322 7

<36631294340011

<36631294340011

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. univ. 9tn
891

Huebner.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

R

S A L V S
R E I P V
B L I C Æ
CONSILIARII
CANCELLARII
LEGATI
SECRETARII
POLITICA
NATURA
DOCTRINA
EXPERIENTIA

Johann Hübners,

Rect. Scholæ Hamb.

Kurtze Fragen
aus der
Politischen
HISTORIA

Biß auf gegenwärtige Zeit
continuiret,
Und mit einem vollständigen Register
versehen.

Erster Theil.

Mit hoher Potentaten allergnädigsten
PRIVILEGIIS.

Neue Auflage, 1716.
Bey Joh. Friedr. Gleditschens Sel. Sohn.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Stadtbibliothek ... Zürich

Geneigter Leser.

DIese abermahlige Auflage des ersten TOMI hat eine grosse Prærogativ vor den andern allen. Denn sie gehet biß auf das glückselige Tausend, Siebenhundert und Sechzehnde Jahr, in welchem GOTT am Oster-Montage die Wündsche der gantzen Christenheit erfüllet, und das Allerdurchlauchtigste Hauß Oesterreich, durch

durch die Geburth eines jungen Ertz-Hertzoges erfreuet hat; Dem es GOTT von dem Tage seiner Geburth an, biß in das graue Alter, wolle ergehen lassen nach Wunsche der Hohen in der Welt! Es ist zu gleicher Zeit auch das sechste SUPPLEMENTUM ausgefertiget worden, dem das siebende und achte gleich auf dem Fusse folgen sollen, mit derer Zuziehung dieser Tomus, in den allerneusten Begebenheiten, seine Vollständigkeit erhalten wird. Geschrieben in Hamburg an Ostern Anno 1716.

Vorbereitung.

I.

Wie wird die Zeit der Welt eingetheilet?

Nach Erschaffung der Welt ist nichts merckwürdigers vorgegangen, als die Sündfluth, und die Geburt Christi. Und also theilet sich die gantze Zeit von sich selber in drey Haupt-PERIODOS.

I. Von der Schöpffung biß auff die Sündfluth.

II. Von der Sündfluth biß auff die Geburt Christi.

III. Von der Geburt Christi biß auff gegenwärtige Zeit.

II.

Wie viel Jahre begreifft der erste PERIODUS in sich?

Hierüber ist ein Streit unter den Gelehrten; und wer denselben aus dem Grunde verstehen will, der muß in der CHRONOLOGIE bewandert seyn: Hier kan man sich nur mit folgender Nachricht behelffen.

Die Welt ist vermuthlich im Herbst er-

schaffen worden; hingegen der Julianisc
Calender fänget das Jahr mitten im Wint
an. Will man nun die Jahre von der Schöp
fung, und also vom Æquinoctio autumnali
rechnen, so ist NOAH Anno 1657. in den K
sten, und 1658. wieder heraus gegangen. W
man aber nach Art des Julianischen Calend
von den CALENDIS JANUARII anfangen, so h
sich die Sündfluth Anno 1656. angehob
und 1657. geendiget. Wer sich in diesen Str
gar nicht mengen will, der spricht schlech
dinges, im 1657. Jahre der Welt sey
Erdboden von der Sündfluth überschwemm
worden.

III.

Wie viel Jahre begreifft der ande PERIODUS in sich?

Diese Frage zu beantworten muß man d
eigentliche Jahr der Geburt Christi wissen, w
innen die Chronologi dergestalt variiren, d
etliche 30. 40. 50. biß 100. und mehr Jahre v
einander unterschieden sind. Den gan
Streit verschieben wir in die Fragen aus
Chronologie, und mercken immittelst nur dies

Daß die Christen heutiges Tages i
Jahrzahl von der Geburt Christi an rechn

das haben sie einem Abte DIONYSIO PARVO zu dancken, welcher im sechsten Seculo zu Rom gelebet hat. Derselbe præsupponirte, Christus wäre im 3949. Jahre der Welt und zwar den 25. Decemb. gebohren worden, und diese Hypothesis ist biß auf diese Stunde in der Christenheit behalten worden.

Nach fleißiger Untersuchung aber hat man befunden, daß dieser DIONYSIUS um zwey Jahre gefehlet hat; und daß der Heyland aller Menschen vielmehr An. 3947. und zwar im Monat Octobris zum ersten im Fleische erschienen ist.

Will man nun die vulgare, und einmahl angenommene Jahrzahl des DIONYSII zum Grunde legen, so sind von der Sündfluth biß auf die Geburt Christi 2292. Jahr verflossen.

Will man aber der accuraten, ob gleich niemahls eingeführten Meynung des CALVISII folgen, so hat dieser andere Periodus von der Sündfluth biß auf die Geburt Christi nur 2290. Jahr gewähret.

IV.

Wie viel Jahre begreifft der dritte PERIODUS in sich?

Das kan man aus der vorhergehenden Frage gar leicht ausrechnen. Denn nach des DIO-

NYSIANIschen Rechnung haben wir nunmehro das 1716. Jahr nach Christi Geburt erlebet; Nach der CALVISIANIschen Jahr-Rechnung aber solten wir von Rechtswegen heuer schon 1718. schreiben.

V.

Wie lange hat also die Welt zusammen gestanden?

Das ist leichtlich auszurechnen. Denn von der Schöpffung biß auff die Sündfluth sind 1657. Jahr: Von der Sündfluth biß auf die Geburt Christi sind 2292. Jahr: Und von der Geburt Christi biß auff heute sind 1716. Jahr: Das machet zusammen 5665. Jahr, welches vor das eigentliche Alter der Welt gehalten wird.

VI.

Wie lange wird die Welt noch stehen?

Es hat zwar ein Jüdischer Rabbi, Nahmens ELIAS, prophezeyet, als wenn die Welt alles in allen 6000. Jahr stehen solte: Es wird auch von vielen noch eine gedoppelte Zukunfft Christi, und also ein CHILIASMUS, das ist ein tausend-jähriges Reich Christi vor dem endlichen Untergange der Welt statuiret: Und letz-

lich

lich hat es dann und wann vorwitzige Leute gegeben, welche das Jahr, und auch wohl den Tag des bevorstehenden Jüngsten Gerichts haben determiniren wollen. Doch ich weiß auf diese Frage nichts bessers zu antworten, als was Christus zu seinen Jüngern sagte: Von dem Tage, und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater, Matth. XIII, 32.

VII.

Was hat sich seit Erschaffung der Welt merckwürdiges zugetragen?

Die Wissenschafft solcher merckwürdigen Dinge heißt zwar mit einem kurtzen Worte HISTORIA; Doch weil diese acht Buchstaben mehr in sich halten, als mancher gedencken möchte, so muß man die merckwürdigen Sachen in unterschiedene Classen eintheilen, derer meines Erachtens Sechse sind: Denn es giebt merckwürdige Dinge.

1. Im weltlichen Regiment,
2. In der Kirche GOttes,
3. Unter den Gelehrten,
4. In dem Lauffe der Natur,
5. Unter den Künstlern,
6. Im gemeinen Leben.

VIII.

Was ist im weltlichen Regiment merckwürdig?

Alles, was im Kriege, bey Friedens-Schlüssen, mit Bündnissen, bey Gesandschafften mit Gesetzen, mit Regiments-Personen, in Gerichten und mit Tribut-Wesen vorgehet.

Die Wissenschafft solcher merckwürdigen Geschichte wird HISTORIA POLITICA oder CIVILIS genennet, und ist bißhero von denen Gelehrten, durch alle Republiquen durch, aufs fleißigste untersuchet worden.

IX.

Was ist in der Kirche GOttes merckwürdig?

Alle Religionen, Ketzereyen, SCHISMATA, CONCILIA, SYNODI, SYMBOLA, Kirchen-Ordnungen, DISCIPLINEN, TRADITIONES, REFORMATIONES, Verfolgungen, Streitigkeiten der Geistlichen, CEREMONIEN, JUBILÆA und dergleichen.

Diese Gattung der Historischen Wissenschafft wird HISTORIA ECCLESIASTICA oder SACRA genennet: und führet so viel Schwierigkeiten bey sich, daß sich gar wenige einiger Vollkommenheit in diesem Studio rühmen können.

X. Was

X.
Was ist unter den Gelehrten merckwürdig?

Man soll wissen, wie die Gelehrsamkeit bald in diesem, bald in jenem Lande floriret hat; wie eine iedwede Wissenschafft angefangen, zugenommen, und wieder abgenommen hat; was die Gelehrten in diesem und jenem Seculo am meisten excoliret haben; was in iedweder Facultät vor unterschiedene Meynungen auf die Bahne sind gebracht worden; welches in iedweder Materie die besten Autores sind, und so weiter.

Eine solche Wissenschafft wird HISTORIA PHILOSOPHICA oder LITERARIA genennet: Und da gleichwohl die Fata der gesamten Gelehrsamkeit darinnen enthalten sind, so ist zu verwundern, warum sie noch zur Zeit so wenig von den Gelehrten ist untersuchet worden.

XI.
Was ist in dem Lauffe der Natur merckwürdig?

Alles, was sich vom Anfange der Welt an Sonne, Mond und Sternen; an Feuer, Lufft, Wasser und Erde; an Menschen, Thieren

und Erdgewächsen ungemeines ereignet hat.

Die Notitz solcher natürlichen Raritäten heist HISTORIA PHYSICA oder NATURALIS: Und ob gleich schöne Stückwercke davon vorhanden sind, so hat man doch noch zur Zeit eben kein vollkommenes SYSTEMA.

XII.

Was ist unter den Künstlern merckwürdig?

Hieher gehöret alles, was excellente Mahler, Bildhauer, Kupfferstecher, Baumeister, Ingenieurs, Goldarbeiter, Uhrmacher, Drechsler, und mit einem Worte, alle Künstler und Handwercks-Leute: ingleichen alle Gauckel-Spieler, Schwartzkünstler und Hexenmeister admirables præstiret haben.

Die Wissenschafft solcher Meister-Stücke wird HISTORIA TECHNICA oder ARTIFICIALIS genennet: Wiewohl sich um diese Gattung die Gelehrten um so viel desto weniger bekümmern, ie weiter sie von dergleichen Profession entfernet sind.

XIII.

Was ist endlich im gemeinen Leben merckwürdig?

Es

Es wurden darunter alle diejenigen Histörchen verstanden, damit sich artige Leute in ihrer Conversation zu divertiren pflegen.

Und weil dergleichen Wissenschafft einen Mischmasch allerhand angenehmer Erzehlungen in sich hält, so wird es HISTORIA MIXTA oder MISCELLANEA genennet. Wiewohl diese Gattung mehr durch mündliche Traditiones, als durch grosse Bücher fortgepflantzet wird.

XIV.

Ich bitte um ein Exempel aus der HISTORIA POLITICA.

Es ist bekannt, daß der großmüthige König in Franckreich die Sonne zu seinem Symbolo erwählet hat. Als nun die Holländer Anno 1668. nicht nur durch den Ackischen Frieden, sondern auch durch die so genannte Triple-Alliance dem Könige in Franckreich ziemlich das Concept verrückten, so ward in Holland, auf Angeben des Herrn von Beuningen, eine sehr empfindliche Müntze geschlagen, darauff die Republique Holland unter dem Bilde Josuæ vorgestellet ward, wie er dort zur Sonne sprach: Stehe stille Sonne, zu Gibeon. Dieses verdroß die Frantzosen nicht wenig, und

weil sie meynten, die Holländer würden ihr Freyheit nimmermehr behauptet haben, wenn die Spanier nicht durch die Frantzosen so wären entkräfftet worden; so suchten sie sich durch eine andere Müntze zu revangiren, auf welcher die Sonne mit etlichen Wolcken überzogen war, mit der Uberschrifft: EVEXI, SED DISCUTIAM.

Das, was ich aufwärts zog, das will ich auch vertreiben,
Und also soll mein Glantz nicht lang verdunckelt bleiben.

Ja, als im nachfolgenden Kriege 1672. die Sachen vor Holland so unglücklich lieffen, daß die Frantzosen fast alle Tage eine Festung wegnahmen, so machte ein scharffsinniger Poete in Franckreich nachfolgendes Epigramma:

Invenere fidem BEUNINGI oracula, nam Sol
Est visus celeres detinuisse rotas.
Cum Gallus rapuit tot paucis castra diebus,
Majores solito credo fuisse dies.

das ist:

Was Beuning prophecеyt, sind nunmehr wahre Sachen:
Der Sonnen Lauff soll nicht so schnell als sonsten seyn:
Denn Franckreich nimmt viel Land in wenig Tagen ein,

Drum

Drum muß die Sonne wohl die Tage länger machen.

XV.

Ein Exempel aus der HISTORIA ECCLESIASTICA.

Als An. 1530. die Papisten geschäfftig waren, das neu-aufgegangene Licht der Evangelischen Wahrheit wiederum zu unterdrücken, so ward der Käyser CAROLUS V. ich weiß nicht auf wessen Angeben, durch eine sehr nachdenckliche Comödie erinnert, daß die Mühe würde vergebens seyn.

Denn da der Käyser vermeinte einem lustigen Possen-Spiel beyzuwohnen, so kam eine stumme Person nach der andern auf das Theatrum. Der erste war ein alter Mann, auf dessen Mantel-Kragen der Nahme REUCHLINUS geschrieben war, welcher die Orientalischen Sprachen zum ersten in Deutschland dociret, und dadurch den Weg zur Reformation gebähnet hat; Derselbige brachte einen Arm voll krummer Höltzer aus einem Reiß-Bunde getragen, warff sie auf das Theatrum, und lieff darvon. Hierauf præsentirte sich ein anderer, in der Gestalt ERASMI ROTERODAMI, welcher die Barbarey in studiis huma-

nioribus abgeschaffet hat, der legte die krummen Höltzer über einander, daß ein kleiner Scheiter-Hauffen daraus formiret wurde. Diesem folgte die dritte Person, die ein iedweder alsobald vor LUTHERUM ansahe, der hielt eine Fackel in der Hand, zündete den Scheiter-Hauffen an, und gieng davon. Der vierdte stellte Pabst LEONEM X. mit der dreyfachen Crone vor, der wolte das Feuer mit einer Wasser-Kanne auslöschen; weil er aber in der Angst den Oel-Krug ergriffen hatte, so ward die Flamme nur weiter ausgebreitet. Letzlich ward Käyser CAROLUS V. selber præsentiret, der schlug mit einem breiten Hencker-Schwerdte in das Feuer, und machte dadurch so viel Wind, daß die Flamme ie mehr und mehr überhand nahm. Indem nun der Käyser mit Verlangen erwartete, wie die Comödie endlich ablauffen würde, so hatten sich die agirenden Personen unterdessen unsichtbar gemacht, haben auch niemahls können ausgeforschet werden.

XVI.

Ein Exempel aus der HISTORIA LITERARIA.

Zu Paris starb Anno 1685. ein berühmter

Medi-

Medicus, Mr. du CLOS genannt, welcher die meiste Zeit seines Lebens auf die Erfindung des LAPIDIS PHILOSOPHICI gewendet hatte. Indem er nun im 87. Jahre seines Alters auf dem Tod-Bette lag, und von einem Freunde gebeten wurde, ob er nicht etwas von seinen Observationibus der gelehrten Welt communiciren wolte? so gab er zur Antwort: Er hätte nach vielfältiger Untersuchung der Alchymisterey nichts anders gefunden, als daß die gantze Kunst eitel und betrüglich sey, welches ihn denn bewogen, daß er solche Manuscripta vor etlichen Monaten verbrannt habe, damit nach seinem Tode niemand darinnen stanckern und die Zeit verderben möchte. Versicherte darbey, daß er gäntzlich der Meynung wäre, wie der vortrefliche Alchymiste BERNHARDUS PENOTUS a portu S. MARIÆ, welcher auf dem Todt-Bette seine Untergebene mit diesen Worten angeredet hätte: **Meine Lieben, habt ihr einen Ertz-Feind, dem ihr alles Böse gönnet, so wünschet ihm die Begierde, Gold zu machen, so werdet ihr ihm das allergröste Unglück von der Welt angewünschet haben.**

XVII.
Ein Exempel aus der HISTORIA NATURALI.

Als die Römer nunmehro auch in Asien ihre Macht ausgebreitet hatten, so zog der Fürst von Edessa ABGARUS, an welchen der HErr Christus einen Brieff soll geschrieben haben, nach Rom, und suchte mit dem Römischen Volcke ein Bündniß aufzurichten. Er gefiel aber dem Käyser AUGUSTO bey der ersten Audientz dergestalt, daß er von der Zeit an meistens mit dem Käyser Tafel halten, und also wider seinen Willen zu Rom bleiben muste. Nachdem er nun mehr als einmahl vergebens um seine Dimission angehalten hatte, so gewann er endlich den Käyser durch nachfolgende Invention: Er stellte an unterschiedenen Orten um Rom herum Jagten an, und wenn er ein Thier gefangen hatte, so ließ er zugleich ein Stücke von dem Erdboden ausgraben, wo sich das Thier aufgehalten hatte, und ließ es nebst den lebendigen Thieren nach Rom führen.

Als nun AUGUSTUS einmahl dem Spiele mit den Bestien zusahe, so præsentirte sich auch der Fürst von Edessa mit seinem Wildpret. Und zwar, so ließ er erstlich die Thiere mit den ausgestochenen Rasen vorbey führen, und wiese

dem

dem Kāyser, auf welchem Erdboden ein jedwedes wäre gefangen worden. Hernach ließ er die Nasen in unterschiedene Winckel des grossen Schau-Platzes weit von einander legen, und befahl den Bedienten, daß sie die gefangenen Thiere auf einmahl zugleich hinein treiben solten. Als sich nun ein jedwedes Thier auf eben dasselbe Stück niederlegte, auf welchem es war gefangen worden; so konte sich Augustus nicht genung verwundern, wie die Natur den unvernünfftigen Bestien eine solche Liebe zu ihrem Vaterlande eingepflantzet hätte. Da ergriff Abgarus die Gelegenheit, that Augusto einen Fußfall: und brauchte die beweglichen Worte: Me vero, Domine, qua mente esse existimas, cui & uxor est, & liberi, & regnum, parvum id quidem, sed in patrio solo? d. i. Wie aber meinest du, gnädiger Herr, daß mir müsse zu Muthe seyn, der ich mein Weib, meine Kinder und mein Reich ob es schon kleine, iedoch in meinem Vaterlande habe? Worauf er alsobald im Frieden nach seinem Vaterlande dimittiret ward.

XVIII.

Ein Exempel aus der HISTORIA ARTIFICIALI.

An. 1389. hatte WENCESLAUS, damahls noch

noch Römischer Käyser, zum andernmahl Beylager mit der Bäyerischen Princeßin Sophia. Weil nun der Schwieger-Vater, Hertzog Johannes in Bäyern wuste, daß Wenceslaus ein grosser Liebhaber von allerhand lustigen Possen war, so brachte er einen gantzen Wagen voll Taschen-Spieler, Gauckler und Schwartz-Künstler mit sich nach Prage. Da es nun am Käyserlichen Hofe damahls an solchen Gesindel auch nicht ermangelte, so kam es endlich dahin, daß sie mit einander certiren musten, welche Parthey die andere in ihren Künsten übertreffen würde.

Anfangs schien es, als wenn die Bäyrischen den Platz behalten würden, biß endlich unter den Böhmischen einer, Nahmens ZYTO, sein Meisterstück ablegte. Denn derselbe gieng auf den principalsten Hexen-Meister unter den Bäyrischen loß, nahm ihn beym Kopffe, und fraß ihn auf, wie eine Bratwurst, daß von dem gantzen Kerl nichts mehr zu sehen war, als die garstigen Schuhe, welche ZYTO des Unflaths wegen wieder ausgespien hatte. Der Hertzog aus Bäyern wäre lieber ungedultig worden, weil er solcher gestalt seinen besten Zeitvertreiber verlohren hatte: Wie nun Wenceslaus solches merckete, so befahl er dem Menschen,

ſchwein-Freſſer, daß er den verſchluckten Kerl alſobald wieder ſchaffen ſolte. Damit ließ ZYTO eine groſſe Wanne voll Waſſer in das Gemach bringen, ſatzte ſich darüber, und gab den verſchlungenen Schwartz-Künſtler per posteriora unbeſchädiget wieder von ſich, welcher ſo dann dieſen ZYTO vor ſeinen Meiſter erkennen muſte.

XIX. Ein Exempel aus der HISTORIA MISCELLANEA.

Ein Dorff-Prieſter hatte ſich zum erſten um ein galantes Mädgen, und hernach um ein reiches Wittweibgen bemühet; war aber an beyden Orten mit einem ſchimpflichen Korbe zurück gewieſen worden. Hierüber ward er gantz desperat, und beſchloß den Ausgang ſeiner Hoffnung dem blinden Glücke zu übergeben. In ſolchem Abſehen fuhr er mit einer Caleſche in die Stadt, und als er unter das Thor kam, ließ er die Pferde in vollem Chalouppiren die Gaſſe hinlauffen; In ſeinem Hertzen aber that er einen theuren Schwur, daß er eben aus demſelben Hauſe eine Liebſte nehmen wolte, vor welchem die Pferde von freyen Stücken würden ſtehen bleiben. Nachdem nun die

Pfer-

Pferde etliche Gassen durchstrichen hatten, erschracken sie vor einer Magd, die vor der Thüre kehrte, und zwar dergestallt, daß sie aus dem Gleise sprungen, und mitten auf der Gasse vor einem Wirthshause umwurffen. Der Priester nahm diesen Zufall vor eine Göttliche Schickung auf, gieng alsobald in das Hauß, und fragte nach einer ledigen Weibes-Person mit welcher er sich verloben könte. Der Wirth gab zur Antwort, er hätte die letzte Tochter vor wenig Wochen ausgestattet, und also wäre keine Jungfer mehr im Hause, als die besudelte Magd, welche mit ihrem Besen die Pferde erschrecket, und das grosse Unglück verursachet hätte. Der Priester ließ sie alsobald ruffen, und weil es nicht viel Mühe kostete, das Jawort zu erhalten, so fuhr er noch denselben Abend mit seiner Helena in unbeschreiblicher Vergnügung nach Hause. Indem er aber in wenig Wochen inne ward, daß sich diese Hauß-Ehre besser vor einen Holtz-Schläger, als vor einen Priester geschicket hätte, so wäre er lieber mit seiner Calesche auf eine andere Freyt gefahren, woferne ihn nicht die Furcht der Schande und der Straffe zu geduldiger Ertragung seines Hauß-Creutzes angemahnet hätte.

XX. Sol.

XX.

Solten aber alle merckwürdige Begebenheiten in diesen sechs Classen Raum haben?

Es ist kein Zweiffel; und wenn man anfangs nicht wissen solte, wo eine oder die andere Geschicht hin zu referiren wäre, so fehlt es nur daran, daß man das eigentliche Systema von einer jedweden Classe noch nicht im Kopfe hat.

XXI.

Von welcher Gattung muß man den Anfang machen?

Ohnstreitig von der Politischen Historie. Denn das ist eine ausgemachte Warheit, daß derjenige in den übrigen Gattungen schlecht oder gar nicht fortkommen wird, welcher nicht vorhero in der HISTORIA POLITICA einen guten Grund geleget hat.

XXII.

Wie läst sich die Politische Historie am besten lernen?

Ich habe ihrer viel gesehen, die ohn Unterlaß Historische Bücher gelesen, und dennoch in dieser schönen Wissenschafft wenig oder nichts vor sich gebracht haben: Nach genauer Untersu-

chung

chung nun habe ich nachfolgende Haupt-Ur sachen gefunden.

So bald wir anfangen die Historie zu studi ren, so wollen wir alsobald eine Parade dami machen, und wenn unter klugen Leuten ein historischer Discurs geführet wird, so wollen wi gerne unsern Dreyheller auch darzu geben.

Bey diesem Absehen wird das historische Studium gemeiniglich rücklings angefangen. Das ist, man lernet einen Fleck aus der neuen Historie, da man doch die alte noch nicht inne hat; man trägt aus dieser oder jener Particular-Historie was zusammen, da man doch in der Historia Universali noch keinen Grund geleget hat; man macht sich mit diesem oder jenem Fragmento breit, wenn man gleich nicht weiß, wie die gantze Disciplin zusammen hänget.

Nun ist das keine schlimme Methode vor diejenigen, die von der Historie nur so viel lernen wollen, daß sie die gewöhnlichen Zeitungen einiger massen verstehen: Ja bißweilen ist der Untergebene von schlechter Capacität, oder die Eltern wollen lieber in vier und zwantzig Stunden einen gelehrten Mann aus ihm haben; da muß man freylich das Bret am dünsten Orte bohren.

Gleichwie aber zu wünschen ist, daß ein jedweder

oder das Seinige nicht nur oben hin, sondern aus dem Grunde verstehen lerne: Also will sich auch die gelehrte Welt mit einem solchen Historischen Blendwerck nicht contentiren lassen.

Wer also den Vorsatz hat, in diesem Studio auf den Grund zu gehen, und sich in den Stand zu setzen, daß er nichts curieuses höret oder lieset, welches er nicht alsobald in seinem historischen Memorial an Ort und Stelle notiren könne, der studire vor allen Dingen die Fundamental-Historie.

Ich verstehe aber durch die HISTORIAM FUNDAMENTALEM eine historische, vom Anfang der Welt biß auf den heutigen Tag aneinander hängende Wissenschafft der allermerckwürdigsten Dinge.

Eine solche historische Kette kan nun nicht besser verfertiget werden, als wenn man die weltbekannten fünff Haupt-Historien 1. des Volckes GOttes, 2. der Assyrer, 3. der Perser, 4. der Griechen, 5. der Römer, nach einander durchgehet.

Und dieses Stück von der Politischen Historie wird mit allem Rechte HISTORIA FUNDAMENTALIS genennet, weil alle Particular-Historien undeutlich und unvollkommen sind, wofern diese fünffe nicht zum Grunde gelegt werden.

Weil

Weil auch diese fünff Historien so gar vi[…] plaisante Erzehlungen nicht in sich halten, [s]o ists am besten, daß man in der Schule dami[t] den Anfang macht, da man die Gemüther au[f] allen Fall auch zu unangenehmen Lectione[n] nöthigen kan.

XXXIII.

Was wird also in diesem Buche vorkommen?

Nichts als die so genannte Fundamental-Historie, welche nicht nur kein Politicus, sondern kein Gelehrter, ja ich möchte fast sagen, kein kluger Mensch entbehren kan: Sie wird aber in nachfolgenden fünff Büchern bestehen:

Das I. Buch
Vom Volcke GOttes.

Das II. Buch
Von der Assyrischen MONARCHIE.

Das III. Buch
Von der Persianischen MONARCHIE.

Das IV. Buch
Von der Griechischen MONARCHIE.

Das V. Buch
Von der Römischen MONARCHIE.

Das

Das I. Buch
Von dem Volcke GOttes.
Vorbereitung.

I.
Was begreifft diese Historie unter sich?

IM Alten Testament war die Kirche GOttes nicht durch die gantze Welt zerstreuet, als wie im Neuen Testamente; sondern GOtt hatte sich ein besonders Volck zu seinem Eigenthum erwehlet, welches dahero auch das Volck GOTTes genennet wird.

Ob nun wohl alles, was sich mit diesem Volck im Alten Testamente zugetragen hat, ziemlich ausführlich in der Bibel enthalten ist; so geschiehet doch dem Gedächtniß ein treflicher Dienst, wenn diese weitläufftige und zerstreuete Historie in ein kurtzes und ordentliches Compendium abgefasset wird.

II.
Gehöret aber dieses zur Politischen Historie?

Wer sich um das Volck GOttes bekümmern will,

will, der betrachtet entweder die Religion: davon muß freylich die Kirchen-Historie Nachricht geben; Oder er consideriret das weltliche Regiment; und in solchem Absehen kan man sich nirgends als in der politischen Historie Raths erholen.

III.

Wie wird diese Historie eingetheilet?

Es sind im Volcke GOttes fünff Haupt-Veränderungen vorgegangen:

1. Die Sündfluth.
2. Der Ausgang aus Egypten.
3. Die Auffrichtung des Königreichs.
4. Die Babylonische Gefängniß.
5. Die Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Und nach diesen Abwechselungen läst sich diese Historie am besten in fünff unterschiedene PERIODOS abtheilen.

IV.

Welches sind die fünff PERIODI?

Der I. PERIODUS.

Von der Schöpffung biß zur Sündfluth, begreifft 1657. Jahr.

Der II. PERIODUS.

Von der Sündfluth biß zum Ausgange aus Egypten, begreifft 796. Jahr.

Der

Der III. PERIODUS.

Vom Ausgange aus Egypten biß zum Anfange des Königreichs, begreifft 422. Jahr.

Der IV. PERIODUS.

Vom ersten Könige biß zur Babylonischen Gefängniß, begreifft 474. Jahr.

Der V. PERIODUS.

Von der Babylonischen Gefängniß biß auf die Zerstörung Jerusalems, begreifft 670. Jahr.

Das I. Capitel.

Von der Schöpffung biß auf die Sündfluth.

I.

Was begreifft dieser PERIODUS in sich?

Eine Zeit von 1657. Jahren. Was darinnen passiret ist, das hat niemand als der allerälteste Historien-Schreiber MOSES, sonder Zweiffel aus GOttes Offenbahrung, aufgezeichnet, und wird zusammen HISTORIA ANTE-DILUVIANA genennet.

II.

Wenn ist die Welt von GOtt erscha-fen worden?

Im Anfange, und zwar innerhalb sechs Ta-gen. Wem was daran gelegen ist, daß er d Ordnung der sechs Tage wissen will, der kö sich nachfolgende Lateinische oder Deutsch Gedächtniß-Verse mercken:

Primus dat lucem, *alter* cœlum, *tertius* orbem
Sidera dat *quartus*, dat pisces *quintus* avesqu
Sextus eum reliquis profert animantibꝰ Adam

Den ersten Schöpffungs-Tag spra
GOtt, es werde Licht:
Den andern ward der Bau des Himmel
zugericht:
Der dritte gab der Welt Gras, Bäum
Laub und Kraut:
Den vierten ward darauf das Firmamen
gebaut:
Der fünffte hat den Fisch- und Vogelfan
gebracht:
Am sechsten ward das Vieh, und auch d
Mensch gemacht.

III.

Woraus ist Himmel und Erden er-schaffen worden?

Aus nichts. Und weil die Heydnischen Philosophi solches nicht haben begreiffen können, so sind sie nothwendig auf die Gedancken gerathen, als wenn die Welt ewig wäre: oder als wenn zum wenigsten die Materie, daraus die Welt erschaffen ist, eben so alt seyn müste, als GOtt selber ist.

IV.

Wer ist der erste Mensch gewesen?

Adam, der Vater aller Lebendigen. Denn obgleich um das Jahr 1655. ein Niederländer, PEIRERIUS genannt, hat behaupten wollen, als wenn lange vorher die PRÆ-ADAMITEN gelebet hätten: So hat er doch seinen Irrthum endlich selber bekannt und wiederruffen.

V.

Was ist bey Adam zu mercken?

Sein Ursprung aus einem Erden-Klosse, 1. Mos. II, 7.

Das angeschaffene Ebenbild GOttes, 1. Mos. I, 27.

Die Einsetzung des Sabbaths, 1. Mos. II, 3.

Der Stand der Unschuld im Paradiese, 1. Mos. II, 15.

Die Einsetzung des Ehestandes, 1. Mos. II, 18.

Der Fall Adams und Evens, 1. Mos. III, 1.

Der Fluch über das menschliche Geschlecht
1. Mos. III, 16.
Das erste Evangelium, 1. Mos. III, 15.
Die Flucht aus dem Paradiese, 1. Mos. III, 23

VI.

Wer sind Adams Nachkommen gewesen?

Nachdem Abel erschlagen war, so hatt Adam zwey Söhne, die das menschliche Geschlechte fortpflantzten; einen gottlosen Bruder-Mörder, der hieß CAIN; und einen frommen Sohn der Verheissung, SETH genannt.

CAINS Nachkommen sind gottlose Leut gewesen, und werden in der Bibel die Kinder der Menschen genennet.

SETHS Nachkommen sind gottsfürchti gewesen, und heissen deßwegen auch in der Bibel die Kinder GOttes. 1. Mos. VI, 2.

Beyde Linien kan man auf der ersten Genealogischen Tabelle sehen.

VII.

Welche sind von dem gottlosen Geschlechte zu mercken?

In der Bibel sind sieben Generationes biß auf die Sündfluth, doch ohne Specification des Alters aufgezeichnet.

1. CAIN

1. CAIN

Der ward Anfangs von der Eva vor den Meßias gehalten, 1. Mos. IV, 1.

Hernach schlug er seinen Bruder Abel todt, 1. Mos. IV, 8.

Verzweiffelte darauf in seinen Sünden, 1. Mos. IV, 13.

Ward zwar von GOtt dem HErrn gezeichnet, 1. Mos. IV, 15.

Gleichwohl aber von seinem Nachkommen erschlagen, 1. Mos. IV, 23.

2. HANOCH

Sein Vater Cain bauete die erste Stadt auf Erden, und nennete sie nach seinem Sohne Hanoch, 1. Mos. IV, 17.

3. IRAD

4. MAHUJAEL

5. METHUSAEL

Welcher mit dem frommen Methusalem nicht muß vermischet werden, 1. Mos. IV, 18 V, 25.

6. LAMECH

Hat zum ersten zwey Weiber genommen, und also die POLYGAMIE eingeführet, 1. Mos. IV, 19.

Soll seinen Stamm-Vater Cain erschlagen haben. 1. Mos. IV, 23.

Unter den Kindern GOttes ist auch ein LAMECH gewesen, welcher von diesem wohl zu unterscheiden ist, 1. Mos. V, 28.

7. JUBAL und THUBAL-CAIN

Waren zwey Stieff-Brüder von Lamech beyden Weibern. JUBAL hat die Music, und THUBAL-CAIN die Eisen-Arbeit erfunden 1, Mos. IV, 21. 22.

VIII.

Welche sind von dem frommen Geschlechte zu mercken?

Die Schrifft hat neun Ertz-Väter auffgezeichnet, welche vor der Sündfluth gelebet haben. 1. Mos. V.

1. SETH

Gebohr. 130. stirbt 1042. alt 912. Jahr.

Dieser soll die Astronomie sonderlich excoliret haben, welches denn in einer Lebens-Zeit von 912. Jahren gar wohl hat geschehen können. Und weil er gewust, daß die Welt einmahl mit Wasser, und das andere mahl mit Feuer untergehen würde, so hat er die Astronomische Weißheit auf zwey Säulen geschrieben damit sie auf die Einwohner der künfftigen Welt möchte fortgepflantzet werden. Eine Säule ist von Steine gemacht gewesen, damit sie im Wasser dauren könte: und die andere von

Thon,

ihn, damit sie vom Feuer nicht möchte beschädiget werden. Diese Erzehlung stehet nicht in der Bibel, sondern nur in den weltlichen Scribenten, und die eigentliche Untersuchung der Warheit gehöret in die gelehrte Historie.

2. ENOS

Gebohr. 235. stirbt 1140. alt 905. Jahr.

Dieser hat angefangen von dem Nahmen des HErrn zu predigen, weil nemlich die gottlosen Cainiter einen falschen Gottesdienst auf die Bahne gebracht hatten. 1. Mos. IV, 26.

3. CAINAN

Gebohr. 325. stirbt 1235. alt 910. Jahr.

4. MAHALALEEL

Gebohr. 395. stirbt 1290. alt 895 Jahr.

5. JARED

Gebohr. 460. stirbt 1422. alt 962. Jahr.

6. HENOCH

Gebohr. 622. stirbt 987. alt 365. Jahr.

Er ward seines heiligen Wandels wegen lebendig gen Himmel geholet, und ist unter allen Menschen der erste gewesen, dem diese Gnade wiederfahren ist. 1. Mos. V, 24.

7. METHUSALAH

Gebohr. 687. stirbt 1656. alt 969. Jahr.

Er hat sein Alter unter allen Menschen am höchsten gebracht, und ist kurtz vor der Sündfluth gestorben. 1. Mos. V, 17.

8. LAMECH

Gebohr. 874. stirbt 1651. alt 777.

Dieser fromme Lamech muß mit dem gotlosen Lamech aus Cains Geblüte nicht verwechselt werden. 1. Mos. V, 28.

9. NOAH

Gebohr. 1056. stirbt 2005. alt 950.

Hat vor der Sündfluth, in der Sündfluth und nach der Sündfluth gelebet.

IX.

Was ist unter den Menschen vor der Sündfluth vor ein Regiment gewesen?

Die Kinder GOttes sind sonder Zweiffel der Viehzucht nachgegangen, und also hat vermuthlich ein ledweder Ertz-Vater seine Familie vor sich regieret. Die Kinder der Menschen aber haben in Städten gewohnet, und werden also ausser Zweiffel ein bürgerliches Regiment aufgerichtet haben.

X.

Wie haben sich aber die Frommen und Gottlosen mit einander vertragen?

Weil Cain nach seiner Verzweiffelung von dem Angesichte des HErrn weggegangen ist, so

mag im Anfange ein jedwedes Geschlechte vor sich gewohnet haben. In den letzten Zeiten vor der Sündfluth aber sind sie leider! nur allzuvertraut mit einander umgegangen.

Denn die Schrifft spricht ausdrücklich: Die Kinder GOttes hätten nach den Töchtern der Menschen gesehen, daß sie schöne wären, und hätten sich zu Weibern genommen, welche sie wolten, daraus wären Tyrannen, Gewaltige in der Welt und berühmte Leute entstanden. 1. Mos. VI, 2.

Es haben zwar etliche an diesem Orte durch die Kinder GOttes die Engel im Himmel verstanden, als wenn sich dieselben in die damahligen Jungfern verliebet, und gewaltige Leute, das ist nach ihrer Erklärung grosse Riesen, mit ihnen gezeuget hätten: Doch diese Meynung ist von den Theologis längst widerleget worden.

XI.

Wie hat sich endlich dieser PERIODUS geendiget?

Mit der Sündfluth. Denn da sich die Menschen den Geist GOttes nicht mehr wolten regieren lassen, so überschwemmete GOtt die gantze Welt mit einer allgemeinen Sünd-

fluth; Darbey nachfolgende Umstände und Fragen zu bedencken sind:

1. Daß GOtt der bösen Welt 120. Jahr Zeit zur Busse gegeben hat, 1. Mos. VI, 3.
2. Daß in allen nur acht Seelen sind erhalten worden, 1. Mos. VII, 7.
3. Daß von allen Thieren etliche mit im Kasten gewesen sind, 1. Mos. VII, 8.
4. Daß sich die Arche auf dem Gebürge Ararat niedergelassen, 1. Mos. VIII, 4.
5. Daß der Regenbogen zum Zeichen ist gesetzet worden, daß keine Sündfluth mehr kommen soll, 1. Mos. IX, 13.
6. Wie die Arche muß ausgesehen haben?
7. Wie lange Noah in der Arche gewesen ist?
8. Ob von der Arche noch einige Uberbleibung zu finden ist?
9. Ob der Regenbogen vor der Sündfluth auch gewesen ist?
10. Ob die Sündfluth universal gewesen ist?

Das II. Capitel
Von der Sündfluth biß zum Ausgange aus Egypten.

I.
Wie ist die Welt nach der Sündfluth bewohnet worden?

Welt

WEil NOAH gleich drey Söhne hatte, SEM, HAM und JAPHET, so hat sich auch seine gantze Posterität in 3. Haupt-Linien getheilet, von welchen alle Völcker entsprossen sind, die den Erdboden nach der Sündfluth bewohnet haben, und noch biß auf diese Stunde bewohnen. Der gantze Stamm stehet auf der zweyten Genealogischen Tabelle beysammen.

II.

Welche Völcker sind von JAPHET entsprossen?

In der Heil. Schrifft stehet, daß von seinen Nachkommen die Insuln der Heyden in ihren Ländern sind ausgebreitet worden, 1. M. X, 5; welches insgemein von EUROPA erkläret wird. Ja etliche gehen so weit, daß sie den Ursprung der Deutschen, als eine gantz ausgemachte Sache, von Japhets Enckel ASCANES herführen, welches zu seiner Zeit in der Deutschen Historie wird zu untersuchen seyn.

III.

Welche Völcker sind von HAM entsprossen?

Seine Nachkommen wohneten zuerst um den Euphrat, und legten den Grund zur Assyrischen Monarchie: Weil aber dieses Geschlecht

von Noah war verfluchet worden, daß er ei[n] Knecht aller Knechte seyn solte, 1. Mos. IX, 25 so haben sie das angefangene Babylonisch Reich nicht behauptet, sondern haben sich nac[h] dem Lande Canaan gewendet, und vermuthlic[h] nach der Zeit in AFRICA ausgebreitet.

IV.
Welche Völcker sind von SEM entsprossen?

Seine Nachkommen sind ohnstreitig i[n] ASIA geblieben. Und zwar so haben sich un-ter Sems Söhnen sonderlich ihrer zwey aus-gebreitet.

Denn von ASSUR sind die Assyrischen Monarchen entstanden, davon unten ein meh-rers wird zu vernehmen seyn.

Von ARPHACHSAD aber sind die Kinder Israel, und nachgehends der Heyland der Menschen entsprossen.

V.
Was hat aber zu solcher Zerstreuung Anlaß gegeben?

Hauptsächlich der Babylonische Thurm. Denn weil die Menschen von diesem hochmü-thigen Bau nicht ablassen wolten, so verwirre-te GOTT ihre Sprachen dergestalt, daß keine Familie die andere verstund, und also nothwen-

dig

lig von einander ziehen musten. 1. Mos. XI. 9. Wie viel nun damahls Sprachen entstanden sind? und welches vor der Verwirrung die allgemeine Sprache gewesen ist? das ist leichter zu fragen, als zu beantworten.

VI.
Welch Geschlecht hat Gott von Noäh Nachkommen zu seinem Volck erwehlet?

Diese Glückseligkeit ist den frommen Nachkommen SEMS wiederfahren: nicht zwar derjenigen Linie, die von ASSUR herstammet; Denn dieselbige hat den abgöttischen Gottesdienst erfunden, und auf die Nachkommen des Assyrischen Reichs fortgepflantzet: Sondern derjenigen Linie, welche der andere Sohn ARPHACHSAD gezeuget hat; wie man auf der andern Genealogischen Tabelle gar deutlich sehen kan.

VII.
Wo hat sich dieses Volck GOttes niedergelassen?

1. Erstlich haben sie bey den andern Nachkommen Sems in Chaldäa gewohnet.
2. Hernach sind sie hin und wieder gereiset.
3. Hierauff haben sie in Egypten dienen müssen.

4. Endlich sind sie aus der Egyptisch Dienstbarkeit ausgeführet worden.

VIII.

Welche haben vom Volcke GOtte in Chaldäa gewohnet?

In der Bibel werden nachfolgende Er Väter genennet; 1. ARPHACHSAD. 2. SA LAH. 3. EBER. 4. PELEG. 5. REGU. 6. SE RUG. 7. NAHOR. 8. THARA. 1. Mos. XI.

Daraus mercket man erstlich den Nahme EBER, weil man insgemein davor hält, da von demselben die Jüden Ebräer oder He bräer sind genennet worden.

Hernach ist auch dieses merckwürdig, daß de Evangelist LUCAS cap. III, 36. zwischen AR PHACHSAD und SALAH in seinem Geschlechts Register einen, Nahmens CAINAN, eingerü cket hat. Warum es geschehen ist, das möge die Theologi untersuchen. Siehe die 9te Ge nealogische Tabelle.

IX.

Welche sind vom Volcke GOttes hi und her gereiset?

Sonderlich die drey grossen Patriarchen ABRAHAM, ISAAC und JACOB. Denn weil GOtt merckte, daß sie in Chaldäa auch zur

Ab-

Abgötterey würden verführet werden, so erschien er Abraham, und hieß ihn aus Chaldäa in das Land Canaan, und von dar nach Egypten ziehen, 1. Mos. XII, 1.

Diese Reise that Abraham Anno 2023. das ist 367. Jahr nach der Sündfluth; Und von solcher Zeit an, sind biß auf den Ausgang aus Egypten 430. Jahr, welches insgemein die Zeit der Egyptischen Dienstbarkeit genennet wird, indem sie doch meistens in Egypten gewesen sind.

X.

Was ist bey den drey Patriarchen zu mercken?

1. ABRAHAM

Gebohren 1948. stirbt 2123. alt 175. Jahr.
Ziehet nach Ur aus Chaldäa, 1. Mos. XI, 31.
Reiset in Canaan, 1. Mos. XII, 4.
Und von dar in Egypten, 1. Mos. XII, 10.
Kommt wegen der Sara in Gefahr, 1 Mos. XII, 14.
Kehret wieder ins Land Canaan, 1. Mos. XIII, 1.
Sondert sich von Loth, 1. Mos. XIII, 8.
Und errettet ihn von seinen Feinden, 1. Mos. XIV, 15.
Zeuget mit seiner Magd den Ismael, 1. Mos. XVI.

Empfä-

Empfähet von GOTT die Beschneidung, 1. Mos. XVI.
Bewirthet drey Engel, 1. Mos. XVIII.
Bittet vor die Sodomiter, 1. Mos. XVIII.
Loth wird aus Sodom errettet, 1. Mos. XI[X]
Sein Weib wird zur Saltz-Säule, 1. Mo[s.] XIX, 26.
Loth beschläfft beyde Töchter, 1. Mos. XIX, [3]
Sara kömmt in Gefahr ihrer Ehren, 1. Mo[s.] XX.
Isaac wird ihm gebohren, 1. Mos. XXI.
Ismael wird ausgestossen, 1. Mos. XXI, 10.
Isaac soll geopffert werden, 1. Mos. XXII.

2. ISAAC

Gebohren 2048. stirbt 2228. alt 180.

Wird von GOtt verheissen, 1. Mos. XVII, 16
Und von Sara im Alter gezeuget, 1. Mos. XXI
Soll auff GOttes Befehl geopffert werden, 1. Mos. XXII.
Heyrathet die Rebecca, 1. Mos. XXIV.
Sein ältester Sohn Esau verkaufft die erst[e] Geburt, 1. Mos. XXV, 29.
Sein jüngster Sohn Jacob betrüget ihn um den Seegen, 1. Mos. XXVII.

3. JACOB

Gebohren 2108. stirbt 2255. alt 147.

Streitet mit Esau im Mutterleibe, 1. Mos. XXV, 22.

Kauffe

Kaufft von Esau die erste Geburt, 1. Mos. XXV, 29.

Betrieget Esau um den väterlichen Seegen, 1. Mos. XXVII.

Fliehet vor Esau zu Laban, 1. Mos. XXVIII.

Siehet die Himels-Leiter, 1. Mos. XXVIII, 12.

Hütet Labans Vieh, 1. Mos. XXIX.

Dienet um Labans zwey Töchter, 1. M. XXIX.

Nimmt zwey Mägde zu Kebs-Weibern, 1. Mos. XXX.

Zeuget zwölff Söhne und eine Tochter, 1. Mos. XXX.

Ziehet von seinem Schwieger-Vater, 1. Mos. XXXI.

Begegnet seinem Bruder Esau, 1. M. XXXII, 6.

Kämpffet mit GOtt, 1. Mos. XXXII, 24.

Bekömmt den Nahmen Jsrael, 1. Mos. XXXII, 27.

Seine Tochter kömmt zu Falle, 1. M. XXXIV.

Seine Söhne ermorden die Sichemiter, 1. Mos. XXXIV.

Ruben beschläfft seine Stieff-Mutter, 1. Mos. XXXV, 22.

Juda begehet Blut-Schande, 1. Mos. XXXVIII.

Joseph wird in Egypten verkaufft, 1. Mos. XXXVII.

Jacob

Jacob ziehet im Alter nach Egypten, 1. Mo
XLVI.

Und segnet auf dem Tod-Bette seine 12. Söh-
ne, 1. Mos. XLIX.

XI.

Wer hat die Kinder Jsrael nach Egypten gebracht?

JOSEPH

Gebohr. 2199. stirbt 2309. alt 110. Jahr.

Denn der ward von seinen Brüdern nac
Egypten verkaufft, und als er in selbigem Kö
nigreiche der nechste nach dem Könige worde
war, so ließ er seine gantze Familie in Egypte
kommen, und räumete ihnen das Land Gose
ein. Man hat darbey zu mercken:

Seinen Traum zu Hause, 1. Mos. XXXVII
Seine Verkauffung in Egypten, 1. Mo
XXXVII.
Seine Keuschheit gegen Potiphars Weib
1. Mos. XXXIX.
Sein Gefängniß, 1. Mos. XXXIX.
Die Auslegung der Träume, 1. Mos. XL
Seine Erhöhung am Hofe Pharaonis, 1
Mos. XLI.
Seine sorgfältige Haußhaltung, 1. M. XLI
Die grosse Theurung in Egypten, 1. Mo
XLII.

Di

Die Offenbahrung gegen seine Brüder, 1. Mos. XLV.

Die Ankunfft seines Geschlechtes in Egypten, 1. Mos. XLVI.

XII.

Wie sind sie aber in Egypten dienstbar worden?

So lange Joseph in Egypten lebte, so gieng es den Israeliten nach Wunsch und Willen: Nachdem aber seine Meriten nach und nach am Egyptischen Hofe vergessen waren, so wurden die Ebräer zu einer Barbarischen Dienstbarkeit gezwungen, und so gar den Wehmüttern befohlen, alle Ebräische Knäblein umzubringen: aus Beysorge, diese Fremdlinge, die sich allbereit auf sechsmahl hundert tausend Mann gemehret hatten, möchten dermahleins gar nach der Egyptischen Crone streben, 2. Mos. I, 10.

XIII.

Wer hat aber die Kinder Israel aus Egypten geführet?

MOSES

Gebohren 2372. Ausgang 2453. stirbt 2492. alt 120. reg. 40. Jahr.

Und zwar auf expressen Befehl, und durch die mächtige Hand GOttes. Der Ausgang ist An. 2453.

2453. das ist bey nahe 800. Jahr nach d Sündfluth, und fast 1500. Jahr vor Chri Geburt geschehen. Die merckwürdigst Umstände sind diese:

Die Geburt Mose, 2. Mos. II, 2.
Die Verbergung im Schilff-Meer, 2. Mo II, 3.
Seine Auferziehung bey Hofe, 2. Mos. II, 1c
Mose Todtschlag und Flucht, 2. Mos. II, 1
Der feurige Busch, 2. Mos. III, 2.
Der Beruff Mose und Aarons, 2. Mos. III und IV.
Die Audientz bey Pharao, 2. Mos. V.
Die Verstockung Pharaonis, 2. Mos. VII
Die zehen Egyptischen Plagen, 2. Mos VIII. IX. X. und XI.
Die Kunst der Zauberey, 2. Mos. VIII, 19
Die Einsetzung des Osterlams, 2. Mos. XII.
Die Heiligung der ersten Geburt, 2. Mos. XIII,
Die Wolcken- und Feuer-Säule, 2. Mos. XIII, 21.
Der Diebstahl der Egyptier, 2. Mos. XI, 2.
Die Theilung des rothen Meeres, 2. Mos. XIV, 21.
Der Untergang Pharaonis, 2. Mos. XIV, 26.

Das

Das III. Capitel.
Vom Ausgang aus Egypten biß zur Auffrichtung des Königreichs.

I.
Was ist in diesem PERIODO zu mercken?

1. Die Reise nach dem Gelobten Lande,
2. Die Eroberung des Gelobten Landes,
3. Die Theilung des Gelobten Landes,
4. Die Besitzung des Gelobten Landes.

II.
Wie lange hat die Reise nach dem Gelobten Lande gewähret?

Gantzer viertzig Jahr. Nicht als wenn das Gelobte Land von Egypten so weit entfernet wäre, daß man 40. Jahre zu reisen hätte. Sondern weil sie GOtt mit Fleiß so lange in den Wüsteneyen herum ziehen ließ: Theils zur Straffe, damit das ungehorsame Volck nach und nach darinnen möchte aufgerieben werden; Theils auch zum Vorbilde, weil wir ebener massen durch viel Trübsal in das himmlische gelobte Land eingehen müssen.

III.

III.

Was ist auf dieser weitläufftigen Reise zu mercken?

Ein fleißiger Bibel-Leser wird sich bey nac[h-] folgenden kurtzen Anmerckungen alles erinne[rn] können:

Die Feuer- und Wolcken-Seule zog vor ihne[n] her, 2. Mos. XIII, 21.

Das Volck murrete beym Hadder-Wasse[r] 2. Mos. XV.

GOtt ließ Wachteln kommen, 2. Mos. XVI.

Das Manna fiel vom Himmel, 2. Mos. XVI 14.

Das Wasser sprang aus dem Felsen, 2. Mos. XVII.

Die Amalekiter wurden geschlagen, 2. Mos. XVII, 8.

Das Gesetze ward auf dem Berge Sinai gegeben, 2. Mos. XIX. XX.

Aaron machte das güldene Kalb, 2. Mos. XXXII.

Moses zerschmiß die Gesetz-Tafeln, 2. Mos. XXXII, 19.

Moses wolte die Herrlichkeit GOttes sehen, 2. Mos. XXXIII, 18.

Die Stiffts-Hütte wurde aufgerichtet, 2. Mos. XL.

Aarons

Arons Söhne brachten fremdes Feuer auf den Altar, 3. Mos. X.

Moses setzte siebentzig Aeltesten, 4. Mos. XI.

Die Israeliten gelüsteten nach Fleische, 4. Mos. XI, 18.

Mosis Schwester ward aussätzig, 4. Mos. XII.

Es wurden Kundschaffter ausgeschicket, 4. Mos. XIII.

GOtt schwur, daß sie alle in der Wüsten sterben solten, 4. Mos. XIV, 21.

Ein Holtz-Leser ward gesteiniget, 4. Mos. XV, 36.

Die Rotte Korah ward vom Erdboden verschlungen, 4. Mos. XVI.

Die Pest graßirte im Lager, 4. Mos. XVI.

Arons Stecken grünete, 4. Mos. XVII.

Moses versündigte sich bey dem Felsen, 4. Mos. XX.

GOtt schickte feurige Schlangen unter sie, 4. Mos. XXI.

Bileam solte den Israeliten fluchen, 4. Mos. XXII.

Pinehas eyferte über die Hurerey, 4. Mos. XXV.

Moses segnete das Volck und starb, 4. Mos. XXXIII. XXXIV.

Die Kleider der Israeliten zerrissen nicht, 5. Mos. IIX, 4.

IV.
Wer hat die Jsraeliten auf dieser Reise regieret?
MOSES

Gebohren 2372. Richter 2553. stirbt 2492. alt 120. reg. 39. Jahr.

Der getreue, aber auch geplagte Knech GOttes, mit welchem GOtt geredet hat, al wie ein Mann mit seinem Freunde, dahero auc sein Angesicht geglåntzet, als wie die Sonne.

In das gelobte Land ist Moses selber nich kommen, weil er den Felsen zwey mahl geschla gen, und sich dadurch an GOtt versündige hatte: Doch hat ihm GOtt auf einem hohen Berge das gantze Land gezeiget, auf welchem er auch gestorben, und von GOtt selber ist begraben worden, 5. Mos. XXXIV.

Sein Grab hat GOtt mit Fleiß niemand wissen lassen, weil es sonder Zweiffel zur Abgötterey würde Anlaß gegeben haben. Gestalt man denn aus der Epistel Judæ sehen kan, daß der Teuffel mit dem Leichnam Mosis etwas böses intendiret hat, Epist. Judæ v. 9.

V.
Wer hat die Jsraeliten in das gelobte Land geführet?

JOSUA

JOSUA
Gebohren 2408. Richter 2492. stirbt 2518. alt 110. regiert 25. Jahr.

Der getreue Knecht Mosis. Und zwar so waren JOSUA und CALEB die eintzigen Zwey, welche bey dem Auszuge aus Egypten gewesen waren: Die andern sechsmahl hundert tausend waren alle mit einander auf der viertzig-jährigen Reise durch die Wüsten geblieben; nachdem sie vorhero 601730. Kinder gezeuget hatten, welche nunmehro bey der Eroberung des Gelobten Landes unter JOSUÆ Commando stunden.

VI.

Was ist bey Eroberung des Gelobten Landes vorgegangen?

Das Land war vorhero von den CANANITERN, das ist, von CHAMS Nachkommen bewohnet: weil es nun denselben sehr wunderlich vorkam, daß sie ihr Vaterland einem fremden Volcke einräumen solten; und hingegen die Israeliten expressen Befehl hatten, daß sie keines Menschen schonen, sondern alles verbannen solten: so ist leichtlich zu erachten, was da vor Blut muß seyn vergossen worden. Die merckwürdigsten Dinge, die darbey vorgiengen, sind folgende:

Der Jordan theilte sich von einander, Jos. II

Das Manna fiel nicht mehr vom Himmel, Jo

V, 12.

Die Stadt Jericho ward über einen Hauffe

geblasen, Jos. VI.

Achan vergriff sich an dem Verbannten, Jo

VII.

Die Stadt Ai ward durch Hinterlist gewo

nen, Jos. VIII.

Josua ward von den Gibeonitern betroge

Jos. IX.

Fünff Könige wurden auff einmahl überwu

den, und die Sonne stund deßwegen stil

Jos. X

Die Israeliten liessen etliche Cananitisc

Völcker leben, Jos. XVI. Richt. I.

Es wurden fünff Freystädte auffgericht

Jos. XX.

Josua hielt zwey grosse Reichs-Tage, J

XXIII.

VII.

Wie haben die Israeliten das Gelo te Land unter sich getheilet?

Weil Jacob zwölff Söhne hatte, so wur das gantze Volck in zwölff Stämme geth let. Und weil GOtt nicht haben wolte, d dieselben unter einander wohnen solten,

wa

ward einem ledweden Stamme sein Stück Landes durch das Loß angewiesen.

Der gantze Stamm LEVI war zum Priesterthum erkohren, und bekam deßwegen nichts eigenthümliches im Gelobten Lande; Damit aber die zwölffte Zahl in der Theilung möchte vollkommen bleiben, so wurden Josephs zwey Söhne EPHRAIM und MANASSE vor zwey unterschiedene Stamm-Väter gerechnet.

Etliche von den Israeliten konten es, so zu sagen, nicht erwarten, und nahmen dannenhero ihr Theil disseit des Jordans: Welches man mit leichter Mühe auff der Land-Charte von Palæstina sehen kan.

VIII.

Wie haben die Israeliten hernach das Gelobte Land besessen?

Meistens in lauter Unruhe, und zwar aus dieser Ursache. GOtt hatte befohlen, daß sie alle Einwohner im gantzen Lande vertilgen sollen: Die Israeliten aber liessen die Amoriter, Pheresiter, Jebusiter, und andere Cananiter leben. Diese verführten hernach die Kinder Israel zum Heydnischen GOttesdienste, und GOtt ließ zur Straffe geschehen, daß sie offtmahls den Cananitern dienen musten.

ster. Ob nun wohl GOtt einen Richter nach dem andern unter ihnen erweckte, welcher das Volck GOttes wiederum in ihre Freyheit setzte; so haben sie doch die Cananiter niemahls ausrotten können, nachdem sie einmahl die Gelegenheit vorbey gelassen hatten.

IX.

Was war also damahls vor ein Regiment im Volcke GOttes?

Von den dreyen Wörtern, MONARCHIA, ARISTOCRATIA und DEMOCRATIA, welche ARISTOTELES bey der Eintheilung der Republiquen gebraucht hat, will sich keines hieher schicken: und also wird es am allerbequemsten eine THEOCRATIA, das ist, ein Regiment GOttes genennet, weil GOtt ihnen selbst die Gesetze vorgeschrieben; in der Stiffts-Hütte selber unter ihnen gewohnet; in zweiffelhafften Fällen selber Antwort ertheilet; und die vornehmsten Richter durch einen ausserordentlichen Beruff selber erwehlet hat.

X.

Was vor Gesetze hatte GOtt seinem Volcke vorgeschrieben?

Ob wohl die Gesetze GOttes, die er durch Mosen promulgiret hat, in der Bibel unter ein-

einander gemischet scheinen; so können sie doch gar bequem in drey Classen eingetheilet werden.

In eine Classe gehören die LEGES CEREMONIALES, wornach der Gottesdienst muste eingerichtet werden. Weil nun lauter Vorbilder auf Christum darinnen enthalten sind, so kan uns solches Gesetze nunmehro nicht weiter obligiren, nachdem der MESSIAS im Fleische erschienen ist, und das Schatten-Werck aufgehoben hat.

In die andere Classe gehören die LEGES FORENSES, darauf die Jüdische Policey gegründet war: Und weil die Verfassungen unserer Republiquen gantz anders aussehen, so ist die heutige Obrigkeit auch an diese Gesetze nicht gebunden.

In die dritte Classe gehören die LEGES MORALES, darnach ein jedweder Mensch sein Gewissen reguliren muste. Dieselben sind in den Zehen Geboten in einem kurtzen Compendio begriffen; und sind im Neuen Testament nicht nur behalten, sondern auch von Christo und den Aposteln aufs neue erkläret und geschärffet worden.

XI.
Was entstunden nach und nach vor Richter unter dem Volcke GOTTes?

Die Nahmen sind leichtlich auszuzeichnen: nur mit der Zeit-Rechnung giebt es unauflößliche Zweiffel-Knoten, dergleichen gar viel in der Bibel sind, die der schwache Verstand der Menschen nicht begreiffen kan. Aus der Genealogie kan man die dritte Tabelle zu Hülffe nehmen.

ATHNIEL

Richt. 2536, stirbt 2558. reg. 22. Jahr.

Nach Josuæ Tode hatten die Israeliten keinen allgemeinen Heerführer; sondern ein jeder Stamm suchte sich in seinem Erbtheil in Possession zu setzen. Weil sie aber bald in schändliche Abgötterey verfielen, wurden sie von dem Könige in Mesopotamien unter das Joch gebracht, und von demselben hat sie dieser Athniel auff GOttes Befehl erlöset. Richt. III, 9.

Eigentlich hat sein Richter-Amt nur 22. Jahr gewähret; weil er aber vorhero schon ein streitbarer Held mag gewesen seyn, so stehet in der Bibel, er hätte das Volck viertzig Jahr, das ist, alsobald von dem Tode Josuä an, gerichtet.

EHUD

EHUD

Richt. 2558. stirbt 2638. reg. 80. Jahr.

Er hat die Kinder Israel von dem Joche der Moabiter befreyet, Richt. III, 15.

Um diese Zeit soll die Historie mit der Ruth passiret seyn.

DEBORA und BARACK

Richt. 2638. stirbt 2678. reg. 40. Jahr.

Diese zwey werden, so zu reden, vor einen Mann gerechnet. Denn DEBORA war die Prophetin; und BARACK der General. Sie erlöseten aber Israel von der Gewalt des Cananitischen Hauptmanns Sissera, Richt. IV.

GIDEON

Richt. 2678. stirbt 2718. reg. 40. Jahr.

Er probirte zum ersten seinen Beruff mit dem Thau auf dem Felle; Hernach befreyte er die Kinder Israel von dem Joche der Midianiter, und zwar nur mit 300. Mann, die an dem Wasser gelecket hatten, Richt. VI, 11.

ABIMELECH

Richt. 2718. stirbt 2721. regiert 3. Jahr.

Er war Gideons Sohn, und erwürgete siebentzig seiner Brüder, daß er König über das Volck GOttes seyn möchte; ward aber von einem Weibe mit einem Steine zu Tode geworffen, Richt. IX.

THOLA

Richt. 2721. stirbt 2744. regiert 23. Jahr.

JAIR

Richt. 2744. stirbt 2766. reg. 22. Jahr.

JEPHTHA

Richt. 2779. stirbt 2785. reg. 6. Jahr.

Er hat das Volck GOttes von den Ammonitern errettet. Man mercket erstlich, daß er ein Huren-Kind gewesen; und hernach, daß er durch ein unbedachtsames Gelübde sein Tochter um das Leben gebracht hat, Richt. XI

EBZAN

Richt. 2785. stirbt 2792. reg. 7. Jahr.

ELON

Richt. 2792. stirbt 2802. reg. 10. Jahr.

ABDON

Richt. 2802. stirbt 2810. reg. 8. Jahr.

Ihre Thaten stehen beysammen, Richt. XII.

SIMSON

Richt. 2810. stirbt 2830. reg. 20. Jahr.

Er hat die Kinder Israel von den Philistern befreyet. Man mercket

Seine Stärcke in den Haaren, Richt. XIV.

Wie er einen Löwen zerrissen, Richt. XIV, 5.

Das Rätzel, das er auffgegeben, Richt. XIV, 10.

Wie er die Fuchs-Schwäntze zusammen gebunden, Richt. XV, 4.

Die Schlacht mit dem Esels-Kinnbacken, Richt. XV.

Wie

Wie er die Stadt-Thore ausgehoben, Richt. XVI.

Wie ihn Delila betrogen, Richt. XVI. 19.

Wie er das Hauß eingerissen hat, Richt. XVI, 30.

Die Schond-That mit dem Kebs-Weibe kurtz nach seinem Tode, Richt. XIX.

E L I

Richt. 2830. stirbt 2851. reg. 20. Jahr.

Das ist der Hohepriester gewesen, welcher wegen seiner bösen Kinder-Zucht den Halß gebrochen hat, als die böse Zeitung einlieff, daß die Philister die Lade GOttes genommen hatten. In der Bibel wird ihm ein viertzig-jähriges Regiment zugeschrieben, welches von seinem gantzen Hohenpriesterthum zu verstehen ist, 1. Sam. I. II. III. IV.

SAMUEL

Richt. 2851. stirbt 2875. reg. 24. Jahr.

Er war nicht nur Richter in Israel, sondern zugleich ein grosser Prophet des HErrn, welchen GOtt gar sonderbar zu seinem Amte beruffen hatte, 1. Sam. III.

Im Alter wolte er seine Söhne zu Richtern über Israel setzen; als sie aber Geschencke nahmen, und Unrecht im Lande thaten, drang das Volck darauf, daß Samuel vor seinem

Ende einen König über das Volck GOTT machen muste, nachdem sie 422. Jahr v Richtern waren regieret worden.

Das IV. Capitel
Vom Anfang des Königreich biß zur Babylonischen Gefängniß.

I.
Wie ist im Volcke GOttes die Köni liche Regierung eingeführet worden?

Die Israeliten waren mit Samue Söhnen nicht zufrieden, und weil al Heydnische Völcker umher von Königen regi ret wurden, so drungen sie darauf, daß ihn Samuel auch einen König schaffen solte. Nu hatte zwar Samuel keine Lust darzu, und e zehlte dem Volcke voraus, was das Königlich Regiment vor Beschwerlichkeit haben würd 1. Sam. VIII, 11. GOtt selber gab sein Mi vergnügen theils mit harten Worten, theil mit Donner und Blitz zu verstehen, 1. Sa XII, 18. Weil aber die Israeliten darauf b stunden, so ließ GOtt endlich geschehen, daß d bißherige THEOCRATIA in eine MONAR CHIE verwandelt wurde.

II. Wa

II.

Was sind vor Könige auf einander gefolget?

Erstlich regierten drey Könige über das gesamte Volck GOttes; Nachdem sich aber die Monarchie in zwey Königreiche zertheilet, so haben in Israel neunzehn; in Juda aber zwanzig Könige nach einander regieret.

III.

Welche drey Könige haben über das gantze Volck GOttes geherrschet?

Sie stehen auf der vierdten Genealogischen Tabelle beysammen.

I. SAUL

König 2875. stirbt 2890. reg. 15. Jahr.

Sein Lebens Lauff begreifft folgende Haupt-Puncte:

Er suchet die Eselin seines Vaters, I. Sam. IX, 3.

Wird darüber von Samuel gesalbet, I. Sam. X, I.

Fänget an zu weissagen, I. Sam. X, 10.

Verstecket sich hinter die Fässer, I. S. X, 22.

Ist des Kopffes grösser, als jederman, I. Sam. X, 23.

Schläget die Feinde umher, I. Sam. XI.

Versündiget sich durch Opffer, I. S. XIII, 9.

Thut ein unbedachtsam Gelübde, 1. S. XIV
Verschonet des Verbannten, 1. Sam. XV.
Der Geist GOttes weichet von ihm, 1. Sam XVI, 14.
David wird von Samuel gesalbet, 1. Sam XVI. 13.
Saul verfolget David, 1. Sam. XIX.
Giebt ihm seine Tochter Michal, 1. Sam XVII.
Tödtet des HErrn Priester, 1. Sam. XXII.
Bekömmt von GOtt keine Antwort, 1. Sam XXVIII.
Suchet Rath bey einer Hexe, 1. Sam XXVIII.
Kömmt im Kriege wieder die Philister um, 1. Sam. XXXI.
Und zwar durch einen Selbst-Mord, 1. Sam. XXXI, 5. und 1. Chron. XI.

2. DAVID

Gesalbt 2880. gecrön. 2890. stirbt 2930. reg. 40. alt 70. Jahr.

Die vornehmsten Sachen sind folgende:

Er wird von Samuel gesalbet, 1. Sam. XVI, 13.
Er spielet auff der Harffe vor Saul, 1. S. XVI, 21.
Schlägt den Riesen Goliath, 1. Sam. XVII.

Krieget Sauls Tochter, 1. Sam. XVIII.
Saul will ihn erstechen, 1. Sam. XIX.
Wird zum Fenster herab gelassen, 1. S. XIX.
Macht mit Jonathan Freundschafft, 1. Sam. XX.
Isset Schau-Brodt, 1. Sam. XXI.
Raset vor dem Könige Achis, 1. Sam. XXI.
Schneidet den Zipffel von Sauls Rocke, 1. Sam. XXIV.
Heyrathet Abigail, 1. Sam. XXV.
Nimmt Sauls Spieß und Becher, 1. Sam. XXVI.
Wird nach Sauls Tode König, 2. Sam. II.
Sauls Sohn, Isboseth, wird auch gecrönet, 2. Sam. II.
Aber in etlichen Jahren erschlagen, 2. S. IV.
David beweiset Gnade am Hause Saul, 2. Sam. IV. und IX.
Abner wird von Joab erstochen, 2. Sam. III.
David schlägt die Philister, 2. Sam. V.
Und holet die Bundes-Lade, 2. Sam. VI.
Usa wird vom HErrn getödtet, 2. Sam. VI. 6.
David tantzet vor der Lade des Bundes, 2. Sam. VI, 20. und 1. Chron. XIV.
Er will den Tempel bauen, 2. Sam. VII, 1.
GOtt will es aber nicht haben, 2. S. VII, 4.
Seine Gesandten werden geschimpffet, 2. S. X. und 1. Chron. XX.

David begehet Ehebruch und Mord, 2. Sam XI.

Wird von Nathan gestrafft, 2. Sam. XII.

Das unehliche Kind stirbt, 2. Sam. XII, 18.

Sein Sohn Amnon beschläfft seine Schwester, 2. Sam. XIII.

Amnon wird von Absalom erschlagen, 2. Sam XIII.

Absalom verjaget den Vater, 2. S. XV. XVI.

Wird aber erstochen, 2. Sam. XVIII.

Ahitophel erhencket sich, 2. Sam. XVII, 23.

Es kömmt eine Theurung, 2. Sam. XXI.

Sauls Nachkommen werden auffgehenckt, 2. Sam. XXI, 9.

David zehlet das Volck, 2. Sam. XXIV. und 1. Chron. XXII.

Darauf kömmt eine Pest, 2. Sam. XXV, 15.

David nimmt eine junge Dirne, 1. Kön. I.

Bestätiget Salomon zum Könige, 1. Kön. I, 28. und 1. Chron. XXIX.

Und stirbt im Frieden, 1. Kön. II, 10.

3. SALOMON

Kön. 2930. stirbt 2969. reg. 40. Jahr.

Man hat bey seiner Regierung folgendes zu mercken:

Er läst etliche Unruhige hinrichten, 1. Kön. II,

Heyrathet eine Printzeßin aus Egypten, 1. Kön. III,

Bit-

Bittet Weißheit von GOtt, 1. Kön. III, 6. und 2. Chron. I.
Urtheilet über zwey Huren, 1. Kön. III, 25.
Bauet den Tempel, 1. Kön. VI. und 2. Chron. II.
Und das Königliche Hauß, 1. Kön. VII.
Weihet den Tempel ein, 1. Kön. VIII. und 2. Chron. V. VI.
Lässet Gold aus Ophir holen, 1. Kön. IX.
Wird von der Königin aus Reich Arabien besuchet, 1. Kön. X. und 2. Chron. IX.
Bringet unsäglichen Reichthum zu wege, 1. Kön. X. und 2. Chron. IX.
Nimmt heydnische Weiber, 1. Kön. XI.
Und opffert fremden Göttern, 1. Kön. XI, 4.
Stirbt endlich in allerhand Troublen, 1. Kön. XI, 43.
Er hat unterschiedene Bücher geschrieben.
Man zweiffelt an seiner Seeligkeit.

IV.
Wie ist nach Salomons Tode die Monarchie zertheilet worden?

Die eigentliche Ursache war Salomons Abgötterey: Denn deßwegen beschloß der HErr, daß sein Saame nicht das gantze Reich besitzen solte.

Die Gelegenheit aber darzu gab sein Sohn REHABEAM, welcher nach dem Tode seines Va-

Vaters das Volck durch eine unweise Antwort vor den Kopff stieß, und dadurch gantzer zehen Stämme von sich abwendig machte, 1. König XII.

Solchergestalt entstunden im Volcke GOttes zwey Königreiche, nemlich das Königreich Juda, und das Königreich Israel, welche nach der Zeit niemahls wieder mit einander sind vereiniget worden.

REHABEAM behielt die beyden Stämme Juda und Benjamin, und hatte seine Residentz zu Jerusalem.

JEROBEAM bekam die andern zehen Stämme unter seinem Gehorsam, und hatte seine Residentz zu Sichem, die Nachfolgenden aber haben sie nach Samaria verleget.

V.

Was haben in Israel vor Könige nach einander regieret?

Zusammen an der Zahl neunzehn, darunter, welches erschrecklich ist, nicht ein eintziger GOtt gefürchtet hat. Sie stehen auf der fünfften Genealogischen Tabelle beysammen.

1. JEROBEAM

Kön. 2969. stirbt 2990. reg. 22. Jahr.

Er war noch bey Salomons Zeiten von einem Propheten gesalbet, 1. Kön. XI, 31.

Und

Und muste deßwegen vor Salomo fliehen, 1. Kön. XI, 40.

Ward doch nach seinem Tode über zehen Stämme König, 1. Kön. XII, 20.

Er ließ zwey güldene Kälber auffrichten, 1. Kön. XII, 28.

Damit das Volck nicht nach Jerusalem zum Opffer ziehen dürffe, 1. Kön. XII, 27.

Die Hand verdorret ihm, als er einen Propheten greiffen hieß, 1. Kön. XIII, 4.

Derselbe Prophet wird hernach von einem Löwen zerrissen, 1. Kön. XIII, 23.

Jerobeam wird von Abia König in Juda geschlagen, 2. Chron. XIII, 16.

Er machte Israel sündigen sein Lebenlang, 1. Kön. XIV, 16.

2. NADAB

Kön. 2989. stirbt 2990. reg. 2. Jahr.

Er regierte schon bey Lebzeiten des Vaters, und ward bald nach dessen Tode erschlagen, 1. Kön. XV, 27. Es werden mehr Könige vorkommen, welche bey Lebens-Zeiten der Eltern regieret haben, welches denn eben in den Jahr-Zahlen grosse Confusion verursachet.

3. BAESA

Kön. 2990. stirbt 3013. reg. 24. Jahr.

Er vertilgte das gantze Hauß Jerobeams, mach-

machte es aber hernach fast noch schlimmer
Kön. XV, 34.

4. ELLA

Kön. 3013. reg. etliche Monat.

Er vertilgte das gantze Hauß Baesa; w
er aber nichts besser war, so ward er in
Trunckenheit erschlagen, 1. Kön. XVI, 10.

5. SIMRI

Kön. 3013. regiert 7 Tage.

Er verbrannte sich in seinem eigenen Ha
mit Feuer, als er hörete, daß das Volck ei
neuen König wider ihn erwehlte, 1. K. XVI,

6. AMRI

Kön. 3013. stirbt 3025. reg. 12. Jahr.

Ein gottloser König über alle Vorfahre
hat die Stadt SAMARIA gebauet, 1. Kö
XVII, 23.

7. AHAB

Kön. 3025. stirbt 3045. regiert 20. Jahr.

Dem waren Jerobeams Sünden noch z
geringe, 1. Kön. XVI, 30.

Drum führte er den Baalitischen GOtte
dienst ein, 1. Kön. XVI, 32.

Elias wird von den Raben gespeiset, 1. Kö
XVII, 6.

Und tröstet die Wittwe zu Zarpath, 1. Kön
XVII, 14.

Weck

Wecket auch einen Todten auff, 1. Kön. XVII, 22.

Der Prophet Elias wird an Ahab abgeschicket, 1. Kön. XVIII, 1.

Dieser Prophete schlachtet die Baals-Pfaffen, 1. Kön. XVIII, 40.

Damit schweret ihm Jesabel den Tod, 1. Kön. XIX, 2.

Elia muß Jehu zum Könige über Israel salben, 1. Kön. XIX, 16.

Naboth wird seines Weinberges wegen gesteiniget, 1. Kön. XXI.

Ahab verführet den König Josaphat in Juda, 1. Kön. XXII.

Ahab wird im Kriege wieder die Syrer erschlagen, 1. Kön. XXII, 34.

Und die Hunde lecken Ahabs Blut, 1. Kön. XXII, 38.

8. AHASIA

Kön. 3044. stirbt 3045. reg. 2. Jahr.

Er machte es nicht besser als sein Vater, 1. Kön. XXII, 53.

Elias kündigte ihm den bevorstehenden Tod an, 2. Kön. I, 4.

Seine Boten wurden mit Feuer verbrannt, 2. Kön. I, 10.

Er starb auch nach dem Worte des HErrn, 2. Kön. I, 17.

Elia

Elia zertheilet den Jordan, 2. Kön. II, 14.
Fähret gen Himmel, 2. Kön. II, 11.
Sein Geist kömmt auf Elisa, 2. Kön. II, 9.
Elisa wird von bösen Buben verspottet, Kön. II, 23.
Und thut viel Wunder, 2. Kön. IV. V. VI.

9. JORAM

Kön. 3045. stirbt 3057. reg. 12. Jahr.

Die Syrer belagerten ihn zu Samaria, Kön. VI, 25.
Darüber wird eine grosse Theurung, Kön. VI, 24.
Elisa verspricht GOttes Hülffe, 2. Kön. VII,
GOtt erschrecket die Syrer, daß sie fliehen, Kön. VII, 6. 7.
Ein ungläubiger Ritter wird zertreten, Kön. VII, 17.
Jehu wird zum Könige erwehlet, 2. Kön. IX,
Der König in Juda Ahasia besuchet Joram zu Jesreel, 2. Kön. VIII, 29.
Jehu kömmt über sie, und schlägt sie beyde todt, 2. Kön. IX, 24.

10. JEHU

Kön. 3057. stirbt 3085. reg. 28. Jahr.

Er war schon zu Ahabs Zeiten gesalbet, 2. Kön. IX, 6.
Er schlug Joram und Ahasia zu Jesreel todt, 2. Kön. IX, 24.

Un

Und warff Jesabel zum Fenster herunter, 2. Kön. IX, 33.

Er schlug siebenzig Söhne Ahabs, 2. Kön. X, 7.

Und zwey und viertzig Brüder Ahasiä, 2. Kön. X, 12.

Er läst alle Baals-Pfaffen tödten, 2. Kön. X, 25.

Geräth endlich doch in die Sünde Jerobeams, 2. Kön. X, 31.

11. JOAHAS.

Kön. 3085. stirbt 3100. regiert ins 17. Jahr.

12. JOAS,

Kön. 3099. stirbt 3114. regiert ins 16. Jahr.

13. JEROBEAM

Kön. 3114. stirbt 3154. regiert 41. Jahr.

Von allen dreyen ist nichts zu melden, als das gewöhnliche Judicium: Er thät, das dem HErrn übel gefiel, 2. Kön. XIII. und XIV.

Nach dieses Jerobeams Tode war in Israel ein INTERREGNUM gantzer drey und zwantzig Jahr.

14. ZACHARIA

Kön. 3177. regiert 6. Monat.

Er ward von seinem Nachfolger erschlagen, 2. Kön. XV, 10.

15. SALLUM.

Kön. 3177. regiert 1. Monat.

Ward von seinem Nachfolger erschlagen, 2. Kön. XV, 14.

16. ME-

16. MENAHEM

Kön. 3178. stirbt. 3188. reg. 10. Jahr.

Er war den Assyrern zinsbar, zur Zeit, da PHUL unter den Assyrern regierte, 2. Kön. XV, 19.

17. PECAJA

Kön. 3189. stirbt 3191. reg. 2. Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Könige erschlagen, 2. Kön. XV, 30.

18. PECAH

Kön. 3191. stirbt 3210. regiert ins 20. Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Könige erschlagen, 2. Kön. XV, 30.

19. HOSEA

Kön. 3210. gefangen 3227. regiert 16. Jahr.

Wie er that, das dem HErrn übel gefiel, so ward er dem Assyrischen Könige SALMANASSAR zinßbar; Und als er sich dieses Joches entziehen wolte, belagerten die Assyrer die Stadt Samariam, gewannen sie, und führten den König gefangen weg. Und damit hatte das Israelitische Königreich ein Ende 2. Kön. XVII.

Wenn in der Bibel stehet, daß Hosea nur 9. Jahr regieret habe, so ist es so zu verstehen: Alsobald nach dem Todo PECAH massete sich Hosea des Regiments an; es verzog sich aber biß ins achte Jahr, ehe er das völlige Regiment behaupten konte.

VI. Wi

VI.

Wie lange hat das Königreich Israel gedauret?

Wenn man von Saul zu rechnen anfänget, so sind biß auf die Eroberung Samaria 352. Jahr. Fängt man aber von Jerobeam an zu rechnen, so haben diese 19. Könige zusammen 258. Jahr regieret.

VII.

Was haben in Juda vor Könige nach einander regieret?

An der Zahl sind ihrer zwantzig, darunter gleichwohl acht fromme gefunden werden. Sie stehen auf der 5. Genealogischen Tabelle beysammen.

1. REHABEAM

Kön. 2969. stirbt 2985. reg. 17. Jahr.

Er folgte den jungen Räthen, 1. Kön. XII, 8. und 2. Chron. X.

Stieß damit das Volck vor den Kopff, 1. Kön. XII, 13.

Damit fielen zehen Stämme von ihm ab, 1. Kön. XII, 16.

Und er behielt nur Juda und Benjamin, 1. Kön. XII, 21.

Seine Residentz war zu Jerusalem, 1. Kön. XIV, 22.

Er

Er thät, das dem HErrn übel gefiel, 1. Kö
XIV. 22.

2. ABIA

Kön. 2985. stirbt 2988. regiert 3. Jahr.

Sein Hertz war nicht rechtschaffen an de
HErrn seinem GOtt, 1. Kön. XV, 3.

Er schlug von Jerobeams Leuten fünffhunde
tausend todt, 2. Chron. XIII, 17.

3. ASSA

Kön. 2988. stirbt 3028. reg. 41. Jahr.

Der thät, was dem HErrn wohlgefiel, sein L
benlang, 1. Kön. XV, 11. und 2. Chr. XI\

4. JOSAPHAT

Kön. 3028. stirbt 3052. reg. 25. Jahr.

Er ziehet mit Ahab wider die Syrer, 1. Kön
XXII. und 2. Chron. XVIII, 3.

Der Prophet Micha widerräth den Zug, 2.
Chron. XVIII, 16.

Ahab kömmt um, Josaphat aber kömmt da
von, 2. Chron. XVIII, 31.

Josaphat thät, das dem HErrn wohl gefiel
2. Chron. XIX, 4.

Deßwegen stritte GOtt selber wider sein
Feinde. 2. Chron. XX, 15.

Dennoch hielt er mit den gottlosen Königen
in Israel Freundschafft, 1. Chron. XX, 3
und 1. Kön. XXII.

5. JO

5. JORAM

Kön. 3049. stirbt 3056. reg. 8. Jahr.

Er hatte Ahabs Tochter, und auch seine Sitten,

Er ermürgte alle seine Brüder,

Er starb an einer garstigen Kranckheit, 2. Chr. XXI. und 2. Kön. VIII.

6. AHASIA

Kön. 3056. stirbt 3057. reg. wenige Monat.

Er wandelte in den Sünden Ahabs, 2. Chr. XXII, 3.

Er besuchte den Israelitischen König Joram, 2. Chron. XXII, 6.

Und ward zugleich mit ihm von Jehu erschlagen, 2. Chron. XXII.

7. ATHALIA

Kön. 3057. stirbt 3063. reg. 7. Jahr.

Sie war des vorhergehenden Königes Mutter; Damit sie nun regieren möchte, so ließ sie allen Königlichen Saamen umbringen; Doch ward der junge Printz JOAS versteckt, und zu rechter Zeit auf den Thron gesetzet, nachdem Athalia erschlagen war, 2. Kön. XI. und 2. Chron. XXII.

8. JOAS

Kön. 3063. stirbt 3103. reg. 40. Jahr.

Er thät anfangs was dem HErrn wohlgefiel: Als er aber degenerirte, ward er von seinen

nen eigenen Leuten ermordet, 2. Kön. XII. u
2. Chron. XXIV.

9 AMAZIA

König 3100. stirbt 3129. reg. 29. Jahr.

Er fieng unnütze Kriege mit den König in Israel an, und ward deßwegen von sein Leuten erschlagen, 2. Kön. XIV. und 2. Chro XXV.

10. ASARIA oder USIAS

Kön. 3129. majorennis 3140. stirbt 3192. reg. 52. Jahr.

Er war 12. Jahr unter der Aufsicht sein Vormünder,

Hernach that er, was dem HErrn wohlgefiel

Letztens unterstund er sich in das Allerheiligs zu gehen,

Ward aber darüber aussätzig biß an sein Tod, 2. Kön. XV. und 2. Chron. XXVI.

11. JOTHAM

Kön. 3192. stirbt 3207. reg. 16. Jahr.

Er that was dem HErrn wohlgefiel, 2. Kö XV. und 2. Chron. XXVII.

12. ACHAS

Kön. 3207. stirbt 3222. reg. 16. Jahr.

Er that, das dem HErrn übel gefiel,

Und änderte sonderlich viel im Tempel,

Zu der Zeit hat Hosea, und die meisten klein Propheten gelebet, 2. Kön. XVI. und Chron. XXVIII.

13. EZ

13. EZECHIAS oder HISKIAS
Kön. 3222. stirbt 1251. reg. 29. Jahr.
Er war eines gottlosen Vaters frommer Sohn, 2. Kön. XVIII, 3. und 2. Chron. XXIX.
Er zerbrach die eherne Schlange, 2. Kön. XVIII. 4.
Sanherib belagerte Jerusalem, 2. Kön. XVIII, 17.
Doch ein Engel erschlug 185000. Feinde in einer Nacht, 2. Kön. XIX, 35. und Esa. XXXVII.
Hiskias ward tödtlich kranck, 2. Kön. XX. und Esa. XXXVIII.
Der Schatten am Zeiger gieng zurücke, 2. Kön. XX, 9. und Esa. XXXVIII.
GOtt verlängerte sein Leben auf funffzehen Jahr, Esa. XXXVIII, 5.
Zu seiner Zeit hat Esaias gelebet, Esa. XXXVII.

14. MANASSE
Kön. 3251. stirbt 3305. reg. 55. Jahr.
Eines frommen Vaters gottloser Sohn, 2. Kön. XXI.
Er machte es schlimmer als alle Vorfahren, 2. Kön. XXI, 11.
Drum ward er gefangen nach Babel geführet, 2. Chron. XXXIII, 11.

Darauf that er im Gefängniß Busse, 2. Chron. XXXIII, 12. 13.

Ward auch wieder loßgelassen,

Nach der Zeit regierte er gantz löblich,

Man glaubt, daß er den Propheten Jesaiam habe hinrichten lassen,

Die Zeit seiner Gefangenschafft ist nicht beniemet.

15. AMMON

Kön. 3305. stirbt 3307. reg. 2. Jahr.

Ein gottloser König, ward von seinen Leuten erschlagen, 2. Chron. XXXIII, 24. und 2. Kön. XXI.

16. JOSIAS

Kön. 3307. stirbt 3338. reg. 31. Jahr.

Er wandelte in den Wegen Davids,

Er fand das Gesetz-Buch im Tempel,

GOtt verschob die Straffe biß nach seinem Tode,

Er stritte wider den König Necho in Egypten,

Und ward im Streit erschossen, 2. Kön. XXII. XXIII. und 2. Chron. XXXIV.

17. JOAHAS

Kön. 3338. reg. 3. Monat.

Er ward von dem Egyptischen Könige Necho gefangen genommen.

Wel-

welcher den folgenden König einsetzte, 2. Kön. XXIII. und 2. Chron. XXXVI.

18. JOJAKIM oder ELIAKIM

Kön. 3338. gefangen 3349. reg. 11. Jahr.

Er muste dem Könige Nebucadnezar zinßbar seyn,

Und als er von ihm abfiel, ließ ihn Nebucadnezar gefangen nach Babel führen,

Er starb aber in den Banden,

Und von diesem Jahre 3349. wird die Babylonische Gefängniß an gerechnet, 2. Kön. XXIV. und 2. Chron. XXXVI.

19. JOJACHIN oder JECHANIAS

Kön. 3349. reg. 3. Monat.

Er war des vorigen Königs Sohn,

Und ergab sich Nebucadnezarn freywillig, 2. Kön. XXIV. und 2. Chron. XXXVI.

20. ZEDEKIA

Kön. 3349. gefangen 3360. reg. 11. Jahr.

Er war des vorhergehenden Königs nechster Anverwandter,

Er thät, das dem HErrn übel gefiel,

Er brach den Eyd, den er Nebucadnezarn geschworen hatte,

Und machte Bündnisse mit dem Könige in Egypten,

Deßwegen ward Jerusalem eingenommen,

Und nechst dem Tempel zum Stein-Hauffe[n] gemacht,

Dem Könige wurden die Augen ausgesto[-]chen,

Und seine Kinder vor seinen Augen ge[-]schlachtet,

Damit hatte das Reich Juda ein Ende,

Und Salomons Tempel ward verbrannt, nachdem er 427. Jahr gestanden hatte.

Zur Zeit dieser letzten Könige hat der Prophe[t] Jeremias gelebet.

Alles stehet 2. Kön. XXV. und 2. Chron. XXXVI.

VIII.

Wie lange hat das Königreich Juda gestanden?

Von Sauls Zeiten an biß auf Zedekiæ Ge[-]fängniß sind 485. Jahr.

Von Rehabeams Zeiten aber nur 39[0] Jahr: Nach dem Untergange des Israeliti[-]schen Königreichs aber nur 133. Jahr.

Das V. Capitel.

Von der Babylonischen Gefängniß biß auf die Zerstörung Jerusalem.

I. Was

I.

Was ist in diesem PERIODO zu mercken?

Es sind in diesem Periodo, welcher 670. Jahr in sich hält, vier Haupt-Veränderungen vorgegangen;

1. Die Zeit der Babylonischen Gefängniß.
2. Die Wieder-Aufbauung des Tempels.
3. Das Regiment der Maccabeer.
4. Das Regiment der Herodianer.

Und solches kan man leicht mit den vier Monarchien vergleichen. Denn

1. Die Babylonische Gefängniß trifft in die Assyrische.
2. Die Wieder-Auffbauung in die Persische;
3. Das Regiment der Maccabeer in die Griechische;
4. Das Regiment der Herodianer in die Römische Monarchie.

II.

Wie ist das Volck GOttes in die Babylonische Gefängniß kommen?

Das Volck GOttes ist dreymahl gefangen

weggeführet worden: Einmahl zur Zeit HOSEA; das andere mahl zur Zeit JOJACHIN das dritte mahl zur Zeit ZEDEKIA.

Anno 3227. zur Zeit HOSEA, wurden die zehen Stämme Israelis in die Dienstbarkeit geführet, und dadurch dem gantzen Königreich Israel ein Ende gemacht: Das Königreich Juda aber blieb verschonet, 2. Kön. XVII, 6.

Anno 3349. zur Zeit JOJAKIM und seines Sohnes JOJACHIN, wurden zwar viel tausend, und zwar der Kern aus dem Königreich Juda, nach Babel geführet; Doch blieb Jerusalem verschonet, und die Jüden behielten doch noch einen König, 2. Kön. XXIV.

Anno 3360. aber, da König ZEDEKIA in Juda regierte, ward endlich auch Jerusalem samt dem Tempel zerstöret, und also auch dem Königreich Juda ein Ende gemacht, 2. Kön. XXV.

Das Königreich Israel ist von dem Assyrischen Könige SALMANASSER; das Königreich Juda aber von dem Babylonischen Könige NEBUCADNEZAR zerstöret worden.

Die erste Gefängniß ist von der andern 122. Jahr; Die andere aber von der dritten nur 11. Jahr unterschieden.

Wenn nun in der Bibel gedacht wird, daß die

die Babylonische Gefängniß 70. Jahr gewäh-
ret hat, so fängt man von der mittelsten Ge-
fängniß an zu zehlen, als Anno 3349. der Kö-
nig JOJAKIM, und gleich darauf sein Sohn
JOJACHIN, welcher auch JECHANIA ge-
nennet wird, in Juda ist entführet worden, das
ist vor Christi Geburt nach der gemeinen Rech-
nung gleich 600. Jahr.

Die meisten und vornehmsten sind von den
Einwohnern nach Babylon geführet worden,
darunter auch Ezechiel und Daniel gewesen
sind: Viel haben sich auch nach Egypten ge-
wendet, darunter der Prophet Jeremias ge-
wesen ist: Das gemeine Volck aber ist meistens
im Lande geblieben, aber ohne Tempel und öf-
fentlichen GOttesdienst.

III.
Wie ist es dem Volcke GOttes in der Gefängniß gegangen?

Ohne Zweiffel gar schlecht, sonderlich denen-
jenigen, die SALMANASSER weggeführet
hat, wie man aus dem Büchlein Tobiä siehet.
Denen vom Hause Juda gieng es zu Babylon
etwas besser: Denn es hatte sich nicht allein der
Prophet Daniel bey dem Könige NEBU-
CADNEZAR durch die Auslegung des Trau-
mes recommendiret, und denselben durch das

Wunder mit dem glüenden Ofen ziemlich zu
Erkäntniß des wahren GOttes gebrach
Sondern es hat auch sein Nachfolger EVIL
MERODACH den gefangenen König JOJA
CHIN oder JECHANIA aus Juda, gar lei
lich tractiret, 2. Kön. XXV, 27. und Jer. LII, 3

IV.

Wie ist das Volck GOttes wieder au der Babylonischen Gefängniß na Hause kommen?

Von denjenigen, die aus Israel von SA
MANASSER sind weggeführet worden, m
gen die wenigsten ihr Vaterland wieder ge
hen haben, weil die meisten um den Euphr
geblieben sind, wo heutiges Tages Turcoma
nia und Diarbecker gelegen sind.

Von denjenigen aber, die NEBUCADN
ZAR aus Juda weggeführet hat, sind ihr
zum Anfange der Persischen Monarchie zw
und viertzig tausend, drey hundert un
sechtzig, ohne die Knechte und Mägde, w
der im Gelobten Lande angelanget, nachde
sie siebentzig Jahr im Exilio gelebet hatte
Esra II, 14.

Ihre Dimission erhielten sie An. 3419. v
dem ersten Persischen Monarchen, welcher
de

den weltlichen Büchern CYRUS, in der Bibel oder CORES genennet wird, und zwar sonderlich darum, weil sie aus der Bibel darthun konten, daß GOtt lange Zeit vorhero von seinem Regiment hatte weissagen lassen. Esra I.

V.

Wie legten die Jüden ihr Regiment nach der Wiederkunfft an?

Ob wohl die Jüden äussersten Fleiß anwendeten, die gefallene Königliche Regierung wiederum aufzurichten; so wolte es doch nirgends von statten gehen: sonderlich weil die Perser besorgeten, wenn dieses Volck wieder zu seiner alten Herrlichkeit gelangte, so möchten sie mit den Egyptiern in Alliance treten, und sich wegen der Babylonischen Gefängniß revengiren.

Und also haben die Eltesten, die Obersten und die Hohen-Priester, unter denen SERUBABEL, ESRA und NEHEMIAS die vornehmsten gewesen sind, das Regiment so gut bestellet, als es möglich war. Siehe das Buch Esrä und Nehemiä.

Um diese Zeit soll Esra neue Hebräische Buchstaben erfunden, und mit Zuziehung gelehrter Leute, das bekante Buch, MASORA genannt, verfertiget haben, welches in die gelehrte Historie, oder auch in die Kirchen-Historie gehöret.

Als in Persien XERXES I. regierte, welche in der Bibel AHASVERUS heist, wären bal alle Jüden auf des gottlosen HAMANS Befehl umgebracht worden, wenn es nicht GOt durch die fromme ESTHER verhindert hätte Siehe das Buch Esther.

VI.
Wie haben die Jüden ihren Gottesdienst wieder angeleget?

Die Jüden fiengen zwar alsobald nach ihre Heimreise an, den Tempel wieder aufzubauen; doch das Werck gieng sehr langsam von statten, weil ihre Feinde am Persischen Hofe einen Befehl nach dem andern ausbrachten, daß sie mit dem Bau inne halten solten, Esra IV.

Als aber die beyden Propheten Sacharia und Haggai, das Volck aufs neue zum Tempel-Bau anfrischeten, ward er endlich zur Zeit Königs DARII NOTHI Anno 3533. zur Perfection gebracht, Esra VI.

Weil nun der oberste SERUBAREL oder ZOROBABEL den Grund zu diesem andern Tempel geleget hat, so wird er insgemein SERUBABELS Tempel genennet, Zach. IV, 9.

Das heilige Feuer hatten die Jüden bey ihrer Gefängniß vergraben, und als es Nehemias wieder suchte, fand er an statt des Feuers ein dickes

dickes Wasser, welches aber gleich in Feuer verwandelt ward, 2. Maccab. I, 20.

Hernach haben sie ihres Gottesdienstes ungehindert abgewartet, biß zum Ausgange der Persischen Monarchie; wiewohl die Herrlichkeit des andern Tempels, was das Gebäude betraff, gegen den ersten Tempel wie nichts zu rechnen war.

VI.

Wie ist es dem Volcke GOttes unter der Griechischen Monarchie gegangen?

Als ALEXANDER M. im Begriff war, die Persische Monarchie einzunehmen, so kam er An. 3618. in Person nach Jerusalem, und mochte nicht viel Gutes im Sinne haben: Als ihm aber die Jüden aus dem Propheten Daniel wiesen, daß ihm schon vorlängst die dritte Monarchie wäre prophezeyet worden, so ließ er den Tempel unbeschädiget, und gab den Jüden die Freyheit nach ihren väterlichen Gesetzen zu leben.

Als aber nach Alexandri M. Tode die Griechische Monarchie getheilet ward, so bekamen die Jüden an den Syrischen und Egyptischen Königen zwey böse Nachbarn.

VIII.

Wie vertrugen sich die Jüden mit d[en] Egyptischen Königen?

Die Antwort auf diese Frage kan nicht e[her] deutlich werden, biß unten das Capitel von [der] Griechischen Monarchie darzu kömmt; Unt[er] dessen ist nur so viel zu mercken:

Der erste Griechische König in Egypt[en] PTOLOMÆUS LAGUS, stellte sich An[no] 3638. als wenn er zu Jerusalem dem wahr[en] GOtt opffern wolte; eroberte aber mit solch[er] List die Stadt Jerusalem, wolte in das All[er]heiligste gehen, und führte viel tausend Jüd[en] nach Egypten, welche nachmahls beständig [in] Egypten geblieben sind. Siehe das 3. Bu[ch] der Maccabeer.

Sein Nachfolger, PTOLOMÆUS PH[I]LADELPHUS, ließ um das Jahr 3681. d[as] Alte Testament in die Griechische Sprache [ü]bersetzen, welches insgemein die Version der 7[0] Dolmetscher, und lat. VERSIO SEPTUAGINT[A] VIRALIS genennet wird. Denn es wird vorg[e]geben, als wenn Ptolomæus Philadelphus a[us] iedweden Stamme der Israeliten 6. gelehr[te] Rabbinen nach Alexandria verschrieben, un[d] denselben die Ubersetzung der Bibel aufgetr[a]gen hätte. Wiewohl viele davor halten, a[ls]

wen

denn solches nur von den Egyptischen Jüden wäre erdichtet worden, damit sie dieser Version eine Autorität zuwege bringen möchten. Gestalt sie denn auch nachgehends meistens unter dem Jüdischen Volcke ist gebrauchet worden, obgleich die Priesterschafft zu Jerusalem anfangs übel zufrieden war, daß sie das heilige Buch durch eine weltliche Sprache profaniret hätten.

Die nachfolgenden Egyptischen Könige haben mit dem Jüdischen Volcke wenig oder nichts zu schaffen gehabt.

IX.
Was ist mit den Syrischen Königen vorgegangen?

Keiner unter den Syrischen Königen hat das Volck GOttes mehr gedränget, als ANTIOCHUS EPIPHANES oder der Edle. Es trieben auch damahls die Hohen-Priester solche Büberey, daß GOtt dergleichen Peitsche über das Land schicken muste.

Als dieser ANTIOCHUS Anno 3780. aus Egypten nach Hause zog, so nahm er unter Weges Jerusalem ein, und ließ ohne Unterscheid alles darinnen niedermachen. Es wurden 80000. Menschen ermordet, und eben so viel

viel als Knechte verkaufft, aus dem Temp
aber nahm er 1800. Centner Silbers.

Zwey Jahre darnach kam der Wüterich wi
der. Am Sabbathe gieng das Würgen a
und der Syrische General APOLLONIUS hat
Ordre keines Menschen zu verschonen. D
grosse Schatz und alles heilige Geräthe wa
aus dem Tempel geraubet. Die heilige Bib
ward mit vielen andern Büchern verbrann
Das Fest Bacchi ward an heiliger Stäte c
lebriret, und darbey eine Sau geopffert; j
endlich ward der Tempel gar dem Jovi Olympi
geweihet. Die Jüden wurden gezwungen
Schweinen-Fleisch zu essen, und der Hoheprie
ster ELEAZAR ward gar darüber verbrannt. E
durffte auch kein Kind mehr beschnitten wer
den, und es schien, als wenn GOtt mit seinen
Volcke den Garaus spielen wolte.

Antiochus zog zwar endlich davon: Allei
er ließ lauter verfluchte Schinder im Lande,
welche die gantze Jüdische Nation ausrotten
solten: Ja als sich die Jüden zur Wehre setz
ten, so zog er selber wieder nach dem Jüdischen
Lande, und schwur, daß er aus Jerusalem eine
Todten-Grube machen, und das gantze Jüdi
sche Volck vom Erdboden vertilgen wolte.

Doch

Doch eben auf dieser Reise bekam der Tyranne seinen Rest. Es überfiel ihn eine heimliche Plage im Leibe: Unterwegens war er umgeworffen, und hatte sich gantz zu Schanden gefallen: Es wuchsen Würmer aus seinem Leibe, und vor Gestanck kunte fast niemand um ihn bleiben. In solcher Angst wolte er zwar fromm werden, Jerusalem wolte er wieder bauen lassen, dem Tempel solte alles restituiret werden, und endlich wolte er selber ein Jüde werden: Er kunte aber mit allen diesen Versprechungen keinen Pardon erlangen, sondern er muste sich bey lebendigem Leibe von den Würmern verzehren lassen.

X.

Aber was sandte GOtt damahls seinem Volcke vor eine Errettung?

Es hob unter den Jüden eine Familie das Haupt empor, die werden in der Bibel MACCABÆER; in den weltlichen Scribenten aber ASSAMONÆI oder HASMONÆI genennet. Das gantze Geschlechte stehet in der Genealogie auf der 6. Tabelle beysammen.

Das Haupt dieser Familie hieß damahls MATHATHIAS, und war ein alter Priester auf dem Berge Modin: Derselbe schlug An. 3782. einen abtrünnigen Juden todt, welcher

auf

auf einem Heydnischen Altare opffern wol
und darüber muste er landflüchtig werden.
selbst konte keine grosse Thaten thun, sonde
starb das folgende Jahr vor Alter: Aber sei
Söhne und Nachkommen haben grosse Krie
des HErrn geführet und sind nicht nur Ho
Priester, sondern auch Fürsten ja endlich g
Könige über das Volck GOttes geworde
Ihr Regiment hat zusammen 130. Jahr
währet, und die regierenden Personen sind f
gende gewesen.

I. JUDAS MACCABÆUS

Fürst der Jüden 3783. Hoher-Priester 3791
stirbt 3793. reg. 10. Jahr.

Zu seiner Zeit haben drey Könige in S
rien nach einander regieret, nemlich ANTI
CHUS EPIPHANES biß 3786. darnach ANTI
CHUS EUPATOR biß 3789; und endlich D
METRIUS SOTER biß 3798.

Der Wütterich EPIPHANES lebte
noch drey Jahr, so ward er, obgedachter m
sen, von den Würmern gefressen: Mitlern
le reinigte JUDAS den Tempel zu Jerusal
wieder, nachdem er drey Jahre wüste gele
hatte, und hielt Anno 3785. eine grosse Ki
weihe zu Jerusalem.

EUPATOR belagerte anfangs den Tem

mit mehr als 100090. Mann, und wie er nicht Meister davon werden konte, so schloß er Anno 3787. einen betrüglichen Frieden mit den Jüden: Als er nun hierauf in den Tempel gelassen war, so brach er seinen Schwur, ließ die Mauren um den Tempel herum niederreissen, und den Hohen-Priester MENELAUM hinrichten: Ward aber bald darauf von seinem Nachfolger DEMETRIO Anno 3789. erschlagen.

Damahls ward ALCIMUS Hoher-Priester: Weil nun ONIAS ein besser Recht darzu hatte so gieng er bald darauf nach Egypten, und baute HELIOPOLI den berühmten Jüden-Tempel, davon in der Kirchen-Historie des Jüdischen Volckes mehr Nachricht zu suchen ist.

Dieser ALCIMUS heuchelte mit dem Syrischen Könige DEMETRIO, nahm die kostbarsten Sachen aus dem Tempel, und machte sich Freunde damit am Syrischen Hofe. Wie nun JUDAS darzu nicht stille schweigen wolte, so kam der Syrische General NICANOR ins Land, und schwur dem Tempel den Untergang: Doch JUDAS victorisirte; NICANOR ward gefangen, und Anno 3790. enthauptet; ALCIMUS aber ward im folgenden Jahre vom

Schlage gerühret: Hierauf machte sich JUDAS selbst zum Hohenpriester, und war a[...] wie man heutiges Tages redet, zugleich PR[...]CEPS und EPISCOPUS im Volcke GOttes.

Damit sich nun JUDAS bey dieser Ho[...] wider die Syrer mainteniren möchte, so sch[...] er An. 3792. ein Bündniß mit den Römer[...] welche nach diesem das gantze Gelobte Land [...]ter ihren Gehorsam brachten. Es ward a[...] gleich das Jahr darauf dieser JUDAS, [...] man einen politischen Erlöser des Jüdisch[...] Volckes nennen konte, von den Syrern ersch[...]gen. Welches alles mit vielen Umstän[...] in den Büchern der Maccabäer zu lesen ist.

2. JONATHAS

Fürst der Jüden 3793. Hoherpriester 3797. [...] 3806 im Gefängn. reg. 13. Jahr.

Zu seiner Zeit haben vier Könige in Syr[...] regieret, nemlich DEMETRIUS I. biß 37[...] hernach ALEXANDER EPIPHANES biß 38[...] ferner DEMETRIUS II. biß 3806. und e[...]lich ANTIOCHUS ENTHEUS biß 3809. [...] viere stehen auf der 16. Genealogischen Ta[...]le beysammen.

Der General des Syrischen Königs [...] BACCHIDES, der wurde von Jonatha un[...]

sch[...]

schiedene mahl gut geklopfft, biß endlich Anno 3795. ein Friede erfolgte. Die Burg zu Jerusalem blieb zwar noch immer mit Macedonischen Soldaten besetzt: Doch konte JONATHAS zu Machas friedlich residiren, und die abtrünnigen Jüden hin und wieder zu paaren treiben.

Als hierauf DEMETRIUS und ALEXANDER mit einander um die Crone certirten, so hatte es niemand besser als JONATHAS, weil er von beyden Königen auf alle ersinnliche Weise caressiret ward. Weil aber Demetrius die Jüden schon mehr als einmahl mit vergeblichen Versprechungen betrogen hatte, so wolte ihm JONATHAS vor dieses mahl nicht trauen, sondern hielt es mit Alexandro, und darüber gieng Demetrius I. Anno 3798. zu Grunde.

Dieser neue König ALEXANDER zerfiel mit seinem Schwieger-Vater PTOLOMÆO PHILOMETORE Könige in Egypten: Indem sie sich nun mit einander herum zogen, und endlich auch beyde einander ruinirten, so hatte unterdessen JONATHAS Ruhe und Friede.

Der folgende König DEMETRIUS II. hatte den Jüden grosse Obligation. Denn als er Anno 3805. in der Burg zu Antiochia von mehr als 100000. Rebellen belagert ward, so

schick-

schickte ihm Jonathas einen Succurs von 30 Mann, die drungen in die Burg, stiegen au Dächer, und wurffen so lange mit Steinen ter die Bürger, biß sie Platz machten: D nach zündeten sie die Stadt an, und thaten nen Ausfall aus der Burg, ruhten auch n eher, biß alles niedergemacht, und die St in Staub und Asche verwandelt war.

Vor diese grosse Treue begehrte DEM TRIUS II. keinesweges danckbar zu seyn, s dern die Jüden würden einen harten Gang ihm haben gehen müssen woferne er nicht b darauf von seinem auffrühriſchen Genera TRYPHON genannt, wäre dethronisiret word

Doch eben dieser TRYPHON brachte au den tapffern JONATHAN um sein Leben. kam erstlich mit 40000. wohl bewaffneter J den zu ihm nach Ptolomais; ließ sich aber treuhertzig machen, daß er die Armée na Hause schickte, und nur 1000. Mann als ei Garde bey sich behielt: Nachdem sich also J nathas bloß gegeben hatte, so ward er bey Kopffe genommen, und nebst seinen Söhn Anno 3806. erwürget, ohngeachtet die Jüd 100. Talente Silbers zur Ranzion vor ihn b zahlet hatten.

4. S

4. SIMON

Ein Bruder des vorigen, ward Fürst und Hoher-Priester An. 3806. ermordet 3815. reg. 9. Jahr.

Er war der letzte von Mathathiæ Söhnen. Er nahm sich vor, die Burg Zion aus den Händen der Ungläubigen zu erretten, und führte es auch glücklich hinaus, ob gleich TRYPHON allen Fleiß anwandte, die Festung zu verproviantiren.

Anno 3808. zog die Macedonische Besatzung aus, nachdem sie grosse Hungers-Noth ausgestanden hatte. Hierauf gab SIMON den Juden den Rath, daß sie den Berg Zion abtragen solten, damit kein höherer Ort in der Stadt wäre, als der Tempel; mit welcher Arbeit sie gantzer drey Jahr zubrachten.

Der neue König in Syrien ANTIOCHUS SEDETES schickte zwar einen General nach dem gelobten Lande, welcher CEDENUS hieß: Allein so lange SIMON am Leben war, konten die Syrer nichts sonderliches wider die Juden ausrichten.

Es nahm aber dieser SIMON endlich ein erbärmliches Ende. Er hatte nemlich seine Tochter einem reichen Juden gegeben, welcher PTOLOMÆUS hieß. Dieser verfluchte Mann nahm sich vor, das gantze Hauß seines Schwie-

Schwieger-Vaters auszurotten, damit d
Reihe zu regieren an ihn kommen möchte. E
lud deßwegen den alten SIMON und seine beyd
Söhne JUDAM und MATHATHIAM zu sich zu G
ste, und wie sie kein Bedencken hatten zu e
scheinen, so ließ er sie alle drey durch bestel
Meuchel-Mörder hinrichten.

Der dritte Sohn JOHANNES HYRCA
NUS wolte zwar den Tod seines Vaters u
seiner beyden Brüder revengiren, und belag
te seinen mörderischen Schwager PTOLOMÆU
im Schlosse Dagon: Er stellte aber Hyrca
Mutter auf die Mauer, und wenn Hyrcan
stürmen ließ, so ließ Ptolomæus unterdessen s
ne Mutter mit Ruthen streichen. Sie rie
dem Sohne zwar von der Mauer zu, er sol
sich daran nicht kehren: Allein Hyrcanus kon
es nicht über das Hertze bringen, sondern z
lieber ab: Wiewohl das gute Weib dem oh
geachtet von Ptolomæo ermordet ward.

5. JOHANNES HYRCANUS
Fürst und Hoher-Priester 3815. stirbt 3845
reg. 30. Jahr.

Es kam ihm sehr zu statten, daß zu sein
Zeit in Syrien immer ein König den ande
vom Throne stieß. ANTIOCHUS SEDETES b
lagerte zwar Jerusalem Anno 3815. allein n
ih

ihm 500. Talente angebotten wurden, so zog er wieder ab: Diese Summe aufzubringen, ließ Hyrcanus das Grab Davids öffnen, in welchem 1000. Talente verborgen lagen.

Hierauf brachte HYRCANUS die Idumäer unter den Fuß, und regierte lange Jahre in erwünschtem Friede.

Anno 3840. erzürnete sich dieser HYRCANUS über die Stadt SAMARIA, und ruhete nicht, biß der Ort geschleiffet, und dem Erdboden gleich gemacht war. Das geschach sonder Zweiffel den Pharisäern zu gefallen, mit welchen sich Hyrcanus trefflich wohl verstund: wiewohl das Reich auf die letzt auch mit einander uneins ward, nachdem ihm die Pharisäer ziemlich deutlich hatten zu verstehen gegeben, daß er das Amt eines Hohen-Priesters niederlegen, und sich an der Fürstlichen Gewalt begnügen solte. Er hatte aber keine Ohren darzu, sondern trat auf die Seite der Sadducäer, und regierte fast eben so souverain als ein König, biß an seinen Tod, welcher Anno 3845. erfolgte.

6. ARISTOBULUS I.
König der Jüden 3845. starb 3846. reg. 1. Jahr.
neben ihm
7. ANTIGONUS
Sein Bruder und Mitregente, ermordet 3846.

Bayerische Staatsbibliothek München

Das waren Johannis Hyrcani ältesten zw
Söhne. ARISTOBULUS nannte sich ein
König; war aber seinem Bruder ANTIG
NO so gewogen, daß er ihn zum Mitregent
annahm. Es fanden sich aber bald böse Rat
geber, welche Aristobulo den Argwohn in d
Kopff satzten, als wenn der Bruder ANTIG
NUS ihm nach der Krone stünde: Weil er n
solchen Ohren-Bläsern Gehöre gab, so bek
men die Trabanten Ordre, daß sie Antigonu
wenn er nach Hofe kommen würde, bey d
Thurme Stratonis niederstossen solten.

Aber dieser Bruder-Mord ward bald ge
chen. Denn Aristobulus verfiel in eine Kran
heit, und als er einen Hauffen Blut per vo
tum von sich geben muste, so erinnerte er
darbey des unschuldig-vergossenen Blutes
nes Bruders; ingleichen daß er seine leibl
Mutter Alexandram im Gefängniß hatte
hungern lassen: Und damit gab er in gr
Desperation seinen Geist auf, nachdem er k
ein Jahr regieret hatte.

8. ALEXANDER JANNEUS

König 3846. stirbt 3872. alt 49. reg. 27. Ja

Er war ein Bruder der beyden vorhe
henden Könige: Weil ihm aber von einem
tivität-Steller die Königliche Crone war

[...]pfangen worden, so hatte er bißhero im Gefängniß pausiren müssen. Er gerieth mit dem Egyptischen Könige Ptolomæo Lathuro wegen der Stadt PTOLOMAIS in einen Krieg, darinnen er Anno 3853. ziemliche Stösse bekam: Doch konte LATHURUS seinen Sieg nicht prosequiren, weil ihm seine Mutter CLEOPATRA zuwider war. Ja es eroberte bald darauf König Alexander die Stadt GAZA, und ließ alles darinnen niedermachen, was einen lebendigen Odem hatte.

Diesem ohngeachtet, wurde ALEXANDER JANNEUS von den Jüden wenig geliebet, und das kam sonderlich daher, weil er die Pharisäer nicht an seinem Hofe leiden wolte, welche das Hertze des gemeinen Mannes in ihren Händen hatten. Doch was er mit Liebe nicht haben konte, das erhielt er durch Furcht, und wie es Anno 3859. zu einem Aufruhr kam, so wurden zum wenigsten 50000. Jüden todt geschlagen; Und als er einsten mit seinen Kebs-Weibern in seiner Residentz zur Taffel saß, so ließ er seiner Burg gegen über 800. Pharisäer creutzigen, ihre Weiber und Kinder aber ließ er vor ihren Augen massacriren: und solches darum, weil sie übel von ihm und seinem Regimente gesprochen hatten. Wie es so hergieng,

so machten sich alle Malcontenten aus de[m] Staube, und Alexander regierte mit gros[ser] Autorität, biß er endlich durch ein langwie[ri]ges Fieber aufgerieben ward.

9. ALEXANDRA

Königin 3872. stirbt 3881. alt 73. reg. 9. Jah[r]

Sie war eine Wittbe des vorigen Könige[s]. Ihr sterbender Gemahl, gab ihr einen gedo[p]pelten Rath, daß sie erstlich nach seinem To[de] die Pharisäer in allen Stücken consulire[n] und zum andern das Hohe-Priesterthu[m] das sie ohne dem, als eine Dame, nicht verwa[l]ten könte, ihrem ältesten Sohn HYRCAN[O] abtreten solte: Damit würde sie von den Ph[a]risäern biß in den Himmel erhoben werden.

ALEXANDRA practicirte beydes glücklic[h] und erhielt dadurch so viel, daß sie Lebensla[ng] eine regierende Königin blieb, ob sie glei[ch] schon erwachsene Printzen hatte. Die Ph[a]risäer, welche unter ihrem Regiment das F[ac]totum waren, hatten darbey erwünschte Ge[le]genheit sich an allen ihren Feinden zu reveng[i]ren: Dahero viel vornehme Leute sehen m[u]sten, wo das Land ein Loch hatte; sonderlich a[uf] die letzt, da die Pharisäer der Königin selbst [zu] Kopffe gewachsen waren.

10. HYRCANUS
Hoher-Priester 3872. will König seyn 3881.
stirbt 3919. alt 80. Jahr.
Sein Bruder
11. ARISTOBULUS II.
Kön. 3881. gefang. 3887. stirbt 3901. reg. 6 Jahr.
dessen Sohn
12. ALEXANDER II.
will König seyn 3887. enthauptet 3901.
dessen Bruder
13. ANTIGONUS
Kön. 3909. stirbt 3913.

HYRCANUS war der älteste, und wolte deßwegen zugleich König und Hoher-Priester seyn: Weil er aber eben nicht der Scharffsinnigste war, so nahm ihm sein jüngerer Bruder ARISTOBULUS die Crone vor dem Maule weg, und HYRCANUS muste GOtt dancken, daß er nur beym Hohen-Priesterthum gelassen ward.

Es hatte aber dieser Hyrcanus einen klugen Rath, der hieß ANTIPATER, von welchem die Herodianer herstammen: Der gab HYRCANO den Rath, daß er sich bey Zeiten aus dem Staube machen solte, dafern er des Lebens wolte sicher seyn. Hierauf nahm er auch würcklich seine Zuflucht zu dem Arabischen Könige, welcher ARETAS hieß.

Hierüber kam es zwischen ARISTOBUL und ARETA zu einem Kriege, darinnen es d Priesterschafft mit ARISTOBULO; das g meine Volck aber mit HYRCANO u ARETA hielt: Es behielt aber ARETAS Anfange die Oberhand, und belagerte An 3885. ARISTOBULUM im Tempel zu Jer salem, daß er weder aus noch ein konte, u weil die Araber kein Opffer-Vieh in den Te pel hinein liessen, so war es vor diesesmahl n dem Heil. Oster-Feste sehr schlecht bestellet.

Mittlerweile kam der grosse Römische TR UMVIR POMPEJUS MAGNUS nach Asie Da certirten nun die beyden Brüder HY CANUS und ARISTOBULUS mit einand wer die Römer auf seine Seite ziehen kon Doch weil ARISTOBULUS den Schatz d Tempels zu seiner Disposition hatte, und a mehr spendiren konte; massen er denn d grossen POMPEJO einen gantz gülden Weinstock verehrte, welcher 500. Tale werth war: So nöthigte Pompejus den A bischen König ARETAM, daß er die Belageru des Tempels auffheben muste.

Als aber Pompejus gleich darauff die b den Brüder HYRCANUM und ARISTOB LUM zu sich nach Damascus kommen ließ, u

sie beyderseits zu Brüderlicher Eintracht vermahnte, so war ARISTOBULUS nicht damit zufrieden, und fiel darüber bey den Römern in solche Ungnade, daß ihn Pompejus An. 3887. beym Kopffe nehmen ließ.

Die Römer giengen hierauf gleich vor Jerusalem, und wurden ohne Schwürigkeit in die Stadt gelassen, weil die Bürger es mehr mit Hyrcano, als mit Aristobulo hielten: Den Tempel aber muste Pompejus formaliter belagern: Es ward aber ein sehr starcker Thurm durch das Römische Geschoß über einen Hauffen geworffen, der ruinirte durch seinen Fall ein grosses Stücke von der Mauer, die um den Tempel war, damit drungen die Römer hauffenweise hinein, und eroberten also den Tempel An. 3887. mit stürmender Hand. In der ersten Hitze wurden viel Juden niedergemacht; Pompejus aber ließ den Tempel alsobald wieder reinigen, begehrte auch nichts von den Schätzen des Tempels zu entwenden, sondern constituirte vielmehr HYRCANUM aufs neue zum Hohen-Priester über den Jüdischen Gottesdienst.

Das Königl. Regiment aber war damahls von Pompejo gantz aufgehoben. Denn ARISTOBULUS muste sichs gefallen lassen,

als ein Gefangener mit nach Rom zu zieh
der Römische General GABINIUS ward z
Landpfleger oder Stadthalter im Lande vero
net; und in den vornehmsten Städten wurd
fünff grosse TRIBUNALIA aufgerichtet: Das
les geschach Anno 3887.

Es wolte zwar des gefangenen ARIST
BULI Sohn ALEXANDER den väterlich
Thron wieder behaupten: Er ward aber v
GABINIO gar bald zu paaren getrieben.
ARISTOBULUS selbsten hatte Mittel gefu
den, aus seinem Gefängniß zu Rom zu entw
schen: Er war aber nicht lange im Gelobt
Lande gewesen, so ward er aufs neue gefange
und von Gabinio wiederum nach Rom übe
liefert.

Anno 3896. kam der Römische TRIUMV
CRASSUS nach dem Oriente, und wie er e
Geitzhalß war, also räumte er im Gelobten la
de ziemlich auf. Im Tempel zu Jerusale
war ein güldener Balcken, mit Holtze übe
zogen, 300. Minas werth, und das wuste ni
mand, als der Hohe-Priester ELEAZAR? De
ehrliche Mann dachte ein grösser Unglück ab
zuwenden, und regalirte CRASSUM mit die
sem güldenen Balcken, nachdem er sich vorher
durch einen Eyd obligiret hatte, daß er weite
nicht

nichts am Tempel versehren wolte: Aber CRASSUS brach seinen Schwur, und raubte auf einmohl 2000. Talente am baaren Gelde, und 3000. Talente an purem Silber aus dem Tempel.

Fünff Jahr darnach hatte JULIUS CÆSAR den gefangenen Jüdischen König ARISTOBULUM Anno 3901. auf freyen Fuß gestellet, und er war schon unterwegens, wieder nach Jerusalem zu kommen: Allein im Anzuge ward er mit Gifft aus dem Wege geräumet, und sein Sohn ALEXANDER ward gleich darauf zu Antiochia, auf Pompeji M. Befehl enthauptet.

Es hatte aber ARISTOBOLUS noch einen Sohn gelassen, der hieß ANTIGONUS: Der bemühte sich erstlich von Julio Cæsare die Jüdische Crone zu erhalten, und wie das nicht angieng, so gieng er zu den Parthern, und versprach denselben nicht nur 1000. Talente, sondern auch 500. Jüdische Jungfrauen, woferne sie ihn auf den väterlichen Thron setzen würden. Darauf kam der Parthische General PACORUS vor Jerusalem, und ward von dem einfältigen Hyrcano gleich hinein gelassen. Das geschach Anno 3909.

Der gute HYRCANUS ward hierauf nicht

allein gefangen genommen, sondern AN-
GONUS, den die Parther nunmehro zum K
nige im Jüdischen Lande constituiret hatt
war dermassen ergrimmet, daß er dem gef
genen Hyrcano, der doch seines Vaters B
der war, mit seinen eignen Zähnen alle bei
Ohren abbiß, damit er, als ein verstümmel
nimmermehr wieder zum Hohen-Priest
thum gelangen könte.

Es währte aber das Königreich dieses A
TIGONI nicht lange. Denn HERODE
ein Sohn des obgedachten Antipatri, hatte s
unterdessen bey den Römern recommendir
und als er Anno 3913. im gelobten Lande a
viret war, ließ der Römische TRIUMVIR A
TONIUS dem letzterwehnten ANTIGON
den Kopff abschlagen. Worauff die Hero
anische Familie die Herrschafft über das Vo
GOttes behauptet hat.

Von dem berühmten Maccabäischen H
se waren damahls nur noch drey Personen
Leben, nemlich (1.) der alte HYRCANUS, (
des enthaupteten Alexandri II. Sohn AR
STOBULUS, und (3.) dieses Aristob
Schwester MARIAMNE.

Diese schöne Princeßin nahm König H
RODES zu seiner Gemahlin, ließ sie aber n

Jahr darnach enthaupten. Der junge Printz ARISTOBULUS ward auf Herodis Befehl, im 18. Jahre seines Alters mit guter Manier ersäufft, als er sich bey dem warmen Sommer-Wetter baden wolte. Dem alten HYRCANO aber, welcher keine Ohren mehr hatte, ließ HERODES Anno 3919. im 80. Jahre seines Alters, unter dem Vorwande einiger Conspiration mit dem Arabischen Könige, den Kopff abschlagen. Und solcher gestalt war das Maccabäische Geschlechte mit Strumpff und Stiel ausgerottet.

XI.

Wie hat es nach dem Untergange der Maccabäer im Volcke GOttes zugestanden?

Der Maccabäische Fürst Judas hatte sich einmahl An. 3792. mit den Römern in ein Bündniß eingelassen; Wer aber den Römern einen Finger bot, der muste sichs gefallen lassen, wenn sie die gantze Hand nahmen.

Darnach zanckten sich die beyden Brüder HYRCANUS und ARISTOBULUS mit einander; Da war der Römische Triumvir POMPEJUS Schiedsmann, und machte die Juden Anno 3887. den Römern zinßbar: Welches alles oben nach der Länge ist erzehlet worden.

Von selbiger Zeit an hat das Jüdische

Volck nicht wieder zu seiner Freyheit gelang
kōñen, sondern die Römer schickten einen GO
VERNEUR ins Land, welcher ein Land-Pf
ger genennet ward, und denselben musten
Jüden vor ihren Ober-Herrn erkennen.

Unterdessen konten die Römer gar wohl
den, daß die Jüden bey ihrem Gottesdien
blieben, wie sie nach väterlicher Weise gew
net waren, wenn sie nur darbey dem Käyser
ben, was des Käysers war.

Ja die Römer liessen auch geschehen,
das weltliche Regiment über das V
von den so genannten HEROD ANERN
ministriret wurde, wenn sie sich nur darbey
Vasallen des Römischen Volckes aufführ
und denen Römischen Land-Pflegern ihren
hörigen Respect gaben.

In solcher Verfassung ward das Land
gleich von den Herodianern und auch
den Römern, gantzer 116. Jahr, biß auf
gäntzlichen Untergang der Jüdischen Na
regieret.

Von den Herodianern wurden et
ETHNARCHÆ, das ist, Landes-Fürsten
liche aber TETRARCHÆ, das ist, Vier-Fürs
und etliche auch BASILEIS, das ist, Kön
tituliret.

XII.
Wie sind die HERODIANER so empor kommen?

Wenn man nach ihrem eigentlichen Ursprunge fraget, so wissen die Genealogisten nicht, ob sie der Ankunfft nach Juden, oder Idumäer, oder Heyden gewesen sind.

Ihr erster Stamm-Vater ANTIPAS ist aus der Stadt ASCALON gebohren gewesen, und hat das Amt eines Land-Pflegers in IDUMÆA verwaltet.

Dessen Sohn ANTIPATER war ein kluger Mann, und dirigirte den obgedachten Hohen-Priester HYRCANUM, aus dem Stamme der Maccabäer, nach seinem Gefallen.

Wie nun HYRCANUS allemahl die Parthey der Römer hielt, so hatte dieser ANTIPATER die schönste Gelegenheit, sich durch Hyrcani Geld, gute Freunde zu Rom zu machen: Er brachte es auch so weit, daß er Anno 3903. zum Römischen Land-Pfleger im Gelobten Lande constituiret ward.

Dieser kluge ANTIPATER nun hatte einen Sohn, welcher noch listiger war, der hieß HERODES, und von demselben hat das gantze Herodianische Geschlecht den Namen bekommen.

Es ist aber die Historie der Herodianer sehr

verwirret, deßwegen man am besten thut, we
man bald anfangs die 7. Genealogische Tab
le zur Hand nimmt.

XIII.

Wie sind nun die HERODIANER
einander gefolget?

ANTIPATER
Land-Pfleger im Gelobten Lande
von 3903. biß 3907.

Wie er zu dieser Charge gelanget ist, hab
wir allbereit gehöret. Er hätte sich gar zu
Fürsten über das Volck GOttes aufwerff
können, sonderlich weil HYRCANUS ein sehr ei
fältiger Herr war: Er ließ sich aber daran b
gnügen, daß er seinen Söhnen, und sonderli
HERODI den Weg gewiesen hatte, wie sie d
Jüdische Volck zu paaren treiben solten.
ward von einem Jüdischen Hauptmanne, we
cher MALICHUS hieß, durch Hülffe eines u
treuen Mundschenckens mit Gifft aus de
Wege geräumet.

PHASÆLUS
Vierfürst in Judäa 3904. gefangen 3909.
reg. 5. Jahr.
und sein Bruder
HERODES I. MAGNUS
Vierfürst in Galiläa 3904. in Judäa 3909. Köni
3910. stirbt 3949. reg. als König 40. Jahr,
alt 70. Jahr.

Jh

Ihr Vater ANTIPATER trug diesen seinen beyden Söhnen, einen Theil der Regierung bey seinen Lebens-Zeiten auf, und brachte es dahin, daß sie zu Rom darinnen confirmiret wurden.

PHASÆLUS, als der älteste, bekam Judæa, und solte also zu Jerusalem regieren: Als aber die Parther, wie wir oben allbereit erzehlet haben, An. 3909. Jerusalem einnahmen, und den Maccabäer ANTIGONUM auf den Jüdischen Thron satzten: So versahe es dieser PHASÆLUS, daß er von den Parthern gefangen ward: Als er nun merckte, daß er zum Tode verdammt wäre, so stieß er sich aus Ungedult den Kopff an einem Steine in Stücken; wormit er seinem regiersüchtigen Bruder HERODI eben keinen Possen that.

Dieser HERODES war nur 15. Jahr alt, als ihn der Vater zum Statthalter in Galiläa machte: Er machte sich aber bald anfangs bey dem Jüdischen Volcke aus dermassen beliebt, nachdem er einen berühmten Strassen-Räuber, EZECHIAS genannt, mit seiner gantzen Rotte meisterlich gefangen, und ohne Barmhertzigkeit zum Tode verdammet hatte.

Die alten Politici unter den Jüden sahen zwar voraus, daß ihnen dieser muntre Printz

der

dermahleins würde zu Kopffe wachsen; d
wegen suchten sie ihn bey Zeiten aus dem W
ge zu räumen: Allein die Mühe war ver
bens, und als sie ihm bey dem Römischen T
umviro ANTONIO eine ziemlich gefäh
che Fallbrücke gebauet hatten, so ward er ü
Vermuthen aufs neue in seinem Vier-F
stenthum confirmiret und seine Ankläger
men meistens ohne Kopff wieder nach Hau

Als hierauf An. 3909. die Parther,
oben gedacht, ins Land kamen, und seinen B
der PHASÆLUM gefangen wegführten, so st
HERODES in grosser Gefahr. Er retirirte
aber erst zu den Jdumäern, darnach in Eg
pten, und endlich nach Rom, allwo er sich
ANTONIUM addressirte, der seines Vat
Antipatri sehr grosser Gönner gewesen war.

Als nun seine Sache in dem Römischen R
the war untersuchet worden, so ward die
HERODES von den Römern über alles Ve
muthen vor einen König über das gantze J
dische Volck erkläret: Gestalt er denn An. 391
von den beyden Triumviris AUGUSTO u
ANTONIO in einem solennen Aufzuge in
Capitolium geführet, und darinnen als ein K
nig der Juden inauguriret ward.

HERODES verlohr hierauf keine Zeit,

in Possession seines Reichs zu setzen: Weil aber die Parther noch im Lande, und ANTIGONUS noch Meister von Jerusalem war: So brachte HERODES gantzer vier Jahr zu, ehe er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen konte.

In diesen vier Jahren gerieth HERODES mehr als einmahl in die alleraugenscheinlichste Lebens-Gefahr: Er ward aber allemahl wunderbarer Weise daraus errettet, daß man gantz deutlich sehen konte, daß das Glücke was grosses mit ihm vorhatte.

Nachdem er im Lande hin und wieder gute Anstalt gemachet, und sonderlich die Strassen-Räuber aus allen verborgenen Hölen delogiret hatte, so gieng er endlich Anno 3913. vor Jerusalem, und belagerte dasselbe durch Hülffe der Römer, die ihm ANTONIUS unter dem General SOSIO zu Hülffe geschicket hatte.

Nach einer langwierigen und sehr harten Gegenwehre, ward endlich die Stadt im Julio 3913. mit stürmender Hand erobert, und darbey in der ersten Furie das Kind im Mutterleibe nicht verschonet. ANTIGONUS that zwar dem Römischen General SOSIO von einem hohen Thurme einen Fußfall: Er ward aber

nur verspottet, und Herodes wuste es mit se-
nem Gelde beym Antonio schon zu charte
daß diesem Antigono, der die Parther i
Land geführet hatte, der Kopff vor die Fü
geleget ward.

Hierauf satzte sich nun HERODES auf s
nem Throne feste. Die es bißhero treu m
ihm gemeynet hatten, die zog er zu hohen E
ren-Stellen: und die ihm zuwider gewesen w
ren, die ließ er nach und nach hinrichten: D
denn bey Confiscation ihrer Güter die Kö
gliche Kammer wieder zu Kräfften kam, w
che bißhero durch die vielen Spendagen gar s
war erschöpffet worden.

Nicht lange darnach zerfiel HERODES
seiner Schwieger-Mutter ALEXANDRA. S
hatte das Hohe-Priesterthum ihrem Soh
dem jungen ARISTOBULO, zugedacht: Hero
aber hatte es einem gemeinen Priester, A
NELUS genannt, aufgetragen. Wie nun
Weib darüber wolte aus der Haut fahren,
änderte zwar Herodes seine Resolution,
machte gedachten ARISTOBULUM zum Ho
Priester; er ließ ihn aber bald darauf An. 3
obgedachter massen, mit guter Manier
Wasser ersäuffen.

Hierdurch ward ALEXANDRA noch rasen

und klagte ihr Leyd der Egyptischen Königin CLEOPATRÆ, und diese vermochte ihren Gemahl ANTONIUM dahin, daß er HERODEM zu sich nach LAODICEA ruffen ließ, daß er wegen des ermordeten ARISTOBULI Rede und Antwort geben solte.

HERODES muste sich nun freylich auf den Weg machen, und niemand dachte, daß er Jerusalem wieder sehen würde; es kam auch ein Geschrey, als wenn ihn Antonius hätte martern und hinrichten lassen: Allein Herodes hatte von Natur gut Mundwerck, daß er sich also loß reden konte: und durch die unsäglichen Geschencke gab er seiner Beredsamkeit einen solchen Nachdruck, daß er endlich diesen Bescheid erhielt: Es wäre billich, daß ein König seines Thuns und Lassens wegen niemand Rechenschafft gäbe; hätte ihm nun der Rath zu Rom einmahl den Königlichen Titul zugestanden, so möchte er sich auch seiner Königlichen Gewalt gebrauchen. Solcher gestalt kam HERODES An. 3914. mit grosser Gloire wieder nach Hause, und die Schwieger-Mutter ALEXANDRA ward alsobald in Ketten und Banden geschlossen.

Etliche Jahr darnach zerfielen die Römischen Triumviri mit einander, und AUGUSTUS

STUS und ANTONIUS giengen Anno 39
wieder einander zu Felde. Wie nun HER-
DES allemahl die Parthey des Antonii geh
ten hatte, also brachte er auch ietzo eine aus
lesene Armee auf die Beine, die solte Anto
zu Dienste stehen, und würde auch son
Zweiffel dem Kriege einen gantz andern Au
schlag gegeben haben.

Doch ANTONIUS verlangte die Herod
nische Armee nicht, weil er ohne dem Vol
genung hatte. Damit nun die Unkosten ni
möchten vergebens seyn, so gieng Herodes
terdessen wieder die Araber zu Felde, wel
den sonst gewöhnlichen Tribut nicht mehr
zahlen wolten. Es wurden zu beyden Thei
harte Kopff Nüsse ausgetheilet; es ward a
das Jüdische Land in währendem Kriege du
ein grausames Erdbeben sehr ruiniret: A
wie Herodi alles glücklich gehen muste,
brachte er auch die Araber Anno 3919. der
stalt ins Gedränge, daß sie sich wieder un
das Joch bequemen musten.

Unterdessen lieff die betrübte Zeitung
daß AUGUSTUS triumphiret, und ANT
NIUS das Leben eingebüsset hätte: Da me
te iedermann, nunmehro würde es mit HER
DE gethan seyn, weil er beständig Anto

P

Parthey gehalten hätte, und es waren schon Leute vorhanden, welche den alten Maccabäer HYRCANUM auf den Thron setzen wolten, sobald Herodes von Augusto würde dethronisiret seyn.

Doch HERODES ließ vor allen Dingen dem alten HYRCANO dem Kopff abschlagen, welches wir allbereit oben erzehlet haben; damit die Malcontenten im Volcke kein Oberhaupt haben möchten. Darnach zog er Anno 3919. gerades Weges zum Käyser AUGUSTO, welcher sich auf der Insul RHODUS aufhielt. Er kam aber nicht etwan als ein Supplicante, sondern in Königlicher Pracht und Herrlichkeit: Er begehrte auch nicht zu läugnen, daß er Antonii Parthey gehalten hätte, sondern er bedaurete vielmehr, daß er wegen des Arabischen Krieges seinem Hertzens-Freunde Antonio nicht hätte können zu Hülffe kommen; Und endlich sagte er mit grosser Parrhesie, wenn ihn Augustus eben so tractiren wolte, wie ihm Antonius begegnet wäre, so wolte er ihm auch eben dergleichen treue Dienste leisten, und der Nahme AUGUSTUS solte ihm künfftig eben so venerable seyn, als ihm der Nahmen ANTONIUS bißhero gewesen wäre. Als er nun über dieses gegen alle Bedienten

des

des Käysers Augusti seine milde Hand reichli
austhat; auch Augusto selbst auf seiner Rei
nach Egypten alle ersinnliche Caressen mach
te: So ward er nicht allein völlig pardon
ret: Sondern Augustus war gar gantz fro
darüber, daß er sich auf einen so realen Freun
verlassen konte.

Wie HERODES diese beyden Reisen z
ANTONIO und AUGUSTO thun muste, so gab e
beydes mahl aus verfluchter Jalousie heimlich
Befehl, daß seine schöne Gemahlin MARIA
MNE gleich solte hingerichtet werden, dafern
ihm was widriges begegnen würde: Doch de
nen das Geheimniß vertrauet war, die konte
nicht reinen Mund halten; MARIAMNE expo
stulirte deßwegen mit Herode; seine Schwest
SALOME goß Oel ins Feuer; die alte ALEXAN
DRA gieng mit allerhand Vergifftungen um
und endlich ward ein solches Gewirre unt
einander, daß HERODES ungeduldig war
und Anno 3922. die Gemahlin MARIAMNE ö
fentlich; ihre Mutter ALEXANDRAM aber i
Gefängniß enthaupten ließ.

Wie die Gemahlin weg war, so wolte H
RODES vor Sehnsucht rasend werden,
ließ alle Regiments-Sorgen liegen, er li
in Gestalt eines Jägers im Walde herum, u
en

endlich verfiel er gar in eine tödtliche Kranckheit, daß die Medici an seinem Leben desperirten: Aber was zur Plage so vieler Menschen gebohren war, das starb nicht, sondern Herodes regierte nach überstandener Kranckheit noch gantzer 27. Jahr.

Nach diesem baute HERODES Theatra, ließ Menschen mit wilden Thieren fechten, und führete sonst viel Heydnisches Wesen, alles den Römern zu gefallen, ein: Darüber verschworen sich viel Juden, daß sie ihn massacriren wolten: Er spionirte aber alles aus, und spielte das Prævenire: Darauf ließ er die Burg zu Jerusalem aufs beste fortificiren, und neben dem Tempel ward auch eine vortreffliche Festung ANTONIA aufgeführet: bey welcher Verfassung die Juden sich das Rebelliren wohl musten vergehen lassen.

Im Jahr 3926. kam eine entsetzliche Hungers-Noth ins Land, da verstieß HERODES alle sein Silber-Geschirre, und ließ eine unglaubliche Menge Korn aus Egypten kommen: Wordurch er sich bey der Jüdischen Nation dermassen insinuirte, daß sie aller vorigen Trübsal vergassen, und den König, den sie so viel tausendmahl einen Tyrannen gescholten hatten, nunmehro biß in den Himmel erhoben.

Bald

Bald darauf schickte er seine beyden Sö
ARISTOBULUM und ALEXANDRUM nach Rom,
sie daselbst in Römischen Sitten solten erzo
werden, welches dem Käyser AUGUSTO so
genehm war, daß er dem Könige Herodi
an das Gelobte Land angräntzende Landsch
TRACHONITIS, welche bißhero einer Nahm
ZENODORUS besessen hatte, Anno 3928. b
ehrte.

Als nun Herodes solcher gestalt un
Käysers Augusti Gnade in Frieden regie
so verbaute er so viel Geld, daß man die Su
men kaum aussprechen kan. Das kostbar
Werck war ausser Zweiffel die Stadt CÆS
REA, welche innerhalb 12. Jahren fast v
lauter weissen Marmorsteinen aufgefüh
ward. Das andere waren meistens Götze
Tempel, welche Herodes den Römern zu E
ren auffführen ließ.

Als er nun sahe, daß die Juden sehr da
über betrübet waren, so versprach er ihne
den Tempel zu Jerusalem von neuen au
zubauen, und denselben so herrlich zu mache
als er zu Salomons Zeiten gewesen war. A
3931. ward der Anfang gemacht, und inne
halb acht Jahren kam der kostbare Bau zu
Ende. Eben an dem Tage, da Herodes wa

Kö

geworden, ließ er den neuen Tempel einweihen, und opfferte selber 300. Ochsen. Wer mehr Specialia davon wissen will, der muß die Jüdische Kirchen-Historie nachschlagen.

Anno 3932. zog König HERODES M. abermahl nach Rom: Er führte sich daselbst Königlich auf, und ward auch vom Käyser AUGUSTO recht Königlich tractiret. Er nahm seine beyden Söhne ALEXANDRUM und ARISTOBULUM wieder mit sich nach Hause, und bezeugte wegen ihrer trefflichen Education ein grosses Vergnügen: Es ward auch alsobald ein gedoppeltes Beylager gehalten.

Zwey Jahre darnach wurde AGRIPPA vom Käyser Augusto in den Orient geschicket: Dem zugefallen reiste Herodes nicht nur nach Syrien, sondern gar biß in den Pontum: So gar ließ er keine Gelegenheit vorbey, sich in beständiger Gnade bey den Römern zu erhalten.

Mittlerweile hatte die Printzeßin SALOME, eine Schwester Königs Herodis, abermahl unter den Königlichen Anverwandten allerhand Uneinigkeit gestifftet, darüber fielen die beyden Printzen, welche die Mariamne gebohren hatte, nemlich ARISTOBOLUS und ALEXANDER erstlich bey dem Vater An. 3937. in Ungnade.

Diese Verbitterung nahm dermassen über-

hand, weil es an Leuten nicht fehlte, welche O
ins Feuer gossen, daß endlich HERODES A
no 3940. und also kurtz vor Christi Geb
zum Käyser AUGUSTO zog, und seine beyd
Söhne ALEXANDRUM und ARISTOBULUM b
ihm verklagte. Der Käyser war damahls
AQUILEJA, und die beyden Beklagten waren s
ber zugegen. Es hatte aber nicht allein jed
man Mitleiden mit den unschuldigen Printze
sondern der Käyser selbst erkannte die Unb
ligkeit des Vaters, sprach die Printzen fr
und brachte es dahin, daß sie völlig mit d
Vater ausgesöhnet wurden.

Damahls erklährte sich auch Käyser AUG
STUS, daß es dem alten HERODI frey steh
solte, wegen der Succession im Jüdischen R
che unter seinen Söhnen zu disponiren: M
sen er denn auch nach seiner Zurückkunfft in d
Tempel gieng, und daselbst an heiliger St
vor allem Volcke die Erklärung that, daß na
seinem Tode, erstlich sein ältester Sohn ANT
PATER, nach ihm ALEXANDER und endlich A
STOBULUS succediren solte.

Hiermit war der Streit im Königlich
Hause einiger massen beygeleget, und weil H
RODES nicht ruhen konte, wenn er nicht w
grosses unter Händen hätte, so wurden wied
u

um viel kostbare Baue vorgenommen: Weil
auch die ordentlichen Einkünffte nicht mehr zu-
langen wolten, so gab einer den Rath, daß man
die Gräber Davids und Salomonis spoliren
solte; Doch als Herodes selbst bey Nachts-
Zeit mit etlichen seiner Vertrautesten den
Schatz heben wolte, so fuhr Feuer aus den
Gräbern heraus, worüber sich Herodes die
Curiosität Schätze zu suchen, vergehen ließ.

Mittlerweile hatte Herodes Schwester SA-
LOME schon wieder so viel Intriguen angespon-
nen, daß dem Hencker davor hätte grauen mö-
gen. Weil nun HERODES nicht wuste, wie
er dem Ubel abhelffen solte, so ließ er ins We-
sen hinein incarceriren, foltern, köpffen und
todtschlagen, daß auch die ältesten und getreu-
sten Diener des Lebens nicht mehr sicher waren.
Ja endlich wolte es das Ansehen gewinnen, als
wenn König Herodes nicht mehr recht bey
Sinnen wäre.

Der König ARCHELAUS aus Cappado-
cien, dessen Tochter GLAPHYRA mit dem Prin-
tzen ALEXANDRO vermählet war, kam zwar aus-
drücklich deßwegen zu Herode, damit er diese
unglückseligen Troublen in dem Königlichen
Hause möchte helffen beylegen; Allein es halff,
so viel es konte, und HERODES zog Anno

3943. noch einmahl nach Rom, worauf ih der Käyser frey stellte, seine Söhne nach de Rechten zu straffen, jedoch solte er vorhero u partheyische Leute darüber judiciren lassen.

Hierauff ward Anno 3945. in der Sta BERYTHUS ein grosses Gerichte gehalten, we chem alle benachbarte Römische Land-Pfleg beywohnten. Es lohnte sich nicht der Müh was Herodes seinen Söhnen ALEXANDRO u ARISTOBULO mit Bestande der Warheit Schu geben konte: Sie wurden aber dem ohng achtet zum Tode verdammet, und auch würc lich in der Stadt SEBASTE stranguliret, und al ihrer unschuldigen Mutter MARIAMNE in jen Welt nachgeschicket: über welche Grausam keit eines leiblichen Vaters sich Käyser Augu stus nicht wenig verwundert, und darbey g saget hat: Er wolte lieber eine Sau, a ein Sohn Königs Herodis seyn.

Niemand freute sich mehr über dies Mord, als Herodis ältester Sohn ANTIPA TER, welcher von seiner ersten Gemahlin DO RIS war: Wie denn auch kein Zweiffel war, da er gar viel darzu contribuiret hatte, daß sei Brüder aus dem Wege geräumet wurde Weil aber dieser ANTIPATER alle Tage der gleichen Tractament von seinem Vater mus

ge

gewärtig seyn, so beschloß er, den Vater durch Gifft aus dem Wege zu räumen; doch solches ward dem alten Herodi verkundschafftet, und also abermahl in Gegenwart des Syrischen Land-Pflegers ein Gericht gehalten, wodurch ANTIPATER verdammet, und ins Gefängniß geworffen ward.

Mittlerweile wurde im Jahre der Welt 3947 die bekannte Schatzung vom Käyser AUGUSTO ausgeschrieben, da der Heyland aller Menschen gebohren ward. Hierauff kamen die Weisen aus Morgen-Lande; das Kindlein JESUS flohe nach Egypten; und Herodes der Bluthund, ließ die unschuldigen Kinder zu Bethlehem umbringen; Welches alles aus der Historie der Geburt Christi bekannt ist. Was es vor eine Bewandniß habe, daß man insgemein calculiret, Christus wäre Anno 3949. gebohren worden, das haben wir schon oben erinnert.

Bald darauff verfiel HERODES in eine schmertzliche Kranckheit. Er brannte inwendig von lauter Hitze, und fraß darbey wie ein Wolff; in den Gedärmen bekam er Geschwüre; der Leib und die Beine fiengen an zu schwellen; der unterste Theil seines Leibes war voller Maden; und darbey waren die Schmer-

tzen so groß, daß er sich mit einem Messer d
Leben nehmen wolte.

Mitten in dieser Höllen-Angst tyrannisi
Herodes immer fort. Wenige Tage vor s
nem Ende, ließ er seinen Sohn ANTIPATR
durch einen Trabanten im Gefängniß ers
chen. Darauf ließ er die vornehmsten Jüd
nach Hofe kommen, und auf einem gross
Platze versperren; seine Schwester SALOM
aber muste ihm mit Hand und Mund verspr
chen, so bald Herodes die Augen würde zug
than haben, daß sie die ehrlichen Leute alle m
einander durch die Soldaten wolte massacr
ren lassen, und solches zu dem Ende, damit e
bey seinem Tode nicht an Leuten mangeln möc
te, welche Ursache zu weinen hätten.

Endlich starb dieser verfluchte König Ann
3949. nachdem er vorhero die Verordnung
gemachet hatte, daß ihm sein Sohn ARCHE
LAUS im Königreich succediren; die andern
beyden aber, nemlich ANTIPAS und PHILIPPUS
nur Vier-Fürsten seyn solten. Er ward
auff dem Schlosse HERODIUM begraben; die
gefangenen vornehmen Jüden aber, welche
SALOME solte ermorden lassen, wurden auf
freyen Fuß gestellet.

Zugleich

Zugleich
ARCHELAUS
Vier-Fürst in Judäa und Samaria
Anno 3949. abgesetzt 3956. das ist A. C. 7.
reg. 7. Jahr.
und
HERODES II. ANTIPAS
Vier-Fürst in Galiläa,
von 3949. biß 3989. das ist A. C. 40. reg. 40. Jahr.
und
PHILIPPUS
Vier-Fürst in Trachonitis
von 3949. biß 3983 das ist A. C. 34. reg. 34. Jahr.

König Herodes M. hatte zwey Testamente gemacht, und in dem einen ARCHELAUM; in dem andern aber HERODEM ANTIPAM zu seinem Nachfolger auf dem Jüdischen Throne ernennet.

Niemand konte diesen Streit entscheiden, als Käyser AUGUSTUS, deßwegen zogen alle drey Brüder nach Rom, und erhielten das Urtheil, daß ARCHELAUS die Helffte, ANTIPAS ein Viertheil; und PHILIPPUS auch ein Viertheil des Landes haben solte.

Solchergestalt bekam ARCHELAUS das Land JUDÆA und SAMARIA, welches 600. Talenta eintrug: HERODES ANTIPAS bekam die Landschaft GALILÆA, und hatte 200.

Talenta Revenüen; PHILIPPUS bekam e
lich d e Provintz TRACHONITIS, daraus er jä
lich o ngefehr 100. Talenta einnehmen kon

S e musten aber alle drey mit dem Für
lichen Titul zufrieden seyn, und wie A
CHELAUS, als der älteste, um die Crone
nes Vat rs Ansuchuug that, so gab ihm Kä
ser Augustus nur die Vertröstung, daß er n
der Z it ein König werden solte, wofern er si
wohl aufführen würde. Das Jüdische Vol
aber war des Königlichen Tituls gewohn
und dahero kömmts, daß Archelaus und H
rodes Antipas in der Bibel Könige genen
werden, welchen Titul ihnen doch die Röm
niemahls zugestanden haben.

So bald Herodes M. nur gestorben wa
so erregten die Jüden einen grossen Tumul
und nachdem sie ARCHELAUS etliche mah
vergebens gewarnet hatte, so ließ er 3000. da
von todt schlagen: Das gereichte Archelao z
Rom zu schlechter Recommendaton, und es
scheinet gar gläublich, daß ihm Käyser Augu
stus eben deßwegen die Königliche Crone ver
saget hat, weil er sich etwas zu frühe als ein
Souverainer König aufgeführet hatte, da er
doch vom Käyser noch nicht davor war erken
net worden.

Nach

Nach erlangter Confirmation gab sich ARCHELAUS keine Mühe, die Liebe des Volckes zu gewinnen, sondern tyrannisirte so wohl in Judæa, als in Galilæa ins Wesen hinein. Es währte aber nur 7. Jahr, so verklagten ihn die Juden zu Rom, und weil er ohnedem beym Käyser Augusto gar übel angeschrieben war, so muste er knall und fall nach Rom kommen, und ward nach Franckreich ins Exilium verwiesen; allwo er zu VIENNE an der Rhone gestorben ist: Seine beyden Vier-Fürstenthümer Judæa und Samaria wurden auch nicht seinen Brüdern gegeben, sondern in eine Römische Provintz verwandelt, und zu dem benachbarten Syrien geschlagen.

Eine geraume Zeit darnach starb der jüngste Vier-Fürst PHILIPPUS Anno 34. ohne Erben, und da hätte sein Vier-Fürstenthum TRACHONITIS an seinen Bruder HERODEM ANTIPAM fallen sollen: Allein die Römer machten eine Provintz daraus, und übergaben sie dem Syrischen Land-Pfleger zu regieren.

Solchergestalt hat HERODES ANTIPAS zwar seine Brüder überlebet; aber ihre Fürstenthümer hat er nicht geerbet: Sondern er hat sich bloß an der Landschafft GALILÆA müssen begnügen lassen: Die andern drey

Theile aber, nemlich JUDÆA, SAMARIA, un
TRACHONITIS sind durch Römische Land-Pfl
ger regieret worden, unter welchen sonderli
PONTIUS PILATUS aus der Geschichte d
Leidens Christi gar bekannt ist.

Anno 29. zog HERODES ANTIPAS na
Rom, und kehrte unterwegens bey seine
Bruder PHILIPPO ein. Es hatte aber dersel
eine schöne Gemahlin, mit Nahmen HERODIA
in dieselbe verliebte sich nicht allein HERO
DES, sondern sie wurden auch des Hande
mit einander eins, daß sie einander heyrath
wolten. Weil nun Johannes der Täuff
zu dieser Blut-Schande nicht stille schweig
wolte, sondern Herodi ins Gesichte sagte: E
ist nicht recht, daß du deines Bruder
Weib hast: So ward er deßwegen ins G
fängniß geworffen, und im andern Jahre d
nach An. 31. enthauptet.

Uber diesen Punct giebt es viel disputiren
Daß der Bruder HERODIS ANTIPÆ, de
er sein Weib genommen hat, PHILIPPUS sey g
nennet worden, daran ist kein Zweiffel: Daß
aber der obgedachte Trachonitische Vi
Fürst PHILIPPUS solte gewesen seyn, das w
sich auf keiner Seite schicken.

Es hat aber Herodes Antipas noch eine
Br

Bruder gehabt, der ist mit zwey Nahmen HERODES PHILIPPUS genennet worden. Seine Mutter ist MARIAMME, aber nicht die Maccabäerin, sondern eine Tochter des Hohen-Priesters Simonis gewesen. Diese Marianne ist von Herode M. wegen einer Conspiration verstossen, und ihr Sohn HERODES PHILIPPUS deßwegen ausgeerbet worden.

Die Princeßin HERODIAS aber ist eine Tochter des unglückseligen ARISTOBULI gewesen, welchen sein Vater Herodes M. Anno 3945. stranguliren ließ; ihre Groß-Mutter aber war die Maccabäerin MARIAMNE, welche gleichfalls auf Befehl ihres Gemahls Herodis M. eines gewaltigen Todes sterben muste.

Diese beyden unglückseligen Personen HERODES PHILIPPUS und HERODIAS vermählten sich mit einander, und zeugten eine Tochter SALOME, welche vor ihrem Stieff-Vater Herode tantzen, und auf Angeben ihrer Mutter um das Haupt Johannis bitten muste.

Dieser HERODES PHILIPPUS nun ist ein armseliger, und allem Vermuthen nach zugleich ein einfältiger Fürste gewesen, welchem Herodes Antipas die Gemahlin gar leichte hat abborgen können: Bey dem klugen und raffi-

nirten PHILIPPO in Trachonitis aber hä[tte] sich dergleichen schwerlich practiciren lassen.

Bey dieser Meynung wollen wir so lan[ge] bleiben, biß uns jemand was bessers lehr[et.] Und eben auf diese Hypothesin ist auch in d[er] Genealogie die 7. Tabelle eingerichtet.

Kurtz vorher, ehe Johannes ins Gefängn[iß] geworffen ward, wurde der HErr JESU[S] CHRISTUS im dreyßigsten Jahre sein[es] Alters von ihm getauffet: Hierauf trat er se[in] Amt an, und führte dasselbe biß ins vierd[te] Jahr: Und endlich ward er An. 33 unter de[m] Römischen Land-Pfleger PONTIO PILATO g[e]creutziget: Zu welcher Zeit HERODES AN[-]TIPAS in der Landschafft GALILÆA regier[et] hat.

Sieben Jahre darnach kam dieser HERO[-]DES ANTIPAS An. 40. um Land und Leut[e,] und eben die Ehebrecherische HERODIAS war g[rös]ten theils Schuld daran. Denn erstlich hat[te] Herodes Antipas vorhero schon eine andre Ge[-]mahlin, die war eine Tochter des Arabische[n] Königes Aretæ: Weil nun die neue Gemah[-]lin HERODIAS darauf drang, daß die alte Ge[-]mahlin solte verstossen werden, so kam sie de[r] Schande zuvor, und retirirte sich selber zu ih[-]rem Vater nach Arabien.

Hier-

Hierüber entstund nun Anno 35. ein blutiger Krieg zwischen HERODE ANTIPA, und zwischen dem Arabischen Könige ARETA, und wie es zu einer Schlacht kam, so waren in der Herodianischen Armee so viel Verräther, daß ARETAS einen vollkommenen Sieg erhielt, wordurch HERODES ANTIPAS so wohl vor den Römern, als vor den Juden nicht wenig prostituiret ward.

Die Römer nahmen sich zwar der Sachen an, und Käyser Tiberius befahl dem Syrischen Land-Pfleger VITELLIO, daß er den Arabischen König ARETAM todt oder lebendig nach Rom liefern solte: Aber An. 37. erfolgte der Tod des Käysers Tiberii, damit wurde Aretas weiter nicht verfolget, und Herodes Antipas muste seine Schläge behalten.

Hierzu kam eine neue Wiederwärtigkeit. Die offterwehnte HERODIAS hatte einen Bruder, der hieß HERODES AGRIPPA, und weil derselbe des strangulirten Aristobuli Sohn, und der geköpfften Mariamne Enckel war, so hatte er von seinem Groß-Vater Herode M. wenig oder nichts bekommen: Ja er hatte bißhero zu Rom gefangen gelegen, welches wir bald umständlich erzehlen wollen.

So bald aber Käyser Tiberius todt w
und Käyser CALIGULA zur Regierung kam,
wurde dieser HERODES AGRIPPA, den m
bißhero wohl mit Recht vor einen todt
Mann gehalten hatte, nicht nur aus dem G
fängniß heraus gelassen, sondern auch in Qu
lität eines Königes wieder in das Gelob
Land geschicket. Das geschach Anno 38.

Diese Prærogativ gönnte die hochmüth
HERODIAS ihrem Bruder nicht, sondern l
ihrem Gemahl ohn Unterlaß in den Ohre
daß er auch nach Rom ziehen, und beym Kä
ser den Königlichen Titul vor sich ausbitt
solte: HERODES ANTIPAS roch zw
gleichsam den Braten, und bezeugte schlech
Lust darzu; aber das regiersüchtige Weib li
ihm keine Friede, biß er sich Anno 40. auf d
Reise begab.

Wie er zu Rom angelanget war, so ließ i
Käyser CALIGULA fragen, ob er in seine
Zeughause vor 70000. Mann Gewehr par
liegen hätten? Denn dergleichen hatte sei
Vetter Herodes Agrippa nach Rom berichte
Wie nun ANTIPAS die Sache nicht läugne
konte, so wurden die Römer in dem Verdach
gestärcket, als wenn er mit den Parthern wid
die Römer hätte conspiriren wollen.

D

Da nun HERODES ANTIPAS als ein gecrönter König wieder nach Hause zu reisen verhoffte, so ward ihm davor die Stadt LUGDUNUM oder LION in Gallien zu seinem Exilio angewiesen, allwo er auch endlich sein Leben beschlossen, und also das Gelobte Land nicht wieder gesehen hat. Seine Gemahlin HERODIAS hatte die Freyheit wieder nach Hause zu ziehen, sie wolte aber ihren Gemahl nicht verlassen, und gieng also mit demselben ins Elend. Das geschach alles An. 40. nach Christi Geburt.

Ob HERODES I. oder Magnus ein Heyde oder ein Jüde gewesen sey, wird noch viel disputiret: Aber von diesem HERODE II. ANTIPA ist es eine ziemlich ausgemachte Sache, daß er sich zur Heydnischen Religion, woferne es anders eine Religion zu nennen ist, bekennet hat.

HERODES III. AGRIPPA
König in TRACHONITIS Anno 37. in GALILÆA An. 40. und in JUDÆA und SAMARIA An. 41. stirbt Anno 44. reg. 7. Jahr.

Zugleich sein Bruder
HERODES
König in CHALCIS von Anno 37. biß Anno 49.

Den Lebens-Lauff dieses grossen Königes müssen wir etwas gründlicher vorstellen. Sein Vater

Vater war der unglückliche ARISTOBULUS, seine Groß-Mutter MARIAMNE, die Maccab rin; welche beyde Herodes Magnus um Leben hatte bringen lassen.

Als nun der ietztgedachte Herodus M. 3949. starb, so war dieser Herodes Agrip ein kleines Kind, und weil seiner im Testam te nicht gedacht war, so bekam er auch nich von dem Gelobten Lande, und seine Appana mag wohl auch nicht viel importiret haben.

Wie nun Anno 34. der Trachonitis Vier-Fürst PHILIPPUS gestorben war, so borg dieser arme Printz, nemlich HERODE AGRIPPA, allenthalben Geld auf, that ei Reise nach Rom, und dachte als ein Vi Fürst in der Landschafft TRACHONITIS wied nach Hause zu kommen: Allein er fand bey Käyser Tiberio schlecht Gehör, und die g machten Schulden wolte niemand vor ihn b zahlen, worüber er so desperat wurde, daß sich selber das Leben nehmen wolte.

Er suchte sich darauf bey Herode Antipa in Galiläa, welcher seine Schwester Herodia zur Gemahlin hatte, bestens zu recommendi ren, und erhielt auch einigen Vorschuß vo Gelde: Als ihm aber ANTIPAS einst in trun ckener Weise seine Armuth vorwarff: So fast

Agrip-

Agrippa auffs neue den Vorsatz, sein Glücke beym Römern zu suchen.

Nachdem er nun abermahl nach Rom kam, so fand er grosse Gnade beym Käyser TIBERIO und gerieth mit zwey Printzen, die dem Käyser gar nahe verwandt waren, in grosse Vertraulichkeit. Einer hieß CALIGULA, und der andere hieß CLAUDIUS: Sie stehen auf der 20. Genealogischen Tabelle beysammen.

Einst fuhr AGRIPPA mit CALIGULA spatzieren, und sagte unter andern zu ihm: O wenn doch die Zeit einmahl käme, daß der alte TYBERIUS stürbe, und du CALIGULA zum Käyserthume kämest, alsdenn würde es in der Welt besser zustehen, und mir würde meines Orts auch geholffen seyn.

Dieses hörte EUTYCHIUS ein Knecht Agrippæ, ließ sich aber damahls nichts mercken: Als er aber nachgehends seinem Herrn ein Kleid entwendet hatte, und deßwegen feste gesetzet ward: So gab der Vogel dem Käyser Tiberio part davon, was die beyden jungen Herren auf ihrer Spatzier-Reise mit einander geredet hatten: Worauf der gute HERODES AGRIPPA alsobald in Ketten und Banden geschlossen ward. Das geschach An. 36.

Doch

Doch jederman hatte Mittleyden mit Agri-
pa, und thaten ihm so viel guts, als sie vor de
Tyrannen Tiberio durfften. Einst ward
mit andern Gefangenen vor des Käysers P
last geführet, und lehnte sich an einen Baum
indem sich nun eine Nacht-Eule gleich üb
seinen Kopff satzte, so ließ ihm ein Wahrsag
durch einen Dolmetscher diese Worte zuen
biethen: Du wirst bald loß und zu grossen E
ren kommen, und wenn du diesen Vogel wied
sehen wirst, so gedencke, daß du am fünfft
Tage darauf sterben wirst.

Bald darauf starb Käyser TIBERIU
Das erschnapte Agrippæ Knecht Marsyas, d
lieff alsobald vor das Gefängniß, und sagte
seinem Herrn: Der Löwe ist todt: U
gleich darauf ward der gute Agrippa aus all
Noth errettet. Denn der neue Käyser CA
LIGULA gab ihm nicht allein das Vier-Fü
stenthum TRACHONITIS, sondern satzte ih
auch eine Königliche Crone auf sein Haup
und die eisernen Ketten, die er bißhero getr
gen hatte, wurden mit güldenen Ketten vo
gleichem Gewichte vertauschet. Das g
schach Anno 37.

Drey Jahre darnach wolte sein Vett
HERODES ANTIPAS, oberzehlter masse
au

gerne ein König seyn, ward aber davor nach Franckreich ins Exilium geschickt; Da-bekam HERODES AGRIPPA vom Käyser CALIGULA auch das andre Vier-Fürstenthum, nemlich die Landschafft GALILÆA, das geschach Anno 40.

Bald darauf kam Käyser Caligula auf die thörichten Gedancken, daß er allenthalben noch bey lebendigem Leibe als ein Gott wolte verehret seyn: Indem nun sein Bild in allen Götzen-Tempeln im gantzen Römischen Reiche muste aufgerichtet werden, so kam auch ein scharffer Befehl an den Syrischen Land-Pfleger PETRONIUM, daß er des Käysers Bild unverzüglich mitten in den Tempel zu Jerusalem setzen solte.

Da war nun grosse Noth unter dem Jüdischen Volcke vorhanden, weil sie alle lieber das Leben lassen, als einen solchen Greuel mit ansehen wolten. Doch AGRIPPA war unterdessen wieder nach Rom gereiset, und hatte, wiewohl mit zittern und beben, beym Käyser Caligula so viel erhalten, daß die Jüden mit dem Bilde solten verschonet werden.

Hierauf kam Käyser CLAUDIUS An 41. auf den Thron, der ließ seinem alten Cameradẽ Herodi Agrippæ nicht allein alles, was er schon hatte;

hatte; sondern er gab ihm auch die schö
zwey Vier-Fürstenthümer JUDÆA und SA
RIA darzu: Daß also Agrippa würcklich so
besaß, als weyland sein Groß-Vater He
des M. beherrschet hatte: Worauff er die
gedachten güldenen Ketten zum Andenc
seiner Gefangenschafft im Tempel zu Jeru
lem aufhencken ließ.

Anno 44. ließ König Agrippa den Apo
JACOBUM enthaupten: Und eben in demsel
Jahre muste er auch sein Leben erbärmlich
schliessen. Er hielt in der Stadt CÆSAR
dem Käyser Claudio zu Ehren ein grosses
stin, und præsentirte sich in einem gantz sil
nen Stücke. Wie nun die Sonne dara
schien, so gab er einen Glantz von sich, dadu
die Augen der Menschen, gleich als durch ei
Blitz verblendet wurden. Es fiel derowe
das gesamte Volck vor ihm nieder, und al
anfieng zu reden, so schrie jederman: D
ist GOttes, und nicht eines Mensc
Stimme.

Indem aber Agrippa noch in dieser Pra
und Herrlichkeit saß, und sich über seine V
götterung vergnügte, so sahe er in die Hö
und ward einer Nacht-Eule gewahr, we
gleich über seinem Haupte schwebte. D

Sti

Stund an fühlte er ein schmertzliches Grimmen im Bauche, und nachdem er sich fünff Tage damit gequälet hatte, so muste er seinen Geist aufgeben. Und daß sich dieses nicht etwan ohngefehr so zugetragen habe, bezeugen die Apostel-Geschichte mit diesen Worten: Alsobald schlug ihn der Engel des HErrn, darum, daß er die Ehre nicht GOtt gab, und ward gefressen von den Würmern, und gab seinen Geist auf.

Zum Beschluß müssen wir auch den Bruder dieses Agrippæ nicht vergessen. Er hieß HERODES, und erhielt vom Käyser Claudio das Königreich CHALCIS in Syrien, welches er auch biß an seinen Tod behalten hat. Er lebte 5. Jahr länger als sein Bruder AGRIPPA; und weil dessen Sohn, der junge AGRIPPA, noch minderjährig war, so trugen die Römer diesem Chalcidischen HERODI die Ober-Auffsicht über die Jüdische Priesterschafft auff: Die ihn aber deßwegen gar vor einen König der Jüden halten, die thun ihm zu viel: Er starb An. 49. und das kleine Königreich CHALCIS ward nach seinem Tode dem jungen Agrippæ gegeben.

Zur Zeit Königes Agrippæ I. soll sich auch PILATUS, unter dem Christus gecreutziget ward,

ward, Anno 41. in seinem Exilio zu Vienne
Franckreich, aus Verzweiflung selber um d
Leben gebracht haben: Er war von Käyser C
ligula dahin relegiret worden, weil er mit d
Samaritanern allzugrausam umgegang
war.

AGRIPPA II.

König in CHALCIS An. 49. in TRACHONITIS An. 5
erlebet die Zerstörung JERUSALEM Anno 70.
stirbt Anno 100. alt 73.

Ein König ist dieser AGRIPPA geweſe
aber nicht, wie sein Vater HERODES AGRIPP
über das gantze Jüdische Volck. Denn w
er erst 17. Jahr alt war, wie sein Vater star
so wolten ihm die Römer das Regiment nic
vertrauen, sondern es wurden Land-Pfleg
dahin geschicket. Er hat auch in den nachfo
genden Zeiten nicht mehr erhalten können, a
das kleine Königreich CHALCIS Anno 49. u
die Landschafft TRACHONITIS jenseit d
Jordans Anno 52. Im übrigen bekümmert
sich die Römer um keine Religions-Sache
sondern die gantze Priesterschafft war an K
nig AGRIPPAM gewiesen, welcher deßwege
meistens zu Jerusalem in seinem Pallaste re
dirte. Es ist sonst dieser AGRIPPA II. ebe
derjenige König, welcher dort zu Paulo sagt

E

befehlet nicht viel, du überredest mich, ich würde ein Christ.

Es sind aber von dem Tode HERODIS AGRIPPÆ biß auf die gäntzliche Zerstörung des Jüdischen Reiches noch gantzer 36. Jahre verflossen. Weil nun in solcher Zeit zehen Römische Land-Pfleger oder Gouverneurs, nemlich 1. CUSPIUS FADUS 2. ALEXANDER TIBERIUS. 3. CUMANUS. 4. FELIX. 5. FESTUS. 6. ALBINUS. 7. FLORUS. 8. CESTUS. 9. VESPASIANUS. 10. TITUS ins Gelobte Land sind abgeschicket worden: So wollen wir von einem jedweden Land-Pfleger eine besondere Frage formiren.

XIV.

Was ist nun zur Zeit des Land-Pflegers FADI vorgegangen?

Er ward An. 45. vom Käyser Claudio dahin gesendet. Er brachte das Land in die Form einer Römischen Provintz, und der Chalcidische König HERODES hatte unterdessen mit Bewilligung der Römer die oberste Gewalt in geistlichen Sachen.

Damahls gab sich THEUDAS ein Zauberer vor einen Propheten aus, und gab vor, er wolte den Jordan von einander theilen, wie zur

Zeit,

Zeit, da die Kinder Israel trocken hindu[rch]
giengen: Als sich aber eine grosse Me[nge]
Volcks am Jordan versammlete, so ließ Fa[dus]
etliche Römische Esquadronen auf sie loß [ge-]
hen, welche das Volck zerstreueten, und d[em]
Zauberer den Kopff abschlugen. Das [ge-]
schach Anno 46.

XV.

Was ist unter dem Land-Pfleger TIBERIO vorgegangen?

Er kam Anno 47. ins Land. Das mer[ck-]
würdigste zu seiner Zeit war die grosse Hu[n-]
gers Noth An. 47. da die Adiabenisch[e]
Königin HELENA, welche sich damahls in Jer[u-]
salem aufhielt, den Armen viel gutes erzeig[et]
hat: Wer mehr von dieser Königin wissen wi[ll,]
der muß den 9 Tomum dieser Fragen aufs[u-]
chen.

XVI.

Was ist unter dem Land-Pfleger CUMANO paßiret?

Er ward Anno 49 ins Land gesendet, u[nd]
eben im selbigen Jahre entstand ein groß U[n-]
glücke zu Jerusalem. Denn als die Jüd[en]
das Oster-Fest begiengen, so trat ein Röm[i-]
scher Soldate vor das Volck und entblöß[te]

si[ch]

seine Scham: Darüber ward ein Tumult, und wie Cumanus sein Krieges-Volck deßwegen zusammen zog, so lieff zwar einer da, der andere dort hinaus: doch wie man die Todten zehlte, die sich meistens einander in den engen Gassen selbst erdrücket hatten, so waren ihrer gleichwohl zwantzig tausend.

XVII.

Was ist merckwürdiges vorgegangen, wie FELIX Land-Pfleger war?

Er trat seine Charge An. 51. an, und war 6. Jahr im Lande. Zur Zeit seines Vorfahren hatten die Samaritaner etliche Galiläer todt geschlagen; solches revengirten die Jüden, und schlugen viel Samariter todt: Es halff aber der vorige Land-Pfleger den Samaritanern, und theilte unter den Jüden gute Stösse aus. Wie nun die Jüden zu Rom darüber klagten, so wurde dieser FELIX ins Land geschickt; der vorige Land-Pfleger CUMANUS ward zum Exilio verdammet, und der Römische Hauptmann CELER wurde den Juden ausgehändiget, welche ihn durch die Gassen der Stadt Jerusalem schleifften. Das geschach Anno 52.

Diese Händel gaben zu einem Landverderb-

lichen Ubel Gelegenheit. Denn da die Ju
und Samaritaner einander auf allen Str
sen aufpasten, so lernten ihrer viel bey di
Occasion das Strassenräuber-Handwe
welches man darnach biß zum Untergange
Reiches nicht wieder hat tilgen können.

Sonst regierte FELIX nicht allzu löbl
dannenhero der Hohe-Priester JONATHAN sich
Kühnheit nahm, denselben deßwegen zu er
nern. Allein der Land-Pfleger bestellte alsob
etliche Meuchelmörder, die den Hohen Prie
massacrirten, und von der Zeit an entstund
solche Unordnung unter der Priesterscha
daß die Sache nicht zu redressiren war.

Dieser FELIX verliebte sich in des Kön
Agrippæ schöne Schwester, welche DRUSI
hieß. Sie war zwar schon an den Adiab
schen König IZATES vermählet, begieng a
eine gedoppelte Leichtfertigkeit, daß sie e
lich ihren Gemahl verließ; und zum and
dem Land-Pfleger zu gefallen die Jüdische R
ligion changirte.

Es ist sonst dieses eben derjenige FEL
welcher so erschrack, als er den gefangenen A
stel PAULUM von der Gerechtigkeit, von
Keuschheit, und von dem zukünfftigen Ge
te predigen hörte, und deßwegen zu ihm sa

Gehe hin auf dißmal, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dir her lassen ruffen.

XVIII.

Was ist unter dem folgenden Land-Pfleger FESTO vorgegangen?

Seine Ankunfft war Anno 58. als NERO Käyser war. Damahls baute König AGRIPPA seinen Pallast zu Jerusalem so hoch, daß er in den Tempel sehen konte, das wolten die Priester nicht leiden, und verbaueten ihm den Prospect durch eine hohe Mauer; Als auch die Sache nach Rom berichtet ward, so behielten die Priester recht.

Zu seiner Zeit ward der Apostel PAULUS gefangen nach Rom geschickt, und JACOBUS der Vetter des HErrn Christi nach dem Fleische, ward nebst vielen andern Christen gesteiniget.

XIX.

Was ist zur Zeit des Land-Pflegers ALBINI geschehen?

Er trat sein Amt Anno 62. an. Die Rotten der Strassen-Räuber waren nunmehro so gemein und so mächtig worden, daß dem Unheil nicht weiter konte gesteuert werden. Denn als dieser Land-Pfleger einige davon fangen ließ

so caperten sie davor so viel vornehme Ju
weg, daß man sie endlich pardoniren mu
damit die gefangenen Juden auch wieder
freyen Fuß kamen.

Anno 64. gieng endlich auch der gr
Tempel-Bau zum Ende, woran bißhero
lich 18000. Menschen gearbeitet hatten.
Jüden freueten sich nicht wenig darüber,
dieser andre Tempel nunmehro so hoch w
als Salomonis Tempel gewesen war, nach
das Gebäude noch 20. Ellen höher als zur
Königes Herodis M. war aufgeführet w
den. Es gedachte aber damahls niemand,
dieses Wunderwerck der Welt in sechs Ja
in Staub und Asche würde verwandelt sey

XX.

Wie ist es unter dem Land-Pfle FLORO zugegangen?

Er kam Anno 64. ins Land, und mit i
kam auch zugleich aller Fluch und Unseg
eingezogen. Er hatte seine Gemahlin PO
PÆAM dem Käyser NERONI cediret, und
sentwegen mochte er im Gelobten Lande ra
wie er wolte. Er begehrte schlechterdings
ne Gerechtigkeit zu administriren, sondern
jeder Lotterbube mochte seines Gefallens r
ben und plündern, wenn nur der Land-Pfle
a

auch etwas davon bekam. Darüber entstund endlich der unglückselige Jüdische Krieg, welcher nicht anders, als durch den Ruin des gantzen Landes, konte beygeleget werden.

Es giengen vor diesem Unglücke allerhand böse Anzeigungen vorher. Im Tempel sahe man in der Nacht ein ungewöhnliches helles Licht, welches eine halbe Stunde währte. Am Himmel stund ein Comet-Stern ein gantzes Jahr lang über der Stadt. Am Oster-Feste brachte eine Kuhe, wie sie gleich solte geopffert werden, ein Lamm zur Welt. Eine grosse eiserne Thüre im Tempel, daran 20. Männer heben musten, that sich selber auff. Kurtz vor Pfingsten sahe man ein Krieges-Heer in der Lufft. Am Pfingst-Feste erschallte im Tempel des Nachts eine Stimme: Last uns von hinnen ziehen: Und welches am allererschrecklichsten war, so gieng ein gemeiner Mann, JESUS ANANI genannt, gantzer 7. Jahr nach einander in Jerusalem herum, und ruffte ohne Unterlaß: Wehe! Wehe! Wehe! dir, du armes Jerusalem! und das trieb er Tag und Nacht, ob er gleich deßwegen fast zu Tode gegeisselt ward: Er ward auch nicht heischer oder müde davon, biß er endlich auf der Mauer von den Feinden erschossen ward, als er

gleich die Worte: **Wehe endlich auch**
ausgesprochen hatte.

Anno 65. nahm die Rebellion der J
ihren Anfang, und da sie FLORUS hätte
len sollen, so goß der verfluchte Mann viel
Oel ins Feuer. Als er den heiligen S
im Tempel beraubet hatte, so fluchte das V
abscheulich auf ihn: Diese Lästerer wolte
rus ausgelieffert haben, und wie es nicht
lich war, so ließ er durch die Soldaten z
Juden auf dem Marckte zu Jerusalem
dermachen, und über dieses viele von den
vornehmsten ans Creutze schlagen.

Anno 66. ließ er frische Soldaten von
sarea kommen: Als nun denselben eine un
liche Menge Volcks entgegen zog, so rann
die Soldaten unter das Volck, und mac
ohne Unterscheid alles nieder: Gleich als w
Florus zu keinem andern Ende nach dem Ge
ten Lande wäre geschicket worden, als da
nur Menschen todtschlagen solte.

Hierauff wurden die Jüden gantz rase
und waren nicht mehr capable, einigen klu
Rath zu fassen oder anzuhören. Ja als
eigner König AGRIPPA An. 66. nach Je
salem kam, und das Volck mit einer admi
blen Rede zur Geduld vermahnte, so jagten

ihn zur Stadt hinaus, schmissen mit Steinen hinter ihm her, und verbrannten bald darauff seinen Pallast mit Feuer.

Um selbige Zeit warff sich ELEAZAR des Hohen Priesters Ananiæ Sohn zu einem Ober-Haupte auf, uñ zog allerhand böses Gesindel an sich, welche sich ZELOTEN, oder Eyferer nannten. Er machte sich Meister vom Tempel zu Jerusalem; verbrannte die Cantzeley, darinnen die Schuld-Bücher waren; und eroberte die Burg ANTONIA, in welcher die gantze Römische Besatzung massacriret ward.

Wie nun die Haupt-Stadt Jerusalem solchergestalt eine Mörder-Grube worden war, so gienge im gantzen Lande nicht besser zu. In der Stadt CÆSAREA waren auff einen Tag 20000. Jüden erschlagen worden: Das revengirten die Jüden, und verbrannten 16. Syrische Städte mit Feuer, worbey weder alt noch jung verschonet wurde: Die Heyden brauchten wieder Repressalien, und da wurden zu ASCALON 2500. zu PTOLOMAIS 2000. zu TYRO auch 2000. zu ALEXANDRIA aber 50000. Juden erschlagen. Geschach alles Anno 66.

An diesem allen war der vermaledeyte FLORUS schuld, welcher sich nunmehro nicht mehr durffte sehen lassen: Gestalt er denn auch bald

darnach in einem Scharmützel ist erschlagen worden.

XXI.

Was ist unter dem Land-Pfleger CESTIO vorgegangen?

CESTIUS war Land-Pfleger in Syrien, wie nun Elorus den Karn in den Koth hinein geschoben hatte, so kam dieser Cestius An. 66 mit Römischen Völckern nach dem Gelobten Lande, und wolte die überhand genommene Rebellion der Juden, wo möglich, unterdrücken: Er nahm deßwegen erstlich JOPPE ein, und erschlug 8400. Jüden, darnach gieng er vor JERUSALEM, und bestürmete die Stadt und den Tempel: Er muste aber nicht allein abziehen, sondern ward auch von den Jüden so verfolget, daß wohl 5000. Römer darüber erschlagen wurden. Mittlerweile wurden in der Stadt DAMACCUS 10000. Jüden innerhalb einer Stunde niedergemacht.

XXII.

Was ist nun ferner unter VESPASIANO vorgegangen?

Diesen berühmten General schickte Käyser NERO Anno 67. nach dem Gelobten Lande. Derselbe nahm sich vor, die Volckreiche Landschafft

schafft GALILÆA vor allen Dingen unter den Fuß zu bringen, in welcher damahls der berühmte Jüdische Geschicht-Schreiber JOSEPHUS Gouverneur war.

Es hatte aber VESPASIANUS eine Armee von 60000. streitbaren Männern auf den Beinen, die erschlugen erstlich vor ASCALON zusammen 18000. Jüden todt: Darnach eroberten sie GADARA, und machten alles nieder, was einen lebendigen Odem hatte.

Endlich kam die Reihe an die Festung JOTAPATA, in welcher der Jüdische Stadthalter in Galiläa JOSEPHUS selbsten Commendante war: Er defendirte die Stadt ausdermassen wohl. Er ließ die Mauren in grosser Eil um 20. Ellen höher machen: Er spannte nasse Ochsen-Häute aus, daß die Pfeile der Römer darinnen stecken blieben: Er hieng grosse Säcke mit Spreu hinaus, daß die Mauerbrecher keinen Effect hatten: Er ließ die Weiber und Kinder einsperren, daß sie im Sturme die Männer nicht weichmüthig machten; und den Männer ließ er die Ohren zustopffen, daß sie das Geheule der andern nicht hörten: Er goß gantze Kessel voll siedendes Oel von der Mauer herunter; und die Brücke am Thore ließ er mit etwas beschmieren, daß die Römer keinen gewissen Tritt hatten.

Doch dem ohngeachtet gieng JOTAPATA m
Sturm über, weil ein Jude zu den Römer
übergelauffen war, und ihnen Nachricht geg
ben hatte, daß sich eben ietzo die meisten von d
Garnison zur Ruhe begeben hätten. Da durf
ten nun die Römer nicht viel Juden niede
machen: Denn die meisten erstachen sich a
Desperation selber. Es waren in allen 4000
Jüden in der Stadt umkommen, und die übr
gen 1200. wurden gefangen.

Der tapffere JOSEPHUS hatte sich mit 4
Männern in einen Brunnen verstecket, neb
welchem eine kleine Höhle war: Er wurde ab
von einem Weibe verrathen, und die Röm
wolten ihn gerne lebendig heraus haben. Do
die Männer, die bey ihm waren, wolten nich
sondern losten vielmehr, welcher den ande
erstechen solte: Josephus loste 38. mahl, u
kam allemahl davon, mit den neun und drey
sigsten aber vertrug er sich in der Güte, u
ergab sich an die Römer.

Als JOSEPHUS zu Vespasiano gebrac
wurde, so propheceyte er ihm, daß er mit d
Zeit ein Römischer Käyser werden würd
Wie nun Vespasianus hörte, daß dieser Ma
mehr Dinge zuvor verkündiget hätte, so ließ
ihn gar wohl tractiren, iedoch muste er sein G
fa

fangener bleiben. Das geschach alles Anno 67.

Mittlerweile legte Vespasiani Sohn TITUS die Hände auch nicht in den Schooß, sondern eroberte JAPHA, und erschlug darinnen 15000. Mann, wiewohl sich die meisten selber entleibeten. Zu gleicher Zeit wurden auf dem Berge GARIZIM 11600. Samariter erschlagen; Die Stadt GAMALA ward auch mit Sturm erobert, da stürtzten sich die Jüden von den Felsen herunter, und die Römer schmiessen alle ihre Kinder hinter ihnen her.

In der Haupt-Stadt Jerusalem ward es unterdessen von Tage zu Tage schlimmer, sonderlich im Jahre 68. da die siebentzig Jahr-Wochen Danielis zum Ende giengen. Denn es kam ein neuer Unglücks-Vogel, Nahmens JOHANNES, ein Sohn Levi, in die Stadt, und brachte eine grosse Menge Räuber aus Galiläa mit, die gesellten sich zu den Zeloten, und gaben vor, sie wolten die Stadt wider die Römer defendiren helffen, da doch ihr Absehen nichts anders war, als ihr Strassenräuber-Handwerck, das sie bißhero im Lande getrieben hatten, nunmehr auch in der Stadt fortzusetzen.

Der Hohe-Priester ANANI, ein rechtschaf-

ner Mann, remonstrirte zwar der Bürger-
schafft, daß die Zeloten lauter Räuber un
Mörder wären, und brachte es auch dahin, da
sie das Teuffels-Geschmeisse im Tempel bela-
gerten: Aber der verfluchte JOHANNE
gieng listiger Weise zu dem Hohen-Prieste
über, und führte ihn so artig bey der Nase her
um, biß die so genannten ZELOTEN Zeit gewon
nen hatten, einen Succurs ausser der Stad
auf die Beine zu bringen.

Dieser bestund nun in 20000. Idumäer
welche Profession von Rauben, Plündern un
Todschlagen machten. Der Hohe Prieste
ANANI wolte sie zwar nicht in die Stadt la
sen: Aber in der Nacht entstund ein entsetzli
ches Wetter, da sägeten die Zeloten unter wäh
rendem Donner und Hagel die Riegel de
Stadt-Thore entzwey, da denn das räuberisch
Gesindel hinein drang, und die erste Nacht s
übel Hauß hielt, daß man des Morgens 850
todte Cörper vor dem Tempel liegen sahe.

Des folgenden Tages zogen die Idumäe
in der Stadt herum, raubeten, plünderten un
schlugen todt, was ihnen vorkam. Auf die let
liessen sie die gemeinen Leute lauffen, und such
ten nur lauter Vornehme auf, da ward auch de
Hohe-Priester ANANI, nebst vielen ander

Pri

Priestern erschlagen, und wurden nicht einmahl begraben.

Darauf stunden die Zeloten und die Idumäer vor einen Mann, und thaten in Jerusalem, was sie wolten. Alle vornehme Leute solten auf ihre Seite treten, oder sie wurden gemartert, geprügelt und erschlagen: Und weil sie alle sehr halsstarrig waren, so kamen damahls 12000. vornehme Jüden um das Leben; Darunter war auch ZACHARIAS, ein Sohn Baruchs, welcher mitten im Tempel erbärmlich massacriret ward, ohngeachtet ihn 70. redliche Richter absolviret hatten, daß er niemahls mit den Römern correspondiret hätte.

Auff die letzt aber merckten die Idumäer, daß die Zeloten meistens Räuber, Mörder, und Diebe waren, und daß die redlichen Leute, die sie bißhero als Außfrührer und Verräther nieder gemachet hatten, niemahls an einige Rebellion oder Correspondentz mit den Römern gedacht hatten; Damit graute ihnen vor ihrer eignen Arbeit, und zogen davon.

Dieser Abzug hätte nun der armen Stadt Jerusalem grosse Freude bringen sollen, wenn sie die Zeloten mitgenommen hätten: Aber diese verfluchte Rotte machte nun erst den obgedachten Mord-Hund JOHANNEM, einen

Sohn Levi aufs neue zu ihrem Ober-Haupt[e]
welcher hierauf die so genannte Unter-
Stadt mit seinen Henckers-Buben besatzte
da unterdessen der oberwehnte ELEAZAR mi[t]
seinen Adhærenten den Tempel inne hatte.

Es währte nicht lange, so entstund das drit-
te Flagellum Dei, welcher SIMON hieß: De[r]
zog erstlich 20000. Räuber an sich, mit densel-
ben verheerte er das Idumäer-Land, und dar-
auf zog er ordentlich vor Jerusalem. Die Bür-
ger machten ihm endlich die Thore auf, in de[r]
Hoffnung, daß sie dieser SIMON vielleicht von
der Tyranney JOHANNES erlösen solte: Al-
lein eine Krähe hackte der andern nicht die Au-
gen aus, sondern SIMON machte sich Meister
von der Ober-Stadt, und trieb so dann sein
Strassenräuber-Handwerck in der Stadt so
gut als die andern.

Bey diesem elenden Zustande begaben sich
nun viel Jüden ins Römische Lager und ba-
ten VESPASIANUM selber, daß er nur vor
Jerusalem rücken, und den Trübsalen ein En-
de machen möchte. Er übereilte sich aber
nicht, weil er wohl wuste, daß sich die Factio-
nen in der Stadt in kurtzer Zeit selber aufrei-
ben, und ihm also die Eroberung desto leichter
machen würden.

Es

Es gieng aber in andern Städten nicht viel besser her, nachdem die Gerichte GOttes über das sündliche Land einmahl ihren Anfang genommen hatten. Unter andern ward es die Stadt GADARA gewahr, die eine gantze Armee solches räuberischen Gesindels auf dem Halse hatte: Sie wurden aber von den Römern ausgetrieben, 15000. davon todt geschlagen, und die übrigen in den Jordan gepreschet, welcher sich eben damahls zu ihrem grossen Unglück gar hefftig ergossen hatte.

Endlich, wie VESPASIANUS eben im Begriff war, Jerusalem zu belagern, so ward er Anno 69. zum Römischen Käyser erwehlet, und muste also das Jüdische Land verlassen. Weil nun hierdurch die Prophecenung des obgedachten JOSEPHI erfüllet ward, so ließ ihn Vespasianus alsobald loß, und die Ketten, die er bißhero getragen hatte, wurden nicht aufgeschlossen, sondern zum Zeichen, daß er ein unschuldig-Gefangener gewesen wäre, mit einer Axt von einander gehauen.

Es war sonst auch eine alte Prophecey-ung unter den Jüden vorhanden, daß um diese Zeit ein grosser König aus JUDÆA entstehen würde. Es war aber entweder an dem Heylande der Welt schon erfüllet worden; oder wo

es ja von einem weltlichen Könige zu verstehe[n] war, so konte dieser VESPASIANUS wohl da[-] vor passiren, welcher nunmehro als erwehlte[r] Römischer Käyser aus dem Gelobten Land[e] herkam.

Es hat auch dieser Vespasianus zwar da[s] platte Land meistens unter den Gehorsam de[s] Römischen Volckes gebracht: Die Belage[-] rung aber der Haupt-Stadt des Landes, un[d] also der völlige Ruin der Jüdischen Republi[c] war vor seinen Sohn TITUM vorbehalten[,] welchem der Vater bey seiner Abreise na[ch] Rom das völlige Commando aufftrug.

XXIII.

Wie hat nun endlich TITUS den Jüdischen Volcke den Garaus gemacht?

Es geschach im Jahr Christi 70. das ist 36[.] Jahr nach Christi Himmelfahrt: Und wei[l] an vielen Orten alle Jahr eine besondere Hi[-] storie von der Zerstörung der Stadt Jeru[-] salem auf den Cantzeln abgelesen wird, so wer[-] den wir uns hier der Kürtze befleißigen können[.]

Drey Haupt-Factiones, wie oben gedacht[,] waren damahls in der Stadt JERUSALEM[:] Denn ELEAZAR hatte den Tempel und di[e] Burg Antonia besetzt; JOHANNBS com-

man-

mandirte die Unter-Stadt; und SIMON hatte die Ober-Stadt inne. Alle dreye suchten einander zu ruiniren, und verderbten so viel Proviant, daß sich die Stadt viel Jahr damit hätte behelffen können.

In solchem Zustande rückte TITUS An. 70. im Früh-Jahre vor die Stadt: Weil nun des Volckes sehr viel darinnen war, so thaten sie etliche furieuse Ausfälle, und wenn GOtt nicht sonderlich die Hand über TITO gehalten hätte, so wäre es etliche mahl um ihn gethan gewesen.

Mittlerweile kam die Zeit des Oster-Festes heran, und weil die Römische Armee nur auf einer Seite lag, so zogen auf der andern Seite eine unsägliche Menge Jüden in die Stadt, die alle das Oster-Lamm daselbst essen wolten: So daß zum Anfange der Belagerung ohngefehr zwey Millionen lebendige Seelen in der Stadt waren.

ELEAZAR, welcher den Tempel und die Burg inne hatte, wolte dem Oster-Feste sein Recht lassen, und ließ jedermann in den Tempel, der seine Devotion daselbst haben wolte: Aber JOHANNES in der Untern-Stadt, gab seinen Räubern Harnische unter die Kleider, die practicirten sich unvermerckt in den Tempel, und machten alles darinnen nieder.

Hier-

Hiermit wurde JOHANNES Herr vom Tempel und von der Burg Antonia, und ELEAZAR muste sich mit seinen Anhängern nach der Festung MASADA retiriren: Mit SIMONE aber machte JOHANNES Freundschafft und Bündniß, daß sie Jerusalem mit zusammen gesetzten Kräfften defendiren wolten.

Die Römer feyerten unterdessen nicht, und im Majo eroberten sie durch vieles Stürmen nicht nur die erste, sondern auch die andere Mauer: Da dachte TITUS, die Bürger würden bedencken, was zu ihrem Friede diente, und schickte also den offterwehnten JOSEPHUM an sie, welcher sie durch eine nachdrückliche Rede zur Ubergabe vermahnte: Aber sie antworteten ihm mit Steinen und mit Pfeilen.

Wie nun die Stadt darauf viel enger eingeschlossen ward, so entstund eine abscheuliche Hungers-Noth darinnen. Die Räuber giengen von Hause zu Hause, und suchten, wo was zu fressen war. Niemand durffte sein Korn mahlen, denn das Mehl ward ihm weggenommen: Niemand durffte kochen oder braten, denn das rochen die Raub-Vögel gleich, und baten sich zu Gaste: Niemand durffte sein Hauß verschliessen, denn da fiel gleich der Verdacht darauf, daß noch Victualien im Hause

seyn

sehn müsten: Niemand durffte was verstecken, denn er ward so lange gemartert, biß er seinen Vorrath hergab. Die auch noch was zur Reserve hatten, die thaten am besten, wenn sie aus freyen Stücken Hunger litten, damit sie desto erbärmlicher aussehen möchten.

Des Nachts giengen zwar viel heimlich vor das Thor, und holten etwas zu essen, zum wenigsten Wurtzeln: Allein kamen sie wieder in die Stadt, so wurden ihnen die Victualien genommen; fielen sie aber den Römern in die Hände, so wurden sie gecreutziget: Gestalt denn manchen Tag 500. Juden auf solche Weise der Stadt-Mauer gegen über, ans Creutze geschlagen wurden.

Die Soldaten, und sonderlich JOHANNES mit seinen Leuten, wehrten sich unterdessen desperat, und verbrannten den Römern alles Sturm-Zeug: Damit hielt TITUS einen grossen Kriegs-Rath, in welchem endlich beschlossen ward, eine Wagenburg, oder wie man heute zu Tage redet, eine Circumvallations-Linie um die Stadt zu ziehen, damit nichts weder aus noch ein könte. Es ward auch das Werck innerhalb wenig Tagen zu Stande gebracht, ungeachtet dieser Wall länger war, als eine Deutsche Meil, und dreyzehn kleine Castelle in sich hielt.

Wie

Wie nun hierdurch die Hungers-Noth i[n] der Stadt noch grösser ward, so gieng da[s] Sterben an: Alle Häuser und Gassen lage[n] voller Todten, die gaben bey den heissen Som[-] mer-Tagen einen abscheulichen Gestanck vo[n] sich: Es erstachen sich auch sehr viel mit eigne[r] Hand, und weil man sie nicht alle begraben kun[-] te, so wurden ihrer viel 1000. über die Stadt[-] Mauer in den Graben geworffen; viel sprun[-] gen auch aus Verzweiffelung über die Mau[-] ern, und lieffen den Römern in die Hände.

Unter diesen Uberläuffern hatte einer Gol[d] verschlucket, und suchte es hernach in seinem Unflathe wieder. Das sahen etliche Syrisch[e] Soldaten, die schnitten in einer Nacht 2000. Juden die Bäuche auf, weil sie meinten, sie würden alle Gold im Magen haben: Doch Ti- tus ließ solches bey Lebens-Straffe verbiethen, wolte auch der Stadt gerne einen leidlichen Accord geben; aber sie rannten in ihr Ver- derben, und wolten keine Gnade annehmen, ohngeachtet die Thor-Zettel auswiesen, daß zu einem eintzigen Thore schon 115880. Leichen hinaus waren geschleppet worden.

Hierauf ließ Titus die Burg ANTONIAM bestürmen, und ward endlich Meister davon; den Tempel aber konte er zu gleicher Zeit nicht

ge-

gewinnen, ob er gleich eine gantze Nacht darüber stürmen ließ: Damit ließ er den Juden, die den Tempel inne hatten, nochmahls durch Josephum zureden, daß sie doch so wohl sich, als ihr Gottes-Hauß conserviren, und sich ergeben möchten; mit theurer Versicherung, daß nicht das geringste an ihren Heiligthümern solte versehret werden: Allein JOHANNES gab zur Antwort; weil Jerusalem die Stadt GOttes wäre, so würde sie GOtt auch schon zu defendiren wissen.

Inzwischen feyerte der Hunger in der Stadt nicht, sondern es kam nunmehr so weit, daß nicht nur aller Kühmist, sondern auch alles Leder und alle Riemen aufgefressen waren. Eine reiche Dame, Nahmens Maria, jenseit des Jordans her, war mit grossem Guthe nach Jerusalem geflohen, ward aber alle Tage von den Räubern geplündert, so lange was vorhanden war. Einst rochen sie wieder, daß was im Hause gekochet würde, und fielen alsobald hinein, da fand sichs, daß sie ihr eigen Kind geschlachtet, und die Helffte davon gekochet hatte; die andere Helffte præsentirte sie den Soldaten, welche vor Abscheu alsobald davon lieffen.

Titus ließ unterdessen die Attaque gegen den Tem-

Tempel Tag und Nacht fortsetzen, und aus d
Burg ANTONIA konte er alles mit Augen seh
was darbey vorgieng. Die meisten Stürm
geschahen in der Nacht, da denn die Jüden s
Hauffenweise selber todtstachen, weil sie da
ten, es wären Römer. Wenn auch die Röm
ein Gebäude erstiegen hatten, so zündeten
die Jüden selber an, und wolten also lieber a
les im Rauche aufgehen sehen, als einig
Gnade von den Römern annehmen.

Viele riethen damahls, man solte das Fe
er brennen lassen, weil sich doch die Juden nic
ergeben würden, so lange dieser Tempel no
stünde: Aber Titus wolte das herrliche G
bäude durchaus conserviren, und ließ als
durch seine eigene Soldaten das Feuer an de
Hallen löschen. Allein es halff nichts, son
dern ein Soldate warff durch ein Fenster e
was brennendes hinein, damit gerieth alle
in volle Flamme.

Es konte aber so ein entsetzliches Gebäud
nicht gleich niederbrennen: Damit gieng Ti
tus noch in das Allerheiligste, und besah
noch zu guter letzt die Herrligkeit des Tempels
der seines gleichen auf dem Erdboden nich
hatte: Aber ehe man sichs versahe, so kam di
Glut auch da hinein, und also war weiter a
kein Retten zu gedencken. Die

Dieses schreckliche Zorn-Gerichte verhieng GOtt über das Hauß, darinnen vorhin seines Nahmens Ehre gewohnet hatte, am 10. Aug. und eben an demselben Tage, war auch vor 600. Jahren der Tempel Salomonis von den Assyrern verbrannt worden.

In währendem Brande des Tempels thaten die Römer nichts, als daß sie nur todtschlugen: Man konte auf die letzt keinen Fuß mehr auf die Erde setzen, sondern man muste auff den Cörpern der Erschlagenen herumklettern. Darbey ward ein solches Geschrey verführet, daß die Berge um Jerusalem her davon erschallten. In einem Vorhofe des Tempels waren 6000. Weiber und Kinder beysammen, die wurden alle zu Pulver verbrennet. Die Priester hatten sich alle zusammen verstecket; aber fünff Tage darnach kamen sie vor Hunger zum Vorscheine, und baten um Gnade: Titus aber ließ ihnen sagen; weil der Tempel weg wäre, so brauchte man keine Priester mehr, damit wurden sie alle niedergemacht.

Die Mörder in der Untern-Stadt solten noch Pardon haben, wofern sie nur die Waffen niederlegen wolten: Sie liessen aber Tito sagen, sie hätten es verschworen, sich zu ergebē, sie prætendirten also einen freyen Abzug: Darüber

der ergrimmete Titus, und ließ auch die Unt
Stadt anzünden, welche alsobald in Sta
und Aschen, und zwar unter continuirlich
Blutvergiessen, verwandelt ward.

Nun war die Ober-Stadt noch übr
darinnen Simon commandirte; der wo
gleichfals von keinem Accorde wissen: A
musten die Römer ebenfalls Gewalt brauche
und weil die Juden eine gantz ungemei
Furcht überfiel, die ohne Zweiffel übernatü
lich war, so wurden sie bald Meister davo
Weil nun die Häuser voller Leichen stacken,
war kein besser Rath, als daß auch dieses The
der Stadt dem Vulcano aufgeopffert wurd
Dabey denn abermahl so viel Menschen-Bl
vergossen wurde, daß an etlichen Orten da
Feuer dadurch ausgelöschet ward. Es g
schach am 18. Aug.

Endlich wie niemand mehr vorhanden wa
der sich zu wehren begehrte, so trieben die Rö
mer den Rest des Volckes zusammen, und zwa
auf die Brandstädte des Tempels. Was nu
junge Leute waren, die wurden ausgelesen, un
zum Triumphe, oder zur Dienstbarkeit, ode
auch zu den Schau-Spielen aufgehoben, an de
Zahl 17000. der Rest aber, ohngefehr 11000
Menschen, wurden niedergestossen oder i
Stücken zerhauen. Al

Als man endlich einen Calculum zog, wie viel ohngefehr in der Stadt Zeit währender Belägerung möchten geblieben seyn, so waren es 1100000. Der Gefangenen im gantzen Kriege waren 97000. Die Liste aber von allen Juden, die in dem gantzen fünffjährigen Kriege hin und wieder in und ausser Jerusalem geblieben oder gefangen waren, belieff sich auf 1339690. Menschen.

Denen diese Zahl unglaublich vorkommen möchte, dienet zur Nachricht, daß der obgedachte Land-Pfleger CESTIUS einst die Oster-Lämmer zu Jerusalem hat zehlen lassen, da man denn in den Rechnungen der Priester 255600. Lämmer gefunden hat: Nun ist bekannt, daß zu einem jedweden Oster-Lamme 10. biß 12. Personen sind gerechnet worden: Woraus denn erhellet, daß damahls 2556000. das ist drittehalbe Millionen, und noch sechs und funffzig tausend Menschen drüber in Jerusalem gewesen sind: Zugeschweigen der Krancken, der Unreinen und der Fremdlinge, welche nicht zum Oster-Lamme gelassen wurden.

Die beyden Häupter der Rebellen JOHANNES und SIMON, waren erstlich weder unter den Todten, noch unter den Gefangenen, sie wurden aber doch endlich beyde in ihren

Schlupwinckeln ertappet. SIMON h[...] viel Proviant, nebst etlichen Männern zu[...] genommen, und hatte sich eine grosse H[...] unter dem Erdboden machen lassen: Aber[...] Hunger besuchte sie endlich auch in dieser[...] terirrdischen Retirade, damit gruben sie sich[...] aus, und kamen mitten in der Nacht, an[...] Orte, wo der Tempel gestanden hatte, aus[...] Erdboden hervor gekrochen. Sie agi[...] zwar Gespenster, und dachten, die Röm[...] Wache würde vor ihnen lauffen; aber sie[...] ren so furchtsam nicht, sondern nahmen[...] Ertz Rebellen SIMONEM beym Kopffe,[...] schickten ihn nach Rom, allwo er endlich[...] JOHANNE durch die Stadt geschleiffet ward[...]

Zum Beschluß wurde die gantze S[...] dem Erdboden gleich gemacht, daß niem[...] hätte meinen sollen, daß iemahls ein Te[...] an diesem Orte gestanden hätte. Drey T[...] me ließ Titus zum Andencken stehen, die hi[...] PHASELUS, HIPPICUS und MARIAMNE, da[...] ward eine Römische Garnison geleget. [...] geschach den 8. Sept.

Titus zog darauf nach Cæsarea, da wur[...] bey dem angestellten Schauspiel noch[...] von den gefangenen Jüden den wilden T[...] ren vorgeworffen, viel musten auch mit sich[...]

stritten, biß alle auf dem Platze blieben; desgleichen geschach zu Berytho und andrer Orten mehr. Endlich zog Titus nach Rom, besahe aber vorher noch einmahl die Brand-Stätte, wo Jerusalem gestanden hatte, da er sich selbst der Thränen nicht enthalten konte.

Es waren noch einige Schlösser im Lande, darinnen sich noch Jüden aufhielten, darunter war sonderlich MASADA eine berühmte Festung, in welche sich der dritte Auffrührer ELEAZAR mit seinem räuberischen Gesindel retiriret hatte. Aber auch diese Reliquien wurden von den Römern zerstöhret: In Masada waren 960. Personen, die verbrannten den Proviant selber, darnach sortirten sie 10. Männer durch das Loß aus, die musten die andern erstechen: Ein jeder nahm sein Weib oder seine Kinder in die Armen, und sturben also mit einander in ihrem Blute. Und hiermit war der Wunsch der Jüden mehr als zu sehr erfüllet, welchen sie bey der Paßion Christi mit diesen Worten gethan hatten: Sein Blut komme über uns, und über unsre Kinder!

XXIV.

Wie ist es dem übrigen Jüdischen Volcke nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem ergangen?

Mit einem Worte, sie sind in alle Welt zer-streuet worden, und haben biß auf diese Stun-de kein weltliches Regiment unter sich aufrich-ten können: Ohne Zweiffel den Christen zum Schrecken, daß sie an diesem sonst so gesegne-ten, nunmehro aber so verfluchten Volcke, den Ernst der göttlichen Gerichte sollen erkennen lernen.

Zwar als Käyser Adrianus an den Ort, w[o] Jerusalem gestanden hatte, die Stadt ÆLIAM CAPITOLINAM, und an die Stelle des Tem-pels dem Jovi einen Götzen-Tempel setzen lie[ß], wurden die Jüden rebellisch, und wolten ih[r] gefallenes Reich wieder auffrichten: Doc[h] Hadrianus legte ihrem Anführer, Cacheb[as] oder Barcachabus genannt, Anno 135. d[as] Handwerck dergestalt, daß viel hundert tau-send Jüden erschlagen wurden: die ander[n] musten zum Lande hinaus, und wurden in a[lle] Welt zerstreuet.

Ingleichen im vierdten Seculo wolte d[er] gottlose Käyser JULIANUS APOSTAT[A] dem HErrn Christo gleichsam zur Bravad[e] die Stadt JERUSALEM wieder aufbau[en] lassen, und schickte zu dem Ende im Jah[r] Christi 363. eine grosse Menge Jüden m[it] Gelde dahin: Allein was sie des Tages bauete[n]

d[...]

das fiel in der Nacht wieder ein; und als sie noch nicht ablassen wolten, so fuhr Feuer aus dem Erdboden, und verzehrte ihre Instrumente, daß sie endlich ablassen musten.

Was sich nach der Zeit zwischen den Christen und Türcken wegen des heiligen Grabes zugetragen hat; und wie im zwölfften Seculo die Christen so gar ein Christliches Königreich darinnen aufgerichtet haben; das soll unten in der Türckischen Historie vollständig erzehlet werden.

Das II. Buch
Von der Assyrischen Monarchie.

Vorbereitung.

I.
Wie lange hat die Assyrische Monarchie gestanden?

Es ist zwar in dieser Monarchie grosse Ungewißheit, sonderlich was die Jahr-Zahlen betrifft: Doch so viel man Nachricht haben kan, so hat das gantze Reich zusammen 1694. Jahr, das macht bey nahe XVII. Secula, gedauert: Und also ist die Assyrische, und heu-

tiges Tages die Römische Monarchie fast in einem Alter.

II.

Wie kan man diese Zeit am besten eintheilen?

Es ist in der gantzen Monarchie nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie das grosse Assyrische Reich in drey kleine Reiche zerfallen ist. Solchergestalt theilet sich diese Historie von sich selber in zwey Haupt-PERIODOS:

I. Vom Anfang biß auf die Theilung sind 1359. Jahr.

II. Von der Theilung biß auf den Untergang sind 335. Jahr.

Das I. Capitel.

Vom Anfange der Assyrischen Monarchie, biß auf die Theilung.

I.

Wenn hat sich die Assyrische Monarchie angefangen?

Nach CALVISII Zeit-Rechnung um das Jahr der Welt 1718. das ist 60. Jahr nach der Sündfluth, und 40. Jahr vor der Sprachen-Verwi

rirung. Wiewohl andere den Anfang mehr als hundert Jahr weiter nach der Sündfluth hinaus setzen; welcher aber nicht so wohl in der Historie als in der Chronologie zu untersuchen ist.

II.
Welches ist der erste Monarche gewesen?

Von etlichen wird NIMROD, von andern ASSUR, von etlichen BELUS, von andern NINUS vor den ersten Regenten gehalten. Und kömmt dieser Unterscheid daher, weil die Bibel und die weltlichen Historien-Schreiber in diesem Stücke nicht mit einander überein kommen.

III.
Lassen sich aber diese Meynungen nicht mit einander vergleichen?

Die Conciliation ist von vielen auff unterschiedene Weise versuchet worden: Doch gefället mir die nachfolgende am besten.

NIMROD, ein Enckel des gottlosen HAMS, hat die Stadt Babel gebauet, und daselbst nach der Sündfluth das erste weltliche Regi-

ment angeleget; das stehet mit allzudeutlic Buchstaben im 1. Mos. X, 8. 9. 10.

ASSUR, ein Sohn des frommen SEMS, sich Nimrods Tyranney nicht unterwer wollen; sonderlich weil er wuste, daß Ha Nachkommenschafft zur Dienstbarkeit Noah war verfluchet worden: Deßwege er von Babel ausgangen, hat die Stadt N nive gebauet, und daselbst ein Regiment geleget, welches nach seinem Nahmen das syrische Reich ist genennet worden.

BELUS aber ist nicht so wohl ein nom proprium, als ein nomen appellativum: De es heist nichs anders als BAAL oder B das ist so viel als DOMINUS oder der Her Und diesen Zunahmen hat ASSUR desse wegen bekommen, weil er nach Nimro Tode die Stadt Babel eingenommen h und also κατ᾽ ἐξοχὴν der Herr ist genenn worden.

NINUS aber ist niemand anders, als die ASSURIS oder BELI Sohn, dem der Vater Ehren die neu-erbauete Stadt nach sein Nahmen NINIVE genennet, und nebst der oberten Stadt Babel nach seinem Tode zu gieren überlassen hat.

S

Solchergestalt sind zwar vier Nahmen, aber nur drey Personen; weil ASSUR und BELUS vermuthlicher Weise vor eine Person sind gebrauchet worden.

Und hieraus siehet man, daß die gantze Historie nach der Sündfluth von SEMS zwey Söhnen herzuführen ist: Nemlich die biblische von ARPHACHSAD, wie in dem vorigen Capitul geschehen ist; und die weltliche von ASSUR, welches in diesem Capitul geschehen soll.

IV.
Was haben andere Leute vor Gedancken darüber geführet?

Etliche statuiren nur zwey Personen, nemlich NIMROD und ASSUR, und sagen, NIMROD sey von den weltlichen Scriptoribus BELUS, und ASSUR hingegen NINUS genennet worden.

Andere statuiren zwar drey Personen, halten aber alle drey vor HAMS Nachkommen; also daß NIMROD der Vater; ASSUR oder BELUS der Sohn; und NINUS der Enckel gewesen sey.

Der gantze Streit kömmt hauptsächlich darauf an, ob der ASSUR, dessen 1. Mos. X, 11. gedacht wird, eben derjenige sey, der in eben

demselben Capitel v. 22. unter den Kinder Sems genennet wird.

V.

Was sind nachgehends vor Monarchen nach einander gefolget?

Vom Anfange biß auf die Theilung hab zwey und viertzig Könige in Assyrien gel bet, darunter man nur etwan die ersten fünf zu mercken pfleget: Sie stehen in der Genealogie alle beysammen, und zwar auf der 1 Tabelle.

I. NIMROD

Anno 1718. biß 1850. reg. 132. Jahr.

Sein Vater hieß CHUS, und sein Gro Vater HAM. Die Schrifft spricht von ih ausdrücklich: Er habe angefangen ein gew tiger Herr zu seyn auf Erden, und der Anfan seines Reichs sey Babel gewesen, 1. Mos. 8. 9. 10.

Daß zu seiner Zeit der Babylonische Thur ist gebauet worden, und daß GOtt dessentw gen die Sprachen verwirret, und die Famili zerstreuet hat, das ist klar: Wie aber d Thurm ausgesehen? ob Nimrod den Bau a gegeben hat? ob man noch heutiges Tag einige Merckmahle davon sehen könne? W lange Nimrod regieret hat? Wie er gestorb ist

ist? Und wie es nach seinem Tode zu Babylon zugestanden hat? das mögen andere untersuchen.

2. ASSUR oder BELUS

Kön. 1850. biß 1902. reg. 55. Jahr.

Sein Vater war SEM; und sein Bruder ARPHACHSAD, wie man auf der 2. Genealogischen Tabelle sehen kan. Er ist von Babel ausgegangen, und hat die Stadt NINIVE gebauet: Weil er nun nachgehends, um das Jahr 1878. die Stadt Babylon darzu erobert, und also zu dem mächtigen Assyrischen Reiche den Grund geleget hat; so ist er nicht allein bey seiner Lebens Zeit BEL, das ist, der Herr genennet, sondern auch nach seinem Tode vor einen Gott geehret worden. Massen es denn gantz probable scheinet, daß der BAALITische Gottesdienst daher entstanden ist.

3. NINUS I.

Kön. 1905. biß 1957. reg 52. Jahr.

Von dem machen die weltlichen Scribenten insgemein den Anfang. Er hat den gantzen Orient diß- und jenseits des Euphrats bezwungen. Indem er seinem Vater BELO nach seinem Tode eine Ehren- und Gedächtniß-Säule hat aufrichten lassen, so hat er dadurch zum Götzendienst und Anbetung todter Bilder Anlaß gegeben.

Etliche berichten, er wäre in seinem letz-
Kriege mit dem Könige der Bractianer Z-
ROASTRO um das Leben kommen: And-
hingegen erzehlen, seine Gemahlin SEMIR-
MIS habe sich die Freyheit ausgebeten, daß
fünff Tage absolut regieren möge, und weil
solcher Zeit alles zu ihrem Gebote gestanden
hätte sie auch befohlen, den König ihren G-
mahl umzubringen.

4. SEMIRAMIS
Kön. 1957. biß 1999. regiert 42. Jahr.

Weil sie wuste, daß die Assyrer schwerl-
eine Weibes-Person über sich würden he-
schen lassen, so hat sie sich in Mannes-Kleid-
vor ihren ermordeten Gemahl ausgegebe-
Welches zur selbigen Zeit gar wohl hat gesch-
hen können, da sich die Könige des Jahr-
kaum einmahl von dem Volcke sehen liessen.

Sie hat nicht allein die Stadt Babyl-
unvergleichlich ausgebauet, erweitert und b-
festiget: sondern sie hat auch ihr Regiment vo-
Mohren-Land biß an Indien ausgebreitet.

Sie hat zum ersten Verschnittene zu ihr-
Diensten gebrauchet; und ist in der Wollu-
so unersättlich gewesen, daß sie nicht nur m-
unzehlichen Mannes-Personen, sondern au-
mit wilden Thieren zugehalten hat; und ih-

Lie-

Liebhaber haben die Lust gemeiniglich mit dem Leben bezahlen müssen, damit sie ihr Geschlecht nicht verrathen könten. Endlich als sie ihrem leiblichen Sohne dergleichen Blut-Schande zugemuthet hat, ist sie auf seinem Befehl aus dem Wege geräumet worden.

5. NINUS II. oder NINYAS Kön. 1999. biß 2037. reg. 38. Jahr.

Weil zu seiner Zeit das Assyrische Reich keinen Feind mehr hatte, so setzte dieser König über iedwede Provintz einen GOUVERNEUR, und brachte seine Zeit mit den Kämmerlingen bey dem Frauenzimmer zu, welches hernach bey den Assyrischen Königen Grand-Mode worden ist.

Zu seiner Zeit war die Abgötterey im Assyrischen Reiche schon so hoch gestiegen, daß GOtt seine Gläubigen nicht mehr unter ihnen trauete, und deßwegen ABRAHAM An. 2023. aus Chaldäa ausziehen hieß.

Die nachfolgenden sieben und dreyßig Könige haben wenig oder nichts gethan, daß man auch in den Historien-Büchern fast nur die blossen Nahmen findet; welche wir nach der Ordnung hersetzen, und einen kurtzen Parallelismum der vorhergehenden Jüdischen Historie beyfügen wollen.

6. ARIUS

Kön. 2037. biß 2067. reg. 30. Jahr.

Zu seiner Zeit hat ABRAHAM seinen Soh
Isaac opffern sollen.

7. ARALIUS

Kön. 2067. biß 2107. reg. 40. Jahr.

nach ihm

8, BALEUS I. oder XERXES

Kön. 2107. biß 2137. reg. 30. Jahr.

nach ihm

9. ARMAMITHES oder ARMATHRITES

Kön. 2137. biß 2165. reg 28. Jahr.

Um diese Zeit hat der Ertz-Vater ISAAC ge
lebet.

10. BELOCHUS I.

Kön. 2165. biß 2203. reg. 38. Jahr.

11. BALEUS II.

Kön. 2203. biß 2245. reg. 42. Jahr.

Zu seiner Zeit hat der Ertz-Vater JACOB ge
lebet.

12. SETHUS oder ALTADES

Kön. 2245. biß 2277. reg. 32. Jahr.

Damahls hat JOSEPH in Egypten beyn
Könige Pharao floriret.

13. MAMYTHUS oder MAMINTUS

Kön. 2277. biß 2307. reg. 30. Jahr.

Um diese Zeit ist die Egyptische Dienstbar
kei

...angegangen, und hat unter den nachfolgenden Königen gewähret.

14. ASCHALIUS oder MANCHALEUS

Kön. 2307. biß 2335. reg. 28. Jahr.

15. SPHÆRUS

Kön. 2335. biß 2357. reg. 22. Jahr.

16. MAMYLUS

Kön. 2357. biß 2387. reg. 30. Jahr.

17. SPARETUS

Kön. 2387. biß 2429. reg. 42. Jahr.

18. ASCADES

Kön. 2429. biß 2467. reg. 38. Jahr.

Damahls sind die Kinder Israel aus Egypten gegangen.

19. AMYNTAS

Kön. 2467. biß 2503. reg. 35. Jahr.

Als er regieret hat, ist Moses auf dem Berge gestorben.

20. BELOCHUS II.

Kön. 2503. biß 2528. reg. 25. Jahr.

Zu seiner Zeit hat JOSUA gelebet.

21. BALATORES oder BELLOPARES

Kön. 2528. biß 2558. reg. 30. Jahr.

Damahls ist ATHNIEL Richter in Israel gewesen.

22. LAMPRIDES

Kön. 2558. biß 2590. reg. 32. Jahr.

Um

Um diese Zeit ist EHUD Richter in Isr[...]
gewesen.

23. SOSARES
Kön. 2590. biß 2610. reg. 20. Jahr.

24. LAMPARES
Kön. 2610. biß 2640. reg. 30. Jahr.

25. PANNYAS
Kön. 2640. biß 2675. reg. 35 Jahr.

Damahls hat DEBORA und BARAK das Vo[...]
Israel gerichtet.

26. SOSARMUS
Kön. 2675. biß 2713. reg. 38. Jahr.

Um diese Zeit hat GIDEON das Richter-A[...]
geführet.

27. MITRÆUS
Kön. 2713. biß 2740 reg. 27. Jahr.

Da ist ABIMELECH und THOLA Richter g[...]
wesen.

28. TEUTAMUS
Kön. 2740. biß 2769. reg. 29. Jahr.

Da ist JAIR Richter in Israel geweſen[...]
und die Griechen haben um diese Zeit d[...]
Stadt TROJA zerstöhret.

29. TEUTÆUS
Kön. 2769. biß 2793. reg 24. Jahr.

Damahls ist JEPHTHA, und nach ihm EBZA[...]
Richter gewesen.

30. ARABELUS
Kön. 2793. biß 2827. reg. 34. Jahr.

Un[...]

Um diese Zeit hat ELON und ABDON in Jsra-
el regieret.

31. CHALAOS

Kön. 2827. biß 2851. reg. 24. Jahr.

Zu dieser Zeit hat SIMSON grosse Dinge ge-
than.

32. ANABOS

Kön. 2851. biß 2872. reg. 21. Jahr.

Dazumahl hat ELI und SAMUEL dem Volcke
GOttes vorgestanden.

33. BABIUS

Kön. 2872. biß 2899. reg. 27. Jahr.

Diese letzten vier Könige, nemlich ARABE-
LUS, CHALAOS, ANABOS und BABIUS, werden von
etlichen aussen gelassen.

34. TINÆUS

Kön. 2899. biß 2923. reg. 24. Jahr.

Um diese Zeit hat König DAVID regieret.

35. DERCYLUS

Kön. 2923. biß 2945. reg. 22. Jahr.

Damahls hat SALOMON über das Volck
GOttes geherrschet.

36. EUPACMES oder EUPA-
LES

Kön. 2945. biß 2975. regiert 30. Jahr.

Damahls regierte JEROBEAM in Jsrael;
und REHABEAM in Juda.

37. LAO-

37. LAOSTENES

Kön. 2975. biß 2993. reg. 18. Jahr.

Da regierte NADAB in Israel; und ABIA Juda.

38. PURITIADES

Kön. 2993. biß 3007. reg. 14 Jahr.

Da hat BAESA in Israel, und ASSA in Ju[da] regieret.

39. OPHRATÆUS

Kön. 3007. biß 3028 reg. 21. Jahr

Da hat ELLA, SIMRI und AMRI nach einand[er] in Israel regieret.

40. EPACHERES oder OPHRA-GANEUS

Kön. 3028. biß 3050. reg. 22. Jahr.

Da regierte AHAB und AHASJA in Israel[,] JOSAPHAT aber in Juda.

41. ACRACARNES oder ASCRAZA-PES oder CYNDARAXES

Kön. 3050. biß 3057. reg. 7. Jahr.

In Israel regierte damahls JORAM; in Ju-da aber JORAM und AHASIA.

42. TONOSCONCOLEROS oder SARDANAPALUS

Kön. 3057. biß 3077. reg. 20. Jahr.

Da hat JEHU in Israel; und ATHALI[A] in Juda regieret. Und dieses ist der letzte Kö-

ni[g]

big gewesen, der die gantze Assyrische Monarchie ungetheilet besessen hat.

Das II. Capitel Von der Theilung des Assyrischen Reichs biß zum Untergange?

I.

Wer ist der letzte König in der unzertheilten Assyrischen Monarchie gewesen?

SARDANAPALUS

Rön. 3057. biß 3077. reg. 20. Jahr.

Die Assyrischen Könige hatten sich schon viel hundert Jahr des Regiments nicht angenommen, sondern hatten ihre Zeit bey dem Frauenzimmer zugebracht, gleich als wenn es ihrer Majestät nachtheilig wäre, wenn sie sich des Jahres mehr als einmahl sehen liessen. Bey diesem Könige aber hatte ein Medischer Gouverneur, ARBACES genannt, einen Königlichen Kämmerling bestochen, daß er incognito den König in seinen täglichen Verrichtungen zu sehen bekam.

Als er nun diesen Sardanapalum in solcher Figur antraff, daß er mit geschminncktem Angesicht und abgeschornen Barte in Weiber-Kleidern

dern mitten unter seinen Kebs-Weibern saß; auch ihnen zu Gefallen, eine gantz weibische Sprache angenommen hatte: so verdroß es diesen ARBACEN, daß so viel tapffere Männer einem solchen Weichlinge zu Gebote stehen solten, und beschloß dannenhero wider den König zu rebelliren.

Ob nun wohl Sardanapalus anfangs böse thun wolte und mit Arbace etliche Feldschlachten hielt, so ward er doch in seiner Residentz-Stadt NINIVE belagert; und weil der Fluß Tigris durch eine ungewöhnliche Ergiessung ein ziemliches Stücke von der Fortification weggeschwemmet hatte, so satzte sich Sardanapalus aus Verzweiffelung auf einen Scheiter-Hauffen, und verbrannte sich mit seinen Schätzen und Kebs-Weibern.

Man hat sonst den Lebens-Lauff dieses Königes in einen kurtzen Vers gebracht: Non homo, sed porcus Sardanapalus erat; und seine Grabschrifft klinget auch nicht viel besser: Ede, bibe, lude, cætera sunt nihil. Doch stehets dahin, ob Arbaces nicht bey seiner vorhabenden Rebellion eines und das andere fingiret hat.

II. Wie

II.

Wie hat sich aber nachgehends die Monarchie getheilet?

ARBACES ward nach Eroberung der Stadt Ninive Herr von der gantzen Assyrischen Monarchie: Denn ob er gleich seinem Freunde BELOCHO oder BELESO das Gouvernement zu Babylon zur Danckbarkeit vor geleisteten Beystand überließ; so hat doch selbiger die Gräntzen eines Vasallens nicht überschreiten dürffen.

Allein nach seinem Tode haben sich zum ersten die ASSYRER, und hernach auch die BABYLONIER, abgesondert, daß also nach und nach drey unterschiedene Königreiche entstanden sind:

I. Das Medische, da war ECBATANA die Haupt-Stadt.

II. Das Assyrische, da war NINIVE die Haupt Stadt.

III. Das Babylonische, da war BABYLON die Haupt-Stadt.

III.

Was sind in iedwedem Reiche vor Könige aufeinander gefolget?

In der gantzen Historie ist nichts schwerer, als

als auf diese Frage zu antworten, weil s
kein eintziger Historien-Schreiber mit dem a
dern übereinkömmt. Am besten wird es sey
wenn wir in einem iedweden Reiche die Kö
ge in solcher Ordnung setzen, wie es am wa
scheinlichsten ist; Zum Beschluß aber die u
terschiedene Meynungen, und die Haupt-U
sachen solcher Unordnung anführen. M
kan unterdessen die XI. Tabelle in der Geneal
gie zu Hülffe nehmen.

Von dem Medischen Reiche.

IV.

Was hat das Medische Reich vo einen Ursprung?

ARBACES, welcher Sardanapalum zu d obgedachten verzweiffelten Resolution brac te, war aus Meden gebürtig; Und weil üb dieses auch nach der Zeit die Königliche R dentz nach der Medischen Haupt-Stadt ECBA TANA verleget wurde; so ward dieses Stü von der Assyrischen Monarchie nachgehen das Medische Reich genennet.

V.

Was sind im Medischen Reiche v Könige auf einander gefolget?

1. Ar

1. ARBACES

Kön. 3077. biß 3105. reg. 28. Jahr.

Wie er Sardanapalum gestürtzet und sich selber auf den Thron gesetzet hat, das stehet in der vorhergehenden Frage.

2. MANDACES

Kön. 3105. biß 3155. reg. 50. Jahr.

Es fiel ihm schwer, das väterliche Reich zu behaupten, weil sich fast allenthalben Conspirationes hervorthaten. Insgemein wird dafür gehalten, als wenn zu seiner Zeit der Prophet Jonas den Ninivitern Busse gepredigt hätte: Wiewohl andere behaupten wollen, es wäre noch vor Sardanapali Zeiten geschehen.

3. SOSARMUS

Kön. 3155. biß 3185. reg. 30. Jahr.

Zu seiner Zeit sind die Assyrer gantz von den Medern abgefallen, und haben ein besonderes Königreich aufgerichtet, welches hernach das Assyrische in specie ist genennet worden.

4. ARTICA

Kön. 3185. biß 3217. reg. 32. Jahr.

Zu seiner Zeit haben sich die Babylonier auch der Medischen Herrschafft entzogen, und ein besonderes Königreich aufgerichtet, welches nach der Haupt-Stadt das Babylonische;

sches; nach der Landschafft aber das Cha-
däische ist genennet worden.

5. ARBIANES

Kön. 3217. biß 3239. reg. 22. Jahr.

Zu seiner Zeit waren die Assyrischen Köni-
SALMANASSER und SANHERIB so mächtig, da-
die Könige in Meden und Babylon nicht vi-
zu sprechen hatten.

6. DEIOCES

Kön. 3239. biß 3293. reg. 54 Jahr.

Ist einer von den klügsten Königen gew-
sen, und hat das benachbarte Assyrische König-
reich sehr geschwächet.

7. PHRAORTES

Kön. 3293. biß 3314. reg. 22. Jahr.

Dieser wolte das Assyrische Reich einneh-
men, und belagerte Ninive, ward aber in de-
Belagerung erschlagen.

8. CYAXARES

Kön. 3314. biß 3355. reg 40. Jahr.

Dieser rächete den Tod seines Vaters, bela-
gerte Ninive, und gewann sie endlich 3345.
Weil nun der damahlige Babylonische König
NABOPOLLASSAR auch hatte helffen Hand an-
legen, so theilten sie das Assyrische Reich mit
einander. Und von der Zeit an hat die Assy-
rische Monarchie nur aus zwey Königreichen,

nem-

gemischt aus dem Medischen und Babylonischen, bestanden.

9. ASTYAGES

Kön. 3355. biß 3391. reg. 36 Jahr.

Er hatte eine Tochter MANDANE genannt, von derselben kam ihm einsten im Traume vor, als wenn aus ihrem Schooß ein Weinstock hervor wüchse, darunter gantz Asien Schatten hätte; ingleichen zur andern Zeit, als wenn aus ihrem Leibe ein Strohm gienge, dadurch gantz Asien gewässert würde.

Indem nun alle Wahrsager den Traum dahin deuteten, daß diese Printzeßin einen Sohn zeugen würde, dem gantz Asien würde müssen zu Dienste stehen: so besorgte Astyages, dieser Printz möchte ihn dermahleins selber dethronisiren: vermählte dannenhero nicht nur die Tochter ausser Landes an einen vornehmen Perser, CAMBYSES genannt; sondern als sie einen Sohn zur Welt brachte, so befahl er auch, daß derselbige alsobald solte getödtet werden.

HARPAGUS, ein vertrauter Ministre des Königes, solte den Mord verrichten: er fürchtete sich aber, die Arbeit möchte ihm nach Astyagis Tode gar schlecht belohnet werden: Also gab er das Kind einem Hirten, und befahl es

in einen Wald zu tragen. Unterdessen hat des Hirtens Weib einen todten Sohn zur We gebracht, deßwegen hohlte er das Königlic Kind aus dem Walde wieder zurücke, und fa einen Hund dabey liegen, der es indessen g säuget hatte.

Solchergestalt ward dieses Kind von de Hirten aufgezogen, und CYRUS genann Weil er aber von seiner Ankunfft etw mochte erschnappet haben, so führte er si unter seinen Spiel-Cameraden Königli auf, schlug einen hin, den andern her, u wenn er darum zur Rede gesetzet wurde, so g er zur Antwort: Er thäte, was einem Köni zukäme.

Endlich kam dergleichen Klage vor den K nig, und nach genauer Untersuchung kam heraus, daß dieser Cyrus des Königs Asty gis Enckel war. Dem Knaben that der K nig nichts Leides, sondern schickte ihn na Persien; Harpagus aber bekam ein schlech Trinckgeld: denn es ward ihm über der T fel Fleisch vorgeleget, und wie er eigentl darnach sahe, so waren es die Gliedmassen v seinem leiblichen Sohne, welchen der rachg rige König zur Straffe hatte zerhauen und chen lassen.

Ob nun wohl Harpagus anfangs seinen Schmertz verstellete; so gab er doch nachgehends dem flüchtigen Cyro den Anschlag, daß er sich an den Groß-Vater rächen, und denselben vom Throne stossen solte.

Solches that Cyrus, brachte in Persien eine Armee zusammen, und gieng auf den Groß-Vater loß, welchen er auch An. 3391. gefangen bekam, und einen Gouverneur aus ihm machte. Und solcher gestalt hat das Medische Reich ein Ende genommen.

VI.
Ist dieses die einmüthige Meynung aller Historien-Schreiber?

Das darff man weder in diesem, noch in den andern Assyrischen Reichen vermuthen. Doch sind bey der Historie des Medischen Reichs nur zwey widerwärtige Meynungen zu mercken.

Erstlich, wenn oben ist gedacht worden, daß der Medische König CYAXARES Anno 3345. das Assyrische Reich zerstöhret, und mit dem Babylonischen Könige NABOPOLLASSAR getheilet habe: so wollen etliche davon nichts wissen, und schreiben solches eintzig und allein dem Babylonischen Könige MERODACH zu, davon unten vollkommene Nachricht folgen wird.

Nechst diesem wollen ihrer viel behaupt[en] ASTYAGES wäre nicht der letzte König [der] Meden gewesen, sondern sein Sohn CYAX[A]RES II. sonst auch DARIUS MEDUS [ge]nannt: Denselben habe CYRUS aus gut[em] Willen, als sein Schwager, nicht nur in M[e]den, sondern auch nachgehends in Babylon [le]benslang herrschen lassen; doch mit dem B[e]dinge, daß nach seinem Tode beyde Reiche, [so] wohl das Medische als das Babylonische [an] CYRUM fallen solten.

Das Assyrische Reich.

VII.

Was hat das Assyrische Reich vo[r] einen Anfang?

Diesen Nahmen in specie führte nach [der] Theilung die Gegend um die Stadt Nin[ive]. Und zwar so musten zu Arbacis Zeiten die [As]syrer den Medern gehorchen; und es is[t zu] vermuthen, daß Ninive in der schweren B[ela]gerung zu Sardanapali Zeiten sehr wird [...] beschädiget worden.

So bald sich aber diese mächtige S[tadt] wiederum erholet hatte, so fiengen die Ass[yrer] erstlich an zu rebelliren, und sonderten [sich] endlich gar von den Medern ab, welches [...]

ge

gefähr 100. Jahr nach Sardanapali Untergange zur Zeit des Medischen Königes SOSARMI geschehen ist.

VIII.

Wie werden die Assyrischen Könige nach einander erzehlet?

1. PHUL

Kön. 3145. biß 3193. reg. 48. Jahr.

Dieser wird vor den ersten König gehalten, und sonst auch PHUL-BELOCHUS genennet. In der Bibel wird seiner gedacht, 2. Kön. XV, 19.

2. TIGLAT-PHUL-ASSAR

Kön. 3193. biß 3216. reg. 23. Jahr.

Er wird in der Bibel genennet, und hat die Kinder Israel zur Zeit des Königes PECAH gut geplaget, 2. Kön. XV, 29.

3. SALMANASSAR

Kön. 3216. biß 3230. reg. 14. Jahr.

Dieser König hat Samaria eingenommen, den letzten Israelitischen König HOSEA gefangen genommen, und also Anno 3227. dem gantzen Königreiche Israel ein Ende gemacht, 2. Kön. XVII.

Die gefangenen Israeliten sind in die Assyrischen Städte vertheilet worden, davon we-

nig ihr Vaterland wieder gesehen haben; gegen ist das Gelobte Land mit Assyrern zet worden.

4. SANHERIB oder SENNACHERIB

Kön. 3230. biß 3233. reg. 3. Jahr.

Gleichwie sein Vater dem Israeliti Reiche den Garaus gemacht hatte; also te dieser das Königreich Juda vertilgen, belagerte deßwegen den König HISKIA i Stadt Jerusalem: Weil sich aber GOt Jüdischen Volckes damahls noch erbarm so sandte er einen Engel zu Hülffe, der im rischen Lager in einer Nacht 185. tau Mann erschlagen muste. Dieses Ung gab SANHERIB seinen erzürneten G schuld, und beschloß denselben seine leibli Söhne aufzuopffern; als sie aber Nach davon bekamen, spielten sie das Prævenire, schlugen den Vater selber todt.

5. ASSERHADDON oder ASSARADINUS

Kön. in Assyr. 3233. in Babyl. 3270. stirb 3283. reg. 50. Jahr.

Er ist ein gewaltiger König gewesen, dem er nicht nur von den Assyrern, sond auch von den Babyloniern zum Könige ist wehlet worden; wiewohl sich nach seinem

diese beyden Königreiche wiederum getheilet haben.

Dieser König hat den Jüdischen König MANASSE gefangen, und nach Babel geführet: Doch hat er das Jüdische Königreich so wenig ruiniren dürffen, als sein Vorfahre, weil sich Manasse im Gefängniß zu GOTT bekehrte, und dessentwegen wieder loßgelassen ward.

Ihrer viel halten diesen König Assarhaddon vor den König ARTHASASTA, dessen General HOLOFERNES von der Judith ist umgebracht worden: Doch sind viel Chronologische Scrupel darbey, die sich auf keine Weise wollen auflösen lassen.

IX.

Wie ist endlich das Assyrische Reich zu Grunde gegangen?

Ohngefehr 60. Jahr nach Assarhaddons Tode, hat der Medische König CYAXARES und der Babylonische König NABOPOLLASSAR mit einander das Assyrische Reich eingenommen, und dasselbe unter sich getheilet: Wie es aber in währender Zeit, von dem Tode Assarhaddons biß auf die Eroberung Ninive, im Assyrischen Reiche zugestanden

hat, davon ist keine gewisse Nachricht vor[han-]
den,

Es setzen zwar etliche nach Asserhaddo[n ei-]
nen König, welcher ASNAPAR oder OS[NA-]
PHAR soll geheissen haben, welches aber
ungewiß und zweiffelhafftig aussiehet.

X.

Was sind sonst bey dem Assyris[chen] Reiche vor unterschiedene Mei[-] nungen zu mercken?

Der unterschiedenen Jahrzahlen zu
schweigen, so sind so wohl wegen des An[fan-]
ges, als wegen des Unterganges gantz d[iffe-]
rente Meinungen.

Denn was den Anfang betrifft, so ha[lten]
ihrer viel davor, als wenn der obgeda[chte]
PHUL-BELOCHUS eben derjenige BEL[O-]
CHUS sey, welcher dem ARBACI bey [Er-]
oberung der Stadt Ninive beygestanden [...]
Welche nun dieses glauben, die statuiren
gleich, daß das Assyrische Reich alsobald n[ach]
dem Untergange Sardanapali, und also zugl[eich]
mit dem Medischen Reiche seinen Anfang
nommen habe.

Hernach was den Untergang betrifft
wollen etliche nichts davon wissen, daß [...]

SA

SARHADDON iemahls über Babel geherrschet habe; sondern au contraire wollen sie behaupten, daß sich eben zu Assarhaddons Zeiten der Babylonische Gouverneur MERODACH zum Könige aufgeworffen, und nebst dem Babylonischen Reiche, auch das Assyrische Reich überwältiget habe.

Das Babylonische Reich.

XI.

Was hat das Babylonische Reich vor einen Ursprung?

Als Arbaces über Sardanapalo her war, so stund ihm der Babylonische Gouverneur BELOCHUS oder BELESUS bey, und ward davor in seiner Præfectur bestätiget: Es scheinet auch probable, daß seine Nachkommen bey der Dignität werden seyn gelassen werden.

Nachdem aber die Assyrer einen eigenen König erwehlet hatten, so wolten die Babylonier nicht geringer seyn, und verwandelten ihr Gouvernement ebenfals in ein Königreich, dessen in der Bibel vielfältig erwehnet wird.

XII.

Was vor Könige sollen im Babylonischen Reiche aufeinander gefolget seyn?

1. NABONASSAR

Kön. 3203. biß 3218. reg. 15. Jahr.

Dieser soll die Babylonier zum ersten in Freyheit gesetzet haben. Deßwegen man a von dem Anfange seines Regiments dama die Jahrzahl numeriret hat, welches in CHRONOLOGIE EPOCHA NABONAS REA genennet wird.

2. NASSIUS

Kön. 3218. biß 3220. reg. 2. Jahr.

3. CHINCERUS und 4. PORUS

Kön. 3220. biß 3225. reg. 5. Jahr.

Diese beyden haben zugleich mit einan regieret, und sind auch zugleich mit einan verjaget worden.

5. DILULÆUS

Kön. 3225. biß 3229 reg. 4. Jahr.

6. MARDOCEMPAD oder MERODACHUS

Kön. 3229. biß 3241. reg. 12. Jahr.

Dieser ist eben der MERODACH oder BRODA welcher dem Könige Hißkia durch seine sandten zur Gesundheit gratuliren ließ, XXXIX.

7. ARCEANUS

Kön. 3241. biß 3246. reg. 5. Jahr.

Nach seinem Tode ist ein zwey jähriges TEEREGNUM gefolget.

8. I

8. BELIBUS
Kön. 3248. biß 3251. reg. 3. Jahr.

9. APRONADIUS
Kön. 3251. biß 3257. reg. 6. Jahr.

10. RIGEBELUS
Kön. 3257. biß 3258. reg. 1. Jahr.

11. MESESSIMARDACUS
Kön. 3258. biß 3262. reg. 4. Jahr.

Nach seinem Tode ist ein acht-jähriges INTERREGNUM gefolget: daraus man schliessen kan, daß es damahls sehr confus im Babylonischen Reiche muß hergegangen seyn.

12. ASSARHADDON oder ASSARADINUS
Kön. in Assyr. 3233. in Babyl. 3270. stirbt 3283. reg. 13. Jahr.

Das ist eben der Assyrische Assarhaddon, dessen oben ist erwehnet worden: ob er aber die Babylonier überwunden, oder ob sie ihn nach dem acht jährigen Interregno selber zum Könige erwehlet haben, das stehet dahin. Doch nach seinem Tode haben sich die beyden Reiche wiederum getheilet.

13. SAOSDUCHEUS
Kön. 3283. biß 3303. reg. 20. Jahr.

14. CENILADANUS
Kön. 3303. biß 3325. regiert 22. Jahr.

15 NABOPOLLASSAR

Kön. 3325. biß 3346. reg. 21. Jahr.

Dieser hat in Gesellschafft des Medisch
Königes CYAXARIS das Assyrische Reich ob
dachter massen angegriffen, bezwungen u
mit den Medern getheilet.

16. NEBUCADNEZAR oder NABUCHDONOSOR

Kön. 3346. verstossen 3369. restituiret 337 stirbt 3389. reg. 43. Jahr.

Dieser König hat das Jüdische Reich
lends zerstöhret, und Anno 3349. und in
nachfolgenden Jahren, viel tausend Jüde
die Babylonische Gefängniß geschleppet,
von die Historie vom Volcke GOttes ausf
liche Nachricht gegeben hat.

Dieser König hat seine Macht derge
ausgebreitet, daß seines gleichen vor ihm n
gewesen ist, dahero auch etliche einen ne
Periodum mit ihm anfangen.

Eben dieser König hat sich auch seiner
walt dermassen überhoben, daß er von G
zur Straffe seines Verstandes ist berau
und von seinem Throne zu den wilden Th
verstossen worden: Biß er endlich nach s
Jahren wiederum zu seiner vorigen Herr
keit gelanget ist.

Von dem Traume, da GOtt diesem Könige an einem Bilde die vier Monarchien gezeiget hat; ingleichen von den drey Männern im glüenden Ofen, ist im Propheten Daniel ausführlich zu lesen, welcher eben dazumahl, als ein Gefangener, darbey ist interessiret gewesen.

Die Babylonische Gefängniß hat sonst Gelegenheit gegeben, daß dieser Nebucadnezar und seine Unterthanen den wahren GOtt haben kennen lernen: welches Licht aber nach und nach wiederum verloschen ist.

17. EVILMERODACH

Kön. 3389. biß 3391. reg. ins 3. Jahr.

Er ist von seinem Schwager NERIGLOSSOR umgebracht worden, welcher seinen Sohn BELSAZER auf den Thron gesetzet hat: Weil er nun als ein Vater des Königes viel bey der Regierung gegolten hat, so ist es kommen, daß dieser NERIGLOSSOR von etlichen gar mit ist unter die Könige gerechnet worden.

18. BELSAZER oder BALTHASAR

Kön. 3391. biß 3395. reg. 4. Jahr.

Er war Neriglossoris Sohn, und Königs Nebucadnezars Enckel. Als er schmauste, schrieb eine Hand eine böse Prophezeyung an die Wand, und der König ward noch dieselbige Nacht von seinen Leuten erschlagen, Daniel V.

In den weltlichen Scribenten wird er auch L
BOROSORDACH genennet.

19. DARIUS MEDUS
Kön. 3395. biß 3412. reg. 17. Jahr.

Daß er auf Belsazern gefolget sey, das aus dem Propheten Daniel bekannt, welch eben zu dieser Zeit ist in die Löwen-Grube g worffen worden: Wer er aber eigentlich gew sen sey, das wird wohl unausgemacht verbl ben. Von den weltlichen Scribenten wird bißweilen NABONEDUS, bißweilen LAB NITUS, bißweilen auch NABONITUS g nennet.

In seinem hohen Alter ward er von dem un längst aufgestandenen Persianischen König CYRO angegriffen, und weil er den Euphra in kleine Flüsse zertheilen ließ, so muste sich Babylon ergeben, der alte König Darius ward gefangen, und das Babylonische Reich hatt ein Ende. Das geschach Anno 3412.

XIII.
Giebts auch in dieser Babylonischen Historie viel zu streiten?

Mehr als zu viel. Denn da wir den ersten Babylonischen König NABONASSAR nennen, so halten andere davor, daß König MERODACH zum ersten den Königlichen Titul geführet,

führet, und dem Könige ASSARHADDON noch darzu das gantze Assyrische Königreich abgenommen habe.

Hernach ist auch wegen der nachfolgenden Könige ein Streit. Denn wo oben SAOSDUCHEUS, CENILADANUS, NABOPOLLASSAR und NEBUCADNEZAR nach einander stehen: an deren Stelle wird von andern MERODACH, BEN-MERODACH, NEBUCADNEZAR I. und NEBUCADNEZAR II. hingesetzet.

Und endlich geht es auch bey dem Beschlusse der gantzen Monarchie nicht ohne Streit ab. Denn welche glauben, daß DARIUS MEDUS des Medischen Königes ASTYAGIS Sohn gewesen sey, die statuiren zugleich, daß CYRUS die Stadt Babel schon zu Königs BELSAZERS Zeiten eingenommen, und das gantze Reich diesem DARIO MEDO, als seiner Mutter Bruder, aus gutem Willen, auf die Zeit seines Lebens eingeräumet habe. Dahero auch etliche mit König BELSAZER die Assyrische Monarchie schliessen, und mit DARIO MEDO die Persische Monarchie anfangen.

XIV.

Woher kömmts aber, daß in der Assyrischen Monarchie alles so unrichtig ist?

Die

Die Haupt-Ursache ist wohl das Alterthu der Monarchie an sich selber, welches fast b an die Sündfluth hinan reichet.

Hierzu kömmt dieses, daß die Könige g meiniglich anders in den Profan-Büche genennet werden, als in der Bibel.

Auch dieses thut was darzu, daß sich etli auf XENOPHONTIS CYROPÆDIAM b ruffen, da doch bekannt ist, daß in demselb Buche nicht so wohl eine rechtmäßige Histor als vielmehr eine IDEA eines guten Fürste enthalten ist.

Am meisten aber ist so wohl die Assyris als die nachfolgende Persianische Historie v einem Italiänischen Mönche vor ungefe 200. Jahren corrumpiret worden: Dersel hieß JOHANNES ANNIUS, und weil V TERBO sein Vaterland war, so wird er insg mein ANNIUS VITERBIENSIS, oder au von seiner Profession IMPOSTOR VITE BIENSIS genennet. Mit seinem Betru aber hat es diese Bewandniß:

In den alten Historicis, z. E. im JOSEPH und EUSEBIO, werden etliche uhralte Historie Schreiber allegiret, sonderlich MEGASTH NES ein Indianer; BEROSUS ein Chaldäe MANETHON ein Egyptier, und PHILO e Jude.

Di

Dieselben brachte gedachter ANNIUS zum ersten an das Tage-Licht, und gab vor, er hätte die Manuscripta in seinem Kloster gefunden, da sie doch der Land-Betrüger ohne Zweiffel selber supponiret hatte.

In diesen FIGMENTIS ANNIANIS nun ist die Assyrische und Persianische Historie gantz anders referiret, als in den andern Scribenten: Und weil sich anfangs viel Gelehrte damit haben betrügen lassen, so ist es kein Wunder, wenn nunmehro in dieser Historie die Gelehrten nicht einerley Meinung sind. Von diesem ANNIO wird in der Hamburgischen BIBLIOTHECA HISTORICA, in der ersten Centuria gehandelt.

Das III. Buch.
Von der Persianischen Monarchie.

I.
Wenn hat sich die Persianische Monarchie angefangen?

Es heist mit den Monarchien: Unius corruptio est alterius generatio; denn wo die Assyrische Monarchie aufgehöret hat, da hat sich die Persianische angefangen: Und gleichermassen ist auf die Persianische die Griechische,

chische, und auf die Griechische die Römisch
gefolget.

II.

Wie lässet sich diese Historie am besten eintheilen?

Die gantze Persianische Monarchie h
nicht viel über 200. Jahr gestanden; Es
auch in dieser gantzen Zeit keine sonderlic
Veränderung darinnen vorgegangen: Un
also wird es hier am besten seyn, wenn wir oh
gezwungene Abtheilung die regierenden Pe
sonen nach einander mercken.

1. CYRUS

Kön. in Meden 3391. in Lydien 3403. in Bab
lon 3412. stirbt 3421. reg. 30. Jahr.

III.

Wer ist dieser CYRUS gewesen?

Es ist eben derjenige, welcher in der Bib
CORES genennet wird. Sein Vater ist e
vornehmer Perser gewesen, CAMBYSES g
nannt; seine Mutter aber MANDANE, de
Medischen Königs Astyagis eintzige Princes
sin. Was massen ihn sein Groß Vater Asty
ges in der Kindheit hat wollen umbringen la
sen; und welchergestalt er durch einen Hirte
wunderlich ist erhalten worden: das haben w
in der Assyrischen Monarchie in dem Leben
Lauff des Medischen Königs Astyagis e
zehlet.

IV. We

IV.

Welches sind seine vornehmsten Thaten?

Man kan CYRI Lebenslauff nicht besser mercken, als wenn man die Völcker wohl unterscheidet, mit denen er umgegangen ist. Und zwar so sind derselben sechse merckwürdig:

1. Die Persianer. 2. Die Meder.
3. Die Lydier. 4. Die Babylonier.
5. Die Jüden. 6. Die Scythen.

V.

Was hat CYRUS mit den Persianern zu thun gehabt?

Nachdem, wie jetzt gedacht, der Betrug des HARPAGI am Medischen Hofe war entdecket worden, so retirirte sich der junge Printz nach Persien, vielleicht zu den Anverwandten seines Vaters; Persien aber war damahls dem Medischen Reiche unterworffen, und wurde durch einen Gouverneur regieret.

Weil nun HARPAGUS den schmertzlichen Tod seines gekochten Söhngens gerne revengiren wolte, so ermahnte er diesen Cyrum durch heimliche Brieffe, daß er in Persien das Volck an sich ziehen, und den Groß Vater Astyagem je eher je besser vom Throne stossen solte.

Damit nahm Cyrus erstlich etliche Solda-

ten

ten an, und ließ sie den ersten Tag in ein
Walde scharff arbeiten; den andern Tag a
auf seine Unkosten schmausen, und fragte d
bey, welches ihnen am besten anstünde? Al
nun mehr Lust zum Fressen und Sauffen,
zur Arbeit bezeigten, so versprach er ihnen l
ter dergleichen gute Tage, wenn sie dem a
Astyagi den Gehorsam aufkündigen, und
zu ihrem eigenen Könige erwehlen wolten.

Solchergestalt fielen die Perser von Me
ab, und machten CYRUM zu ihrem Kön
welches der erste Anfang zu dem gewalti
Persianischen Reiche gewesen ist, etwan
das Jahr 3390.

VI.

Was hat CYRUS in Meden vor genommen?

So bald sich Cyrus auf seine Persianer
lassen kunte, so zog er wider den grausa
Groß-Vater Astyagem, König in Meden
Felde: Anfangs war der Streit auf
Seiten sehr gefährlich, weil seine noch un
suchten Soldaten meistens zur Flucht in
nirten. Das beste war, daß die Persiani
Weiber mit waren zu Felde gegangen; D
als die Männer geflohen kamen, huben si
Röcke auf, und fragten, ob sie wieder

Mut

Mutterleibe wandern wolten? Darüber wurden sie schamroth, griffen den Feind von neuem an, und erhielten einen vollkommenen Sieg.

Nach dieser Schlacht, welche das Jahr 3391. geschehen ist, nahm CYRUS das Königreich Meden ein, und also kam Meden und Persien wieder zusammen. Den abgesetzten Astyagem aber machte er zu einem Gouverneur.

Andere geben vor, Astyages habe auch einen Sohn gehabt, welcher CYAXARES II. oder auch DARIUS MEDUS sey genennet worden: Denselben habe CYRUS, als seiner Mutter Bruder, Lebenslang nicht nur in Meden, sondern auch nachgehends in Babylon regieren lassen; doch mit dem Bedinge, daß nach seinem Tode beyde Reiche an Cyrum fallen solten.

VII.
Wie ist CYRUS mit den Lydiern umgegangen?

Das Königreich Lydien, in Natolien gelegen, ist anfangs von HERCULIS Nachkommen gestifftet worden. Zur Zeit des Assyrischen Königes Sanherib lebte der letzte von diesen Heraclidischen Königen, CANDAULES genannt, der rühmte gegen seinen Diener GYGES die unvergleichliche Schönheit seiner Gemahlin,

mahlin, und als er daran zweiffeln wolte, g
er ihm Gelegenheit, daß er die Gemahlin n
ckend sehen konte; welches die Königin derg
stalt verdroß, daß sie eben diesen Gyges zu
Gemahl erwehlte, und den König Candaul
um das Leben brachte.

Dieses ist eben der Gyges, welcher sich dur
Krafft seines Ringes hat unsichtbar mach
können; und sein Geschlechte hat hernach ein
ge Zeit in Lydien regieret, biß endlich der letz
König CROESUS zur Regierung kam, welch
einer von den reichesten Königen in der We
gewesen ist. Derselbige wolte CYRUM nic
lassen zu mächtig werden, und fieng deßwege
einen Krieg mit ihm an, darinnen aber Crœsu
gar sehr zu kurtz kam.

Anfangs machte er sich grosse Hoffnung
weil ihm das Oraculum zur Antwort gegebe
hatte: Crœsus Halym penetrans magnam per
vertet opum vim; das ist: Wenn Crœsus mi
seiner Armee über den Fluß Halys gehe
wird, so wird er grossen Reichthum z
nichte machen: Er wuste aber nicht, daß un
ter dem Worte OPUM VIS sein eigenes Reich
thum verstanden war, welches freylich sehr z
Grunde gieng, als er die Schlacht verlohre
hatte, und nunmehr des Cyri Gefangener war

Nac

Nach Eroberung der Residentz-Stadt SARDES An. 3403. wolte Cyrus den gefangenen Crœsum verbrennen lassen: Als er aber allbereit auf dem Scheiter-Hauffen saß, rieff er etliche mahl: ô SOLON, SOLON! und erinnerte sich darbey, was ihm ehemahls der weise Philosophus aus Griechen-Land, SOLON, vor eine kluge Lehre gegeben hatte, als er die hochmüthige Frage aufwarff, ob er iemand glückseliger schätzte, als Crœsum?

Ultima semper
Expectanda dies homini, dicique beatus
Ante obitum nemo supremaque funera debet.

Als nun CYRUS davon benachrichtiget ward, schlug er in sich, und schenckte Crœso zwar das Leben; das Lydische Königreich aber blieb hinführo bey der Persischen Monarchie. Von diesem Königreiche der Lydier ist im 9. Tomo dieser Historischen Fragen ex professo gehandelt.

VIII.
Wie hat CYRUS die Babylonier bezwungen?

Das Babylonische Reich war die letzte Überbleibung von der grossen Assyrischen Monarchie, und ward von einem alten Könige, DARIUS MEDUS genannt, beherrschet. Als nun Cyrus mit Meden und Lydien fertig war, so

so griff er dieses Babylonische Reich an, sch
Darium Medum in die Flucht, und belag
die Haupt-Stadt Babylon. Und ob sie gl
vor unüberwindlich gehalten wurde, so gew
er sie doch durch diese List, daß er den Eup
in unterschiedene Aerme zertheilen ließ :]
muste sich Darius Medus Anno 3412. erge
und sich begnügen lassen, daß ihm zum Un
halt ein austrägliches Gouvernement au
tragen wurde.

Dieses ist die gemeinste und vermuth
auch die wahrhafftigste Meinung. And
welche davor halten, daß dieser Darius Me
des Medischen Königes Astyagis Sohn,
also Cyri Mutter Bruder gewesen sey, die
ben vor, daß Cyrus die Stadt Babylon sc
zu König Belsazers Zeiten eingenommen,
das gantze Reich seinem Vetter Dario Me
sonsten Cyaxares II. genannt, ad dies vita
regieren übergeben habe.

IX.

Wie hat CYRUS die gefangenen Jüden tractiret?

Als Cyrus die Stadt Babel einnahm
waren die Jüden gleich 63. Jahr im Gef
niß gewesen, und also fehlten nur noch 7. J
zu den siebentzig Jahren, die ihnen GOt

nommet hatte. Wie nun dieselbigen um waren, bewiesen die Jüden aus ihren Propheten, daß sie zur Zeit des Königs CORES wieder solten in ihr Vaterland ziehen, und erhielten damit auch ihren Abschied Anno 3419. Wie viel ihrer nun ausgezogen sind, und wie es ihnen hernach im Gelobten Lande gegangen ist, das muß man nicht in der Persischen, sondern in der Jüdischen Historie suchen.

X.

Was hat endlich CYRUS mit den Scythen vorgenommen?

Zwischen dem Ponto Euxino und Mari Caspio wohnete eine Scythische Nation, welche MASSAGETEN hiessen, und von der Königin TOMYRIS regieret wurden, dieselbigen beschloß Cyrus unter seine Gewalt zu bringen, ob ihn gleich der gefangene Crœsus und andere davon abwendig machen wolten.

Anfangs stellete sich CYRUS flüchtig, und ließ im Lager eine gute Quantität Wein zurücke; Als sich nun die Massageten darinnen besoffen hatten, kam er ihnen unvermuthet über den Halß, und schlug alles todt, darunter auch der Königin Sohn SPERGAPISES begriffen war; Hierauf aber brachte die Königin TOMYRIS alle Kräffte zusammen, und gieng den

sichern CYRO zwischen den engen Gebür
dermassen auf den Leib, daß seine Armee to
ter ruiniret wurde.

Insgemein wird erzehlet, Cyrus wäre in
biger Schlacht selber um das Leben kom
und die Königin Tomyris habe seinen a
hackten Kopff in einen Sack voll Blut gest
und dabey gesagt: Sauff dich satt im B
te, wornach dich so sehr gedürstet h
Andere hingegen wollen darthun, er wär
bendig ergriffen und an ein Creutz geschl
worden. Noch andere versichern, er wär
von kommen, und auf seinem Bette gestor

Dem sey nun wie ihm wolle, so hat er
Eroberung des Persianischen und Medis
30. Jahr; des Lydischen 18. und des Bab
nischen Reiches 9. Jahr regieret.

2. CAMBYSES

Kön. 3421. stirbt 3428. reg. 7. Jahr.

XI.

Was ist bey diesem Könige zu mercken?

Nur drey Stücke:

1. Wie er Egypten eingenommen.
2. Wie er nach Æthiopien hat geh wollen.
3. Wie er um sein Leben kommen ist

XII.
Wie hat CAMBYSES Egypten eingenommen?

Der Ursprung des Egyptischen Königreichs mag bis in die dritte Monarchie verspahret werden. Gegen die letzte regierte in Egypten AMASIS, dessen Tochter verlangte Cambyses zu seiner Gemahlin: Weil er aber wuste, daß die Königinnen in Persien sehr schlecht gehalten würden, so muste sich eine gemeine Dame vor die Princeßin ausgeben, und an statt der Königlichen Braut nach Persien reisen. Als aber der Betrug offenbahr ward, befand sich Cambyses dergestalt beleidiget, daß er solchen Schimpff durch einen Krieg zu rächen suchte.

Ob nun wohl der König AMASIS starb, ehe der Streit angieng, so muste es doch der Sohn und Nachfolger PSAMMENITUS entgelten; den überzog Cambyses mit einer grossen Armee, und nachdem er ihn gefangen hatte, ließ er allen Königlichen Saamen vor seinen Augen niedermachen. Weil nun Psammenitus keine Thränen darüber vergoß, und darbey vorgab: Domestica mala lachrymis esse majora: Eignes Unglück wäre grösser, als daß es könte beweinet werden: So ward ihm zwar damahls das Leben geschencket; er

fiel aber auf das neue in Ungnaden und mu[ste]
der bevorstehenden Marter mit Gifft zuv[or]
kommen.

Solchergestalt ward Egypten mit der P[er]-
sianischen Monarchie vereiniget, und ob gle[ich]
nach Cambysis Tode wiederum Könige dar[in]-
nen regieret haben, so sind sie doch Vasallen v[on]
Persien gewesen.

XIII.
Was hat CAMBYSES vor einen Z[ug] in Æthiopien gethan?

Nachdem er Egypten unter seiner Gew[alt]
hatte, so beschloß er einen Zug nach dem Mo[h]-
ren-Lande zu thun. Weil aber die Persian[er]
nicht wusten, daß dieselbige Gegend vol[l]
Sand war, dadurch sie reisen musten, so n[ah]-
men sie keinen Proviant mit auf den We[g],
worüber ein solcher Hunger bey der Armee e[nt]-
stund, daß sie erstlich alle Pferde, und hern[ach]
den zehnten Mann auffressen, endlich aber [zu]-
rücke kehren musten, ehe sie nur einen Moh[ren]
gesehen hatten.

XIV.
Was hat CAMBYSES endlich vor e[in] Ende genommen?

Nach der unglücklichen Expedition in Mo[hren]-
re[...]

wand hielt sich Cambyses einige Zeit in der Egyptischen Haupt-Stadt MEMPHIS auf; und als ihm einmahl im Traume vorkam, als wenn die Persianer unterdessen einen, Nahmens SMERDIS, zum Könige an seiner Stelle gemacht hätten, so gab er gleich Befehl, daß sein Bruder dieses Nahmens, solte erwürget werden, und als sich seine Schwester MEROE darüber betrübte, so trat er sie mit Füssen zu Tode.

Hierzu kamen noch andere Grausamkeiten: z. E. Sein getreuer Minister PREXASPES mahnte ihn von der Trunckenheit ab, damit stellte der Tyranne des ehrlichen Mannes Sohn vor sich, nahm einen Bogen, und schoß dem Knaben einen Pfeil in das Hertze, dadurch zu erweisen, daß er auch in voller Weise das Ziel treffen könte.

Weil nun die Persianer schon voraus sahen, was er bey seiner Wiederkunfft in Persien vor Tragœdien spielen würde, so suchten sie unter den Magis einen aus der dem entleibten Smerdi nicht unähnlich sahe, gaben vor, Cambyses würde beständig in Egypten bleiben, und setzten diesen PSEUDO-SMERDIN auf den Thron.

So bald Cambyses das erfuhr, ward er vor

Zorn rasend, und wolte gleich nach Persi
aufbrechen. Indem er aber auf das Pfer
steigen wolte, schoß der Dolch aus der Scheid
und fuhr dem Wüttriche in den Leib, davon
sterben muste.

3. SMERDIS
Kön. 3428. reg. 6. Monat.

XV.

Was ist mit diesem Könige vorgegangen?

Alle Menschen glaubten, er wäre der rech
SMERDIS: Als er aber eine Concubine mit
Bette nahm, ward dieselbige gewahr, daß
keine Ohren hatte, damit kam es heraus, daß
vor diesem ein Küchen-Junge gewesen wa
dem Cambyses wegen eines Diebstahls d
Ohren hatte abschneiden lassen: Damit wa
er gleich umgebracht, und wird von vielen nic
einmahl unter die Persianischen Könige ge
rechnet.

4. DARIUS I. HYSTASPIS
Kön. 3429. stirbt 3464. reg. 36. Jahr.

XVI.

Was ist bey diesem Könige zu mercken?

Man mercke dreyerley:

1. Sei

1. Seine Erwehlung zum Könige.
2. Den Feldzug wider die Scythen.
3. Den Krieg mit den Griechen.

XVII.

Wie ist DARIUS HYSTASPIS zur Crone kommen?

Die Perser brauchten einen neuen König, und weil sich so viel Competenten einfunden, so verglich man sich darauf, daß derjenige solte König seyn, dessen Pferd an dem Wahl Tage, nach dem Aufgange der Sonne am ersten wiehern würde.

Bey dieser fatalen Wahl nun traff das Glück DARIUM, dessen Vater, HYSTASPES genannt, ein Persianischer Edelmann war; wiewohl durch List seines Stallmeisters OEBARI, welcher die Nacht vorhero eben auf dem Wahl-Platze des Darii Hengst eine Stutte hatte bespringen lassen.

Die eintzige Stadt Babylon wolte diesen Darium nicht vor ihren König erkennen: Als sie nun schon anderthalb Jahr belagert war, schnitt sich ein Persianer, ZOPYRUS genannt, die Ohren, Nase und Lefftzen ab, und gab sich in der Stadt vor einen Uberläuffer an, der von Dario so jämmerlich wäre tractiret worden: Weil nun die Babylonier meynten, es würde

sich niemand desperater wehren, als di
Uberläuffer, so liessen sie ihn über die Ga
son commandiren, da er denn seinen Vort
ersahe, und dem Könige Dario die Stadt in
Hände spielte.

XVIII.

Was hatte DARIUS mit den Sc
then vor?

Er nahm einen Feldzug wider diejeni
Scythen vor, welche disseits des schwar
Meeres an der Donau wohnten, wo heut
Tages die Moldau, Wallachey und Ukra
gelegen ist: Aber mit sehr schlechtem Vorth
Denn die Scythen schickten ihm einen V
gel, einen Frosch, eine Mauß und etliche P
le zur Verehrung, mit beygefügter Erkläru
wo sich die Persianer nicht wie die Vögel in
Lufft, oder wie die Frösche ins Wasser, oder
die Mäuse in den Erdboden verkriechen kö
ten, so würden sie schwerlich vor den Scyt
schen Pfeilen sicher seyn. Gestalt auch Dar
mit grossem Verluste Anno 3439. wieder
ziehen muste.

XIX.

Was ist zu DARII Zeiten mit den
Griechen vorgegangen?

HIST

HISTIÆUS, ein Gouverneur in klein Asien, fieng wider Darium einen Auffstand an: Weil nun die Griechen mit ihm solten unter einer Decke gelegen haben, so überzog sie Darius mit Kriege: Wiewohl der Feldzug eben so unglücklich war, als der vorige wider die Scythen.

Die Haupt-Schlacht geschahe Anno 3459. im CAMPO MARATHONIO unweit Athen; und ob wohl die Persische Armée aus 100000. die Griechische aber nur aus 12000. Mann bestund, so erhielt doch der Athenische General MILTIADES einen vollkommenen Sieg.

Durch diesen Schimpff ward DARIUS unsäglich erzürnet. Denn er schoß einen Pfeil mit diesem Wunsch in die Lufft: O Jupiter, contingat mihi, ut ulciscar Athenienses! das ist: O Jupiter! laß mich die Freude erleben, daß ich mich an den Atheniensern rächen kan.

Ja er ließ sich allemahl bey der Tafel von einem Pagen zuruffen: HERE, memento Atheniensium. Herr gedencke der Athenienser! Ehe er aber mit der grossen Zurüstung zu einem neuen Kriege fertig war, so legte er sich nieder und starb.

5. XERXES I.

Kön. 3464. biß 3485. reg. 21. Jahr.

XX.
Was ist bey diesem Könige zu mercken?

Er hatte von dem Vater gleichsam
Haß wider die Griechen geerbet: Deßw
brachte er eine Armee zusammen, die von
chen eine Million; von andern zwey M
nen; von etlichen auch drey Millionen
gerechnet wird: Das ist gewiß, als diese g
Armee solte gemustert werden, so waren
Soldaten wegen der grossen Menge nic
zehlen; deßwegen auch Xerxes erstlich
10000. Mann harte zusammen treten,
einen Zaun um sie herum machen ließ, daß
die übrigen an diesem Masse, gleich als a
nem Scheffel, messen konte. Weil auch X
xes bey sich bedachte, daß von dieser uns
chen Menge innerhalb 60. biß 70. Jahren
ne Seele mehr würde am Leben seyn, so k
er sich des Weinens nicht enthalten.

Mit was vor Unvernunfft aber Xerxes
se grosse Armee commandiret hat, das
man daraus abnehmen: Als er eine Sc
Brücke über den Hellespont hatte schlagen
sen, und ein Sturm-Wind dieselbe wegfüh
so ließ er nicht allein allen Bau-Leuten die K
fe abschlagen, sondern er befahl auch, daß n

den Hellespont gleich als einem Menschen Fessel anlegen, und das ungestüme Wasser, wie ein muthwilliges Kind, mit Ruthen peitschen solte.

Die Griechen waren unterdessen gutes Muthes, gleich als wenn sie des Sieges voraus versichert wären, und ob sie gleich wenig Volck zusammen bringen konten, so erhielten sie doch im Jahr 3470. einen dreyfachen Sieg.

Denn erstlich wehrte sich der Lacedæmonische General PELOPIDAS bey dem Passe THERMOPYLÆ desperat, und ob gleich durch Verrätherey der Paß verlohren gieng, so musten doch in die 20. tausend Persianer darüber in das Graß beissen.

Den andern Vortheil erhielt der Atheniensische General THEMISTOCLES bey dem Vorgebürge ARTEMISIO, nachdem er drey Tage nacheinander zur See mit den Persianern geschlagen hatte.

Die dritte Schlacht gewann eben dieser THEMISTOCLES zur See, nicht weit von der Insul SALAMIN.

Da nun XERXES sahe, daß ihm das Glücke gantz zuwider war, so nahm er seine Retirade mit 60000. Mann nach Persien: Doch als er an den Hellespont kam, so hatte ein neuer

Sturm-Wind die Brücke wieder zerbroch
und der grosse Monarche muste auf ein
elenden Schiffer-Kahne hinüber setzen;
60000. Mann aber wurden hin und her z
streuet.

Nun ließ Xerxes zwar den Griechisc
Krieg durch seinen General MARDONIU
continuiren, welcher auch die Stadt At
einnahm und ruinirte; doch die Persia
wurden nach Xerxes Abreise noch zweym
geschlagen.

Die eine Schlacht gewann der Lacedæm
nische General PAUSANIAS zu Lande
PLATÆÆ; die andre der Lacedæmonische K
nig LEOTYCHES zur See bey dem Vor
bürge MYCALE, Anno 3471.

Solchergestalt wurden die Persianer
unsäglichem Schaden und Schimpff aus G
chenland geschlagen und noch darzu von
Griechen verfolget. Nach der Zeit sind
Griechischen Republiquen einander selber
die Haare gerathen, davon in dem folgen
Buche wird zu hören seyn.

Nachdem nun Xerxes die Lust im Grie
schen Kriege gebüsset hatte, so ergab er
gantz und gar der Wollust, und wer eine n
Art der Schwelgerey erdencken konte,

war bey ihm in den grösten Gnaden. Endlich geriethe er bey seinen eigenen Leuten in Verachtung, und ward von seinem Gouverneur in Hyrcanien, ARTABANUS genannt, in voller Weise ermordet.

Insgemein wird davor gehalten, daß dieser XERXES der bekannte AHASVERUS gewesen sey, dessen in der Historie von Esther gedacht wird.

6. ARTAXERXES I.

LONGIMANUS oder MACROCHEIR

Kön. 3485. biß 3525. reg. 40. Jahr.

XXI.

Was ist bey diesem Könige merckwürdig?

Der älteste Printz hieß DARIÆUS, dem gab der Mörder Artabanus Schuld, als wenn er den Vater Xerxem um das Leben gebracht hätte, worauf der gute Dariæus unverhörter Sachen ermordet, und dieser jüngere Printz ARTAXERXES auf den Thron gesetzet ward: Als aber Artabanus mit diesem Artaxerxe eben eine solche Comœdie spielen wolte, ward er verrathen, und bekam seinen verdienten Lohn.

Sein Zunahme LONGIMANUS, Griechisch μακρόχειρ, ist daher kommen, weil er so

 lange

lange Hände hatte, daß er aufgericht die Kn[ie] erreichen konte; oder wie andre wollen, weil d[ie] eine Hand um ein merckliches länger gewesen als die andere.

Dieser König ist sonst eben derjenige, der i[n] den Büchern Esdræ und Nehemiæ ARTHA-SASTHA genennet wird.

7. XERXES II.

Kön. 3525. reg. 7. Monate.

Weil er alsobald im andern Monate von seinem Bruder SOGDIANO ermordet wurde, so wird er von vielen nicht mit unter die Persianischen Könige gerechnet.

8. SOGDIANUS

Kön. 3525. reg. 7. Monate.

Die Straffe des Bruder-Mords folgte ihm dergestalt auf dem Fusse nach, daß er im siebenden Monat seines Regiments erstochen ward: Deßwegen er auch von vielen aussen gelassen wird.

9. DARIUS II. NOTHUS

Kön. 3526. stirbt 3546. regiert 19. Jahr.

Er hatte den Zunahmen dahero, weil er nur von einer Concubine war gezeuget worden.

Zu seiner Zeit haben die Jüden den andern Tempel zur Perfection gebracht, und An. 3533.

ein-

eingeweihet, davon in der Jüdischen Historie Meldung geschehen ist.

10. ARTAXERXES II.

MEMORIOSUS oder MNEMON

Kön. 3546. stirbt 3589. reg. 43. Jahr.

Den Zunahmen bekam er von seinem herrlichen Gedächtniß: Sonst ist er eben derjenige König, dem ein armer Mann eine Hand voll Wasser verehrte, weil er sonst nichts im Vermögen hatte, damit er nach Gewohnheit der Persianer den König beschencken kunte; wofür ihm der König eine Schüssel voll Ducaten præsentiren ließ.

Er war der Wollust so ergeben, daß er mit 360. Concubinen allein 115. Söhne gezeuget hat. Er concurrirte auch mit seinem leiblichen Sohne Dario bey einer Concubine, welches dem Sohne das Leben kostete.

Sein Bruder CYRUS Junior stund ihm nach der Crone, kam aber darüber auch um das Leben, ob ihm gleich die Griechen allen möglichen Vorschub gethan hatten.

11. OCHUS.

Kön. 3589. stirbt 3611. reg. 22. Jahr.

Er wird von etlichen DARIUS OCHUS, von etlichen auch ARTAXERXES OCHUS, von andern aber schlecht weg OCHUS genennet.

So

So bald er die Regierung angetreten hat, ließ er 80. Brüder nebst allen Anverwandt[en] hinrichten, damit sie ihm nicht etwa nach d[er] Krone streben möchten.

Nach Cambysis Zeiten waren, wie oben g[e]dacht, die Egyptischen Könige Vasallen v[on] Persien gewesen: Als sich nun zu seiner Z[eit] der König in Egypten NECTANEBUS s[ol]cher Schuldigkeit entziehen wolte, so verjag[te] er ihn nach Macedonien; und dahero ist [es] kommen, daß etliche davor halten, als wen[n] er Alexandri M. Vater gewesen wäre: M[it] den Egyptiern aber gieng er übel um, schl[ug] ihren geweiheten Ochsen APIS todt, u[nd] zwang sie, daß sie einen Esel davor anbet[en] musten.

Endlich ließ ihn ein Persianischer Gen[e]ral BAGOAS, mit Giffte hinrichten, und nic[ht] nur seinen Cörper den Hunden vorwerff[en,] sondern auch aus seinen Knochen, zum Ande[n]cken seiner Grausamkeit, Degen-Gefässe ve[r]fertigen.

12. ARSAMENES

Kön. 3611. stirbt 3614 reg. 3. Jahr.

Er wird von etlichen ARSES, von ander[n] ARSAMES, von andern ARSAMENES ge[]nannt, und ist der eintzige, den der König[e]

Mör[]

Mörder BAGOAS von seinen Brüdern übrig gelassen hat. Ja so bald sich dieser mercken ließ, als wenn er seines Vaters Tod rächen wolte, so brachte ihm BAGOAS alsobald einen giftigen Trunck bey, daß er sterben muste.

13. DARIUS CODOMANNUS
Kön. 3614. biß 3619. reg. 5. Jahr.

Er war des vorigen Königes nechster Vetter, und ward von dem letzt gedachten BAGOA auf den Thron gesetzet: Als er aber nach seiner Pfeiffe nicht tantzen wolte, so gedachte er ihn, wie die vorigen, mit Giffte aus dem Wege zu räumen; doch der Anschlag ward verrathen, und BAGOAS muste das Gifft selber austrincken.

Dieser König ist vor allen merckwürdig, weil sich mit ihme die Persianische Monarchie geendiget hat. Denn es hatte der Macedonische König PHILIPPUS bey sich beschlossen, die Persische Monarchie mit Kriege anzugreiffen; weil er aber in währender Zubereitung erstochen ward, muste er den grossen Apparat seinem großmüthigen Sohne Alexandro M. überlassen.

Nun war zwar das Königreich Persien damahls in solchem Flor, daß es mehr Regimenter, als Alexander Compagnien, in das Feld stellen

stellen konte: und dennoch war es in fatis b
schlossen, daß die Persianische Monarchie v
den Macedoniern solte ruiniret werden.

Denn ob gleich Darius seinen Feind sehr v
ächtlich tractirte, und ihn nur einen muthw
gen Knaben nennte, dem man noch die Ru
geben solte: so gewann Alexander M. d
drey Schlachten nach einander.

Die erste Schlacht erhielt er in Natoli
bey dem Flusse GRANICUS, darinnen
ste der Persianische General MEMNON m
als 20000. Mann ein. Das geschah An
3616.

Die andre Schlacht gewann er bey
Stadt ISSUS, und ruinirte nicht allein von
Persischen Armee hundert und dreyßig taus
Mann, sondern bekam auch die gantze Kön
liche Familie gefangen, biß auf den König D
rium, welcher sich durch die Flucht salviret h
te, und unterdessen Alexandro allerhand F
dens-Vorschläge thun ließ. Das gescha
Anno 3617.

Die dritte Schlacht gewann Alexander
bey der Stadt ARBELA in Meden, da w
der gute DARIUS erstlich in die Flucht
schlagen, hernach aber auf der Flucht von
nen eigenen Leuten ermordet. Das gesch
A

Anno 369. gleich 400. Jahr vor dem Untergange des Jüdischen Reichs. Und da hatte die Persianische Monarchie ein Ende.

XXII.

Wie viel haben also Könige in Persien regieret?

Nach unserer Rechnung sind ihrer dreyzehn gewesen: Andre zehlen ihrer nur zehen: Denn sie rechnen SMERDEM, und XERXEM II. und SOGDIANUM, weil sie nur etliche Monat regieret haben, nicht mit unter die Könige der Perser. Sie stehen alle beysammen in meiner Genealogie auf der 12. Tabelle.

XXIII.

Wie lange hat die Persianische Monarchie gestanden?

Fänget man da an zu zehlen, wie CYRUS das Medische Reich erobert hat, so wird man 228. Jahr zusammen bringen. Will man aber lieber von der Eroberung des Babylonischen Reiches an rechnen, so kommen nur 207. Jahre heraus.

Das IV. Buch.

Von der Griechischen Monarchie.

Vor-

Vorbereitung.

I.

Wie kan man die Griechische Histor[ie] am besten mercken?

BEy den Griechen ist nichts merckwür[di]gers vorgegangen, als wie sie die dri[tte] Monarchie aufgerichtet haben. Solcherg[e]stalt hat dieses Buch zwey Haupt-Capitel:

I. Von dem Zustande der Griech[en] vor Behauptung der Monarch[ie].

II. Von dem Zustande der Griech[en] nach Behauptung der Mona[r]chie.

Das I. Capitel.

Von dem Zustande der Gri[e]chen vor Behauptung der Mo[-]narchie.

I.

Wenn ist Griechenland zum erste[n] bewohnet worden?

Ob es vor der Sündfluth ist bewohnet [ge]wesen oder nicht, das lässet man dahin geste[llt] seyn. Nach der Sündfluth aber ist es [sonder] Zweiffel bald anfangs bewohnet word[en]

n

weil es Asien am nechsten lieget. Vielleicht sind auch die Griechischen Insuln eben die Insuln der Heyden, darinnen sich Japhets Nachkommen ausgebreitet haben, 1. Mos. X, 5.

II.
Was ist bey den alten Griechen vor ein Regiment gewesen?

Es sind bald anfangs unterschiedene Republiquen und Königreiche darinnen entstanden, welche gemeiniglich nach ihren Haupt-Städten sind genennet, und endlich kurtz vor dem Anfange der Monarchie in ein Corpus gebracht worden.

Die vornehmsten sind gewesen: 1. SICYON. 2 ARGOS. 3. ATHEN. 4. LACEDÆMON. 5. THEBEN. 6. MYCENÆ. 7. MESSENIA. 8. CORINTHUS. 9. THESSALIA. 10. CRETA. 11. SAMUS. 12. MACEDONIA.

III.
Was ist zur Zeit dieser Republiquen merckwürdiges vorgegangen?

Erstlich ist von einer jedweden Griechischen Republique insonderheit etwas zu gedencken.

Hernach sind etliche merckwürdige Sachen, welche das gesamte Griechen-Land angehen.

IV.

IV.

Was ist bey dem SICYONIschen Reiche zu mercken?

Es wird vor das älteste Königreich in Griechenland gehalten: Gestalt es denn schon Königs BELI Zeiten soll seyn gestifftet word um das Jahr 1861. Der erste König ÆGIALEUS geheissen.

V.

Was ist im ARGIVIschen Reiche passiret?

Es hat den Nahmen von der Stadt ARG Der erste Stiffter soll INACHUS geheis und zur Zeit des Patriarchen Isaacs gele haben, um das Jahr 2093.

VI.

Was ist bey ATHEN zu mercken

I. Erstlich ist Athen eine geraume Zeit v Königen regieret worden, darunter sonder diese drey merckwürdig sind.

1. CECROPS, der erste König zu Athen, kurtz vor Mosis Zeiten gelebet um das J 2394. dieser hat zu Athen gewisse Rich gesetzet, die AREOPAGITÆ sind genennet w den, weil der Ort, wo das strenge Geri ist gehalten worden, den Nahmen AREO

gus geführet hat: Dieselben Richter sind solche Liebhaber der Gerechtigkeit gewesen, daß sie auch ihre Urtheile in der Nacht abgefasset haben, damit kein Ansehen der Person mit unterlauffen möchte.

2. THESEUS, der zehnte Athenensische König, ist dessentwegen zu mercken, weil er An. 2727. bey der Expedition der Argonauten gewesen ist.

3. CODRUS, der letzte König zu Athen, hat zu den Zeiten des Königs Sauls gelebet. Die Athenienser stritten zu seiner Zeit wider die Peloponneser; Weil nun das Oraculum den Sieg versprach, wenn sich der König der Athenienser vor das Vaterland aufopfferte: so zog CODRUS Bettlers-Kleider an, gieng in der Feinde Lager, und fieng so viel Händel darinnen an, biß er todt geschlagen wurde: Damit erhielten die Athenienser den Sieg, und die Königliche Gewalt wurde abgeschaffet, um das Jahr 2877.

II. Hierauf bestund das Regiment zu Athen bey neun Personen, welche ARCHONTES genennet wurden: darunter haben etliche Lebenslang, etliche nur 10. Jahr, etliche nur ein Jahr regieret; etliche haben sich auch zu Tyran-

rannen aufgeworffen. Unter so vielen s
die nachfolgenden die merckwürdigsten:

1. DRACO, hat den Atheniensern so scha
Gesetze gegeben, daß man gesagt hat sie
ren nicht mit Dinte, sondern mit Blute
schrieben, um das Jahr 3326.

2. SOLON, einer von den sieben Weisen
Griechenland, hat Draconis Gesetze ver
sert, welche hernach auch zu Rom sind
geführet worden: das ist zur Zeit der B
bylonischen Gefängniß geschehen, um
Jahr 3356.

3. PISISTRATUS, hat mit seiner Beredsa
keit so viel vermocht, daß er eine fast Kön
liche Gewalt zu Athen exerciret hat, u
dessentwegen auch ein TYRANNUS ist
nennet worden, um das Jahr 3381.

4. HIPPIAS, wolte auch einen Tyrannen
geben, ward aber von Athen verjaget, u
begab sich zu den Persern, welche er zu
Griechischen Kriege aufgewiegelt hatte,
das Jahr 3440.

5. MILTIADES, erhielt die Schlacht wi
die Perser im Campo Marothonio zu DA
Zeiten, um das Jahr 3459.

6. THEMISTOCLES, schlug die Perser
terschiedene mahl zur See, zu Xerxis
ten, um das Jahr 3470.

7. A

7. ARISTIDES, gieng mit dem Fisco so ehrlich um, daß er den Zunahmen JUSTUS bekam, um das Jahr 3473.

8. CIMON, hat sich nach dem Persischen Kriege wohl um das Vaterland verdient gemacht, um das Jahr 3480.

III. Sonst hat man bey Athen dieses zu mercken, Wenn die Bürger einem vornehmen Manne in der Stadt nicht gut waren, so schrieben sie seinen Nahmen auf ein Schieffer-Täflein, und legten es an einen gewissen Ort, der darzu destiniret war. Wenn nun 6000. solche Täflein beysammen waren, so wurden sie von der Obrigkeit revidiret, und dessen Nahme am öfftersten darauff stund, der ward zehen Jahr aus der Stadt verwiesen, und mochte darnach zusehen, ob sich in solcher Zeit der Haß des Volckes legen würde. Ein solches honestes Exilium ward bey den Atheniensern OSTRACISMUS genennet, weil ein solches Schieffer-Täflein in ihrer Sprache ὄστρακον hieß.

VII.
Was ist zu LACEDÆMON vorgegangen?

Das Lacedæmonische Reich hat etwan zu Mosis Zeiten um das Jahr 2464. seinen

Anfang genommen, und ist anfangs von verainen Königen regieret worden. U denselben ist sonderlich König TYNDA zumercken, dessen Tochter die schöne HE NA gewesen ist, um derentwillen die S TROJA ist zerstöhret worden.

Nach der Zeit hat zu Lacedæmon der Gesetzgeber LYCURGUS um das 3024. gelebet: Derselbe gab vor, er nach DELPHIS reisen, und ließ die Bürger s ren, daß sie seine Gesetze so lange halten ten. biß er wieder käme: Er gieng abe Exilium, und ließ auch nach seinem Tod Asche von seinem Cörper auff das streuen, damit auch nicht ein Stäubgen ihm nach Lacedæmon kommen könte, und die Einwohner ewig an seine Gesetze gebu wären.

Endlich als die Lacedæmonier besor die Könige möchten ihre Gewalt mißbrau so setzten sie ihnen fünff EPHOROS a Seite, da denn von der Königlichen Ge nichts als der blosse Nahme übrig gebli ist, um das Jahr 3187.

Nach der Zeit haben sie mit den Athe sern, Thebanern und Persianern grosse ge geführet, in welchen LYSANDER, A

SI

SILAUS, PAUSANIAS, LEONIDAS und andere Generals-Personen ihre Tapfferkeit sehen lassen.

VIII.

Was ist von THEBEN zu mercken?

Ihr erster König hat CADMUS geheissen, welcher zu JOSUÆ Zeiten aus Phönicien kommen ist, und die ersten Buchstaben nach Griechenland gebracht hat, um das Jahr 2520.

Zu Theben soll der trefliche Held HERCULES gebohren seyn, von welchem unglaubliche Dinge erzehlet werden, die um das Jahr 2715. sollen geschehen seyn.

1. Daß er in der Wiege zwey grosse Schlangen erdrücket;
2. Daß er drey Reihen Zähne im Munde gehabt;
3. Daß er einen Löwen todt geschlagen, und hernach die Haut getragen habe;
4. Daß er funffzig Jungfern in einer Nacht geschwängert;
5. Daß er die vielköpffigte HYDRAM LERNÆAM erschlagen, obgleich allemahl vor einem jedweden abgehauenen Kopff zwey andere wuchsen;
6. Daß er die ERIMANTIsche Sau todt ge-

schlagen, die gantze Länder verwüst
hat;
7. Daß er Königs AUGIÆ Stall in einer Na
ausgemistet;
8. Daß er den Riesen ANTÆUM bezwungen
9. Daß er den Höllen-Hund CEEBERUM
schlagen.

IX.

Was ist bey dem MYCENIschen Reiche merckwürdig?

Unter den Königen ist eben niemand
kant, als AGAMEMNON, welcher den T
janischen Krieg dirigiret hat, davon bald a
führliche Nachricht folgen wird.

X.

Was ist bey dem MESSENIsche Reiche zu beobachten?

Unter den Messenischen Königen ist ke
merckwürdiger, als TYRTÆUS: Denn
war vor diesem ein lahmer Schulmeister
wesen, und weil er vom Kriege nichts verst
so munterte er unterdessen die Soldaten
seinen Poetischen Helden-Gedichten
daß sie wieder die Lacedæmonier das Feld
hielten.

Dieser Krieg mit den Lacedæmoniern w

rein die zwantzig Jahr, und weil die Lacedæmonier besorgten, ihre Bürgerschafft möchte dadurch sehr geschwächet werden, so schickten sie die Vigoureusesten aus der Armee nach Hause, daß sie alle Spartanische Jungfern beschlaffen solten; und weil die daraus gezeugten Kinder etwas besser seyn solten, als SPURII, so wurde sie PARTHENII, das ist, Jungfer-Kinder genennet: Um das Jahr 3304.

XI.
Wie hat es zu CORINTHO zugestanden?

Zu Corintho haben bald Könige, bald Tyrannen gelebet. Der bekanteste unter den Tyrannen hat PERIANDER geheissen, welcher Anno 3325. kurtz vor der Babylonischen Gefängniß gelebet hat, und den ISTHMUM bey Corintho hat wollen durchstechen lassen.

XII.
Was ist in THESSALIA vorgegangen?

Der bekanteste König hat DEUCALION geheissen, zu dessen Zeit ist gantz Griechenland von einer Sündfluth überschwemmet worden, daß niemand das Leben behalten hat, als

dieser DEUCALION und seine Gemahlin PYRRH daher o es auch insgemein DILUVIUM DEUCALIONIS genennet wird. Etliche mein diese Sündfluth sey kurtz vor Mosis Zeiten g schehen um das Jahr 2432. Andere mein sie wäre von der allgemeinen Sündfluth ni unterschieden; Andere halten es gar mit e ander vor eine Fabel: Sonderlich weil darb erzehlet wird, DEUCALION habe nach v flossener Sündfluth das Oraculum gefrag wo er andere Unterthanen hernehmen sol Dasselbe hätte geantwortet, er solte nur OS MATRIS SUÆ, die Knochen seiner Mu ter, das sind, Steine rückling hinter sich we fen, und als er das gethan hätte, so wäre a iedwedem Steine ein Mensch worden.

XIII.

Was ist in CRETA vor ein Köni reich gewesen?

In dieser Insul hat SATURNUS regier zu dessen Zeit das AUREUM SECULUM gewe ist, da die Erde, ohne allen Ackerbau alles h vor gebracht hat, was der Mensch vonnöth hatte.

Seine drey Söhne sind JUPITER, N PTUNUS und PLUTO gewesen, denen ha das Reich übergeben, oder ist von ihnen v

ja

ygt worden, und hat sich Anno 2641. nach Italien gewendet, da er dem Könige JANO in der Regierung succediret hat. Diese Erzehlung ist sonder Zweiffel auch eine Fabel; weil aber der Anfang der nachfolgenden Römischen Monarchie darauf gegründet ist, so kan sie nicht wohl aussen gelassen werden.

XIV.

Was ist auf der Insul SAMUS vor ein Königreich gewesen?

Auf dieser Insul hat König POLYCRATES regieret; demselben gieng alles dergestalt glücklich von statten, daß er auch einsten seinen kostbaren Petschafft-Ring ins Meer warff, damit er nur einmahl ein Unglück hätte; und dennoch ward er in einem gefangenen Fische wieder gefunden. Endlich ward er listiger Weise gefangen, und von seinen Feinden an ein Creutz geschlagen, Anno 3423.

XV.

Was ist in MACEDONIEN vor ein Reich entstanden?

Weil dieses Königreich endlich nicht nur gantz Griechenland, sondern auch die Monarchie über die gantze Welt an sich gebracht hat, so ist es billich, daß man aller Könige Nahmen

zum Nachschlagen hersetzet: Man kan sie au
auf der 13. Tab. in meiner Genealogie sehen.

1. CARANUS

von. 3137. biß 3165. reg. 28. Jahr.

Er ist einer von den HERACLIDIS, das i
von HERCULIS Nachkommen gewesen.

2. COENUS

von 3165. biß 3177. reg. 12. Jahr.

3. THURIMAS

von 3177. biß 3215. reg. 38. Jahr.

4. PERDICCAS I.

von 3215. biß 3266. reg. 51. Jahr

5. ARGÆUS

von 3266. biß 3304. reg. 38. Jahr.

6. PHILIPPUS I.

von 3304. biß 3342. reg. 38. Jahr.

7. EUROPUS I.

von 3342. biß 3368. reg. 26. Jahr.

Er war noch ein Kind, das in der Wiege
lag; als nun die Macedonier mit den Illyri
ern streiten solten, nahmen sie die Wiege mi
dem Kinde ins Feld, und erweckten dadurc
den Soldaten einen Muth.

8. ALCETAS

von 3368. biß 3397. reg. 29. Jahr.

9. AMYNTAS I.

von 3397. biß 3447. reg. 50. Jahr.

Er hat gleich damahls regieret, als die Athe
nienser im CAMPO MARATHONIO so einen

vor

vortreflichen Sieg wieder die Perser erhielten.

10. ALEXANDER I.
von 3447. biß 3490. reg. 43. Jahr.

11. PERDICCAS II.
von 3490. biß 3534. reg. 44. Jahr.

12. ARCHELAUS
von 3534. biß 3550. reg. 16. Jahr.

13. ORESTES
von 3550. ermordet 3553.

Er war minorennis, und der folgende solte sein Vormund seyn.

14. EUROPUS II.
Kön. 3550. biß 3556. reg. 6. Jahr.

15. PAUSANIAS
von 3556. regiert 1. Jahr.

16. AMYNTAS II.
Kön. 3556. biß 3580. reg. 24. Jahr.

Er ward zwar von den Illyriern einmahl vom Reiche verstossen, ward aber wieder restituiret, und hinterließ 4. Söhne, die nach einander succediret sind.

17. ALEXANDER II.
von 3580. biß 3582. reg. 1. Jahr.

18. PTOLOMÆUS
von 3582. biß 3585. reg. 3. Jahr.

19. PERDICCAS III.
von 3585. biß 3590. reg. 5. Jahr.

20. PHILIPPUS II.
von 3590. biß 3614. reg. 24. Jahr.

Dieser hat gantz Griechenland unter d
Fuß gebracht, und den Grund zur drit
Monarchie geleget, die bald darauf sein So
ALEXANDER M. behauptet hat.

XVI.

Ist bey diesen vielfältigen Königr chen und Republiquen der Griechen was weiter zu mercken?

Wie oben gedacht, so sind noch etli
merckwürdige Sachen, welche nicht so wo
eine und die andre Republique, als vielme
das gesamte Griechenland angehen. Nem
lich:

1. Der Feldzug der Argonauten,
2. Die Zerstörung der Stadt Troj
3. Die Olympischen Spiele,
4. Der Krieg mit Persien,
5. Die innerlichen Unruhen.

XVII.

Was hat es mit den ARGONAUTEN vor eine Bewandtniß?

Die gantze Erzehlung ist sonder Zwei
e

eine Fabel: Weil aber die Historie von dem weltbekandten Ritter-Orden des güldenen Fliesses darauff gebauet ist, davon in der Burgundischen Historie wird zu reden seyn: so muß sie billich an diesem Orte mit einigen Umständen erzehlet werden. ATHAMUS, König in THEBEN, solte auf Befehl des Oraculi seinen Sohn PHRYXUM, und seine Tochter HELLEN opffern: Doch ihre verstorbene, und in eine Wolcke verwandelte Mutter NEPHELE, nahm sie in Schutz, und gab ihnen einen Widder mit güldener Wolle, auf dem sie über das Meer nach Asien reisen solten. Die Tochter HELLE zwar fiel herunter und ersoff in der Meer-Enge, die davon den Nahmen HELLESPONT bekommen hat: PHRYXUS aber ritte auf seinem Widder über das schwartze Meer, biß in das Land COLCHIS, das jetzo MINGRELIEN heist, und schlachtete daselbst seinen Widder, das güldene Fell hieng er im Tempel auf, der abgezogene Widder aber ward unter die Sterne versetzet. Weil nun alle Völcker dieses güldene Fell oder Vließ gerne haben wolten, so musten es die Colchidischen Könige mit grossem Fleiß bewahren lassen: Deßwegen denn auch an allen Thüren desselben Tem-

pels feuerspeyende Drachen gleichsam Schild-
wache stehen musten.

Nun solte der König zu Theben PELIAS
seinem Pupillen JASONI das Reich abtreten
welches ihm sehr ungelegen fiel: Deßwegen
überredete er den muthigen Printz, daß er sein
Reise nach COLCHIS thun, und das gülden
Fell erobern solte. Dieses ließ sich der ruhm-
begierige JASON gefallen, und machte sich
mit etlichen funffzig Griechischen Helden au
den Weg, darunter HERCULES, CASTOR, POL-
LUX, ADMETUS, THESEUS und ORPHEUS di
vornehmsten waren: Weil nun das Schiff
darauf sie abfuhren, den Nahmen ARGO ge-
führet hat, so werden sie insgemein die AR-
GONAUTEN genennet.

Als sie nun in Colchis ankamen, regierte
gleich König ÆETES, welcher das gülden
Fell durchaus nicht wolte folgen lassen; Doch
JASON insinuirte sich bey der Königlichen
Princeßin MEDEA, die lehrte ihn ein Kunst-
stücke, wie er den Drachen was beybringen
solte, daß sie davon stürben; damit bekam er
nicht allein das güldene Fell, welches Lat. AU-
REUM VELLUS, Deutsch insgemein das
göldne Vließ genennet wird; sondern die
Princeßin fuhr auch ohne des Vaters Wissen
mit

mit den Argonauten nach Griechenland. Im übrigen hält man davor, diese Expedition der Argonauten sey ohngefehr zur Zeit GIDEONS, das ist um das Jahr der Welt 2727. geschehen. Weitläufftiger stehet das alles in der Asiatischen Historie im neunten Tomo.

XVIII.

Was ist wegen des TROJANIschen Krieges zu mercken?

Ohngefehr um die Zeit, da die Kinder Israel aus Egypten gegangen sind, hat sich in Natolien ein Königreich angefangen, welches insgemein das TROJANIsche ist genennet worden: Darinnen haben nachfolgende Könige regieret, die man auf der 18. Genealogischen Tabelle sehen kan.

1. TEUCER
Kön. in Troja von 2471. biß 2505. reg. 35. Jahr.
und sein Eydam

2. DARDANIUS
von 2505. biß 2536. reg. 31. Jahr.
Von diesen beyden ist das Land bald TEUCRIA, bald DARDANIA genennet worden.

3. ERICHTONIUS
von 2536. biß 2582. reg. 46. Jahr.

4. TROS
von 2582. biß 2631. reg. 49. Jahr.
Von dem ist die Landschafft TROJA genennet

worden, welcher Nahme auch bißweilen d
Haupt-Stadt gegeben wird.

5. ILUS
von 2631. biß 2671. reg. 40. Jahr.

Nach ihm ist die Haupt-Stadt des Land ILIUM genennet worden.

6. LAOMEDON
von 2671. biß 2715. reg. 34. Jahr.

Dieser ist von dem Griechischen Held HERCULE umgebracht worden.

7. PRIAMUS
von 2715. biß 2767. reg. 52. Jahr.

Zu seiner Zeit ist das Trojanische Kön reich von den Griechen zerstöhret worden; u zwar aus dieser Ursachen:

Der Trojanische König PRIAMUS l seinen Printz PARIS reisen; Als er nun n Lacedæmon kam, entführte er dem Kön MENELAO seine Gemahlin, die schöne H LENAM. Weil nun PRIAMUS davor kei Satisfaction geben wolte, so machten alle R publiquen in Griechenland eine Allian und griffen das Königreich Troja mit gesa ten Kräfften an. Die Belagerung dirigi der Mycenische König AGAMEMNON, u weil sich die Trojaner desperat wehrten, verzog sich die Belagerung gantzer zehen Ja
b

biß endlich die Stadt durch List gewonnen ward.

Denn die Griechen machten ein höltzern Pferd, steckten es voller Soldaten, zogen davon, und liessen das ungeheure Monstrum im Lager stehen: Die Trojaner liessen sich überreden, es wäre den Göttern gewiedmet, und brachten es in die Stadt: weil sie aber deßwegen die Stadt-Mauer hatten einreissen müssen, so kamen die Griechen in der Nacht zurücke, drungen in die Stadt, zündeten alles an, und machten den Ort zum Steinhauffen.

Sie hätten TROJA noch nicht erobert, wenn sie nicht durch List das bekante Götzen-Bild PALLADIUM aus dem Trojanischen Tempel gestohlen hätten: Denn dasselbe war vom Himmel gefallen, und dabey geweissaget worden, daß TROJA nicht eher würde bezwungen werden, biß dieser Schutz-Gott von ihnen gewichen wäre.

Zur Defension der Trojanischen Reichs haben auch die AMAZONES nicht wenig beygetragen, welches streitbare Weiber waren, die hinter dem Ponto Euxino auf den Asiatischen Gräntzen wohneten, und sich die rechte Brust abschnitten, damit sie das Schwerdt und den Bogen desto besser führen kunten:

Die

Die Männer aber brauchten sie nur zum Kin-derzeugen, und wenn von ihnen ein Knäbge-gebohren wurde, so hackten sie ihm den Dau-men an der rechten Hand ab, damit sie mit kei-nen Waffen umgehen konten.

Zeit währender Belagerung hat sich in der Stadt sonderlich HECTOR, und bey den Griechen ACHILLES berühmt gemacht. Un-ter denen aber, die sich mit der Flucht salvirten ist ÆNEAS sonderlich merckwürdig, welcher erstlich nach Africa, von dar aber nach Italien gereiset ist, und endlich auch das Italiänische Königreich erlanget hat. Gestalt man denn eben dieser Connexion wegen diese Historie oder wie es ihrer viele davor halten, diese Fabel zu erzehlen, vor nöthig befunden hat. Eine vollständige Erzehlung davon muß man unter den Asiatischen Historien im 9. Tomo suchen.

XIX.

Wie stehet es mit den OLYMPIschen Spielen?

Diese Spiele haben ihren Nahmen von der Stadt OLYMPIA, da sie sind gehalten wor-den, und war der Griechen Absehen dieses, daß die jungen Pursche in Griechenland in allerhand Exercitiis zum Kriege solten qualifi-ciret werden: Denn etliche balgten sich mit

cha

ander; etliche lieffen um die Wette; andere certirten im Springen; andere probirten ihre Stärcke im Werffen; andere fochten mit einander. Wer nun in solchem Spiele den höchsten Ruhm davon trug, der ward zwar nur mit einem Lorber-Crantze gekrönet, doch bildeten sich die Uberwinder mehr damit ein, als wenn ein Römischer General zu Rom einen Triumph hielt.

Diese Olympische Spiele hat zum ersten PELOPS, von dem die Halb-Insul Peloponnesus den Nahmen hat, dem JOVI OLYMPIO zu Ehren, um das Jahr 2634. angeleget.

Weil sie aber wieder waren in Decadence kommen, so hat sie erstlich ATREUS König zu Mycenen; und kurtz nach ihm der bekannte HERCULES dem Jovi zu Ehren wiederum renoviret.

Endlich hat sie einer, Nahmens IPHITUS, Anno 3174. dem vergötterten HERCULI zu Ehren, wieder auffs neue eingeführet, und zwar also, daß sie allemahl über 4. Jahr solten wiederholet werden.

Weil nun in den folgenden Zeiten in gantz Griechenland keine grössere Solennitäten waren, als wenn die Spiele gehalten wurden; so hat man nachgehends auch die CHRONOLO-

GIE

GIE darnach reguliret, daß eine solche Zeit von 4. Jahren allemahl OLYMPIAS ist genennt worden.

Die erste Olympias fänget sich bey der letzten Renovation dieser Spiele im Jahr 317[.] an, und weil allemahl 25. Olympiades ein Seculum machen, so würde in dem itztlauffenden 1716. Jahre die 623. OLYMPIAS ihr zweytes Jahr haben; wenn man nemlich die Griechische Manier zu zehlen gebrauchen wolte.

Die CHRONOLOGI wissen den Griechen nicht genung vor diese Jahr-Rechnung zu dancken. Denn ehe die OLYMPIADES ihren Anfang genommen haben, ist alles in der alten Histori auf ungewissen Grund gebauet.

XX.

Was haben die Griechen vor einen Krieg mit den Persianern geführet?

Nachdem in Asia nichts mehr übrig war, das die Persianer bezwingen konten, so bekamen sie einen Appetit nach den Europæischen Provintzen, und versuchten es erstlich zu DARII HYSTASPIS Zeiten mit den Europæischen Scythen, und als da nichts zu thun war, setzten sie an die Griechen; Worzu der von Ath[en]

vo[n]

verjagte König HYPPIAS am Persischen Hofe allerhand Anschläge gab, daß es an nichts, als nur an einer bequemen Gelegenheit zum Kriege fehlte.

Dieselbe fand sich nun in JONIA, allwo der Persianische Gouverneur HISTIÆUS zur Zeit Darii Hystaspis rebellisch war. Denn weil die Athenienser mit ihm unter einer Decke gelegen hatten, so warff Darius erstlich den Gouverneur über einen Hauffen, hernach aber gieng er auf die Athenienser loß. Die Armeen kamen im CAMPO MARATHONIO nicht weit von Athen zusammen: Und ob wohl die Persianische Armee 100000; die Griechische aber kaum 12000. Mann starck war, so erhielt doch MILTIADES den Sieg, und ruinirte den Persianern die halbe Armee An. 3459.

Die Griechen waren auch so erbittert auf die Persianer, daß sie ihnen biß in Asien nachsetzten. Ja ein Soldate, CYNEGYRUS genannt, schwamm einem Schiffe nach, und als ihm die Persianer schon beyde Hände und Füsse abgehacket hatten, so biß er noch in das Schiff, und wolte es mit den Zähnen zurücke ziehen.

Die Athenienser hatten vor der Schlacht ein

eine Gelübde gethan, daß sie so viel Böcke o
fern wolten, als sie Persianer todtschlagen w
den: Allein der Todten waren so viel, daß
gantz Griechenland so viel Böcke nicht an
treffen waren, dahero die Ziegen den Man
ersetzen musten.

Diesen Schimpff wolte DARIUS HYSTA
durch einen neuen Feldzug rächen; und da
die Begierde zur Rache nicht etwan verlösch
möchte, so ließ er sich allemahl bey der Ta
von einem Bedienten zuruffen: HERE, MEM
TO ATHENIENSIUM. Das ist: Herr, gede
cke was die Athenienser gethan habe
Er starb aber, ehe die Zurüstung fertig w
Anno 3464.

Sein Sohn und Nachfolger XERXES
war eben so begierig, die Griechen zu züch
gen, als sein Vater gewesen war, und brac
deßwegen eine unglaubliche Armee von ein
oder zwey, oder drey Millionen Mensch
zusammen. Denn weil etliche nur die str
baren Männer, die andern aber die Wei
und das andre Gesindel darzu rechnen,
müssen sie nothwendig in der Anzahl diffe
ren.

Diese Armee war nicht zu zehlen: Dr
ließ XERXES nur 10000. Mann ins Gevier

ha

Parte zusammen treten, und von Stangen einen Zaun um sie herum machen, daß man die übrigen an diesem Maße, gleich als an einem Scheffel, messen konte. Da sich denn der grosse König bey der Musterung des Weinens nicht enthalten konte, als er bedachte, daß von dieser unsäglichen Menge Volckes in 60. oder 70. Jahren keine Seele mehr würde übrig seyn.

Hierauf ließ Xerxes eine Brücke über den HELLESPONT schlagen, und als dieselbe alsobald von einem Sturm-Winde zerrissen ward, so ließ er nicht allein alle niedermachen, die daran gearbeitet hatten, sondern er befahl auch, daß man dem Hellespont, welches eine Meer-Enge ist, gleich als einem Menschen, Fessel anlegen; und das ungestüme Meer, gleich als ein muthwilliges Kind mit Ruthen peitschen solte; woraus man sein brutales Naturell zur Gnüge erkennen kan.

Da man nun gemeinet hätte, die unzehliche Armee würde die Griechen auffressen, so ward sie hingegen in einem Jahre, nemlich Anno 3470. dreymahl von den Griechen geschlagen. Einmahl bey dem Passe THERMOPYLÆ; denn ob gleich der Paß durch Verrätherey endlich übergieng, und der tapffere PELOPIDAS mit

allen

allen seinen Spartanern nieder gemacht wu-
de, so hatten doch die Persianer fünffmahl
viel Volcks eingebüsset. Das andere mah
bey dem Vorgebürge ARTEMISIO. als THEM
STOCLES die Flotte der Griechen comma
dirte. Unff das dritte mahl bey der Ins
SALAMIN, ebenfalls unter THEMISTOCL
Anführung.

Damit retirirte sich XERXES bey Zeit
nach Persien, und muste auf einem gering
Fischer-Kahne über den Hellespont fahre
weil der Sturm die Schiff-Brücke wiederu
eingerissen hatte: Die 60000. Mann abe
die ihn in Persien begleiten solten, wurden h
und her zerstreuet, und meistens vom Hung
aufgerieben.

Unterdessen blieb der Persische Genera
MARDONIUS mit dem Reste der Armee i
Griechenland, und solte den Krieg fortsetzen.

Die Stadt ATHEN war auch so unglücklich,
daß sie von den Persern geplündert und ruini-
ret wurde. Doch die Lacedæmonischen Ge-
nerals-Personen gaben ihnen An. 3471. zwey
mahl ziemliche Stösse; PAUSANIAS zu Lan-
de bey PLATÆA; und LEOTYCHES zur Se
bey dem Vorgebürge MYCALE.

Damit zogen die Perser mit Schimpff un
Schaden

Schade nach Hause, machten mit den Griechen Friede und haben nach der Zeit niemahls etwas hauptsächliches wider die Griechen vorgenommen.

XXI.

Was sind hernach in Griechenland vor innerliche Unruhen entstanden?

Nachdem die Griechen keinen auswärtigen Feind mehr zu fürchten hatten, fiengen sie untereinander selber Händel an. Der erste Streit entstund zwischen den beyden Republiquen ATHEN und LACEDÆMON: Denn weil im Persischen Kriege Athen war ruiniret worden, so wolten es die Lacedæmonier nicht wieder lassen aufbauen: Die THEBANER hatten auch ihre Noth, weil sie es in dem vorigen Kriege mit den Persianern gehalten hatten. Summa Summarum, es überzog immer eine Republique die andere, und das währete gantzer hundert Jahr, in welcher Zeit die Griechischen Imperatores CIMON, CONON, THEMISTOCLES, IPHICRATES, AGESILAUS, EPAMINONDAS und andere berühmt gewesen sind.

XXII.

XXII.

Wie ist endlich gantz Griechenland an einen Herrn kommen?

Nachdem, wie jetzt gedacht, die Griechisch[e] Republiquen einander durch innerliche Krie[ge] gantz entkräfftet hatten, hub der Macedon[i]sche König PHILIPPUS das Haupt empo[r,] hetzte die Städte an einander, und fischte dabe[y] im trüben Wasser, biß er endlich allen mit ein[-]ander zu Kopffe wuchs.

Die meisten Griechischen Städte liessen si[ch] mit guten Worten das Joch über den Kop[f] werffen: ATHEN aber und LACEDÆMO[N] wolten sich nicht bequemen; sonderlich weil de[r] bekannte Redner DEMOSTHENES dur[ch] seine ORATIONES PHILIPPICAS die Athenien[ser] continuirlich davon abmahnete: Als es abe[r] Anno 3612. zwischen Philippo und den Grie[-]chischen Städten bey CHERONÆA zu eine[r] Schlacht kam, erhielt PHILIPPUS den Sieg und dadurch die SOUVERAINETÄT über gan[tz] Griechenland. Das geschahe ohngefehr 15[0] Jahr nach dem Persischen Kriege.

Dieses Sieges hätte sich Philippus bal[d] überhoben, und den Wollüsten nachgehänget, als ihm aber unter den gefangenen Athenien[-]sern der berühmte Redner DEMAS zurieff

O Re[x]

O Rex PHILIPPE, cum Dii Tibi per hanc victoriam personam *Agamemnonis* tribuerint, non Te pudet, quod *Thersiten* agis? Denn AGAMEMNON hatte den Trojanischen Krieg im Nahmen gantz Griechenlandes dirigiret: THERSITES aber war der garstigste Mann in gantz Griechenland gewesen; damit schlug Philippus in sich, und fieng an auf die dritte Monarchie zu studiren.

Das II. Capitel.

Von dem Zustande der Griechen nach Behauptung der Monarchie?

I.

Wie ist endlich die dritte Monarchie auf die Griechen kommen?

So bald der Macedonische König PHILIPPUS gantz Griechenland unter sich gebracht hatte, so beschloß er die Persische Monarchie anzugreiffen; sonderlich weil er Nachricht hatte, daß bey den letzten Persischen Königen das Regiment ziemlich schläffrig und wollüstig war geführet worden.

Deßwegen verschrieb er alsobald das Jahr nach der Schlacht bey CHERONÆA Anno 3613. die Griechischen Städte zusammen nach CO-

RINTHO, da sie in den Persischen Krieg wi-
ligen, und eine Armee von mehr als zweyhu-
dert tausend Mann ins Feld zu stellen, versp-
chen musten.

Das folgende 3614. Jahr nahm der Kri-
schon seinen Anfang: Als aber König PH-
LIPPUS vor dem Antritt der Campagne sei-
Tochter CLEOPATRÆ Beylager mit dem Epi-
tischen Könige ALEXANDRO noch beywoh-
wolte, und sich bey den angestellten Solen-
täten fast wie einen Gott ehren ließ, so w-
er in einer Comödie im Gedränge des Vol-
erstochen.

Der Meuchelmörder hieß PAUSANIA
ein Edelmann aus Macedonien, welchem
König einige Hülffe in einer Streit-Sa-
versaget hatte; wiewohl sonder Zweifel
Königliche Gemahlin OLYMPIAS darum
wust hat: denn eben die damahlige Königli-
Braut CLEOPATRA war, mit ihrem gros-
Verdrusse, von Philippo mit einer Concub-
gezeuget worden.

Solcher gestalt hat Philippus zwar
Anfang zum Persischen Kriege, und also a-
zur Griechischen Monarchie gemacht:
aber durch den unverhofften Tod die Aus-

ung des gantzen Werckes seinem Sohne ALEXANDRO M. überlassen müssen.

II.
Wer ist also der erste Griechische Monarche unter den Griechen gewesen?

ALEXANDER MAGNUS

Geb. 3594. Kön. 3614. Monarche 3619. stirbt 3627. reg. 12. Jahr, alt 32.

Die Sachen, die von ihm zu mercken sind, finden sich so viel, daß man billig drey unterschiedene Fragen machet:

1. Von Alexanders Geburt biß zur Regierung.
2. Von der Regierung biß zur Monarchie.
3. Von der Monarchie biß zum Tode.

III.
Was ist mit ALEXANDRO M. in der Jugend merckwürdiges vorgegangen?

Seine Mutter ist ohnstreitig OLYMPIAS gewesen: Aber Philippum will niemand vor seinen Vater halten. Die Mutter selbst hat vorgegeben, der heydnische Gott JUPITER

hätte sie in Gestalt eines Drachens geschwän-
gert; etliche schreiben es auch dem Egyptischen
Könige NECTANEBO zu, welchen die Per-
ser wie oben gedacht, verjaget hatten, und wel-
cher in Gestalt eines Egyptischen Priesters sich
damahls am Macedonischen Hofe soll aufge-
halten haben. Alexander selber hat Philip-
pum nicht vor seinen Vater erkennet, sondern
hat durchaus vor einen Sohn des grossen JO-
VIS wollen gehalten seyn.

Es gab bald bey seiner Geburt allerhand
Anzeigungen seiner grossen Macht. Denn
die Mutter hatte einen Traum, als wenn der
Donner in ihren Schooß schlüge, und ein
Brand daraus entstünde, davon gantz Asien
angestecket würde. Der Vater nahm auch
dieses vor ein gutes Omen an, daß er an dem
Tage seiner Geburth drey gute Zeitungen auf
einmahl bekam; daß er 1. in den Olympischen
Spielen zum Uberwinder wäre erkläret wor-
den; 2. daß sein General die Illyrier geschla-
gen; und 3. daß seine Gemahlin eines jungen
Printzen genesen.

Zum Hoffmeister ward ihm der bekannte
Philosophus ARISTOTELES gegeben; von
dem er nicht nur rühmte, daß er ihm mehr zu
dancken hätte, als seinem leiblichen Vater,
so-

sondern dem er auch seine Information reichlich genug belohnet hat.

Seinen Verstand ließ er damahls sonderlich sehen, als er das Pferd BUCEPHALUM, welches sich vor seinem Schatten entsetzte, als ein Knabe zu regieren wuste, da es doch die bravesten Cavalliere nicht reiten konten; und ein sonderbahres Merckmahl seiner Großmüthigkeit war es, daß er weinte, wenn der Herr Vater einen Sieg erhielt, aus Beysorge, der Vater möchte alle Länder einnehmen, daß ihm nichts zu überwinden übrig bliebe.

VI.

Was hat ALEXANDER M. als König in Macedonien gethan?

Als er nach seines Vaters Tode Anno 364. die Regierung im 20. Jahre seines Alters angetreten hatte, so gedachten die Griechischen Städte unter dem jungen Könige ihre Freyheit wieder zu behaupten: Doch ALEXANDER gieng ihnen zu Leibe, zerstöhrte die Stadt THEBEN, und machte die andern so kirre, daß sie alles thaten, was sie seinem Vater zum Persianischen Kriege gewilliget hatten.

Also nahm endlich der Krieg wider die Perser seinen Anfang, und ob wohl DARIUS CODOMANNUS seinen Feind so geringe

hielt, daß er ihn nur den muthwilligen Knaben aus Macedonien nennete, dem man die Ruthe geben solte; so ward doch ALEXANDER innerhalb 4. Jahren Meister von der gantzen Persischen Monarchie, und verdiente dadurch, daß er hinführo MAGNUS genennet wurde.

Anno 3616. lieferte ihm der Persische General MEMNON die erste Schlacht bey dem Flusse GRANICUS in Natolien, da waren die Perser 100000. die Griechen aber nur 30000. starck, und gleichwohl erhielte Alexander M. einen vollkommenen Sieg, und eroberte darauf fast gantz Natolien.

Anno 3617. lieferte ihm DARIUS CODOMANNUS in Person die andere Schlacht bey der Stadt ISSUS mit einer Armee von 500000. Mann; doch Alexander behielt das Feld, schlug 130000. Perser todt, und bekam die gantze Familie des Königes gefangen biß auf Darium, welcher sich mit der Flucht salvirte.

Anno 3618. wandte sich Alexander M. an der Mittelländischen See hin, und durchstrich die drey Provintzen, SYRIEN, PALÆSTINA und ÆGYPTEN. In Syrien nahm er die Stadt TYRUS durch eine wunderbahre

Bela-

Belagerung ein. Im Gelobten Lande gieng er nach JERUSALEM, besahe den Tempel, ließ aber alles unbeschädiget, und die Jüden bey ihrer Freyheit. In Egypten bauete er die Stadt ALEXANDRIAM zum Andencken seines Nahmens, und that eine Reise biß in Lybyen zu dem damahls berühmten Tempel des JOVIS HAMMONIS, den er vor seinen Vater hielt.

Anno 3619. hielt er mit Dario die dritte Schlacht bey der Stadt ARBELA in Meden: Denn ob gleich Darius unterdessen allerhand Friedens-Tractaten vorgeschlagen hatte, so wolte doch Alexander nichts annehmen, sondern wie die Sonne am Himmel, also er auf Erden allein regieren: In dieser dritten Schlacht nun ward Darius abermahl aufs Haupt geschlagen; und ob er gleich sein Leben mit der Flucht salvirte, so ward er doch in der Flucht von seinen eigenen Leuten so übel tractiret, daß er des Todes war. Und von dieser dritten Schlacht hat die dritte Monarchie ihren Anfang genommen.

V.

Was hat ALEXANDER M. nach erlangter Monarchie vor Thaten gethan?

Nachdem DARIUS CODOMANNU[S] todt war, so nahm er das gantze Königreic[h] Persien ein, und bekam dadurch solchen Reich[-]thum, daß das Gold und Silber nicht zu zehle[n] war.

Doch eben dieser Uberfluß verführte ihn zu[r] Wollust, zur Schwelgerey und zur Grausam[-]keit: Immassen er in kurtzer Zeit seine dre[y] besten Bedienten PARMENIONEM, CLITUM un[d] CALLISTHENEM, um das Leben brachte.

Als er mit Persien fertig war, that er eine[n] Zug in Indien biß an den Fluß GANGES, un[d] schlug alles, was sich zur Wehre setzte. Wen[n] auch die alten Macedonischen Soldaten nic[ht] auf die Rückreise gedrungen hätten, so würd[e] er ausser Zweifel den äussersten CHINEsern un[d] JAPONEsern zugesprochen haben.

Also ward er genöthiget, seinen Weg wie[-]der nach Babylon zu nehmen; sonderlich wei[l] aus allen Provintzen Klagen wieder die Gou[-]verneurs einlieffen, welche sich nimmermehr ein[-]bildeten, daß so ein verwegener König, wie Ale[-]xander war, nimmermehr aus Indien wieder zurücke kommen, und sie zur Rechnung forder[n] würde.

Als er nach Persien kam, so ward er zwar aus allen Orten der Welt durch die zu Baby[-]

lon

den versammleten Abgesandten complimentiren: Doch seine Macedonier wurden ie länger ie aufsätziger, daß er auch endlich um besserer Sicherheit willen, die Persianer unter seine Soldaten stecken muste.

Als er zu Babylon seinen Einzug hielt, ward ihm der Kopff mit allerhand Prophecenungen von seinem Tode warm gemacht; dahero er zu Vertreibung der Grillen excessive Debauchen vornahm, und sich dadurch einen frühzeitigen Tod über den Halß zog.

Andere wollen gewiß versichern, daß ihm ein giffiger Trunck wäre beygebracht worden, und zwar auf Anstifften ANTIPATRI, welcher Vice-Ré in Macedonien war, und sich furchte, er möchte bey seiner Ankunfft in Macedonien einer und der andern Sache wegen, zur Rechnung gefordert werden.

Da man seines Lebens Ende vermerckte, baten ihn seine Generals-Personen, daß er einen Nachfolger ernennen möchte, weil er damahls keinen rechtmäßigen Erben, sondern nur eine schwangere Gemahlin hatte: Doch seine Antwort bestund darinne, sie solten das Regiment demjenigen auftragen, welcher der allerbeste wäre.

Und also starb dieser gewaltige Monarche im zwey und dreyßigsten Jahre seines Alters Anno 3627. nachdem er ohngefehr 6. Jahr über Macedonien alleine; 6. Jahr aber als Monarche; und alles zusammen 12. Jahr regieret hatte. Sein Cörper ist nach Egypten gebracht, und zu Alexandria begraben worden.

VI.
Wie stund es nach ALEXANDRI Tode um die Griechische Monarchie?

Alexander M. hatte mit einer Indianischen Concubine einen Printz HERCULEM gezeuget: Seine schwangere Gemahlin ROXANE brachte nach seinem Tode auch einen Printz zur Welt, welcher ALEXANDER genennet wurde: Und über dieses lebte auch noch Alexandri M. Bruder, ARIDÆUS genannt, der aber von blödem Verstande war.

Einige nun wolten den Sohn HERCULEM zum Könige haben; andere wolten auf den Posthumum ALEXANDRUM warten: andere wolten dem Bruder ARIDÆO die Crone auffsetzen.

Endlich kam es zu diesem Schlusse, daß der

der Bruder ARIDÆUS solte König seyn, und weil das Reich sehr weitläufftig wäre, so solten die Generals-Personen PERDICCAS, MELEAGER, PTOLOMÆUS, PYTHON, EUMENES, ANTIGONUS, CASSANDER, LEONNATUS, LYSIMACHUS, CRATERUS, CLEARCHUS, ANTIPATER und andere, die conquetirten Provintzen in Europa, Africa und Asia administriren.

Doch über der Theilung gerieth einer dem andern in die Haare, daß in allen Provintzen ein greuliches Blutbad entstund; und in solchem Tumulte ward ARIDÆUS, HERCULES, ROXANE, ALEXANDER, OLYMPIAS, und mit einem Worte, das gantze Alexandrische Geschlechte, theils mit Gewalt, theils mit List aus dem Wege geräumet.

Letzlich nachdem die Confusion viel Jahre gewähret hatte, so zertheilte sich endlich die Griechische Monarchie um das Jahr 3639. und also ohngefehr 12 Jahr nach Alexandri M. Tode, in vier besondere Reiche; da denn die Prophezeyung Danielis erfüllet ward, welcher zuvor geweissaget hat, daß an statt des einen Horns, vier andere Hörner an die Stelle wachsen würden, Dan. VII, 8.

VII.

Wie hat sich also die Griechische Monarchie nach ALEXANDRI Tode getheilet?

Wie gedacht, in vier besondere Reiche; und weil dieselben eine geraume Zeit gestanden haben, auch sonsten von grosser Importantz sind, so theilet sich nunmehro dieses Capitel in vier Theile:

I. Von MACEDONIEN. II. Von ASIEN. III. Von SYRIEN. IV. Von ÆGYPTEN.

Das I. Theil
Von dem Macedonischen Reiche.

VIII.

Wie stund es nach ALEXANDRI M. Tode in Macedonien?

Weil Alexander in Oriente war, so regierete in Macedonien als Vice Re, ANTIPATER, dem man Schuld giebt, als wenn er Alexandro hätte Gifft beybringen lassen. So bald nun das Geschrey von Alexandri Tode in Griechenland ausgebreitet ward, so strebten die Athenienser auf Einreden des DEMOSTHENIS nochmahls nach der Freyheit: Doch Antipa-

spater legte ihnen das Handwerck, und ließ Demosthenem aufsuchen, welcher aus Desperation Gifft zu sich nahm, welches er unvermerckt in seiner Schreibe-Feder allemahl bey sich geführet hatte: das geschach An. 3628.

Nachdem sich nun die weitläufftige Monarchie in vier Haupt-Königreiche theilte, so war das Macedonische das vornehmste darunter, welches damahls gantz Griechenland und Thracien, biß an die Donau, unter sich begriff.

IX.

Was haben vor Könige nach ALEXANDRI Tode in Macedonien regieret?

Zusammen siebenzehen, welche wir zum Nachschlagen in ihrer Ordnung her setzen wollen: Sie stehen auf der 14. Genealogischen Tabelle beysammen.

1. ARIDÆUS

Kön. 3627. biß 3633. reg. 6. Jahr.

Er war Königs PHILIPPI natürlicher Sohn, und also Alexandri M. Halb-Bruder, ein Herr von blödem Verstande. Anfangs hieß es, er solte in der gantzen Monarchie succediren, und da waren erstlich PERDICCAS, hernach PYTHON, hierauf ANTIPATER, und endlich POLYSPERCHON gleichsam Administrato-

res des Reiches; als aber Aridæi Stieffmutter OLYMPIAS ihre Zeit ersahe, so ließ sie ihn erbärmlich hinrichten, nachdem er sechs Jahr mehr einen Schatten von einem Könige, als einen König præsentiret hatte.

2. CASSANDER

von 3634. biß 3653. reg. 19. Jahr.

Nachdem Aridæus aus dem Wege geräumet war, so gedachte die Königin OLYMPIAS das Regiment zu behaupten: Doch dieser Cassander nahm sie gefangen, und ließ sie hinrichten. Es war aber dieser Cassander Antipatri Sohn, und eben derjenige, welcher Alexandro M. das Gifft solte beygebracht haben: Er hat auch die übrigen von Alexandri Hause um das Leben gebracht. Er starb an einer garstigen Kranckheit, und ward bey lebendigem Leibe von den Würmern und Maden gefressen.

3. PHILIPPUS I.

von 3653. biß 3654. reg. 1. Jahr.

Er war Cassandri Sohn, und starb an der Schwindsucht.

4. ANTIPATER

und

5. ALEXANDER

von 3654. biß 3657. reg. 3. Jahr.

Sie waren beyde Philippi Brüder, und brach-

brachten einander innerhalb drey Jahren selber um das Leben. Was Antipater vor Humeurs müsse gewesen seyn, das kan man daraus schliessen, weil er seine leibliche Mutter ohne sonderliche Ursache hinrichten ließ, ob sie ihm gleich mit beweglichen Worten die Brüste wieß, die er gesogen hatte.

6. DEMETRIUS I.

POLYORCETES

von 3657. biß 3665. reg. 7. Jahr.

Sein Vater war Antigonus König in Asien gewesen: Er ward aber von dem Könige PYRRHO in Epiro von Land und Leuten verjaget, und starb im Exilio. Sein Zunahme heist so viel, als einer, der viel Städte erobert.

7. PYRRHUS

von 3665. biß 3666. reg. 1. Jahr.

Wie er Macedonien bekommen hatte, so gieng es auch wieder fort, daß er sich in sein väterlich Königreich EPIRUM begeben muste. Es ist sonst eben der Pyrrhus, der etliche Jahre darnach mit den Römern so blutige Kriege geführet hat, davon im folgenden Buche wird zu hören seyn.

8. LYSIMACHUS

von 3666. biß 3669. reg. 3. Jahr.

Dieser Lysimachus war schon 70. Jahr alt,

alt, als er Pyrrhum aus Macedonien jagt
Denn es ist eben der Lysimachus, den Alexan
der M. den Löwen vorwerffen ließ; welch
aber der Bestie den Arm in den Hals steckt
und die Zunge heraus riß. Er ward her
nach von dem Syrischen Könige Seleuco er
schlagen.

9. SELEUCUS

NICANOR oder NICATOR

König in Syrien 3639. in Asien 3649. in Mac
donien 3669. stirbt 3669.

Dieser war gar 74. Jahr alt, als er Lysima
chum erschlug: Denn er war der allerletzte vo
denen, die unter Alexandro M. als Generals
Personen gedienet hatten. Er ward aber doc
im hohen Alter von dem meuchelmörderische
Ptolomæo Ceraunο aus dem Wege geräume
Er ist zugleich König in Syrien, Asien un
Macedonien gewesen.

10. PTOLOMÆUS

CERAUNUS

von 3669. biß 3670. reg. 1. Jahr.

Er war des Egyptischen Königs Ptolomæ
Lagi Sohn, und war von dem Vater ins Exi
lium gejaget. Er schlug zwar seinen Vorfah
ren und grossen Wohlthäter SELEUCUM Ni-
canorem todt; Weil aber eben zur selben Zeit
die GALLIER, derer Anführer BELGIUS
hieß,

hieß, einen Einfall in Macedonien thaten, so ward er alsobald im andern Jahre von den Galliern wiederum todt geschlagen.

11. MELEAGER

Kön. 3670. reg. 3. Monate.

12. ANTIPATER

Kön. 3670. regiert 2. Monate.

Sie wurden beyde bald anfangs erschlagen, daraus man siehet, daß es damahls sehr confus im Macedonischen Reiche muß hergegangen seyn.

13. SOSTHENES

Kön. 3670. biß 3671. reg. 1. Jahr.

Zur selben Zeit führte BRENNUS einen neuen Schwarm Gallier in Macedonien, und erschlug den König; brachte sich aber hernach selbst um das Leben.

14. ANTIGONUS I.

GONATAS

von 3671. biß 3711. reg. 40. Jahr.

Er ward anfangs von dem obgedachten Könige Pyrrho in der Stadt Argos belagert; als aber ein Weib einen Stein von der Mauer hinab warff, und damit Pyrrhum todt schmiß, so kam er wieder zur Possession.

15. DEMETRIUS II.

von 3711. biß 3721. reg. 10. Jahr.

Hat gar wohl regieret: Doch ist zu seiner Zeit nichts sonderliches vorgegangen.

16.

16. ANTIGONUS II.

von 3721. biß 3728. reg. 6. Jahr.

Er schlug mit den Illyriern, ob er gleich kräncklich und schwindsüchtig war: Weil er aber in der Schlacht allzuhefftig geschrien, und sich dadurch eine Ader zersprenget hatte, so starb er an einer Blutstürtzung.

17. PHILIPPUS II.

von 3728. biß 3771. reg. 42. Jahr.

Ist der unglückseligste König in Macedonien gewesen. Er hatte einen getreuen Rath, ARATUS genannt, und so lange er demselben gehorchte, gieng alles wohl von statten: Nachdem er aber vielen Verdrusses wegen seinen Abschied verlangte, so erhielt er zwar seine Dimission, doch ward ihm Gifft beygebracht, damit er nichts ausplaudern möchte.

Unterdessen gieng der andre Punische Krieg zwischen den Römern und Carthaginensern vor, und wie HANNIBAL anfangs so grosse Progressen machte, so ließ er sich zu seinem grossen Unglücke mit den Carthaginensern in ein Bündniß wider die Römer ein, Anno 3750.

So bald nun die Römer von den Carthaginensern Lufft bekamen, fielen sie in Griechenland

land ein, und schrieben Philippo ziemlich harte Friedens-Conditiones vor, darunter auch die enthalten war, daß er seinen Sohn DEMETRIUM nach Rom zum Geissel schicken muste, Anno 3753.

Als dieser Demetrius nachgehends wieder zu Hause kam, brachte der jüngste Bruder PERSEUS dem Vater bey, als wenn Demetrius mit den Römern ein gutes Verständniß hätte, und den Vater selbst durch ihre Hülffe vom Throne stossen wolte; darüber der jachzornige Vater den unschuldigen Demetrium mit Gifft hinrichten ließ, worüber er sich nach entdecktem Betruge zu Tode grämte.

18. PERSEUS

von 3771. biß 3782. reg. 11. Jahr.

Er fieng aufs neue mit den Carthaginensern an zu tractiren; Als aber die Römer Nachricht davon bekamen, so überzogen sie ihn mit Kriege, und nachdem der Römische General PAULUS ÆMILIUS An. 3782. die Griechen in einer Schlacht totaliter geschlagen hatte, so ward Perseus gefangen im Triumphe zu Rom aufgeführet, da er denn auch zwey Jahr darnach im Gefängniß gestorben ist. Macedonien aber ward in eine Römische Provintz verwandelt.

X. Wie

X.
Wie stund es nach der Zeit in Griechenland?

Es wolte sich zwar einer ANDRISCUS vor des gefangenen Persei Sohn ausgeben, und Macedonien behaupten; er ward aber geschlagen, gefangen, und nach Rom gebracht.

Die übrigen Griechischen Städte wurden noch eine Weile bey ihrer Freyheit gelassen: Endlich aber, nachdem Anno 3804. CORINTHUS von den Römern erobert ward, so gieng zugleich gantz Griechenland verlohren.

Das II. Theil.
Von dem Asiatischen Reiche.

XI.
Was hat das Asiatische Reich in sich begriffen?

Nicht alles, was Alexander M. in Asien eingenommen hat; sondern nur hauptsächlich dasjenige Land, welches heutiges Tages NATOLIA, oder auch klein ASIEN genennet wird. Und nechst diesem das meiste vom Königreiche Persien: denn was weiter hin in Ost-Indien gelegen ist, das haben die Griechen niemahls behaupten können.

XII.

XII.
Wie hat es vor diesem in klein Asien zugestanden?

Was das TROJANIsche Reich betrifft, welches in Asien floriret hat, und von den Griechen um das Jahr 2767. ist zerstöhret worden, davon ist im ersten Capitel dieses Buches gehörige Nachricht gegeben worden.

Was aber das LYDIsche Königreich betrifft, welches zu CROESI Zeiten in grossem Flor gewesen ist, und endlich von CYRO An. 3403. ist ruiniret worden, davon ist in der Persianischen Monarchie in Cyri Lebens-Lauff zulänglicher Bericht ertheilet worden. Die übrige Zeit ist es eine Persische Provintz gewesen, und ist hernach von Alexandro, wie oben gedacht, conquetiret worden.

Das andre muß man im neunten Tomo in der Special-Historie von Asien nachschlagen.

XIII.
Wer hat nach Alexandri M. Tode dieses Asiatische Königreich bekommen?

ANTIGONUS
von 3639. biß 3649. reg. 10. Jahr.

Und zwar so ist dieser der erste unter Alexandri

dri M. Generals-Personen gewesen, welcher den Königlichen Titul geführet hat. Er hatte nur ein Auge, und war dabey lahm, brachte aber sein Alter doch biß über 80. Jahr, und ward in einer Schlacht mit den Syrern erschossen. Sein Sohn Demetrius ward von den Syrern in Macedonien verjaget, allwo er zwar zur Crone kam, aber wieder verjaget wurde, daß also Antigoni Geschlechte keinen Seegen hatte.

XIV.

Wer hat nach Antigono in Asien regieret?

SELEUCUS

NICANOR oder NICATOR

König in Syrien 3639. in Asien 3649. in Macedonien 3669. stirbt 3669.

Er war erstlich nur König in Syrien, nahm aber durch Krieg erstlich klein Asien, und nachgehends Macedonien ein: Daß ihm also zur vollständigen Monarchie nichts mehr fehlete, als nur Egypten. Er lebte unter allen Generalen des grossen Alexandri am längsten, und ward endlich von dem Egyptischen Printzen Ptolomæo Cerauno erstochen.

XV.

Wer hat nach SELEUCO in Asien regieret?

Se-

Seine Nachkommen haben zwar Syrien behauptet; Macedonien aber, und das so genannte Asiatische Königreich haben sie müssen fahren lassen. Und zwar so ist ASIEN nach der Zeit in unterschiedene kleine Königreiche zertheilet worden, darunter die nachfolgenden viere wohl zu mercken sind:

1. Das Parthische Königreich,
2. Das Pontische Königreich,
3. Das Armenische Königreich,
4. Das Pergamenische Königreich.

XVI.

Was ist bey dem PERGAMENISchen Königreiche zu mercken?

Es hat den Nahmen von der Stadt PERGAMO in Natolien, und weil dieses Königreich die Römer zum ersten in Asien gelocket hat, und dessentwegen mit der nachfolgenden Römischen Historie genau verbunden ist, so wollen wir die wenigen Könige nach einander hersetzen, wie sie in der Genealogie auf der 15. Tabelle zu sehen sind.

1. PHILÆTERUS

von 3669. biß 3688. reg. biß ins 20. Jahr.

Dieser hat zum ersten nach Seleuci Tode ein Königreich in Pergamo aufgerichtet.

2. EU-

2. EUMENES I.

von 3688. stirbt 3709. regiert 21. Jahr.

3. ATTALUS I.

von 3709. stirbt 3753. reg. 44. Jahr.

4. EUMENES II.

von 3753. biß 3793. reg. biß ins 40. Jahr.

5. EUMENES III. oder ATTALUS II.

von 3793. biß 3813. reg. 21. Jahr.

Von einem wird er Attalus, von dem andern Eumenes genennet, deßwegen stehen beyde Nahmen da. Kan auch seyn, daß Eumenes der Printz, und Attalus der Vormund gewesen ist.

6. ATTALUS III.

von 3813. biß 3818. reg. 5. Jahr.

Dieser Attalus schiene nicht recht bey Verstande zu seyn: Denn er brachte die Mutter und die nechsten Anverwandten um das leben, und legte sich hernach auf Gartenwerck und Mechanische Künste. Endlich satzte er das Römische Volck zum Erben seines Königreichs ein. Ob nun wohl sein natürlicher Sohn ARISTONICUS das Testament umstossen wolte, so kriegten ihn doch die Römer gefangen, brachten ihn um, und machten aus dem Königreiche eine Römische Provintz. Solches geschach Anno 3818. und hiermit seh-

ten

ten die Römer den ersten Fuß in Asien. Was im übrigen die Römer durch die Erbschafft vor Reichthum müssen bekommen, und nach Rom geführet haben, das kan man daraus abnehmen, weil bey den Poeten Divitiæ Attalicæ so viel heissen, als unzehliger Reichthum.

XVII.

Was ist im PONTIschen Königreiche zu mercken?

Wo die Landschafft PONTUS in Natolien gelegen ist, das mag man in der Geographie suchen. Unter den Königen merckt man nur den letzten, der hieß MITHRIDATES. Derselbige war zwar ein gelehrter Herr, daß er nicht nur 22. Sprachen geredet, sondern auch ein Medicinisches Buch geschrieben hat: Aber zugleich ein grausamer Tyranne, indem er seine Mutter, seine Gemahlin, sein Geschwister, seine Söhne und seine Töchter, seines Gefallens um das Leben gebracht hat.

Nachdem nun die Römer das Pergamenische Königreich unter sich gebracht hatten, so fiengen sie an sich in gantz Natolien auszubreiten, und funden sich also auch in dem Pontischen Königreich ziemlich starck ein: Solches wolte Mithridates nicht leiden, sondern stellete unvermerckt ein generales Blut-Bad an, daß

in seinem Lande in einer Nacht 80000. Römer erschlagen wurden.

Hierauf überzogen ihn die Römer mit Kriege, und ob er sich gleich desperat wehrete, so gieng doch endlich sein eigner Sohn wider ihn zu Felde: Als er nun in einer Stadt belagert ward, und kein Mittel zu entkommen vor sich sahe, so nahm er Gifft zu sich; weil es aber nichts operirte, so muste er ein ander Mittel ergreiffen, und sich selbst erstechen lassen.

Etliche meynen, er hätte fremder Nachstellung wegen vorhero ein starckes Gegen-Gifft zu sich genommen, welches er selber præpariret hätte, und dahero wäre es kommen, daß noch heutiges Tages eine Art von Gegen-Gifft MITHRIDAT genennet würde. Andere hingegen erzehlen, er hätte von Jugend auf Gifft gefressen, und die Natur nach und nach darzu gewehnet, daß ihm nachgehends dergleichen nicht geschadet hätte. Und das war nunmehro das andere Stücke von Asien, das die Römer um das Jahr 3887. an sich brachten. Man conferire hier die 15. Tabelle aus der Genealogie; ingleichen die Asiatische Historie aus dem 9. Tomo.

XVIII.
Was ist im ARMENIschen Königreiche zu mercken?

Armenien liegt um den Ursprung des Euphrats, das mag man in der Geographie suchen. Der letzte Armenische König hieß TIGRANES, und war des letztgedachten Königs MITHRIDATIS Eydam. Derselbige ward zwar auch von den Syrern zum Könige erwehlet, daß er also eine grosse Macht wider die Römer aufbringen konte: Doch als die Römer mit seinem Schwieger-Vater MITHRIDATE fertig waren, kam die Reihe auch an ihn; und ob sie ihn gleich das Armenische Königreich endlich Lebenslang aus Gnaden regieren liessen, so dauerte doch seine Posterität nicht lange, und die Römer bekamen also das dritte Stücke des Asiatischen Reiches in ihre völlige Gewalt.

XIX.
Was ist endlich bey dem Parthischen Reiche zu mercken?

Ob wohl der Parther Land nur ein Stücke von Persien gewesen ist, so wird doch insgemein unter dem Nahmen des Parthischen Reiches das gantze Persien verstanden. Diese PARTHI brachten um das Jahr 3700. die

meisten Persianischen Völcker unter sich, und richteten also ein neues Königreich auf.

Der erste Parthische König ward ARSACES und seine Nachkommen mit einem allgemeinen Geschlechts-Nahmen ARSACIDÆ genennet. Dieses Parthische Reich hat länger als zweyhundert Jahr nach Christi Geburt gestanden. Denn ob die Römer gleich, so wohl vor, als nach der Geburt Christi, viel blutige Kriege mit den Parthern geführet haben, so ist doch der Euphrat allemahl gleichsam die Gräntze gewesen, welche die Römer nicht haben überschreiten können.

Wer weitere Nachricht von dem Parthischen Reiche verlanget, der muß solches nicht in der Griechischen Historie, sondern in einer specialen Beschreibung der Persianischen Historie im 9. Tomo suchen.

Das III. Theil.

Von dem Syrischen Reich.

XX.

Wie hat es vor alten Zeiten in Syrien zugestanden?

Daß Syrien ein sehr altes Königreich seyn muß, das kan man daraus schliessen, weil schon zur Zeit der Richter in Israel eines Syrischen Kö-

Königes gedacht wird, im Buche der Richter III, 10.

Vor der Babylonischen Gefängniß ist es von eigenen Königen regieret worden, von denen HADADESER, HADAD, BENHADAD, HASAEL und REZIN in der Bibel genennet werden; Wie und wenn sie aber auf einander gefolget sind, das ist unnöthig und auch unmöglich zu wissen.

Als das Israelitische und Jüdische Reich von den Assyrern ist zerstöret worden, so ist das Syrische Reich auch von der Assyrischen Monarchie mit verschlungen, und hernach mit der andern und dritten Monarchie vereiniget worden. Gestalt denn oben ist erzehlet worden, wie sich ALEXANDER M. nach der andern Schlacht mit Dario Anno 3618. an dem Mittelländischen Meer hingewendet, und Syrien, das Gelobte Land, und Egypten eingenommen hat.

XXI.
Wo ist Syrien nach Alexanders Tode blieben?

Der General, dem dieses Stück Landes zu Theile ward, hieß SELEUCUS, und weil derselbige anfangs weit um sich griff, so schien es, als wenn die Syrer die gantze Monarchie behau-

haupten würden: Nach vielen Veränderungen aber blieb nichts darbey, als dasjenige Land, welches in der Bibel SYRIA genennet wird, und auf den heutigen Land-Charten das meiste von der Türckischen Provintz SORIA begreiffe.

XXII.
Was haben in Syrien vor Könige nach einander regieret?

Sehr gewaltige Könige, die sonderlich in der Bibel sehr bekant sind, und zwar in dieser Ordnung; wie sie auf der 16. Genealogischen Tabelle zu finden sind.

I. SELEUCUS
NICANOR oder NICATOR

König in Syrien 3639. in Asien 3649. in Macedonien 3669. stirbt 3669.

Er hatte alle Generals-Personen des Königes Alexandri M. überlebee, und weil er mehr als zwantzig Victorien erhalten hat, so ist ihm der Zunahme NICANOR, Lat. VICTORIOSUS, gegeben worden.

Bey der Theilung der Griechischen Monarchie kam Syrien auf seine Portion, welches er nicht allein behauptete, sondern auch den Asiatischen König ANTIGONUM in einer Schlacht An. 3649. erlegte, und also das

Syri-

Syrische und Asiatische Königreich mit einander verband.

Ja im Alter griff er noch weiter um sich, und erschlug den Macedonischen König LYSIMACHUM An. 3669. daß er also zugleich König in Syrien, Asien und Macedonien war: Doch eben diese Conquête von Macedonien brachte ihn um das Leben, indem er eben dasselbe Jahr von dem Egyptischen Printzen Ptolomæo Cerauno, den er bey sich hatte, ermordet ward.

Nach seinem Tode hatten seine Nachfolger genung zu thun, daß sie Syrien behaupten konten; Macedonien aber behielt der Mörder PTOLOMÆUS Ceraunus; und das Asiatische Reich ward nach und nach, wie kurz vorhero gedacht worden, in kleine Reiche zertheilet.

2. ANTIOCHUS I.

SOTER

von 3669. biß 3689. reg. 20. Jahr.

SOTER ist ein schöner Zunahme, denn er heist so viel als ein Heyland oder Helffer. Als sein Vater Seleucus die andere Gemahlin STRATONICAM heyrathete, verliebte sich dieser Antiochus in seine Stieff-Mutter, und fiel darüber in ein hitzig Fieber: Ehe nun der

Vater den Sohn wolte verderben lassen, so trat er ihm die Gemahlin ab, mit welcher er den nachfolgenden König gezeuget hat.

3. ANTIOCHUS II.

THEOS

von 3689. biß 3704. regiert 15. Jahr.

Den Zunahmen hatten ihm die Einwohner zu Mileto gegeben: Denn weil er sie von dem Tyrannischen Regiment befreyet hatte, nenneten sie ihn ihren Gott, oder Schutz GOtt.

Unter ihm haben sich die Parther der Syrischen Herrschafft entzogen, und ein eignes Königreich auffgerichtet, davon in dem vorhergehenden andern Theile dieses Capitels genugsame Nachricht ist gegeben worden.

Er gerieth mit dem Egyptischen Könige Ptolomæo Philadelpho in Krieg, und als er bey den Friedens-Tractaten die Egyptische Princeßin BERENICE heyrathete, verdroß es seine vorige Gemahlin LAODICE dergestalt, daß sie ihm Gifft beybrachte.

4. SELEUCUS II.

CALLINICUS

von 3704. biß 3725. regiert 21. Jahr.

Der Zunahme heist so viel, als einer der viel herrliche Siege davon träget. Erstlich schlug er seine Stieff-Mutter BERENICE todt, und ward

und dißwegen von ihrem Bruder Ptolomæo III. Evergeta bekrieget. Hernach zanckte er sich mit seinem Bruder Antiocho, worüber sie nach vielem Blutvergiessen beyde um das Leben kamen: Der König brach den Halß mit einem Pferde; und der Bruder ward erschlagen.

5. SELEUCUS III.

CERAUNUS

von 3725. biß 3729. reg. 3. Jahr.

Er hatte wegen seiner Geschwindigkeit den Zunahmen von dem Griechischen Worte, welches den Blitz bedeutet. Er ward von den Galliern erschlagen, welche damahls durch Griechenland einen Einfall in die Morgenländer thaten.

6. ANTIOCHUS III.

MAGNUS

von 3729. stirbt 3764. regiert 36. Jahr.

Er wolte das benachbarte Egypten auf alle Weise an sich ziehen, woran ihn aber die Römer verhinderten. Das merckte der von Carthago vertriebene HANNIBAL, und wiegelte deßwegen diesen Antiochnm wieder die Römer auf. Nun gieng er zwar mit einer Armee nach Griechenland, welche den Römern hätte können formidable seyn, wenn er nemlich dem

geschwornen Feinde der Römer HANNIBA-LI das Commando aufgetragen hätte. In-dem er nun die Armee selber commandire wolte; und aber bißhero mehr von den Wo-bisten, als vom Soldaten Leben Profession ge-macht hatte: so ward er erstlich in Griechen-land, und hernach in Syrien selber, von de-Römern aufs Haupt geschlagen, daß er u-schön Wetter bitten muste.

7. SELEUCUS IV.

PHILOPATOR

von 3764. biß 3774. reg. 11. Jahr.

Dieser ist der SELEUCUS, welcher HEL-ODORUM nach Jerusalem schickte, daß den Tempel berauben solte, welcher aber v-zweyen Engeln mit einer guten Tracht Schl-ge wieder abgefertiget wurde. Eben dies-Heliodorus hat hernach Seleucum um das L-ben gebracht.

8. ANTIOCHUS IV.

EPIPHANES

von 3774. biß 3786. reg. 12. Jahr.

Der Zunahme heist so viel als EXCELLE-das ist Edel oder unvergleichlich. Doch als -Nahme mit der That nicht überein kam, w-er EPIMANES, das ist, FURIOSUS oder uns-nig, genennet.

Er war mit seinem Lande nicht zufrieden, und fiel dannenhero erstlich das Gelobte Land an, Anno 3780. eroberte Jerusalem, plünderte den Tempel, schlug mehr als 80000. Mann todt, und trug mehr als 30. Millionen zur Beute davon.

Das folgende Jahr war er über Egypten her, und wolte die Stadt ALEXANDRIAM einnehmen: Doch die Römer schlugen sich ins Mittel, und zwungen ihn, daß er sein Vorhaben ändern muste: Denn als er zaudern wolte, machte der Römische Gesandte POPILIUS im Sande mit dem Stabe einen Circkel um Antiochum und seine Räthe, und drang darauf, daß Antiochus nicht heraus gehen solte, biß er sich zum Frieden, oder zum Kriege resolviret hätte.

Indem er nun den Frieden erwehlen muste, so schob er die Schuld auf das Jüdische Volck, verbrannte Anno 3782. die Stadt Jerusalem, riß die Mauren nieder, beraubte den Tempel, verbrannte die Bibel, und zwang die Juden zum heydnischen Gottesdienste; welche denn meistens abfielen, biß auf die MACCABÆER, die sich in eine Wüste retiriret hatten.

Nach seinem Abzuge solten seine Gene-

rals-Personen das Jüdische Land vollends verwüsten: Als aber GOtt die MACCABÆER erweckte, welche den Syrern kräfftigen Widerstand thaten, schwur Antiochus dem gantzen Jüdischen Geschlecht den Tod; ward aber von den Läusen gefressen, ehe er noch mit seiner Armee das Jüdische Land erreichen konte.

9. ANTIOCHUS V.

EUPATOR

von 3786. biß 3789. reg. 2. Jahr.

Er war des vorigen Königs Sohn. Sein Vetter DEMETRIUS brachte ihn um die Crone und um das Leben. Der Zunahme heist so viel als wohlgebohren.

10. DEMETRIUS I.

SOTER

von 3789 biß 3798. reg. 9. Jahr.

Er war Seleuci IV. Sohn, und hatte bißhero zu Rom als ein Geissel gelebet, war aber auf der Jagd entwischt, und stieß seinen Vetter vom Throne. Wiewohl er von seinem Vetter Alexandro mit gleicher Müntze bezahlet wurde. Bey dieser Unruhe hatten die MACCABÆER Zeit, daß sie das Jüdische Land, und sonderlich die Stadt Jerusalem wieder anbauen konten.

11. ALE

11. ALEXANDER I.

EPIPHANES

von 3798. biß 2804. reg. 6. Jahr.

Wie er zum Reiche kommen war, so gieng es wieder fort, denn er ward von dem jungen Demetrio durch Hülffe des Egyptischen Königes Ptolomæi Philometoris geschlagen, und in der Flucht erschlagen.

12. DEMETRIUS II.

NICANOR

Kön. 3804. biß 3806. reg. 2. Jahr.

Er ward von des vorhergehenden Alexandri Sohne Antiocho verjaget; ist aber hernach wieder auf den Thron kommen.

13. ANTIOCHUS VI.

ENTHEUS

von 3806. biß 3809. reg. 3. Jahr.

Der General, der ihm auf den Thron halff, hieß TRYPHON: Als er aber selber Lust zum Regiment bekam, ließ er den jungen König Antiochum am Steine curiren, und ihn bey der Gelegenheit vom Leben zum Tode helffen.

14. TRYPHON

von. 3809 biß 3812. reg. 3. Jahr.

Es war bey dem übelerlangten Reiche kein Seegen: Denn sein Nachfolger Sedetes jagte ihn zum Lande hinaus.

15. ANTIOCHUS VII.

SEDETES oder SOTER

von 3812. biß 3820. reg. 8. Jahr.

Sein Zunahme soll so viel heissen als ein Heyland oder Helffer. Er blieb im Kriege wieder die Parther.

16. DEMETRIUS II.

NICANOR

von 3820. biß 3824. reg. 4. Jahr.

Es ist eben der obgedachte Demetrius II. welcher sich bißhero in der Flucht bey den Parthern aufgehalten hatte: Er brachte sich aber in kurtzer Zeit um das Reich und um das Leben, weil er allzusehr zur Grausamkeit geneiget war.

17. ALEXANDER II.

ZIBENA

Von 3824. biß 3826. reg. 2. Jahr.

Er war nur vom Bürger-Stande, gab sich aber vor Antiochi VII. Sohn aus, und vergoß bey seinem Grabe bitterliche Thränen. Er ward aber bald von seinem Nachfolger erschlagen.

18. ANTIOCHUS VIII.

GRYPHUS

von 3826. biß 3854. reg. 29. Jahr.

Den Zunahmen bekam er von der grossen Nase. Seine leibliche Mutter hatte ihm

Gifft zubereitet; als er aber Nachricht davon bekam, so muste sie das Gifft selber aussauffen: Sein Vetter Antiochus Cyzicenus warff sich wider ihn zum Könige auf, und behielt auch nach vielen Jahren den Platz.

19. ANTIOCHUS IX.

CYZICENUS

von 3838. biß 3855. reg. 17. Jahr.

Der vorige König war sein Vetter vom Vater, und Stieff-Bruder von der Mutter her. Wider denselben warff er sich zum Könige auf, und zog sich 16. Jahr nach einander mit ihm herum. Endlich überlebte er den Bruder, muste aber das folgende Jahr auch fort, und ward von seinem Nachfolger erschlagen.

20. SELEUCUS V.

von 3854. biß 3856. reg. 2. Jahr.

Er war Antiochi Gryphi Sohn, und schlug Antiochum Cyzicenum todt. Er ward aber von dem folgenden Könige verjaget, und muste sich nach Cilicien retiriren: Indem er aber von denselben Leuten Tribut fordern wolte, so zündeten sie ihm das Hauß über dem Kopffe an, daß er elendiglich verbrennen muste.

21. ANTIOCHUS X.

EUSEBES

von 3856. biß 3864. reg. 9. Jahr.

Er

Er war Antiochi Cyziceni Sohn. Er gieng wider den Arabischen König ARETAM zu Felde, der schlug ihn todt, und nahm ein groß Stücke von Syrien ein.

22. ANTIOCHUS XI.

DIONYSIUS

von 3856. biß 3857.

23. PHILIPPUS

von 3857. biß 3863.

24. DEMETRIUS III.

von 3859. biß 3862.

Dieses waren Königs Antiochi Gryphi drey Söhne.

25. ANTIOCHUS XII.

ASIATICUS

von 3864. biß 3867. stirbt 3899.

Sein Vater war der obgedachte König Antiochus X. Eusebes gewesen.

Die vier Könige überwurffen sich wunderlich mit einander, und wolten alle gerne Könige über das gantze Land seyn.

Wie nun das Land gantz dadurch ruiniret ward, so beschlossen endlich die Syrer, den gantzen Seleucidischen Stamm zu verlassen, und einen auswärtigen König zu erwehlen. Dieser war nun der benachbarte Armenische König TIGRANES, welcher die unruhigen Brüder verjagte, und das Königreich Syrien gantzer 18. Jahr glücklich und friedlich regierte.

26.

27. TIGRANES

von 3867. biß 3885. stirbt 3898. reg. in Syrien 18. Jahr.

Er war, wie oben angeführet worden, König in Armenien, und hatte des Pontischen Königes Mithridatis Tochter. Als nun die Römer mit seinem Schwieger-Vater fertig waren, so muste Tigranes gleichfalls Haare lassen, und weil er gutwillig zum Creutze kroch, so nahmen ihm die Römer nur das Königreich Syrien; das Armenische Reich aber ward ihm Lebenslang gelassen.

Dieser Syrische Krieg ward zwar von dem Römischen Generale LUCULLO angefangen: Weil er aber denselben nicht ausführen konte, so ward der gantze Asiatische Krieg POMPEJO M. aufgetragen, welcher denn bald damit fertig ward.

Es war zwar noch ein Stifft von dem Seleucidischen Hause übrig, welcher ANTIOCHUS hieß, und vielleicht der vorhergehende ANTIOCHUS XII. gewesen ist; Derselbe bat die Römer, sie möchten ihm sein väterliches Königreich wieder einräumen; Doch Pompejus schlug ihm solches ab, und verwandelte Syrien in eine Provintz, nachdem es seit Alexandri M. Tode in die 257. Jahr ein Königreich gewesen war.

Das

Das IV. Theil
Von dem Egyptischen Reiche

XXIII.

Was hat zum Egyptischen König-reich gehöret?

Das Königreich Egypten an sich selber, wi
es noch heutiges Tages abgezeichnet ist; un
nebst diesem etwas weniges von dem benach
barten Königreiche Libyen.

XXIV.

Wie hat es in diesem Königreiche vo der Monarchie ausgesehen?

Egypten ist eines von den allerältesten Kö
nigreichen, und hat bald nach der Sündflut
seinen Anfang genommen. Gleichwie es abe
ein Excess seyn würde, wenn man alle obscu
Nahmen der alten Könige hersetzen wolte: A
so würde man sich im Gegentheil über eine
mercklichen Defect zu beklagen haben, wen
dieses Stücke der alten Historie gantz mi
Stillschweigen übergangen würde.

XXV.

Wie kan man die alten Egyptischen Könige am besten mercken?

Nichts ist merckwürdigers vorgegang

als wie kurtz vor der Babylonischen Gefängniß um das Jahr 3261. zur Zeit des Königes MANASSES, das Egyptische Königreich in eine ARISTOCRATIE verwandelt, und das Regiment zugleich ihrer zwölffen aufgetragen ward. Denn da fragt man

1. Nach dem Zustande vor der ARISTOCRATIE
2. Nach dem Zustande nach der ARISTOCRATIE

XXVI.

Was haben vor der eingeführten ARISTOCRATIE in Egypten vor alte Könige regieret?

Da ist alles mit den Nahmen, mit der Zeit und mit den Thaten der Könige sehr ungewiß, sonderlich weil alle Egyptische Könige mit einem General-Nahmen PHARAONES sind genennet worden: Mich deucht aber, mit nachfolgenden Anmerckungen soll sich ein iedweder behelffen können.

Der erste König wird von etlichen APIS; von andern OSIRIS; von andern SERAPIS genennet; welches sonder Zweifel einerley Nahmen sind. Wenn dieser König angefangen hat zu regieren, das ist ungewiß;

Daß

Daß er aber vor Abrahams Zeiten muß gel[ebet] haben, daß kan man daraus abnehme[n,] weil damahls schon ein Pharao in Egypten r[e]gieret hat, als Abraham seine erste Reise dah[in] thun muste, 1. B. Mos. XII, 15.

Die Gemahlin dieses Königes APIS h[at] ISIS geheissen, und beyde sind nach ihrem To[de] als Götter verehret worden: Sonderlich h[at] man den König APIM unter dem Bilde ein[es] geweihten lebendigen Ochsens verehret, we[l]ches die Kinder Israel in Egypten gesehe[n] und deßwegen das güldene Kalb gemachet h[a]ben.

Dieser APIS oder OSIRIS hat auch ein[en] gelehrten Minister gehabt, welcher MERC[U]RIUS HERMES TRISMEGISTUS genenn[et] worden, und zusammen sechs und dreyßig ta[u]send, fünffhundert und neun und zwantzig B[ü]cher geschrieben hat.

Zu Josephs Zeiten hat der Egyptisc[he] Pharao AMOSIS geheissen; und derjenig[e,] welcher bey dem Ausgange der Kinder Isra[el] aus Egypten im rothen Meer ersoffen ist, d[es]sen Nahme ist entweder ORUS oder ACH[O]RIS gewesen: Denn darinnen haben die H[i]storien-Schreiber noch nicht können ein[ig] werden.

Zu Davids Zeiten hat SEOSTRIS ein gewaltiger König in Egypten gelebet, welcher seinen Wagen von vier überwundenen Königen hat ziehen lassen. Eben dieser hat das rothe und das mittelländische Meer wollen lassen zusammengraben, ist aber davon abgehalten worden.

Wie Sardanapalus in Assyrien regieret hat, ist CHEOPS, oder CHEMUS genannt, König in Egypten gewesen; derselbige hat angefangen die grossen PYRAMIDEN und OBELISCOS in Egypten zu bauen. Eine darunter ist so groß gewesen, daß in die dreyhundert und sechzig tausend Menschen, gantzer zehen Jahr lang, darüber gebauet haben: Die folgenden Könige haben mit dem unnöthigen Bau fortgefahren, und man siehet noch heutiges Tages etliche davon stehen. Unterdessen wurden sie vor das siebende Wunderwerck der Welt gehalten, und die andern sechse waren 1. der grosse COLOSSUS in der Jusul Rhodis, 2. die Mauren zu BABYLON, 3. das MAUSOLEUM, 4. der DIANEN Tempel, 5. das Bild JOVIS OLYMPII, und 6. der Thurm PHARUS bey Egypten.

XXVII.
Was haben nach der eingeführten ARISTOCRATIE in Egypten vor Könige regieret?

Das Aristocratische Regiment wehrte nicht über 18. Jahr, so sehnten sich die Egyptier selber wieder nach einem Könige, und da sind nachfolgende auf einander succediret, biß Egypten von der Persianischen Monarchie ist verschlungen worden.

PSAMMITICHUS
von 3280. biß 3334. reg. 54. Jahr

Er war einer aus den zwölff Regenten, und brachte die andern alle unter den Fuß. Er wolte wissen, ob die Arcadier, Phrygier oder Perser die ältesten Völcker wären, und ließ deßwegen zwey Knaben im Walde aufziehen, und den Müttern, die sie säugen musten, die Zungen ausschneiden, damit er hören möchte, was sie vor eine Sprache reden würden: Weil sie nun bey ihrer Wiederkunfft wie ein Schaaf blöckten, welcher Thon fast eben so klinget, als wenn die Phrygier in ihrer Sprache Brodt fodern, so ward daraus geschlossen, daß die Phrygische Nation nothwendig müste die älteste seyn.

NE-

NECHO oder NECAOS

von 3334. biß 3351. reg. 17. Jahr.

Das ist eben derjenige König, der mit den Jüdischen Königen JOSIA, JOHAHAS und JOJAKIM zuthun hatte.

PSAMNUS

von 3351. biß 3357. reg. 6. Jahr.

Er ward in einem Kriege mit den benachbarten Æthiopiern erschlagen.

APRYES oder VAFRES

von 3357. biß 3382. reg. 25. Jahr.

Er ward erstlich von dem Assyrischen Könige NEBUCADNEZAR, und hernach von dem Libyschen Könige BATTUS aufs Haupt geschlagen: Dahero die Egyptier ihn in einem Aufstande strangulirten, und einen von seinen Bedienten auf den Thron setzten.

AMASIS

von 3382. biß 3426. reg. 44. Jahr.

Er ist ein guter Regent und Liebhaber der Gelehrten gewesen. Dessen Tochter verlangte der König in Persien CAMBYSES zur Gemahlin; weil er aber wuste, daß die Königinnen in Persien nur wie Concubinen gehalten wurden, so schickte er ihm eine gemeine Dame zu, die sich vor die Königliche Printzeßin ausgeben muste. Als aber Cambyses den Betrug erfuhr, so beschloß er alsbald solchen

Schimpff

Schimpff mit Krieg zu revengiren: Do
AMASIS starb, ehe der Streit angieng.

PSAMMENITUS
Kön. 3426. regiert 6. Monate.

Diesen griff der König in Persien CAMBYSES an, weil ihn sein Vater AMASIS mit de Gemahlin betrogen hatte, und bekam ihn mi dem gantzen Königlichen Hause gefangen Erstlich ließ der Tyranne alle Königliche Kin der vor seinen Augen hinrichten, worüber doc der Vater keine Thränen vergoß, sonder sagte: Domestica mala lachrymis esse majora das ist: Das Unglück seines Hauses wä re so groß, daß es nicht könte beweinet werden. Uber dieser Antwort wurde Psam menito zwar das Leben geschencket; als er abe aufs neue nach der Crone mochte gestrebet ha ben, so ward er genöthiget, dem bevorstehenden Todes-Urtheil durch einen gifftigen Trunck zu vor zu kommen.

XXVIII.

Wie hat es nach diesem zur Zeit der Persianischen Monarchie in Egypten zugestanden?

Nach Psammeniti Tode ist Egypten ein Provintz des Persianischen Reichs blieben Denn obgleich auch nach diesem Könige i

Egy

Egypten regieret haben, so sind es doch Vasallen der Perser gewesen; und als sich zur Zeit DARII OCHI ein solcher König in Egypten NECTANEBUS genannt, seiner Schuldigkeit entziehen wolte, so ward er von den Persern nach Griechenland verjaget.

XXIX.

Wie ist hernach Egypten an die Griechische Monarchie kommen?

Wie ALEXANDER M. die gantze Persische Monarchie einnahm, so war auch Egypten darunter begriffen: Und zwar so zog Alexander nach der andern Schlacht mit Dario selber nach Egypten, und brachte solches Land Anno 3618. unter seine Bothmäßigkeit.

Nachdem nun Alexander M. todt war, und sich die Generals-Personen in die Provintzen theilten, so bekam PTOLOMÆUS LAGUS Egypten, und seine Nachkommen wurden ihm zu Ehren alle mit dem Vornahmen PTOLOMÆI genennet. Sie stehen auf der 12. Genealogischen Tabelle beysammen.

XXX.

Was haben nach Alexanders Tode vor Könige in Egypten nach einander regieret?

1. PTOLOMÆUS I.

LAGUS oder SOTER

von 3627. biß 3665. reg. 39 Jahr, alt 84.

Er konte sich mit seinem Cron-Printzen PTOLOMÆO CERAUNO nicht vertragen, deßwegen stieß er ihn ins Exilium, und declarirte den jüngern Sohn zu seinem Nachfolger. Und eben dieser Ceraunus ist es, welcher, wie vorhero ist erzehlet worden, den Syrischen König Seleucum ermordet, und sich zum Könige in Macedonien aufgeworffen hat.

Der Zunahmen LAGUS ist ein Geschlechts-Nahmen; dahero auch seine Nachkommen LAGIDÆ sind genennet worden: den Beynahmen SOTER, das ist, ein Helffer oder Erretter, hat er dessentwegen bekommen, weil er Egypten in den damahligen Troublen glücklich erhalten, und biß ins 84ste Jahr seines Alters regieret hat.

Anno 3638. nahm er Jerusalem mit List ein, indem er sich stellete, als wenn er dem wahren GOtt opffern wolte, und führete viel 1000. Juden nach Egypten, welche nachmahls beständig in Egypten gewohnet haben.

2. PTOLOMÆUS II.

PHILADELPHUS

von 3665. biß 3703. reg. 38. Jahr.

Den

Den Zunahmen Philadelphus bekam er daher, weil er seine leibliche Schwester zur Gemahlin hatte, welches hernach bey den Egyptischen Königen zur Gewohnheit worden ist. Dieser König ist ein grosser Liebhaber der Gelehrten gewesen, und hat zu Alexandria eine BIBLIOTHEC angeleget, welche in die 700000. Volumina begriffen hat.

In solche Bibliothec ist auch die heilige Bibel gebracht worden, und zwar in Griechischer Sprache; Denn weil damahls in Egypten viel Jüden wohnten, die nunmehro der Griechischen Sprache gewohnet waren, so ließ sie dieser Ptolomæus in die Griechische Sprache vertiren.

Ob nun wohl anfangs die Jüden zu Jerusalem übel damit zufrieden waren, daß ihre Bibel in eine profane Sprache wäre übersetzet worden; so wurde nachgehends doch die Griechische Version so gemein, daß sie bey dem Anfange des Neuen Testaments nachgehends gebräuchlich war.

Es wird erzehlet, als wenn Ptolomæus Philadelphus aus iedwedem Stamme Israel 6. gelehrte Männer, und also zusammen 72. Rabbinen versammlet, dieselben in a parte Zellen gesperret, und also einen iedweden eine

Version hätte machen lassen, welche durch ein augenscheinliches Wunder alle 72. von Worte zu Worte mit einander übereingestimmet hätten; Welches man in der Historia Ecclesiastica genauer untersuchen mag. Unterdessen wird dieselbe Version biß auf diesen Tag VERSIO SEPTUAGINTAVIRALIS genennet.

3. PTOLOMÆUS III.

EVERGETES

von 3703. biß 3729. reg. 25. Jahr.

Seine Unterthanen gaben ihm den schönen Zunahmen, wegen seiner grossen Wohlthätigkeit; Zu seiner Zeit ist Sirach nach Egypten gereiset. Sein eigner Sohn hat ihm Gifft gegeben.

4. PTOLOMÆUS IV.

PHILOPATOR

von 3729 biß 3746. reg. 17. Jahr.

Er wurde per Antiphrasin so genennet, weil er seinen leiblichen Vater mit Gifft hingerichtet hatte.

Er führte mit dem Könige in Syrien Antiocho M. Krieg, und wolte bey seiner Zurückkunfft in das Allerheiligste gehen; Als aber die Hohenpriester solches nicht wolten geschehen lassen, ließ er im Grimm viel 1000. Jüden den Elephanten vorwerffen.

Nach

Nach der Zeit ward er immer grausamer, und brachte Mutter, Bruder und Schwestern um das Leben, biß er selber, ohne Zweiffel wieder durch Gifft, fortgeschaffet wurde.

5. PTOLOMÆUS V.

EPIPHANES

von 3746. biß 3770. reg. 24. Jahr.

Weil er noch minorennis war, so wolte sich der Syrische König ANTIOCHUS III. oder Magnus zum Vormunde aufwerffen; welches aber die Römer verhinderten.

6. PTOLOMÆUS VI.

PHILOMETOR

von 3770. biß 3804. reg. 35. Jahr.

Den Zunahmen bekam er daher, weil er seine Mutter zur Gemahlin nahm. Zu seiner Zeit stund der Syrische König ANTIOCHUS IV. oder Epiphanes aufs neue nach dem Königreich Egypten, ward aber von den Römern nochmahls im Zaume gehalten, darüber er seinen Zorn an den armen Jüden ausließ.

Er hatte seine Tochter Cleopatram an den Syrischen König Alexandrum I. vermählet: weil aber der Eydam dem Schwieger-Vater nach dem Lebē stund, so nahm er ihm die Tochter wieder, und gab sie seinem Feinde Demetrio, darüber kam es zum Kriege, dariñen beyde Könige ihr Leben einbüßten.

Alexander ward in der Flucht erschlagen, und Ptolomæus Philometor brach den Halß vom Pferde.

7. PTOLOMÆUS VII.

PHYSCON oder EVERGETES II.

von 3804. biß 3834. reg. 29. Jahr.

Den Zunahmen PHYSCON bekam er von dem dicken Wanste; EVERGETES aber hieß er per Antiphrasin, weil er vielmehr KAKERGETES hätte heissen sollen.

Er ist ein greulicher Tyranne gewesen. Denn er nahm seine Schwester Cleopatram zum Weibe, und zeugte einen Sohn mit ihr; als aber das Volck seiner Gemahlin günstiger war, als ihm, ließ er den Sohn in Stücken hauen, packte ihn in ein Kästgen, und schickte es der Gemahlin zum Præsente an ihrem Nahmens-Tage. Die Jüden aber ließ er nackend ausziehen, und den Elephanten vorwerffen, die er zu dem Ende vollgesäuffet hatte.

8. PTOLOMÆUS VIII.

LATHURUS

Kön. 3834. flieht 3851. wieder von 3860. biß 3870. reg. 36. Jahr.

Seine Mutter Cleopatra regierte zugleich mit ihm, und da er nicht alles nach ihrem Willen machte, stieß sie den Sohn vom Throne, daß

daher nach der Insul Cypern ins Exilium ge- hen muste. Die Mutter wolte unterdessen mit dem jüngsten Sohne Alexandro regieren: Als aber den Egyptiern das Regiment nicht anstund, holten sie heimlich den verjagten Ptolomæum wieder; welcher denn eben dahero den Zunahmen LATHORUS, das ist Clandestinus, oder der Verborgene bekommen hat.

9. PTOLOMÆUS IX.

ALEXANDER

von 3851. biß 3860. reg. 10. Jahr.

Das ist der Alexander, welcher fast zehen Jahr mit seiner Mutter regierte, als unterdessen sein Bruder PTOLOMÆUS LATHURUS in der Flucht war. Er wird von etlichen nicht mit unter die Könige gezehlet.

10. PTOLOMÆUS X.

AULETES

von 3870. biß 3899. reg. 29. Jahr.

Er bekam den Zunahmen von der Music, weil er auf der Flöte spielen konte. Sonst war er dem Fressen und Sauffen dergestalt ergeben, daß er auch BACCHUS II. zugenahmet ward. Um das Regiment bekümmerte er sich wenig, und ließ die Römer unverhindert die Insul CYPERN einnehmen, die so lange Zeit zu Egypten gehöret hatte. Er war

auch bey seinen eignen Leuten in schlechter Autorität; Denn als ein Römer eine Katze todt geschlagen hatte, und deßwegen sterben solte, weil es bey den Egyptiern vor ein heiliges Thier gehalten ward; so konte er den Römer nicht von der Lebens-Straffe wider die Pfaffen befreyen.

Endlich als er merckte, daß ihn die Egyptier gar vom Throne stossen wolten, so machte er sich in Zeiten mit seinem Gelde zu Rom Freunde, und ward auch bey erfolgter Rebellion durch die Autorität POMPEJI MAGNI wiederum auf den Thron gesetzet, da er denn bey seinen Egyptiern mit seinem Leben viel Verdruß, und mit seinem Tode eine allgemeine Freude verursachet hat.

11. PTOLOMÆUS XI.

DIONYSIUS

von 3899. biß 3903. reg. 4. Jahr.

Er hatte seine Schwester Cleopatram zum Weibe, welche sich sehr in die Regierung mischte, und dannenhero mit den Ständen des Reichs nicht in allzu gutem Vernehmen stund.

Zu seiner Zeit ward POMPEJUS M. von seinem Feinde JULIO CÆSARE in campis Pharsalicis Anno 3902. geschlagen, und weil er

dem

dem vorhergehenden Egyptischen König wiederum auf den Thron geholffen hatte, so nahm er seine Zuflucht nach Egypten. Weil ihm aber der sieghaffte Cæsar auf dem Fusse nachfolgte, und Ptolomæus besorgte, sein Land möchte das Theatrum des Krieges werden, so ließ er Pompejum zwar auf einem Schiffgen einholen, aber alsobald um das Leben bringen, und dem ankommenden Cæsari den Kopff seines Feindes præsentiren; welcher sich denn bey dem unvermutheten Anblick des Weinens nicht enthalten konte.

Doch der gute König hatte wenig Vortheil davon: Denn wie Cæsar nach Alexandriam kam, gerieth er mit der Königin Cleopatra in ziemliche Bekanntschafft: Weil nun dieselbe längst nach einer Gelegenheit geseuffzet hatte, die Grossen des Reichs ein wenig zu demüthigen, so bat sie vom Julio Cæsare, daß er im Nahmen des Raths zu Rom die bißherige Regierung ein wenig untersuchen möchte.

Wie nun solches so wohl dem Könige als den Räthen sehr übel anstund, so ward ein Tumult in der Stadt, daß Cæsar des Lebens nicht sicher war, und weil er fast gar keine Militz um sich hatte, so muste er sehen, wo der Zimmermann das Loch gelossen hatte. Seine

Flucht nun zu facilitiren, ließ er seine Zimmer in dem Alexandrinischen Pallaste anzünden, und als das Feuer weiter um sich griff, so ward auch die unvergleichliche Bibliothec Königs Ptolomæi Philadelphi, zu unersetzlichem Schaden der Gelehrten, mit verbrennt.

Indem nun jederman bemühet war, das Feuer zu löschen, retirirte sich Cæsar unvermerckt aus der Stadt nach der See zu, und weil er verfolget wurde, so sprang er in die See, warff seinen Mantel auf dem Meere von sich, daß die Egyptier unterdessen darnach schiffen möchten, und schwamm biß zu seiner Flotte: So bald er dieselbe erreichet hatte, wandte er sich gegen Egypten, und gieng auf den König loß. Dionysius wolte sich nicht nachläßig erfinden lassen, und gieng selber zu Schiffe; doch das Schiff schlug um, Dionysius ersoff im Meer, und Julius Cæsar zog triumphirende in Alexandriam ein.

Die Königin CLEOPATRA gieng dem Uberwinder alsobald entgegen, that ihm einen Fußfall; und weil die alte Liebe im Hertzen wieder mochte lebendig werden, so ward sie in ihrem Königreiche bestätiget, und Julius Cæsar wandte sich wieder nach Italien.

12. CLE-

12. CLEOPATRA

Kön. 3903. biß 3920. reg. 17. Jahr.

Diese Cleopatra suchte sich an einen Römischen Patritium zu vermählen, und erstlich zwar gedachte sie Julium Cæsarem selbst zu bethören; welcher sich aber mit der familiairen Conversation begnügen ließ. Hernach hatte sie mit CASSIO Heyraths-Tractaten vor, welcher sich aber vor der Vollziehung, nach verlohrner Schlacht selber um das Leben brachte. Endlich ließ sich ANTONIUS einnehmen, kam aber eben durch diese Heyrath um sein Leben.

Denn weil er ihrentwegen AUGUSTI Schwester Octaviam verstieß, und sich durch die wollüstige und verschwenderische Cleopatram gantz einschläffern ließ, so zerfiel er mit Augusto, und ward in der See-Schlacht bey dem Vorgebürge ACTIO Anno 3919. geschlagen. Er retirirte sich zwar in der Flucht nach Egypten, und ward von Augusto verfolget; und als ein Geschrey auskam, Cleopatra wäre todt, so erstach sich Antonius selber; wiewohl gleich darauf die Cleopatra zu ihm kam, da er denn noch in ihrem Schooß sterben konte.

Cleopatra tentirte hierauff Augustum, ob

sie ihn zur Liebe reitzen könte: als er aber zu großmüthig darzu war, und die Cleopatram zu Rom im Triumphe aufführen wolte, ließ sie sich eine Schlange zupartiren, setzte dieselbe an die Brust, und starb also Anno 3920. Damit ward Egypten eine Römische Provintz, nachdem es 293. Jahr von eignen Königen nach Alexandri M. Tode war regieret worden.

Das V. Buch.

Von der Römischen Monarchie.

Vorbereitung.

I.

Wie kan man die Römische Historie am besten begreiffen?

Ich weiß keinen bessern Rath, als daß man dieses weitläufftige Buch in Vier Stücke theilet, und von einem iedweden insonderheit handelt.

Das I. Vom Ursprunge der Römer biß zum Anfange der Monarchie.

Das II. Vom Anfange der Monarchie biß zur Theilung des Käyserthums.

Das

Das III. Vom Käyserthum im ORIENT.

Das IV. Vom Käyserthum im OCCIDENT.

Das I. Stücke.

Aus der Römischen Historie vor der Monarchie.

I.

Was begreifft dieses Stücke in sich?

Eine Zeit von 1295. Jahren. Denn weil man ohne gründliche Wissenschafft von dem Ursprunge und Aufnehmen der Stadt Rom die wenigsten Lateinischen Autores verstehen kan, so ist allerdings von nöthen, daß man diese Historie aus dem Grunde herführet.

II.

Wie läst sich dieses Stück am besten eintheilen?

Es ist nichts merckwürdigers darinnen passiret, als wie die Regierung der Könige abgeschaffet, und das Regiment der Bürgermeister ist eingeführet worden: Und solchergestalt kommen in diesem ersten Stücke zwey Capitel vor:

Das I. von den Römischen Königen, begreifft 816. Jahr.

Das II. von den Römischen Bürge[r]meistern begreifft 479. Jahr.

Das I. Capitel.

Von den Römischen Königen

I.

Was haben in den alten Zeiten vo[r] Könige in Italien regieret?

Wenn man biß in die äussersten Antiquit[ä]ten hinaus gehen will, so findet man zweyerle[y] Könige: Denn etliche haben vor Erbauung, etliche nach Erbauung der Stadt Rom ge[]lebet.

II.

Was haben vor Könige vor Erbau[]ung der Stadt Rom in Italien regieret?

Das meiste, was von ihnen erzehlet wird, siehet zwar einer Fabel ähnlicher als einer Hi[]storie: Doch sind es solche Mährlein, die ma[n] bey Lesung der Autorum, und sonderlich de[r] Poeten nicht entbehren kan. Wenn ma[n] nur die 18. und 19. Tabelle aus der Genealo[]gie vor Augen hat, so wird alles leichter zu be[]greiffen seyn.

I. JANUS
von 2625. biß 3641. reg. 16. Jahr.

Dieser wird vor den ersten König in Italien gehalten, und soll zur Zeit der Israelitischen Richter regieret haben. Nach seinem Tode ist er unter die Götter gerechnet, und mit zwey Gesichtern gemahlet worden; vielleicht seine Klugheit dadurch anzuzeigen, weil er nicht nur vergangene, sondern auch zukünfftige Dinge gewust hat. Diesem JANO ist zu Rom der Friedens-Tempel consecriret gewesen, welchen man zur Zeit des Krieges aufgemacht; zur Zeit des Friedens aber zugeschlossen hat.

2. SATURNUS
Kön. 2641. biß 2658. reg. 17. Jahr.

Es ist eben der Saturnus, dessen oben in der Griechischen Monarchie ist erwehnet worden. Denn nachdem er die Insul CRETA seinen Söhnen entweder mit Guten oder mit Zwange abgetreten hatte, so zog er in Italien, hielt sich bey dem Könige JANO auf, und regierte nach seinem Tode in Italien.

Seine drey Söhne waren JUPITER, NEPTUNUS und PLUTO, und weil sich dieselben dermassen in die Insul Creta theilten,

daß einer das oberste, der andre das mittelste, der dritte das unterste Theil bekam, so haben die Poeten daher Gelegenheit genommen, die Fabel zu schmieden, als wenn JUPITER im Himmel, NEPTUNUS auf dem Meer, und PLUTO in der Hölle zu gebieten hätte.

Sonst soll zu dieses Saturni Zeiten das AUREUM SECULUM auf Erden gewesen seyn, da die Erde ungepflüget alles hervorgebracht hat, was der Mensch von nöthen hat.

3. PICUS

Kön. 2658. biß 2694. reg. 37. Jahr.

Er wurde von der berühmten Hexe CIRCE in einen Vogel verwandelt, welcher Lat. PICUS heist: welche Fabel vermuthlich daher entsprossen, weil er diese Art von Vögeln zu seiner Wahrsager-Kunst gebrauchet hat.

4. FAUNUS

Kön. 2695. biß 2739. reg. 44. Jahr.

Er hielt sich in den Wäldern auf, daher die Fabel entstanden ist, als wenn er die Wald-Geister gezeuget hätte, welche Lat. FAUNI genennet und mit zwey Ziegenbeinen abgemahlet werden. Zu seiner Zeit sind eine Menge ARCADIER in Italien ankommen, derer Anführer EVANDER geheissen hat.

5. LATINUS

Kön. 2739. biß 2771. reg. 32. Jahr.

Die

Dieser König hatte eine Princeßin LAVINIA, von welcher das ORACULUM prophecey et hatte, daß sie an einen fremden Printzen solte vermählet werden, dem die Götter das Königreich Italien zugedacht hätten.

6. ÆNEAS I.

Kön. 2771. biß 2774. reg. 3. Jahr.

Das ist der ÆNEAS, welcher sein Vaterland TROJA den Griechen hat verrathen helffen, und hernach mit seinem alten Vater ANCHISE, und seinem Sohne ASCANIO nach Italien zu gezogen ist.

Die Poeten erzehlen zwar, er wäre erstlich nach Carthago auf die Africanische Küsten kommen, und hätte die Königin DIDO erstlich geliebet, hernach aber verlassen, worüber sich die DIDO mit allem Reichthum auf einem Scheiterhauffen verbrannt hätte. Weil aber Carthago erst nach der Stadt Rom ist erbauet worden, so siehet man wohl, daß es eine Poetische Amplification ist.

Dieser ÆNEAS nun vermählte sich mit der Princeßin und Erbin von Italien LAVINIA, nachdem er vorhero seinen Mitbuhler TURNUM erschlagen hatte.

7. ASCANIUS

Kön. 2774. biß 2812. reg. 38. Jahr.

Er

Er war Æneæ ältester Sohn, den er noch in Troja gezeuget, und mit sich heraus geführet hat; wird sonst auch JULIUS genennet.

8. SYLVIUS

Kön. 2812. biß 2841. reg. 29 Jahr.

Er war Æneæ jüngster Sohn von der LAVINIA gebohren, und ihm zu Ehren sind alle nachfolgende Könige mit dem Zunahmen SYLVII genennet worden.

9. ÆNEAS II.

Kön. 2841. biß 2872. reg. 31. Jahr.

Zu seiner Zeit hat gleich unter den Israeliten der Prophet SAMUEL regieret.

10. LATINUS II.

Kön. 2872. biß 2923. reg. 51. Jahr.

Damahls hat SAUL und DAVID über das Volck GOttes geherrschet.

11. ALBA

Kön. 2923. biß 2962. reg. 39. Jahr.

Eben damahls hat SALOMON im Gelobten Lande gelebet.

12. CAPETUS

Kön. 2962. biß 2988. reg. 26. Jahr.

13. CAPIIS

Kön. 2988. biß 3016. regiert 28. Jahr.

14. CALPETUS

von 3016. biß 3029. regiert 13. Jahr.

15. Ti

15. TIBERINUS

Kön. 3029. biß 3037. reg. 8. Jahr.

Er ist in einem Flusse ersoffen, den man vor dessen ALBULA, nach diesem aber TIBERIS genennet hat.

16. AGRIPPA

Kön. 3037. biß 3078. reg. 41. Jahr.

Eben dazumahl hat in der Assyrischen Monarchie der König SARDANAPALUS gelebet.

17. ALLADIUS

von 3078. biß 3096. reg. 19. Jahr.

Er ward wegen Verachtung der Götter von dem Erdboden verschlungen, oder wie andere erzehlen, vom Donner in den Erdboden hinein geschlagen.

18. AVENTINUS

Kön. 3096. biß 3132. reg. 37. Jahr.

19. PROCAS

Kön. 3132. biß 3155. reg. 23. Jahr.

20. NUMITOR

Kön. 3155. verjagt 3155. restituirt 3196. stirbt 3198.

Er hatte nur eine Princeßin, die hieß RHEA SYLVIA: Doch sein jüngster Bruder AMULIUS stieß ihn vom Throne, und die Princeßin RHEA muste eine VIRGO VESTALIS werden, das war eine Gattung von Nonnen, welche der Göttin VESTÆ gehei=

geheiliget waren, und ihre Jungferschafft ewig behalten musten. Endlich nach 42. Jahren kam dieser NUMITOR wieder auf den Thron.

21. AMULIUS

Kön. 3155. erschlagen 3196. reg. 42. Jahr.

Dieser hatte seinen Bruder Numitorem verdrungen, und die Tochter Rheam zu ewiger Jungferschafft destiniret; als sie aber in ihrem Nonnen-Stande bey einem Brunnen Wasser zum Opffer holte, ward sie von einem Soldaten geschwängert, und brachte zwey Printzen auf einmahl zur Welt. Nun ließ zwar AMULIUS die Princeßin Rheam deßwegen alsobald lebendig begraben, oder, wie andere wollen, in ewiges Gefängniß setzen: und die beyden Kinder in die Tyber werffen: Doch das Wasser hatte sie unversehrt an das Land getrieben, und da waren sie von einer LUPA, das kan eine Wölffin, und auch eine unzüchtige Weibes-Person heissen, geträncket, und hernach von einem Hirten, FAUSTULUS genannt, erzogen worden.

Als nun die beyden Brüder, davon einer ROMULUS, der andere REMUS war genennet worden, heranwuchsen, giengen sie der Strassenräuberey nach, und wurden deßwegen auf Amulii Befehl verfolget; weil sie aber schon

Nach-

Nachricht von ihrem Geschlechte hatten, so gieng Romulus mit etlichen Hirten in die Königliche Residentz ALBAM, schlug den König Amulium todt, und setzte seinen Großvater den verjagten NUMITOREM, wieder auf den Thron, welcher diesen seinen beyden Enckeln die Freyheit verstattete, daß sie eine neue Stadt bauen möchten, welches eben die Welt-berühmte Stadt Rom worden ist.

III.

Was haben nach Erbauung der Stadt Rom vor Könige in Italien regieret?

1. ROMULUS

Geb. 3172. bauet Rom 3198. stirbt 3235. reg. 37. Jahr.

Seine wunderliche Ankunfft ist in der vorhergehenden Frage, unter des Königes Numitoris Lebenslauffe, berühret worden: Damit er sich nun eine Autorität zuwege bringen möchte, so gab er vor, als wenn seine Mutter, die obgedachte Rhea Sylvia, von dem Kriegs-Gotte MARTE wäre geschwängert worden.

Nachdem ihm der Groß-Vater Numitor verstattet hatte, eine neue Stadt zu bauen, so gefiel ihm diejenige Gegend am besten, wo er war in die Tyber geworffen worden. Weil aber

aber niemand wuste, ob Romulus oder Remus der Erstgebohrne wäre, so kunten sie sich um die Ehre nicht vertragen, wer den Grund zu der neuen Stadt legen solte: Endlich als durch die Wahrsager-Kunst, aus dem Fluge der Vögel, Romulus vor den ältesten erkläret wurde, so fienger An. 3198. an die Stadt zu bauen, die nach seinem Nahmen ROM genennet ward.

Das geschach gleich 750. Jahr vor Christi Geburt, und diese Zahl ist dessentwegen höchst merckwürdig, weil die Römer ihre Jahre darnach gerechnet, und insgemein A. U. C. das ist, ab urbe condita, gezehlet haben.

Weil die Stadt-Mauern anfangs so niedrig waren, daß man darüber springen konte, so mochte sich der Bruder REMUS darüber moquiret haben: welches Romulus dergestalt übel aufnahm, daß er Remum deßwegen todtschlagen ließ, damit er das Regiment in der neuen Stadt alleine behaupten möchte.

Indem es nun an Einwohnern in dieser neuen Stadt fehlte, so richtete ROMULUS ein ASYLUM darbey auf, daß ein jedweder Ubelthäter daselbst eine sichere Zuflucht haben solte,

te: Da denn der Ort in kurtzer Zeit ziemlich peupliret ward.

Die gröste Noth bestund darinnen, wo so viel Manns-Personen Weiber hernehmen solten: Doch Romulus stellte Ritter-Spiele an, und lud die benachbarten SABINOS darzu: Als nun das Sabinische Frauenzimmer vorwitzig war, und die Lustbarkeiten mit ansehen wolten, fieng Romulus mehr als 700. Jungfern, und theilte dieselben unter die Römer aus. Ob nun wohl ein blutiger Krieg daraus entstund, und die Sabiner ihre Töchter mit Macht wolten wieder haben; so hatten doch die jungen Weiber selber keine Lust zur Ehescheidung, lieffen dannenhero zwischen beyde Armeen, und brachten einen solchen Vergleich zuwege, daß die Römer und Sabiner sich vereinigten, ins künfftige gleichsam ein Volck mit einander zu seyn. Das geschach Anno 3205.

Endlich als ROMULUS etwas zu scharff regieren wolte, wurden ihm die Raths-Herren gehäßig, und als sich auf einer Musterung, wegen eines entstandenen Ungewitters, die Soldaten alle verlouffen hatten, daß Romulus alleine bey ihnen war, so massacrirten sie ihn in der Stille, und gaben vor, die Götter

hät-

hätten ihn vor ihren Augen in den Himmel ver-
setzet, bestellten auch einen Zeugen, welcher er-
zehlen muste, als wenn ihm Romulus in göttli-
cher Gestalt erschienen wäre, und die Nachricht
gegeben hätte, daß er im Himmel den Nahmen
QUIRINUS bekommen hätte: Dahero die
Römer nach der Zeit gar offt QUIRITES sind
genennet worden.

2. NUMA POMPILIUS

Kön. 3236. biß 3279. reg. 43. Jahr.

Dieser König hat den Römischen Götzen-Dienst in Ordnung gebracht, Tempel gebaut, Priester bestellet, allerhand Feste angeleget, und das Jahr in 12. Monate eingetheilet.

Die Specialia von dem Römischen Götzen-Dienste, davon man wegen der Lateinischen Autorum allerdings etwas wissen muß, gehören in die HISTORIAM ECCLESIASTICAM, da man nebst der Historie des wahren Gottesdienstes, auch de IDOLOLATRIA GENTILIUM Ursache und Gelegenheit zu reden hat.

3. TULLUS HOSTILIUS

Kön. 3279. biß 3311. reg. 32. Jahr.

Er hatte mit den ALBANIS einen Krieg, welcher endlich so beygeleget ward, daß auf Seiten der Römer 3. HORATII, und auf Sei-

ten der Albaner 3. CURATII, beyderseits Brüder, mit einander um den Sieg kämpffen solten. Indem nun die HORATII in diesem Duell den Platz behielten, so ward der Sieg auch den Römern zuerkannt.

4. ANCUS MARTIUS
Kön. 3311. biß 3335. reg. 24. Jahr.

Er hatte zwar zwey Printzen, die aber nach seinem Tode übergangen wurden, zu weisen daß das Volck die Königliche Gewalt nicht wolle erblich machen.

5. TARQUINIUS PRISCUS
Kön. 3335. biß 3373. reg. 38. Jahr.

Er war von Geburt ein Grieche, und seine Gemahlin TANAQUIL trieb ihn an, daß er nach der Crone streben muste: Denn als er einsmahls mit seiner Gemahlin spatziren fuhr, kam ein Adler geflogen, nahm ihm den Hut vom Kopffe, und setzte ihm denselben wieder auf: Woraus die Tanaquil urtheilete, daß ihr Gemahl zur Crone destiniret wäre.

Weil sonst die TANAQUIL das Regiment über ihren Gemahl mag behauptet haben, so pfleget man noch heutiges Tages eine böse Frau eine TANAQUIL zu nennen.

Sonst hat dieser Tarquinus Priscus eine gute Policey-Ordnung zu Rom eingeführet, was

die Raths Herren vor Kleider, vor Stühle, vor Fasces und andere Insignia gebrauchen sol ten. Um diese Zeit hat ohngefehr der grosse Kö nig NEBUCADNEZAR zu Babylon regieret.

Der Cron-Printz dieses Königs, LUCIU TARQUINIUS starb vor dem Vater, ließ aber e nen Sohn, welcher LUCIUS TARQUINIU SUPERBUS hieß.

Es hatte aber der König auch eine Tochte Nahmens TARQUINIA MAJOR, die hatte ein Gemahl, welcher SERVIUS TULLIUS hie und mit demselben hatte sie eine Tochter gezeu get, welche TULLIA MAJOR genennet ward.

Als nun noch bey Lebzeiten des alten Kön ges wegen der Succession disputiret ward, machte die Königin Tanaquil den Streit au und disponirte die Sache so, daß ihr Eyda SERVIUS TULLIUS vor allen Dingen suc diren solte.

Nach dessen Tode solte der Enckel LUCIU TARQUINIUS SUPERBUS darzu komm zu dessen Versicherung ihm alsobald die To ter dieses Servii, die obgedachte TULLIA MAJ ehelich beygeleget ward.

Dieses zu verstehen ist fast unmögli Wenn man aber die 19. Genealogische Tab

darneben legt, so kans ein Kind von 7. Jahren begreiffen.

6. SERVIUS TULLIUS

Kön. 3373. biß 3417. regiert 44. Jahr.

Die vorige Königin Tanaquil sahe einst um das Haupt dieses Servii eine Flamme schimmern, und muthmaßte daraus, daß er sonder Zweiffel zu Cron und Scepter gebohren wäre: Deßwegen vermählte sie ihre Tochter Tarquiniam mit ihm, und halff ihm auch würcklich zur Succession.

Dieser König hat das Römische Volck in unterschiedene Classen, Curien, Centurien und Zünffte eingetheilet, damit es bey Zusammenkünfften desto ordentlicher zugehen möchte, daraus man leichtlich verstehen kan, was zu Rom COMITIA CURIATA, TRIBUTA und CENTURIATA gewesen sind.

Sein Eydam Tarquinius solte sein Successor seyn; Er konte aber den Tod seines Schwieger-Vaters nicht erwarten, sondern stieß ihn bey Gelegenheit mit guter Manier die Treppe zum Rathhause herunter, und als er den Halß nicht gantz gebrochen halte, so ließ er ihm auf der Strasse vollends den Rest geben: Worüber seine Gemahlin Tullia so froh war, daß sie auch mit ihrem Wagen über den todten Cörper

per ihres ermordeten Vaters wegfuhr, damit sie ihrem Gemahl fein bald zur Crone gratuliren konte.

7. LUCIUS TARQUINIUS SUPERBUS

Rön. 3417. biß 3441. reg. 25. Jahr.

Dieser König war zur Tyranney geneigt, und fragte wenig nach dem Rathe zu Rom, war auch deßwegen meistens mit der Armee zu Felde: Wie nun der Rath längst nach einer Occasion gezielet hatte, da sie das Joch der Tyranney abschütteln könten; so gab der Königliche Printz SEXTUS TARQUINIUS Gelegenheit darzu.

Denn als die Stadt ARDEA belagert wurde, entstund im Lager bey einer Collation ein Streit, welcher von den anwesenden Römischen Herren die tugendhaffteste Gemahlin hätte? Nach langen disputiren that Tarquinius Collatinus, ein Römischer Patritius vom Königlichen Geblüte, den Vorschlag, sie wolten unversehens in die Stadt Rom reiten, und sehen, welche sie von den Weibern in der tugendhafftesten Positur antreffen würden.

Bey ihrer Ankunfft funden sie eine beym Spiele, die andere beym Schmausen; aber Collatini Gemahlin LUCRETIA traffen sie bey

bey ihrem Spinnerocken an; deßwegen ihr denn vor allen Römischen Damen der Vorzug zuerkennet wurde.

Als nun Collatinus hierauf den Königlichen Printz Tarquinium zur Tafel behielt, ward er gegen die Lucretiam in unkeuscher Liebe entbrannt, und weil er keine Gegen-Liebe verspürte, beschloß er dieselbige zu nothzüchtigen; welches er auch in etlichen Tagen in Abwesenheit Collatini werckstellig machte.

Die keusche LUCRETIA muste es zwar geschehen lassen, weil Tarquinius schwur, er wolte sie nicht allein ermorden, sondern auch einen ermordeten Knecht zu ihr ins Bette legen, damit das Geschrey auskommen möchte, als wenn sie im Ehebruche mit einem Knechte wäre erstochen worden; Allein sie beklagte sich alsobald über diesen Schimpff, und weil sich anfangs niemand getraute, ihre Ehre wider den Königlichen Printz zu defendiren, so stach sie ein Messer in ihre Brust, und fiel todt zur Erde nieder. Dieses brachte das Römische Volck dergestalt in den Harnisch, daß sie deßwegen die gesammte Tarquinische Familie vom Throne stiessen, und zugleich den Vorsatz fasten, die Königliche Regierung bey dieser Gelegenheit abzuschaffen.

Der Urheber dieses Auffstandes war JUNIUS BRUTUS. Dessen Vater Marcus genannt, ward auf Tarquinii Befehl ermordet und der Sohn stellte sich närrisch, damit er dem Vater nicht möchte in jene Welt nachgeschicket werden: deßwegen ward er auch BRUTUS genannt, und in Königs Tarquinii Hause als ein Pickelhering erzogen: Wie weit er dem Könige verwandt gewesen, kan man auf der 19. Genealogischen Tabelle sehen.

Einsten schickte Tarquinius seine Printzen, nebst diesem Bruto, nach Delphos, daß sie das Oraculum wegen der Succession consuliren solten: Die Printzen brachten kostbare Geschencke in den Tempel Brutus aber brachte nur einen unansehnlichen Stab, welcher aber mit purem Golde ausgefüllet war.

Das Oraculum gab zur Antwort, derjenige würde zu Rom dem Könige Tarquinio succediren, welcher zum ersten seine Mutter umfassen würde. Die Printzen verstunden es von der Königlichen Frau Mutter zu Rom: Brutus aber legte es von der Erde aus, die unser aller Mutter ist: stolperte derowegen auf der Rückreise mit Fleiß aus dem Schiffe heraus und fiel auf den Erdboden.

Damahls nun ward Brutus als ein Narr ausgelachet; Als er aber seine Zeit ersahe, so war er klug genug, und brachte es nach der Schand-That mit Lucretia dahin, daß Tarquinius verjaget, und Brutus nebst dem geschimpfften Collatino zum Bürgermeister zu Rom erwehlet ward.

Bald darauf kam man in Erfahrung, daß des neuen Bürgermeisters BRUTI zwey Söhne, TITUS und TIBERIUS mit dem verjagten Tarquinio einige Correspondentz pflegten: Worüber sich BRUTUS dergestalt erzürnte, daß er nicht nur seinen beyden Söhnen auf öffentlichem Marckte die Köpffe abschlagen ließ; sondern er removirte auch seinen Collegen COLLATINUM vom Bürgermeister-Amte; theils weil er vor die beyden Söhne gebeten hatte; theils weil er mit dem Vornahmen eben als wie der verjagte König hieß.

Durch diese That hat sich LUCRETIA einen ewigen Ruhm zuwege gebracht, daß man noch heutiges Tages ehrliche Weiber keusche Lucretias zu nennen pfleget; wiewohl man diese Lucretiam gar offte mit ihrem Dolche in der Brust abgemahlet siehet, mit der Uberschrifft:

Habe Danck Lucretia deiner Ehr,
Jetzund ersticht sich keine mehr.

Das II. Capitel.
Von den Römischen Bürgermeistern.

I.
Was ist in diesem PERIODO zu mercken?

Was massen die Bürgermeister zu Rom entstanden sind, das ist zum Beschlusse des vorhergehenden Capitels erzehlet worden. Solche Regierung nun hat biß auf den Anfang der Römischen Monarchie gantzer 479. Jahr gewähret. Nun ist es unmöglich alle Bürgermeister nach einander zu mercken; das Gedächtniß kan auch so viel Kriege, als fast in 500. Jahren sind geführet worden, nimmermehr nach der Ordnung fassen: Und also muß man der Memorie durch einige Hülffe zu statten kommen. Weil nun in dieser gantzen Zeit nichts merckwürdigers vorgegangen ist, als der Punische Krieg, da sich ROM und CARTHAGO um die Herrschafft über die Welt mit einander gezancket haben, so theilet man billich die Arbeit, und mercket:

I. Was vor dem Punischen Kriege passiret ist, begreifft 245. Jahr.

II. Was in dem Punischen Kriege vorgegangen ist, begreifft 118. Jahr.

III. Was nach dem Punischen Kriege geschehen ist, begreifft 115. Jahr.

Vor dem Punischen Kriege.

II.

Was ist vor dem Punischen Kriege bey den Römern vorgegangen?

In dieser gantzen Zeit haben die Römer wenig oder nichts mit den Ausländern zu thun gehabt, sondern sie sind nur geschäfftig gewesen, wie sie gantz Italien unter sich bringen möchten, welches auch innerhalb solcher Zeit geschehen ist, wiewohl sie alles durch die blutigsten Kriege haben erhalten müssen.

III.

Mit was vor Völckern haben die Römer in Italien Krieg geführet?

Das ist wohl unnöthig, daß man alle Kr
ge mit ihren Umständen beschreiben wolte, w
man sonst den Livium würde Deutsch verti
müssen: Aber das kan nicht schaden, daß m
bey einem jedweden Kriege dasjenige merc
was am remarquabelsten scheinet.

Die vornehmsten Kriege aber sind 1.
den HETRUSCIS, 2. mit den VEJENTIB
3. mit den GALLIS, 4. mit den LATINIS,
mit dem SAMNITIBUS, 6. mit den TARE
TINIS geführet worden: Wo aber diese V
cker gewohnet haben, das muß man nich
der Historie, sondern in der Geograp
suchen.

IV.
Was ist im Kriege mit den HETR SCIS zu mercken?

Der von Rom verjagte König TARQ
NIUS hatte sich nach HETRURIEN zum Kö
ge PORSENNA retiriret: der nahm
seiner an, und belagerte deßwegen die St
Rom. Doch MUTIUS SCÆVOLA,
kühner Römer, gieng in das Hetrurische
ger, und wolte Porsennam ermorden: Ind
er aber durch Irrthum nur den Secretari
getroffen hatte, und deßwegen zum Feuer v

da

dammet ward, hielt er die Hand mit unerschrockenem Muthe in die Flamme, und ließ sie braten; schwur auch darzu, daß noch andre dreyhundert seines gleichen dem König den Tod geschworen hätten, die alle parat wären, eben dergleichen Marter vor das Vaterland auszustehen. Als nun PORSENNA sahe, daß er seines Lebens nicht sicher war, hub er die Belagerung auf, und ließ die Parthey des verjagten TARQUINII fahren, welcher hernach zu den LATINIS zog, und sein Leben im Elend beschliessen muste. Die Belagerung geschach Anno 3444.

V.
Was ist im Kriege mit den VEJENTIBUS zu mercken?

In diesem Kriege wolte sich das Geschlechte der FABIORUM sonderlich sehen lassen, dahero dreyhundert und sechse dieses Geschlechtes auf einmahl zu Felde giengen: Doch sie wurden von den Feinden umringet, und alle zusammen nieder gemacht, Anno 3474.

Endlich nachdem dieser Krieg viel lange Jahre gewähret hatte, that der tapffere CAMILLUS einen Schwur, nicht eher aus dem Felde zu gehen, biß die Haupt-Stadt der Feinde erobert wäre. Wiewohl CAMILLUS schlechten

Danck damit bey dem Römischen Volck ver- diente: Denn als er den Soldaten die erober- te Stadt VEJOS Preiß gegeben hatte, ward e darum zur Rechenschafft gezogen, und ins E- lend gewiesen: Da er denn bey seinem Abzug den Wunsch that: Daß es in seiner Abwesen- heit, wofern er unschuldig wäre, dem Vater- lande so ergehen möchte, daß sie nach seiner Wiederkunfft möchten ein Verlangen tragen Das geschahe Anno 3562.

VI.

Was ist im Kriege mit den GALLI zu mercken?

Diese Gallier kamen mehr als hundert tau- send Mann starck aus Franckreich. Ihr An- führer hieß BRENNUS, ein gebohrner Britan- nier, und nachdem sie die Römische Armee i Hetrurien geschlagen hatten, giengen sie gera- den Weges auf Rom loß.

In solcher Angst retirirte sich die junge Mannschafft auf das Capitolium; die Alte aber zogen ihre Ehren-Kleider an, satzten sich i ihren Häusern auf die grossen Stühle, und er- warteten in solcher Dignität ihres Todes.

Die Gallier dachten anfangs, es wären Hauß-Götzen, und hätten sie lieber angebetet.

Al

Als sie aber einen bey dem Barte zausten, und sich derselbe zur Gegenwehr satzte, wurden sie verrathen, und allesamt niedergemacht.

Hierauf belagerten die Gallier das Capitolium ein gantzes halbes Jahr; hätten es auch einmahl in der Nacht erstiegen, wenn nicht eine Ganß ein Geschrey verursachet, und den Commendanten M. MANLIUM aufgewecket hätte.

Wie nun kein Succurs zu hoffen war, so fieng man auf dem Capitolio an, mit den Galliern zu capituliren. Doch Brennus wolte mit der accordirten Quantität Goldes nicht zufrieden seyn, sondern er legte seinen Degen auf die Wage, und prætendirte noch so viel drüber, als das Gewehr am Gewichte austrug.

Indem aber die Römer und Gallier darüber disputirten, so kam wider alles Vermuthen der tapffere Römer CAMILLUS mit dem Succurs, und schlug die Gallier nicht nur zu Rom, sondern gar aus Italien hinaus. Wiewohl andere versichern, daß die Gallier das Land gutwillig geräumet hätten. Der Abzug geschah Anno 3564. und Camillus ward deßwegen der andere ROMULUS genennet.

Der gute MANLIUS hatte zwar damahls grossen Ruhm davon, daß er das Capitolium gantzer sechs Monate defendiret hatte: Als er aber in den Verdacht gezogen wurde, als wenn er mit Königlichen Gedancken schwanger gienge; so ward er einige Zeit hernach von eben diesem Capitolio herunter gestürtzet.

VII.
Was ist im Kriege mit den LATINIS zu mercken?

Das merckwürdigste ist dieses: Es hatte der General MANLIUS TORQUATUS verboten, daß niemand ohne sein Vorwissen den Feind angreiffen solte. Als nun auf feindlicher Seite ein grosser starcker Mann wie ein Riese hervortrat, und einen Römer zum Duell heraus foderte, gieng des Generals Sohn auf ihn loß, und legte den Großsprecher zu Boden. Diese tapffere That lobte zwar der Vater; Weil es aber wider seinen Befehl geschehen war, so ließ er seinem eignen Sohne deßwegen den Kopff abschlagen. Solches schach Anno 3614.

VIII.

VIII.
Was ist im Kriege mit den SAMNITIBUS zu mercken?

Als die Römer in diesem Kriege anfangs zu kurtz kamen, wurden sie so desperat, daß sich auch der eine Bürgermeister, DECIUS genannt, von freyen Stücken den Göttern aufopfferte, damit er seinem Volcke den Sieg dadurch erwerben möchte.

Zu dem Ende ließ er sich die Priester darzu consecriren, stieg zu Pferde, rannte mitten unter die Feinde, und hieb und stach so lange um sich herum, biß er todt zur Erden fiel, worauf die Römer mehr als 25. tausend von ihren Feinden erschlugen. Das geschahe Anno 3655.

IX.
Was ist in dem Kriege mit den TARENTINIS zu mercken?

Dieser Krieg war um so viel desto gefährlicher, weil die Tarentiner den König PYRRHUM aus EPIRO zum Gehülffen hatten welcher viel Elephanten bey sich führte, dergleichen die Römer damahls noch nicht gesehen hatten. Wiewohl es war nur um die erste Schlacht zu thun, da die Bestien den Römern freylich grossen Schaden zufügten;

In

In den nachfolgenden Scharmützeln wusten die Römer die Elephanten dergestalt zu irritiren, daß sie auf ihre eigene Leute loß giengen und also den Tarentinern mehr Schaden, al Nutzen brachten.

Dieser PYRRHUS, dessen in der Macedonischen Historie oben ist gedacht worden, wa zwar anfangs den Römern überlegen: Als e aber sahe, daß die Römischen Armeen uner schöpflich waren, und daß aus dem vergosse nen Blute gleichsam neue Römer hervor wuch sen, so wünschte er mit Ehren aus diesem Krie ge zu kommen.

Deßwegen schickte Pyrrhus einen Gesand ten, CYNEAS genannt, nach Rom: Doch der selbige brachte nicht allein schlechte Friedens Hoffnung zurücke; sondern er fällte auch von Rom dieses Urtheil: daß die Stadt an sich sel ber wie ein Tempel wäre, und daß ein iedweder Raths-Herr einen König præsentirte.

Damit nahm PYRRHUS seinen Rückweg nach Griechenland, und ließ die Tarentiner im Stiche, welche bald darauf mit allen ihren Alliirten die Ober-Herrschafft der Römer erkennen musten. Dieser Krieg hatte Anno 3670. seinen Anfang.

X. Was

X.

Was ist sonst in der Stadt Rom vor dem Punischen Kriege veränderliches vorgangen?

Es haben sich etliche Haupt-Mutationes ereignet, ohne deren Wissenschafft man die übrige Römische Historie nicht wohl verstehen kan. Und also mercket man

1. Wie der erste DICTATOR ist gemacht worden.
2. Wie die TRIBUNI PLEBIS aufkommen sind.
3. Wie die DECEMVIRI sind erwehlet worden.
4. Wie die PLEBEJI die Ehren-Aemter an sich gezogen haben.

XI.

Was hat es mit der DICTATUR vor eine Bewandtniß?

Als die Könige waren abgeschaffet worden, so bestund die höchste Gewalt bey dem Rathe, aus welchem alle Jahr zwey neue Bürgermeister erwehlet wurden: Dahero man an statt der Jahrzahl insgemein nur die Nahmen der beyden Bürgermeister zu gebrauchen pflegte.

Als

Als aber Anno 3453. solte deliberiret werden, wie man den Krieg wider die verjagte Tarquinische Familie fortsetzen solte, welche sich nunmehro hinter die Latinos gestecket hatte; so entstunden im Rathe selber zwey Factiones, daß man bey so gestalten Sachen zu keinem richtigen Schlusse kommen konte.

In solchem Zustande ward TITUS LARTIUS FLAVUS zum ersten DICTATOR erwehlet, und ihm Macht gegeben, daß er alles nach seinem Willen und Gutdüncken anordnen solte, und daß die andern Befehlshaber schlechterdings seinem Commando pariren musten.

Diese DICTATURA war nun zwar nicht anders als eine Königliche Gewalt: Doch vor eins währte die Herrlichkeit nur ein halbes Jahr; und hiernechst, wenn der gewesene DICTATOR konte beschuldiget werden, daß er seine Gewalt gemißbrauchet hätte, so ward er dessentwegen zur Rechenschafft gefordert.

Offtmahls wenn im Rathe alles friedlich zugieng, so ward in langen Jahren kein Dictator erwehlet; nach dem Punischen Kriege aber kam es dahin, daß in den letzten bürgerlich

lichen Kriegen etliche PERPETUI DICTATORES seyn wolten, davon unten gehörige Nachricht folgen wird.

XI.

Wie sind die TRIBUNI PLEBIS aufkommen?

Kurtz nach dem ersten Dictatore um das Jahr 3458. Denn als im Kriege mit den verjagten Tarquiniis die Römischen Bürger in grosse Schulden gerathen waren, und der Rath mit Macht auf die Bezahlung drang, so suchte das Volck zwar Hülffe bey dem Rathe, ward aber abgewiesen; darüber retirirte sich die Bürgerschafft auf das Capitolium, und wolte den Rath mit den Waffen zur Raison bringen.

Nun schickte zwar der Rath den beredten MENENIUM AGRIPPAM an sie ab, welcher das Volck mit einer sinnreichen Fabel ziemlich besänfftigte. Denn er sagte, die Glieder des menschlichen Leibes wären einmahl wider den Magen auffsätzig worden, weil er selber nichts verdiente, und gleichwohl alles in sich schluckte, was die andern Gliedmassen mit grosser Mühe erwerben musten. So bald sie aber dem Magen die Nahrung entzogen hätten, so wären nicht allein alle Glie-

Glieder nach und nach krafftlose worden, son-
dern, wenn sie ihren Vorsatz nicht geändert
hätten, so würde der gantze Leib in kurtzer Zeit
haben crepiren müssen.

Dieses würckte zwar so viel, daß sich das
Volck vor dieses mahl wieder zum Tribute ver-
stund: Damit sie aber ins künfftige ihre Noth
durfft bey dem Rathe besser vorstellen könten,
so zwungen sie den Rath, daß er ihnen gewisse
TRIBUNOS PLEBIS setzen muste, die, als
Vorsteher des Volcks, das Interesse der gesam-
ten Bürgerschafft beobachten solten.

Was nun diese TRIBUNITIA POTE-
STAS in den nachfolgenden Zeiten dem Ra-
the zu Rom vor Händel verursachet hat, das
wird besser unten vorkommen. Der erste TRI-
BUNUS PLEBIS ward Anno 3458. consti-
tuiret.

XIII.

Wie ist es mit dem DECEMVIRAT zugangen?

So bald die TRIBUNI PLEBIS ein wenig bey
Kräfften kamen, so waren sie übel zufrieden,
daß der Rath keine Gesetze hatte, und die Sa-
chen nur nach Gutdüncken decidirte, da denn
offtermahls gar sichtbarliche Affecten mit un-
terliessen.

Damit

Damit brachten sie in Vorschlag, man solte eine Gesandschafft nach Griechenland schicken, und die berühmten Gesetze des weisen SOLONIS von Athen holen lassen, welche in zehen Taffeln bestunden; aber hernach mit zweyen vermehret, und deßwegen auch LEGES DUODECIM TABULARUM genennet wurden.

Diese Griechischen Gesetze nun wurden von dem Volcke Anno 3500. solenniter eingeführet, die Bürgermeister wurden abgeschaffet, und nach Art der Griechen ein DECEMVIRAT aufgerichtet, bey welchem die höchste Gewalt in allen Dingen beruhen solte.

Als nun das erste Jahr dieser neuen Regierung verflossen war, und nach Solonis Gesetzen zehen neue Decemviri solten erwehlet werden, so wolte APPIUS CLAUDIUS sein Amt nicht niederlegen, sondern exercirte eine solche Tyranney zu Rom, daß er auch eines Römischen Bürgers Tochter wider den Willen ihres Vaters, zu seiner Concubine nahm.

Als nun hierdurch den Römern die Augen geöffnet wurden, zogen sie sich auf den Aventinischen Berg zusammen, und giengen nicht eher von einander, biß das gantze DECEMVIRAT abgeschafft, und das Regiment mit

den

den zwey Bürgermeistern wieder eingeführet war.

XIV.
Was haben die PLEBEJI vor Unruhe angerichtet?

Bißhero waren die Regiments-Personen nur aus denen PATRITIIS erwehlet worden, und in SOLONIS Gesetzen war gar mit einander verboten, daß die PATRITII und PLEBEJI nicht hin und wieder mit einander heyrathen solten.

Endlich drang das Volck darauf, daß zum wenigsten allemahl einer von den Bürgermeistern aus den PLEBEJIS, das ist, aus der gemeinen Bürgerschafft muste erwehlet werden. Ob sich nun wohl der Rath gantzer hundert Jahr mit aller Macht darwider setzte, so erhielt das Volck endlich seinen Zweck, daß An. 3586 der erste Bürgermeister SEXTIUS SEXTINUS aus der gemeinen Bürgerschafft erwehlet ward.

XV.
Ist sonst nichts sonderliches vor dem Punischen Kriege zu Rom vorgegangen?

Anno 3591. entstund auf dem Marckte
Ro-

Rom ein grosses Loch, welches nicht konte zugefüllet werden, und es gieng so ein gifftiger Gestanck heraus, daß eine greuliche Pest daraus entstund. Als nun das Oraculum gefraget wurde, gab es zur Antwort: Die Römer solten dasjenige hinein werffen, was ihnen in ihrer Republic am nützlichsten wäre. Weil sie nun Gold, Silber und Edelgesteine vergebens hinein geworffen hatten, so kam MARCUS CURTIUS auf die Gedancken, ob vielleicht das Oraculum die Tapfferkeit dadurch verstanden hätte? und weil er ein versuchter Soldate war, beschloß er sich dem Vaterlande zu Dienste freywillig hinein zu stürtzen: So bald er auch solches zu Pferde verrichtet hatte, schloß sich die Erde zu, und die Pest grassirte nicht weiter.

Anno 3659. entstund abermahls eine wütende Pest zu Rom, da gab das Oraculum den Rath, sie solten den berühmten Griechischen Medicum ÆSCULAPIUM aus der Stadt EPIDAURUS nach Rom holen. Weil derselbige nun längst gestorben war, so schickten sie eine Gesandtschafft zu seinem Grabe, und so bald das Schiff ankam, fuhr eine grosse Schlange aus der Grufft, und kam selber in das Schiff; dieselbige führten sie nach Rom, und alsobald ward die Pest gestillet.

Von

Von dem Punischen Kriege.

XVI.

Was ist das vor ein Krieg gewesen?

An. 3058. muste die Princeßin DIDO aus PHOENICIEN flüchtig werden, nachdem ihr Bruder PYGMALION ihren Gemahl SICHÆUM ermordet hatte: Als sie nun an den Africanischen Küsten anlandete, so kauffte sie von den Einwohnern so viel Landes, als sie mit einer Küh-Haut bedecken konte. Als sie solches erhalten hatte, so schnitt sie die Haut in subtile Riemen, und bezog so viel Landes damit, daß die grosse Stadt CARTHAGO darauf konte gebauet werden.

Nun erzehlet zwar VIRGILIUS, der Trojanische Printz ÆNEAS wäre in seiner Flucht nach Carthago kommen, und die Königin DIDO hätte sich dergestalt in ihn verliebet, daß sie sich, nach seiner unvermutheten Abreise nach Italien, lebendig verbrannt hätte: Weil aber laut obiger Jahrzahl 3058. die Stadt Carthago allererst 292. Jahr nach der Zerstöhrung TROJA ist gebauet worden, so siehet man wohl, daß es eine Poetische Fabel ist.

Diese PHOENICIER nun wurden von den

den Africanischen Einwohnern POENI, und ihre Gebiethe TERRA PUNICA genennet: Dahero ist der Punische Krieg nichts anders, als der Krieg, den die beyden Städte, ROM und CARTHAGO, mit einander geführet haben.

Die eigentliche Ursache des Krieges war die Jalousie, daß keine Republic der andern den Vorzug lassen wolte: Indem nun beyde wie der Krebs um sich frassen, und eine jedwede die Herrschafft der gantzen Welt behaupten wolte, so konte es freylich nicht anders seyn als daß sie bald da, bald dort einander in die Haare geriethen.

XVII.

Wie lange hat dieser Punische Krieg gewähret?

Der gantze Krieg zusammen begreifft 118. Jahr: Doch sind zwey Friedens-Schlüsse darzwischen kommen, daß man also drey unterschiedene Kriege geführet hat.

I. Der erste Punische Krieg währte 23. Jahr, und darauf folgte ein Friede von 22. Jahren.

II. Der andere Punische Krieg währte 17. Jahr, und darauf folgte ein Friede von 53. Jahren.

III. Der dritte Punische Krieg währte 4. Jahr, biß auf die Zerstöhrung der Stadt Carthago.

XVIII.
Was ist im ersten Punischen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM I.

von 3686. biß 3709. währet 23. Jahr, hierauf Friede 22. Jahr.

Die Gelegenheit darzu gab das Königreich SICILIEN, welches die Carthagineuser an sich ziehen wolten, als sie der SYRACUNIsche König HIERO wider die rebellischen MAMERTINER zu Hülffe geruffen hatte. Weil aber die Römer besorgten, sie möchten alsdann gar einen Appetit nach Italien bekommen, so stunden sie den MAMERTINERN bey, und nachdem sie zu Wasser und Lande ihre Kräffte gegen einander versuchet hatten, so behielten endlich die Römer den Sieg und die Carthaginenser musten um Friede bitten.

In diesem ersten Kriege ist der Römische General REGULUS merckwürdig: Denn derselbige wurde in einem unglücklichen Treffen von den Carthaginensern gefangen, und sehr harte gehalten: Als sie aber Lust zum Frie-

Frieden bekamen, schickten sie diesen REGULUM, als einen Gesandten nach Rom, nahmen aber vorhero einen Eyd von ihm, daß er sich wieder ins Gefängniß stellen wolte. Als er nun seine Ambassade verrichtet, aber keinen Frieden zuwege gebracht, sondern vielmehr selber zu Continuation des Krieges angerathen hatte; so hielt er seine Parole, und kam wieder nach Carthago, ward aber nachgehends von den Carthaginensern an das Creutz geschlagen, oder in einem Fasse mit Nägeln zu Tode gewältzet.

XIX.
Was ist im andern Punischen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM II.

von 3731. biß 3749. währet 17 Jahr, hierauf Friede 53. Jahr.

In diesem Kriege hat sonderlich der Punische General HANNIBAL grosse Dinge gethan, welchen sein Vater HAMILCAR schon im neunten Jahre seines Alters hatte lassen ein Jurament ablegen, daß er der Römer Feind leben und sterben wolte.

Dieser andre Krieg entstund wegen Spanien. Denn als HANNIBAL in Spanien die Stadt SAGUNTUM belagerte, und endlich

Anno 3731. in einen Steinhauffen verwandelte; so nahmen sich die Römern dessen an, ob gleich die Carthaginenser darthun wolten, daß die Stadt vor der Belagerung mit den Römern nie in Bündniß gestanden hätte.

Nachdem also beyderseits der Krieg resolviret war, so gieng HANNIBAL mit einer starcken Armee durch Gallien über die Alpes in Italien Anno 3732., und erhielt in kurtzer Zeit vier Siege nach einander.

Den ersten Sieg erhielt er bey der Stadt PAVIA im Mäyländischen; den andern bey dem Flusse TREBIA, im Hertzogthum Parma; den dritten bey dem Sumpffe TRASIMENO, im Hertzogthum Spoleto; und den vierten bey dem Flecken CANNÆ in Apulien.

Unter diesen vier Schlachten war die bey CANNAS Anno 3734. die wichtigste: Denn da büsten die Römer in die vierzig tausend der besten Soldaten ein, so daß Hannibal etliche Scheffel voll göldene Ringe nach Carthago schicken konte, die er den erschlagenen Rittern abgezogen hatte. Zu diesem Siege halff nicht wenig, daß Hannibal seine Armee dergestalt postiret hatte, daß die Römer die Sonne, den Wind und den Staub ins Gesichte bekamen.

Das

Das gröste Glücke der Römer war dieses, daß HANNIBAL mit seiner siegreichen Armee nicht die Stadt Rom selber angriff: denn wo das geschehen wäre, so würde es um die Römische Republic gefährlich ausgesehen haben.

Daß nun HANNIBAL solches vor der Schlacht bey CANNAS nicht that, sondern Rom auf der Seite liegen ließ, daran war der Römische General FABIUS CUNCTATOR Schuld: Denn derselbe hielt alle Pässe dergestalt besetzet, daß Hannibal nirgend durchdringen konte: Ja er hatte die Carthaginenser einmahl so im Gedränge, daß sie schwerlich ohne blutige Niederlage würden davon kommen seyn, wenn sich Hannibal nicht auf eine Kriegs-List besonnen hätte: Denn er ließ eine Couple Ochsen bey finsterer Nachts-Zeit, auf das Römische Lager zu treiben, und einem iedweden ein brennendes Reiß-Gebund auf die Hörner stecken: Indem nun solches die Römer vor Gespenster ansahen, und sich deßwegen im Lager stille hielten, bekam Hannibal unterdessen Zeit, sich zu salviren.

Daß er aber nach der Schlacht bey CANNAS nicht auf Rom loß gieng, und die Stadt

in dem grossen Schrecken überrumpelte, daran war sein eigenes Versehen Schuld, indem er sich die Annehmlichkeit der Stadt CAPUA und derselben Gegend davon abhalten ließ; Dahero auch alsobald das Urtheil von ihm gefället wurde: Hannibalem quidem scire vincere; sed victoria uti nescire. Das ist: **Hannibal hätte zwar gelernet, wie er einen Sieg erhalten; nicht aber wie er sich des erhaltenen Sieges gebrauchen solte.**

Nachgehends wolte er zwar diesen Fehler verbessern, und gieng auf Rom loß: Aber er fand nicht allein die Stadt in gutem Defensions-Stande, sondern weil auch durch einen anhaltenden Platz-Regen alle sein Vornehmen zu schanden gemacht wurde, so schien es, als wenn sich der Himmel selbst wider die Carthaginenser setzen wolte.

Unterdessen weil die Römer merckten, daß HANNIBAL im Felde gantz unüberwindlich war, so giengen sie in Italien nur defensive, und griffen hingegen die Carthaginenser in Spanien und Sicilien mit desto grösserer Tapfferkeit an. Und da war SCIPIO so glücklich, daß er die Carthaginenser fast aus gantz Spanien trieb: Und MARCELLUS machte

auch

auch in Sicilien grosse Progressen; darunter sonderlich die Eroberung der Stadt SYRACUSÆ merckwürdig ist, weil nemlich darinnen der unvergleichliche MATHEMATICUS ARCHIMEDES von einem Soldaten erstochen ward, als er gleich im Begriff war, neue Machinen zur Defension der Stadt abzucirckeln.

Die eintzige Hoffnung, mit Ehren aus diesem Kriege zu kommen, bestund auf dem grossen Succurse von achtzig tausend Mann, den Hannibals Bruder HASDRUBAL aus Spanien brachte: Weil aber die Armee über die Schweitzer-Gebürge oben in Italien herkam, und hingegen Hannibal in dem untersten Theile von Italien verschantzet lag; so verhinderten die Römer die Conjunction, griffen den Succurs bey Parma an und erhielten einen vollkommenen Sieg Anno 3743.

Weil aber Hannibal noch nicht Lust hatte, Italien zu verlassen, so gieng SCIPIO AFRICANUS endlich gar auf die Stadt CARTHAGO loß, und machte Mine, dieselbige Anno 3746. zu Wasser und Lande zu belagern; Da wurden endlich die Carthaginenser gezwungen, daß sie den tapffern HANNIBAL

nach Hause beruffen musten, nachdem er gantzer 15. Jahr in Italien subsistiret hatte.

Nachdem nun solchergestalt beyde Haupt-Armeen in Africa gegen einander stunden, so kam es endlich Anno 3748. zwischen den beyden vortrefflichen Helden HANNIBALE und SCIPIONE, zu einem Haupt-Treffen; in welchem aber das Glücke auf die Seite der Römer trat, und die Carthagineuser in den Stand setzte, daß sie sich von den Römern die Friedens-Artickel musten vorschreiben lassen.

XX.
Was ist endlich im dritten Punischen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM III.

von 3801. biß 3804. währet 4. Jahr.

Im letzten Frieden hatten die Carthagineuser versprechen müssen, daß sie keine Schiffe mehr unterhalten, und keinen Römischen Bundes-Genossen bekriegen wolten: Weil sie nun wider beydes pecciret hatten, so ward zu Rom der dritte Punische Krieg beschlossen.

Zwar SCIPIO AFRICANUS gab den Rath, man solte Carthago stehen lassen, damit sich die Stadt Rom davor fürchten müste, und nicht wegen allzugrosser Sicherheit zu schwelgen anfienge; wie leider der Ausgang bewie-

bewiesen hat: Doch CATO behauptete das Gegentheil, und behielt auch vor dießes mahl den Platz.

Als anfangs die Römer die Stadt Carthago belagerten, so wolten die Carthaginenser sich in neue Friedens-Articel einlassen; weil aber die Römer darauf drungen, daß die Stadt solte geschleiffet werden, so wurden sie desperat, und als zu den Krieges-Machinen nicht Stricke genug vorhanden waren, so liessen sich die Carthaginensischen Weiber die Haare abschneiden, und Stricke daraus machen.

Wiewohl das Fatum der guten Stadt war vorhanden. Also wurde sie Anno 3804. von SCIPIONE AFRICANO erobert, verbrannt und dem Erdboden gleich gemacht.

Was es vor eine Stadt muß gewesen seyn, kan man daraus abnehmen, weil sie gantzer 17. Tage lang im Feuer gestanden hat. Sie ward 144. Jahr vor Christi Geburt eingeäschert, nachdem sie 737. Jahr gestanden hatte.

XXI.
Was haben die Römer Zeit währendem Punischen Kriege sonst eingenommen?

1. Zwischen dem ersten und andern Puni-
schen Kriege, das übrige von Italien, nem-
lich den obersten Theil und die Insuln.
2. Zwischen dem andern und dritten Puni-
schen Kriege, das gantze Griechenland.

XXII.

Was haben die Römer nach dem er-sten Punischen Kriege in Itali-en eingenommen?

Erstlich den obersten Theil, darinnen wohn-
ten damahls die LIGURIER, die INSUBRIER
und die ILLYRIER.

Die LIGURIER stacken in den Gebürgen,
wo ietzo Genua, Montferrat, und Piemont
ist, daß es die Römer fast mehr Mühe koste-
te, dieselben aufzusuchen, als zu überwinden.
Sie wurden Anno 3713. zum ersten ange-
griffen.

Die INSUBRIER wohnten, wo ietzo Mey-
land ist, und hatten so gar eine Gelübde gethan,
daß sie ihre Degen Gehencke nicht abgürten
wolten, biß sie zu Rom im Capitolio wären,
welches auch geschach, weil sie in ihrer Mund-
rung gefangen nach dem Capitolio geliessen
wurden. Es geschach Anno 3728.

Die ILLYRIER wohnten oben um das
Adria-

Adriatische Meer, wo Histerreich und Dalmatien ist, und wurden deßwegen angegriffen, weil sie die Römischen Gesandten barbarischer Weise in Stücken zerhauen hatten. Es geschach An. 3721.

Von den Italiänischen Insuln ward SICILIEN An. 3717; SARDINIEN An. 3715; und CORSICA An. 3719. in Provintzen verwandelt, welches man in ihren Special-Historien nachschlagen mag.

XXIII.

Wie haben die Römer Griechenland eingenommen?

Die Ursache war diese: Als im andern Punischen Kriege Hannibal den Römern überlegen war, so ließ sich der Macedonische König PHIPIPPUS im Jahr 3736. mit den Carthaginensern in ein Bündniß wider die Römer ein: Als nun das Glück auf der Römer Seite trat, so kam Philippus dadurch in grosse Noth, und ob er gleich etliche Jahr den Krieg fortsetzte, so muste er doch 3753. einen Frieden eingehen.

Hierauf war HANNIBAL von Carthago entwichen, und hatte den Syrischen König ANTIOCHUM M. aufgewiegelt, daß er sich Griechenlandes annehmen solte: Doch weil

er die Armee selber commandiren wolte, da er doch den Krieg nicht verstund, so ward er so wohl in Griechenland, als auch in Syrien dermassen von den Römern geschlagen, daß er An. 3760. um Friede bitten muste.

Endlich begieng der letzte Macedonische König PERSEUS nochmahls den Fehler, und wolte sich den Römern wiedersetzen: Er ward aber geschlagen, gefangen und Anno 3782. im Triumphe zu Rom aufgeführet: Und ob sich gleich einer, Nahmens ANDRISCUS, vor seinen Sohn ausgeben, und Macedonien wider die Römer nochmahls schützen wolte, so ward er doch bald gefangen, nach Rom geführet, und Macedonien in eine Römische Provintz verwandelt.

Als nun die Römer mit Macedonien fertig waren, so musten die andern kleinen Provintzen bald nachfolgen. Der importanteste Ort war damahls noch CORINTHUS, sonderlich wegen der reichen Einwohner: Doch dieselbe Stadt und Carthago wurden von den Römern zugleich in einem Jahre eingenommen, nemlich Anno 3804. Mit dieser Erzehlung muß man aus dem vorhergehenden Buche die Historie von Macedonien collationiren.

Nach

Nach dem Punischen Kriege.

XXIV.

Was ist endlich nach dem Punischen Kriege mit den Römer vorgegangen?

Nachdem CARTHAGO zerstöhret war, so gieng es, wie SCIPIO gemuthmasset hatte, daß nemlich die Schwelgerey, und nachgehends die innerlichen Unruhen allenthalben einrissen. Weil nun der Rath zu Rom solchem Ubel durch auswärtige Kriege abzuhelffen suchte, so sind unterschiedene neue Conquêten gemacht worden. Also merckt man

1. Die auswärtigen Kriege.
2. Die innerlichen Kriege.

XXV.

Was haben die Römer nach dem Punischen Kriege vor auswärtige Kriege geführet?

In EUROPA gab es was in Spanien, in Gallien, in Britannien und Deutschland zu thun.

In ASIA gieng etwas in Natolien, in Syrien, im Gelobten Lande und mit den Parthern vor.

In AFRICA gab es wegen Numidien und Egypten zu streiten.

XXVI.

Was ist erstlich in Spanien vorgegangen?

Spanien kam zwar im andern Punischen Kriege meistens in der Römer Hände; was aber noch rückständig war, das holten die Römer nach. Am desperatesten wehrte sich die Stadt NUMANTIA, welche mit 40. tausend Mann gantzer 14. Jahr muste belagert werden. Endlich ward die Stadt aufs äusserste gebracht, daß die Bürger die Stadt ansteckten, und sich unter einander selbst das Leben nahmen. Das geschach An. 3817.

XXVII.

Was hat es in Gallien gegeben?

Die ALLOBROGES, welche wohnten, wo jetzo Savoyen ist, und damahls auch zu Gallien gehörten, wurden schon Anno 3830. von dem General FABIO überwunden.

Hernach versuchten die HELVETII ohngefehr 60. Jahr darnach einen Einfall in Gallien, und damit niemand wieder nach Hause dencken möchte, so zündeten sie in ihrem Vaterlande

lande alle Städte und Dörffer an, wie sie ausmarchiren wolten.

Weil nun damahls die Gallier von den Römern Hülffe verlangten, so ward JULIUS CÆSAR dahin geschicket, welcher zwar erstlich mit den HELVETIIS viel zu thun hatte, hernach aber die Gallier selber unter das Römische Joch brachte.

Anno 3892. trat Cæsar die Expedition in Gallien an, und innerhalb 10. Jahren war er mit der gewaltigen Provintz fertig; in welcher Zeit er sich groß Geld, Macht und Ansehen bey der Miliz zuwege gebracht hat.

XXVIII.

Was ist mit Britannien vorgegangen?

Als CÆSAR im Gallischen Kriege biß an die Nord See kommen war, so bekam er eine Begierde nach Britannien zu schiffen, welches denn auch A. 3895. bewerckstelliget ward. Weil er aber den Reichthum darinnen nicht fand, den er gesuchet hatte, so zog er wieder nach Gallien, und ließ sich an etlichen Geisseln begnügen, das Land aber begehrte er mit Römern nicht zu besetzen.

XXIX

XXIX.

Was ist in Deutschland passiret?

Erstlich kamen diejenigen Deutschen Völcker, welche CIMBRI, TEUTONES und TIGURINI genennet wurden, in unsäglicher Menge an die Grentzen des Römischen Reichs, und verlangten von den Römern, daß sie ihnen ein Stücke Landes eingeben solten, und als ihnen solches abgeschlagen wurde, schlugen sie Anno 3837. die Römer, und wolten solches mit den Waffen in Gallien und Spanien behaupten.

Hierauf ward von den Römern das Commando MARIO aufgetragen, daß er sich den einbrechenden Deutschen widersetzen solte: Als nun die Deutschen auf Rom loß giengen, und noch darzu die Römer höhnischer Weise fragen liessen, ob sie was an ihre Weiber nach Rom zu bestellen hätten? So gieng ihnen MARIUS auf dem Fusse nach, und schlug ihrer zu beyden Seiten der Schweitzer Gebürge in die 200. tausend todt, daß von der grossen Armee nicht viel übrig blieb. Das ist die berühmte VICTORIA CIMBRICA, welche MARIUS Anno 3848. erhalten hat.

Hernach als ohngefehr über 50. Jahr

CÆ-

CÆSAR in Gallien Krieg führte, gerieth er mit dem Deutschen Könige ARIOVISTO in Händel, und gewann demselben eine blutige Schlacht ab. Denn als die Deutschen ihre Schilde über dem Kopff zusammen hielten, und durch solches Sturm-Dach sich vor den Pfeilen bedeckten, waren die Römer so hitzig, daß sie auf die Schilde hinauf kletterten, und den ungeheuren Deutschen von oben herab die Gurgel abstachen. Solches geschach Anno 3898.

XXX.
Was ist nach dem Punischen Kriege in Natolien vorgegangen?

In selbiger Provintz florirte damahls das PERGAMENIsche Königreich, welches, wie im vorigen Buche Meldung geschehen ist, eine Uberbleibung des Asiatischen Reichs war. Weil nun der letzte König zu PERGAMO ATTALUS II. oder III. die Römer in seinem Testamente zu Erben eingesetzet hatte, so brachten die Römer An. 3818. das Königreich unter ihren Gehorsam, ob gleich ein natürlicher Printz ARISTONICUS das Testament umstossen wolte. Und das war der erste Fuß, den die Römer in Asien setzten.

XXXI.

XXXI.
Was gieng hernach im Pontischen Königreiche vor?

Der Pontische König MITHRIDATES wolte nicht leiden, daß die Römer sich in Asien ausbreiten solten, und ließ dannenhero Anno 3862. in der Stille ein solches Blut-Bad anstellen, daß in seinem Lande in einer Nacht 80000. Römer massacriret wurden. Solches revengirten die Römer, und brachten Mithridatem nach einem blutigen Krieg dergestalt ins Gedränge, daß er sich selber An. 388[illegible] um das Leben brachte; welches in der Griechischen Historie mit etwas mehrern Umständen ist erzehlet worden.

XXXII.
Was haben die Römer in Armenien ausgerichtet?

Der Armenische König TIGRANES hatte des jetztgedachten MITHRIDATIS Tochter zur Gemahlin: Als nun die Römer mit dem Schwieger-Vater fertig waren, so kam die Reihe auch an den Eydam, welcher allerdings formidable schien, weil ihn damahls auch die Syrer zu ihrem Könige erwehlet hatten. Der Ausgang des Krieges war dieser, da[illegible]

T

TIGRANES An. 3884. von dem Römischen General POMPEJO M. überwunden, und aus sonderbarer Gnade Lebenslang als ein Römischer Vasall bey dem Regimente gelassen ward.

XXXIII.
Was ist zur selbigen Zeit in Syrien vorgegangen?

Die Syrer gedachten es gut zu machen, und weil aus den SELEUCIDIschen Nachkommen niemand tüchtiges mehr vorhanden war, so erwehlten sie den letztgedachten Armenischen König TIGRANEM auch zum Könige in Syrien: Doch eben hierdurch bekamen sie die Römer auf den Halß, die machten dem Syrischen Königreiche ein Ende, und verwandelten es Anno 3884. in eine Römische Provintz; TIGRANES aber muste GOTT dancken, daß ihm POMPEJUS sein väterliches Königreich Armenien noch einige Zeit besitzen ließ.

XXXIV.
Was hat sich mit dem Gelobten Lande zugetragen?

Erstlich rieffen die MACCABÆER um das Jahr 3792. die Römer zu Hülffe, als sie

sie von den Syrischen Königen gedränget wurden: Hernach aber maßten sich die Römer im Jüdischen Lande selber die Ober-Herrschafft an, welches POMPEJUS Anno 3887. und CRASSUS Anno 3896. bey ihrer Gegenwart zu Jerusalem mehr als zu deutlich zu verstehen gaben. Auch die Jüdischen Könige aus der HERODIANischen Familie waren nichts anders als Römische VASALLEN, und musten sich ihre Gewalt von den Römischen Land-pflegern ziemlich beschneiden lassen. Davon in dem ersten Buche in der Historie des Volcks GOttes weitläufftig gehandelt worden.

XXXV.
Was haben die Römer mit den Parthern zu thun gehabt?

Daß sich Persien bald nach Alexandri M. Tode von der Griechischen Monarchie abgesondert hat; und daß unter den Persianischen Völckern die Parther so glücklich gewesen sind, ein neues Königreich darinnen aufzurichten; das ist in der Griechischen Monarchie von Asien erzehlet worden.

Nachdem nun die Römer mit ihrer Herrschafft biß an den EUPHRAT kommen waren, so konte es nicht fehlen, daß sie nicht mit dem benach-

benachbarten Parthern vielfältige Kriege führen musten: Wiewohl es doch schien, als wenn GOTT diesen Fluß gleichsam zur Gräntze gesetzet hätte, daß die Römer ihre Herrschafft in Asien nicht weiter ausbreiten solten.

Unter denen Expeditionen wider die Parther, vor Christi Geburt, ist sonderlich diejenige merckwürdig, welche der Römische General CRASSUS Anno 3897. verrichtet hat. Denn es wurden von den Römern viel tausend erschlagen, unter welchen auch CRASSUS war, dem die Parther nach seinem Tode noch siedendes Gold in den Halß gossen, weil er diesen Krieg aus blossem Geldgeitze angefangen hatte.

XXXVI.

Was ist nach dem Punischen Kriege in Numidien vorgegangen?

Ein natürlicher Printz in Numidien, JUGURTHA genannt, hatte die rechten Erben der Crone vertrieben, auch nachgehends um das Leben gebracht: Dieses beschlossen die Römer zu bestraffen, weil sie ohne dem, wegen der innerlichen Unruhe, einen auswärtigen Krieg nöthig hatten.

Anfangs bestach JUGURTHA alle Generals.

nerals-Personen der Römer, die seinetwegen nach Africa geschicket wurden: Ja als er auch selber nach Rom citiret war, so operirte das Geld so viel, daß er der gedroheten und verdienten Hafft entwischte.

Doch endlich ward er von METELLO und MARIO aus dem Numidischen Königreiche vertrieben, und als er sich nach Mauritanien retirirte, so ward er den Römern ausgehändiget, und Anno 3845. im Gefängniß zu Rom erwürget.

XXXVII.
Was ist endlich mit Egypten vorgegangen?

Als der Egyptische König PTOLOMÆUS AULETES von seinen Unterthanen vom Throne verstossen war, halff ihm POMPEJUS M. Anno 3895. wiederum zur Crone. Indem nun dieser POMPEJUS nach der unglücklichen Schlacht in CAMPIS PHARSALICIS flüchtig war, so nahm er seine Zuflucht Anno 3902. nach Egyptenland, ward aber mit grossem Undancke auf Befehl des folgenden Königes PTOLOMÆI DIONYSII hingerichtet.

Als nun der siegreiche CÆSAR den flüchtigen POMPEJUM biß in Egypten verfolgte,

te, so kam es zwar zwischen ihm und dem Egyptischen Könige zu einem Kriege, darinnen PTOLOMÆUS DIONYSIUS auff dem Meer um das Leben kam: Weil sich aber CÆSAR mit der Königlichen Wittwe und Erbin CLEOPATRA gar wohl comportirte, so behielt diese Princeßin das Königreich.

Indem sich aber diese CLEOPATRA an den Römischen Patritium ANTONIUM vermählte; und derselbige Anno 3919. von OCTAVIO bey dem Vorgebürge ACTIO geschlagen wurde, so kam bey dieser Gelegenheit das gantze Königreich Egypten in der Römer Hände. Denn OCTAVIUS prosequirte seinen Sieg biß in Egypten, und trieb ANTONIUM und CLEOPATRAM so zur Desperation, daß sie sich An. 3920. beyde durch einen Selbst-Mord das Leben nahmen. Eine weitläufftigere Erzehlung hievon stehet in der Griechischen Historie.

XXXVIII.

Was gab es endlich nach dem Punischen Kriege vor innerliche Unruhen mit den Römern?

Die Ursache war auf Seiten des Raths, der

der Hochmuth der PATRITIORUM, welche das gemeine Volck geringe hielten, und lieber alles an sich ziehen wolten; und auff Seiten des Volcks, die POTESTAS TRIBUNITIA, welche sich dem Rathe in allen Stücken widerspenstig erzeigte: Worüber denn zu Rom eine solche ANARCHIE entstund, welche nicht anders, als durch eine MONARCHIE konte verbessert werden. Man mercket

1. Was zwischen dem Rathe und dem Volcke vorgegangen?
2. Was unter dem Rathe selbst vor Unruhe entstanden?

XXXIX.

Was ist zwischen dem Rathe und dem Volcke vor Streit vorgelauffen?

Erstlich empörten sich die Knechte in SICILIEN, und wolten sich par force in die Freyheit setzen.

Hernach brachten die TRIBUNI PLEBIS allerhand neue Gesetze auf, die der Rath durchaus nicht leiden wolte.

Endlich hatte sich die CANAILLE zu Rom verschworen, die Stadt anzuzünden,

den, und allen Raths-Herren die Hälse zu brechen.

XL.
Wie lieff der Aufruhr mit den Knechten ab?

Die Knechte in Sicilien wurden durch einen Syrischen Knecht, EUNUS genannt, in die Waffen gebracht, weil er vorgab, als wenn er durch eine göttliche Erscheinung darzu wäre beruffen worden, daß er sie aus der Dienstbarkeit erlösen solte. Als auch dieser Tumult in Sicilien gestillet war, so machten es die Knechte im untersten Theile von Italien fast eben so schlimm, unter der Anführung eines Fechtmeisters, SPARTACUS genannt. Endlich als die meisten todt geschlagen waren, musten sich die übrigen wieder unter das Joch bequemen. Der Tumult hatte 3815. seinen Anfang.

XLI.
Was brachten die TRIBUNI PLEBIS vor neue Gesetze auf?

Weil der Rath zu Rom so viel herrliche Beute, die man in den auswärtigen Kriegen machte, bloß in seinen Beutel stackte, und das gemeine Volck in Rom darbey crepiren ließ, so stunden etliche Patronen des Pöbels auf, und such-

suchten solchen Geitz der PATRITIORUM durch etliche neue Gesetze zu umschräncken.

Eins hieß LEX AGRARIA, darinnen enthalten war, daß ein jedweder Patritius nur eine gewisse Anzahl Hufen oder Morgen-Landes haben solte; Das übrige solte unter das gemeine Volck vertheilet werden. Dieses Gesetze ward sonderlich Anno 3817. urgiret.

Ein anders hieß LEX FRUMENTARIA, darinnen begriffen war, daß zu Rom ein grosses Magazin solte aufgerichtet, und dem gemeinen Manne wöchentlich was gewisses daraus gereichet werden. Auf dieses Gesetz ward sonderlich Anno 3827. gedrungen.

Das dritte hieß LEX JUDICIARIA, daß die Gerichte zu Rom nicht mehr von dem Ra[the], sondern von der Ritterschafft solten b[e]stellet werden; welches ebenfalls um das Ja[hr] 3827. starck getrieben ward.

Das vierdte war LEX CIVITATIS, da[ß] die übrigen Bundes-Genossen, um Rom he[r]um, gleichfalls zum Römischen Bürger-Re[ch]te solten gelassen werden: Welches man so[n]derlich Anno 3858. versuchte.

XLII.

Wie lieff es endlich mit den Gesetzen ab?

Erstlich wolte TIBERIUS GRACCHUS das Gesetze wegen der **Felder und Aecker** durchbringen: Als aber ein Tumult deßwegen entstund, so nahm er seine Retirade auf das Capitolium: Weil nun das Volck seine Stimme von dem hohen Schlosse nicht hören kunte, so wieß er mit der Hand auf den Kopff, anzudeuten, daß ihm der Rath nach dem Kopffe stünde: Doch etliche legten es aus, als wenn er wolte zum Könige gecrönet seyn, und reitzten hiermit das Volck, daß sie Gracchum selber todt schlugen Anno 3817.

Sein Bruder CAJUS GRACCHUS drang auf die Gesetze wegen des **Geträydes** und wegen der **Gerichte**: Doch der Rath both auf seinen Kopff so viel Gold, als er wiegen würde: also fand sich bald einer, der ihm den Kopff abhieb, und an statt des Gehirns Bley hinein goß, damit er desto schwerer wiegen möchte. Solches geschach Anno 3827.

Nach diesem suchte APPULEJUS nebst etlichen andern diese Gesetze dem Volcke zum Besten nochmahls einzuführen: Allein der Rath behielt im Aufstande den Platz, und ob sich Appulejus gleich auf das Capitolium retirirte, so muste er sich doch aus Mangel des Wassers ergeben und hinrichten lassen, um das Jahr 3850.

Letztens wolte DRUSUS sonderlich das Bürger Recht vor die Römischen Bundes-Genossen behaupten, und brachte deßwegen die benachbarten Völcker in den Harnisch: als er aber das Werck nicht ausführen konte, ward er erstochen, und die SOCII wurden durch einen blutigen Krieg von ihrer Prætension abgehalten. Das geschach Anno 3859.

XLIII.

Wie ist es mit den Mordbrennern abgelauffen?

Das Haupt dieser Mörderischen Rotte war CATILINA, welcher alles liederliche Gesinde in gantz Rom auf seine Seite gezogen hatte; und zwar darum, weil er das Bürgermeister Amt gesucht, aber durch CICERONIS Verhinderung nicht erhalten hatte.

Sein Vorsatz war, die Stadt Rom an unterschiedenen Orten anzuzünden, hernach alle zu massacriren, und endlich gantz eine neue Regierung anzulegen: Als auch dieses unter den Conspiranten war resolviret worden, so hatten sie ein Kind geschlachtet, und das ausgeäderte Blut zum Zeichen der Treue einander zugetruncken.

Ehe aber dieses Vorhaben kunte werckstel-

lig gemacht werden, so ward es von einer liederlichen Weibes-Person, FULVIA genannt, verrathen, und als CICERO Nachricht davon bekam, so ward die gantze Conspiration glücklich entdecket, und exemplarisch gestraffe. CATILINA gieng zwar zu Felde, ward aber in dem ersten Angriffe Anno 3887. erleget.

XLIV.

Was hat es endlich unter den PATRITIIS selbst vor Händel gegeben?

Von diesen ist die Römische Republic dreymahl gewaltig erschüttert worden, und weil allemahl drey grosse Männer darbey sind interessiret gewesen, so kan es nicht unbillig das dreyfache TRIUMVIRAT genennet werden.

Den ersten Sturm erregten MARIUS, CINNA und SYLLA; Den andern CRASSUS, POMPEJUS und CÆSAR; Den dritten LEPIDUS, ANTONIUS und OCTAVIUS; und als in dem letzten Tumulte OCTAVIUS die Oberhand behielt, so ward die Republic in eine MONARCHIE verwandelt.

XLV.

Was hat es im ersten TRIUMVIRAT vor Unruhe gegeben?

MARIUS
von 3862. biß 3863.
CINNA
von 3862. biß 3866.
SYLLA
von 3862. biß 3872.

Die Sache verhielt sich so: Im Pontischen Kriege mit dem Könige MITHRIDATE waren zwey Competenten um die Generals-Stelle, MARIUS und SYLLA. Als nun der Rath auf SYLLÆ Seite stund, so steckte sich MARIUS hinter das Volck, und so bald SYLLA nach der Armee gegangen war, fieng MARIUS zu Rom einen Tumult an.

Als SYLLA davon Nachricht bekam, kehrte er mit der Armee um, nahm Rom ein, und gieng mit denen sehr übel um, die auff Marii Seite gestanden hatten: MARIUS selber muste im 70. Jahre seines Alters flüchtig werden, und hatte sich in einen Morast versteckt; weil aber das Gesichte ein wenig heraus ragte, daß er sehen und Athem holen könte, so ward er ergriffen, und zum Tode verurtheilet; wiewohl der Knecht, der den Todtschlag verrichten solte, davon lieff, weil er eine Stimme dieses Inhalts gehöret hätte: Tu, improbe, Marium necabis? Das ist: Du verwegener

Bube

Bube, wilst du deine Hand an Marium legen? und also entwich Marius in Africa.

Ehe nun SYLLA mit der Armee nach dem Oriente aufbrach, machte er CINNAM zum Bürgermeister, welcher sich durch einen Schwur verband, daß er des Syllæ Parthey halten wolte. Doch SYLLA hatte nur den Rücken gewendet, so trat CINNA und MARIUS auf eine Seite, und da gieng es dergestalt über die Syllaner her, daß fast die gantze Stadt Rom ausgeplündert wurde. Gleich darauf starb MARIUS, und hatte das Glücke erlebet, daß er sich noch vor seinem Tode an seinen Feinden gerochen hatte.

Bald darauf kam SYLLA mit Sieg aus dem Oriente. Nun gieng ihm zwar der Bürgermeister CINNA mit einer Armee entgegen, und wolte ein See-Treffen mit ihm halten; allein er ward unterwegens von seinen eignen Soldaten ermordet.

Damit gieng SYLLA nach Rom, und ließ im Grimme mehr als hundert tausend Menschen niedermachen; Von denen, die sich retiriret hatten, ließ er zwey tausend der vornehmsten in die Acht erklähren: Sich selber aber machte er zum DICTATORE PERPETUO, das ist, zum Herrn über das Römische Reich,

 und

und genoß solcher Glückseligkeit biß ins fünffte Jahr; da begab er sich aus freyen Stücken aller Gewalt, gieng auf seine Güter, und ward ein Jahr darnach von den Läusen gefressen.

XLVI.
Was ist in dem andern TRIUMVIRAT vorgegangen?

CRASSUS
von 3890. biß 3897.
POMPEJUS
von 3890. biß 3902.
JULIUS CÆSAR
von 3890. biß 3806. regiert allein 4. Jahr.

Nach SYLLÆ Tode war niemand in grössern Ansehen, als POMPEJUS, sonderlich wegen des Asiatischen Krieges, welchen er mit ungemeiner Glückseligkeit ausgeführet, und sich dadurch den Zunahmen MAGNUS erworben hatte. Doch war unterdessen CÆSAR und CRASSUS auch zu grossem Reichthum und Ansehen gelanget, und weil er leichte schliessen konte, daß ihm diese beyde wiederstehen würden, so zog er sie auf seine Seite, und machte ein Bündniß mit ihnen, daß keiner dem andern wolte zuwider seyn.

Der Rath hatte zwar zwey kluge Männer, CATONEM und CICERONEM, welche sich die-

allein TRIUMVIRAT auf alle Weise widersatzten: Allein sie konten nichts ausrichten, und CICERO ward endlich gar darüber ins Exilium verjaget, Anno 3892.

Solchergestalt theilten sich diese TRIUMVIRI ungehindert in das Römische Reich. CRASSUS suchte sein Glücke im Oriente zu stabiliren: CÆSAR setzte sich in Gallien und also im Occidente feste: POMPEJUS aber blieb zu Rom, und regierte den Rath nach seinem Wohlgefallen.

Nachdem nun dieses TRIUMVIRAT sieben Jahr gedauret hatte, so ward es durch den Tod CRASSI zerrissen: Denn als derselbige in Judäa den Tempel geplündert hatte, und nunmehro aus unersätelicher Geld-Begierde auch über die Parther her war, so wurde er Anno 3897. von ihnen erschlagen.

Nun meynte zwar jederman, POMPEJUS und CÆSAR würden ihre Freundschafft continuiren, theils weil das Römische Reich endlich groß genung war, ihre Ambition zu vergnügen; theils weil Cæsaris Tochter, JULIA, des POMPEJI Gemahlin war: Allein weil CÆSAR keinen über sich, und auch keinen neben sich leiden konte, auch zu allem Unglücke Pompeji Gemahlin gleich damahls starb, so

geriethen diese zwey an einander, und zwar auf folgende Weise:

CÆSAR hatte sich durch Gunst des gemeinen Volcks in der schönen Provintz GALLIA fast gantzer zehen Jahr aufgehalten, und darinnen unsäglichen Reichthum, und eine vortrefliche Armee zusammen gebracht: Demselben befahl der Rath, daß er die Armee quittiren, und zu Rom von seinem Gouvernement Rechenschafft geben solte.

Dieses unanständigen Zumuthens wegen gieng CÆSAR recta nach Italien, verjagte POMPEJUM nach BRUNDUSIUM, und von dar nach Griechenland, kehrte wieder nach Rom, erbrach den Schatz Kasten, und nahm vor allen Dingen Sicilien und Sardinien ein, damit es seiner Armee nicht möchte an Proviant fehlen: Hernach wandte er sich nach Spanien, weil Pompejus seine besten Trouppen daselbst hatte, und brachte theils mit Schärffe, theils mit Gelindigkeit die gantze Provintz unter seinen Gehorsam.

Hierauf gieng er seinem gewesenen Schwieger-Sohne POMPEJO selber zu Leibe, und ward zwar erstlich bey der Stadt DURAZZO von Pompejo geschlagen; als aber Pompejus mit diesem Siege nicht behutsam genug umgieng,

gieng, und dem desperaten Feinde nochmahls Gelegenheit zu einer Schlacht gab, so behielt Cæsar Anno 3902. in der berühmten Bataille auf den CAMPIS PHARSALICIS in Thessalonien das Feld, worüber Pompejus alle seinen Ruhm und Herrlichkeit auf einmahl einbüsste.

Nach dieser unglücklichen Schlacht retirirte sich Pompejus nach Egypten, weil er dem vorigen Könige grosse Wohlthaten erwiesen, und ihn wieder auf den Thron gesetzet hatte: Doch der junge König PTOLOMÆUS DIONYSIUS ließ sich durch seine Kämmerlinge bereden, daß er den ankommenden POMPEJUM auf dem Schiffe ermorden ließ, ehe er noch an das Land trat, und als ihm Cæsar auf dem Fusse nachfolgte, so ließ er den Uberwinder seines Feindes Kopff præsentiren: durch welchen unvermutheten Anblick CÆSAR sich so entsetzte, daß er sich über der Betrachtung des unbeständigen Glückes des Weinens nicht enthalten konte.

Zwar der Egyptische König hatte schlechten Vortheil davon. Denn CÆSAR machte sich mit seiner Gemahlin CLEOPATRA bekannt, und nahm ihr zu Gefallen eine und andre Mutation an seinem Hofe vor: Als

nun darüber ein Tumult in der Residentz Alexandria entstund, ließ Cæsar das Schloß anzünden, und salvirte sich unterdessen durch schwimmen, biß er seine Flotte erreichen konte: Hierauff gieng er auf den Egyptischen König loß, und als derselbige zur See mit CÆSARE schlagen wolte, schlug das Schiff um, und der König kam um das Leben.

Nun hätte zwar CÆSAR damahls Egypten gar leichte zu einer Römischen Provintz machen können; weil ihm aber die schöne CLEOPATRA alsobald fußfällig ward, und das Glücke hatte, den grossen Held zur Liebe zu reitzen, so ward ihr das väterliche Königreich gelassen.

Hierauf gieng CÆSAR allen denjenigen auf den Halß, welche sich ihm wiedersetzen wolten, und trieb erstlich in Asien den Pontischen König PHARNAZEM zu paaren, welcher sich nach dem Tode des grossen POMPEJI wiederum in die Freyheit zu setzen vermeynte.

Hernach wandte er sich in Africa, allwo sich Pompeji Anhang wieder in gute Positur gesetzet hatte, und erhielt bey der Stadt TAPSUS in Numidien nochmahls einen vollkommenen Sieg, welches ein solches Schrecken verursachte, daß sich der Mauritanische Kö-

König JUBA, und der Römische Bürgermeister CATO, und der berühmte General SCIPIO selber um das Leben brachten.

Ferner kam er wieder in Europa, und suchte in Spanien diejenigen auf, welche die Parthey des POMPEJI nochmahls behaupten wolten; erhielt auch in Portugall bey MUNDA abermahls einen vortreflichen Sieg Anno 3905.

Endlich als niemand in allen drey Theilen der Welt mehr übrig war, der sich seiner Tapfferkeit und Glücke zu widersetzen getraute, so zog er wieder nach Rom, und war in der That ein würcklicher MONARCHE über die gantze Welt, ob er gleich den Königlichen Titul niemahls angenommen hat.

Er war aber nach so vielen Siegen kaum ein Jahr in Rom gewesen, so ward zu Rom eine Conspiration wider ihn formiret, und als er auf seinem Throne auf dem Rath-Hause saß, so ward er Anno 3906. von den zusammen verschwornen Mördern mit 23. Wunden erstochen. Die vornehmsten Häupter der Conspiration waren BRUTUS und CASSIUS, welche deßwegen von CICERONE und andern Liebhabern der Freyheit, biß in den Himmel erhoben worden.

Cæsar war vor diesem Unglück durch allerhand Anzeigungen gewarnet worden; als er sich auch das letzte mahl auf das Rath-Hauß begab, so ward ihm unterwegens eine Liste seiner Mörder überreichet: Weil aber seine Zeit vorhanden war, und weil er sich selber allemahl einen plötzlichen Tod gewünschet hatte, so war er so sicher, daß er den Zettul nicht einmahl ansahe.

Die grossen Thaten nun vorzunehmen, hat ihn unter andern ALEXANDRI M. Bildniß aufgemuntert: Denn als er dasselbige in Spanien in des Herculis Tempel sahe, fieng er an zu weinen, als er bedachte, daß er schon so alt wäre, als Alexander, und noch nichts dergleichen verrichtet hätte. Auch dieses halff was darzu, als auf seinen Stutereyen ein Pferd mit Menschenfüssen jung ward, und die Wahrsager propheceyeten, daß der Herr dieses Pferdes die gantze Welt beherrschen würde. Imgleichen als ihm träumete, als wenn er seine Mutter beschliesse, welches die Ausleger ebenfalls von der Erde, die aller Mutter ist, interpretirten.

Zu Ausführung so grosser Dinge hat sein vortreflisches Ingenium das meiste gethan; gestalt er denn nicht nur zugleich lesen und re-

den, sondern auch sieben Secretariis zu gleicher Zeit sieben unterschiedene Briefe hat dictiren können. Hierzu kam seine Gelehrsamkeit: Inmassen er denn in den Mathematischen Wissenschafften dergestalt versiret gewesen ist, daß er Anno 3904. den Römischen Calender corrigiret hat, welcher biß auf diese Stunde noch der JULIANische Calender genennet wird.

XLVII.
Was ist letztlich im dritten TRIUMVIRAT vorgegangen?

LEPIDUS
von 3907. biß 3914.
ANTONIUS
von 3907. biß 3920.
OCTAVIUS
von 3907. biß zur Monarchie 3920.

Julius Cæsar hatte seiner Schwester Tochter Sohn OCTAVIUM, einen jungen Patritium zu Rom, zum Erben eingesetzet: Weil ihn nun der Rath zu Rom auf alle Weise zu drücken suchte, so zog er die Miliz an sich, und machte mit LEPIDO und ANTONIO einen Bund, daß sie sich in das Römische Reich theilen wolten.

Nun war niemand einander mehr feind, als

als ANTONIUS und CICERO: Als nun dieses letztere TRIUMVIRAT auffgerichtet wurde, so muste der ehrliche CICERO darüber sein Leben lassen; Denn als er sich aus dem Staube machen wolte, ward er auff der Flucht auff Antonii Befehl ermordet, und sein Haupt nebst den Händen pro ROSTRIS, das ist, an dem Orte, wo er so viel vortrefliche Reden gehalten hatte, aufgestecket.

Diesem TRIUMVIRAT widersetzten sich die beyden Mörder des Cæsaris, nemlich CASSIUS und BRUTUS, und zogen in Griechenland eine Armee zusammen. Doch die TRIUMVIRI giengen ihnen entgegen, und gewonnen bey der Stadt PHILIPPI die Schlacht An. 3908. da sich denn alsobald nach verlohrner Schlacht BRUTUS und CASSIUS selber das Leben nahmen.

Bald darauf wurden die TRIUMVIRI unter sich selber uneins, und weil OCTAVIUS und ANTONIUS zusammen hielten, so muste LEPIDUS nothwendig zu kurtz kommen, Gestalt er denn auch Anno 1914. auf OCTAVII Befehl ins Gefängniß gesetzet ward.

Letzlich zerfiel auch OCTAVIUS und ANTONIUS mit einander; worzu dieses Gelegenheit gab, daß Antonius seine Gemahlin

OCTA-

OCTAVIAM, welche Octavii Schwester war, verstieß, damit er die obgedachte Egyptische CLEOPATRAM heyrathen könte.

Weil auch nach dieser Mariage es das Ansehen hatte, als wenn ANTONIUS im Oriente ein eigenes Reich auffrichten, und dasselbige von dem Römischen Reiche absondern wolte, so ward er vom Rathe zu Rom vor einen öffentlichen Feind erkläret, und der Krieg wider ihn beschlossen.

Die Haupt-Schlacht gieng zur See vor bey dem Epirotischen Vorgebürge ACTIO, Anno 3919. darinnen OCTAVIUS einen vollkommenen Sieg befochte, und ANTONIUM mit seiner CLEOPATRA biß nach Egypten jagte.

Weil nun ANTONIUS nicht sahe, wie er das Werck redressiren, oder dem Uberwinder entgehen wolte, so stach er sich einen Dolch in das Hertze, und starb in den Armen seiner geliebten CLEOPATRÆ Anno 3920.

Diese unglückselige Princeßin gedachte ihren Uberwinder OCTAVIUM durch ihre Schönheit zur Liebe, oder zum wenigsten zur Güte zu bewegen: Als er aber zu großmüthig darzu war, und sie merckte, daß sie zu Rom im Triumphe würde aufgeführet werden, ließ sie sich

eine

eine Schlange zu partiren, setzte dieselbe an die Brust, und folgte ihrem Antonio nach.

OCTAVIUS ward von selbiger Zeit ein Herr über die gantze Welt, und nach der Zeit hat ihm niemand die MONARCHIE disputirlich gemacht.

Das II. Stück.

Aus der Römischen Historie. Vom Anfange der Monarchie biß auf die Theilung.

Vorbereitung.

I.

Wenn hat die Römische Monarchie angefangen?

Sonder Zweiffel das Jahr, da die Griechische Monarchie aufgehöret hat. Nun ist aber CLEOPATRA, die Königin in Egypten, die letzte Uberbleibung von der Griechischen Monarchie gewesen. Weil denn dieselbige nach der unglücklichen Schlacht bey dem Vorgebürge ACTIO ihr Leben geendiget hat; so fänget man billich von dem Jahre ihres Todes, das ist, von An. 3920. oder, welches einerley ist, von Anno 27. vor Christi Geburt, an zu zehlen.

II. Wer

II.
Wer ist also der erste Römische Monarche gewesen?

Wenn diese Frage so viel heissen soll, wer sich zum ersten über das Römische Volck zum souverainen Herrn gemacht hat; so kan nicht nur JULIUS CÆSAR, sondern auch POMPEJUS M. und LUCIUS SYLLA vor Römische Monarchen pasiren; und weil sich SYLLA zum ersten den Titul eines PERPETUI DICTATORIS angemasset hat, so möchte demselbigen vielleicht dieser Ruhm vor allen andern gebühren.

Wenn es aber so viel heissen soll, wer den Rest der Griechischen Monarchie vollends bezwungen, und also zum ersten den Nahmen eines UNIVERSALen MONARCHens behauptet hat, so kan man solches niemand anders, als OCTAVIO AUGUSTO zuschreiben.

III.
Wie sind die Römischen Monarchen genennet worden?

Weil die Römer einmahl die Könige vertrieben hatten, so war dieser Nahme bey ihnen so verhaßt, daß sie auch zu sagen pflegten: Omnis Rex est animal carnivorum: Das ist: Ein iedweder König ist ein Thier, das gerne Menschen-Fleisch frist. Deßwegen

gen sich auch keiner von den ersten Monarchen unterstanden hat, den verhaßten Titul eines Königes anzunehmen.

Sondern anfangs ward der Nahme AUGUSTUS den Römischen Monarchen beygeleget, welcher mit dem Worte AUGURIUM verwandt war, und also nichts anders hieß, als Heilig oder Göttlich. Wiewohl man nachgehends im Occidente gemeinet hat, als wenn dieser Nahme seinen Ursprung von dem Lateinischen Worte AUGERE hätte, und also, ein Mehrer des Reichs, müste verdeutschet werden.

Weil auch CÆSAR nicht allein den Grund zu einer beständigen Monarchie geleget, sondern auch seinem Nachfolger OCTAVIO, nebst der andern Verlassenschafft, auch diesen seinen Geschlechts-Nahmen erblich hinterlassen hat; so ist es kommen, daß nachgehends alle Römische Monarchen CÆSARES sind genennet worden: Und weil sich dieser Nahme nicht hat wollen verdeutschen lassen, so hat man das Wort Käyser daraus formiret, welches noch biß diese Stunde gebräuchlich ist.

IV.

Wie lange ist das Römische Reich ungetheilet blieben?

Von

Von AUGUSTO biß auf den Tod Käysers THEODOSII M. das ist zusammen eine Zeit von 425. Jahren, und also etwas über 4. Secula. Denn obgleich in dieser Zeit bißweilen mehr als einer auff einmahl regieret hat, so ist es doch entweder eine gemeinschafftliche Regierung gewesen, oder die Theilung hat nicht lange bestanden.

V.

Wie kan man diese Zeit am besten mercken?

Weil es gleich ohngefehr 4. Secula austräget, so wird man wohl am besten thun, wenn man dieses gantze Stücke der Römischen Historie in eben so viel Capitel eintheilet.

Das I. Von den Käysern im ersten SECULO, das ist, von AUGUSTO biß auf TRAJANUM.

Das II. von den Käysern im andern SECULO, das ist, von TRAJANO biß auf SEVERUM.

Das III. von den Käysern im dritten SECULO, das ist, von SEVERO biß auf CONSTANTINUM M.

Das IV. von den Käysern im vierdten SECULO, das ist von CONSTANTINO M. biß auf den Tod THEODOSII M.

Das

Das I. Capitel.
Von den Käysern im ersten SECULO

I.
Was haben in dem ersten SECULO vor Käyser regieret?

Gleich ein Dutzend; welche aus vielen Ursachen höchst-merckwürdig sind: Die ersten sechse davon findet man in der Genealogie auf der 20. Tabelle.

AUGUSTUS

Gebohren 3887. Triumvir 3906. Käyser 3920. stirbt 3963. das ist, 14. Jahr nach Christi Geburt. Regiert nach Cæsaris Tode 57. und ein halb Jahr, nach der Monarchie 44. Jahr, alt 76. Jahr.

Sein gantzer Nahme war OCTAVIUS CÆSAR AUGUSTUS: und zwar den Nahmen OCTAVIUS hatte er von seinem Vater, der zu Rom ein vornehmer Patricius war: Den Nahmen CÆSAR nahm er Julio Cæsari zu Ehren an, welcher ihn an Sohnes statt adoptiret hatte: Der Nahme AUGUSTUS aber ward ihm von dem Römischen Volcke beygeleget, und auf die nachfolgenden Käyser fortgepflantzet.

Nach-

Nachdem Anno 3906. Julius Cæsar war ermordet worden, so trat er die Erbschafft an, und richtete anfangs mit LEPIDO und ANTONIO ein TRIUMVIRAT auf, und verfolgte Cæsaris Mörder. Acht Jahr darnach ward ein DUUMVIRAT daraus, als Lepidus unterdrücket ward: Und endlich muste auch Antonius nach der Schlacht bey Actio An. 3919. crepiren, und dem glücklichen Augusto die völlige Monarchie überlassen: Welches alles zum Beschlusse des ersten Stückes ausführlich ist erzehlet worden.

Ob sich nun wohl das Römische Volck bißhero mit aller Macht wider die Monarchische Regierung gesetzt, und zu Behauptung der Freyheit viel Millionen Menschen aufgeopffert hatte: So sahe man doch endlich, daß dem zerrütteten Reiche anders nicht zu helffen war. Und dannenhero als Augustus nach dem Tode Antonii und Cleopatræ mit Sieg nach Hause kam, so ward ihm von dem Rathe und gesammten Volcke die völlige SOUVERAINItät über das Römische Reich unter dem Titul PATER PATRIÆ aufgetragen.

Anfangs wolte sich AUGUSTUS darzu nicht persvadiren lassen, und der Rath muste gute Worte geben, daß er die Regierung nur

auf

auf zehen Jahr über sich nahm: als ihm aber alles nach Wunsch und Willen gieng, so hat er diese hohe Dignität biß an seinen Tod gantzer 44. oder wenn man von dem Tode Julii Cæsaris an rechnen will, gantzer 57. Jahr behauptet; welche langwierige Glückseligkeit keinem von seinen Nachfolgern biß auf diesen Tag begegnet ist.

So lange AUGUSTUS mit den Waffen zu thun hatte, so war er ziemlich zur Schärffe geneigt: So bald er aber die Monarchie behauptet hatte, so war er die Gütigkeit selbst, und zog die Gemüther durch Wohlthaten dergestalt an sich, daß sich die gantze Welt wegen der eingeführten Monarchie zu gratuliren hatte.

Weil auch nach Eroberung Egyptens im gantzen Römischen Reiche kein Krieg geführet ward, so wurde bey dem Antritte seines Regiments der Friedens-Tempel des JANI zu Rom mit unglaublicher Freude des Römischen Volckes zugeschlossen; welcher sonst allemahl zur Krieges-Zeit offen stund, damit ein jedweder die Götter um guten Fortgang der Waffen anruffen konte.

Im 18ten Jahre seines Käyserthums Anno 3947. schrieb Augustus eine allgemeine

Scha-

Schatzung aus, welche sich auch über das Gelobte Land erstreckte; und eben zur selbigen Zeit ward JESUS, der Heyland aller Menschen gebohren.

Ob nach der Geburt Christi alle Heydnische ORACULA verstummet sind, das ist eine Frage, die von etlichen mit Ja, von etlichen mit Nein beantwortet wird, und die gantze Sache gehöret eigentlich in die Kirchen-Historie. Unterdessen wird insgemein erzehlet, Augustus hätte nach DELPHOS geschicket, und hätte von dem ORACULO den Nahmen seines Nachfolgers wissen wollen, es wäre ihm aber diese Antwort ertheilet worden:

Me PUER Ebræus, Divos DEUS ipse gubernans,
Cedere se de jubet, tristemque redire sub orcum:
Aris ergo dehinc tacitis discedite nostris.

Etliche wollen behaupten, AUGUSTUS hätte von der Geburt Christi aus den SIBYLLinischen Büchern Nachricht gehabt: Weil es aber darauf ankömmt, ob diejenigen Sibyllinischen Fragmenta, daraus man solches beweisen will, supponiret sind oder nicht, so muß solches in der Historia Literaria und Ecclesiastica untersuchet werden.

Vier Jahr vor seinem Tode, nemlich An. 10. nach Christi Geburt, wiederfuhr ihm ein grosses Unglücke. Denn sein General QUINTILIUS VARUS lag wider die Deutschen zu Felde, welche sich unter ihrem Heerführer HERMANNO oder ARMINIO in Westphalen zwischen Münstern und Bielefeld gelagert hatten; ward aber von ihnen dergestalt geschlagen, daß bey nahe 50000. Römer auf dem Platze blieben. Der unglückliche General VARUS war darüber so desperat, daß er sich selber den Degen in den Leib stieß: und als AUGUSTUS diese böse Post bekam, so liess er vor Ungeduldt mit dem Kopffe wider die Wand und sagte: Vare! redde legiones meas. Das ist: Vare, schaffe mir meine Legionen wieder.

Nechst diesem war AUGUSTUS mit seiner Familie sehr unglücklich: Denn er muste seine Tochter JULIAM, seiner Tochter Sohn AGRIPPAM, und seiner Tochter Tochter JULIAM alle drey, theils wegen Unzucht, theils wegen anderer Unart aus Rom relegiren, und der Tochter, weil sie nicht zu corrigiren war, gieng es endlich so unglücklich, daß sie noch Hungers sterben muste.

Sonst war AUGUSTUS ein grosser Lieb-

haber

haber der Gelehrten, und sonderlich der Poeten: Wie denn zu seiner Zeit die berühmtesten drey lateinischen Poeten, VIRGILIUS, OVIDIUS und HORATIUS floriret haben; von denen aber der arme OVIDIUS wegen seiner muthwilligen Verse ins Elend verjaget ward.

Den Zutritt zu diesem grossen Käyser hatten die Gelehrten seinem Ministro zu dancken, welcher MÆCENAS hieß: Gestalt es denn eben daher kömmt, daß man noch heutiges Tages die Patronen der Gelehrsamkeit MÆCENATES zu nennen pfleget.

AUGUSTI gröstes Laster war die Wollust: Denn er nahm nicht allein die letzte Gemahlin LIVIA einem Römischen Patritio, von dem sie schon im sechsten Monat schwanger gieng, sondern wer von seinen Ministris eine schöne Frau hatte, der muste sich den Affect der Jalousie vergehen lassen: und die Gemahlin LIVIA selber konte sich nicht besser bey ihm insinuiren, als wenn sie ihm unter den Römischen Damen bißweilen was gutes aussuchte.

Hingegen war das eine herrliche Tugend an ihm, daß er sich von seinen Freunden zureden ließ: unter denen sonderlich ein alter Philosophus ATHENODORUS viel zu sagen hatte. Denn als der Käyser seine Sänff-

te einem vornehmen Raths Herren in das Hauß schickte, und ihn um seine schöne Gemahlin ansprechen ließ, kroch dieser Athenodorus an statt der Dame hinein, und ließ sich in dunckeln nach der Residentz tragen. Als nun der Käyser den angenehmen Gast selber empfangen wolte, sprang der alte Philosophus mit einem blossen Degen aus der Sänffte hervor, und trieb den Käyser auf ein Jurament, daß er ins künfftige dergleichen von keinem ehrlichen Manne prætendiren wolte. Zur andern Zeit, als er sich im Zorn übereilet hatte, gab ihm Athenodorus diesen Rath, daß er nimmermehr kein Todes-Urtheil unterschreiben solte, wenn er nicht vorher die 24. Buchstaben des Alphabets recitiret hätte. Der obgedachte MÆCENAS gebrauchte sich gleicher Freyheit, und als Augustus einmal unterschiedene Todes-Urtheile zugleich unterschreiben wolte, langte ihm dieser getreue Minister einen Zettel, unter der Gestalt eines eingelauffenen Briefes, zu, da darauf die hefftigen Worte stunden: SURGE TANDEM CARNIFEX. Das ist: Scharffrichter, stehe doch einmahl auf!

Im übrigen, weil seine Regierung meistens friedlich war, und die wenigen Kriege in Pannonien, Dalmatien und Illyrien nicht viel zu

bedeu-

bedeuten hatten, so ward Rom zu seinen Zeit mit so vielen Pallästen, Spielhäusern und Schauplätzen angefüllet, daß sich AUGUSTUS auf seinem Todt Bette rühmen konte, er hätte die Ziegel zu Rom in Marmorsteine verwandelt.

Man kan auch dieses mercken, daß ihm zu Ehren der Monat SEXTILIS ist AUGUSTUS genennet worden; gleichwie man auch seinem Vorfahren, Julio Cæsari zu Ehren, den Monat QUINTILEM ebenfalls JULIUM genennet hat.

Weil seine männliche Nachkommen noch bey seinem Leben abgestorben waren, so nahm er seinen Stieff-Sohn TIBERIUM, welchen die obgedachte LIVIA mit ihrem ersten Gemahl gezeuget hatte, an Sohnes statt, und zum Nachfolger des Reichs an. Ob er aber deßwegen so einen schlimmen Successorem ernennet hat, damit er nach seinem Tode desto mehr möchte gelobet werden, das lässet man dahin gestellet seyn.

Man könte zwar bey diesem und nachfolgenden Käysern allemahl die Gemahlin, Kinder und Anverwandten beyfügen: es wird aber besser seyn, wenn wir dasselbige biß in die Genealogie versparen, weil doch der Verstand

die Geschlechts-Register nimmermehr ohne Tabellen fassen kan. Man kan solches mit der 10. Genealogischen Tabelle probiren.

Endlich starb er in der Stadt NOLA in Campanien, in den Armen seiner geliebten LIVIÆ, von welcher er mit diesen Worten Abschied nahm: LIVIA, VALE, ET CONJUGII NOSTRI NEMOR ESTO. Das ist: **Lebe wohl Livia, und erinnere dich unsers Ehestandes.** Sein Symbolum war sonst dieses: FESTINA LENTE. Das ist: **Eile mit Weile.**

TIBERIUS

Käyser An. 14. stirbt An. 37. reg. 22. und ein halb Jahr, alt 77. Jahr.

Sein vollständiger Nahme war TIBERIUS CLAUDIUS NERO. Sein Vater war TIBERIUS NERO; seine Mutter LIVIA, und sein Stieff-Vater AUGUSTUS. Weil nun Augusti rechte Kinder bey seinem Leben umkamen, so nahm er diesen Tiberium an Kindes statt an; und es kan seyn, daß die LIVIA die Stieff-Kinder mit Fleiß aus dem Wege geräumet hat, damit dieser ihr rechter Sohn auf den Thron gelangen möchte: Wiewohl der listige Tiberius die Regierung nicht eher annahm, biß ihn der Rath zu Rom mit vielen Bitten, auf den Knien, darum ersuchet hatte.

Der

Der Anfang seiner Regierung war aus dermassen gut, und wenn iemand einen Vorschlag zu neuen Auflagen that, so gab er zur Antwort: Boni pastoris est, tondere pecus, non deglubere. Das ist: Ein guter Hirte nimmt dem Schäffgen zwar die Wolle ab; er ziehet ihm aber nicht das Fell über die Ohren. Er satzte auch nicht leichtlich einen Bedienten ab, wenn sie gleich einiger Ungerechtigkeit beschuldiget wurden; sondern erzehlte denen Klägern die kurtze Historie: Ein Krancker hätte einen unheilbaren Schaden an einem Schenckel gehabt, und ein guter Freund hätte ihm die Fliegen wegjagen wollen: Der Patiente aber hätte darwider protestiret, weil sich nur andere an ihre Stelle setzen würden, die noch hungerleidischer seyn möchten. Es war aber nur ein verstelltes Wesen; wie er denn Zeit gehabt hat, die Kunst zu simuliren und dissimuliren zu lernen, weil er bey dem Antritte seiner Regierung schon 55. Jahr alt war: Und nachdem er sich auf allen Seiten feste gesetzet hatte, so ward er einer von den allerschlimsten Tyrannen.

Denn er war nicht allein der Trunckenheit so ergeben, daß er auch BIBERIUS an statt TIBERIUS genennet wurde; sondern er ließ

auch nach und nach eine unzehlige Menge der Allervornehmsten, theils durch Hunger, theils durch den Scharffrichter, theils mit Giffte hinrichten, und zwar offtmahls geringer Ursachen wegen: Gestalt einsten ein gewesener Bürgermeister das Leben lassen muste, weil er Geld mit des Käysers Bildniß in den Beinkleidern getragen, und sich damit auf ein Cloac gesetzet hätte: Ja endlich kam es dahin, daß sich ihrer viel alsobald das Leben nahmen, so bald sie merckten, daß sie in seine Ungnade gefallen wären.

Unter den Martern, die er den Leuten anthun ließ, war dieses eine von den schlimmsten, daß er sie zwang die grösten Humpen auszusauffen, vorhero aber dasjenige Glied ihres Leibes feste zubinden ließ, wodurch die überflüßige Feuchtigkeiten ihren Abfall haben solten.

Sein gröster Mignon war SEJANUS, welcher sich zum Werckzeuge seiner Tyranney gebrauchen ließ, und einen nach dem andern von den Käyserlichen Anverwandten aus dem Wege räumte: Als aber Tiberius auf den Argwohn kam, als wenn sich SEJANUS einen Weg zum Käyserthum bähnen wolte, so verwandelte sich die Gnade in einen solchen

Haß,

Haß, daß er nicht nur SEJANUM, sondern auch die meisten von seinem Anhange hinrichten ließ.

Im 19. Jahre seiner Regierung, nemlich Anno 33. nach Christi Geburt, nach der gemeinen Rechnung, ward im Gelobten Lande der Heyland der Welt, unter dem Land-Pfleger PONTIO PILATO, gecreutziget.

Endlich starb TIBERIUS auf der Insul CAPREÆ, in der schönen Landschafft Campania, auf welcher er sich lange Zeit mit allerhand Wollust divertiret, und sich bißweilen bey der Taffel von nackenden Weibes-Personen hatte bedienen lassen. Die Kranckheit mochte wohl natürlich seyn, weil er allbereit 77. Jahr alt war: Doch als die Seele, so zu reden, nicht fort wolte, warff ihm sein Successor so viel Betten auf den Halß, daß er darunter ersticken muste.

Wie sehr er von dem Volcke muß seyn geliebet worden, daß kan man daraus schliessen, weil sie nach seinem Tode schrien: TIBERIUM IN TIBERIM.

Zu seiner Zeit hat jemand die Kunst erfunden, wie man das Glaß so zach und gefüge machen könte, als wie Blech und Leder: Als er aber einen guten Recompens vor diese Erfin-

dung erwartete, ließ ihn TIBERIUS mit seinen Leuten hinrichten, damit ins künfftige der Gebrauch des Goldes und Silbers nicht möchte in Verachtung kommen.

CALIGULA

Käyser Anno 37. stirbt An. 41. reg. 3. und drey viertel Jahr.

Sein gantzer Nahme war CAJUS CALIGULA. Sein Vater war der trefliche Held GERMANICUS, welcher zu TIBERII Zeiten in Deutschland die Armee commandirte: aber eben seiner Vortrefflichkeit wegen von PISONE auf Tiberii Befehl hingerichtet ward.

Der Anfang seiner Regierung war gut: es währte aber nur etliche Monate, darnach gieng das unordentliche Leben an, daß er innerhalb zwey Jahren mehr als 100. Millionen durchbrachte, die ihm sein Vorfahre Tiberius gelassen hatte.

Wie nun die Kammer zu Rom erschöpffet war, so legte er allerhand Schatzungen auf, und machte sonderlich mit den öffentlichen Huren-Häusern grossen Profit: Unter andern zwang er auch die reichen Patienten, daß sie ihn zum Erben einsetzen musten, und wenn sie wieder gesund worden, so ließ er sie um das Leben

brin-

bringen, damit das Testament konte exequiret werden.

Wenn ihm nun remonstriret wurde, daß er sich auf solche Weise das Römische Volck gantz abgünstig machen würde, so gab er zur Antwort: Oderint, dum metuant. Das ist: Last sie böse seyn, genug daß sie mich fürchten müssen. Und wenn das Volck nicht fleißig genung seinen Schau-Spielen zusahe, so that er einen recht Landes-väterlichen Wunsch: Utinam una cervix! Wolte GOtt, das Römische Volck hätte nur einen Kopff.

Er beschlieff alle seine Schwestern, und ließ sie hernach hinrichten, weil sie sich hätten prostituiren lassen. Er brachte seine Groß-Mutter und seinen Schwieger-Vater um das Leben. Ein Raths-Herr muste deßwegen sterben, weil er allzuverständig wäre. Der bekannte SENECA solte deßwegen hingerichtet werden, weil er beredter war als Caligula; weil er aber überredet wurde, daß Seneca ohne dem bald an der Schwindsucht sterben würde, so ward das Urtheil damahls nicht vollzogen. Welche seine Gemahlin DRUSILLAM beweinten, die musten sterben, gleich als wenn sie ihr die Ehre der Vergötterung mißgönnten; und welche sich des Weinens enthielten,

die musten auch sterben, weil es schien, als wenn sie seine Gemahlin gerne hätten sterben sehen. Mit einem Worte, es war kein Mensch des Lebens bey ihm sicher, und wenn er einen zum Tode führen ließ, so gab er dem Scharffrichter insgemein diese Vermahnung darzu: Feri, ut sentiat, se mori. Das ist: **Verrichte dein Amt so, daß es auch wehe thut.**

Letztens schien es gar, als wenn er nicht recht bey Verstande wäre; welches von einem Liebes-Truncke soll entstanden seyn, den ihm seine Gemahlin CÆSONIA beybringen ließ. Denn er beschwerte sich öffentlich, daß zu seiner Zeit kein Brandt, kein Erdbeben, kein Hunger, keine Pestilentz, oder eine andere Land-Plage entstehen wolte. Er ließ sich bey Lebens-Zeiten als einen Gott verehren, und wolte sein Bild mit Macht in den Tempel zu Jerusalem gesetzet haben. Sein Pferd, welches er INCITATUS nennte, muste mit ihm über der Taffel aus silbern und göldnen Geschirren essen, er war auch willens, dasselbige Pferd zum Bürgermeister in Rom zu machen. Er ließ eine Machine verfertigen, damit er donnern und wetterleuchten konte, und wenn ein Gewitter kam, so donnerte er mit GOtt gleichsam um die Wette, und sagte wohl gar darbey: Aut tu

me

me interficies, aut ego te. Das ist: Entweder triff du mich, oder ich treffe dich. Er gab vor, der Monden am Himmel hätte sich in ihm verliebet, und schliesse in Gestalt einer Weibes-Person bey ihm. Er that auch einen Zug in Gallien, ob gleich kein Feind darinnen vorhanden war, und damit die Flotte nicht möchte leer nach Hause fahren, so ließ er sie Muscheln an statt der Beute aufladen.

Letztens gieng er mit blutgierigen Rathschlägen schwanger; Denn er hatte zwey Bücher, davon eines den Titul GLADIUS, das andere PUGIO führte, darein schrieb er die Nahmen derjenigen, die er zum Tode destiniret hatte. Man fand auch einen Kasten voll Gifft bey ihm, welcher solchen Effect hatte, daß die Fische im Meer davon sturben, als es nach seinem Tode dahin geschüttet ward. Ja endlich soll er willens gewesen seyn, Rom gar zu verlassen, wenn er vorhero alle Familien ausgetilget hätte. Als aber dieses Vorhaben einiger massen kund ward, so wurde er nebst seiner Gemahlin von der Wache niedergemacht, und der Cörper in Stücken zerhauen.

Sonst hat dieser Caligula den Jüdischen Vierfürsten HERODEM ANTIPAM mit seiner Gemahlin HERODIAS; ingleichen den Landpfle-

ger PONTIUM PILATUM nach Gallien relegiret; und hingegen HERODEM AGRIPPAM zum Könige in Juda gemacht: davon in der Historie des Volckes GOttes ist gehandelt worden.

CLAUDIUS I.

Käyser An. 41. biß 54. reg. 13. und 3. Viertel Jahr, alt 63. Jahr.

Sein vollständiger Nahme war CLAUDIUS TIBERIUS NERO, und sein Vater DRUSUS war Käysers Tiberii Bruder gewesen.

Als Käyser Caligula todt war, so wolte der Rath zu Rom die Freyheit wieder behaupten, und die Käyserliche Familie ins Elend schicken; deßwegen sich auch dieser Claudius verstecket hatte: Doch die Soldaten suchten ihn hervor, und machten ihn fast wider seinen Willen zum Käyser.

Unter seiner Regierung ist wenig sonderliches vorgegangen, als daß ihm Jahr Christi 43. die Römer BRITANNIEN einnahmen, und in eine Römische Provintz verwandelten: Als der Krieg bald zu Ende gebracht war, zog CLAUDIUS selber dahin, damit er die Ehre zu triumphiren haben möchte, ließ auch seinen Sohn zum Andencken BRITANNICUM nennen.

Un-

Unter seinen sechs Gemahlinnen sind sonderlich die letzten zwey, MESSALINA und AGRIPPINA, merckwürdig. Denn MESSALINA war die unzüchtigste Weibes-Person von der Welt; sie prostituirte sich nicht allein mit ihren Bedienten, sondern ließ sich offtmahls des Nachts in öffentlichen Huren-Häusern antreffen: als auch ein Comödiant, MNESTER genannt, ihren unkeuschen Willen nicht vollbringen wolte, so brachte sie bey dem Käyser einen Befehl an ihn heraus, daß er der Käyserin gehorchen solte, sie möchte befehlen was sie wolte: Ja, als Claudius einstmahls aus Rom verreiste, hielt sie unterdessen mit ihrem Buhler CAJO SILIO zu Rom öffentlich Beylager; Worauf sie aber alsobald auf Befehl des Käysers hingerichtet ward.

Die letzte Gemahlin AGRIPPINA war seines leiblichen Bruders Tochter, und machte es nicht viel besser: Als sich aber Claudius hatte verlauten lassen, er wäre darzu gebohren, daß er zwar böse Weiber haben, aber dieselben auch zur Straffe ziehen solte; so kam sie ihm zuvor, und mischte auf Eingeben eines alten Weibes Gifft unter die Piltze, die der Käyser gerne zu essen pflegte.

Im andern Jahre seiner Regierung, nem-

lich An. 42. soll der Papisten Vorgeben nach, der Apostel PETRUS nach Rom kommen seyn, und den Päbstlichen Stuhl fundiret haben; welches man in der Kirchen-Historie genauer zu untersuchen hat.

Das ist unterdessen gewiß, daß sich zu seiner Zeit das Christenthum, auch in dem Occidente, schon weit und fern ausgebreitet hatte. Sein Wahl-Spruch war dieser: GENERIS VIRTUS NOBILITAT. Das ist: **Die Tugend macht einen Edelmann.**

NERO

Käyser Anno 54. biß 68. reg. 13. und ein halb Jahr, alt 32 Jahr.

Sein gantzer Nahme hieß DOMITIUS NERO. Seine Mutter war die ietztgenannte AGRIPPINA; sein rechter Vater DOMITIUS ÆNOBARBUS; Sein Stieff-Vater aber Käyser CLAUDIUS. Siehe die 20. Genealogische Tabelle, welche hier gantz unentbehrlich ist.

Der Anfang seiner Regierung war unvergleichlich gut: gestalt er sich denn rühmte, er wolte es so gut machen als Augustus: Als er auch ein Todes-Urtheil unterschreiben solte, so that er den Wunsch: Quam vellem nescire literas! Ach wolte GOtt, ich hätte niemahls schreiben gelernet! Dahero auch sein

sein Præceptor SENECA Gelegenheit nahm, das Buch de CLEMENTIA zu schreiben: Doch solches währte nur 5. Jahr, so degenerirte er in einen solchen Tyrannen, daß ihn auch die alten Christen vor den Antichrist gehalten haben.

Seine Eltern hatten selbst böse Anzeigungen von ihm: Denn als dem Vater DOMITIO an seinem Geburts-Tage gratuliret wurde, gab er zur Antwort: Ex me & Agrippina nihil nisi detestabile & malũ pu blico nasci potuit. Das ist: Was von mir und der Agrippina ist gezeuget worden, das kan nicht anders als ein Fluch und eine Pest seines Vaterlandes seyn. Und als die Mutter ihm die Nativität stellen ließ, bekam sie zur Antwort: er würde zwar Käyser werden, aber er würde seine leibliche Mutter hinrichten lassen: Worauf die Mutter soll gesaget haben: Sit ita, dummodo imperet. Das ist: Es mag drum seyn, wenn er nur Käyser wird.

Die Proben seiner Verschwendung sind diese: Er ließ die Maul-Esel mit göldenen Huffeisen beschlagen: Er ließ im Meere mit göldenen Netzen fischen: In den Comödien wurden mit unsäglichen Unkosten gantze See-Schlachten præsentiret: Er wolte in Griechenland den Isthmum bey Corintho lassen

durch-

durchgraben: Er führte einen Pallast auf, der so groß war, als eine Stadt, und wegen der reichen Gold-Arbeit insgemein das göldene Hauß genennet ward: Er zog kein Kleid zweymahl an seinen Leib: Er spendirte geringen Kerlen flugs eine Tonne Goldes: und wenn er iemand in Bestallung nahm, so geschahe es gemeiniglich mit dieser Formul: Scis quid mihi opus sit? Hoc agamus, ne quis quicquam habeat. Das ist: Weist du, worzu ich deiner Dienste gebrauche? Du solst mir den Unterthanen helffen das Fell über die Ohren ziehen.

In der Wollust hat er auch vor einen Meister passiren können. Denn er brachte seine Gemahlin Octaviam um das Leben, und nahm dem nachfolgenden Käyser Othoni seine Gemahlin, POPPÆA genannt, die er aber, als sie schwanger gieng, mit Füssen zu Tode stieß. Er lud einmahl die vornehmsten Familien der Stadt zu Gaste, und als die Tafel aufgehoben war, befahl er bey Lebens-Straffe, daß kein Frauenzimmer einer Mannes-Person etwas abschlagen durffte, und also musten die Männer ihre Weiber, und die Eltern ihre Töchter vor ihren Augen von Nerone und seinen Bedienten stupriren lassen. Von seinen

Sodo-

Sodomitereyen, da er sich mit zwey Mannes-Personen, SPORO und PYTHAGORA, öffentlich vermählet hat, schweigt man billig stille.

An der Grausamkeit aber war niemand seines gleichen. Seinem leiblichen Vater DOMITIO gab er vergiffte Piltze zu fressen; seinen Stieff-Bruder BRITANNICUM ließ er mit Giffte hinrichten: Sein Præceptor SENECA muste sich selbst zu einer Art des Todes resolviren, welche darinnen bestand, daß er sich alle Adern an seinem Leibe öffnen ließ: Und das war das schlimste, daß er den Verurtheilten nicht mehr als nur eine Stunde Bedenck-Zeit gab.

Am schrecklichsten ist das, was er mit seiner leiblichen Mutter AGRIPPINA vorgenommen hat. Er ließ ihr dreymahl Gifft beybringen; welches aber wegen der starcken Gegen-Gifte keine Würckung hatte: Er ließ ein Gemach so zubereiten, daß sie die einfallende Decke erschlagen solte; aber sie bekam in Zeiten Nachricht davon: Er ließ sie auf ein Schiff setzen, das mitten auf dem Meere von einander sprang; aber sie kam mit schwimmen davon: Endlich ließ er sie erstechen; da sie denn ihrem Mörder den blossen Leib mit diesen Worten vorhielt: Uterum feri, qui tale mon-

strum

strum exclusit orbis damno. Das ist: Stoß nur zu! denn das ist der Leib, der ein solches Unthier der Welt zum Unglücke gebohren hat. Hierauf ließ er den Cörper öffnen, daß er sehen möchte, wo er im Mutter-Leibe gelegen hätte, verwunderte sich auch darbey, daß seine Mutter so wohl gebildet gewesen wäre.

Endlich kam er gar auf die Curiosität, daß er die Stadt TROJA gerne wolte brennen sehen, und ließ deßwegen die Stadt Rom zugleich an unterschiedenen Orten anzünden. Als er aber merckte, daß ein Aufruhr deßwegen entstehen möchte, so schob er die Schuld auf die Christen, welche deßwegen erbärmlich hingerichtet wurden: Viel davon ließ er in wilde Thier-Häute einnehen, und von den Hunden zerreissen: andere wurden mit Peche beschmieret, an Pfähle gebunden, und des Abends an statt der Fackeln angezündet; und zwar in solcher Menge, daß das ausgebratene Menschen-Fett auf der Gasse wie ein Bach geronnen ist.

Und dieses ist die erste von den zehen grossen Verfolgungen der Christen, geschehen Anno 64. Es scheinet probable, daß in demselben Blut-Bade auch die beyden Apostel PETRUS und

und PAULUS, um das Leben kommen sind, wie- wohl man dieses in der Kirchen-Historie zu un- tersuchen hat.

Zu Neronis Zeiten hat auch die Jüdische Rebellion ihren Anfang genommen davon im ersten Buche Meldung geschehen ist: Denn eben der Land-Pfleger FLORUS, der zu dem Aufruhr Gelegenheit gab, stund bey der ob- gedachten POPPÆA in grossen Gnaden, und begieng deßwegen im Gelobten Lande solche Insolentien.

Endlich als Nero mehr einer Bestie, als ei- nem Menschen ähnlich war, so thaten sich al- lerhand Conspirationes hervor. Doch meyn- te Nero nicht, daß ihm was menschliches bege- gnen könte, weil ihm der Teuffel durch das O- raculum versichert hatte, es würde mit ihm kei- ne Noth haben, biß auf 73. welches der Tyran- ne von den Jahren seines Alters verstand.

Es war auch der erste Anschlag vergebens, und PISO das Haupt der Conspiration muste nebenst vielen andern, darunter auch SENECA gerechnet ward mit dem Leben bezahlen: Al- lein als VINDEX in Gallien und RUFFUS in Ger- manien die Soldaten aufwiegelten, so war es geschehen.

Denn die Miliz warff einen, Nahmens GAL-

GALBA, in Spanien zum Käyser auf, und weil derselbe schon ein Mann von 73. Jahren war, so merckte Nero schon, wohin das Oraculum gezielet hatte. Als er nun zu Rom nicht mehr sicher war, so retirirte er sich auf ein Land-Gut, und als er von den Soldaten verfolget ward, erstach er sich selber in seinen besten Jahren. Sein Wahl-Spruch war: ARTEM QUÆVIS TERRA ALIT. **Das ist: Wer was gelernet hat, der kömmt allenthalben fort.**

GALBA

Käyser An. 68. biß 69. reg. 6. Mon. alt 73. Jahr.

Sein completer Nahme hieß SERGIUS SULPITIUS GALBA, und ward, wie gedacht, von den Soldaten zum Käyser aufgeworffen: Als auch die Miliz einmahl hinter das ARCANUM REIPUBLICÆ kommen war, daß die höchste Gewalt in den Waffen bestünde, so sind die meisten nachfolgenden Käyser von den Soldaten erwehlet worden.

Sein Regiment währte nur ein halbes Jahr. Denn als er unter der Miliz gute Disciplin einführen wolte, verschworen sich etliche wider ihn und ermordeten ihn in seiner Sänffte: Als er die Mörder sahe, hielt er den Halß selber hin, und sagte: Ferirent, si ita è Republica videretur. **Sie solten zuhauen, wen dem gemeinen**

Wesen damit gedienet wäre: Am meisten mochte der nachfolgende Käyser Otho Schuld daran haben. Im übrigen fällt man von diesem Käyser das kurtze judicium: Omnium consensu capax erat imperii, nisi imperasset. Das ist: Käyser Galba war ein guter Käyser, aber nur so lange, biß er Käyser ward.

OTHO

Käyser An. 69. reg. 2. Monat, alt 38. Jahr.

Sein gantzer Nahme war MARCUS SALVIUS OTHO, und ist eben derjenige, dem Nero seine Gemahlin POPPÆAM genommen hatte. Er suchte sich bey seinem Vorfahren Galba zu insinuiren, daß er ihn adoptiren solte: Als aber dieser einen andern, PISO genannt, darzu erwehlete, so halff er darzu, daß Galba bald aus dem Wege geräumet wurde.

Ob er nun wohl von der Miliz in Italien zum Käyser declariret wurde, so wolte doch die Armee in Deutschland nicht darzu stimmen, sondern dieselbige hob VITELLIUM auf den Thron, und weil keine Parthey weichen wolte, so kam es zwischen den Deutschen und Italiänischen Trouppen in dem obersten Theile von Italien etliche mahl zu Schlägen.

Endlich behielten zwischen Cremona und Verona die Deutschen den Platz; und ob gleich die Sachen eben noch nicht verlohren wa-

waren, so wolte doch OTHO durchaus den bürgerlichen Krieg nicht fortsetzen, sonderlich weil er von dem Geiste des ermordeten GALBÆ im Schlaffe geplaget ward: Deßwegen theilte er seine Baarschafft unter die Bedienten, stach sich einen Dolch ins Hertze, und sagte darbey: UNUS PRO MULTIS. Das ist: **Einer vor viele.**

VITELLIUS

Käyser An. 69. biß 70. reg. 8. Monat, alt 57. Jahr.

Sein gantzer Nahme war AULUS VITELLIUS, wiewohl weil er sich an das banquetiren gewöhnte, und alle Tage viermohl Taffel hielt, so ward er nicht mehr VITELLIUS, sondern nur VITULUS, das ist ein Kalb genennet.

Er war zwar von Jugend auf bey Hofe gewesen, hatte sich aber bey Tiberio Claudio und Nerone mit nichts, als mit dem Spiel Brete recommendiret; dahero er auch so viel Hertz nicht hatte, daß er seinem Feinde Othoni selber wäre entgegen gegangen: Als aber seine Generalen die Schlacht erhalten hatten, kam er auf die Wahlstatt, als die Cörper schon ziemlich stuncken, und sagte: Bene olet hostis, sed melius civis peremtus. Das ist: **Ein todter Feind reucht wohl; aber ein erschlagener Bürger noch besser.**

Er

Er hatte kaum Possession in Rom genommen, so kam die Post, daß die Miliz im Gelobten Lande VESPASIANUM zum Käyser aufgeworffen hätte, und weil es schien, als wenn Vitellius das Käyserthum nicht behaupten würde, so funden sich Leute zu Rom, die ihn gefangen nahmen, mit gebundenen Händen in der Stadt herum führten, mit Kothe besprützten, endlich aber mit vielen Wunden erstachen und in die Tyber wurffen.

VESPASIANUS

Käyser An. 70. biß 79. reg. 10. Jahr, alt 69. Jahr.

Sein vollständiger Nahme war: TITUS FLAVIUS VESPASIANUS. Er hatte sich erstlich in Britannien wohl versucht, indem er mehr als dreyßigmahl mit den Feinden geschlagen; Hernach als zu Neronis Zeiten Anno 67. die Jüden anfiengen zu rebelliren, ward er nach dem Gelobten Lande geschickt, und brachte daselbst das meiste, biß auf die Stadt Jerusalem, wieder unter den Römischen Gehorsam.

Die Jüden wurden in ihrer Rebellion nicht wenig dadurch gestärcket, weil eine alte Weissagung vorhanden war, daß um diese Zeit aus Judäa ein grosser König entstehen solte:

Indem sie aber dachten, die Ehre würde einen Jüden betreffen, so ward eben dieser VESPASIANUS darunter verstanden. Wiewohl glaublicher ist, daß die Prophezeyung auf Christum gezielet hat, und also damahls schon erfüllet gewesen ist.

Unter den gefangenen Jüden in Galiläa war auch der bekannte Jüdische Geschicht-Schreiber JOSEPHUS, der prophezeyte es Vespasiano ein Jahr vorhero, und ward deßwegen gnädiger tractiret als die andern.

Als ihn die Soldaten zum Käyser ausruffen, wolte er die Ehre nicht annehmen, biß sie ihn mit blossen Degen darzu zwungen: Damit übergab er das Regiment seinem Sohne TITO, und zog nach Italien; weil auch sein Vorfahr VITELLIUS unterdessen von dem Volcke war hingerichtet worden, so kam er glücklich zur Possession.

Sein Regiment war löblich und gütig. Denn er weinete gemeiniglich, wenn er ein Todes-Urtheil unterschreiben solte. Nur im Tribut-Wesen überschritt er die Gräntzen der Billigkeit, indem er so gar die Secrete mit Schatzungen belegte, und als ihm der Sohn Titus solches vor übel hielt, zur Antwort gab: Lucri bonus odor ex re qualibet. Das ist:

Alles

Alles was Nutzen bringt, das reucht gut es mag auch herkommen, wo es will.

Er starb an einem Durchlauffe mit grossem Leidwesen des Volcks, und als er seines Lebens Ende vermerckte, so richtete er sich mit Macht in die Höhe, und sagte: Imperatorem oportet stantem mori. Das ist: Ein Käyser muß stehen, wenn er stirbt.

Was massen im ersten Jahre seiner Regierung Jerusalem von seinem Sohne TITO ist eingenommen und zerstöret worden, das kan man umständlich in der Jüdischen Historie lesen.

Zu seiner Zeit sind die Christen mit aller Verfolgung verschonet worden, weil es schien, als wenn VESPASIANUS der Christlichen Religion nicht ungeneigt wäre.

Im übrigen ist dieses der erste Römische Käyser gewesen, der seinen leiblichen Sohn zum Nachfolger hinterlassen hat.

TITUS

Käyser A. 79. stirbt 81. reg. 2. und ein halb Jahr, alt 40. und drey viertel Jahr.

Dem Vater zu Ehren ward er insgemein TITUS VESPASIANUS genennet. Als der Vater mitten im Jüdischen Kriege zum Käyser erkläret ward, so trug er diesem seinem

Sohn das Commando auf, welcher auch An. 70. die Stadt Jerusalem zerstörete: Wiewohl er selber zu sagen pflegte: Der Zorn GOttes hätte Jerusalem zerstöret und die Römer hätten nur die Hände darzu leihen müssen.

Weil er nun in dem Jüdischen Kriege viel Grausamkeit verübte, und einmahl an seines Bruders Geburts-Tage etliche tausend Jüden theils verbrante, theils den wilden Thieren vorwarff, so war die gemeine Furcht zu Rom, daß Titus ein ander Nero seyn würde.

Doch sein löbliches Regiment bewieß das Widerspiel. Denn er gewährte fast einem ieden seiner Bitte, und sagte darbey: Non oportere quenquam a facie Principis tristem abire. Von dem Angesichte eines Fürsten muß niemand traurig weggehen. Weil er auch zu sagen pflegte: Hunc diem perdidi, diesen Tag habe ich verlohren, so offt er sich des Abends auf keine erwiesene Wohlthat besinnen konte, so ward er deliciæ generis humani, die Vergnügung des menschlichen Geschlechtes genennet.

Doch als sich die Römer seiner Gütigkeit am meisten erfreuen wolten, so starb er über Vermuthen, entweder an einem Fieber, oder wel-

welches gantz glaublich ist, an Giffte, das ihm sein gottloser Bruder Domitianus beygebracht hatte.

Als er sein Ende vermerckte, examinirte er sein gantzes Leben, und konte sich auf nichts besinnen, das ihm gereuete, als auf ein einiges; Deßwegen er vor Ungedult sagte: Immerenti mihi vita eripitur. Das ist: Ich werde unverdienter Weise in der Helffte meiner Tage dahin gerissen. Was es aber gewesen ist, das er in der Todes-Stunde noch betauert hat, das hat niemand errathen können.

DOMITIANUS
Käyser An. 81. biß 96. reg. 15. Jahr, alt 45. Jahr

Dieser TITIUS FLAVIUS DOMITIANUS war des löblichen Vespasiani Sohn, und des gütigen Titii Bruder: aber wegen seiner Grausamkeit hätte er nur mögen NERO II. genennet werden.

Hatten die Christen bißhero unter Vespasiano und Tito gute Ruhe genossen, so wurden sie nunmehro wieder aufs greulichste verfolget: Denn so bald ein Erdbeben, ein Donner-Wetter oder sonst ein Unglück entstund, so ward die Schuld allemahl auf die Christen geschoben, und Domitianus befahl alsobald:

CHRISTIANOS AD LEONES. Das ist: Werffet die Christen den Löwen vor, daß sie von ihnen zerrissen werden.

Und dieses ist die andere grosse Persecution der Christen, die sich um das Jahr 84. erhoben hat, kurtz darnach soll auch der Evangelist JOHANNES von diesem Domitiano auff die Griechische Insul PATHMOS seyn verwiesen worden, nachdem ihm das siedende Oel nichts geschadet hatte; und auf dieser Insul hat er kurtz vor dem Tode Domitiani seine Offenbahrung geschrieben.

Seine Zeit brachte er guten Theils damit zu, daß er die Fliegen in seinem Gemach mit einem spitzigen Griffel todt stach, und sich daran delectirte, wenn er sie so unfehlbar treffen konte. Dem Jagen war er auch sehr ergeben, und wuste mit dem Geschütze so wohl um zugehen, daß er einem Knaben einen Groschen aus der Hand, ohne Verletzung der Finger, wegschiessen konte.

Indem er aber allzusehr mit den wilden Bestien umgieng, und offtmahls etliche hundert Stücke mit eigener Hand erlegte, so gewöhnte er sich dadurch zur Grausamkeit, daß niemand des Lebens bey ihm sicher war, und diejenigen am allerwenigsten, mit denen er am freund-

freundlichsten umgieng: Deßwegen er auch allemahl einen Catalogum derjenigen bey sich führte, die hinführo solten auf die Schlacht-Banck geliefert werden.

Doch eben dieses beförderte seinen Tod. Denn seine Gemahlin DOMITIA kam über diese Schreib-Tafel, und als sie über Vermuthen ihren eigenen Nahmen darinnen antraff, so bestellte sie gewisse Bedienten, die ihn ermorden musten.

Es war ihm aber von den Chaldäern nicht nur der Tag, sondern auch die Stunde, und die Art seines Todes prophecenet worden, deßwegen ihm übel beyzukommen war: sonderlich weil er sein Zimmer mit lauter Spiegel-Steinen hatte meubliren lassen, daß er sehen konte was hinter seinem Rücken geschach: Weil aber die fünffte Stunde des Tages zu seinem Tode bestimmet war, und die Bedienten ihn überredeten, es hätte schon 6. geschlagen, so meinte er, die Gefahr wäre vorüber, und war also sicher.

Der principalste unter den Mördern STEPHANUS trug etliche Tage vorher seinen Arm in einer Binde, als wenn er ihn gebrochen hätte; als er aber in solcher kläglichen Gestalt Gelegenheit bekam, eine Supplique zu übergeben, stieß er dem Käyser einen Dolch in den

Leib, ward aber alsobald von den zulauffenden Soldaten massacriret.

Es ist auch merckwürdig, daß eben denselben Tag in Asien, in der Stadt Ephesus, einer Nahmens Apollonius eine Rede gehalten, und mitten unter der Rede dem Volcke zugeruffen hat: Confidite, Tyrannus occisus est. Seyd getrost, der Tyranne ist todt.

Einer unterstund sich, dem Käyser den bevorstehenden Tod ins Gesichte zu prophecyen; und als der Käyser fragte, was er sich denn selber vor einen Tod prognosticirte, gab er zur Antwort: Er wüste es voraus, daß er von den Hunden würde zerrissen werden.

Der Käyser wolte seine Kunst zu schanden machen, und befahl, daß er alsobald solte verbrennet werden: Als aber der Scheiter-Hauffen nur angestecket war, fiel so ein hefftiger Platz-Regen ein, daß die Zuseher meistens davon lieffen, und die Hunde schleppeten den halb-verbrannten Cörper des Wahrsagers auf der Gasse herum.

Kurtz vor seinem Tode hatte sich eine Krähe auf das Capitolium gesetzet, und mit lauter Stimme geruffen: Ἔςαι πάντα καλῶς, das ist: Es wird alles gut werden.

Zu Domitiani Zeiten hat sonst der tapffere Held

Held AGRICOLA in Britannien grosse Dinge gethan, davon in der Special-Historie Nachricht folgen wird.

NERVA

Käyser A. 96. biß 98. reg. 1. und 1. Viertel Jahr, alt 66. Jahr.

Er hieß NERVA COCCEJUS, und war eines sanfftmüthigen Geistes. Sonderlich war er den Christen nicht ungeneigt, und ließ nebst vielen andern auch den Evangelisten JOHANNEM aus seinem Pathmo loß. Er starb eines natürlichen Todes, vor Alter. Und bißhero hatten lauter Einheimische den Käyserlichen Thron bestiegen: Nach der Zeit aber sind dann und wann auch fremde zu dieser Ehre gelanget.

Das II. Capitel.

Von den Käysern im andern SECULO

I.

Was haben im andern Seculo vor Käyser nach einander regieret?

TRAJANUS

Käyser A. 98 biß 117 reg. 19. und 1. halb Jahr. alt 63. und 3. viertel Jahr.

Dieser MARCUS ULPIUS TRAJANUS war aus Spanien gebürtig, und war der erste Römische Käyser, ausserhalb Italien gebohren. Der vorige Käyser NERVA nahm ihn an Sohnes statt an; vielleicht weil er sahe, daß ihn die Militz ohne dem nach seinem Tode auff den Käyserlichen Thron setzen würde.

Dieser TRAJANUS war bey den Römern so beliebt, daß sie ihm das Prædicat OPTIMI PRINCIPIS gaben; auch nach seinem Tode den neuen Käysern insgemein zuruffen: Sis felicior Augusto; sis probior Trajano! Das ist: GOtt gebe, daß der neue Käyser an Glückseligkeit den Augustum, und an Frömmigkeit den Trajanum übertreffen möge! Wie er denn auch bey dem Antritte seiner Regierung dem Trabanten-Haupt-Manne den Degen mit diesen Worten überreichte: Accipe hunc gladium, si recte imperavero, pro me; sin male, contra me. Das ist: Nimm hin diesen Degen, und werde ich löblich regieren, so defendire mich damit werde ich aber tyrannisiren, so drehe mir denselben im Leibe herum.

Ehe er noch Käyser ward, so commandirte er die Armee in Deutschland am Rhein Strohme;

me; Nach erlangter Regierung führte er einen blutigen Krieg in DACIA, das ist in der Gegend, wo heutiges Tages die Moldau und Wallachey gelegen sind. Er zog [illegible] in Persien wider die Parther zu Felde, u[illegible] wolte die Gräntzen des Römischen Reichs biß über den Euphrat erstrecken: Ja er hatte gar willens, wie Alexander M. einen Zug nach Indien zu thun, wenn ihn nicht das angehende Alter davon abgehalten hätte; unterdessen ließ er doch auf dem rothen Meere eine Schiffs-Flotte anlegen, welche nach Ost-Indien handeln solte.

Auf dieser Expedition im Oriente wäre Trajanus bald zu Antiochia um das Leben kommen, weil ein solches Erdbeben entstund, daß fast alle Häuser einfielen, und viel tausend Me[illegible]schen erschlugen. Ob er sich nun zwar dama[illegible]ls durch einen Sprung zu einem Fenster herunter salvirte, so war ihm doch sein Ende im Oriente bescheret, also, daß er das folgende Jahr in Cilicien in der Stadt SELINUS entweder vom Giffte, oder an der Wassersucht sterben muste.

Daß zu seiner Zeit die Studia sehr müssen floriret haben, das siehet man in der Historia Literaria an der grossen Menge der Gelehrten, die um selbige Zeit gelebet haben; worunter

auch der berühmte Plinius gewesen ist, welcher eben diesem Käyser einen unvergleichlichen Panegyricum geschrieben hat.

Unter seinen Lastern wird die Trunckenheit sonderlich getadelt: Wiewohl er letztens befohlen hatte, daß die Bedienten seinen Befehl niemahls exequiren solten, wenn sie merckten, daß er truncken wäre.

Zu seiner Zeit ist die dritte Persecution über die Christen ergangen, weil Trajanus besorgte, die Christen, die sich täglich mehreten, würden endlich einen Auffstand machen, und das Käyserthum an sich ziehen. Es würde auch gegen die guten Leute noch ärger seyn gewütet worden, wenn nicht der gelehrte PLINIUS in einem beweglichen Briefe vor die Christen gebeten hätte.

Die Papisten geben vor, als wenn dieser TRAJANUS, auf Vorbitte des heiligen Pabstes Gregorii, aus der Hölle in den Himmel wäre versetzet worden; Doch hätte ihm zugleich eine Stimme verboten, er solte GOtt ins künfftige mit dergleichen Vorbitten verschonen.

HADRIANUS

Käyser A. 117. biß 138. reg. 21. Jahr, alt 62. und 1. halb Jahr.

Er

Er hieß ÆMILIUS HADRIANUS oder ADRIANUS, und ward von Trajano, als seiner Mutter Bruder, an Sohnes statt angenommen. Er war ein Herr von treflichen Gaben des Gemüths: Denn sein Gedächtniß war so excellent, daß er zugleich reden, schreiben und dictiren konte: Er war auch in allen Philosophischen Wissenschafften dergestalt bewandert, daß er mit den gelehrtesten Männern selbiger Zeit von allerhand Materie zu disputiren wuste.

Weil TRAJANUS nach seinem Tode von iederman gerühmet wurde, so suchte er das allzugrosse Lob einiger massen zu temperiren, und verließ dannenhero drey schöne Provintzen, ASSYRIEN, MESOPOTAMIEN und ARMENIEN, welche Trajanus den Parthern abgenommen hatte, unter dem Vorwand, als wenn sie den Römern mehr Schaden als Nutzen brächten.

Er war auch sonst in allen Stücken mißgünstig. Denn weil er so gute Verse nicht machen konte, als HOMERUS, so solten alle Exemplaria vom Homero verbrannt werden; und weil APOLLODORUS die Bau-Kunst besser verstund, als er, so ließ er ihm den Kopff abschlagen.

Sonsten ließ er sich das Regiment sehr angelegen seyn, und reisete selber durch die meisten Römischen Provintzen, in Begleitung etlicher berühmten Juristen, welche den Streitigkeiten allenthalben nach der Billigkeit abhelffen musten.

Das merckwürdigste unter seiner Regierung ist die Rebellion der Jüden, welche sie An. 132. und also gleich 100. Jahr nach der Creutzigung Christi folgender Ursachen wegen erregten. Käyser Hadrianus ließ an die Stelle, wo vorhin Jerusalem gestanden hatte, eine neue Stadt aufbauen, und dieselbe nach seinem Nahmen ÆLIAM, mit dem Zunahmen CAPITOLINAM nennen: weil er nun eben an dem Orte, wo das Allerheiligste gewesen war, das Bild Jovis aufrichten ließ, so wurden die Jüden gantz rasend darüber, und beschlossen zu rebelliren, so bald der Käyser den Rücken wenden würde.

Der Anführer der Jüden hieß CACHEBUS oder BAR-CACHABUS, und weil sie sich allenthalben in den Erdboden verschantzet hatten, auch allenthalben die äusserste Desperation bezeugten, so sahe die Sache nicht zum besten aus: Doch die Römer schnitten ihnen auf allen Seiten den Proviant ab, darüber sturben

erstlich viel hundert tausend Hungers, und die andern wurden mit desto leichterer Mühe todt geschlagen.

Damit sie nun das Land nimmermehr wieder besitzen möchten, so ließ er in den Jüdischen Städten das Bild einer Sau über die Stadt-Thore setzen, und wenn die Juden ihrer Gewohnheit nach den 10. Aug. die Zerstörung Jerusalems beweinen wolten, so musten sie vor diese Freyheit einen gewissen Tribut bezahlen, und wer viel weinen wolte, der muste viel geben. Nach dieser andern Zerstörung des Jüdischen Volckes haben sie niemahls wieder können zu Kräfften kommen.

In Britannien ließ dieser Käyser zwischen Schottland zum ersten eine grosse Mauer aufführen, davon in der Engeländischen Historie genugsame Nachricht folgen wird.

Er hatte einen Pagen mit sich, welcher ANTINOUS hieß: Als nun derselbe in Egypten im Nilo ersoff, so ließ er denselben nicht nur unter die Götter zehlen, sondern ihm auch eine Stadt zu Ehren aufbauen: dahero man eben nicht viel gutes von dieser allzu grossen Liebe præsumiren kan.

Kurtz vor seinem Tode ließ er seiner Schwester Mann SEVERINUM von neunzig

tzig Jahren hinrichten, damit er ihm nicht succediren möchte; derselbige wünschte bey der Execution dem Käyser dieses: Hoc Hadriano imprecor, ut, cum mori cupiet, non possit! GOtt gebe, daß Hadrianus nicht ersterben kan, wenn er gerne wird sterben wollen.

Und dieser Fluch ward ziemlich erfüllet. Denn als Hadrianus an der Wassersucht gefährlich darnieder lag, so wolte er sich bald durch Gifft, bald durch ein Gewehr das Leben nehmen; weil ihm aber niemand ein solches Instrument des Todes zulangen wolte, so muste er sich endlich durch freywilliges Hungerleiden die Schmertzen, und zugleich das Leben verkürtzen.

Mitten im Schmertzen ruffte er bißweilen aus: Multi Medici Regem perdiderunt. Das ist: Viel Aertzte sind des Käysers Tod! Bißweilen sang er auch sein bekanntes Sterbe-Lied:

Animula vagula, blandula,
Hospes, comesque corporis,
Quæ nunc abibis in loca?
Pallida, rigida, lurida;
Nec, ut soles, dabis jocos.

das ist:

Liebstes Seelgen, meines Leibes
Angenehm-gewesner Gast!
O des süssen Zeit-Vertreibes,
Den du hier genossen hast!
Wo geth nun der Weg hinaus?
Ach! ins finstre Höllen-Hauß!

ANTONIUS PIUS

Käyser A. 138. biß 161. reg. 22. und 1. halb Jahr, alt 74. und 1. halb Jahr.

Er führte den Nahmen PIUS mit der That, indem er in seiner gantzen Regierung fast keinen Tropffen bürgerliches Blutes vergossen, sondern allemahl diesen Wahl-Spruch geführet hat: Malo unum civem servare, quam mille hostes occidere. Das ist: Ich will lieber einen Bürger beym Leben erhalten, als tausend Feinde todt schlagen. Gleichwie er von Hadriano war adoptiret worden, also nahm er die nachfolgenden beyde wiederum an Kindes statt an. Unter Antonio Pio ist sonst die vierdte grosse Christen-Verfolgung entstanden.

Zugleich

ANTONIUS PHILOSOPHUS

Käyser An. 161. biß 180. reg. 19. Jahr, alt 58. und drey viertel Jahr.

und LUCIUS VERUS

Käyser 161. biß 169. reg. 8. und 3. viertel Jahr.

Das waren zwey Vettern, und führten die Regierung acht Jahr mit einander, welches seit dem Anfange der Monarchie noch nie geschehen war. Wiewohl LUCIUS VERUS so ein unmäßiges Leben führte, daß er bald natürlicher Weise darüber crepiren, und seinem Vetter das Regiment allein überlassen muste.

Dieser hatte nun 5. Nahmen, MARCUS AURELIUS VERUS ANTONINUS PHILOSOPHUS. Die ersten beyde waren seine Vornahmen; der dritte war sein Geschlechts-Nahmen; den vierdten bekam er per adoptionem; und der fünffte war ihm wegen der Liebe zur Philosophie beygeleget.

Weil man nun alle 5. Nahmen nicht allemahl herzehlen kan, so wird er von etlichen M. AURELIUS; von andern M. ANTONINUS; und noch von andern ANTONINUS PHILOSOPHUS genennet.

Er war zwar ein Römischer Patritius, war aber dem Studio Philosophico sehr ergeben; wodurch er sich bey dem vorigen Käyser Antonino Pio dergestalt insinuirte, daß er ihm seine Princeßin FAUSTINAM zur Gemahlin

ihn gab, und darbey sagte: Se malle generum Philosophum inopem, quam Principem fatuum: Das ist: Er wolte lieber einen armen Philosophum, als einen närrischen Fürsten zum Eydam haben. Wiewohl die wollüstige Faustina von solchen Sitten war, daß ihm die Ehre, des Käysers Eydam zu seyn, gar sehr versaltzen ward.

Er hat zwölff Bücher AD SEIPSUM, das ist: An sich selbst, wie der Titul lautet, geschrieben, und darinnen entweder seinen Lebens Lauff, oder seine Lebens-Regeln begriffen: Was die Gelehrten davon halten, das hat man in der Historia Literaria nachzuschlagen.

Sein gewöhnliches Sprichwort war der Spruch Platonis: Felix est Respublica, ubi aut Philosophi imperant, aut Imperantes philosophantur: Das heist: Glückselig ist eine Republic, wenn entweder Philosophi darinnen regieren, oder zum wenigsten die Regenten darinnen philosophiren. Welches an seinem Exempel ziemlich eingetroffen hat.

Ihm selbsten war zwar das Studium Philosophicum höchst schädlich, weil er dadurch von dem Erkäntniß der Christlichen Religion abge-

abgehalten ward: Dahero auch eben unter seiner Regierung eine greuliche Verfolgung wider die Christen entstund, welche in der Ordnung die fünffte genennet wird.

Zwar A. 174. ward er durch ein handgreiffliches Wunderwerck von GOtt gleichsam zum Christlichen Glauben angelocket. Denn als er wider etliche Deutsche Völcker, welche damahls QUADI und MARCOMANNI hiessen, zu Felde lag, und die Soldaten Mangel an Wasser hatten; So brachten die Christen, die unter seiner Armee waren, durch ihr Gebet nicht nur einen Regen, sondern zugleich ein Donner-Wetter zu wege, welches den Feinden grossen Schaden that; Dahero dieselbige Legion auch nach diesem FULMINATRIX, oder die donnernde Legion genennet ward.

Doch Antonius kehrte sich daran nicht, und ward etliche Jahr darnach auf Anstifften seines Sohnes COMMODI, von den Aertzten hingerichtet, und erhielt nach seinem Tode dieses Urtheil: Felix fuisset Antonius, nisi habuisset filium. Das ist: Aotonius wäre ein glückseliger Käyser gewesen, wofern er keinen Sohn gezeuget hätte.

COM-

COMMODUS

Käyser An. 180. biß 192. reg. 12. und 3. viertel Jahr, alt 31. Jahr.

Sein gantzer Nahme hieß LUCIUS AURELIUS COMMODUS ANTONIUS; weil er aber ein ungerathener Sohn war, so ward er mehr INCOMMODUS genennet.

Er war zwar von dem Vater auf das allersorgfältigste erzogen worden: Doch war er mit unzehligen Lastern behafftet. Er ließ die Ministros nach ihren Gefallen regieren, und trieb unterdessen mit seinen Kebs-Weibern Schand-Possen, derer Anzahl sich bißweilen auf 300. belieff. Endlich als er eine von diesen Damen MARCIA genannt, wolte lassen hinrichten, kam sie dem Ubel zuvor, und ließ ihm erstlich Gifft beybringen, und ihn hernach in der Operation des Gifftes stranguliren.

PERTINAX

Käyser An. 192. biß 193. reg. 3. Monat, alt 60. Jahr.

Sein Nahme war PUBLICUS HELVIUS PERTINAX. Sein Vater war nur ein freygelassener Knecht gewesen, und er selber hatte in der Jugend in der Grammatica informiret. Doch durch das Glücke ward er ein

ein Raths-Herr, ein Prætor, ein Consul, und endlich ein Käyser.

Sein Absehen gieng dahin, die Militz zu verbessern, und die Soldaten zur Arbeit anzuhalten; dahero auch sein SYMBOLUM war: MILITEMUS: Das ist: Last uns streiten. Als sie aber solches merckten, drungen sie in den Pallast, und erstachen den Käyser, ehe er noch was gutes ausrichten konte.

DIDIUS JULIANUS
Käyser Anno 193. reg. 10. Wochen.

Er war ein reicher Patritius zu Rom, und kauffte das Käyserthum von den Soldaten: Denn so weit war es leider! kommen, daß die Soldaten nicht allein den Käyser Pertinax ungescheuet erstachen, sondern auch nach seinem Tode das Käyserthum ordentlicher Weise im Lager verauctionirten. So bald aber Septimius Severus die Waffen wider diesen neuen Käyser ergriff, so ward er alsobald von seinen eigenen Leuten ermordet. Im übrigen muß dieser Julianus mit dem Käyser Juliano Apostata nicht verwechselt werden, welcher unten vorkommen wird.

Das III. Capitel.
Von den Käysern im dritten SECULO.

I.
Was haben im dritten SECULO vor Käyser nach einander regieret?

SEVERUS
Käyser An. 193. biß 211. reg. 17. und ein halb Jahr, alt 66 Jahr.

neben ihm PESCENNIUS
Käyser An. 193. erschlagen 194 reg. 1. Jahr.

und ALBINUS
Käyser An. 193 erschlagen 198. reg. 5. Jahr.

Er hieß SEPTIMIUS SEVERUS PERTINAX, und war in Africa von geringen Eltern gebohren worden: Doch hatten sich in der Jugend allerhand Anzeigungen blicken lassen, und als er einen Stern Seher seine Geburts-Stunde sagte, daß er ihm die Nativität stellen solte, so wolte der Mann wegen der guten Anzeigung nicht glauben, daß er in diesem Horoscopo gebohren wäre: Und als er den Virgilium aufschlug, so war dieses der erste Vers: Tu regere imperio Populos, Romane, memento.

Als

Als er von den Soldaten in Pannonien zum Käyser aufgeworffen ward, so gischach in Gallien mit CLODIO ALBINO, und in Syrien mit PESCENNIO NIGRO deßgleichen; daß es also schien, als wenn drey Käyser zugleich entstehen wolten: Doch SEVERUS war so glücklich, daß er beyde unter den Fuß und um das Leben brachte.

Nachdem er nun den Thron behauptet hatte, so hieß er in der That SEVERUS: Sonderlich musten die Christen unter seiner Regierung die sechste grosse Persecution ausstehen, davon in der Kirchen-Historie ein mehrers.

Unter seiner Regierung entstund auch im Jahr 196. die Frage, welchen Tag das Oster-Fest solte celebriret werden, welches über Vermuthen eine grosse Spaltung zwischen der Orientalischen und Occidentalischen Kirche verursachte. Die Umstände suche man in der Historia Ecclesiastica.

Im Alter that er in Person einen Zug nach BRITANNIEN, trieb die SCOTOS mit grossem Nachdrucke zu paaren, und ließ das Jahr 210. eine neue Mauer zwischen Britannia und Scotia aufführen, davon die Rudera biß diesen Tag noch zu sehen sind.

Doch

Doch eben auf dieser Expedition kam er um sein Leben. Denn sein gottloser Sohn CARACALLA konte den Tod des Vaters nicht erwarten, und stund ihm dannenhero nach dem Leben. Es waren auch viel unruhige Köpffe auf des Sohnes Seite getreten, welche meinten, weil Severus das Podagra hätte, so stünde das Römische Reich ohne dem auff schwachen Füssen.

Nun ward es zwar Severus inne, daß der Sohn den Degen hinter ihm zuckte; er ließ auch etliche hinrichten, welche Wissenschafft darum hatten, und sagte sonderlich zu denen, die sich über sein Podagra moquiret hatten: Sentitisne tandem, caput imperare, non pedes? Das ist: Sehet ihr nun, daß es im Regimente nicht auf die Füsse, sondern auf den Kopff ankömmt? Allein er merckte wohl, daß ihm der Sohn schon zu Kopffe gewachsen war, und daß er mit der Schärffe wenig ausrichten würde: Also grämte er sich darüber zu Tode, und starb zu Yorck in Engeland.

Er sagte auff seinem Tod-Bette: Omnia fui, & nihil mihi prodest. Ich bin alles in der Welt gewesen, und im Tode hilfft mich nun alles nichts. Der Rath zu Rom

aber fällte von seiner Regierung dieses Urtheil: Severus aut nasci non debuisset er hätte entweder nicht sollen gebohren werden, weil er nemlich so strenge war; aut mori non debuisset, oder er hätte nicht sterben sollen; weil es seine Nachfolger viel schlimmer machten. Sein Wahlspruch war: LABOREMUS! Last uns arbeiten.

Beyläufftig kan man mercken, daß ohngefehr zum Anfange des dritten Seculi, und also unter diesem Severo die Jüden angefangen haben, das Buch zu schreiben, welches der TALMUTH genennet wird.

Zugleich
CARACALLA
Käyser 211. biß 217. reg. 6. Jahr.
und GETA
Käyser 211. biß 212. reg. 1. Jahr.

Es waren des vorhergehenden Käysers Severi zwey leibliche Söhne, aber von zwey Müttern gebohren: Der älteste hieß ANTONIUS BASSIANUS CARACALLA; und der jüngste ANTONIUS GETA.

Nach des Vaters Verordnung solten die beyden Brüder mit einander regieren. Doch Caracalla ließ erstlich die Medicos hinrichten, die seinem Vater nicht hatten wollen Gifft bey-

beybringen; und darnach ließ er den Bruder Getam in der Schooß seiner Mutter JULIÆ erstechen, welche sich aus Furcht vor dem Tyrannen noch darzu frölich und vergnügt darüber anstellen muste.

Weil nun der berühmte Jurist PAPINIANUS diesen Bruder-Mord nicht billigen wolte, sondern zur Antwort gab: Non tam facile excusari, quam fieri parricidium; Ein Bruder-Mord wäre leichtlich zu begehen, aber schwer zu entschuldigen, so ward ihm der Kopff abgehauen: und weil sich ihrer viel an Getam gehangen hatten, so belieff sich die Anzahl derjenigen biß auff zwantzig tausend, die ihm der Tyranne in jene Welt nachschickte.

Die Stieff-Mutter JULIA schickte sich endlich in die Zeit, und wie sie des Lebens selber nicht sicher war, wenn sie des Bluthundes Raserey hätte tadeln wollen, so fiel sie auf das andere Extremum, und suchte Caracallam, ihren Stieff-Sohn zur Liebe zu reitzen: Ja als er sich vor der Blut-Schande selber scheuete, so brauchte sie dieses Argument: An nescis te Imperatorem esse, & leges dare, non accipere? Das ist: Weist du nicht, daß du ein Käyser bist, der nur andern Gesetze giebt,

aber selber keinen Gesetzen unterworf- fen ist? Und also ward sie seine Gemahlin.

Als ihm des entleibten Bruders Geist biß- weilen vorkam, und ihm gerathen ward, er sol- le nur den Bruder unter die Götter erheben, so würde sich das Gespenste wohl verliehren, so gab er zur Antwort: Sit divus, modo non sit vivus! Das ist: Vivat im Himmel, nur nicht auf Erden.

Sein Vater Severus hatte ihm auff dem Tod-Bette diesen Rath gegeben: Locupleta milites, & cæteros omnes contemne. Das ist: Bereichre die Soldaten, und sonst frage nach niemand. Das nahm er dergestalt in acht, daß die Römischen Unterthanen unter keinem Käyser mehr haben contribuiren müs- sen, als unter diesem Caracalla: Er führte auch diesen Wahl-Spruch: Omnis in ferro salus: Auf das Schwerdt kommt alles an.

Als er Anno 216. im Oriente Krieg führ- te, und in allen Stücken Alexandro M. gleich seyn wolte, so gerieth die grosse Stadt Alexan- dria in Egypten darüber in grosses Unglück. Denn weil etliche Bürger spöttisch von diesem neuen Alexandro M. mochten geredet haben, so ließ er in der volckreichen Stadt ohne Unter- scheid alles niedermachen, was das Leben hatte.

End-

Endlich war unter seinen Officirern einer, Nahmens MACRINUS, dem war prophecey- et worden, daß er solte Röm. Käyser werden. Dieses wuste Caracalla, und stellte deßwegen Macrino nach dem Leben: So bald aber Macrinus durch einen übel aufgehobenen Brieff Nachricht davon bekam, so ließ er dem Käyser Caracallæ unvermerckt durch einen Hauptmann den Degen in den Leib stossen, als er natürlicher Nothdurfft wegen vom Pferde gestiegen, und ein wenig bey Seite gegangen war.

Zugleich MACRINUS und ANTONINUS DIADUMENES Käyser 217. biß 218. reg. 1. Jahr.

Sein Nahme hieß MARCUS OPILIUS SEVERUS MACRINUS, und war aus Africa von gar geringen Herkommen. Anfangs wuste es niemand, daß dieser Macrinus den Käyser Caracallam hatte ermorden lassen; und weil er der beste General war, so gelangte er ohne Contradiction zum Käyserthum. Doch Caracallæ Kebs-Weiber mochten Nachricht von dem Morde des Käysers bekommen haben, und brachten es bey der Militz dahin,

daß er wieder, und zwar im ersten Jahre seiner Regierung ermordet ward.

So bald Macrinus zum Käyser ausgeruffen ward, so nahm er seinen Sohn ANTONINUM DIADUMENUM zum Mit-Regenten an; dahero er auch von etlichen mit in die Reihe der Käyser gesetzet wird: Allein der Sohn muste dem Vater im Tode das Geleite geben, und Caracallæ Sohn ward auff den Thron gesetzet. Der Griechische Zunahme Diadumenus kam sonst daher, weil er eine Crone auf dem Haupte mit auf die Welt gebracht hatte.

HELIOGABALUS

Käyser 218. biß 222. reg. 3. und drey viertel Jahr, alt 22. Jahr.

Sein gantzer Nahme bestund aus sechs Wörtern: MARCUS ANTONINUS BASSIANUS VARIUS AVITUS HELIOGABALUS, davon aber der letzte am gebräuchlichsten ist: Er bekam aber diesen Nahmen von einem Syrischen Abgott, welcher ELGABAL genennet, und von diesem Käyser sonderlich geehret wurde.

Es ward zwar nach Macrini Tode im Lager alsobald ausgeruffen, daß einer da wäre, den der Käyser Caracalla gezeuget hätte, und

das war dieser Heliogabalus, in Ansehung dessen er auch zum Käyser gemachet ward: Weil aber seine Mutter eine allgemeine Concubine gewesen war, so hätte sich die Sache noch disputiren lassen: Gestalt er denn auch deßwegen VARIUS ist genennet worden, weil man præsumiret hat, als wenn er varios patres, das ist, mehr als einen Vater hätte.

So bald er nach Rom kam, so legte er seinem Abgott HELIOGABALO einen prächtigen Götzen-Dienst an, opfferte demselben unterschiedliche Kinder, und vermählte ihn öffentlich mit der Carthaginensischen Göttin URANIA; welches göttliche Beylager dem Tyrannen zu Gefallen allenthalben im Römischen Reiche mit unsäglichen Unkosten muste celebriret werden.

Hierauf bauete er zu Rom ein Rathhauß vor die Weiber, und machte darinnen seine Mutter zur Bürgermeisterin, daß sie die Kleider-Ordnungen unter den Weibes-Personen machen, ingleichen Ehestandes- und andere Liebes-Händel in der Stadt entscheiden muste.

Er schwängerte eine Virginem Vestalem, und gab vor, weil dieselben Jungfern den Göttern gewidmet wären, so wolte er gött-

liche Kinder mit ihr zeugen: Als aber nichts darauf erfolgte, so gab er sich zufrieden, weil er doch nur hätte besorgen müssen, daß aus einem solchen Kinde wider seinen Willen, etwas gutes werden möchte.

Seine gantze Sorge gieng im übrigen dahin, wie er in der Verschwendung alle Vorfahren übertreffen möchte: Deßwegen speisete er auf seiner Tafel bißweilen lauter Kämme von Hähnen, bißweilen lauter Zungen von Pfauen, bißweilen lauter Rebhüner-Eyer, bißweilen lauter Strauß-Köpffe, bißweilen lauter Gehirne von Krams-Vögeln: Den Jagt-Hunden gab er eitel Gänse-Lebern zu fressen; Die Schuhe ließ er sich mit geschnittenen Edelgesteinen besetzen; die Teiche ließ er mit wohlriechenden Wassern anfüllen; und den Pferden ließ er an statt des Strohes ungestossenen Saffran unterstreuen.

Bey der Tafel setzte er bißweilen erstlich ein Frauenzimmer, darnach einen Löwen; hernach einen Cavallier, und denn wiederum ein Tieger-Thier: Und obwohl die Thiere waren zahm gemacht worden, so musten die Gäste doch alle Augenblicke gewärtig seyn, sie möchten sich ihrer vorigen Natur wieder erinnern. Zur andern Zeit musten lauter Podagrici, bißwei-

weilen lauter Ubersichtige, ein andermahl lauter Großnäsichte, zuweilen auch lauter Kahlköpffigte oder andere Gebrechliche bey seiner Tafel erscheinen.

Seine Bedienten regalirte er offtmahls mit grossen Fässern; wenn sie aber dieselbigen aufmachten, so waren Schlangen und Scorpione darinnen: Des Morgens ließ er sich einen guten Abend, und des Abends einen guten Morgen bieten, weil er durchaus den Tag zur Nacht, und die Nacht zum Tage machen wolte.

Er nahm seinen Anverwandten ALEXANDRUM zum Nachfolger an: Weil er aber nicht unzüchtig genug war, so ließ er ihm nach dem Leben stellen: Doch die Militz nahm nicht allein Alexandrum in ihren Schutz, sondern räumten auch den unartigen Heliogabalum selber aus dem Wege.

Es war ihm propheceyet worden, daß er eines gewaltsamen Todes sterben würde. Damit es nun auch im Tode herrlich hergehen möchte; so führte er einen seidenen Strick, einen reichversetzten Dolch, einen kostbaren Becher, und andere unschätzbare Werckzeuge des Todes bey sich, wenn er etwa solte stranguliret, erstochen oder mit Giffte hingerichtet werden.

Wiewohl sein Fatum ließ sich darmit nicht braviren, indem er in einem Cloac erstochen, hernach in der Stadt herum geschleppet, und endlich mit einem Steine an dem Halse in die Tiber geworffen ward.

ALEXANDER

Käyser 222. biß 235. regiert 13. Jahr, alt 29. Jahr.

Er ward, wie oben gedacht, von Heliogabalo zum Nachfolger erwehlet, und als er sich ändern wolte, von den Soldaten wider ihn geschützet.

Sein gantzer Nahme hieß AURELIUS ALEXANDER SEVERUS, und war ein sonderlicher Liebhaber der Gerechtigkeit, welcher viel böses abschaffte, das sich zur Zeit des gottlosen Heliogabali eingeschlichen hatte. Er war auch den Christen nicht ungeneigt, und etliche meinen gar, als wenn er ein heimlicher Christ gewesen wäre.

Er that eine glückliche Expedition im Orient wider die Perser; als er aber die Unruhigen in Deutschland zu paaren treiben wolte, ward er nicht weit von Mayntz von einer verrätherischen Faction unter den Soldaten nebst seiner Gemahlin ermordet.

Zugleich

Zugleich
MAXIMINUS SENIOR
und MAXIMINUS JUNIOR
Käyser 235. biß 237. reg. 2. Jahr.

Es war Vater und Sohn, und führten die Regierung mit einander. Der alte MAXIMINUS war in Thracien gebohren, aber von so geringen Eltern, daß er auch in der Jugend die Kühe hüten muste. Sein Glücke hatte er dem Soldaten-Stande zuzuschreiben, in welchem er wegen seiner ungemeinen Leibes-Stärcke in kurtzer Zeit hoch empor kam. Denn er war ein Mann von vier Ellen, hatte solche Fäuste, daß er seiner Gemahlin Armband an statt eines Finger-Rings trug, und wenn er gesund war, so konte er des Tages 40. Pfund Fleisch, und bey nahe einen Eimer Wein verzehren.

Weil er merckte, daß er wegen seines geringen Herkommens verachtet ward, so suchte er die Hoheit durch Grausamkeit zu behaupten, dahero es zu Rom ziemlich über die Köpffe hergieng. Doch eben damit zog er sich einen unerträglichen Haß auf den Halß, daß in kurtzen viel Städte rebellirten, und auf einmahl vier ANTI-CÆSARES wider ihn aufgeworffen wurden.

Er wolte zwar die Rebellen zu paaren treiben, und machte an der Stadt AQUILEJA einen guten Anfang: Doch als die Ubergabe wegen des starcken Widerstandes nicht gleich erfolgte, so ließ er vielen vornehmen Officierern die Köpffe abschlagen, und weil sich die andern eines gleichen Tractaments besorgten, schlugen sie den Vater und den Sohn, als sie in einem Zelte schlieffen, zugleich mit einander todt, und wurffen die Cörper den Hunden vor.

Unter diesem Maximino sind auch die Christen dergestalt verfolget worden, daß man solches die siebende grosse PERSECUTION zu nennen pfleget.

Zugleich GORDIANUS SENIOR und GORDIANUS JUNIOR Käyser 236. reg. 1. Monat.

Diese beyden, Vater und Sohn, wurden bey Maximini Lebens-Zeiten von den Soldaten in Africa zu Käysern aufgeworffen. Als aber der junge Gordianus in einer Schlacht um das Leben kam, so erhieng sich der alte Gordianus aus Desperation.

Zugleich BALBINUS

und

und

PUPIENUS

Käyser 236. biß 238. regieren 2. Jahr.

Diese beyde wurden dem Tyrannischen Maximino von dem Rathe zu Rom entgegen gesetzet, und hiessen CLODIUS BALBINUS, und MAXIMUS PUPIENUS. Ob sie aber wohl Maximinum überlebten, so wurden sie doch von den Soldaten etliche Monat hernach todt geschlagen, bloß darum, weil sie von dem Rathe erwehlet waren, dem die Militz dieses Recht nicht zustehen wolte. Diese viere nun werden von etlichen unter die Käyser gerechnet, von andern aber aussen gelassen.

GORDIANUS III.

Käyser 237. biß 244. regiert 7. Jahr.

Er war des vorhergehenden Gordiani Junioris Sohn, daß also Groß-Vater, Vater und Sohn gleiches Nahmens kurtz nach einander sind erwehlet worden. Er war nur 17. Jahr alt: Als man aber die beste Hoffnung von ihm hatte, so ward er von seinem Nachfolger erschlagen.

PHILIPPUS ARABS

Käyser 244. biß 250. regiert 6. Jahr.

Der Rath versuchte zwar nochmahls das Recht, einen Käyser zu erwehlen, zu behaupten; konte es aber wider die Soldaten nicht aus-

ausführen, und muste diesen Philippum vor den Käyser erkennen, ob gleich sein Vater ein Strassen Räuber in Arabien gewesen war.

Etliche wollen behaupten, dieser PHILIPPUS ARABS hätte die Christliche Religion angenommen, und wäre demnach der erste Christliche Käyser gewesen: Andere widerlegen solches, und halten Constantinum M. unter den Käysern vor den ersten Christen.

Unter seiner Regierung, nemlich An. 248. hatte die Stadt Rom gleich 1000. Jahr gestanden, deßwegen die allerkostbarsten Lust-Spiele, sonderlich mit den wilden Thieren angestellet wurden.

Endlich, gleichwie er seinen Vorfahren erschlagen hatte, also ward er wiederum von seinem Nachfolger hingerichtet.

DECIUS

Käyser 250. biß 252. reg. 2. Jahr.

Er hieß MESSIUS DECIUS. Unter ihm wurden die Christen auf das allerschärffste verfolget, welches die achte grosse Persecution genennet wird. Zur selbigen Zeit haben sich auch die sogenannten Sieben-Schläffer aus Furcht in eine Höle retiriret, und sind solche allererst über 200. Jahr unter dem Käyser Theodosio II. wieder aufgewachet. Als er wider

wider die Gothen zu Felde lag, ward er in einen Morast getrieben, und versanck darinnen.

Wo diese Gothen, welche damahls zum ersten im Römischen Reiche bekannt wurden, eigentlich herkommen sind, darüber haben sich ihrer viel müde disputiret. Wir wollen den Streit verschieben biß in die Spanische Historie.

Zugleich GALLUS und VOLUSIANUS

Käyser 252. biß 253 reg. 1. Jahr.

Sein gantzer Nahme war CAJUS VIBIUS TRIBONIANUS GALLUS, und VOLUSIANUS war sein Sohn; sie wurden aber beyde im andern Jahre von den Soldaten erschlagen.

ÆMILIANUS

Käyser 253. reg. 3. Monat.

Er ward von den Soldaten zwar erwehlet, aber alsobald wieder ermordet.

VALERIANUS

Käyser 253. biß 259. regiert 6. Jahr, alt 76. Jahr.

Er hieß PUBLIUS LICINIUS VALERIANUS. Als er wider die Perser wolte zu Felde ziehen, opfferte er dem Teuffel etliche

Kin-

Kinder, und bekam gute Vertröstung zum Siege; Allein der Persische König SAPOR bekam ihn gefangen, und da muste er zum Fußschemel dienen, wenn Sapor zu Pferde steigen wolte; ja endlich ward er gar lebendig geschunden und mit Saltz bestreuet. Unter diesem Käyser ist sonst die neunte Persecution der Christen vorgegangen.

GALLIENUS

Käyser 259. biß 268. reg. allein 9. Jahr, alt 50. Jahr.

Sein gantzer Nahme hieß PUBLIUS AURELIUS LICINIUS GALLIENUS, des vorigen Käysers Sohn, aber ein nichtswürdiger Regente, der die meiste Zeit mit spielen zubrachte.

Zu seiner Zeit trug sich was sonderlichs im Römischen Reiche zu. Denn es fielen auff einmahl fast alle Provintzen ab, so daß in Egypten, in Syrien, in Natolien, in Africa, in Pannonien, in Griechenland und in Gallien immer ein Käyser nach dem andern auffstund.

Man nennet diese Rebellen zusammen TRIGINTA TYRANNOS, weil sich ihre Anzahl in kurtzer Zeit biß auff dreyßig belieff, unter welchen sonderlich ODENATUS und seine Gemahlin ZENOBIA in Syrien die berühmtesten

testen gewesen sind. Sie konten auch in vielen Jahren nicht wieder ausgerottet werden; wie denn sonderlich die berühmte ZENOBIA allererst vom Käyser Aureliano ist bezwungen worden. Gallienus, als er auf die Rebellen in Gallien loß gehen wolte, ward von den Soldaten im Meyländischen erschlagen.

Wenn jemand die Nahmen der dreyßig Tyrannen wissen will, so sind es folgende gewesen: 1. CYRIADES. 2. POSTHUMIUS. 3. POSTHUMIUS JUNIOR. 4. LOLLIANUS. 5. VICTORINUS. 6. VICTORINUS JUNIOR. 7. MARIUS. 8. INGENUUS. 9. REGILLIANUS. 10. AUREOLUS. 11. MACRIANUS. 12. MACRIANUS JUNIOR. 13. QUIETUS. 14. ODENATUS. 15. HERODES. 16. MAEONIUS 17. BALISTA. 18. VALENS. 19. VALENS SUPERIOR. 20. PISO. 21. ÆMILIANUS. 22. SATURNINUS. 23. TETRICUS SENIOR. 24. TETRICUS JUNIOR. 25. TREBELLIANUS. 26. HERENNIUS. 27. TIMOLAUS. 28. CELSUS. 29. TITUS. 30. CENSORINUS, und ausser diesen noch zwey Weibs-Personen, ZENOBIA und VICTORIA.

CLAUDIUS II.

Käyser 268. biß 270. regiert 2. Jahr.

Er hieß AURELIUS FLAVIUS CLAUDIUS, und war ein vortrefflicher Soldate. Denn als bey dem Antritt seiner Regierung die

die Gothen mit einer Armee von dreymahl hundert tausend Mann erstlich in Natolien, und hernach in Thracien einfielen, erhielt er eine Schlacht nach der andern, ob er gleich wegen der vielen Tyrannen in Gallien Spanien und anders wo keine so gar considerable Armee aufbringen konte. Er würde auch noch grössere Dinge gethan haben, wofern er nicht an der Pest gestorben wäre. Sein Symbolum war: REX VIVA LEX. Das ist: Ein König ist ein lebendiges Gesetze.

QVINTILLUS

Käyser 270. regiert 18. Tage.

Er war des vorhergehenden Claudii Bruder, und ward seiner Tugenden wegen von dem Rathe zum Käyser erkläret: Allein die Soldaten machten einen andern Käyser, und Quintillus kam entweder durch einen Selbst-Mord, oder durch die Soldaten um das Leben: wodurch die Prophezeyung des Oraculi erfüllet war, welches von ihm gesaget hatte: Ostendunt hunc terris tantum fata: Das ist: Das Schicksal hat diesen Käyser der Welt nur gewiesen, aber, weil er zu gut war, nicht lange gelassen.

AURELIANUS

Käyser 270. biß 275. regiert 5. Jahr.

Er

Er hieß MARCUS AURELIUS AURELIANUS, welcher die Tyrannen ziemlich zu paaren trieb, und auch die obgedachte streitbare ZENOBIAM, welche sich Syrien und Egypten angemasset hatte, zu Rom im Triumphe aufführte. Als er zu Felde gieng, versprach er dem Volcke zwey-pfündige Cronen auszutheilen; solches verstand die Canallie von göldenen Cronen; sie bekamen aber bey seiner Wiederkunfft nur zwey-pfündige Pretzeln, welche wie Cronen gebacken waren.

Er war zur Grausamkeit geneiget, und weil er seinem Secretario MNESTHEO den Tod gedräuet hatte, so traute er seinem Herrn nicht, sondern brachte ihn in der Campagne mit dieser List um das Leben. Nemlich er mahlte des Käysers Hand nach, und schrieb auf einen Zettel viel Nahmen der Vornehmsten, die der Käyser wolte hinrichten lassen, welche denn, als sie den falschen Zettel vor warhafftig hielten, das prævenire spielten. Als es aber heraus kam, ward der Secretarius den wilden Thieren vorgeworffen.

TACITUS

Käyser 275. reg. 6. Monat, alt 70. Jahr.

Es währte gantzer 6. Monate, ehe dieser MARCUS CLAUDIUS TACITUS erwehlet

let wurde; weil der Rath und die Armee gleichsam mit einander complimentirten, wem die Ehre gebührte. Endlich ward dieser Tacitus, wiewohl im 70. Jahre des Alters, von dem Rathe ernennet.

FLORIANUS

Käyser 276. reg. 2. Monate.

Er war Taciti Bruder. Doch weil es schien, als wenn er das Reich durch Erbschafft erlanget hätte, ward er alsobald todt geschlagen.

PROBUS

Käyser 276. biß 282. reg. 6. und 1. halb Jahr.

Er hieß MARCUS AURELIUS PROBUS, und war zwar nur eines Bauern Sohn, aber doch ein guter Soldate. Er trieb die Tyrannen in Deutschland zu paaren, und hatte dergleichen in Asien vor. Als aber die Soldaten bey solchen Feldzügen etwas zu schwer arbeiten musten, schlugen sie den Käyser todt.

Zugleich CARUS und NUMERIANUS und MACRINUS

Käyser 282. biß 284. regieren 2. Jahr.

MARCUS AURELIUS CARUS war der Vater, und die andern beyde waren seine Söhne, die er sich alsobald in der Regierung, adjun-

jungiren ließ, daß also auf einmahl drey Käyser waren, die aber kurtz nach einander um das Leben kamen.

CARUS ward im Feldzuge wider die Persianer in einem Gemache todt gefunden, und weil gleich ein grosses Donnerwetter war, so glaubte man, er wäre davon gerühret worden.

NUMERIANUS weinte sich über den Tod des Vaters die Augen so roth, daß er muste in einer zugemachten Sänffte getragen werden. Dieser Gelegenheit bediente sich APER, sein Schwieger-Vater, und gab ihm einen tödtlichen Stoß. Ob er nun wohl niemand zur Sänffte ließ so verrieth doch der Gestanck von dem todten Cörper die That, worauf APER alsobald von einem Soldaten DIOCLETIANO deßwegen wieder entleibet ward.

MACRINUS hatte einem Hauptmanne die Frau genothzüchtiget, und ward deßwegen von ihm erstochen, als er die Feinde verfolgte.

Zugleich
DIOCLETIANUS
Käyser 284. biß 304. regiert 20. Jahr.
und MAXIMIANUS
Käyser 285. biß 304. reg. 19. Jahr.

Das war eben der VALERIUS DIOCLETIANUS JOVIUS, der den obgedachten

APRUM

APRUM zu Boden stieß: Gestalt er denn eben dieses gerechten Eyfers wegen von den Soldaten zum Käyser erwehlet ward; da er denn allererst die Meinung eines Wahrsagers verstund, welcher ihm das Käyserthum prophezeyet hatte, wenn er ein wildes Schwein, welches Lat. APER heist, würde gefället haben.

Der andere AURELIUS VALERIANUS MAXIMIANUS HERCULES war bißhero Diocletiani Hertzens-Freund gewesen, und ward deßwegen auch von ihm zum Neben-Käyser angenommen; sonderlich wie Diocletianus merckte, daß er so einem schweren Wercke allein nicht möchte gewachsen seyn.

Als sie nun 7. Jahr in gutem Vernehmen mit einander regieret hatten, erwehlte sich ein iedweder einen Eydam, und erklärten dieselben zu ihren Nachfolgern. Einer hieß CONSTANTIUS, der nahm Maximiani Tochter THEODOSIAM; der andere hieß GALERIUS, und nahm Diocletiani Tochter VALERIAM: wiewohl beyde deßwegen ihre vorige Gemahlinnen verstossen musten.

Endlich nachdem dieses Regiment in die 19. Jahr gewähret hatte, und nunmehro kein sonderlicher Feind mehr übrig war, so machte sich DIOCLETIANUS über die Christen, und

ließ

ließ An. 303 durch das gantze Römische Reich eine solche Verfolgung über sie ergehen, dergleichen noch keine gewesen war. Und dieses wird die zehende und letzte Haupt-Persecution genennet.

Als aber Diocletianus sahe, daß mit aller Grausamkeit nichts ausgerichtet war, fieng er an melancholisch zu werden, und beredete seinen Collegen Maximianum dahin, daß sie An. 304. das Käyserthum beyde mit einander ihren beyden Eydmännern abtraten, und die übrige Zeit in einem Privat-Leben zubrachten.

Diocletianus zwar ließ sich die Resolution nicht dauren, weil er bey seinem Garten Bau mehr Vergnügung fand, als bey der Regierung; Maximianus aber wolte sechs Jahr darnach wieder auf den Thron, und wolte zu dem Ende seinen andern Eydam CONSTANTINUM M. durch die Tochter FAUSTAM hinrichten lassen: Doch die Tochter war dem Gemahle getreuer, als dem Vater, also ward Maximianus auf Befehl des Eydams stranguliret.

Zugleich
GALERIUS
Käyser 304. reg. 6. Jahr.
und CONSTANTIUS I.
Käyser 304. biß 306. reg. 2. Jahr.

Das

Das waren der vorigen beyden Käyser zwey Eydmänner. Einer hieß GALERIUS MAXIMINUS, der andere CONSTANTIUS CHLORUS, die theilten das Reich mit einander.

CONSTANTIUS CHLORUS war ein grosser Freund der Christen, und hatte viel Bedienten von dieser Religion, ob er gleich selber den Christlichen Glauben niemahls angenommen hat. Er probirte auch einmahl die Christlichen Bedienten, ob sie ihm zu Ehren die Christliche Religion changiren würden; die es nun thaten, die musten alle fort; die aber beständig blieben, behielt er in seinen Diensten.

Dieser Constantius Chlorus, wandte sich nach der Theilung in Britannien, lebte aber nicht über zwey Jahr, so starb er daselbst, und hinterließ sein Theil am Römischen Reiche seinem Sohne Constantino, welcher sich nach der Zeit Meister vom gantzen Reiche gemacht, und den Zunahmen MAGNUS verdienet hat.

GALERIUS zwar lebte noch 5. Jahr länger als Constantius, starb aber miserable, weil ihm bey lebendigem Leibe das Fleisch von den Knochen faulte. Er lebte auch in schlechter Autorität, weil sich da und dort ein Käyser

nach

nach dem andern aufwarff. Denn als er starb, waren auf einmahl 4. Käyser, unter denen aber Constantinus M. endlich den Platz behielt.

Zugleich
CONSTANTINUS M.
Käyser 306. biß 337. regiert 31. Jahr.
und MAXENTIUS
Käyser 306. biß 312. reg. 6. Jahr.
und MAXIMINUS
Käyser 310. biß 313. reg. 3. Jahr.
und LICINIUS
Käyser 310. biß 325. reg. 15. Jahr.

Das IV. Capitel.
Von den Käysern im vierdten SECULO.

I. Was sind im vierdten SECULO vor Käyser nach einander gefolget?

CONSTANTINUS M.
Käyser 306. ein Christ 312. Käyser alleine 324. stirbt 337. reg. zusammen 31. Jahr, alleine 13. Jahr, alt 66. Jahr.

Er war Constantii Chlori Sohn, und zwar von seiner Gemahlin HELENA, die er, wie oben gedacht, dem Käyser Maximiano

zu Gefallen verstossen hatte, und welche sonder Zweiffel in Engeland gebohren war. Ob aber diese Helena eine rechtmäßige Gemahlin, oder nur eine Concubine gewesen ist, darüber wird noch disputiret. Siehe die 21. Genealogische Tabelle.

Von seinem Vater bekam er nur ein Stücke vom Römischen Reiche, nemlich Gallien und Britannien; das andere hatte Galerius noch inne, und als derselbe starb, bekam Constantinus, wie zum Beschluß des vorhergehenden Capitels zu sehen ist, auf einmahl 3. Neben-Käyser: Als aber dieselben unter einander uneins waren, bedtente sich Constantinus der Gelegenheit, und warff in kurtzer Zeit alle drey über einen Hauffen.

Erstlich griff er MAXENTIUM an Anno 311. und ward innerhalb Jahres Frist mit ihm fertig: Denn als Maxentius über eine Brücke marschirte, brach sie ein, und weil er einen schweren Pantzer an hatte, so muste er in der Tyber ersauffen.

Bald darauf kam MAXIMINUS, der andere Anti-Cæsar, in Asien Anno 313. um das Leben, daß also niemand als Licinius noch übrig war.

Mit LICINIO machte er erstlich Friede, und gab ihm so gar seine Schwester zur Ge-

mah-

mahlin: weil sie sich aber wegen der Theilung nicht vergleichen kunten, so zerfielen sie mit einander, und nach vielen Schlachten kam endlich Licinius in Griechenland An. 324. um das Leben.

Von diesem 324sten Jahre nun hat Constantinus die Monarchie allein behauptet, und hat deßwegen auch von dar an den Zunahmen MAGNUS bekommen.

Als er Anno 311. auf den ersten Feind Maxentium im Trierischen loß gieng, und wegen seiner schlechten Krieges-Verfassung in nicht geringen Sorgen stund, erschien ihm am hellen Mittag ein göldenes Creutz in den Wolcken, mit der Beyschrifft: Ἐν τούτῳ νίκη. IN HOC SIGNO VINCES. Das ist: In diesem Zeichen wirstu den Sieg erreichen.

Durch dieses Wunder-Werck ward Constantinus bewogen, daß er den Christen nicht allein das freye Exercitium Religionis verstattete, sondern er nahm auch nachgehends selber den Christlichen Glauben an, und ließ alle heydnische Tempel niederreissen. Hierauf fiengen die Christen durch die gantze Welt an Kirchen zu bauen; Denn biß auf diese Zeit hatten sie den Gottes-Dienst in Häusern, oder gar in unterirrdischen Hölen halten müssen.

Die Päpisten geben zwar vor, als wenn sich dieser Constantinus ordentlich zu Rom vom Pabste SYLVESTRO I. habe tauffen lassen, und als wenn er damahls dem Pabste das PATRIMONIUM PETRI geschencket hätte; welches sie insgemein Donationem Constantini Magni zu nennen pflegen.

Doch welche nur etwas in der Historie bewandert seyn, die wissen, daß Constantinus M. die Tauffe nicht eher, als Anno 337. kurtz vor seinem Ende, und zwar in klein Asien, in der Stadt NICOMEDIA von dem Bischoffe EUSEBIO bekommen hat. Die Ursache aber, daß er solches so lange verschoben hat, war diese, daß er sich gerne im Gelobten Lande im Jordan wolte täuffen lassen.

Etliche setzen den Umstand darzu: Constantinus M. wäre von GOTT wegen seiner Abgötterey mit dem Aussatze geplaget worden, und habe sich mit jungem Kinder-Blute curiren wollen; im Traume aber habe ihm ein Apostel die Tauffe recommandiret, und durch die sey er alsobald gereiniget worden. Doch die Gelehrten haben längst observiret, daß Constantinus Magnus und Constantinus Copronymus mit einander sind verwechselt

fett worden: Denn dieser letzte ist an einer Kranckheit gestorben, die nicht viel besser ist, als der Aussatz.

Der Käyser hatte nur die Christliche Religion angenommen, so ward die Kirche GOttes durch die ARIANIsche Ketzerey gewaltig zerrüttet. Er berieff zwar dessentwegen Anno 325. das NICÆNIsche Concilium, welches unter den allgemeinen Conciliis das erste genennet wird; es ward auch auff demselben Concilio die Gottheit Christi nachdrücklich wider die Arianer behauptet: Dennoch konte dieser Ketzerey in vielen Jahren nicht gesteuret werden.

Was im übrigen die merckwürdige Historie des Arianismi, und des Nicænischen Concilii betrifft, so muß man die specialen Umstände in der Kirchen-Historie suchen.

Nechst diesem ist das an Constantino M. höchst-merckwürdig, daß er die Käyserliche Residentz nach dem Oriente verleget hat. Erstlich wolte er jenseits in Asia, wo Troja gestanden hatte, eine neue Stadt bauen: weil aber die Adler nicht nur die Instrumente der Handwercks-Leute, sondern auch die Steine davon herüber nach Europa trugen, so ward endlich die Gegend erwehlet, wo vor diesem

Byzantium gestanden hatte: Daselbst ließ er die prächtige Stadt auffführen, welche anfangs ROMA NOVA, hernach aber nach seinem Nahmen CONSTANTINOPOLIS genennet ward.

Anno 330. ward diese neue Stadt mit unglaublichen Solennitäten eingeweihet, und damit er die vornehmsten Familien von Rom dahin ziehen möchte, besann er sich auf eine artige Invention. Er ließ die vornehmsten Palläste zu Rom genau abreissen, und zu Constantinopel eben dergleichen, auch in eben der Situation aufbauen: Die Männer schickte er unterdessen zur Armee wider die Perser; die Weiber aber ließ er immittelst mit Sack und Pack nach Constantinopel führen, und gab einer iedweden Familie eben einen solchen Pallast ein, als sie zu Rom besessen hatten. Als nun die Männer mit Siege von der Armee zurücke kamen, führte sie der Käyser gleich nach Constantinopel; indem sie nun die naturellen Contrefaite von ihren Pallästen und endlich gar ihre Weiber und Kinder daselbst antraffen, so wusten sie nicht, ob gantz Rom nach dem Oriente wäre transferiret worden, und hatten also kein Bedencken daselbst zu bleiben.

Diese

Diese Verlegung des Käyserlichen Sitzes wird von vielen als ein böses Consilium gehalten, weil dadurch der Occident ist entblösset, und der Discretion barbarischer Völcker überlassen worden. Doch haben sich die Päbste zu Rom niemahls darüber beschweret, welche so dann ihre geistliche Regierung desto besser haben anlegen können.

Ehe die Käyserliche Residentz noch verleget ward, so theilte Constantinus M. An. 330. das gantze Römische Reich in zwey Haupt-Theile, nemlich in den ORIENT und OCCIDENT; und hiemit ward der Grund zu der nachfolgenden Theilung gemacht.

Anno 325. hatte Constantinus M. ein grosses Unglück in seiner Familie: Denn seine andere Gemahlin Fausta hatte sich in ihren Stieff-Sohn CRISPUM verliebet; und als er ihre Liebe verachtet hatte, brachte sie dem Käyser vor, als wenn sie der Stieff-Sohn hätte stupriren wollen, worüber der unschuldige Printz auf Befehl des Vaters mit Gifft hingerichtet wurde: Weil aber der Betrug bald darauf an den Tag kam, so ließ er die verläumderische Gemahlin alsobald im Bade ersticken.

Bey dem obgedachten Siege wider MA-

XENTIUM Anno 312. sind noch diese zwey Sachen zu mercken. Erstlich haben dasselbige Jahr die so genannten INDICTIONES ihren Anfang genommen, welches eine Zeit von 15. Jahren ist, und in der Chronologie grossen Nutzen hat. Hernach ist von derselbigen Zeit an in den Käyserlichen Fahnen ein Creutz, und das MONOGRAMMA des Nahmens Christi mit zwey Griechischen Buchstaben gebrauchet worden, da sonst bißhero allemahl ein Adler darinnen gestanden hatte.

Endlich als Constantinus M. einen Zug wider die Perser thun wolte, ward er unterweges in der Stadt Nicomedia am Fieber kranck, und weil er sein Ende merckte, ließ er sich von dem Bischoffe selbigen Ortes Eusebio tauffen, und starb bald nach diesem; Das Reich aber ward, vermöge seines Testaments, unter die drey Söhne getheilet.

Zugleich

CONSTANTINUS II.

Käyser Anno 337. biß 340. reg. 3. Jahr.

und CONSTANTIUS II.

Käyser Anno 337. biß 361. regiert 24. und ein halb Jahr.

und

und CONSTANS I.

Käyser An. 337. biß 350. regiert 13. Jahr.

Das waren Constantini M. drey Söhne, wie man auf der 21. Genealogischen Tabelle sehen kan, welche die Römischen Provintzen folgender massen unter einander theileten.

CONSTANTINUS II. behielt alles jenseit der Schweitzer-Gebürge, und also Gallien, Spanien, Britannien und Deutschland.

CONSTANTIUS II. behielt alles, was jenseit Constantinopel biß an den Euphrat gelegen ist, und also Natolien, Syrien, Palästina, und was die Römer sonst in Asia besessen haben.

CONSTANS behielt, was zwischen Constantinopel und den Alpen liegt, nemlich Thracien, Griechenland, Illyrien, und was die Römer in Africa besassen.

Doch diese Eintheilung währete nur drey Jahr. Denn als Constantinus mit seiner Portion nicht wolte zufrieden seyn, so ward er Anno 340. bey Aquileja von seinem Bruder Constante erschlagen, und ins Wasser geworffen. Zehen Jahr darnach ward dieser CONSTANS auf den Pyrenäischen Gebürgen in der Stadt Etna von einem aufrührischen Grafen MAGNENTIO ermordet. Solcher

gestalt fiel das gantze Käyserthum an CONSTANTIUM II. welches er auch, wiewohl mit vielem Blutvergiessen, behauptet hat.

Es war aber dieser Constantius II. der Arianischen Ketzerey zugethan, dahero zu seiner Zeit die rechtgläubigen Christen mit Feuer und Schwerdt verfolget wurden. Endlich starb er in Cilicien an einem Fieber, und bedauerte auf seinem Tod-Bette dreyerley: 1. Daß er etliche von seinen Bluts-Freunden ermordet. 2. Daß er die Christliche Religion durch den Arianismum besudelt. 3. Daß er Julianum zum Nachfolger erwehlet.

JULIANUS
APOSTATA
Käyser An. 361. biß 363. reg. 2. Jahr.

Er war Constantini M. Bruders-Sohn, und ward von Constantio II. zum Nachfolger ernennet; wiewohl er seinen Tod kaum erwarten konte, sondern allbereit was böses im Sinne hatte, als die Post von seinem Tode ankam.

Er war in der Christlichen Religion erzogen worden; weil er aber mit den damahligen Philosophis viel umgieng, so verlernete er darüber die Christliche Religion, und verfolgte

folgte hernach die Christen auf das allererbärmlichste.

Sonderlich ließ er den Christen alle Schulen versperren, und wenn er ihnen alles genommen hatte, so gab er vor, es gereichte zu ihrer Seligkeit, weil in der Bibel stünde: Selig sind die Armen, denn das Himmelreich ist ihr.

Den HErrn Christum hieß er nicht anders, als den Galiläer, oder den Zimmer-Knecht von Nazareth: Und weil Christus prophecevet hatte, daß Jerusalem nicht wieder solte gebauet werden, so schickte er kurtz vor seinem Tode Anno 363. die Juden nach dem Gelobten Lande, daß sie dem HErrn JESU gleichsam zur Bravade die Stadt Jerusalem wieder aufbauen solten: Allein was sie des Tages aufführten, das fiel des Nachts wieder ein, das Feuer fuhr aus dem Erdboden, und verzehrte die Instrumente, und endlich musten die Juden wider abziehen.

Letzlich nahm er einen Zug wider die Perser vor, und hatte eine Gelübde gethan, Christum gantz auszurotten, wenn er den Sieg erhielte: Doch er ward von einem Pfeile getroffen, und als er merckte, daß die Blessure tödtlich war, warff er das aufgefangene Blut

mit der Hand gen Himmel, und sagte darbey: Vicisti tandem, Galilæe! d. i. Endlich hast du Galiläer doch den Platz behalten.

Ein Priester hatte seinen Tod zuvor verkündiget. Denn als ihn der Käyser fragte, was der Zimmerknecht von Nazareth guts machte? gab er zur Antwort: Er machte jetzo gleich dem Käyser Juliano seinen Sarg.

Die Christen zu Antiochia waren sonderlich seiner wegen in grossen Aengsten: Doch in der Nacht vor seinem Tode sahe ein Mann auf der Schildwache den Himmel an, und ward gewahr, daß die Sterne zusammen rückten, und diese Worte formirten: Hodie Julianus in Persia occiditur, d. i. Heute ist Julianus in Persien todtgeschlagen worden.

JOVIANUS

Käyser An. 363. biß 364. reg. 7. Monate.

Er wird auch JOVINIANUS genennet, und ist ein Christlicher Käyser gewesen. Er ward von den Soldaten aufgeworffen, gleich als die Armee wider die Perser zu Felde lag. Weil er nun dem Feinde nicht gewachsen war, so gieng er einen schimpflichen Frieden mit ihm ein, und trat den Persern die Gräntz-Festung NISIBIN ab; deßwegen ihm das Volck bey seiner

Wie-

Wiederkunfft zurufte: Venisti e bello, quo te periisse deceret! d. i. Du kömmst aus einem Kriege, darinnen dir billich der Halß hätte sollen entzwey geschlagen werden. Er starb auch gleich darnach, und zwar von dem Gestanck und Dampff, welchen die Kohlen in einem unausgetünchten Gemache verursachet hatten.

Zugleich
VALENTINIANUS I.
Käyser An. 364. biß 375. reg. 12. Jahr.

und VALENS
Käyser An. 364. biß 378. regiert 14. und ein viertel Jahr.

Es waren zwey Brüder von schlechter Ankunfft, wurden aber von den Soldaten so hoch erhoben. Valens bekümmerte sich um den Orient: Valentinianus aber um den Occident.

Valentinianus hatte zugleich zwey Gemahlinnen, und war dabey dem Zorne so ergeben, daß er sich auch zu Tode eyfferte. Denn als er mit den Sarmatischen Völckern Krieg führte, und ihre Abgesandten in Lumpen-Kleidern aufgezogen kamen, welche doch die Vornehmsten unter den Barbarn waren, so ergrimmete er dergestalt, daß er mit einer so

nichtswürdigen Nation streiten solte, daß er plötzlich starb, und zwar ungetaufft, ob er sich gleich sonst zur Christlichen Religion bekannte.

Sein Bruder Valens war ein Arianer, und verfolgte die rechtgläubigen Christen auf das ärgste. Als er nun von einem Hexenmeister den Nahmen seines Nachfolgers wissen wolte, schrieb derselbe das Griechische Alphabet in den Sand, und legte auf iedweden Buchstaben ein Weitzen-Korn; hernach ließ er einen bezauberten Haußhahn heraus, der fraß die Körner von den vier Buchstaben ΘΕΟΔ hinweg; daraus schloß der Käyser, daß sein Nachfolger THEODOTUS oder THEODOSIUS heissen müste, und ließ deßwegen unterschiedene nur darum ermorden, weil sie dergleichen Nahmen führten. Wiewohl es blieb auch vor diesesmahl bey dem Ausspruche Senecæ: Successorem suum nemo occidit. Das ist: Niemand kan seinen Nachfolger todtschlagen.

Die Straffe folgte bald darauff. Denn als Valens wider die Gothen zu Felde lag, und sich nach empfangener Wunde in ein Bauer-Hauß retirirte, legten die Feinde Feuer an, daß der gute Käyser darinnen verbrennen muste.

Zugleich
GRATIANUS
Käyser 376. biß 383. reg. 8. Jahr.
und VALENTINIANUS II.
Käyser 376. biß 392. reg. 16. Jahr.
und THEODOSIUS M.
Käyser 379. biß 395. reg. 16. Jahr,
alt 50. Jahr.

GRATIANUS und VALENTINIANUS waren zwey Brüder, beyde Valentiniani I. Söhne und wurden noch bey Lebens-Zeiten der vorigen Käyser erwehlet: THEODOSIUS aber ward erst vier Jahr darnach wegen seiner Tapfferkeit in die Gemeinschafft des Regiments angenommen.

GRATIANUS gieng am ersten mit Tode ab, und ward von seinem auffrührischen General MAXIMO bey Lion in Franckreich erschlagen. Er war sonst mit seinem Bogen so gewiß, daß man von ihm sagte: Gratiani tela mentes habent. Das ist: Gratiani Pfeile sind mit einer vernünfftigen Seele begabet.

VALENTINIANUS II. folgte in wenig Jahren nach, und ward ebenfalls von einem Rebellen, ARBOGASTES genannt, zu Vienne in Franckreich erwürget.

THEO-

THEODOSIUS behielt endlich alleine den Platz, und nachdem er alle Rebellen zu paaren getrieben hatte, so ward ihm der Zunahme MAGNUS beygeleget.

Als dieser Theodosius M. sechs Jahr regieret hatte, ließ er A. 385. das andere Concilium Oecumenicum nach Constantinopel ausschreiben: Was darauf passiret ist, gehöret in die Kirchen-Historie.

Dieser Theodosius war sehr jach-zornig, und als die Bürger zu Thessalonica einmahl rebelliret hatten, ließ er im Jahr 390. im Zorn 7000. Bürger, schuldige und unschuldige unter einander hinrichten: Darüber ward er aber von AMBROSIO in den Bann gethan, und nicht eher loßgezehlet, biß er öffentlich Busse that. Von derselben Zeit an, ließ er die Verordnung ergehen, daß ins künfftige alle dergleichen Lebens-Straffen dreyßig Tage solten aufgeschoben werden.

Ein Jahr vor seinem Tode, nemlich Anno 394. lieferte THEODOSIUS dem rebellischen Eugenio nicht weit von der Stadt Aquileja eine Schlacht, und als er den ersten Tag einbüßte, lag er die gantze Nacht auf seinen Knien, und wiederholte in seinem Gebete gar offte die beweglichen Worte: Ubi est Theodosii

dosii Deus? d. i. Wo ist der GOtt des Theodosii? Als nun den andern Morgen der Streit wieder angieng, erhub sich ein solcher Wind, welcher alle Pfeile der Feinde zurücke trieb; Also bekam er den Rebellen gefangen, und ließ ihn vor seinen Augen niedermachen.

Das folgende 395. Jahr starb Theodosius zu Meyland, und hinterließ das Reich seinen beyden Söhnen ARCADIO und HONORIO, welche sich dergestalt in die Provintzien theilten, daß ARCADIUS den ORIENT, und HONORIUS den OCCIDENT bekam. Welche Theilung deßwegen höchstmerckwürdig ist, weil nach der Zeit der Orient und Occident biß auf diese Stunde niemahls vollständig wieder sind vereiniget worden.

Und biß hieher hat das Römische Reich in voller Blüte gestanden. Denn ob es gleich wegen der unartigen Käyser mit viel innerlichen Kranckheiten behafftet war, so durffte sich doch kein auswärtiger Feind unterstehen, die Gräntzen des Römischen Reiches zu verrücken. Im nachfolgenden fünfften Seculo aber erhub sich eine allgemeine und verwunderns-würdige MIGRATIO GENTIUM, daß ein Schwarm nach dem andern von barbarischen Völckern das Römische

mische Reich anfiel, und sonderlich von dem Occidente eine Provintz nach der andern abzwackte. Deßwegen mit dem Beschluß dieses vierdten Seculi billig ein neuer PERIODUS in der Römischen Historie angefangen wird.

Das III. Stück.

Aus der Römischen Historie.

Vom Käyserthum im Oriente.

Vorbereitung.

I.

Was hat das Orientalische Käyserthum nach der Theilung in sich begriffen?

DIe Residentz-Stadt war CONSTANTINOPEL, und die Haupt-Provintzen waren nach der heutigen Geographie zu rechnen 1. in ASIA, Natolien, Turcomannia, Diarbecker, Arabia, Syrien, das Gelobte Land. 2. in AFRICA, Egypten und Barcan, damahls Libyen genannt. 3. in EUROPA, alles an der Donau biß ohngefehr an Griechisch-Weissenburg, wo ietzo Ro-

Romania, Wallachen, Moldau, Bulgarn und Siebenbürgen gelegen ist: Jngleichen alles, was heutiges Tages unter dem Nahmen Griechen Landes begriffen wird. Was aber nach der Zeit vor Veränderung vorgegangen sind, das wird unten vorkommen.

II.
Wie lange hat das Käyserthum im Oriente gewähret?

Es währet noch biß auf diesen Tag, und wenn man den Anfang von dem Tode THEODOSII I. nicht aber von Erbauung und Einweihung der Stadt Constantinopel macht, so hat es um diese Zeit etwas über 1300. Jahr gestanden.

III.
Wie kan man diese Zeit am besten mercken?

Weil das Orientalische Käyserthum endlich von den Türcken ist behauptet worden, so theilet sich dieses Stücke von sich selber in zwey Haupt-Capitul.

Das I. von den Christlichen Käysern im ORIENT.

Das II. von den Türckischen Käysern im ORIENT.

Das

Das I. Capitel.
von den
Christlichen Käysern im
ORIENTE

I.

Was haben vor Christliche Käyser nach einander zu Constantinopel regieret?

Eine ziemliche Menge, welches daraus leicht abzunehmen ist, weil von dem ersten Christlichen Käyser, nach der Theilung, biß auf den letzten gantzer 1059. Jahr verflossen sind. Deßwegen man hier billich auf ein Subsidium Memoriæ zu dencken hat.

II.

Wie kan man diese Käyser am besten mercken?

Es wird am besten seyn, wenn man die Orientalische und Occidentalische Historie gegen einander hält, und in solchem gedoppelten Absehen die merckwürdigsten Käyser zum ersten auszeichnet. Dieselbigen sind aber folgende:

1. ARCADIUS. Denn dieser ist nach der Theilung der erste Käyser zu Constantinopel gewesen. Anno 395.

2. JU-

2. JUSTINIANUS I. Denn dieser hat sich des untergegangenen Occidentalischen Käyserthums angenommen, und ist unter allen Käysern zu Constantinopel der mächtigste gewesen. Anno 527.

3. NICEPHORUS I. Denn kurtz vor seiner Zeit ist das Occidentalische Käyserthum wieder aufgerichtet worden. Anno 800.

4. ALEXIUS I. Denn zu seiner Zeit hat der so genannte heilige Krieg wegen des Gelobten Landes seinen Anfang genommen. Anno 1099.

5. ANDRONICUS II. Denn zu seiner Zeit hat das Türckische Reich seinen Anfang genommen. Anno 1303.

6. CONSTANTINUS XI. Denn zu seiner Zeit ist das Orientalische Käyserthum von den Türcken eingenommen worden. Anno 1453.

III.
Was kan dieses dem Gedächtniß helffen?

Mehr als zu viel. Denn nunmehr kan man die Christlichen Käyser im Oriente gar bequem in nachfolgende Classen eintheilen.

Die

Die I. Classe, von ARCADIO biß auf JUSTINIANUM I; sind 132. Jahr.

Die II. Classe, von JUSTINIANO I. biß auf NICEPHORUM I; sind 275. Jahr.

Die III. Classe, von NICEPHORO I. biß auf ALEXIUM I; sind 279. Jahr.

Die IV. Classe, von ALEXIO I. biß auff ANDRONICUM II; sind 202. Jahr.

Die V. Classe, von ANDRONICO II. biß auff CONSTANTINUM XI; sind 170. Jahr.

IV.
Was vor Christliche Käyser im Oriente werden zu der ersten Classe gerechnet?

ARCADIUS

Käyser 395. biß 408. reg. 13. und 1. viertel Jahr, alt 31. Jahr.

Als der Vater Theodosius M. starb, so war dieser Arcadius nur 18. Jahr alt, deßwegen ward ihm ein Hoffmeister gesetzet, welcher RUFFINUS hieß. Dieser ehrgeitzige Mann konte sich bey seiner grossen Gewalt nicht moderiren, sondern strebte selber nach dem Käyserlichen Thron, und hatte deßwegen mit den West-Gothen ein heimliches Verständniß, daß sie in die Provintzen des Orientalischen Käy-

Käyserthums einfallen solten, damit er bey solchen Troublen sein Vorhaben desto besser bewerckstelligen könte. Als solches aber die Soldaten erfuhren, so ward dieser RUFFINUS von ihnen in Stücken zerhauen, und seine Hand im Lager mit diesen Worten herum getragen: Date stipem Viro inexplebilis avaritiæ. Das ist: **Gebet doch dem Manne anietzo ein Allmosen dessen Geitz vor diesem gantz unersättlich gewesen ist.** Solches geschach Anno 395. und also im ersten Jahre nach angetretener Regierung.

Nach ihm kam EUTROPIUS an seine Stelle, welcher bey dem Käyser das Gesetze auswirckte, daß hinführo kein Asylum mehr in den Kirchen seyn solte; er wuste aber nicht, daß er sich damit den grösten Possen gethan hatte: Denn als er in wenig Jahren in Ungnaden fiel, und sich in eine Kirche retiriren wolte, ward er, vermöge seiner Gesetze, ergriffen, und erstlich relegiret, hernach aber am Leben gestraffet.

Hierauff machte GILDO in Africa grosse Unruhe; und GAINO unterstund sich gar durch Hülffe der Gothen Constantinopel einzunehmen: sie wurden aber beyde darüber hingerichtet.

Zu

Zu seiner Zeit war der berühmte Kirchen-Lehrer CHRYSOSTOMUS Bischoff zu Constantinopel: Derselbige wolte die silberne Statue der Käyserin EUDOXIÆ nicht bey der Sophien-Kirche leiden, weil wegen des zulauffenden Volcks der Gottesdienst verhindert wurde. Als ihm nun die Käyserin deßwegen nachstellte, verglich er sie in öffentlicher Predigt mit der HERODIAS; ward aber durch ihre List zweymahl ins Exilium gejaget, in welchem er auch Anno 407. gestorben ist.

THEODOSIUS II.

Käyser Anno 408. biß 450. regiert 42. Jahr, alt 49. Jahr.

Weil Theodosius nur 7. Jahr alt war, als der Vater starb, so brauchte er einen Vormund, und da war freylich niemand näher darzu, als HONORIUS im Occidente: Weil aber Arcadius besorgete, der Bruder möchte auf seinen Nutzen sehen, und die beyden Reiche wiederum mit einander vereinigen wollen, so machte er die Verordnung, daß ISDEGERDES, damahliger König in Persien, die Vormundschafft vertreten solte; welches auch Honorius muste geschehen lassen, weil er da-

mahls

mahls genung mit sich selber im Occidente zu thun hatte.

Als er zur Majorennität gelangte, führte er gar ein löbliches und gelindes Regiment, und wenn ihm blutdürstige Consilia gegeben wurden, so gab er zur Antwort: Utinam mihi possibile esset, mortuos ad vitam revocare! d. i. **Ach wolte GOtt, daß ich Todte wieder könte lebendig machen, das solte mir lieber seyn, als wenn ich Lebendige zum Tode verdammen soll.**

Er legte auch An. 425. die Universität zu Constantinopel an, und publicirte Anno 435. den bekannten CODICEM THEODOSIANUM.

Eines Philosophi von Athen LEONTII Tochter, ATHENAIS genannt, kam eines Processes wegen an den Käyserlichen Hof; Weil sie nun qualificiret, und so gar auch in der Poësie versiret war, so nahm sie Theodosius zu seiner Gemahlin, und ließ sie in der Tauffe EUDOXIAM nennen. Uber 23. Jahr aber fiel sie in Ungnaden, und muste ins Gefängniß: Denn der Käyser schickte seiner Gemahlin einen delicaten Apffel; denselben verehrte sie einem von ihren Bedienten Paulino, welcher ihn nachgehends wiederum dem Käyser

præsentirte. Weil nun die Gemahlin schwur, daß sie den Apffel gegessen hätte: schöpffte Theodosius einen solchen Argwohn daraus, daß Paulinus um das Leben, und die Käyserin um ihre Freyheit darüber kam: Gestalt sie die übrige Zeit zu Jerusalem im Exilio zugebracht hat.

Des Käysers Schwester PULCHERIA halff viel gutes stifften, daß zu ihrer Zeit die Käyserliche Residentz einem Tempel ähnlicher sahe, als einer Hof-Stadt. Endlich muste sie doch auch vom Hofe: Denn als sie sahe, daß der Käyser so viel Befehle unterschrieb, ob er sie gleich nicht durchgelesen hatte; so setzte sie einen Befehl auf, daß die Käyserin alsobald solte in Arrest genommen werden, und ließ denselben ebener massen unterschreiben.

Als nun die Käyserin in ihrem Gemache war, so producirte sie diesen Befehl, und wieß dadurch, was bey solcher Manier zu unterschreiben vor Betrug mit unterlauffen könte; welche Freyheit aber nicht zum besten aufgenommen wurde.

Zu seiner Zeit starb der Käyser im Occidente, HONORIUS Anno 423. ohne Erben; weil nun seiner Schwester Placidiæ Sohn Valentinianus III. seine Zuflucht nach Con-

stan-

stantinopel genommen hatte, so halff er ihm den Thron behaupten; da aber dieser Printz damahls nur sechs Jahr alt war, so gieng in seiner Minorennität die Provintz Africa verlohren.

Denn die VANDALI, ein Deutsches Volck an der Ost-See, giengen über den Rhein, durch Franckreich in Spanien, und von dar biß auf die Africanischen Küsten, wo heutiges Tages Algier, Tunis und Tripoli gelegen sind. Ihr damahliger Anführer hieß GENSERICUS, welcher Anno 427. in Africa Possession nahm, und hernach in der Stadt Carthago eine Königliche Residentz anlegte, ob sich gleich der Orientalische und Occidentalische Käyser darwider setzte. Mit mehrern Umständen wird dieses im vierdten Stücke unter Käyser Valentiniani III. Lebens-Lauffe vorkommen. Dieses VANDALIsche Königreich hat gantzer 107. Jahr gedauert, biß es von Justiniano I. ist zerstöret worden.

Nicht lange darnach Anno 441. fiel der Hunnen König ATTILA in Thracien und Mösien ein: als nun Theodosius merckte, daß er diesem barbarischen Schwarme nicht gewachsen war, so machte er Anno 443. einen Frieden, und bequemte sich zu einem jährli-

chen Tribute: Damit zog Attila fort und wandte sich nach dem Occidente.

Um das Jahr 432. entstund in der Insul Candia einer, Nahmens MOSES, welcher die Juden nach dem Gelobten Lande führen wolte: Weil er nun vorgab, er wäre von GOtt deßwegen wieder vom Himmel geschicket worden, so folgten ihm viel tausend biß an das Meer, sprungen häuffig von einem Felsen herunter in das Wasser, und glaubten, daß sich das Meer von einander geben würde; Als aber eine grosse Menge davon ersoffen war, bedachten sich die andern eines bessern, und suchten den Betrüger, konten ihn aber nirgend antreffen.

Sonst sind zu dieses Käysers Zeiten um das Jahr 446. in Asien, nicht weit von der Stadt Epheso, die obgedachten Sieben-Schläffer wieder aufgewacht, welche seit der Verfolgung unter dem Käyser Decio fast gantzer 200. Jahr nach einander geschlaffen hatten.

Zu dieses Käysers Zeit ward auch das dritte allgemeine CONCILIUM zu EPHESO, Anno 431. gehalten, darauf sonderlich der NESTORIANISMUS verdammet ward. Was aber dieses Wort in sich hält, und was

sonst

sonst auf selbigem Concilio vorgegangen ist, das muß man in der Kirchen-Historie suchen.

MARCIANUS

Käyser A. 450. biß 457. reg. 6. und 1-halb Jahr, alt 65. Jahr.

Weil Käyser Theodosius keinen Erben ließ, so kam es dahin, daß derjenige solte Käyser seyn, welchen die obgedachte PULCHERIA zum Gemahl erwehlen würde; und solches Glück traff diesen MARCIANUM, wiewohl die Princeßin damahls schon über 50. Jahr alt war. Und also hat Theodosii M. Posterität im Oriente nur in zwey Käysern bestanden.

Als dieser Marcianus in seiner Jugend in Africa von den Vandalis gefangen war, und schlieff, so schwebte ein Adler über ihm, und machte mit den Flügeln Schatten, welches alsobald vor eine Anzeigung seiner zukünfftigen Hoheit ausgeleget wurde.

Wegen des EUTYCHIANISMI ward zu seiner Zeit das vierdte allgemeine CONCILIUM nach CHALCEDON beruffen Anno 451., davon in der Kirchen-Historie erzehlet wird.

LEO I. THRAX

Käyser An. 457. biß 474. reg. 17. und ein halb Jahr.

Zu Constantinopel war ein vornehmer und gewaltiger Patritius ASPAR, der halff diesem Leoni auf den Thron: Denn sonst war er nur ein Officirer bey der Armee, und von Geburt ein Grieche. Als sich aber nachgehends dieser ASPAR hatte verlauten lassen; er wolte den Löwen aus dem Wege räumen, ehe er von ihm zerrissen würde, so ward er auf Leonis Befehl hingerichtet. Er selbst der Käyser starb an einem Durchfall.

LEO II. JUNIOR

Käyser An. 474. stirbt im 2. Monate.

Käyser Leo I. hatte keinen Erben, als nur eine Tochter ARIADNE, die hatte mit ihrem Gemahl, ZENO genannt, diesen Leonem Juniorem gezeuget. Nach des Käysers Verordnung nun solte dieses Kind sein Nachfolger, und Zeno Vormund seyn; Allein, weil Zeno meynte, das Reich stünde ihm besser an, so halff er seinem leiblichen Söhngen bald vom Brodte, und setzte sich die Crone selber auff.

ZENO ISAURICUS

Käyser An. 474. verjagt 476. kömmt wieder 477. stirbt 491. reg. 17. und ein viertel Jahr, alt 65. Jahr.

Er war aus Isaurien gebürtig, von geringer Ankunfft. Als er zwey Jahr regieret hatte, stieß ihn sein weitläufftiger Anverwandter BASILISCUS vom Throne, daß er mit seiner ARIADNE nach Isaurien ins Elend wandern, und sein Leben im Walde mit Kräutern und Wurtzeln hinbringen muste.

Als er aber anderthalb Jahr im Exilio gelebet hatte, gieng eine Parthey Soldaten von Basilisco zu ihm über, und halff ihm wieder auf den Thron, welchen er nachgehends biß an seinen Tod behauptet hat.

Eben das Jahr, da Zeno ins Exilium verstossen wurde, gieng in Italien das Occidentalische Käyserthum zu Grunde; Denn Anno 476. ward der letzte ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS von den HERULIS verjaget, und gleich darauf kamen die Ost-Gothen in Italien, welche sich nicht Käyser, sondern nur Könige nenneten.

Daß dieser Käyser endlich lebendig ist begraben worden, und daher, weil niemand das Grab aufmachen wolte, ob er gleich darinnen

polterte, sich selber das Fleisch von dem Leibe gefressen hat, das ist eine ausgemachte Sache: Daß ihn auch seine Gemahlin mit Fleiß im Grabe hat verderben lassen, daran ist gleichfalls kein Zweiffel: Nur darinnen variiren die Geschicht-Schreiber, daß einer schreibt, er wäre in voller Weise begraben worden; die andern aber, er wäre mit der schweren Noth befallen gewesen, und in solchem Paroxismo vor todt gehalten worden.

BASILISCUS

Käyser An. 476. biß 477. reg. anderthalb Jahr.

Er stieß, wie letzt gedacht, Käyser Zenonem vom Throne, und regierte anderthalb Jahr zu Constantinopel: Als aber die Soldaten Zenonem wieder holeten, so ward er davor zum Lande hinaus verwiesen, und weil es durch das gantze Land verboten wurde, daß ihn niemand solte speisen oder herbergen, so starb er vor Hunger und Frost, und ward nebst seinem Weibe todt gefunden.

ANASTASIUS I.

DICORUS

Käyser A. 491. biß 518. reg. 27. und ein viertel Jahr, alt 88. Jahr.

Er war ein Macedonier, und kam dadurch auf den Thron, weil er die verwittibte ARI-

ADNAM

ADNAM heyrathete, welche den obgedachten Zenonem lebendig hatte begraben lassen.

Sein Griechischer Zunahme Dicorus heist auf Deutsch so viel, als einer, der zweyerley Augäpffel im Kopffe hat. Er hieng denjenigen Ketzereyen nach, die doch auf den vorhergehenden Conciliis waren verdammet worden; deßwegen die wahre Kirche damahls gar sehr gedrücket wurde.

Dieser Käyser hätte sich des Occidentalischen Käyserthums anmassen, und die Gothen daraus vertreiben sollen; Allein er wolte, oder konte nicht, und machte deßwegen Anno 493. gar mit einander einen Frieden mit dem Gothischen Könige THEODORICO, und erkennete ihn vor einen rechtmäßigen König in Italien.

Es war ihm prophecezet worden, daß er vom Donner solte erschlagen werden: Nun bauete zwar ein Mathematicus, PROCLUS genannt, ein solches Gewölbe, welches vor dem Donner solte sicher seyn; aber die Prophecezung ward doch erfüllet, und kurtz vorhero erschien ihm ein schrecklicher Mann, der ihn folgender massen anredete: En ob perversitatem fidei tuæ, quatuordecim tibi vitæ annos deleo: d. i. Siehe wegen deiner verkehr-

den Religion sollen vierzehen Jahre von deinem Leben abgekürtzet seyn.

JUSTINUS I.

THRAX

Käyser An. 518. biß 527. reg. 9. Jahr. alt 70. Jahr.

Er war von so geringer Ankunfft, daß er auch in seiner Jugend in Thracien die Schweine hatte hüten müssen. Er kam auch durch eine wunderliche Manier auf den Thron. Denn der Commendant zu Constantinopel THEOCRITUS oder THEOCRITIANUS wolte nach Anastasii Tode gerne Käyser werden, und gab dannenhero diesem Justino eine grosse Menge Geldes, daß er solches unter die Soldaten austheilen, und seinem Herrn dadurch den Weg zum Käyserthum bähnen solte: Allein Justinus verstund unrecht, und theilte das Geld in seinem eigenen Nahmen aus, welches so viel würckete, daß Justinus zum Käyser erwehlet, Theocritus aber erstochen ward.

Unter seiner Regierung ist nichts sonderliches vorgegangen. Endlich starb er an einem bösen Fusse, daran er sich mit einem vergifteten Pfeile verletzet hatte, und ließ das Reich seiner Schwester Sohne Justiniano I.

V. Wal

V.
Was vor Christliche Käyser im Oriente werden in die andere Classe gerechnet?

Man rechnet dahin die Käyser, die von JUSTINIANO I. biß auf NICEPHORUM I. regieret haben. Es ist aber diese Classe darinnen von der andern unterschieden, weil zur selbigen Zeit gar kein Käyser im Occidente gewesen ist. Sie folgen so auf einander:

JUSTINIANUS I.
Käyser A. 527. biß 565. regiert 38. und 1. viertel Jahr, alt 84. Jahr.

Dieser Käyser ist ohnstreitig unter allen Orientalischen der mächtigste gewesen. Bald nach dem Antritte seiner Regierung setzte er die Gerechtigkeit auf einen bessern Fuß, und promulgirte Anno 529. den CODICEM JUSTINIANEUM, und bald darauf An. 533. die INSTITUTIONES und DIGESTA; welches CORPUS JURIS CIVILIS biß auf diesen heutigen Tag im Römischen Reiche gebrauchet wird. Der Vornehmste unter denen Juristen, die darzu gebrauchet wurden, hieß TRIBONIANUS.

Hernach nahm sich Justinianus vor, dasjenige wieder zu erobern, was bißhero dem Rö-

mischen Reiche war entzogen worden: deßwegen fieng er zwey blutige Kriege an, einen mit den VANDALIS in Africa; den andern mit den OST-GOTHIS in Italien.

Was den Africanischen Krieg betrifft, so verhielt sich die Sache so: Anno 427. hatten die VANDALI, wie oben gedacht, die Africanische Küste eingenommen, und ein eigenes Königreich darinnen aufgerichtet, in welchem bißhero sechs Könige nach einander, nemlich GENSERICUS von 427. biß 477. HUNNERICUS von 477. biß 485. GUNDABUNDUS von 485. biß 496. THRASAMUNDUS von 496. biß 522. HILDERICUS von 522. biß 530. und GILIMER von 530. biß 534. regieret hatten. Die Nahmen stehen in der Genealogie auf der 192. Tabelle.

Unter denenselben hatte nicht allein HUNNERICUS viel tausend Rechtgläubige hinrichten, oder ihnen doch zum wenigsten die Zunge aus dem Halse schneiden lassen: sondern der letzte GILIMER hatte auch seinen Bruder HILDERICUM unrechtmäßiger Weise vom Throne gestossen. Weil nun Käyser Justinianus sich in dem Stande befand, daß er diesen VANDALIS das Handwerck legen, und die schöne Küste von Africa wieder zum Römischen Reiche ziehen konte;

konte; so nahm er sich des verjagten Hilderici an, und weil Gilimer keine Satisfaction geben wolte, so kam es Anno 534. zum Kriege.

Der General, welchen Justinianus darzu gebrauchte, hieß BELISARIUS, derselbige nahm An. 534. die Residentz der Vandalorum, CARTHAGO ein, und das folgende Jahr ward der König GILIMER selber gefangen, und also das Vandalische Königreich aufgehoben, nachdem es 107. Jahr gedauert hatte.

Als Gilimer im Triumph zu Constantinopel aufgeführet wurde, und die grosse Pracht der Käyserlichen Hof-Stadt sahe, konte er sich nicht entbrechen auszuruffen: O vanitas vanitatum & omnia vanitas! Das ist: O Eitelkeit über alle Eitelkeit! O nichts als lauter Eitelkeit.

Damahls ward die Prophezeyung erfüllet, die man zu Carthago hatte: G. wird verjagen B. und hernach B. wird verjagen G. Denn als das Vandalische Königreich in Africa Anno 427. aufgerichtet wurde, so kam der Vandalische König Gensericus an des Römischen Gouverneurs Bonifacii Stelle: und als solches Königreich Anno 534. wiederum zerstöhret ward, hieß der Uberwinder Belisarius, und der Uberwundene Gilimer.

Von diesen Vandalischen Königen wird auch in der Occidentalischen Historie eins und das andere vorkommen, welches man mit diesem collationiren muß. Und solcher gestalt ist Africa unter diesem Käyser zum Oriente kommen, da es sonst anfangs nach der Theilung zum Occidente geschlagen war.

Mit dem Italiänischen Kriege aber war es so beschaffen. Nachdem der letzte Römische Käyser ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS von den Herulis An. 476. war verjaget worden, so maßten sich gleich darauf die Ost-GOTHEN des Königreichs Italien an, und weil es der Käyser im Oriente Anastasius I. geschehen ließ, so setzte sich der erste Gothische König THEODORICUS um das Jahr 493. darinnen feste, dessen Nachfolger in der Genealogie auf der 23. Tabelle zu sehen sind.

Weil aber Justinianus I. meinte, daß nach dem Abgange der Occidentalischen Käyser billich die Orientalischen hätten succediren sollen, so brach er, so zu reden, eine Ursache vom Zaune, damit er mit den nachfolgenden Gothischen Königen könte Krieg anfangen. Denn als der damahlige König THEODATUS die Königliche Princeßin AMALASUNTHAM sonderlich deßwegen in einer Bad-Stube hatte erstickeṇ

laſ-

lassen, weil sie im Begriff gewesen war, nach Constantinopel zu reisen, so empfand solches Justinianus so hoch, daß darüber von beyden Theilen zum Kriege resolviret ward.

Den Anfang zu diesem Kriege machte der obgedachte BELISARIUS, als er An. 536. mit den Vandalis in Africa fertig war, und bekam auch An. 540. den Gothischen König VITIGES zu Ravenna gefangen; weil aber unterdessen die Orientalischen Provintzen im Persischen Kriege Noth litten, so ward Belisarius nach Hause beruffen. Nun kam er zwar An. 545. wieder, und gieng den Gothen aufs neue zu Leibe; er ward aber nochmahls wider die Perser An. 549. commandiret, und muste in Italien alles stehen und liegen lassen.

Die Papisten geben vor, dieser vortreffliche General BELISARIUS wäre im Alter verblindet, und hätte endlich sein Brod vor den Thüren suchen müssen; und solches darum, weil er in dem Italiänischen Kriege mit den Päbsten zu Rom bißweilen ziemlich unfreundlich umgegangen wäre.

Unterdessen ward Anno 552. vom Käyser Justiniano ein neuer General NARSES genannt, in Italien geschickt, welcher zwar ein EUNUCHUS war, aber an Klugheit und Tapffer-

fer-

ferkeit seinem Lehrmeister Belisario nichts nachgab: Derselbige schlug endlich Anno 554. den letzten Ost-Gothischen König, TEIAS genannt, todt, und brachte gantz Italien unter den Gehorsam des Orientalischen Käysers, regierte dasselbe auch biß auf den Tod Käysers Justiniani.

Wenn man die Historie dieser Conquéte von Italien recht verstehen will, so muß man die Occidentalische Historie zu Hülffe nehmen, in welcher die Ost-Gothischen Könige in Italien nach der Reihe erzehlet werden.

Wegen dieser glücklichen Kriege nun wird Justinianus zwar von vielen Scriptoribus biß an den Himmel erhoben; von etlichen aber werden solche garstige Particularia von ihm erzehlet, wodurch, wenn sie wahr sind, alle sein Lob verdunckelt und verfinstert wird.

Zum Beschluß kan man dieses auch mercken, daß dieser Käyser die grosse SOPHIEN-Kirche zu Constantinopel gebauet hat, davon in den Griechischen Autoribus so viel Wesens gemacht wird.

JUSTINUS II.

JUNIOR

Käyser An. 565. biß 578. reg. 13. und drey viertel Jahr.

Seine

Seine Mutter war des vorigen Käysers Schwester, und er war zu Justiniani Zeiten CUROPALATES, das ist: Præfectus Prætorio oder Ober-Hof-Marschall gewesen.

Seine Regierung war schlecht bestellet, weil er so gar nichts gelernet hatte, daß er auch seinen Nahmen nicht zu schreiben wuste: Deßwegen er die Buchstaben seines Nahmens in ein Bretgen ausschneiden ließ, damit er dieselben mit der Feder nachziehen konte.

Seine Gemahlin Sophia war auch schuld daran, daß Italien unter diesem Käyser guten Theils wieder-verlohren gieng. Denn der obgedachte General NARSES hatte zu Constantinopel viel Feinde, welche sich hinter die Käyserin steckten. Weil nun dieselbige unter andern gesaget hatte: Revocandum ex Italia Eunuchum, ut pensa traheret cum ancillis in gynæcéo: Das ist: Man solte diesem Castraten an statt des Degens einen Spinne-Rocken zwischen die Beine geben; so gab Narses zur Antwort: Se talem telam illi orsurum, quam ipsa, dum viveret, detexere non posset. Das ist: Er wolte ein solches Gewebe anfangen, das sie lebenslang nicht abwürcken solte.

Was er dadurch verstanden hatte, solches ward

ward bald darnach offenbar. Denn er ruffte aus Deutschland die LONGOBARDOS nach Italien, und ließ sie um das Jahr 568. mit gutem Willen das oberste Theil von Italien einnehmen, und nachdem er sich also an seinem undanckbaren Käyser gerochen hatte, starb er bald darauf in Italien.

Ob aber wohl die Longobarden das schönste Stücke von Italien innen hatten, so blieben doch noch viel Städte unter dem Käyserlichen Gehorsam; dieselbigen nun beyzubehalten, schickte Justinus II. um das Jahr 568. einen Gouverneur nach Italien, welcher mit einem Griechischen Nahmen EXARCHUS genennet wurde, und seinen ordentlichen Sitz zu RAVENNA hatte.

Dieses so genannte EXARCHAT zu Ravenna hat unter 17. Exarchis gantzer 185. Jahr gestanden, und nebst der Stadt Rom ohngefehr die unterste Helffte von Italien begriffen. Wer die Nahmen der Exarchen; ingleichen der Longobardischen Könige wissen will, der muß sie unten in der Occidentalischen Historie suchen.

Unterdessen war Justinus II. meistens mit dem Schwindel im Haupt beschweret gewesen, welcher endlich so überhand nahm, daß er

gantz

gantz untüchtig zur Regierung war, deßwegen er sich noch bey Lebens-Zeiten einen Nachfolger bestätigen ließ.

TIBERIUS II.

Käyser Anno 578. biß 582. reg. 4. Jahr.

Er war im Kriege wohl erfahren, und trieb den grausamen König der Perser COSROEN dergestalt in die Enge, daß er ein Gesetze gab, daß die Perser in Ewigkeit mit den Römern nicht mehr solten Krieg führen, grämte sich auch bald darnach zu Tode.

Sonst war dieser Käyser aus dermassen freygebig, und als ihm solches von seiner Gemahlin verwiesen ward, gab er zur Antwort: Er wolte nicht ablassen den Armen gutes zu thun, und sich dadurch einen Schatz im Himmel zu samlen, in der guten Hoffnung, es werde ihm auf der Welt niemahls am Gelde fehlen.

Er ward auch in seiner Hoffnung nicht betrogen: Denn als er fast alles weggegeben hatte, ließ er einen Marmorstein, darauf ein Creutz gehauen war, aufheben, damit das Zeichen des Creutzes nicht, wie bißhero, mit Füssen möchte getreten werden; als aber der Stein abgehoben ward, so lag ein unsäglicher Schatz darunter verborgen.

Als er einsten wegen allerhand bevorste-

hen-

hender Unruhe sehr bekümmert war, erschien ihm ein Engel mit diesen Worten: Hæc tibi ter sanctum Numen indicat, Tiberi: Tempora impia & tyrannica te Imperatore non venient. Das ist: Der dreymahl heilige GOtt läst dir, o Käyser, sagen, daß die schlimmen tyrannischen Zeiten nicht eher, als nach deinem Tode angehen sollen.

MAURITIUS

Käyser An. 582. biß 602. regiert 20. Jahr, alt 63. Jahr.

Er kam deßwegen zur Crone, weil er des vorigen Käysers Tiberii II. Tochter Constantiam zur Gemahlin hatte.

Damahls war an der Donau ein Volck, welches die AVARES genennet wurde, mit derselbigen Könige CAGANO führte Mauritius Krieg, und war Anno 600. so unglücklich, daß Caganus auf einmahl 12000. Käyserliche gefangen bekam. Als man hernach zum Frieden schritte, solte Mauritius einen iedweden Gefangenen ohngefehr mit einem Gülden auslösen, und als er solches abschlug, ließ Caganus alle 12000. niedermachen.

Hierdurch nun, gerieth Mauritius bey der Militz in grossen Haß, so gar, daß sie einen mit

mit Nahmen PHOCAS zum Käyser ausruffeten. Derselbige nahm Mauritium nebst der gantzen Familie gefangen, und ließ erstlich alle seine Söhne und Töchter vor seinen Augen niedermachen: So offte nun einem der Kopff herunter geschlagen ward, ruffte Mauritius allemahl darzu aus: **HErr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht.** Den kleinsten Printz hatte die Kinder-Frau versteckت, und ihr eigenes Kind an dessen Stelle gesetzet; als aber Mauritius den Betrug merckte, ließ er solches nicht geschehen, sondern befahl, den andern Printzen herzugeben, welcher mit den andern zerhauen ward. Endlich kam die Reihe auch an Mauritium und seine Gemahlin Constantiam: Daß also von diesem Phoca das gantze Käyserliche Hauß ausgerottet wurde.

Es ward Käyser Mauritio lange zuvor prophezeyet, daß ihn einer vom Throne stossen würde, welcher sich mit einem Ph anfienge: Wie nun Mauritius nicht anders gedencken konte, als daß damit auf seinen Schwager PHILIPPICUM gezielet würde; so ließ er den unschuldigen Mann deßwegen in ein hartes Gefängniß legen.

Kurtz vor seinem Tode lieff ein Mönch mit

einem

einem blossen Schwerdte auf der Gasse herum, und weissagete, daß Mauritius ehestens würde enthauptet werden. Als er nun hierauf in allen Kirchen vor sich bitten ließ, erschien ihm Christus im Schlaffe auff dem Richterstuhl, und fragte: Wo wilst du, daß ich dich straffen soll, in dieser oder in jener Welt? Er antwortete aber alsobald darauf: Gerechter Richter, nicht in jener, sondern in dieser Welt. Darauf gab Christus zur Antwort: Wolan! so soll er dem Tyrannen Phocas übergeben seyn.

PHOCAS

Käyser An. 602. biß 610. reg. 8. Jahr.

Er war vor diesem nur ein Hauptmann, und ward, wie oben gedacht, in dem Tumult wider Mauritium von den Soldaten auf den Thron gesetzet. Er ließ es aber dabey nicht bewenden, daß er seinen Käyser und Herrn ermordet hatte, sondern er halff auch den Anti-Christ, so zu reden, ausbrüten, und zwar folgender Gestalt:

Bißhero war der Patriarche zu Constantinopel in der Orientalischen Kirche, und der Bischoff zu Rom in der Occidentalischen vor das Haupt gehalten worden: Nunmehro aber wolte keiner den andern neben sich leiden, son-

dern

dern ein iedweder wolte EPISCOPUS OECUMENICUS, das ist, ein allgemeiner Bischoff seyn.

Weil nun dieser Streit eben damahls ventiliret ward, so bediente sich Phocas dieser Gelegenheit zu seinem Nutzen, und erklärte den Römischen Bischoff BONIFACIUM III. Anno 606. öffentlich vor das allgemeine Haupt der gantzen Kirche, und befahl, daß ihm der Bischoff oder Patriarche zu Constantinopel solte unterworffen seyn.

Diese so längst gewünschte Ehre nahm Pabst BONIFACIUS III. mit grossem Frolocken an, und approbirte zur Danckbarkeit alle diejenigen Mordthaten, die Phocas an Mauritio und seinem Hause ausgeübet hatte. Und das war die erste Probe, dadurch der neue allgemeine Bischoff die Anti-Christische Klauen blicken ließ.

Seine Tochter DOMITIAM gab Käyser PHOCAS einem vornehmen Patritio PRISCUS genannt: Weil aber das Volck den Eydam mehr ehrte, als den Schwieger-Vater, so entstund ein solcher Haß, daß sie einander nach dem Leben stunden.

Mittlerweile verschwuren sich zwey Gouverneurs in Africa, HERACLIUS und GREGO-

GORIUS mit einander, daß sie Phocam vom Throne stossen wolten, und schickten ihre beyden Söhne HERACLIUM zu Wasser, und NICETAM zu Lande nach Constantinopel, mit der Resolution, daß von diesem beyden derjenige solte Käyser seyn, welcher zum ersten nach Constantinopel kommen, und Phocam überwältigen würde.

Weil nun der Wind gut war, so hatte HERACLIUS zu Wasser das Glücke, daß er nicht allein zuvor kam, sondern auch Phocam im Hafen zu Constantinopel ertappete, worauf er ihm erstlich die Füsse und Hände, hernach auch die Pudenda abhacken und den übrigen Rump verbrennen ließ.

Als dieses Phocæ Tyranney aufs höchste kommen war, fieng ein Geistlicher in seinem Gebete mit GOtt an zu expostuliren, warum er gleichwohl einen solchen Unmenschen auf den Thron hätte kommen lassen? Hierauf hörte er eine Stimme: **Man hätte keinen schlimmern finden können, und dergleichen hätten die Constantinopolitaner mit ihren Sünden verdienet.**

HERACLIUS

Käyser A. 610. biß 641. reg. 30. und 3. viertel Jahr, alt 65. Jahr.

Auf

Auf was vor Art er auf den Thron kommen ist, das stehet unter dem vorhergehenden Käyser.

Zu seiner Zeit regierte in Persien König COSROES II. ein grausamer Tyranne und geschworner Feind der Christen. Derselbige eroberte Anno 615. Jerusalem, und schlug viel tausend Menschen todt, nahm auch den Christlichen Patriarchen von Jerusalem ZACHARIAM nebst dem heil. Creutze mit sich gefangen nach Persien. Hierüber gieng Heraclius wider ihn zu Felde, und obgleich Cosroës allemahl den General schinden ließ, welcher eine Schlacht verlohren hatte, so ließ sich doch das Glücke nicht zwingen, und Heraclius erhielt grossen Vortheil. Darüber ward Cosroës kranck, und als er dem jüngsten Sohne die Crone zuschantzen wolte, nahm ihn der älteste Sohn SIREOS gefangen, legte ihm Fessel an die Füsse, und einen Klotz an den Halß, warff ihn in ein finsteres Loch, und nachdem er alle Brüder vor seinen Augen hatte hinrichten lassen, ließ er mit Pfeilen nach dem Vater schiessen, und ihn endlich in Stücken zerhauen.

Dieser neue König in Persien SIREOS nun machte alsobald mit dem Käyser Heraclio

Friede, und gab ihm unter andern auch das heilige Creutz Anno 628. wieder zurücke, welches Heraclius erstlich an statt des Sieges-Zeichens bey dem Einzuge in Constantinopel in den Händen trug; das folgende 629. Jahr aber, den 14. September in Jerusalem auf-gerichtet, und zum Andencken das Fest der Creutz-Erhöhung eingesetzet hat.

Es war Käyser Heraclio von einem Astronomo prophecenet worden: Imperium suum à gente circumcisa vastandum; Das ist: Sein Käyserthum würde von einem beschnittenen Volcke verwüstet werden. Da meinte Heraclius, das müsten nothwendig die Jüden seyn, weil man damahls so von keinem beschnittenen Volcke wuste: Er erfuhr aber hernach mit Schaden, daß die Türcken darunter verstanden wurden, deren Stamm-Vater MAHOMETH nicht allein eben unter Heraclii Regierung Anno 622. zum ersten die Waffen ergriff, sondern seine Nachfolger wurden so mächtig, daß sie Anno 632. Persien; hierauff Anno 635. Syrien und das Gelobte Land; ja endlich Anno 636. das schöne Land Egypten einnahmen, und dergestalt schon zu Heraclii Zeiten dem Orientalischen Käyserthum die schönsten Provintzen entzogen.

Letz-

letztens bekam Heraclius die Wassersucht, welche die Glieder seines Leibes sehr übel zurichtete, daß er endlich starb.

CONSTANTINUS III.

Käyser An. 641. regiert 3. Monat.

Er war des vorhergehenden Heraclii Sohn von der ersten Gemahlin; aber seine Stieff-Mutter MARTINA ließ ihm Gifft beybringen, damit sie ihren rechten Sohn Heracleonas auf den Thron bringen kunte.

HERACLEONAS

Käyser 641. biß 642. reg. 6. Monat.

Er war des vorigen Käysers Stieff-Bruder. Weil er sich aber, wie gedacht, auf den Thron gedrungen hatte, conspirirte der Rath zu Constantinopel wider ihn, und ließ ihm die Nase, der Mutter Martinæ aber die Zunge abschneiden, und beyde zum Lande hinaus jagen.

CONSTANS II.

Käyser 642. biß 663. reg. 26. Jahr.

Er war Constantini III. Sohn, und ward von dem Rathe zu Constantinopel auf den Thron gesetzet. Zu seiner Zeit griffen die Saracenen weiter um sich, nahmen AFRICA Anno 647, hernach CYPERN Anno 648, ferner RHODIS Anno 653. ein.

Weil sie auch schienen einen Appetit nach Constantinopel zu haben, so gab es mit den Käyserlichen An. 654. ein blutiges See-Gefechte. Kurtz vorhero träumete dem Käyser, er wäre zu THESSALONICA; als er nun die Wahrsager darum fragte, gaben sie zur Antwort, es wäre nicht der Nahmen der Stadt, sondern die drey Griechischen Worte θὲς ἄλλῳ νίκην, das ist, cede alteri victoriam, oder, laß einen andern siegen, darunter zu verstehen: Solches ward erfüllet, als die Saracenen die Schlacht erhielten, und der Käyser kaum seine eigene Person salviren konte. Das beste war, daß die Saracenen nach erhaltenem Siege selber nicht recht eins unter einander waren.

Sonst war dieser Constans ziemlich zur Grausamkeit geneiget: Denn er ließ nicht allein Anno 650. den Pabst zu Rom MARTINUM in Ketten und Banden nach Constantinopel holen, und in den Pontum relegiren; sondern er ließ auch seinen Bruder Theodosium unschuldig hinrichten, weil er den Verdacht schöpffte, als wenn er ihm nach der Crone strebte; da sich doch Theodosius längst zum geistlichen Stande begeben, und dem Käyser vielmahl das Abendmahl gereichet hatte.

Von

Von selbiger Zeit an war er meistens melancholisch, und der Bruder erschien ihm bißweilen im Schlaffe mit einem Becher voll Blut, und sagte zu ihm: Bibe Frater, das ist, Trincke Bruder. Vor solchen Erscheinungen konte er nicht in Constantinopel bleiben; deßwegen that er einen Zug nach Italien, und wolte die Longobarden vertreiben: Als er nun Rom ziemlich ausgeleeret, wider die Longobarden aber nichts ausgerichtet hatte, zog er nach Sicilien, und hielt sich etliche Jahr in der Stadt SYRACUSÆ auf, allwo er im Bade von einem, mit Nahmen Andreas, mit einer Wasser-Kanne erschlagen ward.

CONSTANTINUS IV.

POGONATUS oder BARBATUS

Käyser An. 668. biß 685. reg. 17. Jahr.

Als er die Post von seines Vaters Tode bekam, zog er nach Sicilien, die Armee an sich zu ziehen, da hatte er noch keinen Bart; als er aber wieder nach Hause kam, war ihm unterdessen der Bart gewachsen, und daher bekam er seinen Zunahmen.

Er hatte zwey Brüder, Heraclium und Tiberium: Als er nun nach Constantinopel kam, meinte das Volck, weil sie im göttlichen Wesen drey Personen gläubten, so müsten sie auch

im weltlichen Regiment drey Käyser haben, und wolten also alle drey Brüder gecrönet haben: Doch Constantino war mit dieser Politischen Dreyfaltigkeit wenig gedienet, und ließ dannenhero den beyden Brüdern die Nasen abschneiden.

Zu seiner Zeit waren die Saracenen zur See so mächtig, daß sie nicht allein Sicilien angriffen, sondern auch Constantinopel den gantzen Sommer Anno 673. zu Wasser belagerten; Zu allem Glück erfand ein Mathematicus, CALLINICUS genannt, eine Art von Feuer, das nicht anders als mit Eßig konte gelöschet werden, und weil die Saracenen solches anfänglich nicht wusten, so wurden ihnen viel Schiffe verbrannt, und ihr Anschlag vor diesesmahl zu nichte gemacht. Unterdessen eroberten sie zu Lande ein grosses Stücke von Natolien.

Letztens suchte Constantinus Friede in der Kirche zu stifften, und ließ Anno 681. auff dem CONCILIO zu CONSTANTINOPEL den Irrthum der MONOTHELITARUM verdammen; welches das sechste allgemeine Concilium genennet wird.

Sonst ist dieser Käyser wegen der Päbstlichen Historie zu mercken; Denn da bißhero

die

die Päbste zu Rom allemahl ihre Confirmation bey den Orientalischen Käysern hatten suchen müssen, so soll sich dieser Käyser zum ersten solcher Confirmation begeben haben.

JUSTINIANUS II.

RHINOTMETUS

Käyser An. 685. biß 693. restituiret 703. biß 711. regiert vor dem Exilio 9. Jahr, nach dem Exilio fast 9. Jahr.

Er war Constantini Pogonati Sohn, und regierte 9. Jahr nach einander zu Constantinopel: Als er aber von der Bürgerschafft war beleidiget worden, gab er heimlich den Befehl, daß in einer Nacht alle Bürger zu Constantinopel solten niedergemacht werden. Hierüber ward er von seinem General LEONTIO vom Throne gestossen, und mit verschnittener Nase ins Exilium geschicket: Nach Leontio kam TIBERIUS auf den Thron, und Justinianus muste gantzer zehen Jahr das Elend bauen.

Endlich kam er doch wieder auff den Thron, und belagerte durch Hülffe der Bulgarier die Stadt Constantinopel: Nun ward er zwar anfangs von den Bürgern nur ausgelacht; als er aber durch eine Wasser-Leitung einen Weg in die Stadt fand, so ward den

guten Leuten das Lachen gar theuer bezahlet. Denn er ließ eine grosse Menge von den Rebellen gefangen setzen, und wenn er seine verstümmelte Nase einmahl ausschnaubete, so muste allemahl einer davon hingerichtet werden. Weil er auch in seiner Flucht von den CHERSONESERN sehr übel war tractiret worden, so ließ er alles auf dieser Halb Insul ohne Unterscheid niederhauen, ersäuffen, und an Spiessen braten. Siebentzig tausend Kinder und Weiber solten davon nach Constantinopel geführet, und vor den Augen des Käysers auf allerhand Arten der Grausamkeit hingerichtet werden: Sie wurden aber auff dem schwartzen Meer von einem Sturme überfallen, und giengen alle zu Grunde: Das geschach Anno 710.

Wiewohl eben diese Grausamkeit brachte Justinianum um das Leben. Denn die desperaten Chersoneser, die von dem Blutbade noch übrig waren, erwehlten PHILIPPICUM zu ihrem Käyser, der gieng vor Constantinopel, bekam es ein, fieng den Käyser, und vertilgete sein gantzes Hauß mit dem Schwerdte.

LEONTIUS

Käyser 694. biß 698. regiert 3. Jahr.

Er war von Justiniano II. gefangen gesetzet

zet worden: so bald er nun wieder loß und zu Gnaden kam, ergriff er die erste Gelegenheit, und stieß den Käyser Justinianum vom Throne. Als er aber die Käyserliche Ehre nur drey Jahr genossen hatte, ward ihm ebenfals die Nase abgeschnitten, und das Kloster-Leben zuerkannt.

TIBERIUS III.

ABSIMARUS

Käyser 698. biß 703. regiert 5. Jahr.

Er ward von den Soldaten zum Käyser gemacht. Als er sechs Jahr den Thron behauptet hatte, kam der vertriebene Justinianus über Vermuthen nach Constantinopel, drang durch die Wasser-Leitung in die Stadt, und da ward Tiberius mit unzählich viel andern hingerichtet.

PHILIPPICUS

BARDANES

Käyser 711. biß 713. reg. 2. Jahr.

Es war ihm vorlängst prophezeyet worden, daß er solte Käyser werden, deßwegen ward er von Tiberio verjaget, von Justiniano aber zurücke beruffen. Als er sich nach der Tafel zur Ruhe begeben hatte, den Rausch auszuschlaffen, wurden ihm die Augen im Schlaffe ausgestochen, und also muste ein neuer Käyser erwehlet werden.

ANASTASIUS II.

ARTEMIUS

Käyser Anno 713. biß 714. enthauptet 719. regiert 1. Jahr.

Er mochte vielleicht Kopff-Theil an der Blendung des vorigen Käysers haben: Seine Soldaten hatten sich wider ihren General empöret, und weil sie sich vor der Straffe fürchteten, so erwehlten sie einen andern Käyser, welcher Anastasium in ein Kloster stieß. Fünff Jahr darnach ward eben dieser Anastasius auf Befehl Käysers Leonis III. enthauptet, weil er wieder nach der Crone gestrebet hatte. Um selbige Zeit ward das Königreich Spanien Anno 714. von den Saracenen erobert.

THEODOSIUS III.

Käyser An. 714. biß 716. reg. 2. Jahr.

Er stieß zwar den vorigen Käyser vom Throne, aber wider seinen Willen: Gestalt ihm die Käyserliche Crone von der Militz aufgedrungen ward: Er danckte auch in zwey Jahren selber wieder ab, und ward ein Geistlicher zu Epheso.

LEO III.

ISAURICUS

Käyser 716. biß 741. regiert 25. Jahr.

Er

Er war eines Schneiders oder Schusters Sohn, und weil sich der obgedachte Anastasius II. zu seiner Zeit wieder auff den Thron dringen wolte, so ließ er ihm den Kopff abschlagen.

Dieser Käyser ist sonderlich deßwegen wohl zu mercken, weil zu seiner Zeit die Orientalische und Occidentalische, oder, welches einerley ist, die Griechische und Lateinische Kirche mit einander zerfielen.

Die Gelegenheit darzu gab die Frage, ob man die Bilder in der Kirche anbeten solte oder nicht? Der Käyser LEO war der ICONOMACHIE ergeben, und ließ nicht allein Anno 725. ein scharffes Edict wider die Bilder heraus gehen, sondern verfolgte auch die Bilder-Anbeter aufs hefftigste, und ließ viel Pfaffen deßwegen schinden, manchen auch die grossen Bärte mit Pech beschmieren und anzünden. Und zwar so waren die Juden an dieser Grausamkeit Schuld: Denn dieselbigen hatten ihm allbereit in der Jugend das Käyserthum prophezeyet, woferne sie von ihm bitten möchten, was sie wolten. Die Bitte aber bestund hernachmahls darinnen, daß der Käyser die Bilder verstören solte; welches er auch erfüllete. Hingegen die beyden

den Päbste zu Rom GREGORIUS II. und III. vertheidigten die ICONOLATRIE, thaten die Bilder-Stürmer in den Bann, und suchten nach und nach das EXARCHAT in Italien zu ruiniren, welches auch ohngefehr dreyßig Jahr darnach erfolget ist. Endlich starb dieser Käyser an einem Durchfall.

CONSTANTINUS V.

COPRONYMUS

Käyser An. 741. biß 775. reg. 34 Jahr, alt 56. Jahr.

Als er Anno 718. getauffet ward, besudelte er das Tauff-Wasser, und bekam deßwegen von dem Griechischen Worte κόπρος stercus oder Koth, den garstigen Zunahmen. Von andern ist er auch CABALLINUS zugenahmet worden, weil er nichts liebers gerochen hat, als Pferde-Mist.

Die Anbeter der Bilder hat er so eyffrig verfolget, als sein Vater Leo, und hat also den Streit mit der Occidentalischen oder Lateinischen Kirche fortgesetzet. Weil nun die Römischen Päbste gäntzlich beschlossen hatten, die Constantinopolitanischen Käyser nicht mehr zu respectiren, sondern das Occidentalische Käyserthum wieder aufzurichten, so gieng auch unter diesem Käyser Anno 752. das EX-

AR-

ARCHAT in Italien zu Grunde, nachdem es seit Käysers JUSTINI II. Zeiten von Anno 567. an, gantzer 185. Jahr gestanden hatte. Die vollständige Historie dieses EXARCHATS gehöret in das Occidentalische Käyserthum.

LEO IV.

CHAZARUS

Käyser 775. biß 780. reg. 5. Jahr.

Er verfolgte die Bilder-Anbeter gleichfalls auffs hefftigste, wolte auch mit seiner Gemahlin IRENE nichts mehr zu schaffen haben, als er etliche Bilder bey derselben angetroffen hatte.

CONSTANTINUS VI.

PORPHYROGENNETA

Käyser 780. biß 797. reg. 17. Jahr.

Der Griechische Zunahmen PORPHYROGENNETA, oder Lateinisch PORPHYROGENITUS, heist so viel, als einer, der von einem regierenden Käyser ist gebohren worden; es mag nun das Griechische Wort πορφύρα so viel heissen, als ein Purpur-Kleid, welches die Käyser trugen; oder es mag der Nahme desjenigen Gemaches gewesen seyn, welches den Käyserlichen Kind-Betterinnen destiniret war. Und durch diesen Nahmen

wurden sie von solchen Printzen unterschieden, welche nicht in purpura, sondern ante purpuram, das ist, vor der Regierung waren gezeuget worden.

So lange er minorennis war, regierte die Mutter IRENE, und zwar mit solcher Autorität, daß sie auch den Streit, wegen der Bilder in der Kirche entschied, und wider die Gewohnheit ihrer Vorfahren, die Anbetung der Bilder Anno 788. auf dem CONCILIO zu NICÆA, welches unter den allgemeinen das Siebende ist, vor rechtgläubig erklären ließ. Von diesem Concilio Nicæno secundo ist in der Kirchen-Historie viel zu sagen, welches hieher nicht gehöret.

Hierauff hatte Irene vor, ihren Sohn Constantinum mit des Königes Caroli M. Tochter Rotrudis zu vermählen: So bald aber der Sohn sich mercken ließ, als wenn er nach erlangter Majorennität das Regiment alleine führen wolte, so blieb die Heyrath nach, und die Mutter war darauff bedacht, wie sie dem Sohne eine Fallbrücke bauen möchte. In diesem Absehen gab sie ihm allerhand grausame Anschläge, daß er etlichen von seinen nechsten Anverwandten die Augen ausstechen, und die Zungen ausschneiden ließ:

ja

ja sie beredete die Vornehmsten am Hofe, daß sie in wenig Tagen auf Constantini Befehl würden hingerichtet werden: Welches falsche Geschrey so viel würckete, daß sich etliche zusammen verschworen, und dem guten Käyser die Augen ausstachen, darüber er in wenig Tagen sterben muste.

IRENE

Käyserin 797. biß 802. regiert alleine 5. Jahr.

Als Irene letzterzehlter massen ihren Sohn Constantinum mit guter Manier aus dem Wege geräumet hatte, besaß sie den Käyserlichen Thron alleine, und ließ alle diejenigen hinrichten, die ihr im Wege stunden.

Als zu ihrer Zeit Anno 800. das Occidentalische Käyserthum wieder auffgerichtet ward, that sie dem neuen Käyser CAROLO M. einen Vorschlag zu einer Heyrath, wodurch die beyden Käyserthümer wiederum hätten können vereiniget werden: Doch als Caroli M. Gesandten eben in diesen Verrichtungen zu Constantinopel waren, entstund ein Aufruhr unter den Griechen, darinnen Irene aller Hoheit beraubet, und in die Insul Lesbus ins Exilium geschicket ward. Und weil die Griechen von keiner

Vereinigung mit denen Lateinern hören wollen, so ward ein neuer Käyser erwehlet.

V.
Was vor Christliche Käyser im Oriente werden in die dritte Classe gerechnet?

Diese Classe begreifft die Käyser von NICEPHORO I. biß auf ALEXIUM I., in welcher Zeit das Occidentalische Käyserthum erstlich von den Francken, und nachgehends von den Deutschen wiederum ist aufgerichtet worden. Die Käyser im Orient sind folgende gewesen:

NICEPHORUS I.
LOGOTHETA
Käyser 802. biß 811. reg. 9. Jahr.

Er war ein Patritius zu Constantinopel, und ward an statt Irene auf den Thron gesetzet. Weil nun kurtz vorhero das Occidentalische Käyserthum war wieder auffgerichtet worden, so wurden zwischen diesem NICEPHORO und CAROLO M. Anno 803 Tractaten gepflogen, daß einer den andern vor einen rechtmäßigen Käyser erkennen solte: Ob aber diese Tractaten zur Richtigkeit kommen sind, darüber wird noch disputiret.

Er fieng einen unnöthigen Krieg mit dem Bul-

Bulgarischen Könige CRUNNO an, ward aber in der Schlacht erschlagen, und Crunnus ließ zum Andencken Nicephori Hirnschale mit Golde überziehen, daß er an statt eines Bechers daraus trincken kunte.

STAURATIUS

Käyser An. 811. regiert 3. Monat.

Er war Nicephori Sohn und warff sich zwar zum Käyser auf; weil er aber gantz untüchtig zum Regiment war, so erwehlte man einen andern.

MICHAEL I.

CUROPALATES

Käyser An. 811. biß 813. reg. 1. und drey viertel Jahr.

Er war des Käysers Nicephori Eydam, und bißhero CUROPALATES, das ist so viel, als Ober-Hof-Marschall gewesen. Er muste den Krieg wider die Bulgarer fortsetzen; weil er aber weder Stern noch Glücke hatte, und aus allen Umständen sahe, daß er der grossen Regierungs-Last nicht gewachsen wäre, so gieng er mit seinem gantzen Hause ins Kloster.

LEO V.

ARMENUS

Käyser 813. biß 820. reg. 7. Jahr.

Er

Er fieng von neuem an die Bilder zu verfolgen; wiewohl solches Gelegenheit zu seinem Tode gab. Denn ein General, MICHAEL BALBUS genannt, hatte sich deßwegen das Maul verbrannt, und weil er darüber in Gefahr kam, stund er dem Käyser nach dem Leben; Doch die Conspiration ward verrathen, und Michael Balbus solte eben am Heil. Weynacht-Abend verbrannt werden. Wenn nun die Execution in der ersten Hitze wäre vor sich gegangen, so wären die übrigen Conspiranten in keine Gefahr gerathen; Weil aber auf Vorbitte der Käyserin die Execution erst nach dem Fest geschehen solte, so ließ der Gefangene seinen Consorten wissen, sie solten ihn entweder befreyen, oder er wolte sie alle verrathen. Wolten sie nun nicht selber sterben, so musten sie den Käyser todt schlagen, und das geschach eben in der Christ-Nacht. Des folgenden Tages ward Michael aus dem Gefängniß geholet, und mit seinen Ketten und Banden auff den Thron gesetzet.

Andere erzehlen die Sache so: Der Käyser habe nicht getrauet, ob der Gefangene auch gnugsam verwahret sey, und wäre deßwegen in der Christ-Nacht selber in das Gefängniß gegangen, und hätte die Wachter schlaffend ge-

gefunden: Weil nun die Wächter von dem Gefangenen wären gewarnet worden, daß der Käyser da gewesen wäre, und daß ihnen ihr Schlaffen auf den Morgen gar übel dörffte belohnet werden, hätten sie der Straffe zu entgehen, den Käyser in der Christ-Nacht umgebracht. Doch es können beyde Umstände gar wohl bey einander stehen.

MICHAEL II.

BALBUS

Käyser 820. biß 829. regiert 9. Jahr.

Wie er aus dem Gefängniß auf den Thron kommen, das stehet unter dem vorhergehenden Käyser. Zu seiner Zeit nahmen die Saracenen die schöne Insul CRETA ein, und nannten sie nachgehends von der Haupt-Festung CANDIA. Es geschach Anno 823. Sie belagerten zwar auch Constantinopel, konten es aber nicht einbekommen. Bald darauff Anno 828. machten sie sich Meister von Sicilien, und incommodirten daraus Italien nicht wenig.

THEOPHILUS

Käyser 829. biß 842. regiert 13. Jahr.

Er war wieder die Saracenen einmahl nach dem andern unglücklich, daß er sich auch endlich deßwegen zu Tode grämte.

Seine

Seine Gemahlin THEODORA war der Sparsamkeit sehr ergeben, und ließ selber etliche Schiffe nach Waaren auslauffen: Als nun eines sehr reich beladen nach Hause kam, ließ es der Käyser verbrennen, weil seine Gemahlin nicht eine Kauffmanns Frau, sondern eine Käyserin agiren solte.

Zu seiner Zeit florirten viel Künste. Gestalt denn nicht allein damahls die erste Orgel soll seyn erfunden worden: Sondern es hat ihm auch ein Künstler ein gewisses Uhrwerck verehret, an welchem man sehen konte, was alle Stunden in Arabien und Syrien passirte.

MICHAEL III.

Käyser 842. biß 867. reg. 25. Jahr.

Zeit seiner Minorennität führte die Mutter THEODORA die Vormundschafft; dieselbige machte alsobald einen Bilder-Anbeter, METHODIUS genannt, zum Patriarchen zu Constantinopel, der führte die Bilder-Verehrung wieder ein, und von der Zeit an ist in dieser Materie nicht mehr viel disputiret worden, nachdem der Streit seit Leonis III. Zeiten über 100. Jahr gewähret hatte.

Dieser Methodius ward hernach von seinen Feinden beschuldiget, als wenn er ein

Ehe-

Ehebrecher wäre: Gestalt auch eine Weibes-Person suborniret war, welche von ihm solte seyn geschwängert worden. Als er nun wider die falschen Zeugen nicht auskommen konte, so wieß er vor aller Menschen Augen dasjenige Gliedmaß, welches die Sünde solte begangen haben; da sich denn, gewisser Umstände wegen, die Anklage selbst wiederlegte.

So lange die Mutter Theodora die Administration führte, stund es ziemlich wohl; als aber Michael die Regierung selber antrat, und die Mutter ins Kloster schickte, so gieng alles den Krebs Gang.

Er spielte Tag und Nacht, und ließ niemand zur Audientz: ja als ihm einer über dem Spielen die Zeitung brachte, daß die Saracenen ins Land gefallen wären, ließ er gar miteinander die Wache wegnehmen, und das Gemach verschliessen, damit er ja im Spielen nicht möchte verstöhret werden.

Indem sich nun Käyser Michael solchergestalt des Regiments gar nicht annahm, dirigirte unterdessen einer, mit Nahmen BARDAS oder BARDANES, den Hoff, und weil er ein grosser Liebhaber der Gelehrten war, und die guten Künste im Orient auf alle Weise zu befördern suchte, so merckte es fast niemand, daß

das

das Land mit so einem üblen Monarchen verse- hen war.

Als aber dieser BARDANES An. 866. mit dem Käyser wieder die Saracenen zu Felde gieng, so hatte er ungefehr sein Gezelt auff einem Berge, des Käysers aber in einem Thale aufgeschlagen; Solches ward dem Käyser von seinen Mißgünstigen odieuse vorgebracht und der gute Bardanes ward noch demselben Tag auf des Käysers Befehl ermordet.

Hierauff vertraute er das Regiment einem andern, welcher BASILIUS hieß; als er aber dem Käyser bißweilen eine gute Erinnerung gab, so wolte ihm der Käyser erstlich das Regiment wieder nehmen, und als dieses nicht angieng, bestellte er einen Meuchel-Mörder auf Basilium, welcher aber mit seinem Spiesse einen Fehl-Stich that. Weil nun Basilius nirgends sicher war, so ließ er den Käyser in voller Weise umbringen, und kam an seiner Stelle gar auf den Thron.

BASILIUS I.

MACEDO

Käyser 867. biß 868. regiert 19. Jahr.

Er war von geringer Ankunfft aus Macedonien, kam zu Fusse nach Constantinopel, und schlug sein erstes Nacht-Quartier

auf

auf der Gasse bey der Sophien-Kirche auff. Der Küster aber ward im Traume erinnert daß der Käyser vor der Thür wäre, welche Anzeigung nachgehends der Ausgang erfüllet hat.

Bald nach dem Antritt seiner Regierung ließ er Anno 869. zu Constantinopel das achte allgemeine CONCILIUM beruffen, in welchem der Streit zwischen den beyden Patriarchen zu Constantinopel, PHOTIO und IGNATIO, dergestalt beygeleget wurde, daß Photius damahls ins Exilium muste. Wiewohl sich Photius wieder einpracticirete: Denner schrieb das Wort BECLAS auf eine alte Membrane, und gab vor, es wäre in einer Bibliothec gefunden worden. Wie es nun niemand erklären kunte, so machte er die Interpretation auff die Käyserliche Familie; B. bedeutet den Käyser Basilium; E. die Gemahlin Elenam; C. L. A. und S. die vier Söhne des Käysers Constantinum, Leonem, Alexandrum und Stephanum. Durch diese fingirte Weissagung insinuirte er sich wieder beym Käyser; welches eigentlich zur Kirchen-Historie gehöret.

Unter seinen drey Söhnen hatte er CONSTANTINUM am liebsten, und als er unver-

versehens starb, war ein solches Verlangen nach diesem Sohne, daß ihm auch ein zauberischer Mönch seine Gestalt in einem Gesichte zeigen muste. Diese Curiosität hätte ihn bald um den andern Sohn Leonem gebracht: Denn als dieser Printz den obgedachten Mönch einen Hexen-Meister gescholten hatte, suchte er zwischen Vater und Sohne Uneinigkeit zu stifften, und beredte den Sohn, daß er auf allen Fall einen Dolch bey sich führen solte, weil ihm der Vater nachstellen liesse; und hingegen dem Vater brachte er die Suspicion bey, als wenn der Sohn den Dolch auf den Vater trüge. Hierüber ward der Printz Leo ins Gefängniß geworffen, und weil die Hoff-Leute des Käysers bösen Sinn schon wusten, mochten sie offt gesaget haben: Heus! Domine Leo: Solches hatte ein Papagoy im Gemach gemercket, welcher den unschuldigen Printz noch beym Leben erhielt. Denn als der Vogel über der Tafel diese Worte etlichemahl wiederholete, gefiel es dem Käyser so wohl, daß er den Printz wieder auf freyen Fuß stellte.

Endlich ward dieser Käyser auf der Jagd von einem Hirschen auf die Hörner gefaßt: Nun lieff zwar alsobald ein Diener zu, und

hieb

hieb das Degen-Gehencke entzwey, darein sich der Hirsch verwickelt hatte; Allein der Käyser ließ ihm den Kopff abschlagen, weil er sich nicht gescheuet hättte, seinen Degen gegen den Käyser zu zucken. Die Wunde aber, die der Hirsch mit seinem Geweihe verursachet hatte, gerieth so übel, daß der Käyser daran sterben muste.

LEO VI.

PHILOSOPHUS

Käyser An. 886. biß 911. reg. 25. Jahr.

Er war ein gelehrter Herr, und hat unterschiedene Bücher geschrieben: Hingegen ist er gegen die Saracenen sehr unglücklich gewesen. Es ist sonst derjenige Käyser Leo, welcher von den nachfolgenden Käysern gewisse Oracula oder Prognostica gestellet hat.

CONSTANTINUS VII.

PORPHYROGENNETA

Käyser An 911. biß 959. reg. zusammen 48. Jahr,

Weil dieser Printz nur 7. Jahr alt war, so muste er unter den Vormündern leben, die aber alle drey auf ihren eigenen Nutzen sahen, und die Käyserliche Crone lieber selber getragen hätten.

Der erste war ALEXANDER, seines Vaters Bruder, als er sich aber besoffen hatte,

und sich auf einem Pferde allzusehr tummelte, zersprengte er sich was im Leibe, daß er mit dem Blute zugleich die Seele von sich gab, nachdem er nur ein Jahr das Regiment verwaltet hatte.

Der andere war seine Mutter ZOE, welche von 912. biß 919. die Administration führte; als aber das Weiber-Regiment den Männern nicht anstund, ward sie ins Kloster gestossen.

Der dritte war ROMANUS LACOPENUS, ein Patritius, welcher von Anno 919. biß 945. und also 26. Jahr zusammen die Regierung führete; Als er aber selber den Käyserlichen Titul usurpiren, und seinen eignen Sohn auf den Thron setzen wolte, ward ihm der Weg zum Lande hinaus gewiesen.

Zu seiner Zeit florirten die Studia dergestalt zu Constantinopel, daß man fast niemanden in Europa vor einen Gelehrten hielt, der nicht auf dieser Universität gewesen war; Und das kam daher, daß etliche Käyser nach einander die Studia geliebet hatten.

Endlich, als er ein wenig zu lange lebte, ward seinem Sohne ROMANO die Zeit lang, und ließ dannenhero dem Vater Gift

zubr

zubereiten: Nun verschüttete zwar der Vater das Glaß meistens: Weil er aber doch den Rest austranck, so ward er dadurch so angegriffen, daß er das andere Jahr sterben muste. Etliche rechnen diese beyden Administratores des Käyserthums, Alexandrum und Romanum Lacopenum, mit unter die Käyser.

ROMANUS I.

Käyser An. 959. biß 963. reg. 3. und ein Viertel-Jahr.

Das war der Vater-Mörder, und muß mit dem Romano nicht confundiret werden, der bey seines Vaters Zeiten dem Regimente vorstund. Doch die Rache blieb nicht aussen. Denn er schickte seinen General NICEPHORUM nach der Insul CANDIA, daß er dieselbe den Türcken wieder abnehmen solte, welches er auch glücklich ins Werck setzte. Unterdessen kam eine Prophezeyung heraus, derjenige würde nach Romano Käyser werden, der Candien wieder einnehmen würde: Damit es nun eintreffen möchte, so liessen Nicephori Freunde den Käyser mit Giffte hinrichten, und Nicephorus bestieg den Thron.

NICEPHORUS II. PHOCAS

Käyser An. 963. biß 970. regiert 7. Jahr. alt 57. Jahr.

Von seiner Erhöhung zum Käyserthum stehet unter dem vorigen Käyser. Er brachte sich muthwillig in Unglücke. Denn die Orientalischen Käyser hatten sich von Justiniani I. Zeiten her das unterste Theil von Italien nebenst Sicilien, zugeeignet: Weil es aber um diese Zeit die Saracenen meistens inne hatten, so that der Occidentalische Käyser OTTO I. den Vorschlag: Nicephorus solte seine Stieff-Tochter THEOPHANIAM an den Käyserlichen Printz OTTONEM II. vermählen, und zum Heyraths-Gute das unterste Stücke von Italien geben, so wolte er die Saracenen bald daraus vertreiben. Die Tractaten wurden auch geschlossen, und die Vornehmsten von Käyser Ottonis I. Hofe giengen der Braut nach Calabrien entgegen. Als sie aber dahin kamen, war die Braut nirgend anzutreffen, hingegen wurden die Deutschen gefangen genommen, und theils ermordet, theils nach Constantinopel geschicket. Solches geschahe Anno 969.

Diese Untreu beschloß Käyser OTTO I.

nach

nachdrücklich zu rächen, fieng dannenhero eine gute Parthey Griechen, und schickte sie mit abgeschnittenen Nasen nach Constantinopel: Dieselben erregten einen Tumult wider den Käyser Nicephorum II. und ob er gleich die Mauer seines Schlosses erhöhen ließ, und die Thor-Schlüssel allemahl selber zu sich nahm; so ließ doch die Käyserliche Gemahlin selbst etliche über die Mauer hinauf ziehen, welche den Käyser in der Nacht um das Leben brachten.

JOHANNES I.

ZIMISCES

Käyser An. 970. biß 975. reg. 5. Jahr.

Der machte es mit dem Occidentalischen Käyser wieder gut, und schickte nicht nur die gefangenen Deutschen, sondern auch die Käyserliche Princeßin THEOPHANIAM nach Italien, welche Anno 970. mit Ottone II. zu Rom Beylager hielt, und das unterste Theil von Italien, welches damahls in Apulien und Calabrien getheilet ward, zum Braut-Schatze mitbrachte: Doch so, daß die Deutschen Käyser erst die Saracenen heraus jagen musten.

Als Käyser Johannes einmahl eine Reise that, und darinne inne ward, was seine EUNUCHI vor schöne Land-Güter hatten, ließ er

sich blicken, als wenn er ihnen die Flügel ein wenig verschneiden wolte: Als sie solches merckten, schafften sie ihn in Zeiten durch Gifft aus dem Wege.

Zugleich
BASILIUS II.
Käyser An. 975. biß 1025. reg. 50. alt 72. Jahr.
und CONSTANTINUS VIII.
Käyser An. 975. biß 1028. reg. zusammen 53. Jahr, alleine 3. Jahr.

Es waren zwey Brüder, Käysers Romani beyde Söhne, sehr ungleiches Temperamentes. Denn Basilius nahm sich des Regiments an; Constantinus aber war der Wollust ergeben.

Es dauerte damahls die Griechen, daß sie den Deutschen Käysern ihre Prætension auf Italien abgetreten hatten, und machten deßwegen mit den Saracenen ein Bündniß wider die Deutschen. Es glückte ihnen auch, daß sie Anno 982. den Deutschen Käyser Ottonem II. in Calabrien gefangen bekamen: Allein weil er die Griechische Sprache wohl verstund, so kam er davon, und gieng folgendes Jahr mit den Saracenen so übel um, daß er den Zunahmen Pallida mors Saracenorum, das ist: Der blasse Tod der Saracenen

davon

davon bekam. Und also verschwand hiermit alle Hoffnung Italien immermehr wieder zu recuperiren. Hierzu muß man aus der Occidentalischen Historie den Lebens-Lauff Ottonis I. und II. conferiren.

Die übrige Zeit hat Basilius mit den Bulgarern zugebracht, und sie endlich nach vielen Schlachten ziemlich gedemüthiget. Denn An. 1014 bekam er ihrer auf einmahl 15000. gefangen, und ließ allen mit einander die Augen ausstechen, ausgenommen bey ieder Compagnie einen, der die andern führen muste. Letztens als er einen Krieg wegen Sicilien vorhatte, starb er an einer Kranckheit, und überließ das Regiment dem Bruder alleine.

Dieser Constantinus lebte nur noch drey Jahr, und als er seines Lebens Ende vermerckte, ließ er den mächtigsten Patricium ROMANUM ARGYRUM zu sich kommen, und that ihm einen gedoppelten Vorschlag: Er solte entweder seine Gemahlin von sich stossen, und die Käyserliche Princeßin ZOE heyrathen; oder wenn ihm das nicht anstünde, solte er sich gleich lassen die Augen ausstechen, damit man sich von ihm keines Auffruhrs zu besorgen hätte, wenn die Princeßin an einen andern vermählet würde. Romanus

hätte lieber das letzte erwehlet; Doch seine Gemahlin schnitt sich selber die Haare vom Kopffe, und gieng freywillig ins Kloster, damit Romanus an seinem Glück nicht möchte gehindert werden.

ROMANUS II.

Käyser An. 1028. biß 1034. reg. 6. Jahr, alt 46. Jahr.

Wie er auf den Thron kommen sey, stehet unter dem vorhergehenden Käyser. Mit seiner neuen Gemahlin ZOE war er sehr übel versorget: Denn weil sie keine Kinder von ihm bekam, hielt sie sich einen Neben-Buhler, Michael genannt, welcher Romano erstlich Gifft beybrachte, und als er nicht alsobald sterben wolte, denselben im Bade vollends todt schlug.

MICHAEL IV.

PAPHLAGO

Käyser An. 1034. biß 1041. reg. 7. Jahr.

Die Gelegenheit seiner Erhöhung stehet unter dem vorigen Käyser. Er hatte aber die gantzen sieben Jahr seiner Regierung keine frohe Stunde.

MICHAEL V.

CALAPHATES

Kayser An. 1041. regiert 4. Monate.

Er

Er nahm die letztgedachte ZOE, und kam dadurch auf den Thron: so bald er aber die Regierung angetreten hatte, ließ er sie ins Kloster stecken: Doch der Käyserin Parthey war so starck, daß sie die alte Zoe wieder auf den Thron setzten, und diesem undanckbaren Michael davor die Augen ausstachen.

CONSTANTINUS IX.

MONOMACHUS

Käyser An. 1042. biß 1054. reg. 12. Jahr.

Das war der vierte Gemahl, den die alte ZOE erwehlte, und auf den Thron setzte: Weil nun die Käyserin eher starb, als er, so wolte er zwar einen, Nahmens Nicephorum, zum Nachfolger ernennen, allein die Succession kam wieder auf eine Weibes Person.

THEODORA

Käyserin An. 1054 biß 1056. reg. 1. und drey viertel Jahr.

Sie war der so offt gedachten Zoe Schwester, und als sie im andern Jahre auf dem Todt-Bette lag, erwehlten ihre Enuchi den nachfolgenden Käyser.

MICHAEL VI.

STRATONICUS oder STRATIOTICUS.

Käyser An. 1056. biß 1057. reg. 1. Jahr.

Sein Zunahme heist so viel als Militaris,

weil er von Jugend auf ein Soldate gewesen war. Als er nach erlangter Ehre unerträglich hochmüthig war, sahen sich die Generals-Personen nach einem neuen Käyser um, und nöthigten diesen Michael in ein Kloster zu gehen.

ISAACIUS I.

COMNENUS

Käyser An. 1057. biß 1659. reg. 2. Jahr.

Der Zunahme ist ein Geschlechts-Nahme einer vornehmen Familie in Constantinopel, aus welcher unter den nachfolgenden Käysern unterschiedene auf dem Throne gesessen haben. Als er auf einem Schiffe fuhr, ward er vom Wetter gerühret, und zur Regierung untüchtig gemacht.

CONSTANTINUS X.

DUCAS

Käyser An. 1059. biß 1067. reg. 7. und ein halb Jahr alt 60. Jahr.

Das war auch ein Geschlechts-Nahme einer vornehmen Familie. Er war zwar nicht gelehrt, æstimirte aber die Gelehrten hoch und sagte allemahl: Malle se doctrina suorum nobilitari, quam militia. Das ist: Er wolte lieber daß die Gelehrten als die Soldaten unter seinem Käyserthum floriren möchten. Auf seinem Tod-Bette nahm er einen Eyd

von

von seiner Gemahlin EUDOCIA, daß sie nicht wieder heyrathen, sondern das Reich vor seinen noch unerzognen Sohn Michael administriren wolte; allein sie hielt nicht, was sie versprochen hatte.

ROMANUS III.

DIOGENES

Käyser An. 1067. biß 1071. reg. 4. Jahr.

Diesen ließ die ietztgedachte Eudocia wegen einer Rebellion einsetzen, verliebte sich aber im Gefängniß in seine Gestalt, und nahm ihn zu ihrem andern Gemahl und Käyser wieder ihren Schwur, damit sie sich gegen ihren sterbenden Gemahl zu stetswährender Wittwenschafft verbunden hatte. Doch sein grosses Glück lieff sehr übel ab. Denn sein Stieff-Sohn ANDRONICUS hatte ein heimliches Verständniß mit den Türcken, und machte, daß Romanus geschlagen, und von den Türcken gefangen ward: Als ihn der Sultan fragte, was er mit ihm machen wolte, wenn er sein Gefangener wäre: so gab er zur Antwort, er wolte ihm lassen den Staup-Besen geben, doch der Sultan antwortete: Ich aber will so grausam nicht seyn, weil ich höre, daß Christus, euer GOTT, die Menschen zur Sanfftmuth ermahnet, und stellte ihn also-

bald wieder auf freyen Fuß; als er aber wieder nach Constantinopel wolte, kam ihm der verrätherische Stieff-Sohn Andronicus entgegen, und ließ ihm die Augen ausstechen, und weil er von niemand verbunden ward, wuchsen ihm Würmer in die Augen, daß er miserable sterben muste.

MICHAEL VII.

DUCAS oder PARAPINACES

Käyser 1701. biß 1078. regieret 7. Jahr.

Dieser war des obgedachten Constantini X. Sohn, und ward alsobald auf den Thron gesetzet, so bald der Stieff-Vater von den Türcken gefangen war. Es gab aber in seiner Regierung einen Auffruhr nach dem andern, biß er endlich von dem nachfolgenden Käyser ins Kloster gestossen ward. Und da ward die Prophezeyung der damahligen Zeit erfüllet, daß die Ziffer 40. von der Ziffer 50. das ist, nach der Griechischen Arithmetica das M. von dem N. solte überwunden werden; weil Michael von Nicephoro depossediret ward.

NICEPHORUS III.

BOTONIATES

Käyser An. 1078. biß 1081. reg. 3. Jahr.

Er ward mit gleicher Müntze bezahlet, und von dem folgenden Käyser ebenfalls ins Kloster geschicket.

VII.
Was vor Christliche Käyser im Oriente werden in die vierdte Classe gerechnet?

Von ALEXIO I. biß auf ANDRONICUM II. das sind diejenigen Käyser, zu deren Zeit die heiligen Kriege wegen des Gelobten Landes sind geführet worden. Die Ordnung der Käyser ist folgende:

ALEXIUS I.
COMNENUS

Käyser An. 1081. biß 1118. reg. 36. und 1. viertel Jahr, alt 70. Jahr.

Er war aus der Comnenischen Familie, davon allbereit einer auf dem Throne gesessen hatte: Und das Oraculum sagte zuvor, es würden ihrer aus diesem Geschlechte so viel auf einander folgen, als das Griechische Wort ἀλμα anzeigte, damit ward dieser ALEXIUS, JOHANNES, MANUEL, und ALEXIUS II. die einander auch unmittelbar gefolget sind, gemeinet.

Zu seiner Zeit nahmen die Christen im Occidente den weitberühmten heiligen Krieg vor, und wolten den Türcken das Gelobte Land wieder abnehmen. Im Jahr 1096. gieng die Expedition an, und drey Jahr dar-

nach Anno 1099. ward GODOFREDUS von Bouillon schon zum Könige zu Jerusalem erkläret. Ob nun wohl die Griechen gerne sahen, daß die Türcken aus dem Gelobten Lande geschlagen würden; so geschahe doch ihnen dadurch kein Dienst, daß die Christen aus dem Occident in Asien einnisteln wolten; Deßwegen nicht allein dieser Alexius, sondern auch die nachfolgenden Käyser der Christen Progressen fast mehr zu hindern suchten, als die Türcken selber. Was aber den heiligen Krieg an sich selber betrifft, davon soll im folgenden andern Capitel von den Türckischen Käysern gnugsame Nachricht folgen.

JOHANNES II.
COMNENUS
oder CALO-JOHANNES
Käyser An. 1118. biß 1143. reg. 25. Jahr.

Zu seiner Zeit ward der heilige Krieg fortgesetzet, und dieser Johannes hielt es bald mit den Saracenen, bald mit den Lateinern: Denn so wurden damahls die Christen aus dem Occidente genennet, die im Gelobten Lande Krieg führten.

Als er einsmahls wider die Saracenen zu Felde lag, disgustirte er seines Bruders Sohn Johannem, daß er zu den Türcken übergieng, und

und ein Mahometaner ward; von demselben Johanne Comneno Apostata wollen die heutigen Türckischen Käyser ihr Geschlecht herführen, davon theils im folgenden Capitel, theils in der Genealogie zu handeln ist.

Er büßte sein Leben auf der Jagd ein: Denn er gab einer wilden Sau einen Fang, und die turnirte so, daß der Köcher mit den Pfeilen umschlug, und der Käyser an einer Hand blessiret ward. Weil nun der Pfeil mochte vergifftet gewesen seyn, gerieth der Schade so übel, daß die Medici die Hand abhacken wolten. Doch der Käyser gab zur Antwort: Unimano Cæsare terras regi non posse, Das ist: Die Welt könte nicht wohl von einem Monarchen regieret werden, der nur eine Hand hätte; und büßte also lieber sein Leben ein.

EMANUEL I.

COMNENUS

Käyser An. 1143. biß 1180. reg. 38. Jahr, alt 61. Jahr.

Weil sein ältester Bruder Isaacius sehr jachzornig war, so hatte der Vater verordnet, daß dieser jüngste Sohn zur Regierung gelangen solte.

Zu seiner Zeit that Käyser Conradus III. aus dem Occidente einen Zug nach dem Ge-

lobten Lande, und nahm seinen Weg über Constantinopel. Nun begegnete ihm zwar Emanuel zum Scheine gar freundlich; er suchte aber in der That die Occidentalische Armee zu ruiniren. Deßwegen betrog er die Deutschen mit falscher Müntze; er verbot, daß die Deutschen in keine Stadt durfften eingelassen werden: und endlich ließ er ihnen Gips unter das Mehl mengen, davon die Soldaten hinsturben wie die Fliegen.

Als er das Jahr seines Todes wissen wolte ward ihm zur Antwort: Tua prehendet te postrema nominis. Das hieß: Die letzte Sylbe deines Nahmens wird dich um das Leben bringen. Wenn nun der Nahme Emanuel Griechisch geschrieben wird, so heist die letzte Sylbe ηλ, und die beyden Buchstaben bedeuten in der Griechischen Arithmetica 38. und so lange hat er auch regieret.

ALEXIUS II.

COMNENUS

Käyser An. 1180. biß 1183. reg. 3. Jahr. alt 14. Jahr.

Er war noch nicht zwölff Jahr alt, als der Vater starb, und also solte die Mutter XENE die Vormundschafft führen; Doch sein weitläufftiger Anverwandter ANDRONICUS

cus Comnenus, ein böser Mann, der bißhero im Exilio gewesen war, kam nach Hause, und stellte sich erstlich, als wenn er sich nur der Vormundschafft annehmen wolte: Hernach aber ließ er die Käyserliche Mutter Xene ersäuffen, und den Käyser Alexium erwürgte er mit einer Saite von einem Bogen, und warff den Cörper ins Meer.

ANDRONICUS I.

COMNENUS

Käyser An. 1183. biß 1185, reg. 2. Jahr.

Wie er auf den Thron kommen sey, daß stehet unter dem vorigen Käyser. Er continuirte seine Grausamkeit zwey Jahr: darnach wolte er seinen Nachfolger wissen, und bekam zur Antwort, daß er den 14. September von einem würde ermordet werden, dessen Nahme sich mit IS anfienge. Damit warff er einen Argwohn auf ISAACIUM Angelum, einen vornehmen Mann zu Constantinopel, und befahl ihn gefangen zu nehmen: Doch Isaacius retirirte sich in eine Kirche, und als das zulauffende Volck die Unbilligkeit hörte, erwehlten sie Isaacum ex tempore in eben derselbigen Kirche zum Käyser. Andronicus ließ die Bürgerschafft aufbieten, aber es kam niemand: er wolte zu Wasser entfliehen,

hen, aber der Wind stund ihm entgegen; und also kam er seinem Feinde in die Hände, der ließ ihm die Augen ausstechen, auf einem räudigen Camele durch die Stadt führen, an den Beinen aufhencken, und endlich caputiren.

ISAACIUS II.

ANGELUS

Käyser An. 1185. biß 1195. reg. 10. Jahr.

Wie er auf den Thron gekommen, das stehet unter dem vorigen Käyser. Zu seiner Zeit that Fridericus I. oder Barbarossa, Käyser im Occident, einen Zug nach dem Gelobten Lande, welchen Isaacius erstlich hindern wolte, aber wegen der starcken Armee nicht kunte. Was auf derselben Expedition vorgegangen ist, das gehöret in das folgende Capitel.

Als dieser Isaacius wider die Wallachen zu Felde gieng, ließ er sich von einem Einsiedler wahrsagen; Derselbige brauchte nicht viel Worte, sondern nahm nur ein Messer, und stach dem Bilde des Käysers, das an der Wand hieng, die Augen aus: Und in wenig Tagen ward die Prophezeyung erfüllet: denn sein Bruder Alexius, den er kurtz vorhero von den Türcken ranzioniret hatte, ließ ihn gefangen nehmen, und der Augen berauben.

ALE-

ALEXIUS III.

ANGELUS oder COMNENUS

Käyser An. 1195. biß 1203. reg. 9. Jahr.

Den Undanck, den er seinem Bruder bewiesen, stehet unter dem vorigen Käyser. Es war bald ein böses Anzeigen, daß bey der Crönung das Pferd erstlich ihm die Crone vom Haupte, und hernach ihn selber abwarff. Gestalt er denn gantz weibisch, und zum Regiment untüchtig war.

Wie er kein Geld hatte, und auch niemand nichts contribuiren wolte, so spolirte er die Gräber der Griechischen Käyser, und brachte ein grosses Geld zusammen.

Unterdessen bemühete sich sein geblendeter Bruder Isaacius bey den Venetianern, daß sie sich seiner annehmen solten: Weil nun gleich damahls eine neue Armee über Italien nach dem Gelobten Lande gieng, welche BALDUINUS, ein Grafe aus Flandern, commandirte, so disponirten die Venetianer den Grafen dahin, daß er mit dieser heiligen Militz, in Gesellschafft des Venetianischen Admirals DANDULI, vor Constantinopel gehen möchte.

Solches that Balduinus, und ob gleich seine Armee nicht allzustarck war, eroberten sie doch

Con-

Constantinopel; zündeten die Stadt an, und zwungen die Griechen, daß sie Alexium absetzen, und des blinden Isaaci Sohn, auch Alexius genannt, zum Käyser erklären musten. Dieser Alexius III. ist hernach im Kloster gestorben.

ALEXIUS IV.

ANGELUS

Käyser An. 1203. biß 1204. reg. ein halb Jahr.

Was massen ihm die Venetianer auf den Thron geholffen haben, das stehet unter dem vorhergehenden Käyser. Doch die Freude währte nicht lange: Denn als die Lateiner keine sonderliche Vergeltung vor ihre Mühe bekamen, weil kein Geld aufzubringen war, suchten sie sich durch Sengen und Brennen selber bezahlt zu machen; in solcher Noth nun erwehlten die Griechen einen andern Käyser.

ALEXIUS V.

DUCAS oder MURZUFLUS

Käyser An. 1204. reg. 3. Monat.

Der Zunahme heisset so viel als Superciliosus, das ist: Einer der grosse Augenbraunen hat. Als er zum Käyserthum erhoben war, ließ er alsobald so wohl seinen Vorfahren Alexium, als auch desselben blinden Vater

Isaa-

Isaacium umbringen. Hierauf suchte er alle Mittel und Wege, wie er die so genannten Lateiner sich möchte vom Halse schaffen, welche mit der Flotte noch vor Constantinopel stunden: Allein BALDUINUS belagerte die Stadt von neuen, und gewann sie endlich den 21. April. Da denn solche Grausamkeit verübet wurde, dergleichen man von Barbarn nicht zu vermuthen hat. Der Käyser ALEXIUS machte sich zwar aus dem Staube, er ward aber in der Flucht erstlich geblendet, und hernach von einem hohen Orte herab gestürtzet: BALDUINUS aber ward alsobald zum Käyser ausgeruffen. Die Jahrzahl 1204. da solches geschehen ist, stehet in dem alten Verse:

Bis sexcentenus fuit annus, bis quoque binus,
Quo Constantini dominantur in urbe LATINI.

Den Griechen wolte das Regiment der Lateiner gar nicht gefallen, dannenhero retirirten sich die Vornehmsten theils in Europa nach Bulgarien, theils nach Asien in Natolien. Und zwar in Natolien richteten die Griechen ein neues Käyserthum auf; daß also damahls im Oriente zwey Käyserthümer waren, das Lateinische zu CONSTAN-

STANTINOPEL, und das Griechische zu NICÆA. Und weil diese Theilung gleichwohl fast 60. Jahr gewähret hat, so lohnt sichs der Mühe, daß die Käyser beyderseits auf zwey Colomnen einander entgegen gesetzet werden.

Man mercket unterdessen dieses, daß die VENETIANER von dieser Theilung den besten Nutzen gezogen haben. Denn weil sie Balduino Schiffe und Geld vorgestreckt, und sich darbey die Helffte des Gewinstes ausgedungen hatten, so bekamen sie von Balduino das schöne Königreich CANDIA, und fast alle übrigen Insulen auf dem Archipelago An. 1205. Dahero sie von selbiger Zeit an die austrägliche Handlung nach Ost-Indien über das rothe Meer an sich gezogen haben: Davon in der Venetianischen Historie ein mehrers.

Die Lateinischen Käyser zu CONSTANTINOPEL

BALDUINUS I.

Käyser An. 1204. biß 1205. regiert 1. Jahr.

Wie er auf den Thron kommen ist, das muß man unter dem vorhergehenden Käyser suchen. Als er diejenigen Griechen zum Gehorsam bringen wolte, die sich nach Bulgarien an die Donau retiriret hatten, kam er durch Hinter-

list

ist den Feinden in die Hände, die hackten ihm Hände und Füsse ab, und wurffen ihn auf den Schind-Anger, allwo er noch drey Tage in unsäglichen Schmertzen gelebet hat. Aus seiner Hirnschale ließ der Bulgarische Printz Johannes ein Trinck-Geschirr machen.

Dieser Balduinus ist auch deßwegen sonderlich merckwürdig, weil sich 15. Jahr darnach ein Pseudo-Balduinus, Nahmens Bertrandus Rainsus, gefunden hat, welcher vorgab, er wäre in der Schlacht davon kommen, hätte sich bißher in Syrien aufgehalten, und wolte nun seine väterliche Grafschafft Flandern in Besitz nehmen.

Die Griechischen Käyser zu NICÆA.

THEODORUS I. LASCARES

Käyser-An. 1204. biß 1221. regiert 27. Jahr, alt 48. Jahr.

Er ward, wie oben gedacht, von den Griechen in Natolien zum Käyser aufgeworffen, und nahm seine Residentz zu NICÆA in Bithynien: Weil auch der erste Lateinische Käyser

Die Lateinischen Käyser zu CONSTANTINOPEL

HENRICUS.

Kayser An. 1205. biß 1216. regiert 11. Jahr.

Er war des vorhergehenden Balduini Bruder, und befestigte seine Gräntzen in Europa, ließ unterdessen die Griechen in Natolien machen, was sie wolten.

Weil er keinen Sohn, sondern nur eine Princeßin Schwester JOLANTHAM hatte, vermählte er dieselbige an PETRUM, Grafen von Auxerre, aus dem Hause COURTENAY, Lat. Comes Antissiodorensis aus Franckreich, und machte ihn zum Nachfolger im Käyserthum.

PETRUS

Käyser An. 1216. biß 1221. regiert 5. Jahr.

Er zog mit seiner Gemahlin JOLANTHA, davon bey dem vorigen Käyser Meldung geschehen ist, aus Franckreich über Rom nach Constantinopel, und ließ sich vom Pabste Honorio III. krönen, vielleicht zu dem Ende, damit er durch seine

Hülffe

Die Griechischen Käyser zu
NICÆA.

ser BALDUIN bald von seinen Feinden umgebracht ward, und der nachfolgende HENRICUS sich wenig um Natolien bekümmerte; so hatte dieser Theodorus Zeit, sich in Nicæa fest zu setzen.

Eben damahls entstund auch in der Stadt TRAPEZUS, ietzo Trebisonde genannt, ein à partes Fürstenthum: Der erste Regent hieß ALEXIUS Comnenus, dessen Nachkommen endlich gar den Käyserlichen Titul gebraucht haben; davon unten weitere Nachricht folgen wird.

Die Lateinischen Käyser zu
CONSTANTINOPEL.

Hülffe den Griechen desto besser widerstehen könte: Als er aber nach Hause zog, ward er von den Griechen Anno 1217. gefangen und etliche Jahre darnach Anno 1221. im Gefängniß umgebracht. Unterdessen führte seine Gemahlin Jolantha die Regierung.

ROBERTUS
Käyser An. 1221. biß 1229, reg. 8. Jahr.

Er war Petri Sohn, aber in allen Verrichtungen wider die Griechen unglücklich: dahero man schon sehen konte, daß das Lateinische Käyserthum nicht lange im Oriente dauren würde. Er hatte einem Burgundischen Edelmanne die Braut genothzüchtiget, der fiel mit etlichen in die Residentz ein, warff die Käyserliche Mutter ins Gefängniß, und der Käyserin ließ er die Nase abschneiden: Robertus aber entwischte nach Italien, und starb unterwegens.

BALDUINUS II.
Kayser An. 1229. biß 1250. stirbt 1271. regiert 21. Jahr.

Das ist der letzte Lateinische Käyser gewesen, und weil er noch sehr jung war, solte JOHANNES BRENNUS, der vertriebene König von

Jeru-

Die Griechischen Käyser zu NICÆA

JOHANNES III.

DUCAS oder BATAZES

Käyser An. 1221. biß. 1255. reg. 33. Jahr. alt 62. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Eydam, und regierte nicht allein lange, sondern schwächte auch das Lateinische Käyserthum so sehr, daß der letzte Käyser Balduinus II. endlich aus Constantinopel weichen muste. Das Glücke aber Constantinopel wieder einzunehmen, ward Michael Palæologo vorbehalten.

THEODORUS II.

LASCARES

Käyser An. 1255. biß 1259. reg. 3. Jahr. alt 36. Jahr.

Er würde dem Vater nachgeschlagen haben, wenn er länger gelebet hätte.

Die Lateinischen Käyser zu
CONSTANTINOPEL.

Jerusalem, sein Vormund seyn, welcher aber damahls schon 80. Jahr alt war, und bald darauf starb. Anno 1248. belagerte der Griechische Käyser, JOHANNES DUCAS, die Residentz-Stadt Constantinopel: In solcher Noth schickte Balduin die Lantze, damit Christus war durchstochen worden, den Schwamm und ein Stücke von dem Creutze Christi zum Pfande nach Venedig, und erlangte dadurch so viel, daß die Venetianer die Griechen vor Constantinopel wegjageten.

Weil aber Balduinus gleichwohl in seiner Residentz nicht sicher war, so zog er in Person erstlich nach Venedig: Allein die beyden Republiquen, Venedig und Genua, waren damahls gleich in Krieg mit einander gerathen, also war aus Italien wenig Hülffe zu gewartẽ. Endlich gieng er gar nach Franckreich, entweder Hülffe zu suchen, oder sich zum wenigsten in Zeiten aus der Gefahr zu machen: Unterdessen ward CONSTANTINOPEL An. 1261. von dem Griechischen Käyser MICHAELE PALÆOLOGO wieder erobert, und Balduin ist Anno 1271. in Franckreich gestorben. Es

hat

Die Griechischen Käyser zu NICÆA.

JOHANNES IV. LASCARES

Käyser An. 1259. biß 1263. reg. 4. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Sohn, ein Kind von 6. Jahren: Doch sein Vormund und Nachfolger Michael Palæologus ließ ihm im 10. Jahre seines Alters die Augen ausstechen, in welchem elenden Zustande er lange Zeit gelebet hat.

MICHAEL VIII. PALÆOLOGUS

Käyser An. 1263. biß 1283. reg. alleine 20. Jahr.

Er solte anfangs nur Vormund des vorigen Käysers seyn; als er sich aber fest gesetzet hatte, ließ er dem Printzen die Augen ausstechen, und ward selber Käyser. Dieser Michael hat das Griechische und Lateinische Käyserthum wieder mit einander vereiniget: Denn weil der Lateinische Käyser BALDUINUS II. sein Käyserthum verlassen hatte, so war es leichte, daß er Anno 1261. als er noch Vormund hieß, die Stadt Constantinopel durch Verrätherey einnahm. Denn als die Stadt be-

Die Lateinischen Käyser zu
CONSTANTINOPEL.

hat aber das Lateinische Regiment zusammen nicht länger als 58. biß 59. Jahr zu Constantinopel gewähret.

So bald das Lateinische Käyserthum zu Constantinopel aus war, fiengen die Fürsten zu Trapezunt hinten am schwartzen Meer an sich Käyser zu nennen: Von welchen IMPERATORIBUS TRAPEZUNTINIS zum Beschluß dieses Capitels Nachricht folgen soll.

lagert war, so kam in der Nacht ein alter Mann aus der Stadt, als man fragte, wie das zugienge, da doch die Thore zu wären, wieß er den Griechen ein altes Loch durch die Stadt-Mauer das bißhero niemand observiret hatte, und dadurch drungen die Griechen in die Stadt.

Sonst ist dieser Käyser Michael auch darum bekannt, weil er grossen Fleiß angewendet hat, die Griechische und Lateinische Kirche zu vergleichen, welche Mühe aber vergebens war.

VIII.

Was vor Christliche Käyser im Oriente werden zur fünfften und letzten Classe gerechnet?

Die letzten 8. Käyser von ANDRONICO II. biß auf CONSTANTINUM XI. in welcher Zeit die Türcken in Natolien ihre Herrschafft feste gesetzt, und endlich das Käyserthum gar an sich gebracht haben. Sie stehen in meiner Genealogie auf der 32. Tabelle alle beysammen.

ANDRONICUS II.

SENIOR

Käyser An. 1283. biß 1328. stirbt 1332. regiert 45. Jahr, alt 74. Jahr.

Zu seiner Zeit setzten sich die Türcken in Natolien so feste, daß sie Anno 1303. ein ordentliches Fürstenthum aufrichteten, dessen Residentz nachgehends in der Stadt PRUSIA war, davon im folgenden Capitel aus dem Grunde wird zu reden seyn.

Er war mit seinen beyden Söhnen, Constantino und Michaele, so unglücklich, daß er sie seiner eigenen Sicherheit wegen muste hinrichten lassen, obgleich Michael allbereit sein Mit-Regente war, und deßwegen auch von etlichen mit unter die Käyser gerechnet wird. Noch unglücklicher aber war er mit seinem Enckel Andronico: Denn als er ihn wegen seines liederlichen Lebens straffen wolte, zog er allerhand Rebellen an sich, kam durch Verrätherey in die Stadt, und stieß den Groß-Vater ins Kloster, in welchem er erstlich seines Gesichtes und letztens auch seines Lebens beraubet ward.

ANDRONICUS III.

JUNIOR

Käyser 1328. biß 1341. reg. 13. Jahr, alt 45. Jahr.

Daß er jetzt erzehlter massen den Groß-

Va-

Vater vom Throne stieß, darzu war Johannes Cantacuzenus mit Rath und That behülfflich gewesen. Es war kein Segen bey den Waffen, und die Macht der Türcken vermehrte sich täglich.

JOHANNES V.

CANTACUZENUS

Käyser An. 1341. biß 1347. reg. 6. Jahr.

Er solte nur des Käyserlichen Printzens Johannis Vormund seyn, aber er maßte sich der Crone selber an. Nun jagte zwar der Printz diesen Johannem durch Hülffe der Genueser, welche Franciscus Caralusius commandirte, aus Constantinopel, daß er in Italien nach Venedig fliehen muste: Allein Cantacuzenus steckte sich hinter die Türcken, und brachte es dahin, daß ihn der Printz zu einem Neben-Käyser annehmen muste. So bald er aber dieses erhalten, und sich also revengiret hatte, gieng er, aus Liebe zur Ruhe, freywillig ins Kloster.

JOHANNES VI.

PALÆOLOGUS

Käyser An. 1347. biß 1390. reg. 43. Jahr.

Das war derjenige Printz, dem der vorhergehende Johannes Cantacuzenus als Administrator vorstehen solte. Ob ihm nun wohl Can-

tacuzenus seine Tochter Helenam zur Gemahlin gab, so konten sie doch nicht mit einander stallen, biß endlich der Schwieger-Vater weichen muste. Dieser Johannes VI. hat eine Reise nach Italien gethan, aber das Jahr ist ungewiß. Als er wider die Bulgarer Krieg führte, begieng er den unverantwortlichen Fehler, und nahm die Türcken aus Natolien zu Hülffe; dieselben wurden zwar Anno 1360. mit den Bulgarn bald fertig; hingegen war der Käyser so mächtig nicht, daß er sie wieder nach Asien jagen konte: Und also setzten sich die Türcken damahls disseit des schwartzen Meeres feste, nahmen die Stadt Adrianopel ein, und kriegten also die gute Stadt Constantinopel in die Mitten.

Endlich ward dieser Käyser Johannes von seinem leiblichen Sohne Andronico durch Hülffe der Türcken dethronisiret.

ANDRONICUS IV.

PALÆOLOGUS

Käyser An. 1390. biß. 1392 reg. 2. Jahr.

Sein Regiment währte nur zwey Jahr, so steckte sich sein Bruder Emanuel wieder hinter die Türcken, und stieß ihn von dem Throne, ließ ihm auch siedenden Eßig in die Augen giessen, davon er aber doch nicht blind ward.

EMA-

EMANUEL II.

PALÆOLOGUS

Käyser An. 1392. biß 1424. reg. 39. Jahr.

Er war ein rechter Sclave des Türckischen Sultans BAJAZETH, weil er durch seine Hülffe war auf den Thron kommen. Deßwegen er auch Anno 1395. nach Italien, und in folgenden Jahren nach Franckreich reisete, Hülffe zu suchen. Weil nun die Christen im Occidente voraus sahen, daß die Türcken in wenig Jahren würden Meister von Constantinopel seyn, so wolten sie den Türcken in Zeiten zu Leibe gehen, und führten eine ansehnliche Armee nach dem Oriente: Alleine als es An. 1396. bey Nicopoli zu einer Schlacht kam, büsten die Christen jämmerlich ein, und der Türcken Macht ward dadurch an der Donau nicht wenig ausgebreitet.

Hierauf belagerte BAJAZETH die Stadt Constantinopel An. 1399. in Abwesenheit des Käysers Emanuelis, welcher sich unterdessen im Occidente nach Hülffe umsahe; weil aber eben damahls der grosse Tyranne TAMERLANES in Asien entstanden war, ruffte Käyser Emanuel denselben zu Hülffe, welcher auch den Tyrannen BAJAZETH gefangen bekam, und vor diesesmahl das bedrängte Constantinopel

noch salvirte. Wiewohl hierdurch der endliche Untergang nicht so wohl abgewendet, als nur auf einige Zeit verschoben ward. Wer dieses ausführlich wissen will, der muß in dem folgenden Capitel die Türckische Historie zu Hülffe nehmen.

JOHANNES VII.

PALÆOLOGUS

Käyser An. 1424. biß 1448. reg. 24. Jahr, alt 57. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Sohn. Zu seiner Zeit ward Constantinopel abermahl von dem Türckischen Sultan AMURATH II. Anno 1424. belagert; weil aber die von GOtt bestimmte Zeit noch nicht vorüber war, so musten sie nochmahls abziehen.

Als nun die Griechen sahen, daß sie den Türcken nicht widerstehen konten, wenn sie aus dem Occidente nicht nachdrückliche Hülffe hätten, so suchte man vor allen Dingen die Streitigkeiten zwischen der Lateinischen und Griechischen Kirche aufzuheben, deßwegen dieser Johannes Palæologus selber eine Reise nach Italien that, und auf dem Concilio zu Ferrara Anno 1483. den Religions-Frieden zu befördern suchte, aber wegen Caprice der Geistlichen war alles vergebens.

Die

Die Christen versuchten zwar an der Donau durch die Waffen etwas auszurichten, weil Polen und Ungarn in grosser Gefahr war: Als es aber Anno 1444. bey der Stadt VARNA am schwartzen Meere wiederum zu einer Schlacht kam, wurden die Christen totaliter geschlagen. Es sind bey dieser Niederlage viel merckwürdige Umstände vorgefallen, die wir aber biß in die nachfolgende Türckische Historie verschieben.

Daß nun nach dem Siege bey Varna die Türcken nicht gleich auf Constantinopel loß giengen, daran war der berühmte SCANDERBEG in Epiro Schuld, welcher etliche Jahre nach einander den Türcken gewaltigen Abbruch that, davon im folgenden Capitel zu schreiben ist.

CONSTANTINUS XI.

PALÆOLOGUS

Käyser 1448. biß 1453. reg. 5. Jahr. alt 49. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Bruder. Unter diesem Käyser ward endlich Constantinopel von den Türcken erobert, und hiermit dem Christlichen Käyserthum im Oriente ein Ende gemacht: Welches um so viel desto leichter geschehen kunte, weil im Occidente der schläffrige Käyser Fridericus III. regierte.

Die Belagerung währte biß in die achte Woche. Endlich versprach der Türckische Sultan MAHOMETH II. demjenigen ein Gouvernement, welcher die Stadt zum ersten ersteigen würde, und den gemeinen Soldaten eine dreytägige Plünderung. Als nun darauf ein General-Sturm vorgenommen ward, drungen die Türcken in die Stadt, und weil eine unsägliche Menge Volcks darinnen war, druckten die hintersten die förderstens zu Boden, daß niemand zum Thore weder aus noch ein kunte: In solchem Tumulte kam der Käyser Constantinus selber um das Leben, die Mannes-Personen wurden ohne Unterscheid niedergemacht, die Weibes-Personen aber denen Soldaten Preiß gegeben. Weil nun fast alle wohlhabende Leute ihre Güter nach Constantinopel geflüchtet hatten, so war solche Ausbeute vor die Soldaten darinnen, daß man viel Jahre hernach von einem reichen Manne zu sagen pflegte: Er ist so reich, als wenn er hätte Constantinopel helffen einnehmen.

Ehe die Stadt noch belagert ward, so hatte sich ein Ingenieur bey dem Käyser Constantino gemeldet, und ein Stücke zur Probe gegossen; man hatte ihn aber so schlecht accommodiret, daß er zu den Türcken gieng, welches auch nicht

wenig

wenig zur Eroberung halff: Denn wie der erste Schuß geschahe, so entfiel den Bürgern schon der Muth, daß sie vor Angst schrien: Miserere Domine! HErr! erbarm dich unser!

Kurtz vor Eroberung der Stadt, kam in der Nacht eine lichte Wolcke vom Himmel herab, erleuchtete die Stadt, und zog sich wieder sachte hinan: Alsobald muthmaßten die Christen im Türckischen Lager, daß hierdurch das Licht des göttlichen Wortes bedeutet würde, welches GOtt nunmehro von der Stadt genommen hätte. Gestalt denn eben hierdurch die Türcken zu dem letzten Sturme aufgemuntert wurden.

Auch dieses wird als etwas sonderliches angemercket, daß sowohl bey der Einweihung Anno 330. als auch bey der letzten Eroberung dieser Stadt, nemlich An. 1453. der Käyser beydemahl CONSTANTINUS; die Käyserliche Mutter HELENA; und der Patriarche GREGORIUS geheissen hat.

Nachdem nun also Constantinopel eingenommen war, so war von dem Griechischen Käyserthum nichts mehr übrig, als der Käyser zu TRAPEZUNT, mit welchem kleinen Käyserthum es diese Bewandtniß hat.

Als

Als Anno 1204. die Lateiner Constantinopel einnahmen, retirirte sich ein Käyserlicher Anverwandter, ALEXIUS COMNENUS, nach der Stadt TRAPEZUNT, und richtete daselbst erstlich nur ein Fürstenthum auf: Als aber Anno 1261. die Lateiner wieder aus Constantinopel gejaget wurden, fiengen die Fürsten in Trapezunt um das Jahr 1264 an sich Käyser zu nennen, und von selbiger Zeit an ist 1. JOHANNES Comnenus, 2. ALEXIUS Comnenus, 3. BASILIUS, 4. BASILIUS, 5. N. Comnenus, 6. ALEXIUS, 7. JOHANNES, 8. ALEXIUS, und endlich 9. DAVID auf einander gefolget.

Diesen Trapezuntischen Käyser DAVID nun überzog Mahometh II. mit Kriege, und machte Anno 1461. ein kurtzes Ende mit ihm, nachdem dieses Trapezuntische Käyserthum fast vollständig 200. Jahr gestanden hatte.

Das II. Capitel.

Von den Türckischen Käysern im ORIENT.

I.

Wenn haben die Türcken das Orientalische Käyserthum behauptet?

Es ist zwar erst Anno 1453. nach Erobe-

rung

rung der Stadt Constantinopel geschehen: Weil aber schon vorhero mit den Türcken viel merckwürdige Dinge vorgegangen sind, so lohnt sichs der Mühe, daß man bey dieser Gelegenheit die gantze Türckische Historie aus dem Grunde untersuchet.

II.
Wie kan man die Türckische Historie am besten wissen?

Es ist im gantzen Türckischen Reiche nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie die so genannte OTTOMANNIsche Pforte ist aufgerichtet worden, und wenn man das zum Grunde leget, so theilet sich die Türckische Historie von sich selber in die Alte, und in die Neue.

III.
Was begreifft die alte Türckische Historie in sich?

Alles was mit den Türcken vorgegangen ist, ehe die Ottomannische Pforte ist aufgerichtet worden: Solches begreifft vom Anfange des siebenden Seculi, biß zum Anfange des vierzehenden Seculi, eine Zeit von 700. Jahren.

IV. Was

IV.

Was begreifft die neue Türckische Historie in sich?

Alles was mit den Türcken vorgegangen ist, nachdem die Ottomannische Pforte ist aufgerichtet worden. Das wird vom Anfange des vierzehenden Seculi, biß auf diesen Tag, etwas über 400. Jahr austragen.

I.

Die alte Türckische Historie.

V.

Was haben die Türcken vor einen Ursprung?

Anno 570. und also gleich 500. Jahr nach der Zerstörung Jerusalems, ward in Arabien der Lügen-Prophete MAHOMETH gebohren: Sein Vater ABDALLA war ein Heyde; und seine Mutter EMINA eine Jüdin.

Dieser MAHOMETH legte sich auf die Kauffmannschafft, und hatte das Glücke, daß er seines gewesenen Herrns reiche Wittwe, CADICHA genannt, zur Ehe bekam.

Als er nun durch solche Heyrath zu grossen Mitteln gelangte fieng er an nach hohen Dingen zu streben; und weil er wuste, daß man mit nichts die Gemüther besser an sich ziehen könte,

te, als wenn man eine neue Religion auf die Bahn brächte, so ließ er sich solches angelegen seyn.

Zu dem Ende nahm er etliche zu sich, die ärger waren, denn er selbst, darunter SERGIUS, ein Nestorianischer Mönch, der vornehmste war, und machte den Welt-bekannten ALCORAN, das ist, dasjenige Buch, darinnen die Mahomethanische Religion enthalten ist.

Diese neue Religion ward aus den Jüdischen, Heydnischen und Christlichen Principiis zusammen geflicket, und hatte sonderlich viel Glaubens-Artickel, die dem menschlichen Fleisch und Blute nicht unangenehm vorkommen: z. e. das ewige Leben würde in lauter Wollust des Leibes, in niedlichen Speisen, in anmuthigen Geträncken, und in stetswährender Conversation mit Weibes-Personen bestehen. Im Paradiese würde ein Brunnen sieben tausend Tage-Reisen lang seyn, darum würden lauter schöne Jungfrauen sitzen, ihre Augen würden so helle seyn, daß sie das Paradieß erleuchten könten; und würden so süsse Mäuler haben, daß wenn eine nur einmahl ins Meer spuckte, der gantze gesaltzene Oceanus davon Honig-süsse schmecken würde:

Und

Und was dergleichen mehr ist, davon die Kirchen-Historie vollständigen Bericht erstatten muß.

Diese neue Lehre bekam in kurtzer Zeit einen unglaublichen Anhang, sonderlich als Mahometh dieselbe durch allerhand erdichtete Wunder-Wercke zu bekräfftigten suchte. Z. e. wenn er die böse Seuche hatte, so gab er solches vor eine göttliche Offenbahrung aus.

Eine Taube war gewehnet, daß sie ihm die Körner aus den Ohren langte, und wenn sie auf ihn zugeflogen kam, liessen sich die Leute überreden, es wäre der heilige Geist, oder der Engel Gabriel. Er vergrub in der Nacht allerhand Victualien an den Ort, da er des andern Tages predigen wolte, und als das Volck, das ihn hörte, zu hungern anfieng, so versprach er ihnen zu Essen aus dem Erdboden zu verschaffen, wenn sie seiner Lehre Beyfall geben wolten. Einer von seinen Jüngern muste sich in einen tieffen Brunnen lassen, und daraus ruffen: Mahometh ist ein grosser Prophet; und damit dieser Betrug nicht möchte entdecket werden, ließ er den armen Schelm alsobald im Brunnen verschütten. Anderer zu geschweigen.

Sobald nun dieser Mahometh einen gnug-

samen

samen Anhang hatte, so fieng er an seine Religion auszubreiten, und zog in Arabien allerhand strassenräuberisches Gesindel an sich:|Als er aber in der Stadt MECCA sich zu viel anmassen wolte, empörten sich die Bürger wider ihn, daß er Anno 722. Reißauß geben, und sich nach der nechsten Stadt MEDINA retiriren muste, welche dannenhero den Zunahmen TALNABI, das ist, des Propheten Stadt, bekommen hat.

Diese Flucht Mahomeths heist bey den Türcken HEGIRA, und wird so hoch æstimiret, daß auch die Mahomethaner ihre Jahr-Zahl, gleichwie die Christen etwan von der Geburt Christi, nach dieser Flucht zu rechnen pflegen. Es ist aber ein Türckisches Jahr um 10. Tage kürtzer, als ein Christliches, und wie sie mit den Christlichen Jahren müssen compariret werden, das gehöret in die Chronologie.

Hierauf lebte MAHOMETH biß Anno 631. da starb er, und zwar, wie man davor hält, an Giffte. Denn weil er prophecey et hatte, daß er drey Tage nach seinem Tode wieder würde lebendig werden, so wolte sein Diener ALBUNAR die Sache probiren, die sich aber biß auf diesen Tag falsch befunden hat.

Seine Jünger legten den Cörper in einen eisernen

fernen Sarg, und weil in seinem Begräbniß zu Medina ein grosser Magnet oben im Gewölbe eingemauert war, so zog sich der Sarg in die Höhe, wodurch sich das gemeine Volck bereden ließ, als wenn er lebendig gen Himmel gefahren wäre. Vor diesem hielt man davor, als wenn der Sarg, und der Magnet noch heutiges Tages zu Medina zu sehen wäre; Doch die neuen Itineraria wollen nichts davon wissen.

Unterdessen wird jährlich eine grosse Wallfarth zu den beyden Städten, MECCA und MEDINA, nicht nur von den nächsten Mahomethanern in Arabien, Palästina und Egypten, sondern auch von den entferntesten Maroccanern, Persianern und Indianern angestellet; gestalt denn allein aus Egypten jährlich mehr als 100000. Personen dahin zu reisen pflegen; dergleichen reisende Societäten insgemein eine CARAVANE genennet werden.

Mahometh hatte keinen Sohn, sondern nur eine Tochter FATIMNA; Nichts destoweniger ward seine Lehre von seinen Jüngern fleissig fortgesetzet. Sonderlich sind unter seinen Nachkommen vier grosse Lehrer, nemlich MELICHI bey den Arabern und Africanern; ALI bey den Persianern; OMARI bey den

Tür-

Türcken; und ODEMANI bey den Tartern in grossem Ansehen.

Anfangs wurden diese Mahomethaner SARACENEN genennet, entweder von einer Stadt, die SARA geheissen hat; oder weil Mahometh sein Geschlechte von SARA, Abrahams Weibe, hergeführet hat; oder, welches am glaubwürdigsten scheinet, von dem Arabischen Worte SARACA, welches so viel heist, als Strassenräuberey treiben. In vielen Historien-Büchern werden sie auch AGARENI oder HAGARENI genennet, weil man glaubet, daß die Araber von Jßmael, und also von der HAGAR herstammen.

Ohngefehr hundert Jahr nach Mahomeths Tode kam ein Scythisches Volck, die Türcken genannt, durch die PORTAS CASPIAS über das Gebürge CAUCASUS herüber, und nahm die Gegend ein, wo jetzo Georgien, Turcomannia und Diarbeck gelegen ist, welches man in der Geographia nachschlagen muß. Mit denselben Völckern stritten erstlich die Saracenen: Als sie aber grossen Widerstand funden, schien es beyden Nationen thörlich zu seyn, daß sie sich selber aufreiben, und hernach den Christen zur Beute werden solten: Und also machten sie mitten im achten Seculo, etwan um

das

das Jahr 763. einen Frieden mit einander, mit der Bedingung, daß die Türcken den Mahomethanischen Glauben annehmen, und sich mit den Saracenen wider die Christen vereinigen solten.

Dieser Nahme **Türck**, welcher so viel heissen soll, als ein Landmann, ein Vieh-Hirt, oder ein Bauer, ist in den nachfolgenden Zeiten so universal worden, daß der Nahme der Saracenen darüber verschwunden ist; ob sich gleich die Türcken nicht gerne so nennen lassen, sondern den Nahmen, **Muselmänner**, das ist so viel als Rechtgläubige, lieber hören.

Dieses ist der eigentliche Ursprung der Türcken, und trifft also der Anfang Mahomeths unter Käyser HERACLII; die Conjunction mit den Türcken aber ohngefehr unter CONSTANTINI COPRONYMI Regierung.

Wer aus dem vorhergehenden ersten Capitel noch im Sinne hat, wie der Orientalische Käyser Phocas den Antichrichst, so zu reden, ausgebrütet hat, der wird sich mit der Memorie leicht helffen können. Denn die Offenbahrung des Antichrists und **Mahomeths** ist zu einer Zeit, nemlich beydes zum Anfange des siebenden Seculi nach Christi Geburt geschehen.

VI. Was

VI.

Was war anfangs unter den Saracenen vor ein Regiment?

Anfangs hatten sie einen eintzigen Fürsten, welcher auf ihre Sprache CALIPHA, das heist so viel, als ein Erbe, oder Nachfolger, genennet ward: Denn alle dieselben Fürsten gaben vor, daß sie von Mahomeths Geblüte entsprossen, und also seine Erben und Nachfolger wären.

Solche Succession währte nach Mahomeths Tode ohngefehr 300. Jahr, und in solcher Zeit haben nachfolgende CALIPHEN unter den Saracenen geherrschet.

1. ABUBECKER. 2. OMAR. 3. OTMANN. 4. HALY. 5. HASENUS. 6. MUAVIAS I. 7. JEZID I. 8. MUAVIAS II. 9. ABDALIA I. 10. MERVANI. 11. ABDULMELICUS. 12. WALID I. 13. SULEIMANN. 14. OMAR. 15. JEZID II. 16. HASCAM. 17. WALID II. 18. JEZID III. 19. IBRAHIM. 20. MERVAN II. 21. ABDALLA II. 22. ALMANSOR. 23. MAHADIS. 24. MUSA. 25. RASILDUS. 26. ALAMIN. 27. AL-

MANON. 28. MUTASIMUS. 29. WAICUS. 30. MUTEWAKKELUS 31. MUSTANSIRUS 32. MUSTAIMUS. 33. MUTAZZUS. 34. MUTHADIS. 35. MUTAMIDUS. 36. MATATIDUS. 37. MUCTAFIS. 38. MUCTADIRUS. 39. KAHIRUS. 40. ARHADIS.

Endlich ist um das Jahr 936. eine solche Zerrüttung dieses grossen und mächtigen Reiches erfolget, daß nicht nur die principalesten Provintzen, sondern fast eine jedwede considerable Stadt einen besondern CALIPHEN erwehlet hat.

So viel kan hier genung seyn: Wer genauere Nachricht von diesem Saracenischen Reiche haben will, der muß solches im neundten Tomo in der Special Historie von ARABIA nachschlagen: Ingleichen in der Genealogie die 114. Tabelle, auf welcher alle viertzig Caliphen beysammen stehen.

VII.

Wie haben sich aber die Saracenen so ausgebreitet?

Weil sie einmahl das Principium hatten, daß sie ihre Religion mit Feuer und Schwerdt

Schwerdt nicht nur ausbreiten möchten, sondern auch müsten, so blieben sie nicht in Arabia, wo sie der verfluchte Mahometh ausgehecket hatte; sondern sie breiteten sich in alle damahls bekannte Theile der Welt aus, und man konte sich über die Gerichte GOttes nicht genug verwundern, daß der gantze ORIENT, da das Licht des Evangelii aufgegangen war, und anfangs so helle geleuchtet hatte, in so kurtzer Zeit mit einer mehr als Heydnischen Finsterniß überzogen ward.

VIII.

Was nahmen die Saracenen in ASIA vor Länder ein?

Erstlich machten sie sich das gantze Land ARABIA unterwürffig, welches theils noch bey Mahomeths Zeiten unter das Joch gebracht wurde.

Hernach brachten sie das Königreich PERSIEN unter ihre Gewalt, nachdem sie An. 632. den letzten Persischen König JEZDEGIR erschlagen hatten.

Ferner nahmen sie Anno 636. SYRIEN und PALÆSTINA ein, welches hernach lange Zeit in ihren Händen geblieben ist.

Nach diesem eroberten sie die beyden Asiatischen

tischen Insuln, nemlich CYPERN Anno 648. und RHODIS Anno 653.

Uber dieses drungen sie um das Jahr 671. in NATOLIEN oder klein Asien ein, und legten in der Stadt COGNI Lat. Iconium, eine Regierung an, davon unten wird zu reden seyn.

Nach der Zeit vereinigten sie sich, wie oben gedacht, mit den Türcken, um das Jahr 763. und brachten dadurch alle Landschafften um den EUPHRAT in ihre Gewalt.

Endlich fiengen sie um das Jahr 1303. in Natolien gar mit einander ein neues Königreich an, welches die OTTOMANNische Pforte genennet ward, und davon in der neuen Türckischen Historie mehr Bericht folgen wird.

Die entlegenen Ost-Indischen Provintzen haben zwar die Saracenen niemahls eingenommen: Gleichwohl aber hat sich die Mahomethanische Religion auch daselbsten dergestalt ausgebreitet, daß sie noch biß diesen Tag darinnen floriret.

IX.

Was nahmen die Saracenen in AFRICA vor Länder ein?

Erstlich

Erstlich brachten sie das Königreich Egypten unter sich, um das Jahr 635. als Käyser HERACLIUS im Oriente regierte.

Hernach giengen sie weiter, und eroberten theils um das Jahr 647. theils An. 696. die gantze Barbarische Cüste, biß an das Fretum Herculeum.

Die innersten Königreiche um Africa wurden auch mit Mahomethanischer Religion angefüllet, ob gleich die Araber selbst die grossen Länder nicht einnehmen kunten.

X.

Was haben endlich die Saracenen in EUROPA gethan?

Aus Africa kamen sie allbereit um das Jahr 714. in Spanien, schlugen den letzten König RODERICUM todt, und bemächtigten sich des gantzen Königreichs, konten auch nicht eher als nach Verfliessung 700. Jahre vollends wieder heraus getrieben werden.

Hundert Jahr darnach machten sie sich Meister von der Mittelländischen See, und brachten um das Jahr 823. die Insul CRETA, welche nunmehr Candien heist, und um das Jahr 827. das gantze Königreich Sicilien unter den Fuß.

Kurtz darnach suchten sie sich in Italien selbst feste zu setzen, und nahmen nicht allein um das Jahr 847. ein grosses Stücke von dem untersten Italien ein, sondern streifften auch dann und wann biß in die Vorstädte der Stadt Rom.

Letztens griffen sie Europa vom Morgen an, und bemächtigten sich Anno 1453. des gantzen Orientalischen Käyserthums.

Was sie nun von diesen Provintzen behalten, oder wieder verlohren, oder mit andern vermehret haben, das wird unten vorkommen.

XI.

Haben sich denn die Christen diesen unglaublichen Progressen der Saracenen nicht widersetzet?

Es war freylich eine wunderbare Sache, daß diese Leute, die so einen schlechten Anfang hatten, innerhalb zweyhundert Jahren fast so viel Land einnahmen, als iemahls zum Römischen Reiche gehöret hatte.

Allein das Orientalische Reich war in so schlechter Verfassung, daß sie dem Unglücke nicht widerstehen kunten; das Occidentalische Reich war gleich damahls ohne Käyser; und an die Vereinigung beyderseits Kräffte war

nicht

nicht zu gedencken, weil damahls der unversöhnliche Haß zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche allbereit seinen Anfang genommen hatte.

Letztens als die Saracenen schon allenthalben feste sassen, wolte ihnen der Pabst das heilige Land wieder abnehmen, und fieng deßwegen den sogenannten heiligen Krieg an, in welchem aber die Christen im Ausgange nichts erhielten.

XII.

Was ist das vor ein heiliger Krieg gewesen?

Es ist ein Krieg, von dem man nothwendig etwas wissen muß, und also wollen wir auf den Grund gehen.

Nach der Zerstörung Jerusalem ward das Gelobte Land in eine Römische Provintz verwandelt, und als das Käyserthum getheilet ward, blieb es beym ORIENT, und ward meistens von Christen bewohnet.

Zur Zeit Käysers HERACLII aber fiel erstlich der Persische Tyranne COSROES in das Land, ließ alle Christen niedermachen, und führte unter andern auch An. 615. das heilige Creutz mit weg; welches hernach Heraclius

raclius An. 629. wieder eroberte, und am Feste Exaltationis Crucis zu Jerusalem aufrichtete, davon im vorigen Capitel unter Heraclii Lebens-Lauffe Meldung geschehen ist.

Bald darauf griffen die Saracenen Anno 636. das Gelobte Land an, eroberten die Stadt ÆLJAM, welche nunmehro Jerusalem genennet ward, und blieben von derselbigen Zeit an gantzer 463. Jahr in der Possession.

Ob nun wohl solcher gestalt die Saracenen das gantze Gelobte Land inne hatten, so liessen sie doch die Christen im Lande wohnen, und gaben auch zu, daß Fremde die heiligen Oerter, wo Christus gebohren, gestorben und begraben worden, besuchen möchten.

Als aber die Wallfarten zu dem heiligen Grabe in nachfolgenden Zeiten etwas zu starck waren, besorgten die Saracenen, die Christen möchten ihnen endlich im Lande zu Kopffe wachsen, und legten dannenhero nicht nur anfangs eine starcke Schatzung auf die Christen, sondern wolten auch endlich den Christlichen Gottesdienst gar nicht mehr dulden.

Nun kaufften zwar die Italiänischen Kauffleute um das Jahr 1092. mit grossem Gelde von den Saracenen einen Ort, da die Christliche Religion frey möchte getrieben

werden:

werden: Damit auch die Pilgrim desto bessere Verpflegung haben möchten, wenn sie mit Unpäßlichkeit befallen würden, so ward nicht nur das Hospital zu S. JOHANNIS, sondern auch der berühmte Ritter-Orden der HOSPITALIORUM, oder Johanniter-Ritter aufgerichtet, welche nach diesem die Rhodiser, und heutiges Tages die Malteser-Ritter genennet werden.

Weil aber diesem ohngeacht die Christen schlechte Sicherheit hatten, und sich die Ritter continuirlich mit den Saracenen herum schmeissen musten: So ward endlich von der gantzen Europäischen Christenheit der Schluß gefasset, daß man das Gelobte Land mit gewaffneter Hand recuperiren wolte.

XIII.

Wer machte den Anfang zu diesem heiligen Kriege?

Erstlich kam ein Mönch, PETRUS EREMITA, ein Frantzose von Geburt, aus dem Gelobten Lande heraus, und stellte dem Pabst URBANO II. den elenden Zustand der Christen mit beweglichen Worten vor; Weil nun gleich darauf Anno 1095. zu CLERMONT in Franckreich ein CONCILIUM gehalten ward, so

so that Pabst URBANUS II. den ersten Vorschlag, und weil den Pfaffen befohlen ward, daß sie um guten Fortgang dieses heiligen Anschlages täglich eine gewisse Anzahl Vater Unser beten musten, so zehlten sie dieselben an einer Reihe höltzerner Kugeln GOtt gleichsam zu, und bey solcher Gelegenheit kamen die so genannten PATER NOSTER auf.

Als nun der Pabst die Europäischen Potentaten nicht ungeneigt darzu befand, so ließ er durch die Pfaffen allen denjenigen Vergebung aller Sünden ankündigen, welche sich in diese heilige Militz begeben würden; und weil diese geistlichen Soldaten an statt der Liberey ein rothes Creutz auf den Schultern trugen, so sagte man insgemein, der Pabst liesse das Creutz predigen.

Dieses hatte in den damahligen Zeiten einen solchen Nachdruck, daß aus den Europäischen Königreichen nach und nach in unterschiedenen Feldzügen mehr als sechs Millionen Menschen ins Gelobte Land gezogen sind, davon die wenigsten ihr Vaterland wieder gesehen haben.

XIV.

Wie lange hat denn dieser heilige Krieg gewähret?

Der

Der Anfang war zum Ausgange des eilfften, und der Beschluß zum Ausgange des dreyzehenden Seculi, und also hat er zusammen vollständige 200. Jahre gewähret.

XV.

Was sind in solcher Zeit vor Züge nach dem Gelobten Lande gethan worden?

Es gieng zwar fast kein Jahr vorbey, daß nicht neue Völcker hinein geschicket wurden; wie denn damahls aus denen Niederlanden ordentlich eine Flotte nach der andern gegen Orient absegelte, welche durch die Strasse bey Gibraltar passirte, und unterwegens bißweilen dem Könige in Portugal einen guten Ritter-Dienst that: Dennoch aber wenn man die Haupt-Expeditiones rechnen will, so sind ihrer fünffe gewesen.

Der erste Zug geschahe Anno 1096. zur Zeit Käysers HENRICI IV. als GODOFREDUS von BOUILLON die Armee commandirte.

Der andere Zug geschahe Anno 1147. zur Zeit Käysers CONRADI III. welchem der König in Franckreich Ludovicus VII. auch mit beywohnte.

Der dritte Zug geschahe Anno 1189. zur

Zeit Käysers FRIDERICI BARBAROSSÆ, worzu die beyden Könige PHILIPPUS II. in Franckreich, und RICHARDUS I. in Engelland das Ihrige persönlich mit beytrugen.

Der vierdte Zug geschahe An. 1230. zur Zeit Käysers FRIDERICI II. in welchem Jerusalem zwar wieder erobert, aber auch bald wieder verlohren ward.

Der fünffte Zug geschahe Anno 1248. kurtz vor dem grossen Interregno in Deutschland. Die Haupt-Person war LUDOVICUS IX. oder SANCTUS, König in Franckreich.

XVI.

Wie sind aber diese gewaltige Züge abgelauffen?

Alle mit einander gar schlecht. Denn ob wohl die Christen das Gelobte Land eroberten, und An. 1099. ein Christliches Königreich darinnen aufrichteten, so war es doch unmöglich zu mainteniren, und nachdem so viel hundert tausend Menschen darüber crepiret hatten, so verfiel alles wieder in der Saracenen Hände, welche biß auf den heutigen Tag das gantze Land besitzen.

XVII.

Was war aber Schuld daran?

Vornemlich die Orientalischen Käyser, welche den Occidentalischen auf alle Weise widerstunden, aus Beysorge, wenn sie mit den Saracenen fertig wären, so möchten sie hernach gar das Orientalische Käyserthum mit dem Occidentalischen wieder vereinigen wollen.

Hernach verhinderte auch dieses allen Fortgang, daß die Christliche Armeen gemeiniglich aus vielerley Nationen bestunden, welche sich offt mit einander zanckten, und dadurch sich selber die Frucht des Sieges zuschanden macheten.

Nechst diesem ist schwerlich zu glauben, daß dem Pabste am Gelobten Lande so viel gelegen gewesen sey: Sondern sein Absehen war vielmehr dieses, daß er eine Europäische Armee nach der andern auf die Schlachtbanck liefern möchte, damit er indessen, sonderlich in Deutschland, seine Gewalt desto besser stabiliren könte.

Und wie hätte GOtt an diesem Kriege einen Gefallen haben sollen, da man ein verdienstliches Werck daraus machte, und da endlich das heilige Grab nur in einen abergläubischen Götzen-Tempel würde seyn verwandelt worden?

XVIII.
Was ist aber in dem ersten heiligen Zuge vorgegangen?

Als Anno 1096. die erste Expedition in das Gelobte Land vor sich gehen solte, so waren zwar der Generals Personen viel: Denn wer damahls eine Armee an sich bringen konte, der machte sich alsobald zum General darüber; Doch ward das Haupt-Commando GODOFREDO von BOUILLON von der gesammten Occidentalischen Christenheit aufgetragen.

Ob nun zwar unterwegens nicht wenig theils davon lieffen, theils crepirten, theils erschlagen wurden, so kamen ihrer doch noch siebenmahl hundert tausend im Oriente zusammen, die alle mit einander unter dieses Godofredi Commando stunden.

Anfangs wolte ihnen der Orientalische Käyser ALEXIUS I. COMNENUS keinen Durchzug verstatten: Als er aber der Gewalt nicht widerstehen konte, verglich er sich endlich so weit mit ihnen, daß er sie in diesem Kriege auf alle Weise secundiren wolte; und daß hingegen alles, was sie eroberten, zum Orientalischen Reiche solte geschlagen werden; Jerusalem aus-

ausgenommen, welches der Römischen Kirche reserviret ward.

Hierauf zog die unbethuliche Armee mit grosser Unbequemlichkeit durch Notolien und Syrien, und nahm unterwegens unterschiedene Städte, sonderlich die grosse Stadt ANTIOCHIA Anno 1098. durch Verrätherey eines Bürgers ein.

Darnach giengen sie vor JERUSALEM, und eroberten es An. 1099. worbey so viel Saracenisch Blut vergossen ward, daß es den Pferden biß an die Knie soll gegangen seyn. Weil sie nun also nunmehro die Haupt-Stadt des Landes inne hatten, so ward GODOFREDUS von Bouillon alsobald zum Könige von Jerusalem ausgeruffen, wiewohl er sich an dem Orte mit keiner göldenen Crone wolte crönen lassen, an welchem Christus eine dornene Crone getragen hätte: Die andern Generals-Personen theilten sich in die andern Städte, und führten meistens den Gräflichen Titul.

XIX.
Was ist im andern heiligen Zuge vorgegangen?

Nach dem Tode des tapffern Königes GODOFREDI fingen die Saracenen wieder an, die

die Christen zu beunruhigen, und machten die Strassen so unsicher, daß die Pilgrim, welche an die heiligen Oerter Wallfarten zogen, offtmahls in grosse Gefahr gerierthen.

Nun entstund zwar Anno 1118. ein neuer Ritter-Orden im Gelobten Lande, welche TEMPLARII oder Tempel Herren genennet wurden, weil sie anfangs ihr Collegium neben Salomons Tempel hatten.

Der Autor dieses Ordens war HUGO de PAGANIS, die Kleidung bestund in einem weissen Rocke und rothen Creutze, und ihr gantzes Absehen gieng dahin, daß sie die reisenden Pilgrim convoyren, und vor den Saracenischen Strassen Räubern beschützen wolten.

Da aber dieses nicht zulangen wolte, sonderlich weil der nachfolgende König zu Jerusalem BALDUINUS III. minderjährig war, so beredte der heilige BERNHARDUS, welcher Abt damahls ein allgemeines Oraculum war, so wohl den Käyser CONRADUM III. als den König in Franckreich LUDOVICUM VII. daß sie Anno 1147. den andern Haupt-Zug in das Gelobte Land vornahmen.

Der Käyser Conradus III. gieng in Person mit einer Arme von 70000. Mann zu Felde, und ward anfangs zu Constantinopel vom

Käy-

Käyser EMANUEL gar freundlich angenommen: Als er aber tieffer ins Land zog, suchten die Griechen diese Armee auf alle Weise zu ruiniren. Sie liessen falsche Müntze schlagen, und gaben sie den Deutschen vor gute: Sie wurden in keine Stadt eingelassen, und wenn sie was haben wolten, so ward es ihnen in Körben über die Mauer, und zwar theuer genug, herab gelassen: Ja endlich mischten die Griechen Gips unter das Mehl, davon die Soldaten hinfielen, als wie Fliegen.

Endlich kam die beschädigte Armee zwar in Syrien, und belagerte die Stadt DAMASCUS; als es aber zur Ubergabe kam, disputirte man, wer die Stadt behalten solte, darüber ward die Belagerung abgebrochen, und der Käyser so wohl, als der König in Franckreich giengen unverrichteter Sachen nach Hause: Ja unterwegens ward der König in Franckreich gar von den Griechen zur See gefangen, doch aber von der Sicilianischen Flotte wieder befreyet, ehe sie mit der fetten Beute Constantinopel erreichen konten.

XX.

Was ist im dritten heiligen Zuge vorgegangen?

Anno

Anno 1187. griff der Saracenische König oder CALIPHA in Egypten SALADINUS das Gelobte Land mit grosser Macht an, und ob gleich die beyden Ritter-Orden der Hospitalier und Tempel-Herren allen möglichen Widerstand thaten, so wurden sie doch geschlagen, Jerusalem ward erobert, das heilige Creutz geraubet, der König GUIDO gefangen genommen, und das gantze Königreich, das die Christen im Gelobten Lande aufgerichtet hatten, kam in kurtzer Zeit, nachdem es 88. Jahr gestanden hatte, in die Hände der Egyptischen Saracenen: Ob nun wohl der gefangene König GUIDO alsobald wieder auf freyen Fuß gestellet ward, so muste er doch das Königreich Jerusalem auf ewig verschweren.

Daß aber dieser Saladinus so grosse Thaten ausrichten konte, daran waren die MAMMELUCI schuld: Denn weil die Egyptier zu weich zum Kriege waren, so kauffte dieser Sultan erstlich von den Circaßischen Einwohnern viel leibeigene Knechte zusammen; dieselben vermehrten sie hernach mit gekaufften Christen-Kindern, und daraus ward so eine herrliche Militz, daß die Egyptier nunmehro den Christen gewachsen waren. Weil nun diese Sol-

Soldatesca meistens aus abgefallenen Christen bestund, so heißt man noch heutiges Tages einen solchen Abtrünnigen einen Mammelucken, obgleich das Wort sonst nur einen Knecht bedeutet. Die MAMMELUCI haben endlich in Egypten Meister gespielet, und von 1250 biß 1517. allemahl einen aus ihrem Mittel zum Sultan in Egypten erwehlet, biß sie selbst samt dem gantzen Lande den Türcken unterwürffig worden sind.

Unterdessen, so bald die Zeitung von dem Verluste des Gelobten Landes in Europa erschollen war, starb Pabst URBANUS III. meistens aus Betrübniß wegen des heiligen Grabes; und der Käyser FRIDERICUS I. BARBAROSSA beschloß alsobald mit einer Armee von hundert und funfftzig tausend Mann in das heilige Land zu gehen, davon die Helffte durch Italien zu Wasser, die andere durch Ungarn zu Lande ihren Marsch fortsetzte.

Solchen Zug wolte zwar der Orientalische Käyser ISAACIUS II. hindern, konte aber der grossen Gewalt nicht widerstehen; und es war allerdings Hoffnung, daß dieser streitbare Käyser was gutes ausrichten würde. Allein als die Armee nach vieler überstandenen

Schwierigkeit nunmehro an den Syrischen Grängen war, kam der Käyser Fridericus Barbarossa unversehens um das Leben. Etliche sagen, er habe sich im Flusse Cydno baden wollen, und sey ertruncken: Andere erzehlen, die Armee hätte durch den Fluß Saphar passiren sollen, und weil die Reuterey gezaudert hätte, so wäre der Käyser aus Ungedult selbst in den Fluß geritten, und darinnen ersoffen. Das ist gewiß, daß der Käyser Anno 1190. im Wasser um das Leben kommen ist, und dadurch die grosse Hoffnung zunichte gemachet hat.

Es folgten ihm aber die beyden Könige PHILIPPUS II. aus Franckreich, und RICHARDUS I. aus Engeland mit einer starcken Armee auf dem Fusse nach, und die alliirte Armee eroberte Anno 1190. die grosse Stadt PTOLOMAIS: Allein eben über dieser Eroberung entstund so viel Mißverständniß, daß endlich der gantze Zug vergebens war.

Denn vors erste war eine Jalousie zwischen den Engeländern und Frantzosen, worüber der König in Franckreich noch selbiges Jahr 1191. nach Hause zog, und unterdessen in Engeland grosse Unruhe stifftete.

Hernach entstund ein Streit zwischen König

nige Richardo aus Engeland, und Hertzog Leopoldo aus Oesterreich, wegen eines Quartiers, in welchem das Oesterreichische Wappen war abgerissen, und in ein Cloac geworffen worden: Darüber Hertzog Leopoldus Anno 1192. auch nach Hause zog.

Letztens bekam König Richardus die Post, daß die Frantzosen den Krieg wider ihn erkläret hätten, und muste sich also An. 1183. auch zur Heim-Reise resolviren: Weil er nun so wohl die Frantzosen als die Deutschen zu Feinden hatte, so wuste er fast nicht, wie er sicher nach Hause kommen solte; und verkleidete sich in einen Kauffmann: Allein er ward verrathen, und von dem Hertzoge zu Oesterreich, nicht weit von Wien in einem Bauer-Hause gefangen genommen, als er sich gleich eine Heñe am Spiesse braten wolte. Was ihm weiter in seiner Gefangenschafft begegnet ist, und wie theuer ihn die Engeländer haben ranzioniren müssen, das muß man in der Engeländischen Historie suchen.

In diesem dritten Zuge sind sonst noch zwey Dinge merckwürdig. Erstlich als König RICHARDUS ins Gelobte Land zog, nahm er mit seinen Engeländern das Königreich CYPERN Anno 1191. ein, welches damahls nicht

zwar

zwar den Saracenen, sondern einem Constantinopolitanischen Printzen, ISAACIO COMNENO gehörte, welcher sich aber wider die Engeländer feindselig erklärete. Als nun die Engeländer wieder aus dem Gelobten Lande heraus zogen, sahen sie wohl, daß sie das entlegene Königreich Cypern nicht behaupten würden, und verkaufften solches dannenhero dem verjagten Könige von Jerusalem GUIDONI, dessen Nachkommen es eine geraume Zeit besessen haben, biß es endlich an die Venetianer, und letztens gar an die Türcken kommen ist.

Hernach als Anno 1190. die Stadt PTOLOMAIS belagert wurde, so entstund der dritte geistliche Ritter-Orden im Gelobten Lande, welche insgemein CRUCIGERI, oder Creutz-Herren genennet wurden: Der Autor davon hieß HENRICUS WALPOT, und weil es ein Deutscher war, so werden sie auch EQUITES ORDINIS TEUTONICI, oder die Deutschen Ordens-Ritter, genennet. Ihre Liberey war ein weisses Kleid mit einem schwartzen Creutze; und weil sie die Mutter GOttes Mariam zur Patronin erwehlten, so wurden sie auch MARIA-

RIANER genennet. Andere setzen den Anfang diesses Ordens weiter hinaus.

XXI.

Was ist in dem vierdten heiligen Zuge vorgegangen?

Anno 1223. kam der König von Jerusalem JOHANNES von BRIENNE mit seiner Tochter JOLANTHA nach Italien, und suchte nochmahls Hülffe bey dem Pabste wider die Ungläubigen: Weil nun Käyser FRIDERICUS II. gleich nach Rom kam, so vermittelte es der Pabst, daß der Käyser die Princeßin Jolantham heyrathete, und sich darbey die gantze Prætension auf das Königreich Jerusalem abtreten ließ.

Nun hatte zwar der Käyser keine grosse Lust Jerusalem in Possession zu nehmen: Allein der Pabst zwang ihn durch den Bann, daß er Anno 1228. den vierdten Zug nach dem Gelobten Lande thun muste.

Diese Expedition ließ sich auch glücklich an: Denn Käyser FRIDERICUS II. zwang den Egyptischen Sultan, daß er ihm das gantze Königreich Jerusalem abtreten muste, und Anno 1229. ward er in Jerusalem gecrönet: Doch der Pabst hätte lieber gesehen, Fridericus wäre

auf

auf dieser gefährlichen Expedition geblieben, und wie es nicht angehen wolte, so machte er dem Käyser zu Hause so viel Händel, daß er wieder zurück muste, ehe er sich im Gelobten Lande befestigen kunte.

Ja wie sich der Pabst und der Käyser in Europa mit einander zanckten, so zog solches auch im Gelobten Lande böse Consequentien nach sich, und indem ein Ritter Orden dem Pabste, der andere dem Käyser anhieng, so hatten die Saracenen Gelegenheit im trüben Wasser zu fischen, und brachten Anno 1244. Jerusalem wieder in ihre Gewalt.

XXII.

Was ist in dem fünfften heiligen Zuge vorgegangen?

Nachdem An. 1244. Jerusalem den Barbarn wieder in die Hände gerathen war, so erbarmte sich der König in Franckerich, LUDOVICUS IX. oder SANCTUS darüber, und zog Anno 1248. in Person mit einer schönen Armee dahin, und nahm zwar A. 1249. die Festung Damiate ein; doch A. 1250. kam eine Pest unter seine Armee, der Rest ward von den Egyptiern geschlagen, und Ludovicus IX. selber gefangen. Weil er nun an statt der Ranzion

Da

Damiate restituiren muste, so war der gantze Zug so gut, als vergebens; und als er 1270. zum andern mahl dahin ziehen wolte, so starb er unterwegens auf den Africanischen Cüsten an der Pest.

XXIII.
Wie ist es nach diesen fünff grossen Zügen im Gelobten Lande hergegangen?

Die Christen maintenirten sich in etlichen Orten so lange sie konten; weil sich aber von den Europäischen Potentaten weiter niemand über sie erbarmen wolte, so musten sie nach und nach nicht nur die Städte, sondern auch die heiligen Oerter den Saracenen überlassen. Der letzte Ort war PTOLOMAIS, welcher An. 1291. von den Saracenen erobert ward.

XXIV.
Wo sind aber die geistlichen Ordens-Ritter geblieben?

Der geistlichen Orden waren wie oben gedacht, drey, und die Historie davon ist so wichtig, daß sie in der Special-Historie ein eignes Capitel verdienet. Denn weil man damahls zu sagen pflegte: Es kan niemand des heiligen Grabes umsonst hüten, so wurden

diesen Rittern hin und wieder so viel Legata vermacht, daß ihre Güter, wenn sie beysammen gelegen hätten, ein kleines Königreich hätten bedeuten können. Anietzo mercket man nur so viel:

1. Die Johanniter-Ritter, welche sonsten auch Hospitalier genennet wurden, und ohngefehr 1092. entstunden, retirirten sich aus dem Gelobten Lande in die Insul RHODIS, welche sie um das Jahr 1306. einnahmen, und von der Zeit an die Rhodiser-Ritter genennet wurden. Aus dieser Insul wurden sie hernach An. 1522. von den Türcken getrieben, und nachdem sie etliche Jahr herum vagiret hatten, ward ihnen Anno 1530. vom Käyser Carolo V. die Insul MALTA eingeräumet, welche sie noch besitzen, und heutiges Tages den Nahmen davon führen.

2. Die Tempel-Herren, welche, wie oben erwehnet, Anno 1118. entstunden, hatten hin und wieder in Europa so viel schöne Güter an sich gebracht, daß sie endlich nach dem Gelobten Lande nicht viel fragten: Allein als sie am sicherſten waren, so hatte der Pabst CLEMENS V. und der König in Franckreich PHILIPPUS IV. ein heimliches Verständniß mit einander, daß der Pabst auf dem Concilio zu Vienne in

Franck-

Franckreich Anno 1312. den gantzen Orden der Tempel-Herren cassirte. Die Laster waren grausam, die ihnen beygemessen wurden: Ob es aber nicht vielmehr Calumnien gewesen sind, das ist in einer Special-Historie von den geistlichen Ritter-Orden zu untersuchen. Unterdessen wurden ihre Güter allenthalben eingezogen, und die Ritter so lange mit Feuer und Schwerdt verfolget, biß der gantze Orden ausgerottet war.

3. Die **Deutschen-Ritter**, welche auch **Creutz-Herren**, oder **Marianer** genennet wurden, und wie oben gedacht, Anno 1190. ihren Anfang hatten, giengen etwas zeitlicher aus dem Gelobten Lande, nemlich Anno 1220. und nahmen aus Veranlassung des Käysers Friderici II. das Land **Preussen** an der Ost-See ein, welches biß auf selbige Zeit mit heydnischen Einwohnern besetzet war. Wie aber Preussen nachgehends ist secularisiret, und theils zu Polen, theils zu Brandenburg gezogen worden, das gehöret in die Special-Historie. In was Verfassung aber so wohl die Johanniter, als die Deutschen Ritter in ihren Orden stehen, das gehöret ins JUS PUBLICUM.

XXV.

Letztens möchte ich gerne die Reihe der Könige von Jerusalem nach einander haben?

Sie stehen in meiner Genealogie auf der 34. Tabelle alle beysammen.

1. GODOFREDUS BULLIONÆUS

Kön. An. 1099. stirbt 1100. reg. 1. Jahr.

Er war ein Hertzog von Bouillon; weil ihm aber das Commando über die heilige Militz aufgetragen ward, so verkauffte er das Fürstenthum BOUILLON dem benachbarten Bischoffe zu Lüttig, und gieng mit seinen Brüdern nach dem Gelobten Lande, allwo er zum ersten Könige zu Jerusalem erkläret ward. Was auf derselben Expedition vorgegangen ist, stehet oben.

2. BALDUINUS I.

Kön. An. 1100. biß 1118. reg. 18. Jahr.

Er war des vorhergehenden Königs Bruder, und also auch ein Hertzog von Bouillon. Weil er von den Orientalischen Käysern auf alle Weise gehindert wurde, so konte er wider die Saracenen nicht viel ausrichten.

3. BAL-

3. BALDUINUS II.
DE BORGO

Kön. An. 1118. biß 1131. reg. 13. Jahr.

Es war des vorhergehenden Königes Vetter, und ward An. 1122. von den Türcken gefangen, aber nach 2. Jahren wieder loß gelassen. Zu seiner Zeit entstund der Orden der Tempel-Herren Anno 1118. davon oben Meldung geschehn ist.

4. FULCO

Kön. An. 1131. biß 1141. reg. 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von ANJOU aus Franckreich, und hatte des vorigen Königes eintzige Tochter MELUSINAM geheyrathet. Er brach den Hals auf der Jagd, als er mit einem Pferde einem Hasen nachsetzen wolte.

5. BALDUINUS III.

Kön. An. 1141. biß 1163. reg. 22. Jahr.

Er war minderjährig. Zu seiner Zeit that Käyser CONRADUS III. Anno 1147. den andern grossen Zug nach dem Gelobten Lande, davon oben vollständiger Bericht ist erstattet worden.

6. ALMERICUS

Kön. An. 1163. biß 1173. reg. 10 Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Der Egyptische

Sultan SALADIN wuchs ihm zu Kopffe, daß er nach dem Occidente um Hülffe schreiben muste: Er starb aber, ehe der Succurs ankam. Er hinterließ nechst dem Sohne zwey Töchter SIBYLLAM und ISABELLAM, die in der Genealogie viel zu bedeuten haben.

7. BALDUINUS IV.

König An. 1173. biß 1185. regiert 12. Jahr.

Er war nur 15. Jahr alt, und kriegte im fünfften Jahr nach angetretener Regierung den Aussatz: Als nun die Kranckheit so überhand nahm, daß er das Gesichte verlohr, und die übrigen Gliedmassen zu faulen anfiengen, erklärte er seiner Schwester Sibillä Sohn, Balduinum, ein Kind von 5. Jahren, zum Nachfolger, und starb zwey Jahr hernach am Aussatze.

8. BALDUINUS V.

König An. 1185. stirbt 1186. regiert 8. Monat, alt 6. Jahr.

Seine Mutter war SIBYLLA, des vorigen Königes Schwester; sein rechter Vater hieß WILHELMUS, ein Marggrafe aus Monteferat; sein Stieff-Vater aber war GUIDO von LUSIGNAN, welcher dem Stieff-Sohne im ersten Jahre vom Brodte halff, damit er selber regieren konte.

9. GUIDO.

König An. 1186. biß 1187. stirbt 1196.

Er war aus Franckreich aus dem Hause LUSIGNAN, und der vorige König war sein Stieff-Sohn, von seiner Gemahlin SIBYLLA: Weil er aber den Stieff-Sohn, aus Begierde selber zu regieren, mit Giffte hingerichtet hatte, so war weder Glück noch Seegen bey seiner Regierung. Denn der Egyptische Sultan, SALADINUS, verjagte ihn von Land und Leuten, bekam ihn gefangen, und zwang ihn, daß er das Königreich Jerusalem verschweren muste.

Dieser Guido kauffte hernach von Richardo I. Könige in Engeland das Königreich CYPERN, und stürtzte letztens zum Fenster zu seinem Pallast herunter, daß er den Halß brach. Und dieses sind die neun Könige, welche das Gelobte Land würcklich gantzer 88. Jahr nach einander besessen haben. Die nachfolgenden haben entweder nur den Titul geführet, oder doch wenig Städte besessen: Dennoch müssen etliche davon gemercket werden.

10. ALMERICUS

Kön. An. 1196. biß 1205.

Er war des letzt gedachten Guidonis Bruder, und hatte die obgemeldte ISABELLAM

zur Gemahlin; oder deutlicher zu reden, die beyden Brüder Guido und Almericus hatten zwey Schwestern SIBYLLAM und ISABELLAM, die beyde gebohrne Princeßin und Erbin von Jerusalem waren. Deßwegen obgleich Guido die Prætension auf das Gelobte Land hatte verschweren müssen, suchte sich doch dieser sein Nachfolger auf alle Weise wieder auf den Thron zu bringen.

II. JOHANNES BRENNES

Kön. An. 1210. stirbt 1237.

Der vorige König Almericus hinterließ eine Stieff-Tochter JOLA oder JOLANTHA oder MARIA; denn alle drey Nahmen findet man bey den Historicis: Diese Princeßin hatte wegen ihrer Mutter Isabella das nechste Recht zu Jerusalem, und brachte solches auf ihren Gemahl, welcher insgemein JOHANNES BRENNES oder von BRIENNE, oder von BREMA genennet wird, und aus Franckreich gebürtig war.

Dieser Johannes ließ sich An. 1210. in der Stadt Tyrus zum Könige von Jerusalem crönen, und bekam von dem Pabste so viel Vorschub, daß er Hoffnung hatte zum wenigsten etwas von dem Gelobten Lande zu behaupten:

Doch

Doch die Tractaten mit dem Egyptischen Sultane zerschlugen sich über Vermuthen, und König Johannes retirirte sich mit seiner Famile in Zeiten nach Italien.

Zu seiner Zeit Anno 1212. wolten die Kinder in Deutschland und Franckreich einen Zug in das Gelobte Land thun, und welche nicht wohl verwahret wurden, die lieffen den Eltern davon: Sie kamen aber meistens in den Schweitzer-Gebürgen um das Leben.

12. FRIDERICUS II.

Erobert Jerusalem An. 1229. stirbt 1250.

Er war Römischer Käyser vom Schwäbischen Stamme, und heyrathete zu Rom des Exulirenden Königs von Jerusalem JOHANNIS von BRIENNE Tochter JOLANTHAM, mit welcher er die Prætension auf das Gelobte Land bekam. Ob er nun wohl Anno 1229. in Person hinein gieng, und nebst der Haupt-Stadt das gantze Gelobte Land mit grosser Autorität in seine Gewalt brachte, so verfiel er doch bald darauf mit dem Pabste in einen blutigen Krieg, und muste alles im Oriente gehen lassen, wie es gieng; und obgleich nach ihm LUDOVICUS IX. König in Franckreich den Krieg wider die Ungläubigen fortsetzte, und

Anno 1248. den fünfften Haupt-Zug in Person dahin verrichtete, so konte er doch nichts ausrichten, wie oben ist erzehlet worden.

XXVI.
Wie hat es nach der Zeit im Gelobten Lande zugestanden?

Nach Käysers FRIDERICI II. Tode ist der Nahme eines Königes von Jerusalem ein blosser Titul gewesen; Und zwar so ist derselbige nachgehends eine geraume Zeit von zwey Königlichen Familien geführet worden. Die ersten waren die Könige in Cypern, welche sich so lange Könige von Jerusalem geschrieben haben, biß das gantze Königreich Cypern den Venetianern in die Hände gespielet wurde. Die andern sind die Könige in Spanien, welche das Königreich Jerusalem noch heutiges Tages in ihrem weitläufftigen Titul specificiren. Das Fundament ist dieses: Käyser Fridericus II. welcher das Königreich Jerusalem seiner Gemahlin wegen einnahm, war zugleich seiner Mutter wegen König in SICILIEN: Weil nun die Spanier, nach Abgang der Käyserlichen Familie, durch die weltbekannte VESPERAS SICULAS 1282. das Königreich Sicilien an sich gezogen haben, so meinten sie, die Præ-

ten-

tension auf Jerusalem wäre an die Sicilianische Crone geknüpffet, und schreiben sich also biß diesen Tag Könige von Sicilien und Jerusalem.

II.
Die neue Türckische Historie.

XXVII.
Wo fänget sich die neue Türckische Historie an?

Von der Zeit, da die OTTOMANNIsche Pforte ist gestifftet worden. Solches ist zum Anfange des vierzehenden Seculi um das Jahr 1303. geschehen. Es wird aber solches Reich dessentwegen so genennet, weil die Türcken in ihrer Sprache die Residentz oder Hofstadt ihres Monarchens eine **Pforte** zu nennen pflegen.

Man kan diese Jahr-Zahl gar leichte mercken, wenn man nur wiederum einen Parallelismum zwischen **Mahometh** und dem Anti-Christ anstelle. Denn eben damahls, wie die Ottomannische Pforte ist aufgerichtet worden, hat Pabst BONIFACIUS VIII. den Ablaß-**Kram** bey dem ersten Jubilæo zum Anfange des vierzehenden Seculi eingeführet, von welchem sich gleichsam die Historie des Anti-Christs anfänget.

XXVIII.

Wer hat das Ottomanische Reich gestifftet?

Der Stiffter hat OTTOMANN oder OSMANN geheissen. Denn nachdem sich die Saracenische Nation, wie in der alten Historie ist erwähnet worden, in unterschiedene Caliphatus getheilet hatte, so entstund auch ein solcher CALIPHA oder SULTAN in Natolien, in der Stadt COGNI, Lat. Iconium, welcher dahero Sultanus Iconiensis genennet ward. Als nun der letzte Sultan zu COGNI, ALADIN genannt, zum Ausgange des dreyzehenden Seculi starb, so wurde sein Reich zertheilet, und da bekam dieser OTTOMANNUS erstlich nur die Provintz CARAMANIEN; er brachte aber in kurtzer Zeit die andern Provintzen unter seine Gewalt, und legte den Grund zu dem mächtigen Ottomannischen Reiche.

XXIX.

Wer ist aber dieser Ottomann von Ankunfft gewesen?

Darinnen sind die Historien-Schreiber nicht eins. Etliche machen einen Persianer oder einen Parther, welches einerley ist, aus

aus ihm, und erzehlen seine Ankunfft folgender massen. OGUZES, ein reicher Fürst in Persien, hätte sich wegen der einbrechenden Tartarn gegen Natolien retiriret: Sein Sohn, oder, wie andere wollen, sein später Nachkomme, ERTUGULES, hätte sich an Aladins Hofe zu Cogni aufgehalten, und hätte im Traume gesehen, als wenn der Monden aus dem Schooß eines Priesters, EDEBALES genannt, auf- und in Ertugulis Schooß wieder untergienge, und zwar so helle, daß viel Länder davon erleuchtet wurden: Alsobald wäre aus seinem Nabel ein Baum gewachsen, der gantze Provintzen mit seinem Schatten bedecket hätte, und an der Wurtzel wäre ein Strohm heraus geflossen, welcher viel Gärten und Weinberge gewässert hätte. Dieser Traum nun wäre von dem Priester alsobald dahin gedeutet worden, daß von ihren beyden Häusern ein grosser Asiatischer Monarche entstehen würde, und darauf habe dieser ERTUGULES des Priesters Tochter geheyrathet, und diesen OTTOMANN mit ihr gezeuget: oder wie andere schreiben, so wäre OTTOMANN damahls schon erwachsen, und selber mit dieses Priesters Tochter vermählet worden.

Andere führen sein Geschlechte von den Tartarn her, und zwar mit diesen Umständen. Es hätte sich zu ALADINS des Sultans zu Cogni Zeiten, eine Tartarische Familie nach Natolien gewendet, dessen alter Stamm-Herr OGUZES solte geheissen haben. In dem damahligen Kriege nun mit dem Griechischen Käyser wäre ein ungeheurer Grieche aufgetreten, und hätte die Türcken zu einem Duell heraus gefordert: Nachdem er aber etliche Türcken erleget hätte, so wäre einer aus dieser Oguzischen Familie so kühne gewesen, und hätte den Griechischen Riesen mit iedermans Verwunderung zu Boden geworffen; davor wäre ihm das Dorff OTTOMANZICA verehret worden, und davon hätte unter seinen Nachkommen der Stiffter der Ottomannischen Pforte den Nahmen OTTOMANNUS bekommen.

Noch andere, welche Meinung den Türcken am besten gefällt, führen dieses Ottomanns Geschlechte von den Griechischen Käysern her. Denn sie sagen, als der Griechische Käyser, CALO-JOHANNES, mit dem obgedachten ALADINE Krieg geführet hätte, so wäre seines Bruders Sohn JOHANNES oder ISAACIUS zu den Türcken übergegangen, und hätte muselmannisiret, das ist, den Mahomethanischen

nischen Glauben angenommen: Diesem abtrünnigen Printzen hätte der Sultan Aladin seine Tochter, und zum Brautschatze das Dorff OTTOMANZICA gegeben, und davon wäre dieser Ottomann entsprossen.

Ein jeder glaube davon was er will. Welche die erste Meynung vor die beste halten, glauben zugleich, daß eben deßwegen die Türcken den Monden zu ihrem Symbolo erwehlet haben, weil er im Traume die Geburt des ersten Stiffters angedeutet hat.

XXX.

Wie kan man diese neue Historie am besten mercken?

Vom Anfange der Ottomannischen Pforte ist nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie die Türcken die Haupt-Stadt des Orientalischen Käyserthums, CONSTANTINOPEL, An. 1453. erobert haben; und also unterscheidet man billig die Zeit vor und nach der Eroberung des Griechischen Käyserthums.

XXXI.

Was haben vor Eroberung der Stadt Constantinopel vor Sultane unter den Türcken regieret?

So

So wohl was die Personen, als auch was die Zeit-Rechnung betrifft, ist unter den Griechischen und Türckischen Scribenten ein grosser Unterscheid, daß man sich also nicht wundern darff, wenn die Erzehlungen nicht mit einander überein kommen. Laut der Türckischen Zeit-Rechnung haben sie folgender massen einander succediret, wie man auf der 33. Genealogischen Tabelle sehen kan.

O T T O M A N N U S

Sultan An. 1303. biß 1327. reg. 24. Jahr.

Von seiner Ankunfft, und von dem Anfange seines Reiches ist allbereit zum Anfange dieser neuen Historie Meldung geschehen. Sein Hauptwerck ist dieses, daß er Anno 1326. das Jahr vor seinem Tode, die Stadt PRUSIA oder BURSIA in Bithynien durch seinen Sohn Orchanem eingenommen, und zur Residentz erwehlet hat. Den Einwohnern ward zwar im Accorde ein freyer Abzug versprochen; als man aber die Kinder zurück behielt, weil sie nemlich noch minderjährig waren, und sich also nicht erklären konten, ob sie bleiben oder fortziehen wolten: so begehrte fast niemand die Stadt zu verlassen. Bald darauf starb Ottomann an geschwollenen Füssen.

ORCHA-

ORCHANES
Sultan An. 1327. biß 1358. reg. 31. Jahr, alt 80. Jahr.

Er wird von andern URCHANES geschrieben. Er prosequirte das Glücke seiner Waffen, und eroberte Anno 1329. die Stadt NICÆA in Bithynien, ob gleich der Griechische Käyser Andronicus III. den Entsatz versuchte. Ja er war so formidable, daß sich der nachfolgende Griechische Käyser JOHANNES CANTACUZENUS um seine Freundschafft bewarb, und ihm seine Tochter THEODORAM zur Gemahlin gab.

Er hatte einen tapffern Sohn, SOLIMANN genannt, welcher von etlichen gar mit unter die Türckischen Sultane gezehlet wird. Derselbige gieng An. 1357. zum ersten herüber in Europam, und eroberte die Festung CALLIPOLI, welche, wie aus der Geographie bekannt, schon disseits in Europa gelegen ist. Als aber dieser junge Held auf der Jagd einem Hasen nachsetzte, stürtzte er mit dem Pferde, und brach den Halß noch bey Leb-Zeiten seines Vaters. Orchanes gieng unterdessen wider die Tartarn zu Felde, und ward mit einem Pfeile tödtlich verwundet.

AMU-

AMURATH I.

Sultan An. 1358. biß 1389. reg. 32. Jahr.

Sein Nahme wird auch MURATH geschrieben. Das Glücke, oder vielmehr der Christen Unbedachtsamkeit bot ihm eine schöne Gelegenheit an die Hand, seine Waffen in Europa bekannt zu machen. Denn als der Griechische Käyser JOHANNES VI. Palæologus die Bulgarn nicht bezwingen konte, so rieff er die Türcken aus Asien zu Hülffe. Amurath war bereit darzu: Allein als er mit den Bulgarn fertig war, nohm er An. 1360. die Stadt ADRIANOPEL ein, und legte daselbst eine Residentz an, daß also das gute Constantinopel recht in die Mitte kam.

Als nun solcher gestalt Amurath seine Pforte oder Residentz mitten unter den Christen aufgeschlagen hatte, so brachten die streiffenden Partheyen um das Jahr 1362. eine unglaubliche Menge gefangener Christen zusammen: Unter denselben behielt Amurath allemahl den fünfften Mann vor sich, und ließ solche als Sclaven in allerhand Krieges-Exercitien unterweisen; und als man sahe, was vor brave Soldaten zu Fusse daraus wurden, so kam die Gewohnheit auf, daß man ein rechtes Soldaten-Seminarium von Christen-

Kin-

Kindern anlegte, welche theils gefangen wurden, theils auch von den Christen im Türckischen Gebiete an statt des Tributes musten geliefert werden. Diese Soldaten wurden hernach JANIZARI genennet, und haben dem Türckischen Reiche anfangs viel genutzet, aber nachgehends auch viel geschadet.

Es heist aber das Wort JANIZAR, oder accurater zu schreiben, GENIZAR, nichts anders als ein Novitius, oder **Lehr-Junge**, weil sie nicht wie andere Soldaten geworben, sondern alsobald von der Kindheit an zu den Krieges-Ubungen gewöhnet werden. Welche unter Historien-Schreibern auf die Meynung gerathen, als wenn sie von dem lateinischen Worte JANUA den Nahmen hätten, weil sie nemlich die **Pforte**, das ist, die Residentz des Sultans bewachen, die hätten keine ungereimte Meynung, wenn nur das Wort Janua Türckisch und nicht Lateinisch wäre.

Etliche halten davor, als wenn die **Janitscharen** allbereit von dem ersten Sultane OTTOMANNO und seinem Sohne ORCHANE wären aufgerichtet worden, in welchem Stücke sie den Egyptischen Sultanen mit ihren **Mammelucken** hätten nachahmen wol-

wollen. Dem sey nun wie ihm wolle, so hat doch Amurath I. diese Art der Militz zum ersten in gute Ordnung gebracht, und auf Mittel gedacht, wie dieselbige allemahl aus den Seminariis wieder könte recroutiret werden.

Anfangs bestund dieses Corpo der Janitscharen aus lauter Christen-Kindern, die hernach zum Mahomethanischen Glauben waren erzogen worden, und die waren ärger gegen die Christen, als die gebohrne Türcken selber: Nachgehends aber sind offt mehr gebohrne Türcken als Christen darunter gewesen, und heutiges Tages wird insgemein die gantze Türckische Infanterie die Janitscharen genennet.

Als dieser Sultan Amurath den Zug in Europam vornahm, so machte er den ersten Groß-VEZIER, und von derselbigen Zeit an ist diese zwar hohe, aber auch höchst-gefährliche Charge jederzeit continuiret worden.

Auf die letzt gieng er wieder den Fürsten in Servien LAZARUM zu Felde, und erschlug ihn zwar; aber Lazari getreuer Diener rächete den Tod seines Herrn, und erstach Amurathen mit einem Spiesse. Andere berichten, er wäre von einem Uberläuffer in seinem Gezelte erstochen worden, und daher sey die Gewohnheit

kom-

kommen, daß die Türckischen Sultane allemal denjenigen die Hände halten lassen, welche zur Audientz geführet werden.

BAJAZETH I.

Sultan An. 1389. gefangen 1399. todt 1402. reg. 10. Jahr.

Er hatte den Zunahmen GILDERUN, das heist so viel, als der Blitz, womit auf seine Geschwindigkeit gezielet wurde.

Weil sich bißhero die Türcken immer mehr und mehr ausbreiteten, und sonderlich den Griechischen Kayser EMANUEL fast wie einen Sclaven tractirten: So wolten die Christen allen ferneren Progressen vorbeugen, und schickten eine Armee aus allerhand Nationen durch Ungarn an die Donau, welche SIGISMUNDUS, damahls nur König in Ungarn, nachmahls aber Römischer Kayser commandiren solte.

Als es aber Anno 1396. bey der Stadt NICOPOLI zu einer Schlacht kam, wurden die Christen totaliter geschlagen. Die Schuld ward den Frantzosen beygemessen, welche allzu hitzig waren, und sich vor der Zeit mit den Feinden einliessen; denn als die andern nachkommen wolten, hatten die Türcken den Weg mit Pfälen verschlagen. König

Sigis-

Sigismundus kam mit genauer Noth auf einem Kahn in die Donau, und muste dem Strohme nach biß in das schwartze Meer fahren, daselbst ward er von der Venetianischen Flotte aufgenommen, und in Dalmatien wieder ans Land gesetzet. Welche von den Frantzosen nicht erschlagen waren, die wurden gefangen genommen, und in Stücken zerhauen: Unter denselben war auch der Burgundische Printz JOHANNES INTREPIDUS; als er aber solte geköpffet werden, bat ein Sternseher vor ihn, und versicherte den Sultan aus seiner Physiognomie, daß dieser Printz Gelegenheit zu Vergiessung vieles Christen-Blutes geben würde, welches auch, laut der Frantzösischen Historie, erfolget ist. Solcher gestalt blieb er nebst etlichen andern am Leben.

Nach diesem Siege bey Nicopoli, schien es um das Griechische Käyserthum geschehen zu seyn, indem die Türcken alsobald mit ihrer siegreichen Armee vor Constantinopel giengen: Doch der bekannte Tyranne TAMERLANES legte dem Bajazeth das Handwerck, welche Begebenheit würdig ist, daß sie mit mehrern Umständen erzehlet wird.

In der grossen Tartarey in Asien war ein Bauer, TEMUR genannt, der brach auf der

Mau-

Mauserey ein Bein, und ward deßwegen TEMURLANC, oder, wie es die Europäer ausgesprochen haben, TAMERLAN, das ist, der lahme TEMUR genennet.

Dieser geringe Mann zog erstlich etliche andere Vieh-Hirten an sich, und legte sich aufs Rauben; und als sich seine Compagnie verstärcket hatte, überstieg er die berühmte Sinesische Mauer, und kam durch China, Indien und Persien mit einer unzehligen Menge gleich als ein Wasser-Strohm heraus biß an Syrien, und da war kein Mensch, der seiner Macht hätte widerstehen können.

Wenn er vor eine Stadt kam, so veränderte er alle Tage sein Gezelt und Fahne, und hatte den ersten Tag eine weisse, den andern eine rothe, und den dritten eine schwartze Fahne ausgesteckt; ergaben sich die Bürger, weil die weisse Fahne wehete, so blieben sie beym Leben; erwarteten sie die rothe, so musten die Vornehmsten sterben; und verschoben sie die Ubergabe biß zur schwartzen Fahne, so ward keine Seele in der Stadt verschonet.

Die Stadt Sebastia, ietzo Sivas genannt, in Cappadocien gelegen, muste seine Grausamkeit sonderlich erfahren. Denn er ließ die Vornehmsten so zusammen ziehen, daß der

Kopff

Kopff zwischen die Beine kam, und in solcher Positur musten sie Hungers sterben.

Hierdurch erweckte er eine solche Furcht, daß er vor aller Welt vor ein Flagellum Dei, das ist, vor eine **Peitsche GOttes** gehalten ward. Als sich auch ein Genueser-Kauffmann, der wohl um ihn gelitten war, zu fragen unterstund, warum er so grausam mit den Leuten umgienge? gab er mit Zorn und Schnauben zur Antwort: Tu me hominem esse arbitraris? falleris: IRA DEI SUM. **Siehest du mich vor einen Menschen an? du bist warlich betrogen: Ich bin der Zorn GOttes.**

Als nun Käyser Emanuel in Constantinopel von Bajazethe belagert wurde, so muste er in der äussersten Noth diesen TAMERLAN zu Hülffe ruffen, welcher damals mit einer Armee in Syrien war, die von etlichen fünffmal, von andern sechsmal, von andern achtmal, von vielen gar zehnmal hundert tausend Mann starck geschätzet wird. Als nun Bajazeth von keinen Tractaten hören wolte, kam es in Natolien An. 1399. zu einer blutigen Schlacht, darinnen dreymahl hundert tausend Menschen zu beyden Theilen sollen geblieben seyn.

Den Sieg behielt TAMERLANES, sonderlich durch Hülffe derjenigen Tartarn, die

von

von Bajazeths Armee zu ihm übergiengen; ja er bekam seinen Feind BAJAZETH selber gefangen; und weil Tamerlanes lahm, Bajazeth aber auf das eine Auge blind war, so konte Tamerlanes das Lachen nicht lassen, daß GOtt aus zwey solchen Krüpeln zwey Herren der Welt hätte werden lassen.

Tamerlanes war anfangs nicht geneigt, den überwundenen Bajazeth grausam zu tractiren, sondern fragte vielmehr von ihm, was er thun wolte, wenn er Tamerlanem gefangen hätte? Als aber Bajazeth unbedachtsamer Weise zur Antwort gab: Er hätte Tamerlanem in ein eisernes Gegitter einschliessen wollen; so erzürnte sich Tamerlan darüber und befahl ihn auf solche Weise zu tractiren, wie er andern hätte thun wollen. Solcher gestalt ward Bajazeth in einem eisernen Gebauer mit herum geführet, und wenn Tamerlan zu Pferde steigen wolte, so muste sich Bajazeth zum Fußschemel gebrauchen lassen; und wenn er Tafel hielt, muste der Gefangene unter dem Tische mit den Hunden fressen; Bajazeths Gemahlin aber muste dem Tyrannen in nackender Positur bey der Tafel aufwarten. Diese Schmach konte Bajazeth nicht länger vertragen, sondern stieß sich vor Ungedult den Kopff

an dem eisernen Gegitter entzwey, daß er sterben muste. Wiewohl andere vorgeben, er wäre vor Gram, oder von Giffte von sich selber gestorben.

Hierauf faßte TAMERLANES den Vorsatz, daß er durch Ungarn, Deutschland, Franckreich und Spanien eine Tour thun, und sodann durch Africa wieder in Asien kehren wolte: Allein es kam Post, daß in Indien ein Auffstand wider ihn wäre; also zog er über Vermuthen wieder hin, wo er herkommen war, und starb Anno 1404. Das grosse Reich aber ward unter seine Söhne getheilet, welches man wegen der Asiatischen Special-Historie wohl zu mercken hat: das andre suche man im neunten Theil dieser Historischen Fragen.

JOSUA

Sultan An. 1399. biß 1403. reg. 4. Jahr.

Er war Bajazeths ältester Sohn, und wird in manchen Büchern ISSEM genennet: Als der Vater gefangen war, nahm er sich des Regiments an, so gut er konte, ward aber von seinem folgenden Bruder erschlagen.

SOLIMANN I.

Sultan An. 1403. biß 1410. reg. 7. Jahr.

Von andern wird er MUSELMANNUS genennet, und war Bajazeths anderer Sohn. Er

schlug

schlug den vorhergehenden Bruder todt, und ward von dem nachfolgenden Bruder wieder erschlagen.

MUSA

Sultan An. 1410. biß 1413. reg. 3. Jahr.

Er war Bajazeths dritter Sohn, und wird von etlichen MOSES genannt. Er schlug seinen Bruder todt, und ward von dem jüngsten mit gleicher Müntze bezahlet. Diese drey Brüder nun werden von etlichen gar nicht mit in die Reihe der Türckischen Sultane gesetzet, weil sie das Reich nicht ruhig besessen haben.

MAHOMETH I.

Sultan An. 1413. biß 1422. reg. 8. Jahr.

Er war Bajazeths jüngster Sohn, und nachdem seine vorhergehenden drey Brüder aus dem Wege geschaffet waren, so brachte er das zerrüttete Reich wieder in gute Ordnung. Daß es aber die Christen geschehen liessen, daran war theils der Streit mit den Hußiten in Böhmen, theils auch die Uneinigkeit zwischen den Italiänischen Fürsten, meistens aber die Unachtsamkeit der Christen Schuld. Man verheelte seinen Tod 40. Tage, biß der Successor ankam. Der Leib ward unterdessen zum Schein bedienet, als wenn er lebendig wäre.

AMURATH II.

Sultan An. 1422. biß 1451. reg. 29. Jahr.

Sein Vetter MUSTAPHA strebte nach dem Throne, und verließ sich auf die Hülffe der Griechen. Doch Amurath trieb Mustapham bald zu paaren, und belagerte darauf An. 1424. die Stadt Constantinopel, zur Danckbarkeit, daß die Griechen seinem Feinde beygestanden hatten; Doch muste er unverrichteter Sache wieder abziehen.

Hierauf brachte er die Janitscharen-Militz aufs neue in gute Verfassung, und dahero ists kommen, daß er von etlichen vor den Urheber dieser Militz gehalten wird, welches doch Amurath I. gethan hat.

Als die Armee in gutem Stande war, that er einen Einfall in Griechenland, und eroberte An. 1430. die Stadt THESSALONICH, welche damahls eine von den reichsten Handels-Städten war; Hernach brachte er den EPIROTIschen Fürsten, JOHANNEM CASTRIOTUM, unter seine Bothmäßigkeit, und zwang ihn An. 1434. daß er seine drey Söhne zu Geisseln an seinen Hof schicken muste.

Nach diesem wandte sich Amurath gegen Ungarn und verjagte seinen Schwieger-Vater,

ter, den Fürsten in Servien GEORGIUM An. 1438. und weil er Hülffe bey dem Deutschen Käyser Alberto II. suchte, so ließ er Georgii Söhne zur Straffe blenden und castriren.

Der Käyser ALBERTUS II. war zwar bereit, dem verjagten Georgio aus Servien beyzustehen; als er aber den ersten Zug in Ungarn that, starb der unvergleichliche Herr an einem Durchfall An. 1439.

Weil nun dieser Käyser Albertus nur einen Posthumum, nemlich Ladislaum, hinterließ, so wolten die Ungarn ihre Crone keinem Kinde auffsetzen, sondern erwehlten bey der anwachsenden Türcken-Gefahr den Polnischen Printz ULADISLAUM, von welchem sie Hoffnung hatten, daß er das Königreich Ungarn wieder die Türcken defendiren würde.

Der Anfang dieses Uladislai war auch ausdermassen gut. Denn der Ungarische General JOHANNES CORVINUS, insgemein HUNNIADES genannt, schlug den Türcken An. 1441. und 1442. zweymahl nach einander mit grossem Nachdruck; und weil die Flotte der Christen auf der Mittelländischen See auch nicht feyerte, so kam Amurath dergestalt ins Gedränge, daß er An. 1443. mit Uladislao

einen Frieden auf zwey Jahr schliessen muste, welcher denn nicht nur durch einen theuren Schwur, sondern auch so gar durch Uberlieferung einer geweihten Hostie auf Seiten der Christen bestätiget ward.

Mit diesem Frieden war Pabst EUGENIUS IV. nicht zufrieden, und schickte deswegen einen Nuncium, JULIANUM, an den König Uladislaum ab, welcher ihn bereden muste, daß man den Ungläubigen keinen Glauben halten dürffte: Also brachen die Christen An. 1444. den so theuer geschwornen Frieden, und giengen den Türcken biß an das schwartze Meer entgegen.

Als es nun bey der Stadt VARNA Anno 1444. zwischen Uladislao und Amurath zu einer Schlacht kam, hieng erstlich der Sieg auf der Christen Seite: Doch der Sultan Amurath nahm die zur Versicherung gegebene Hostie heraus, und sagte darbey: wenn Christus ein solcher GOtt wäre, wie ihn die Christen beschrieben, so solte er die Untreu nicht ungestrafft lassen, daß sie den Frieden bey seinem Nahmen beschworen, und hernach gebrochen hätten: Thät darbey das Gelübde, wenn er dieses mahl den Sieg davon trüge, so wolte er alsobald nach der Schlacht die Regie-

rung

rung abdancken, und ein Mahometanischer Mönch werden. Gleich darauf wandte sich das Blat um, die Christen fielen zum Theil auf die Beute, die andern gönneten dem tapffern Johanni Hunniadæ die Ehre des Sieges nicht, und der König Uladislaus wagte sich allzukühne unter die Feinde: Hierüber geriethen die Christen in Unordnung, der König Uladislaus stürtzte mit dem Pferde, und die Türcken trugen seinen abgehackten Kopff auf einer Stange herum, der Päbstliche Nuncius Julianus kam auch ohne Kopff aus der Schlacht, mit einem Worte, die Christen wurden totaliter geschlagen.

Nach diesem Siege nun wolte Amurath sein Gelübde bezahlen, und trat seinem Sohne Mahometh die Regierung ab: Allein die Janitscharen wolten durchaus nicht, und Amurath muste das Regiment wieder seinen Willen von neuen antreten. Wiewohl man doch observiret hat, daß nachgehends bey seiner Regierung weder Glück noch Segen gewesen ist.

Nach dieser Schlacht bey VARNA nun schien es Zeit zu seyn, die Stadt Constantinopel zu forciren: Weil aber GOTT noch Gedult mit der gottlosen Stadt trug, so erweckte

er diesem Amurath einen nachdrücklichen Widersacher in EPIRO an dem weltbekannten SCANDERBEG, von welchem kürtzlich so viel zu mercken ist.

In EPIRO war ein Fürst, JOHANNES CASTRIOTUS genannt, denselben zwang Amurath II. daß er sich An. 1424. dem Türckischen Joche unterwerffen, die Haupt-Stadt CROJA den Türcken abtreten, und seine drey Söhne an Amuraths Hof zu Geisseln schicken muste; wie oben ist erzehlet worden. Ja als der alte Castriote starb, zog Amurath das Epirotische Fürstenthum gar an sich, und die drey Söhne musten ihr Vaterland mit dem Rücken ansehen.

Unter diesen drey Söhnen nun hieß einer GEORGIUS CASTRIOTUS, der brachte nicht allein das Zeichen eines Sebels am rechten Arme mit auf die Welt, sondern seiner Mutter hatte auch geträumet, als wenn sie ein reissendes Thier gebohren hätte. Dieser Printz that sich dergestalt hervor, daß er von den Türcken SCANDERBEG, das ist so viel als ALEXANDER M. genennet wurde.

Als aber dieser Scanderbeg den Sultan Amurath mit seiner Tapfferkeit nicht zur Restitution seines väterlichen Fürstenthums bewegen

gen konte, so correspondirte er mit den Christen; und als die Türcken, obgedachter massen, An. 1442. mit Johanne Hunniade schlagen solten, gieng er unvermerckt zu den Christen über, und zwang die gefangenen Bassen, daß sie unter des Groß-Sultans Siegel einen Brief an den Epirotischen Gouverneur schreiben musten, daß er diesem Scanderbeg alsobald die Festung CROJA nebst dem gantzen Fürstenthum einräumen solte: Weil nun Scanderbeg mit diesem Briefe eher in Griechenland kam, als die Post von der Schlacht oder von seiner Apostasie, so kam er durch diesen Betrug auf einmahl zur Possession seines väterlichen Erbtheils, nahm den Christlichen Glauben an, und that in Gesellschafft der Venetianer den Türcken unsäglichen Schaden.

Amurath gieng zwar alsobald in Person wider diesen Scanderbeg zu Felde, und belagerte An. 1448. die Festung CROJA, aber vergebens: Vor Griechisch-Weissenburg muste er An. 1450. gleichfalls abziehen, worüber er sich grämte und unvermuthet in voller Weise seinen Geist aufgab. Scanderbeg lebte nach diesem noch 8. Jahr, und seinen Tod muß man unter dem folgenden Käyser suchen.

MAHOMETH II.

Sultan, 1451. Käyser 1453. stirbt 1481. reg. 30. Jahr, alt 53. Jahr.

Dieser Sultan hat endlich das Glücke erlebet, daß er Constantinopel gewonnen, und also den Titul eines Orientalischen Käysers erlanget hat.

Die Belagerung nahm 1453. den 5. April ihren Anfang, und den 29. May ward sie mit Sturm erobert: Die Türckische Armee bestund aus 250000. Combattanten: und die Flotte aus 200. Schiffen. Die Stadt war mit Volck angefüllet, welches aus gantz Asien dahin geflüchtet war, und der letzte Griechische Käyser CONSTANTINUS XI. Palæologus befand sich selber darinnen. Weil der Stadt mit Schiffen auf einer Seite nicht beyzukommen war, ließ Mahometh die Schiffe mit unbegreifflicher Mühe aus dem Wasser heraus ziehen, und über einen Berg auf die andere Seite tragen, da sie mit guten Nutzen konten gebrauchet werden.

Zeit währender Belagerung fiel einmahl in der Nacht eine lichte Wolcke vom Himmel und machte die Stadt Constantinopel gantz helle, zog sich aber alsobald wieder in die Höhe: Dieses ward von den Christen im Türckischen Lager

also-

alsobald dahin gedeutet, daß GOtt dieser Stadt zwar das Licht des Evangelii gegeben, nunmehro aber auch wieder genommen hätte, und würde die Stadt von nun an bald in Türckischen Händen seyn.

Hierauf resolvirte Mahometh zu einem General-Sturme, und versprach demjenigen ein Gouvernement, der die Stadt zum ersten ersteigen würde; den übrigen Soldaten aber die Freyheit, daß sie die eroberte Stadt drey Tage nach einander plündern durfften.

Als nun der Sturm zu Wasser und Lande vor sich gieng, ward die gute Stadt gewonnen. Der Griechische Käyser CONSTANTINUS XI. wehrte sich zwar mit eigner Hand, so gut er konte: als er aber sahe, daß das Thor mit todten Cörpern schon verstopffet war, daß niemand aus oder ein konte; so rieff er vor Desperation: Jst denn kein Christe da, der mir den Kopff abhacket? den Augenblick geschahe es, aber von einem Türcken. Das übrige Christen-Volck ward alles erbärmlich niedergemacht, und weder jung noch alt verschonet.

Der Reichthum war unbeschreiblich, den die Christen nach Constantinopel geschleppet hatten, und den die Soldaten nunmehro unter sich theilten; daß auch Mahometh selber darüber mo-

moralisirte, und davor hielt, wenn die Privat-Personen bey Zeiten mit diesem Vermögen ihrem Käyser beygestanden hätten, so würde es so weit nimmermehr kommen seyn. Auch noch viel Jahre nach der Eroberung pflegte man einen reichen Mann mit dieser Formul zu beschreiben: Er ist so reich, als wenn er Constantinopel hätte plündern helffen.

Man hat dieses als etwas fatales anzumercken, daß sowohl bey der ersten Einweihung, als auch bey der letzten Eroberung dieser Stadt, beydes mahl der Käyser CONSTANTINUS; des Käysers Mutter HELENA; und der Patriarche GREGORIUS geheissen hat.

Die jungen Weibes-Personen wurden wie das Vieh zusammen getrieben, und von den Türcken entweder zu Tode geschändet, oder doch nach der Schmach zu Tode gesebelt: Die Schönste darunter, die einem Engel ähnlicher sahe als einem Menschen, hieß IRENE, und ward dem Türckischen Käyser zugeführet. Als aber Mahometh gegen sie dergestalt entzündet war, daß er etliche Tage alle Regierungs-Geschäffte darüber stehen und liegen ließ; so waren die vornehmsten Bassen darüber ungedultig: Damit sie nun sehen solten,

daß

daß der Käyser Mahometh kein Sclave von einer Weibes-Person wäre, so brachte er die wunderschöne Irene zwar an der Hand hervor geführet, griff aber alsobald zum Säbel und hieb ihr in Gegenwart der Bassen den Kopff herunter.

Hierauf gieng die Türckische Armee vor BELGRAD, welches jederzeit vor den Schlüssel zu Ungarn ist gehalten worden: Doch der obgedachte tapffere JOHANNES HUNNIADES schlug die Belagerung ab, und schickte die Türcken mit Verlust 40 biß 50000. Mann wieder nach Hause.

Hierauf zog Mahometh in Griechenland und verjagte endlich SCANDERBEGEN aus seinem Fürstenthum, daß er sich nach Italien retiriren muste: Daselbst hatte er zwar wichtige Anschläge mit dem Pabste wegen eines allgemeinen Creutz-Zuges wider die Türcken vor; allein er starb An. 1467. und hinterließ den Ruhm, daß er 2000. Türcken mit eigner Hand erleget hätte: Gestalt er denn in der Schlacht so furieux war, daß ihm das Blut zu den Augen heraus drang. Er hätte können ein Erlöser der Christenheit seyn, wenn sein Land so groß gewesen wäre, als sein Gemüthe.

Als Scanderbeg aus dem Wege war, so ge-

rieth das Königreich MOREA oder PELOPONNESUS mit den benachbarten Insuln nach und nach in der Türcken Hände. Die merckwürdigste Belagerung war vor der Stadt CHALCIS, die nunmehro NEGROPONTE genennet wird. Denn als dieselbige 1469. mit Sturm übergieng, hatte sich der Commendante ERIZZO ziemlich verschantzet, und ergab sich nicht eher, biß ihm versprochen ward, daß er seinen Kopff behalten solte: Die Türcken hielten auch ihr Wort, und liessen den Kopff unbeschädiget, hieben aber dargegen den Leib mitten von einander. Seine wunderschöne Tochter solte des Groß-Sultans Concubine werden, weil sie aber nicht zu zwingen war, hieb ihr der Sultan den Kopff von einander. Bald darauf machten die Venetianer mit den Türcken Friede Anno 1478.

Zu gleicher Zeit führete dieser Mahometh auch in Asien zwey blutige Kriege. Den ersten 1461. mit dem Griechischen Käyser DAVID zu TRAPEZUNT gantz hinten am schwartzen Meer. Wie dieses kleine Käyserthum entstanden ist, das muß man im ersten Capitel von den Christlichen Käysern im Oriente suchen. Als nun die Stadt TRAPEZUS belagert ward, so ließ sich der gute Käyser DAVID

VID zu einem Vergleiche bereden, daß er sein Kåyserthum gegen ein ander Reich vertauschen solte: Als er aber nach Constantinopel kam, so ward ihm zwar und seiner Familie ein ander Reich, aber nicht in diesem Leben angewiesen.

Den andern Krieg führte Mahometh mit den Persianern, die ein heimliches Verständniß mit den Christen hatten, und An. 1473 einen starcken Einfall in das Türckische Gebiete thaten: Doch die Türcken wusten mit den Büchsen wohl umzugehen, dergleichen die Persianer noch nicht gesehen hatten, und brennten sie damit auf die Peltze, daß sie des Wiederkommens vergassen.

Letztens hatte Mahometh zwey blutige Züge vor, einen gegen die Insul RHODIS, den andern gegen ITALIEN. An beyden Orten war schon durch etliche Belagerungen und Scharmützel vorgespielet worden. Doch der Tod kam darzwischen.

Zu dieses Mahomeths Zeiten starb auch die Linie der Könige in CYPERN aus, und ob gleich die Türcken nach derselben Crone strebten, so ward sie doch den Venetianern Anno 1476. zu Theil. Wie es aber zugegangen ist, das muß man in der Venetianischen Historie suchen.

XXXII.
Was haben nach Eroberung Constantinopel vor Türckische Käyser regieret?

BAJAZETH II.

Käyser An. 1481. biß 1512. reg. 31. alt 74. Jahr.

Sein Bruder ZEMES oder ZIZIMUS genannt, wolte ihm die Succession disputirlich machen, und suchte sich in Asien feste zu setzen. Als ihm aber Bajazeth zu Leibe gieng, retirirte sich Zemes zu den Christen, und nahm die Römische Religion an.

Im Anfange ward ein grosses Wesen von ihm gemacht, weil man ihn zu seiner Zeit auf den Türckischen Thron zu bringen gedachte: Hernach aber, als Carolus VIII. aus Franckreich den Zug nach Italien that, und von dem Pabst Alexandro VI. diesen Printz verlangte, weil er vielleicht etwas wider die Türcken im Sinne hatte, so ließ ihn zwar der Pabst Anno 1495. folgen; weil er aber besorgte, er möchte mit der Zeit etwas wider Italien vornehmen, so ließ er ihm vorhero Gifft beybringen, daß er unter Weges starb.

Anno 1492. ward dieser Bajazeth von einem Mönche um ein Allmosen angesprochen; als

als er aber die Supplique ansahe, that der Mönch einen mörderischen Hieb nach ihm. Nach dieser Zeit hat niemahls ein Fremder mit dem Sultan reden dürffen, wenn ihm nicht von etlichen Bedienten die Hände sind gehalten worden.

Anno 1599. hatten die Venetianer Händel mit LUDOVICO Sfortia, Hertzoge zu Meyland, welcher so gottloß war, daß er diesen Bajazeth zu einem Kriege wider die Venetianer aufwiegelte, da denn in Morea unterschiedene Plätze verlohren giengen.

Aufs Alter ward dieser Bajazeth am Podagra bettlägerig, und suchte deßwegen seine Zeit mit Ruhe und Medicinischen Büchern zu vertreiben: Weil aber den Soldaten damit nichts gedienet war, so kam der gute Käyser dadurch in grosses Unglück.

Denn der mittelste Käyserliche Printz SELIMUS bekam eine Begierde nach der Käyserlichen Crone und stackte sich dannenhero hinter die Militz: Der alte Vater wolte dem Sohne zuvor kommen, und eilte nach Constantinopel; doch unterwegens begegnete ihm der Sohn mit einer Armee, daß von beyden Theilen viel Blut vergossen ward.

Ob nun wohl endlich der Sohn den kürtzern

zog, so konte doch der Vater Unpäßlichkeit halber nichts thun, und muste dem Sohne die Regierung übergeben, mit fleißiger Vermahnung, daß der Sohn kein unschuldig Blut vergiessen möchte: Weil aber der alte Bajazeth einen grossen Schatz hatte, und der Sohn Selimus zu Bezahlung der Soldaten Geld benöthiget war, so ließ er den Vater durch einen Jüdischen Medicum mit Gifft hinrichten, und damit es niemand verrathen möchte, so muste der Medicus ebenfalls seinen Kopff hergeben.

SELIMUS

Kayser An. 1512. stirbt 1520. reg. 8. alt 46. Jahr.

Sein älterer Bruder ACHMETH hatte näher Recht zur Crone, und war auch im Begriff, daß er sein Recht ausführen wolte; Doch Selimus machte im Nahmen der Janitscharen falsche Briefe an ihn, in welchen er zum Throne invitiret ward, und als er kam, ließ er ihn stranguliren.

Dieser Selimus war zwar klein von Statur, hatte aber einen militarischen Geist, und fieng erstlich Krieg mit den Persianern an. Als aber die Mammelucken in Egypten den Persianern zu Hülffe kommen wolten, so fiel er den Mammelucken auf den Hals: und ob er gleich unbeschreiblichen Widerstand antraf,

wei-

weil die Mammelucken von alten Zeiten her berühmte Leute waren, so brachte doch Selimus durch diesen Krieg das gantze Königreich Egypten, nebst Syrien, und dem Gelobten Lande unter seine Bothmäßigkeit; welches eben das Jahr geschah, als Luther zu Wittenberg seine Reformation anfieng, nemlich Anno 1517. und hiermit hatte das Regiment der Mammelucken ein Ende, welches seit 1250. biß dahin gantzer 267. Jahr gewähret hatte.

Nach diesem war Selimus willens, die Christen in Ungarn heimzusuchen; Als er aber auf der Reise an eben den Ort kam, wo er vor 8. Jahren mit seinem Vater geschlagen hatte. so starb er an der Pest, und sein Tod ward so lange verheelet, biß der Successor ins Lager kommen kunte.

SOLIMANNUS II.

Käyser An. 1520. stirbt 1566. reg. 46. alt 70. Jahr.

Dieser Käyser ist unter allen Türckischen Monarchen der bekanteste und mächtigste gewesen. Als er zur Regierung kam, laß er fleißig in den Thaten seiner Vorfahren, und weil er darinnen fand, daß sie bißhero zwey Oerter, nemlich BELGRAD an den Ungarischen Gräntzen, und die Insul RHODIS auf dem Archipelago, nicht hatten bezwingen können, so

faßte

faßte er den Vorsatz, beyde Plätze unter seine Bothmäßigkeit zu bringen.

Erstlich griff er BELGRAD oder Griechisch-Weissenburg an, und gewann den Ort An. 1521. wodurch den Türcken die Thüre zu Ungarn eröffnet ward: Und weil er die Europäischen Potentaten nicht gerne vor der Zeit in den Harnisch bringen wolte, so ließ er sich vor diesesmahl begnügen.

Hierauf nahm er die Insul RHODIS folgender massen ein: Die Insul gehörte seit 1306. den Johanniter-Rittern, welche von der Insul die Rhodiser genennet worden, und der damahlige Groß-Meister hieß LILIDAMUS. Es hatte aber Solimannus zwey getreue Correspondenten auf der Insul, einer war ein Jude, der zum Schein die Christliche Religion angenommen hatte, und der andere war der Cantzlar des Ordens AMARAL genannt, ein Portuglese von Geburt. Diese beyde verriethen den Türcken den Zustand der gantzen Insul, und dadurch kam das schöne Stück Landes An. 1522. durch Accord in Türckische Hände.

Die Ritter, die sich vortrefflich gewehret hatten, wandten sich nach Italien, und wurden endlich An. 1530. von Käyser Carolo V. und Pabst Clemente VII. auf die Insul MALTHA

gewie-

gewiesen, von welcher sie biß auf diesen Tag die Malthesers-Ritter genennet worden. Der Verräther Amaralius hatte sich eine Heyrath mit einer Türckischen Princeßin bedungen: Doch Solimann sagte, er müste vorhero die Christliche Haut ausziehen, und eine Türckische annehmen, und ließ ihn zum Trinckgelde lebendig schinden. Solcher gestalt hatte nunmehro Solimannus zwey wichtige Dinge müglich gemacht, die seinen Vorfahren unmüglich gewesen waren.

Hierauf gab sich eine neue Gelegenheit zum Kriege in Ungarn an die Hand. Es hatte Solimannus etliche Abgesandten an den Ungarischen König LUDOVICUM II. abgeschickt, die kamen mit abgeschnittenen Nasen und Ohren wieder nach Hause. Deßwegen gieng Solimann An. 1526. in Ungarn, und nahm erstlich die Festung Groß-Waradein weg, hernach zog er sich mit der Armee gegen Mohaz.

Der gute König in Ungarn, Ludovicus II. war ein junger Herr, der den Krieg nicht verstund, und seinen damahligen Bedienten mangelte nichts so sehr, als Klugheit. Solimann hatte 200000. streitbare Leute, und die Ungarn brachten kaum 30000. Mann zusammen. Das Commando ward einem Franciscaner-

Mönche,

Mönche, PAULUS genannt, aufgetragen, welcher sich besser zum Messe-lesen, als zum Commandiren schickte: Der König Ludovicus ward ohne sonderliche Garde bald in die förderſten Linien gestellet; und der Woywode in Siebenbürgen, JOHANNES von ZAPOLIA, zauderte mit seinem Succurse so lange, biß das Unglück geschehen war.

Als nun die Schlacht kaum angegangen war, so wandten sich die Christen in die Flucht, der schöne General Paulus ward ins Kraut gehauen, der König versanck mit seiner schweren Rüstung in einem Morast, von den Christen wurden in die 15000. niedergesebelt, und Solimannus hatte den völligen Sieg schon in den Händen, da er meinte, die Schlacht solte erst recht angehen. Als auch Solimannus hörete, wie liederlich der gute König war auf die Fleisch-Banck geliefert worden, so konte er sich des Weinens nicht enthalten. Der Cörper des Königs ward erst in zwey Monaten in einem Moraste gefunden. Die Türcken kriegten nach diesem durch List auch Ofen weg.

Es hatte aber dieser letzte Ungarische König Ludovicus II. keinen Erben gelassen, als seine Schwester ANNAM, die an Caroli V. Bruder FERDINANDUM I. vermählet war: Als

nun

nun ein neuer König nach der Schlacht bey Mohaz solte erwehlet werden, so entstund ein Streit unter den Ungarn; etliche wolten FERDINANDUM I. haben, welcher der rechtmäßige Erbe war; andre erwehlten JOHANNEM von ZAPOLIA, welcher Woywode in Siebenbürgen war, und damahls eine gute Armee auf den Beinen hatte.

Als nun dieser JOHANNES von ZAPOLIA merckte, daß er die Crone wider das Hauß Oesterreich nicht behaupten würde, so ruffte er Solimannum zu Hülffe, derselbige setzte nicht allein diesem JOHANNI die Ungarische Crone auf, sondern weil Ferdinandus I. nothwendig darwider protestiren muste, so gieng Solimannus biß an die Deutschen Gräntzen, und belagerte An. 1529. **Wien**, die Haupt-Stadt in Oesterreich.

Doch diese Belagerung lieff unglücklich ab. Denn ob gleich der Ort eben so sonderlich nicht befestiget war, so hatte sie doch am Pfaltz-Grafen PHILIPPO einen tapffern Commendanten, und ein andrer Pfaltz-Grafe FRIDERICUS war auf einen schleunigen Entsatz bedacht. Nachdem nun Solimann in 70. Stürmen manchen Janitscharen eingebüsset hatte, und der Entsatz im Anzuge war, so hub er die Be-

lage-

lagerung auf, und zog sich zurücke; als er auch von der Christlichen Armee verfolget ward, gab er keine Gelegenheit zu einer Haupt-Schlacht. Die zwey Haupt-Fehler der Türcken bey dieser Belagerung waren, daß sie erstlich zu spät im Jahre angefangen war; und daß zum andern die Türcken kein grobes Geschütz zu sich genommen hatten.

Man sagt, Solimann hätte damals vor sich und seine Nachkommen geschworen, daß die Türckischen Armeen nimmermehr weiter, als biß an den Fluß Raab wider die Christen avanciren solten: Und gewiß, da sich die Türcken solches im vorigen Seculo zweymahl An. 1664 und 1683. unterstanden haben, so ist es beydemahl übel abgelauffen.

Unterdessen ließ sich Solimann von seinem Groß-Vezier IBRAHIM zu einem Kriege wider die Persianer An. 1535. verleiten, ob ihn gleich sein Vater Selimus vor dergleichen gewarnet, und ihm einen unglücklichen Ausgang prophezeyet hatte. Als nun die Expedition übel ablieff, und Solimann zwar viel Verdruß, aber wenig Vortheil davon hatte, so kam der gute Groß-Vezier darüber um das Leben.

Nun hatte zwar Ibrahim seinen Fall voraus gesehen, und den Käyser selber gebeten, er möchte

möchte die allzugrosse Gnade gegen ihn einiger massen temperiren, weil sonst der gantze Hof auf seinen Ruin würde bedacht seyn; Es hatte ihm auch Solimann geschworen, daß er sich Lebenslang keiner Ungnade solte zu befürchten haben: Allein als er einmahl in Haß gerathen war, so ließ ihn Solimann im Schlaffe stranguliren, und entschuldigte sich damit, daß die schlaffende Leute nicht so wohl unter die Lebendigen, als unter die Todten, zu rechnen wären, und also wäre ihm, seinem Schwur gemäß, bey Lebens-Zeiten nichts böses widerfahren.

Nicht lange darnach gieng ein neuer Krieg in Ungarn an. Es war nemlich Anno 1542. der obgedachte König JOHANNES von ZAPOLIA gestorben, und hatte eine Wittwe ISABELLAM, und einen zarten Printz JOHANNEM hinterlassen. Weil nun Ferdinandus aus Oesterreich seine Prætension von neuen scharff wider diesen Printzen urgirte, so begab sich die Zapolische Wittwe in Solimanni Schutz. Darüber kam Solimann wiederum mit einer starcken Macht in Ungarn, und stellte sich, als wenn er noch so sehr auf des jungen Printzens Interesse bedacht wäre. Indem aber der Printz auf sein Begehren ins

Türckische Lager war geschicket worden, zogen unter dem Schein der Aufwartung so viel Türcken mit ihm zurücke, daß sie die Wache unter dem Thore zu Ofen nieder hauen, und sich so fort der Königlichen Residentz-Stadt Ofen ohne Mühe bemeistern konten. Hernach ward der Krieg in Ungarn etliche Jahre nach einander fortgesetzet, und nach und nach Gran, Pest, Stul-Weissenburg, Temeswar, Zollnock und Erla den Christen abgenommen.

Mittlerweile feyerte Solimannus zur See auch nicht, und hatte sonderlich zwey berühmte See-Räuber, davon einer DRAGUTES, der andere BARBAROSSA hieß, in seine Dienste genommen, welche beyde den Christen im Mittelländischen Meer viel zu schaffen machten.

DRAGUTES eroberte 1551. das Königreich TRIPOLI auf den Africanischen Cüsten, welches bißhero den Malteser-Rittern zugestanden hatte; und als es Anno 1560. die Spanier wieder recuperiren wolten, wurden sie mit Verlust 18000. Christen zurück gewiesen. Hingegen als dieser Dragutes An. 156[illegible] die Insul MALTA erobern solte, so bü[illegible] ste er viel Volck, und endlich sein Lebe[illegible] selbst davor ein. Die Ritter funden, na[illegible]

au[illegible]

aufgehobener Belagerung, so viel Beute, daß sie die Festung VALETTA davon bauen kunten, und hingegen Solimann schämte sich so, daß er die beschädigte Flotte in der Nacht in den Hafen zu Constantinopel einlauffen ließ.

BARBAROSSA hingegen hatte Ordre, dem Käyser CAROLO V. auf den Italiänischen und Spanischen Ufern allen möglichen Schaden zuzufügen, und solches zu folge dem Bündniß, welches damahls der Aller-Christlichste FRANCISCUS I. in Franckreich, und der Aller-Unchristlichste SOLIMANNUS wider den Römischen Käyser Carolum V. mit einander geschlossen hatten. Doch der Käyserliche Admiral ANDREAS DORIA, ein Genueser, machte die Anschläge des Barbarossæ meistens zu schanden; wiewohl man ihm Schuld gab, daß er mit Fleiß das Kriegs-Feuer zur See nicht gantz auszulöschen begehret hätte, damit er sich desto länger dabey hätte wärmen können; und weil Barbarossa vielleicht eben dergleichen Principia haben mochte, so schien es, als wenn eine Krähe der andern die Augen nicht aushacken wolte.

Letztens nahm Solimannus im hohen Alter noch einen persönlichen Zug in Ungarn

vor, und belagerte 1565. die Stadt SIGETH. Als sich aber NICOLAUS, Graf von SERINI mit ungemeiner Tapfferkeit wehrte, erzürnte sich Solimann darüber, und schwur, er wolte den zehenden Mann in Stücken zerhauen lassen, wofern sie ihm die Festung nicht bald schaffen würden: Doch eben über diesem Zorne ward er kranck, und starb die Nacht darauf. Der Groß-Vezier SINAN BASSA verbarg seinen Tod so lange, biß der Nachfolger bey der Armee anlangen konte. Die Belagerung ward unterdessen fortgesetzet, und als der Commendante, Nicolaus Serini, nicht mehr als 217. Soldaten mehr übrig hatte, that er mit denselben einen furieusen Ausfall, welche denn so lange um sich hieben, biß sie alle nebst dem Grafen auf dem Platze blieben, und die Türcken also die leere Festung bekamen.

Und biß auf dieses SOLIMANNI Zeiten ist das Türckische Reich im Steigen gewesen: Weil es aber um selbige Zeit seinen fatalen PERIODUM mag erreichet haben, so ist es unter den folgenden Käysern nach und nach um ein merckliches geschwächet worden.

SELIMUS II.

Käyser An. 1566. biß 1574. reg. 8. Jahr. alt 42. oder 48. Jahr.

Die

Dieser Selimus hatte sich in Zeiten einen Weg zur Crone gebahnet, und seine Brüder Bajazeth und Mustapha mit listigen Intriguen aus dem Wege geräumet. Gleichwie aber Solimannus, sein Vater, scharff über des Mahomeths Gesetze gehalten hatte, daß die Türcken keinen Wein trincken solten: Also war dieser Selimus hingegen der Wöllerey sehr ergeben, und als ihm über den Crönungs-Ceremonien die Zeit etwas lang ward, stach er unterdessen zwey grosse Becher Wein aus; dahero über seiner Crönung niemand frölicher war, als die Gastwirthe und Weinschencken. Und gewiß, seine schwelgerische Lebens-Art hätte dem Türckischen Reiche einen grossen Stoß geben können, wenn er nicht von seinem Vater eine wohl regulirte Armee geerbet hätte, welche eins und das andere grosse Dessein auszuführen vor sich selbst capable war.

Das wichtigste betraff die Insul CYPERN, welche, wie oben gedacht, seit An. 1476. den Venetianern zuständig war. Denn weil sich SELIMUS II. gern durch Erbauung einer MOSCHEE, das ist, einer Türckischen Kirche, bey dem Volcke beliebt machen wolte: gleichwohl aber keinem Käyser dergleichen heilig Gebäude aufzuführen erlaubet ist, wenn er

nicht vorhero das Ottomannische Reich durch eine ansehnliche Provintz vermehret hat: So schien CYPERN am bequemsten zu seyn; zugeschweigen, daß Selimo der delicate Wein aus Cypern am besten schmeckte, und er also auch dieser Ursache wegen die Insul gern unter seiner Bothmäßigkeit haben wolte.

Anno 1570. geschah der Angriff in Cypern, und erstlich ward die Festung NICOSIA mit stürmender Hand erobert, die Beute aber gieng meistens verlohren. Denn als auf demselben Schiffe viel junge Weibes-Personen waren, welche nach Constantinopel in die Sclaverey solten geführet werden, so war eine darunter so großmüthig, und legte mit Fleiß Feuer in das Pulver, daß das gantze Schiff in die Lufft flog.

Hierauf rückten die Türcken vor die berühmte Cyprische Haupt-Stadt FAMAGUSTA, welche 11. Monat belägert ward, und 1571. durch Accord an den Bassa Mustapha übergieng. Weil aber die Türcken mehr als 30000. Mann vor dieser Festung hatten sitzen lassen, so ward zur Revenge den Christen der Accord nicht gehalten, sondern die gemeinen Soldaten wurden zu Sclaven gemacht, und der tapffere Commendant ANTONIUS BRAGADINUS ward lebendig geschunden.

Mitt-

Mittlerweile da Famagusta belagert ward, hatten zwar die Christlichen Potentaten, sonderlich **Spanien**, der **Pabst** und **Venedig**, eine ansehnliche Flotte zusammen gebracht: Doch der Spanische Admiral DORIA hatte keine Lust den Entsatz zu wagen, und brachte die Zeit mit deliberiren zu, biß Famagusta verlohren war.

Endlich als nunmehro gantz Cypern in den Händen der Feinde war, so gieng die alliirte Flotte erst im Herbste zur See, und ward von DON JUAN von AUSTRIA, welcher Caroli V. natürlicher Sohn war, commandiret. Als es nun An. 1571. bey den ECHINADIschen Insuln, nicht weit von den kleinen Dardanellen, in der Gegend, wo weyland Augustus den Sieg wider Antonium erhalten hatte, zu einem See-Gefechte kam, so erhielten die Christen einen herrlichen Sieg, und nahmen den Türcken 172. Schiffe, 117. St. grobes Geschütze, und 226. kleine Stücke. Ja wenn Doria nicht wiederum mit faulen Fischen umgegangen wäre, so hätte, allem Ansehen nach, kein Schiff davon kommen sollen.

Nach diesem Siege meinte jederman, das Königreich Cypern würde in kurtzer Zeit wie-

der in Christlichen Händen seyn: Allein es gieng ein ieder seinen Weg, und es schien, als wenn den Spaniern mehr mit dem Schaden, als mit dem Nutzen der Republic Venedig gedienet wäre. Also blieb Cypern in Türckischen Händen, und wird auch wohl darinnen bleiben.

Der Türckische Groß-Vezier muste sich selber über die Uneinigkeit der Christen verwundern, und sagte einsten zu dem Venetianischen Ambassadeur: Die Christen solten über den Sieg zur See nicht allzusehr frolocken, weil der Schaden einer Flotte gegen den Verlust eines Königreichs wie nichts zu achten wäre: Die Türcken hätten den Venetianern den rechten Arm abgelöset, der würde schwerlich wieder wachsen: Die Christen aber hätten den Türcken nur den Bart ein wenig ausgerauft, der fienge schon an, wieder hervor zu keimen. Die Venetianer konten bey so gestalten Sachen nichts bessers thun, als daß sie mit der Pforte An. 1574. einen Frieden machten.

Unterdessen wolten die Spanier doch das Ansehen haben, als wenn sie grosse Dinge wider die Türcken im Sinne hätten, und schickten dannenhero 1574. den obgedachten Don JUAN von AUSTRIA nach den Africanischen Küsten, daß er das Königreich TUNIS ein-

einnehmen solte: Nun erhielt er zwar seinen Zweck, und eroberte die Festung GOLETTA; doch der Türckische Admiral SINAN BASSA war bald zur Hand, und trieb die Spanier noch selbiges Jahr nicht nur aus Goletta, sondern aus dem gantzen Königreiche.

Nach diesem hatte Selimus vor, die Insul MALTA anzugreiffen: Weil er aber dem Baccho und der Veneri allzufleißig zu opffern pflegte, so muste er An. 1575. in der besten Blüte seiner Jahre die Schuld der Natur bezahlen.

AMURATH III.

Käyser A. 1575. stirbt 1595. reg. 20. alt 47. Jahr.

Dieser Amurath gieng niemahls zu Felde, sondern war zu Hause der Wollust ergeben. Denn seit dem Bajazeths I. Gemahlin, wie oben gedacht, vom Tamerlane so schimpfflich war gehalten worden, so bunden sich die Türckischen Sultane so genau an keine Person, sondern eine Concubine ward so hoch gehalten als die andere, und bey den immerwährenden Abwechselungen ward der Excess vergrössert. Hierzu kam auch dieses, daß Mahometh in seinem Gesetze befohlen hat, daß sich niemand zu einer andern Weibes-Person halten solte, wenn er sich nicht vorhero gebadet hätte: Denn weil sich Amurath bey so gestalten Sachen gar

offt baden muste, so ward dadurch seine Natur gantz ruiniret. Unterdessen ließ er seine Groß-Veziers zwey auswärtige Kriege in Persien und Ungarn führen.

Den Persischen Krieg fieng er An. 1576. an, und ließ sich einen Türckischen Pfaffen darzu bereden, welchem geträumet hatte, als wenn er Amurathen in Persien triumphiren sähe, und als wenn am DIVAN, das ist das Gebäude, darinnen geheimer Rath gehalten wird, die Worte stünden: Amurath, Uberwinder der Perser. Doch der Persische König brauchte den Vortheil, daß er allemahl sein Land selber verwüstete, daß die Türcken, wenn sie hinkamen, nichts zu fressen funden, und endlich 1588. Frieden machen musten.

In diesem Persianischen Kriege wolten sich die Europäischen Tartarn am schwartzen Meere zu den Persern schlagen: aber Amurath trieb sie zu paaren, und setzte einen neuen CHAN oder Fürsten über sie, welcher den Groß-Sultan vor seinen Ober-Herrn erkennen muste. Solches geschah An. 1584. und seit dem ist die Europäische Tartarey beständig unter dem Türckischen Joche geblieben.

Der andere Krieg ward 1590. mit den Christen in Ungarn angefangen, und zwar aus diesen

sen Ursachen. Oben in Dalmatien, wo die Oesterreichische Festung ZENG gelegen ist, wohneten die USCHOCHI, ein räuberisches Volck, welches den Türcken in Croatien grossen Schaden zufügte: Weil nun dem Römischen Käyser Schuld gegeben wurde, als wenn er darzu mit Fleiß durch die Finger sähe, so ward dahero eine Ursache zum Kriege gleichsam vom Zaune gebrochen. Wiewohl vielmehr der Groß-Vezier SINAN daran Schuld war, welcher die Unordnung unter der Türckischen Militz sahe, und dessentwegen dem Sultan den Rath gab, er solte seiner Armee Christen-Fleisch zu fressen geben; wo nicht, so würde sie sich selber auf Türcken-Fleisch zu Gaste bitten.

Dieser Ungarische Krieg hat unter drey Türckischen Käysern funffzehen Jahr nach einander gewähret, und ist der Anfang unter AMURATH III. der Fortgang unter MAHOMETH III. der Ausgang aber unter ACHMETH I. gewesen.

Das wichtigste, das zum Anfange dieses Krieges unter Amurathi Regierung vorgieng, war die Eroberung der unvergleichlichen Festung RAAB; denn dieselbige übergab der Graf von HARDECK An. 1594. den Türcken ohne alle Nothwendigkeit, deßwegen

gen ihm auch zu Wien davor der Kopff vor die Füsse geleget ward.

Bald darauf starb Amurath III. welcher länger hätte leben können, wenn er sich in der Wollust gemäßiget hätte.

MAHOMETH III.

Kön. An. 1595. biß 1603. reg. 8. alt 39. Jahr.

Weil er seinen 19. Brüdern nicht viel gutes zutrauete, so ließ er beym Antritte der Regierung allen das Leben nehmen; und weil er nicht wuste, ob von seines Vaters zehen Kebs-Weibern etliche möchten schwanger seyn, so ließ er sie alle im Meer ersäuffen.

Hierauf setzte er den Krieg in Ungarn, welchen sein Vater angefangen hatte, persönlich mit abwechselndem Glücke fort.

Denn An. 1595. eroberte der Christliche General von MANSFELD die Festung GRAN, und schlug den Türckischen Entsatz; als er aber vor Durst unreiff Obst gessen hatte, starb der treffliche Held an einem Durchfall.

Hingegen An. 1596. eroberten die Türcken ERLA, und schlugen die Christen aus dem Felde, welche sich den Sieg dadurch aus den Händen spielen liessen, weil sie allzu zeitlich auf die Beute fielen.

Ferner An. 1598. eroberte der Fürst von Schwar-

Schwartzenberg die Festung RAAB durch eine Krieges-List. Denn weil er Kundschafft hatte, daß aus Ofen Proviant ankommen solte, so gab er sich davor aus, und ward in der Nacht in die Festung gelassen. Zum Andencken ließ er einen steinernen Hahn über das Thor setzen, und darüber die Worte einhauen:

Wenn dieser Hahn wird krehen,
Soll Raab wieder übergehen.

Hingegen kam An. 1600. die schöne Festung CANISCHA durch Verrätherey des Commendantens, George Paradiesers, den Türcken in die Hände, weswegen ihm auf des Käysers Befehl zu Prage die meineydige Hand und der unchristliche Kopff abgehauen ward.

Wiederum 1601. eroberten die Christen die Festung Stul-Weissenburg, worbey sonderlich der General ROSWORM seine Tapfferkeit sehen ließ: Doch eben dieser Roßwurm ließ das folgende Jahr Proviant in Ofen folgen, und machte dadurch die Belagerung der Christen zunichte; weswegen er auch zu Prage enthauptet ward.

Ich weiß wohl, daß in diesem Ungarischen Kriege viel Händel mit Siebenbürgen vorgegangen sind: Doch sie lassen sich nirgend besser, als in der Ungarischen, oder Siebenbür-

gischen Special-Historie erzehlen, und mögen also auch biß dahin ausgesetzet bleiben.

Als nun Mahometh III. die Lust im Kriege einiger massen gebüsset hatte, so hieng er, nach dem Exempel seiner Vorfahren, der Wollust nach, und ließ seine Lieblinge und Concubinen im Regimente machen, was sie wolten, so lange, biß endlich 1603. ein gefährlicher Tumult darüber entstund, daß die Käyserliche Residentz, welche Türckisch SERAI, Frantz. SERAIL, Ital. SERAGLIO genennet wird, etliche Tage nach einander mit mehr als 30000. Mann von aufrührischem Gesinde besetzet war: Der Tumult war auch nicht eher zu stillen, biß Mahometh diejenigen zum Tode verdammte, welche die Aufrührer bald anfangs zur Straffe verlanget hatten: Es ward auch ein Käyserlicher Printz Mahometh bloß darüber stranguliret, weil seine Mutter bey währendem Tumult einen Sternseher gefraget hatte, ob dieser ihr Sohn dem Vater succediren würde, oder nicht.

Weil man nun angemercket hatte, daß die öffentlichen Wein-Häuser in Constantinopel zu diesem Aufflauffe viel Gelegenheit gegeben hatten, weil sich die Rebellen darinnen haben mit einander bereden können, so ward ein Befehl publiciret, daß noch denselbigen

Tag

Tag aller Wein in gantz Constantinopel ins Meer muste gegossen werden, ob sich der Schaden gleich auf zwey Millionen belieff. Denn an diesem Tumulte konte man sehen, warum Mahometh, der Vater der Türckischen Religion, das Wein-Trincken so scharff verboten hat.

Kurtz darauf starb der Käyser Mahometh III. An. 1604. an der Pest, oder zum wenigsten an einer Kranckheit, die der Pest nicht unähnlich war.

ACHMETH I.

Käyser An. 1603. stirbt 1617. reg. 14. alt 30. Jahr.

Dieser Käyser schlug seinem Vater in allem Bösen nach: Dahero es im Türckischen Reiche von Tage zu Tage schlimmer ward. Er setzte zwar so wohl den Persischen als Ungarischen Krieg fort, und eroberte An. 1605. die Festung GRAN, mehr durch Nachläßigkeit der Christen, als durch Tapfferkeit der Türcken. Als er aber merckte, daß es auf allen Seiten an guten Officirern fehlte, so beschloß er mit allen seinen Feinden Frieden zu machen, welcher auch An. 1606. mit den Christen, und 1615. mit den Persern erfolgte.

Der Friede mit den Christen ist sonderlich merckwürdig, weil darinnen aller Streit wegen des Käyserlichen Tituls aufgehoben ward. Denn

Denn da sonst die Türcken nicht gestehen wolten, daß der Griechische Käyser NICEPHORUS sich iemahls mit CAROLO M. deßwegen verglichen hätte, und dannenhero den Römischen Käyser Deutscher Nation vor keinen Occidentalischen Käyser erkennen wolten: So ward hiermit die Sache aus dem Grunde dergestalt gehoben, daß hinführo zu beyden Seiten nicht nur der Käyserliche, sondern gar der Brüderliche Titul solte gebraucht werden.

MUSTAPHA

Käyser An. 1617. abgesetzt 1618.

Er war des vorigen Käysers Bruder, und hatte bißhero im Gefängniß gesteckt, darinnen war er gantz tumm und unverständig worden: Weil aber des Bruders Söhne noch jung waren, so hatte Achmeth selber gerathen, daß man den Bruder erstlich auf den Thron setzen solte. Als er nun offtmahls die kostbarsten Sachen zum Fenster herunter warff, auch einem Betteler einen Brief an den Römischen Käyser zu bestellen gab, in welchem er denselben nach Constantinopel invitirte, mit Versicherung, daß er ihm so dann in Gegenwart das Orientalische Käyserthum abtreten wolte; so merckte man wohl, daß es in seinem Gehirne nicht recht bestellet war, und wanderte deßwegen wieder mit

ihm

ihm nach dem Gefängniß zu. Wiewohl er fünff Jahr darnach dennoch wieder auf den Thron erhaben ward.

OSMANNUS

Käyser An. 1618. abgesetzt und stranguliret 1622. reg. 5. Jahr, alt 21. Jahr.

Er war Käysers Achmeth I. Sohn, ein Printz von 16. Jahren, welcher Alters wegen nicht capable war, eine solche Regierung zu dirigiren. Zu seiner Zeit hatten die Cossacken allerhand Räuberey auf Türckischem Grund und Boden verübet, und weil die Polnische Republique keine Satisfaction davon schaffen wolte, so ward An. 1621. der Krieg wider Polen resolviret.

Der muthige Osmann gieng in seinem 19. Jahre selber zu Felde; weil er aber noch keine Kriegs-Erfahrung hatte, so lieff die Expedition gar übel ab. Vor dem Abzuge ließ er seinen Bruder Mahometh stranguliren, damit er ihm unterdessen keine Händel machen möchte. In währendem Marsche bathen ihn vier Türckische Mönche um ein Allmosen, darüber ward sein Pferd scheu, und tummelte sich dergestalt mit dem Käyser, daß ihm der Turban, das ist, der Türckische Bund vom Kopffe fiel: Weil nun alsobald ein böses Omen daraus geschöpffet ward, so ließ er die vier Mönche gleich in Stücken zerhauen.

Die

Die Türckische Armee bestund in 400000. Menschen, und muste 60000. Gezelte, und einen Platz von vier Meilen haben, wenn sie sich lagerte. Der Polnische Printz ULADISLAUS aber hatte nur 80000. Polen, mit welchen er sich aber dergestalt verschantzet hatte, daß ihm die Türcken nicht konten beykommen. Osmann wolte rasend werden, daß er seine Macht nicht brauchen konte, und ließ deswegen das Polnische Lager bey COCHIN oder COCZIN einmahl über das andere stürmen, nachdem aber in unterschiedenen Anläuffen ohngefehr 60000. Türcken ins Graß gebissen hatten, so lernte er mit seinem Schaden allmählich verstehen, daß es mit der blossen Menge nicht allemahl ausgerichtet sey.

Endlich fiengen die Janitscharen an zu murren, und wolten zwar mit Menschen, nicht aber mit Wällen und Mauren fechten: Als nun Osmann merckete, daß er seiner eigenen Armee nicht gewachsen war, nahm er mit den Polen Friedens-Tractaten vor, und wickelte sich aus dem Kriege, so gut er konte.

So bald er nach Hause kommen war, nahm er sich vor, seine Residentz nach Asien zu verlegen, damit er sich dieser ungehorsamen Armee entschütten, und in Syrien und Egypten andre

andre Völcker annehmen könte. Zu dem Ende suchte er erstlich die schwürigen Gemüther der Soldaten durch Spendagen zu besänfftigen, welches aber nunmehro zu spät war; und hernach gab er vor, als wenn er eine Wallfart zum Grabe des heil. Mahomeths in Arabien thun wolte, damit er nur mit Manier dieser Armee aus den Händen käme: Alleine die Soldaten rochen den Braten, und iemehr sie spendiret kriegten, iemehr wurden sie insolent; ja endlich kündigten sie Osmanno den Gehorsam gar auf, und setzten den incarcerirten Mustapha zum andern mahl auf den Thron.

MUSTAPHA

Käyser zum andern mahl An. 1622. reg. 1. Jahr, muß wieder ins Gefängniß 1622. stranguliret 1639.

Wie dieser Mustapha zum andern mahl auf den Thron gesetzet ward, so war er im Gefängniß so verhungert und verdurstet, daß er kaum gehen konte: Nichts destoweniger muste er par force einen Käyser bedeuten. Die Soldaten brachten den gefangenen Osmann vor ihn, daß er ein Urtheil über ihn sprechen solte; weil er aber vor Unverstande nicht wuste, was er sagen solte, und nur die Hände zusammen drückte, so meinten die Soldaten, er wolte Osmann gefan-

gefangen gesetzt haben, und brachten ihn dannenhero in die so genannten sieben Thürme. Es funden sich aber bald Leute, welche dem Mustapha riethen, daß er diesen Osmann alsobald solte stranguliren lassen, und das geschach auch, ob sich gleich Osmann so wehrte, daß sie ihm kaum den Strick über den Hals bringen konten. Und das war der erste Türckische Käyser, der von seinen eigenen Leuten ermordet ward, daraus man den verwirrten Zustand selbiger Zeiten zur Gnüge erkennen kan.

Der Groß-Vezier wolte nun den armseligen Mustapham gerne auf dem Throne behaupten, und sprengte dannenhero aus, als wenn er von sonderbarer Heiligkeit so wunderliche Geberden hätte, wolte auch daraus ein Wunderwerck machen, daß bey seiner Erhöhung auf den Thron gleich die Theurung im Türckischen Reiche nachgelassen hatte. Allein der MUFFTI, das ist der oberste Priester, machte alle diese Anschläge zunichte, und disponirte die Soldaten dahin, daß sie Mustapham zum andernmahl ins Gefängniß verwiesen, und einen neuen Käyser machten.

AMURATH IV.

Käyser An. 1623. biß 1640. reg. 17. alt 32. Jahr.

Er war nur 15. Jahr alt, als er die Regierung

rung antrat, und weil sich bißher die Militz ziemlich ungehorsam gegen den Groß-Sultan erwiesen hatte, so nahm sich dieser vor, ihren Hochmuth zu demüthigen, und regierte deswegen so strenge und tyrannisch, als keiner vor ihm gethan hatte. Wenn ihm das Essen nicht schmecken wolte, so ließ er alsobald den Koch aufhencken. Ein Kauffmann hatte nur durch ein Perspectiv von seinem Hause in den Käyserlichen Pallast gesehen, darüber ward er alsobald auf seinem Befehl zum Fenster heraus gehangen. Ein Medicus discourirte von den Würckungen des Opii, den zwang er alsobald, daß der arme Mann an sich selber die Probe machen muste. Sein Bruder machte ihm ein Compliment, weil es aber zu klug gerathen war, so ließ er ihn denselben Tag noch stranguliren. Die widerspenstigen Regimenter ließ er durch die Gassen zerstreuet einquartieren, und hernach alle niedermachen, und was dergleichen Grausamkeit mehr war. Dadurch setzte er sich in solche Autorität, daß die Pagen flugs zum Fenster hinunter sprungen, wenn dem Käyser etwas entfallen war, damit sie ihn nicht etwa durch Verweilung zum Zorne reitzen möchten. Ja als sich der Muffti unterstund, dem Käyser

in

in etlichen Dingen zu widersprechen, ließ er denselben ohne alle Gnade und Barmhertzigkeit stranguliren, welches das erste Exempel war, so lange Mahomeths Religion gestanden hatte.

Mit den Christen hat dieser Käyser keinen hauptsächlichen Krieg geführet: Denn die Siebenbürgischen Händel lohnten sich nicht der Mühe: Hingegen wandte er seine Macht gegen Persien, deme er Anno 1638. die grosse Stadt BABYLON abnahm, und alles darinnen ohn Unterscheid niederhauen ließ; von welcher Zeit an diese Stadt, die nunmehro BAGDAD genennet ist, biß auf diesen Tag in Türckischen Händen geblieben ist. So bald er aber von der Expedition in Persien nach Hause kam, starb er plötzlich.

IBRAHIM
Sultan An. 1640. stranguliret 1648. reg. 8. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Amurath IV. Bruder, welcher mit allen seinen Concubinen keinen Sohn hatte zeugen können. Die andern Brüder waren alle hingerichtet, und wenn Ibrahim nicht bucklicht und gebrechlich gewesen wäre, so möchte er schwerlich diese Ehre erlebet haben. Er hatte allbereit vier Jahr im Gefängniß gesessen, und als er auf den Thron solte gesetzet werden, so muste man vorhero

das

das Gefängniß erbrechen, weil er von dem Tode seines Bruders keine Nachricht hatte, und sich also vor dem Strange furchte.

So bald er den Thron bestiegen hatte, ergab er sich gantz und gar den Wollüsten, und hielt Leute, welche durch gantz Constantinopel die schönsten Weibes-Personen in den Badstuben aussuchen musten. Endlich stuprirte er des Mufti Tochter, wider ihren Willen, welches den Vater dergestalt verdroß, daß er die Janitscharen auf seine Seite kriegte, und den Käyser Ibrahim An. 1648 stranguliren ließ.

Unter seiner Regierung fieng sich An. 1645. der blutige Krieg mit Venedig an, welcher gantzer 24. Jahr mit grossem Blutvergiessen geführet ward: Die Erzehlung wollen wir unter dem folgenden Käyser zusammen nehmen.

MAHOMETH IV.

Käyser An. 1648. abgesetzt 1687. stirbt 1693. reg. 39. Jahr, alt 53. Jahr.

Er war Ibrahims Sohn, ein Printz von 8. Jahren, deswegen führte die Mutter und Groß-Mutter die Vormundschafft, und als sich die beyden Weiber mit einander nicht vertragen konten, kam es endlich so weit, daß Mahomethi Groß-Mutter An. 1651. im 80. Jahr ihres Alters stranguliret ward. Die Armee

aber

aber commandirte der berühmte Groß-Vezier, KIUPERLI, und nach ihm sein Sohn, mit solcher Autorität, daß die Ottomannische Pforte von der Minorennität dieses Sultans keinen Schaden empfunden hat. Man hat diesem Kiuperli nachgerechnet, daß er zu Behauptung seiner Autorität 36000. Menschen hohes und niedriges Standes, und zwar nur innerhalb 5. oder 6. Jahren, nemlich von 1656. biß 1661. hat hinrichten lassen.

Der erste Krieg ward mit den Venetianern geführet, und hatte schon zu Ibrahims Zeiten aus nachfolgenden Ursachen seinen Anfang genommen. Anno 1644. reisete ein vornehmer AGA mit seinem Sohne, den er mit einer schönen Sclavin gezeuget hatte, nebst einem grossen Schatze nach Egypten, weil er bey dem Sultan Ibrahim in Ungnade kommen war. Dieses Schiff eroberten die Malteser-Ritter, und weil sie meinten, er wäre ein Käyserlicher Printz, so machten sie zu Malta einen grossen Staat von dieser Beute; und liessen den vermeinten Printz anfangs seinem Stande gemäß erziehen: Letztens aber ward er ein Prediger-Mönch, und ward insgemein PATER OTTOMANN genennet.

Unterdessen nahm der Türckische Käyser Ibra-

Ibrahim dieses Unterfangen der Malteser vor einen grossen Affront an, und weil die Ritter mit der Beute anfangs in einen Candiatischen Hafen entweder eingelauffen waren, oder doch hatten einlauffen wollen; so muste das gute Königreich CANDIA dessen entgelten, und die Venetianer kunten den unverdienten Zorn auf keinerley Weise abwenden.

Also gieng der Krieg in Candia 1645. an, und währte biß 1669. zusammen 24. Jahr. Bald anfangs eroberten die Türcken CANEA und RETIMO; hernach thaten die Flotten einander Abbruch, wo sie wusten und konten; und endlich rückten die Türcken vor die Haupt-Stadt CANDIA Anno 1666. und belagerten diese vortrefliche Festung drey Jahr nach einander. Nun thaten zwar die Venetianer ihr äusserstes, den Ort zu entsetzen, und erhielten auch vom Könige in Franckreich einen ansehnlichen Succurs. Allein die Türcken hatten unterdessen nicht weit von dem alten Candia ein neues Candia aufgebauet, und brachten endlich Anno 1669. die Festung durch Accord zur Ubergabe.

Weil nun ohne dem die Christen in Ungarn mit den Türcken Frieden geschlossen hatten, und die Venetianer also nicht im Stande wa-

ren, der gantzen Türckischen Macht allein zu widerstehen, so machten sie A. 1669. Friede mit den Türcken, und überliessen ihnen das gantze Königreich CANDIA, ausgenommen die drey Festungen SUDA, GARABUSA und SPINALONGA, von welchen aber GARABUSA durch Verrätherey 1692. wieder in Türckische Hände gerathen ist.

Dieses ist der erste Krieg, den Mahometh IV. von seinem Vater geerbet, und glücklich ausgeführet hat. Wer mehr Particularia verlanget, der muß dieselbe in einer Venetianischen Special-Historie suchen.

Der andere Krieg entstund Anno 1660. in Ungarn durch folgende Occasion. Der Fürst in Siebenbürgen GEORGIUS RAGOCZY mengte sich Anno 1657. in den Krieg, der damahls zwischen Schweden und Polen geführet ward, und gedachte vielleicht gar mit einander König in Polen zu werden: Als er aber von den Polen gar übel zugerichtet nach Hause geschicket ward, so setzte ihn Mahometh IV. zur Rede, warum er sich ohne Vorwissen der Pforte in einen auswärtigen Krieg eingelassen hätte? Und als sich der trotzige Ragoczy zu keiner demüthigen Abbitte verstehen wolte, giengen die Türcken in Siebenbürgen, und er-

schlu-

schlugen erstlich den Ragoczy in der Schlacht, und nahmen gleich darauf die Siebenbürgische Festung Groß-Waradein hinweg, setzten auch bald darauf einen neuen Fürsten in Siebenbürgen, MICHAEL ABAFFI oder APAFI genannt.

Nachdem nun also mit Groß-Waradein abermahl eine Vormauer der Christenheit umgefallen war, so merckten die Christen wohl, daß sich das Ungewitter bald über Ungarn ziehen würde, und daß es an nichts, als an einer Ursache fehlte, welche sich bald darauf in Nieder-Ungarn fand. Denn als der Ungarische Grafe SERINI nicht weit von Canischa eine Festung anlegen, und dieselbige nach seinem Namen Neu-SERINWAR nennen ließ, wolten die Türcken solches nicht leiden, und kündigten deßwegen dem Römischen Käyser A. 1661. den Krieg an, kamen auch so weit, daß sie Anno 1663. NEUHEUSEL, und An. 1664. Neu-SERINWAR eroberten, und nunmehr einen offenen Weg nach Wien vor sich hatten.

In dieser Noth brachten die Christen eine schöne Armee in Ungarn zusammen, darunter auch ein Succurs aus Franckreich war: Damit schlugen sie An. 1664. bey S. GOTTHARD mit den Türcken, und erhielten einen herrlichen

Sieg. Weil man aber damahls nicht wuste, was der König in Franckreich im Sinne hatte, ward der Sieg nicht prosequiret, sondern über Vermuthen Anno 1664. ein Stillstand auf 20. Jahr geschlossen, und Neuheusel noch darzu in Türckischen Händen gelassen, doch aber an dessen statt die Festung LEOPOLD-STADT angeleget.

Der dritte Krieg unter Mahomeths IV. Regierung entzündete sich in Polen. Denn als A. 1667. die COSACKEN guten theils zu den Türcken gefallen waren, davon in der Polnischen Special Historie vollständig muß gehandelt werden; so entstund darüber mit Polen ein Krieg, und die Türcken waren so glücklich, daß sie An. 1672. die vor unüberwindlich gehaltene Festung CAMINIECK in Podolien eroberten. Nun wurden zwar gleich darauf die Türcken von dem damahligen Feldherrn, und nachmahligen Könige in Polen, JOHANNE SOBIESKY, dergestalt bey COCHIN oder COCZYN empfangen, daß nicht vielweniger als 30000. Türcken auf dem Platze blieben; nichts desto weniger erforderte der damahlige verwirrete Zustand in Polen einen Frieden, welcher auch A. 1676. mit solchen Conditionen geschlossen ward, daß die Festung Caminieck in Türckischen Händen blieb.

Der

Der vierdte und letzte Krieg dieses Käysers entstund zwar anfangs nur in Ungarn; breitete sich aber so weit aus, daß die Ottomannische Pforte zugleich mit dem Deutschen Käyser, mit Polen, mit dem Moscowiter, und mit den Venetianern fechten muste. Der Ursprung war dieser:

So bald der zwantzig-jährige Stillstand A. 1664. mit den Türcken geschlossen ward, so entstunden in Ungarn die so genannten MALCONTENTEN, um das Jahr 1670. von deren Ursprunge in der Ungarischen Special-Historie ex professo zu handeln ist. Diese erwehlten endlich Anno 1682. den bekannten Ungarischen Grafen EMERICUM TEKELI, zu ihrem Haupte, welcher durch das Frantzösische Geld dergestalt soutenirer ward, daß er dem Römischen Käyser nach dem Niemägischen Frieden nicht wenig zu schaffen machte.

Endlich als diese Malcontenten den Käyserlichen nicht weiter gewachsen waren, so lockte TEKELI, und heimlich der König in Franckreich, Anno 1683. die Türcken in Ungarn, da doch der zwantzig-jährige Stillstand allererst in dem nachfolgenden 1684. Jahre zu Ende gieng. Der erste Einbruch war gefährlich vor die Christen. Denn die Türcken schlugen nicht

allein die Käyserlichen Trouppen, sondern giengen auch A. 1683. recta vor die Käyserliche Residentz-Stadt WIEN, und dachten dasjenige möglich zu machen, was Solimann An. 1529. nicht hätte ausführen können.

Als nun die Noth am grösten war, fiel das grosse Glücke des Türckischen Reichs auf einmahl über den Hauffen. Denn weil die Janitscharen mit dem Groß-Vezier in übeln Vernehmen stunden, gieng die Belagerung nicht recht von statten; der König in Polen JOHANNES III. der Churfürst in Bäyern MAXIMILIANUS, und der Churfürst zu Sachsen JOHANN GEORG III. entsatzten die Stadt Wien den 2. Sept. glücklich, und darauf ward die grosse Alliance zwischen dem Käyser, Polen und Venedig wider die Türcken aufgerichtet, welche mit gutem Vortheile der Christen biß zum Ende des Krieges ist continuiret worden.

Die Polen zwar haben nach dem Entsatz der Stadt Wien wenig wider die Türcken ausgerichtet, und auch nicht einen Ort von Importantz erobert; die Ursachen waren leicht zu errathen, nachdem die Polen in den öffentlichen Zeitungen selber bekannten, daß dieser sonst streitbaren Nation durch das Frantzösi-

tzösische Geld die Hände wären gebunden gewesen.

Die Venetianer hingegen haben das Ihrige sehr wohl gethan, und in diesem Kriege das Königreich MOREA, vor diesem Peloponnesus genannt, nebst unterschiedenen vortheilhafftigen Plätzen in Dalmatien erobert, und durch viel glückliche Schlachten die Türckische Flotte in den Stand gesetzet, daß sich bißhero die eintzigen Venetianer davor nicht gefürchtet haben, da vor diesem fast alle Flotten in Europa musten aufgebothen werden, wenn die Christen der Türckischen See-Macht wollen gewachsen seyn. Dieser Krieg in der LEVANTE hält viel Particularia in sich, die aber mit allem Recht biß in die Venetianische Historie versparet worden. Unterdessen notiret man kürtzlich die Haupt-Entreprisen, die unter dieses Mahomets Regirung auf Venetianischer Seite sind vorgenommen worden.

Anno 1684. ward PREVESA, und die Insul S. MAURA erobert.

Anno 1685. ward der Anfang in Morea gemacht, und die Festung CORON eingenommen.

Anno 1686, eroberten die Venetianer die

Festung MODON, und den importanten See-Platz NAPOLI di ROMANIA.

An. 1686. waren die Venetianischen Waffen im höchsten Flor, und brachten die kleinen DARDANELLEN, ingleichen PATRASSO und LEPANTO, ferner die in der alten Historie berühmten drey Städte, ATHEN, LACEDÆMON und CORINTHO, nebst CASTELNUOVO in Dalmatien unter ihren Fuß. Was weiter Venetianischer Seiten passiret ist, gehöret unter die folgenden Türckischen Käyser.

Am allerschärffsten ist der Türcken-Krieg in Ungarn, unter dem siegreichen Käyser LEOPOLDO fortgesetzet worden: Ob nun wohl eine particulare Erzehlung davon nirgend anders, als in der Ungarischen Special-Historie kan ausgeführet werden, so will doch an diesem Orte eine kurtze Specification vonnöthen seyn.

Anno 1683. ward nach dem Entsatz der Stadt Wien die Türckische Armee alsobald verfolget, bey BARCAN geschlagen, und noch selbiges Jahr die Festung GRAN erobert.

Anno 1684. giengen die Christen vor die Haupt-Stadt OFEN, nachdem sie vorher die Türckische Armee geschlagen hatten; büsseten

aber

aber viel Volck davor ein, und musten endlich die Belagerung mit mercklichen Schaden aufheben: Doch wurden etliche geringe Plätze erobert.

Anno 1685. ward die Festung NEUHEUSEL mit Sturm; EPERIES aber durch Accord erobert, und also in Ober-Ungarn ein fester Fuß gesetzet: Nechst diesem wurden die Türcken bey GRAN in die Flucht geschlagen, und die berühmte Essecker-Brücke ruiniret.

Anno 1686. ward OFEN, die Haupt-Stadt in Ungarn, endlich mit stürmender Hand von dem Chur-Fürsten zu Bäyern und Hertzoge von Lothringen, im Angesichte der Türckischen Armee erobert, ingleichen in Nieder-Ungarn FUNFKIRCHEN und SEGEDIN.

Anno 1687. wurden die Türcken bey MOHAZ von dem Chur-Fürsten zu Bäyern totaliter geschlagen, und der importante Ort ESSECK nebst PETERWARADEIN und WALPO, ingleichen POSSEGA und ERLA erobert.

Und biß hieher gehet Mahomeths IV. Regierung: Denn weil die Türcken sahen, daß ihnen das Krieges-Glücke gantz zuwider war,

so erweckten sie 1687. im Novemb. einen Aufstand wider ihn, und setzten seinen Bruder Solimannn auf den Thron, Mahometh aber muste ins Gefängniß, darinnen er auch Anno 1693. gestorben ist.

SOLIMANNUS III.

Käyser An. 1687. biß 1691. reg. 4. Jahr.

Er war in seinem langwierigen Gefängniß zur Regierung gantz untüchtig worden: Doch ward der Krieg auf allen Seiten folgender massen fortgesetzet.

Die Venetianer belagerten Anno 1688. die vortreffliche Festung NEGROPONTE, welches derjenige Platz ist, von dem die Sicherheit und Conservation aller bißherigen Conquêten dependiret; Allein sie waren unglücklich, daß sie den Ort mit grossem Verlust endlich verlossen musten. Hingegen eroberten sie An. 1690. die Stadt und Hafen NAPOLI di MALVASIA, welches aber mit Negroponte in keine Vergleichung kömmt.

In Ungarn kamen die Käyserlichen Waffen unter Solimanni Regierung auf den höchsten Grad. Denn An. 1688. ward nicht nur Stul-WEISSENBURG, sondern auch Griechisch-WEISSENBURG, oder BELGRAD, der Schlüssel zu Ungarn und zur Europäischen

Tür-

Türcken, mit Sturm erobert, wobey der Chur-fürst in Bäyern seinen Helden-Muth sonderlich sehen ließ.

So bald Griechisch-Weissenburg in Christlichen Händen war, erwehlte auch das Fürstenthum SIEBENBURGEN den Römischen Käyser zu seinem Schutz-Herren.

Endlich ergab sich auch An. 1688. die Festung MONGATSCH in Ober-Ungarn an die Christen, in welchem des obgedachten Tekeli Familie und reicher Schatz gefunden ward: Gestalt denn auch von selbiger Zeit an der Tekeli gantz unkräfftig gewesen ist.

Anno 1689. ward SIGETH, NISSA und WIDIN durch den Marggrafen Louis von Baaden den Türcken abgenommen; und weil man also immer näher gegen Constantinopel rückte, so hielten die Türcken durch eine Gesandschafft am Käyserl. Hofe inständig um einen Frieden an.

Um selbige Zeit erklärte sich der König in Franckreich ziemlich deutlich vor einen Bundes-Genossen des Türckischen Käysers, indem er nicht allein im Occidente einen blutigen Krieg erregte, und nicht nur starcke Wechsel, sondern, welches schrecklich zu erzehlen ist, eine grosse Menge Officirer nach Constantinopel

schickte, welche die Türcken in allerhand Kriegs-Künsten dergestalt informiret haben, daß sie nunmehro den Christen ziemlich wieder zu Kopffe gewachsen sind.

Anno 1690. ergab sich zwar die Nieder-Ungarische Festung CANISCHA nach einer langwierigen Bloquade an die Christen; hingegen eroberten die Türcken BELGRAD, ich weiß nicht, ob durch Verrätherey, oder durch Unglück; und hiermit gieng alles wieder verlohren, was die Christen hinter Griechisch-Weissenburg erobert hatten. Es starb auch selbiges Jahr der tapffere Hertzog von Lothringen, und General Heußler ward in Siebenbürgen geschlagen und gefangen. ESSECK aber ward von den Türcken vergebens belagert.

Anno 1691. kam es bey SALANKEMEN, nicht weit von Griechisch-Weissenburg, zu einem sehr blutigen Treffen, darinnen endlich die Christen unter Anführung des tapffern Marggrafen, Louis von Baaden, einen vollkommenen Sieg befochten. Und biß hieher hat Solimannus regieret, und ist hernach an einer Kranckheit gestorben.

ACHMETH II.

Käyser An. 1691, stirbt 1695. reg. 4. Jahr.

Er war des verstorbenen Käysers jüngster Bruder, und ward ebenfalls aus dem Gefängniß auf den Thron gesetzt. Massen denn dieses eben, nach der Türckischen Politic, ein Fehler von Mahometh IV war, daß er seine beyden Brüder nicht in Zeiten aus dem Wege geräumet hatte.

Die Venetianer waren um diese Zeit nicht sonderlich glücklich. Denn 1692. belägerten sie nicht allein die Festung CANEA vergebens, sondern die Festung GARABUSA auf der Insul Candia kam auch durch Verrätherey in der Ungläubigen Hände.

In Ungarn ward An. 1692. die Festung Groß-WARADEIN nach einer langwierigen Belagerung endlich von den Christen erobert, und dadurch der Verlust von Griechisch-Weissenburg einigermassen ersetzet.

Anno 1693. belagerten die Christen die Festung Griechisch-Weissenburg vergebens; doch eroberten sie 1694. die Festung GIULA. Zum Anfange des 1695. Jahres aber starb der Türckische Käyser Achmeth II an der Wassersucht.

MUSTAPHA II.

Käyser An. 1695. abgesetzt 1703.

Er war des abgesetzte Mahomeths IV. Sohn, und nahm sich im Anfange des Regiments treflich an.

Die Venetianer haben zu seiner Zeit zwar Anno 1695. die reiche Insul SCIO erobert, aber auch im folgenden Jahre wiederum verlohren: Nachgehends sind zur See viel Scharmützel vorgegangen, die aber wenig effectuiret haben.

In Ungarn ward der TEKELI bald beym Antritte seiner Regierung gefangen nach Constantinopel geführet, und nachgehends in eine Türcki-

 sche

sche Provintz verwiesen, allwo er auch gestorben ist.

An. 1695. wolte dieser Käyser mit Macht durch das so genannte eiserne Thor in Siebenbürgen einbrechen, muste aber nach einem blutigen Gefechte mit dem General Veterani bey LUGOS abziehen.

A. 1696 gieng auch der CZAAR in Moscau wider die Türcken zu Felde, und eroberte durch Hülffe etlicher Deutschen Ingenieurs die wichtige Festung AZOW hinten am schwartzen Meer, welcher Platz der Tartarn wegen höchst important ist.

In eben solchem 1696. Jahre machten die Christen Mine, als wenn sie vor TEMESWAR gehen wolten, wandten sich aber alsobald unter Anführung Churfürst FRIDERICI AUGUSTI zu Sachsen gegen die Türckische Armee, welche der Groß-Sultan selber commandirte, und fochten mit solcher Hertzhafftigkeit, daß die Türcken die Campagne lieber schliessen, als noch einmahl anbeissen wolten.

In der letzten Campagne An 1697. kam es bey Zentha an der Theiß endlich abermahl zu einer blutigen Schlacht. Die Türckische Armee commandirte der Sultan selber; Die Christen aber wurden von dem Savoyischen Printz Eugenio angeführet. Der Ausgang war dieser daß die Christen einen vollkommenen Sieg erhielten, und mehr als 20000. Barbaren theils erschlugen, theils ins Wasser jagten. Ehe die Winter-Quartiere bezogen wurden, so legte man Seraglio und etliche andere Oerter in Boßnien vorher in die Asche.

Endlich ist A. 1699. zu CARLOWITZ in Sirmien der Krieg völlig aufgehoben worden. Der Röm. Käyser hat einen Stillstand auf 25. Jahr geschlossen, und behält unterdessen alles was er im Kriege gewonnen, worunter auch das Fürstenthum Sie-

ben-

denbürgen begriffen ist. Die Polen haben einen ewigen Frieden gemacht, krafft dessen die Türcken die treffliche Festung CAMINIECK haben abtreten müssen. Die Venetianer haben auch auf ewig geschlossen, und behalten alles, ausser die Festung LEPANTO. Die Moscowiter haben nur auf 2. Jahr einen Stillstand gemacht, und behalten unterdessen die Festung AZOW am schwartzen Meer: Es ist aber nachgehends dieser Stillstand in einen dreyßig-jährigen Frieden, von 1699. anzurechnen, verwandelt worden.

A. 1703. kam endlich die unverhoffte Post, daß dieser Sultan in einem Aufstande ist abgesetzt, und in ein Gefängniß gestecket worden.

ACHMETH III.
Käyser An. 1703.

Er ist ein Bruder des abgesetzten Mustapha, welcher den Frieden mit dem Christlichen Käyser unverbrüchlich gehalten hat, ohngeachtet die Malcontenten in Ungarn gar leicht zu einem Friedens-Bruche hätten können Anlaß geben.

Hingegen hat die Pforte Anno 1710. zu einem Krieg mit den Moscowitern resolviret. Die Haupt-Ursache war wohl die Staats-Jalousie, daß Moscau, sonderlich am schwartzen Meere, nicht allzu mächtig werden möchte. Die Gelegenheit aber darzu gab sonst der König in Schweden, welcher sich An. 1709. nach der fatalen Schlacht bey Pultava nach der Türckischen Gräntz-Festung BENDER retiriret hatte. Der Tartar-CHAN, und der Frantzös. Ambassadeur contribuirten das Ihrige auch darzu. Der Vorwand war unterdessen, weil erstlich die Russen hinter dem schwartzen Meere neue Festungen auf Türckischem Gebiethe angeleget;

und

und über dieses durch Verfolgung der Schweden biß in die Moldau das Türckische Territorium beleidiget hätten.

Es ward aber dieser Krieg im Jahre 1711. in einer eintzigen Campagne geendiget. Die Türckische Armee lagerte sich in der Moldau an dem Fluß Pruth, und ward vom Groß-Vezier commandirt: Der Czaar aber führte seine Russen selber an, und hieb sich im Julio 3. Tage nach einander mit den Türcken herum.

Aber mitten in solchem Blutvergiessen ward ein Frieden projectirt, und auch würcklich geschlossen; worzu der Mangel an Lebens-Mitteln auf Moscowitischer Seite wohl das meiste mochte contribuiret haben.

Der vornehmste Artickul war dieser, daß der Czaar den Türcken AZOW wieder abtreten, und die andern neugebauten Festungen am schwartzen Meere dem Erdboden gleich machen muste. Wer mehr Umstände davon wissen will, der muß das vierdte Supplement zur Hand nehmen.

Seit diesem hat es zwar etliche mahl darauf gestanden, daß der Krieg so wohl gegen Moscau als gegen Polen hat sollen aufs neue angehen: Es ist aber endlich A. 1713. der Friede mit Moscau wiederum auf 25. Jahr verlängert; und im folgenden 1714. Jahre auch mit Polen alles abgethan worden, was zum Kriege Gelegenheit hätte geben können.

Unter dessen geht es am Türckischen Hofe bund unter einander, welches man aus der öfftern Veränderung mit der Charge des Groß-Veziers genungsam abnehmen kan.

Im verwichnen 1715. Jahre haben endlich die

Tür-

Türcken unvermuthet mit den Venetianern gebrochen, und haben in einer Campagne gantz MOREA erobert, davon man die Suiten erwarten muß.

Das IV. Stück.

Aus der Römischen Historie.

Vom Käyserthum im Occident.

Vorbereitung.

I.

Was hat das Occidentalische Käyserthum unter sich begriffen?

Die Haupt- und Residentz-Stadt war ROM: Die Haupt-Provintzen waren, Italien, Deutschland, Gallien, Spanien, Britannien, Illyrien, Dalmatien und die Africanischen Küsten.

II.

Wie kan man die Historie des Occidentalischen Käyserthums am besten mercken?

Es ist nichts merckwürdigers im gantzen Occidente vorgegangen, als wie CAROLUS M. das gefallene Käyserthum Anno 800. wieder aufgerichtet hat: Also kan man dieses Stücke von der Römischen Historie am besten begreiffen, wenn man zwey Haupt-Capitel macht:

Das I. Capitel begreifft die Historie des Occidentalischen Käyserthums vor CAROLO M. das ist eine Zeit von 405. Jahren.

Das II. Capitel begreifft die Historie des Occidentalischen Käyserthums nach CAROLO M. das ist eine Zeit von 914. Jahren.

Der-

Der I. Theil. von dem Occidentalischen Kåyserthum vor CAROLO M.

I. Was haben nach der Theilung vor Kåyser im Occidente regieret?

HONORIUS

Kåyser 395. biß 423. reg. 28. alt 39. Jahr.

Weil er bey seines Vaters Theodosii M. Tode nur eilff Jahr alt war, so ward ihm der kluge Mann STILICO zum Hof-Meister verordnet; welcher sich auch bey dem Printzen so feste setzte, daß Honorius seines Hof-Meisters zwey Töchter nach einander zu Gemahlinnen nahm. Siehe die 21. Genealog. Tabelle.

Zum Anfange des 5ten Seculi kamen die so genannten West-Gothen oder VISI-GOTHI, unter Anführung ihres Königes ALARICI, aus dem Oriente heraus, plünderten alles an der Donau herauf, und fielen endlich wie ein Schwarm Heuschrecken in Italien.

Diesen West-Gothen begegnete Anno 402. der obgedachte STILICO um die Gegend, wo VERONA liegt, und schlug die unge-

bete-

betenen Gäste mit grosser Tapfferkeit und Glücke zum Lande hinaus.

Anno 405. kam ein anderer Schwarm von Gothen oder Herulis in die zweymahl hundert tausend starck, deren Anführer RADAGAISUS hieß: dieselben griff STILICO wiederum bey FLORENZ an, und schlug sie theils todt, theils nahm er gefangen, theils wurden zerstreuet.

Dieses ungemeine Glück machte STILICONEM hochmüthig, daß er gar mit einander prætendiren durffte, weil Honorius keinen Erben hatte, daß Stiliconis Sohn EUCHARIUS im Käyserthum succediren solte.

Gleichwie er nun hierdurch alle vornehme Familien am Hofe, und sonderlich die mit dem Käyser weitläufftig verwandt waren, vor den Kopff stieß: Also suchten sie ihn je eher je besser zu stürtzen, und als er das drittemahl Anno 408. wider die Gothen zu Felde gieng, brachten sie von dem Käyser einen Befehl aus, daß Stilico alsobald nebst seinem Sohne Euchario solte erwürget werden, welches denn auch im Lager unverhoffter Weise verrichtet ward.

Das Verbrechen, das ihm beygemessen ward, bestund sonderlich darinnen, daß er die Gothen mit Fleiß wiederum in Italien gelo-

cket,

cket, und eben zu dem Ende den ersten Sieg wider Alaricum nicht prosequiret hätte, damit er sich seiner zur andern Zeit, zu seiner eignen Conservation in der Käyserlichen Gnade, bedienen könte.

Solcher gestalt war Stilico zwar aus dem Wege geräumet: Weil er aber bey der Armee in grossem Ansehen war, so schmertzte den Soldaten sein Tod dergestalt, daß mehr als 30000. Römer zu den Gothen übergiengen, und den obgedachten ALARICUM Anno 409. mit einer neuen Armee selber in Italien führten.

Anfangs wolte Käyser HONORIUS, welcher damahls zu RAVENNA residirte, nicht viel darauf passen, weil er meinte, die Gothen würden eben so leichte zum Lande hinaus zu jagen seyn, als zu Stiliconis Zeiten: Als aber Alaricus An. 409. die Stadt Rom belagerte, fieng er mit den Gothen an zu tractiren, daß sie gegen eine Summa Geldes Italien verschonen solten.

So bald die erste Belagerung der Stadt Rom aufgehoben war, wolte Honorius von seinem Versprechen nicht viel wissen: Also gieng Alaricus mit den Gothen dasselbige Jahr zum andern mahl vor Rom, und eroberte die Stadt durch List: Denn er stellte sich, als wenn

er die Belagerung aufheben wolte, und schickte dem Bürgermeister 300. Gothische Knechte zur Verehrung; dieselbigen nahmen die Gelegenheit in acht, und liessen Alaricum des Nachts mit der gantzen Gothischen Armee in die Stadt; doch wurden weder die Häuser noch die Menschen vor dieses mahl beschädiget.

Als nun die Zeitung zu Honorio gebracht ward, daß Rom verlohren, gab er zur Antwort, es wäre unmöglich, weil er ihr den Augenblick zu fressen gegeben hätte: Denn er hatte eine Henne dieses Nahmens, mit welcher er viel Zeit zu verändeln pflegte; würde sich auch mehr über ihren Verlust, als über die Stadt Rom, betrübet haben.

So bald Alaricus, der Gothen König, die Stadt Rom eingenommen hatte, machte er einen neuen Käyser, der ATTALUS hieß; und in Gallien hatte sich eben um selbige Zeit einer, Nahmens CONSTANTINUS, auch zum Käyser aufgeworffen, mit welchen beyden hernach Honorius viel zu schaffen hatte, biß sie konten zu paaren getrieben werden.

Das folgende 410. Jahr ward HONORIUS von den Gothen in seiner Residentz zu Ravenna belagert, und da kam es endlich durch Tractaten dahin, daß die Gothen zwar Italien ver-

verlassen, hingegen aber die Freyheit haben solten, sich jenseit der Alpen in Gallien und Spanien nieder zu lassen, worauf diese West-Gothen ordentlich abmarschirten.

Als sie aber dem getroffenen Vergleiche nach die Alpes paßiren wolten, und sich keiner Feindschafft besorgten, griff sie der Käyserliche General SARUS unversehens an, und erschlug ihrer eine ziemliche Menge: Darüber ward Alaricus zornig, gieng alsobald zurücke in Italien, eroberte im ersten Grimme die Stadt Rom, und ließ alles biß auf den Grund ausplündern.

Das war also die dritte Belagerung der Stadt Rom: Das folgende Jahr gieng Alaricus weiter hinunter in das Neapolitanische, und ließ an allen Orten ziemlich blutige Fußstapffen hinter sich: Weil er aber nicht wieder zurücke kam, sondern an einer Kranckheit starb, ward An. 411. sein Schwager an seine Stelle König über die West-Gothen, welcher von etlichen ATHAULFUS, von andern ASTULPHUS, von etlichen auch ADOLPHUS genennet wird. Das Grab des verstorbenen Königes Alarici wolten die Gothen niemand wissen lassen, leiteten deßwegen bey der Stadt Consenza einen Fluß ab, gruben

den

den Cörper in den Abgrund, und liessen darnach das Wasser seinen vorigen Gang nehmen, zum Uberflusse schlugen sie auch diejenigen todt, die das Grab gemachet hatten.

Dieser neue König der West-Gothen Athaulfus vermählte sich zu allem Glücke mit Käysers Honorii Schwester PLACIDIA, welche in der Stadt Rom war gefangen worden: Diese kluge Princeßin brachte einen neuen Vergleich zuwege, daß die Gothen endlich Anno 411. aus Italien ausmarschirten, und sich theils in Franckreich an der Mittelländischen See; meistens aber jenseit der Pyrenäischen Gebürge in Spanien niederliessen.

Unterdessen weil Honorius mit den West-Gothen in Italien zu thun hatte, so giengen etliche Deutsche Völcker, darunter die VANDALI, ALANI und SVEVI, die vornehmsten waren, ohngefehr um das Jahr 407. in Gallien, und nachdem sie dasselbige Land ziemlich verwüstet hatten, drungen sie Anno 409. biß in Spanien, und machten sich dasselbige Land unterthänig.

Als nun kurtz darnach die West-Gothen letzterzehlter massen ihren Sitz auch in Spanien nahmen, so gieng zu HONORII Zeiten diese gantze Provintz verlohren; welches

also

also die erste Landschafft war, die nach der Theilung des Käyserthums von dem Occidentalischen Reiche abgezwacket ward.

Was aber in Spanien mit den VANDALIS, ALANIS, SVEVIS und mit den West-Gothen oder VISI-GOTHIS, wie sie in manchen Historien-Büchern genennet werden, weiter vorgegangen ist, das muß man nicht in dieser Universal-Historie, sondern in einer specialen Beschreibung des Königreichs Spanien suchen.

Honorius lebte nach diesem noch einige Jahre, und starb endlich zu Rom an der Wassersucht.

VALENTINIANUS III.

Käyser 424. biß 455. reg. 29. Jahr und 6. Mon.

Die obgedachte PLACIDIA, Käysers Honorii Schwester, zog zwar mit ihrem Gothischen Gemahl ATHAULFO nach Spanien: als aber ihr Gemahl A. 415. von seinen Leuten war ermordet worden, so kam sie wieder nach Rom, und vermählte sich An. 418. mit CONSTANTIO einem Römischen Patritio; und mit diesem andern Gemahl hat sie VALENTINIANUM III. gezeuget; wie man aus der 21. Geneal. Tabelle sehen kan.

Dieser junge Printz war mit der Mutter

Placi

Placidia nach Constantinopel gezogen. Als nun Honorius ohne Erben starb, war der Orientalische Käyser Theodosius II. auf alle Weise darzu beförderlich, daß dieser Valentinianus zum Occidentalischen Käyserthum gelangte, ob er gleich dazumahl nur 6. Jahr alt war.

Weil sich auch unterdessen ein Secretarius, JOHANNES genannt, unterstanden hatte, den Käyserlichen Titul zu führen, schickte ihm Theodosius II. so viel Volck zu Hülffe, daß dieser unwürdige Käyser konte gefangen und geköpffet werden.

Unter dieses Valentiniani Minorennität ward AFRICA um das Jahr 427. von dem Occidentalischen Reiche folgender massen abgerissen. Der damahlige Römische Gouverneur in Africa hieß BONIFACIUS, der hatte am Käyserlichen Hofe einen Feind, der hieß AETIUS. Dieser brachte der Käyserlichen Mutter Placidiæ den Argwohn bey, als wenn sich Bonifacius Meister von Africa machen wolte: Das wolte Placidia probiren, und beruffte Bonifacium alsobald nach Rom. Weil aber Aetius unterdessen gleich als im Vertrauen an Bonifacium geschrieben hatte, daß ihm die Käyserin nach dem Leben stünde; so muste Bonifacius nothwendig ungehorsam seyn, und

ward darüber vor einen Rebellen erkläret. In solcher Noth ruffte Bonifacius die obgedachten VANDALOS aus Spanien zu Hülffe, welche auch Anno 427. unter ihrem Könige GENSERICO in Africa ankamen, und Bonifacium wider alle seine Feinde beschützeten.

Unterdessen wurden der Placidiæ die Augen aufgethan, daß Bonifacius unschuldig war; und da suchte man alle menschliche Mittel hervor, die VANDALOS wieder aus Africa zu treiben; Allein es war vergebens, Valentinianus III. muste An. 435. mit den Vandalis Friede machen, und gestatten, daß sie auf den Africanischen Küsten ein ordentliches Königreich aufrichteten, von dessen Zustand und Untergang in der Orientalischen Historie, unter dem Lebens-Lauff Käysers Justiniani I. weitläufftige Meldung geschehen ist. Und das war also die andre Haupt-Provintz, welche nach der Theilung des Käyserthums, von dem Occidentalischen Reiche abgesondert ward.

Bald darauf gieng auch das meiste in der schönen Provintz GALLIA verlohren. Denn erstlich hatten, wie oben gedacht, Anno 412 die West-Gothen, mit Käysers Honorii Consens, dasjenige Stück von Gallien eingenom-

genommen, welches zunechst am Mittelländischen Meere lag, und GALLIA NARBONENSIS, theils auch AQUITANICA genennet ward. Hernach um das Jahr 418. und in den nachfolgenden thaten die FRANCI, eine Deutsche Nation, einen Einfall nach dem andern in Franckreich, und eroberten das meiste um die Maas, Schelde und Rhein-Strohm, welches damahls GALLIA BELGICA genennet ward. Ferner ohngefehr um das Jahr 430. richteten auch die BURGUNDI, welche von der Ost-See her in Gallien eingedrungen waren, ein neues Königreich darinnen auf, um die Gegend, welche noch heutiges Tages BURGUNDIA heist. Das übrige um die Loire, welches damahls GALLIA CELTICA genennet ward, blieb noch bey dem Römischen Reiche, und die Beschützung desselbigen ward dem obgedachten AETIO aufgetragen.

Als nun Gallien in so verwirrtem Zustande war, kam aus dem Oriente hinter dem schwartzen Meere hervor, ein neuer Schwarm barbarischer Völcker angestochen, welche die HUNNI genennet wurden, und viel ärger waren, als die Ost-Gothen. Ihr Anführer hieß ATTILA, demselbigen brachte ein Scythischer Bauer das Schwerdt MAR-

 TIS,

TIS, welches er aus dem Erdboden gegraben, als eine von seinen Kühen in die hervorragende Spitze getreten hatte: Mit diesem Schwerdte getraute er die gantze Welt zu bezwingen, und ließ sich auch in seinem Titul ein FLAGELLUM DEI, das ist, eine Peitsche GOttes, tituliren.

Dieser Attila griff erstlich das Orientalische Reich an, und that um das Jahr 442. in Thracien grossen Schaden. Als nun der Käyser im Oriente Theodosius II. der unsäglichen Menge nicht gewachsen war, so verstund er sich zu einem jährlichen Tribut, und schaffte sich dadurch die ungebetenen Gäste vom Halse.

Hierauf wandte sich Attila gegen Abend, und gieng durch Deutschland über den Rhein-Strohm in Gallien, und zwar gleich zu der Zeit, da AETIUS in dem Römischen Theile, MEROVÆUS bey den Francken; THEODORICUS bey den Gothen: und GUNDECARIUS bey den Burgundiern regierte.

Ob nun wohl Attila allen Fleiß anwandte, diese Könige von den Römern abzuziehen, so traten sie doch mit Aetio zusammen, und lieferten diesem Attilæ An. 451. in CAMPIS CATALAUNICIS eine solche Schlacht, daß bey

der

derseits in die 180. tausend Mann auf dem Platze, der Sieg aber auf der Römer Seite blieb.

Nach diesem Verluste gieng Attila mit dem Reste seiner Armee gegen Italien, und belägerte Anno 452. die Stadt AQUILEJA, konte aber wenig davor ausrichten: Doch als er eben die Belagerung aufheben wolte, so zogen die Störche collegialiter aus der belagerten Stadt, und trugen die Jungen in ihren Schnäbeln: Daraus urtheilte Attila, daß der Stadt ein grosses Unglück zustehen müsse, wagte derohalben noch einen General Sturm, gewann die Stadt, und machte sie zum Stein-Hauffen.

Das folgende 453. Jahr wolte Attila allererst grosse Dinge vornehmen; als er aber ein grosses Panquet gehalten hatte, schoß ihm in der Nacht das Blut zum Halse heraus, und ward des Morgens todt gefunden.

Indem nun solchergestalt AETIUS die Provintz Gallien von den Hunnen befreyet hatte, und vielleicht den Gothen, Burgundiern und Francken hätte können gewachsen seyn; so ließ ihn der Käyser Valentinianus III. Anno 453. nach Rom kommen, und erstach ihn mit eigener Hand, weil er sich hatte bereden las-

sen, als wenn Aetius dem Käyser nach dem Leben stünde.

So bald nun Aetius todt war, so gieng gantz Gallien in kurtzer Zeit vollends verlohren, und derjenige hatte nicht unrecht geurtheilet, welcher von Aetii Tode so judiciret hatte: Der Käyser hätte sich mit seiner rechten die lincke Hand abgehauen. Und das war also die dritte Provintz, welche nach der Theilung dem Occidentalischen Käyserthum entzogen ward. Was aber weiter in Gallien vorgegangen ist, das muß man in einer Special-Historie von Franckreich suchen.

Endlich gieng unter Käyser Valentiniano III. auch BRITANNIA verlohren. Denn die Britannier konten sich wider die PICTOS und SCOTOS nicht weiter defendiren, welche räuberische Völcker aus Schottland einen Einfall nach dem andern in Britannien thaten. Weil sie nun wegen des Hunnen-Krieges von dem Käyser keinen Succurs haben konten, so rufften sie die SACHSEN, welche damahls um die Weser und Elbe wohnten, Anno 449. aus Deutschland zu Hülffe; dieselbigen trieben zwar die Schottländischen Völcker bald zu paaren, blieben aber davor selber in Britannien, und machten sich die gantze Insul un-

terwürffig. Solches war nunmehr schon die vierdte Haupt-Provintz, welche die Occidentalischen Käyser einbüsten, da doch seit der Theilung allererst 50. Jahre verflossen waren. Was weiter in Britannien passiret ist, das muß man in einer Engeländischen Special-Historie nachschlagen.

Ja weil so wohl die Gothen als die Hunnen aus dem Oriente heraus kamen, so ward auch dazumahl das gantze ILLYRICUM meistens mit barbarischen Völckern besetzet, und also von dem Occidentalischen Käyserthum separiret; davon in der Historie von Ungarn und der benachbarten Königreiche.

Beyläufftig kan man auch dieses mercken: Als Attila oben um das Adriatische Meer so grausam wütete, so retirirten sich viel Christen auf die kleinen Insuln, die auf dem Adriatischen Meer hervorragten, und daraus ist nachgehends die berühmte Stadt VENEDIG entstanden: welches man in der Special-Historie von dieser Republique weiter zu untersuchen hat.

Letztens brachte die Wollust diesen Käyser Valentinianum um das Leben. Denn er hatte sich zu Rom in des Bürgermeisters MAXIMI Gemahlin verliebet; weil sie aber nicht

nach Hofe kommen wolte, so muste Maximus mit dem Käyser spielen, und über dem Verluste seinen Siegel-Ring dem Käyser zum Pfande geben; unterdessen schickte der Käyser nach der Bürgermeisterin, und gab zugleich den Ring mit, daraus sie sehen solte, daß es ihres Gemahles Wille wäre: Als sie nun darauff trauete, und nach Hofe gefahren kam, so ward sie alsbald in ein besonders Zimmer gewiesen, und von dem Käyser mit Gewalt zu seinem Willen gezwungen. Diesen Schimpff suchte Maximus zu rächen, und weil ihm niemand im Wege stund, als der tapffere Aetius in Gallien, so verschob er seine Revenge so lange, biß er ihn, obbemeldter massen, durch Verleumdung bey dem Käyser, um das Leben gebracht hatte. Hierauf bestach er etliche Bedienten des Käysers, welche Valentinianum ermorden musten.

MAXIMUS

Käyser 455. reg. 3. Monate.

Was massen er, seiner geschimpfften Gemahlin wegen, den vorigen Käyser hat ermorden lassen, das stehet gleich vorher. Weil aber niemand was davon wuste, so nahm ihn die Käyserliche Wittwe EUDOXIA zum Gemahl, und in Ansehung dessen ward er gar zum Käyser erwehlet.

Doch er beging die Thorheit, und erzehlte seiner neuen Gemahlin selber, daß er ihren vorigen Gemahl und Käyser Valentinianum hätte hinrichten lassen: Dieselbige schickte in der Stille Gesandten nach den Africanischen Küsten, und ließ den damahligen Vandalischen König GENSERICUM um Rache wider Maximum ansprechen.

GENSERICUS nahm die Gelegenheit in acht, kam nach Italien, und verjagte Maximum, welcher in der Flucht gesteiniget und von dem Volcke zerrissen ward. Rom aber ließ Gensericus biß auf den Grund ausplündern, und führte die Käyserin EUDOXIA nebst einem unsäglichen Schatze mit sich nach Africa.

AVITUS

Käyser An. 455. fliehet 456.

Diesen wolten die West-Gothen zum Käyser aufwerffen, und schickten ihn mit einigem Succurse nach Italien: Als er aber nach Rom kam, ward er von dem Rathe degradiret, muste flüchtig werden, und kränckte sich in der Flucht zu Tode.

MAJORANUS

Käyser An. 457. biß 461. reg. 4. Jahr.

Diesen setzte der Orientalische Käyser

LEO I. ein, und ließ sichs sauer werden, das geschwächte Occidentalische Reich wieder auszubessern: Aber die Mühe war vergebens, weil alles in die gröste Confusion gerathen war; etliche Jahre darnach ward dieser Majoranus von seinem General, RICIMER genannt, ermordet.

SEVERUS

Käyser An. 461. biß 465. reg. 4. Jahr.

Nach seinem Tode wusten die Römer fast nicht, wen sie zum Käyser machen solten, dahero über ein gantzes Jahr gar kein Käyser im Occident war.

ANTHEMIUS

Käyser An. 467. stirbt 472. regiert 5. Jahr.

Dieser kam auch aus dem Oriente auf Leonis I. Befehl heraus: Aber der obgedachte General RICIMER räumte ihn gleichfalls aus dem Wege, ob er gleich Anthemii Schwieger-Sohn war.

OLYBRIUS

Käyser An. 472. stirbt im 3. Monate.

Je mehr man Hoffnung von ihm hatte, desto eher ward er aus dem Wege geschafft.

GLYCERIUS

Käyser An. 472. biß 474. reg. 2. Jahr.

Als sich der nachfolgende Käyser wider ihn aufwarff, muste er in das Kloster gehen.

JULIUS NEPOS
Käyser An. 474. biß 475.

Er schickte seinen General ORESTEM mit einer Armee nach Gallien: Als er aber die Soldaten unter seinem Commando sahe, griff er damit den Käyser selber an, und verstieß ihn vom Throne.

ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS
Käyser Anno 475. biß 476.

Er war des letztgedachten Orestis Sohn, und hieß eigentlich MOMYLLUS; weil er aber klein von Statur war, so ward er nicht Augustus sondern nur Augustulus genennet.

Unterdessen hatten etliche Römer, die mit ORESTE und seinem AUGUSTULO nicht wohl zu frieden waren, den König der HERULORUM, welche in Pommern und nachgehends in Pannonien oder Ungarn sollen gewohnet haben, nach Italien beruffen. Derselbige König, ODOACER genannt, kam Anno 476. über Vermuthen in Italien, schlug den alten Orestem todt, und den Sohn Augustulum verjagte er ins Elend.

Und dieser AUGUSTULUS ist der

letzte gewesen, welcher den Titul eines Käysers im Occidente geführet hat: Dahero man insgemein spricht, daß sich mit ihm das Käyserthum im Occidente geendiget habe.

Etliche mercken auch dieses, als etwas fatales an, daß der erste und der letzte Käyser zu Rom AUGUSTUS geheissen: Gleichwie etwan im Orient der erste und letzte CONSTANTINUS ist genennet worden.

II.

Wer hat nach Abgang der Römischen Käyser im Occidente regieret?

Wie gedacht, der Nahme eines Käysers ist seit Anno 476. nicht wieder im Occidente gebrauchet worden, biß ihn Anno 800. CAROLUS M. wiederum hervor gesuchet hat.

Italien ward unterdessen von den obgedachten HERULIS eingenommen, welches eine hungerleidische Nation war, und sich dannenhero in dem schönen Lande nicht übel befand.

Gleichwie aber zum Anfange dieses fünfften Seculi die West-Gothen in den Occident eingefallen waren, und sich hernach in Gallien und Spanien niedergelassen hatten, Also kamen nunmehro zum Ausgange des fünfften Seculi, die Ost-Gothen angestochen,

chen, welche König THEODORICUS commandirte. Diese Ost Gothen giengen um das Jahr 490. mit einer starcken Macht in Italien; und ob sie gleich den Käyserlichen Titul nicht zu führen begehrten, auch ihre Residentz nicht zu Rom, sondern zu VERONA nahmen; so legten sie doch ein Königreich darinnen an, welches 60. Jahr nach einander gedauret hat. Die Nahmen der Könige stehen auf der 12. Genealogischen Tabelle.

III.

Was haben also vor Ost-Gothische Könige nach einander in Italien regieret?

THEODORICUS

Kön. An 493. biß 526. reg. 33. Jahr.

Die Ost-Gothen meinten zwar, sie wolten mit den Herulis in Italien bald fertig werden; Allein Odoacer wehrte sich desperat, sonderlich als er zu Ravenna belagert ward: Endlich stellte sich Theodoricus gantz freundlich, biß Odoacer zu ihm zu Gaste kam, und da ließ er seinen Feind in voller Weise ermorden, und die übrigen Heruli zerstreueten sich hin und wieder.

Hierauf brachte Theodoricus das Königreich Italien in guten Stand, und da man meinte, der Orientalische Käyser ANASTA-

sius I. solte sich des Käyserthums im Occidente annehmen, so machte er vielmehr Friede mit Theodorico, und erkannte ihn Anno 493. vor einen rechtmäßigen König in Italien. Er administrirte nach diesem die Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person, und ob er gleich selbst der Arrianischen Ketzerey zugethan war, so ließ er doch die Rechtgläubigen bey ihrer Freyheit: Ja er ließ einen von seinen Hof-Bedienten zum Tode verdammen, weil er seines weltlichen Interesses wegen ein Arrianer ward; indem er sich nicht einbilden konte, daß ein Diener seinem Könige getreu seyn könte, der GOtt im Himmel eine solche Untreu zu beweisen, kein Bedencken trüge.

Als hernach An. 511. das West-Gothische Königreich in Spanien einen unmündigen Cron Printz Amalaricum hatte, so nahm sich dieser Theodoricus seiner an, und führte die Vormundschafft biß 525; dahero seiner in der Spanischen Historie auch gedacht wird.

Das letzte Jahr begieng Theodoricus eine grosse Præcipitantz, die ihm auch das Leben kostete. Denn seine Hof-Leute beschuldigten den gelehrten Bürgermeister zu Rom BOETHIUM, und seinen Schwieger-Vater SYMMACHUM des Lasters der beleidigten

Ma-

Majestät, da sie sich doch nur etlichen unbilligen Proceduren der Königlichen Bedienten wiedersetzet hatten; und die ließ Theodoricus fast unverhörter Sache hinrichten.

Als er nun kurtz darauf Tafel hielt, und ein Fisch mit einem grossen Kopffe aufgetragen ward, kam es dem Könige Theodorico so vor, als wenn es des enthaupteten Symmachi Kopff wäre, erschrack darüber, und starb in wenig Tagen. Es ist dieses eben derjenige Boëthius, der de Consolatione Philosophiæ vor seiner Execution im Exilio zu Pavia geschrieben hat.

ALARICUS

Kön. An. 526. biß 534. reg. 8. Jahr.

Er war Königs Theodorici Enckel, von seiner Tochter AMALASUNTHA: Weil er nun minorennis war, so wolte die Mutter die Vormundschafft verwalten: Doch die Gothen nahmen den Printz aus der Mutter Inspection, und zogen ihn gar übel auf, daß er sich durch allerhand Laster einen frühzeitigen Tod zuwege brachte.

THEODATUS

König An. 534. biß 536. regiert 2. Jahr.

Er war auch Königs Theodorici Enckel von seiner Schwester AMALAFREDA. Obwohl die obgedachte Amalasuntha nicht wenig dar-

darzu halff, daß ihm die Königliche Crone aufgesetzet wurde, so gab er ihr doch ein schlechtes Trinckgeld davor: Denn als sie eine Reise nach Constantinopel thun wolte, ließ er sie in einer Badstube ersticken; welche Grausamkeit der Orientalische Käyser JUSTINIANUS I. so hoch empfand, daß er deßwegen mit den Ost-Gothen in Italien einen Krieg anfieng, weil er ohne dem wuste, daß die Italiäner des Gothischen Joches gerne wolten loß seyn.

Die Expedition nach Italien trug Justinianus seinem General BELISARIO auf, welcher sich bißhero in dem Africanischen Kriege mit den Vandalis vortrefflich signalisiret hatte: So bald nun derselbige Anno 536. in Italien ankam, hatten die Gothen ein schlechtes Hertz zu ihrem Könige, schlugen ihn derowegen todt, und machten einen neuen: Andere schreiben, er hätte sich aus Furchtsamkeit des Regiments selber begeben.

VITIGES

König An. 536. biß 540. reg. 4. Jahr.

Dieser neu-erwehlte König griff zwar das Regiment mit grossem Muthe an, und belagerte Justiniani General Belisarium in der Stadt Rom, konte aber den Ort nicht gewinnen:

nen: In etlichen Jahren kehrte sich das Blat um, daß Vitiges von Belisario in der Stadt Ravenna belagert wurde, und weil sich der Ort endlich ergeben muste, so ward Vitiges darinnen gefangen, und vom Belisario An. 540. im Triumphe zu Constantinopel aufgeführet.

Diesen Ausgang des Krieges hatten die Kinder im Neapolitanischen vorhero prophezeyet: Denn als sie von Belisario und Vitige so viel hatten reden hören, sonderten sie einmahl auf dem Felde die stärckſten zwey Knaben unter dem Hauffen aus, nennten einen Belisarium, den andern Vitigem, und liessen sie mit einander ringen: Weil nun Vitiges unten lag, hingen sie ihn zum Possen an einen Baum, und gedachten ihn wieder herunter zu lassen: es kam aber unterdessen ein Wolff aus dem Busche gelauffen, und verjagte die Kinder, mittlerweile zappelte sich der so genannte Vitiges am Baum zu Tode.

Damahls schiene es um das Gothische Königreich in Italien gethan zu seyn. Weil aber Vitiges in der Desperation die Persianer wider den Käyser Justinianum aufgehetzet hatte; so muste der tapffere Belisarius den Krieg in Italien liegen lassen, und wider die Perser zu Felde gehen, unterdessen konten sich die Go-

then

then wieder erholen, und einen neuen König machen.

THEUTOBALDUS

Kön. An. 540. biß 541. reg. 1. Jahr.

Er war zwar König, hatte aber fast nichts, als die Stadt Verona noch unter seinem Gebiethe, das andre hatte Justinianus erobern lassen. Er erstach seinen General URAJA wegen einer Weiber-Klatscherey, deßwegen ward er von den Gothen im ersten Jahr wieder ermordet.

TOTILAS

Kön. An 541. biß 553. reg. 12. Jahr.

Er brachte der Gothen Sachen ziemlich wieder in Stand. Die Käyserlichen nahmen zwar die Gothische Residentz-Stadt VERONA ein; als sich aber die Käyserlichen alsobald den ersten Tag in der Stadt toll und voll gesoffen hatten, ward sie dieselbige Nacht darauf von den Gothen wieder erstiegen, und erobert.

Es kam zwar Belisarius zum andern mahle nach Italien; weil aber die Persianer von neuen anfiengen, so muste Belisarius wieder nach dem Oriente. Endlich schickte Justinianus einen tapffern Eunuchum, NARSES genannt, in Italien, welcher die Gothen An. 553. zu

zu Wasser, und Anno 554. zu Lande erlegte, und in der letzten Schlacht auch den König Totilam todt schlug.

TEJAS

Kön. An. 553. biß 554. reg. 1. Jahr.

Der letzte König der Ost-Gothen in Italien. Dann Anno 554. kam es zwischen ihm und Narsete zu einer Haupt-Schlacht: Nun hielt sich zwar Tejas in Person so wohl, daß sein Schild von den aufgefangenen Pfeilen gantz zerlöchert und unbrauchbar war; indem er sich aber einen neuen Schild langen ließ, und also den Leib nur einen Augenblick entblöste, ward er mit einem Pfeile tödtlich verwundet, und die Gothen verlohren die Schlacht. Nach der Zeit durffte sich diese Nation nicht unterstehen, einen neuen König zu erwehlen, sondern muste den Orientalischen Kayser vor ihren Herrn erkennen.

Den Untergang dieses Gothischen Reiches prophezeyte das Bild des ersten Königes Theodorici, welches in der Stadt Napoli durch eine prächtige Statua præsentiret ward. Denn als der Kopff herunter fiel, starb Theodoricus; als der oberste Theil des Leibes eingieng, starb sein Enckel Alaricus; als der Unter-Leib verfaulete, ward der andre

En-

Enckel Theodatus bald darauf erschlagen; Endlich als die Brine vollends ein fielen, muthmasten die Italiäner den Untergang des gantzen Königreiches, welcher auch erfolgte, nachdem das Regiment der Ost-Gothen zusammen 60. Jahr in Italien gewähret hatte.

IV.
Wie stund es nach dem Untergange des Ost-Gothischen Reiches in Italien zu?

Das gantze Land war nunmehro in der Gewalt der Orientalischen Käyser, und stund ihnen frey, ob sie das Occidentalische Käyserthum wieder aufrichten, oder das Land als eine Provintz zum Orientalischen Käyserthum schlagen wolten.

So lange nun Käyser Justinianus I. lebte, so regierte NARSES nach seinem Gefallen als Käyserlicher General in Italien, und hatte auch mit den Reliquien der Gothen noch dann und wann etwas zu thun: So bald aber sein Nachfolger Justinus II. auf den Thron kam, so gieng in Italien eine notable Veränderung vor.

NARSES hatte am Käyserlichen Hofe zu Constantinopel viel Feinde, dieselbigen steckten sich hinter des Käysers Gemahlin, und brach-

brachten es dahin, daß Narses aus Italien zurücke beruffen ward: Solches verdroß den so hoch meritirten General unbeschreiblich, und weil die Käyserin Sophia so gar schimpflicher Weise solte gesaget haben: **Man solte ihm, als einem Castraten, an statt des Degens einen Spinnerocken zwischen die Beine geben;** wie oben unter Käyser Justino II. ist erzehlet worden: so faste er eine desperate Resolution, sich durch eine Rebellion zu revengiren.

Weil aber Narses zu schwach war, solches auszuführen, so berieff er die LONGOBARDOS aus Deutschland nach Italien, welche Anno 568. ankamen, und das oberste Theil von Italien einnahmen, welches noch biß dato deßwegen die **Lombardey**, Lat. LONGOBARDIA, genennet wird. Narses aber starb bald darnach in Italien.

Nun sahe der Käyser Justinus II. wohl, was das vor ein Fehler war, daß man Narsetem zu einer solchen Resolution gebracht hatte: Weil aber der Sache nunmehro nicht abzuhelffen war, so wurde ein Gouverneur heraus nach Italien geschickt, welcher unter dem Nahmen eines EXARCHI zu RAVENNA residiren, und das übrige Theil von Italien in dem Gehorsam des Orientalischen Käyserthums erhalten solte.

Sol-

Solcher gestalt entstund dazumahl in Italien eine doppelte Regierung: Nemlich das LONGOBARDIsche Königreich zu PAVIA; und das Orientalische EXARCHAT zu RAVENNA. Und in solchem Zustande ist Italien fast 200. Jahr geblieben.

Weil nun weder die Longobardischen Könige, noch die EXARCHI aus dem Oriente zu Rom zu residiren pflegten, so hatten unterdessen die Römischen Päbste erwünschte Gelegenheit, das Haupt empor zu heben: Immassen sie denn auch so mächtig worden sind, daß sie endlich beyde Regierungen durch Hülffe der Frantzosen ruiniret haben.

V.
Was haben zu PAVIA vor Longobardische Könige nach einander regieret?

ALBOINUS

Käyser Anno 571. biß 574. reg. 3. Jahr.

Wie die Longobarden von Narsete in Italien sind gelocket worden, das stehet unter der vorhergehenden Frage. Die gesamten Könige der Longobarden findet man auf der 23. Genealogischen Tabelle beysammen. Als sie ankamen, brachten sie das oberste Theil von Italien ohn alle Grausamkeit unter ihre Gewalt; und als

sie

sie Anno 571. die Stadt PAVIA belagerten, so rufften sie diesen ihren Heerführer ALBOINUM solenniter zum Könige von Italien aus.

Ehe Alboinus noch den Zug in Italien antrat, und also noch mit seinen Longobarden an der Donau wohnete, schlug er einen benachbarten König CUNIMUNDUM todt, und nahm seine Tochter ROSAMUNDAM zur Gemahlin: Als er nun einmahl über der Tafel lustig war, tranck er seiner Gemahlin eins aus dem Hirnschedel ihres Vaters zu, welchen er hatte lassen in Gold einfassen: Das verdroß Rosamunden dergestalt, daß sie ihren Gemahl Alboinum ermorden ließ, und mit dem Thäter noch darzu eine Heyrath schloß. Als solches kund ward, retirirten sich beyde zum Exarcho nach Ravenna; als aber Rosamunda ihrem neuen Gemahl einen gifftigen Tranck beybrachte, ward er solches inne, da er den Becher halb ausgetruncken hatte; zwang derowegen Rosamundam, daß sie die andre Helffte austrincken, und dergestalt zugleich mit ihm sterben muste.

CLEPHUS

Kön. An. 574. biß 575. reg. 1. Jahr und 6. Mon.

Er ward im andern Jahre seiner Regierung von seinen Trabanten erstochen.

XXX. DUCES.

Von An. 575. biß 585. währet 10. Jahr.

Nach

Nach Clephi Tode beschlossen die Longobarden, daß sie eine Aristocratische Regierung einführen, und die höchste Gewalt dreyßig verständigen Männern auftragen wolten. Als sie aber bey dieser Regierungs-Art noch mehr Verdrießlichkeiten funden, erwehlten sie zehen Jahr darnach wieder einen König, der ein Sohn des vorigen war.

ANTHARIT

Kön. An. 585. biß 591. reg. 6. Jahr.

Seine Gemahlin war THEUDELINDA, Hertzogs Garibaldi aus Bäyern Tochter: Weil aber Antharit starb, ehe sie sich vererben konten, so liessen die Longobarden der verwittibten Theudelinde die Freyheit, daß sie sich selber einen Gemahl auslesen mochte, den sie zugleich vor ihren König erkennen wolten.

AGILULFUS

Kön. An. 591. biß 616. reg. 25. Jahr.

Das war der neue Gemahl und König, den sich die verwittibte Theudelinde auslaß. Der Exarchus zu Ravenna, SMARAGDUS, bekam nach der Zeit dieses Agilulfi Princeßin Tochter gefangen, darüber zwischen ihm und dem Exarchen ein blutiger Krieg entstund.

ADALVALDUS

Kön. An. 616. biß 626. reg. 10. Jahr.

Es ward ihm von den Abgesandten des

Orien-

Orientalischen Käysers Heraclii ein gifftiger Trunck beygebracht, davon er närrisch wurde: Indem er nun in solchem Unverstande auf Einrathen des Abgesandtens alle vornehme Longobarder wolte hinrichten lassen, und schon an ihrer zwölffen eine Probe abgeleget hatte, so jagten sie ihn und die Mutter Theudelinde zum Lande hinaus.

ARIOVALDUS

König An. 626. biß 638. reg. 12. Jahr.

Er hatte mit dem verjagten Könige zu thun, welchen der Pabst mit Macht wolte restituiret haben.

ROTHARIT

König An. 638 biß 653. regiert 15. Jahr.

Er führte mit den Käyserlichen Exarchen zu Ravenna viel Kriege, mit ziemlichen Vortheil. Ob er aber gleich der Arrianischen Ketzerey zugethan war, so ließ er doch die Rechtgläubigen unverfolget. Weil bißhero die Longobarden keine geschriebene Gesetze gebrauchet hatten, so ließ er alles, was bißher in Gerichten war observiret worden, in ein ordentlich Corpus zusammen tragen, und Anno 645. unter den Titul EDICTUM LONGOBARDORUM publiciren.

RODOALDUS

König An. 653. biß 656. reg. 3. Jahr.

Er schwängerte einem Bedienten die Frau, und derselbe war so eyfersüchtig, daß er dessent-wegen den König um das Leben brachte.

ARIPERTUS I.

König An. 656. biß 662. reg. 6. Jahr.

Er hinterließ nach seinem Tode zwey Söhne PENTHARIT und GODEBERT, die sich in das Königreich theilen, und einer zu Meyland, der andere zu Pavia residiren solten: weil sie sich aber nicht mit einander vertragen konten, so kam der dritte Mann, nemlich GRIMOALDUS, Hertzog von Benevento und in Friaul, darzwischen, und brachte das gantze Longobardische Reich unter seine Gewalt.

GRIMOALDUS

König An. 662. biß 673. reg. 11. Jahr.

Weil er sich, wie jetzt gedacht, auf den Thron gedrungen hatte, so giengen ihm nicht nur die Käyserlichen, sondern auch die Frantzosen zu Leibe. Doch die Francken betrog er durch eine verstellte Flucht, und als sie sich in dem zurück gelassenen Weine ziemlich bezechet hatten, so machte er in der folgenden Nacht die meisten davon nieder. Die Käyserlichen aber betrog er damit, daß er seine Armee etliche mahl di

Kleider verändern ließ, daß die Feinde gedachten, es wären ihrer noch so viel. Sein Tod war so beschaffen: Er hatte zur Ader gelassen; als er aber einen Bogen spannen wolte, sprang die Ader auf, und da mochte der Medicus Gelegenheit genommen haben, sein Geblüte durch ein subtiles Gifft zu inficiren.

PENTHARIT

König An. 673. biß 689. reg. 17. Jahr.

Er war bißhero in Franckreich und Engeland im Exilio gewesen, so lange Grimoaldus sein väterliches Königreich usurpiret hatte. Nunmehro aber kam er zur Besitzung, und regierte eine geraume Zeit mit grosser Autorität.

CUNIPERTUS

Kön. An. 689. biß 701. reg. 12. Jahr.

Der Hertzog von Trident ALAHIS führte Krieg mit ihm, und nahm ihm die damahlige Residentz-Stadt Pavia weg: als aber Cunipertus von den Geistlichen wieder in die Stadt gelassen ward, schwur Alahis, er wolte einen gantzen Brunnen mit Testiculis Monachorum voll füllen: Er ward aber von Cuniperto geschlagen und erschlagen.

LUITPERTUS

König An. 701. reg. 8. Monat.

Er ward von den Rebellen erschlagen.

RAGUMBERTUS

König An. 701. reg. 3. Monat.

Er starb, ehe er das Reich in Besitz nehmen konte: Denn vor diesem war er Hertzog zu Turin.

ARIPERTUS II.

König An. 701. biß 712. reg. 11. Jahr.

Er war des vorigen Königes Sohn, und hat dem Pabste Johanni VI. die ALPES COTTIAS verehret, damit er sich seines Beystandes versichern könte. Er ersoff auf einem Schiffe, auf dem Flusse Pavia.

ASPRANDUS

König An. 712. reg. 3. Monate.

Er dethronisirte den vorigen König, genoß aber die Herrlichkeit nicht lange.

LUITPRANDUS

König An. 712. biß 744. reg. 31. Jahr.

Das war ein mächtiger König. Er nahm Anno 727. die Stadt RAVENNA ein, und würde sonder Zweiffel dem Exarchat ein Ende gemachet haben, wenn sich nicht die Venetianer des Exarchi angenommen, und ihn wieder restituiret hätten.

Hierauf verjagte er den Hertzog von SPOLETO THRASYMUNDUM von Land und Leuten, und als sich der Pabst seiner annahm,

gieng

gieng er vor die Stadt Rom: Doch ward alles beygeleget.

HILDEBRANDUS

König An. 744. regiert 7. Monat.

Er war des vorigen Bruders-Sohn, und wird von etlichen Historicis aussen gelassen.

RACHISIUS

König An. 744. biß 750. reg. 6. Jahr.

Bald anfangs schloß er mit dem Pabste einen Stillstand auf 20. Jahr: Als ihm aber die Zeit indessen lang ward, so belagerte er die Päbstliche Stadt PERUSIA: Doch Pabst Zacharias kam mit einem Hauffen Geistlichen in sein Lager, und machte dem guten Könige die Hölle so heiß, daß er nicht nur die Belagerung aufhub, sondern gar aus Bußfertigkeit mit Weib und Kind ins Kloster gieng.

AISTULPHUS

König An. 750. biß 756. reg. 6. Jahr.

Als er merckte, daß der Exarchus zu Ravenna keinen sonderlichen Succurs aus dem Oriente zu hoffen hatte, griff er Anno 752. Ravenna an, gewann die Stadt, verjagte den letzten Exarchen EUTYCHIUM, und machte hiermit dem gantzen Exarchat ein Ende, nachdem es 185. Jahr gewähret hatte.

Hierauf bekam Aistulphus Lust weiter zu gehen, und Rom unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. Doch die Päbste hatten den Braten gerochen: und weil sie wegen des Streites zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirchen aus dem Oriente keine Hülffe zu hoffen hatten, so fiengen sie an zu meditiren, ob sie nicht im Occidente das Käyserthum wieder aufrichten könten.

Hierzu war nun niemand geschickter, als die Könige in Franckreich; deßwegen erhob nicht allein Pabst Zacharias Anno 752. PIPINUM auf den Thron; sondern Pabst Stephanus III. reiste Anno 754. selber nach Pariß, und nahm mit Pipino Abrede, wie sie die Longobarden in Italien ausrotten, und sich hernach in das Land theilen wolten.

Als nun Aistulphus dem Pabste nochmahls zu Leibe gieng, war PIPINUS alsobald zur Hand, und zwang Aistulphum in zwey Feldzügen, An. 754. und 755. daß er dem Pabste nicht nur das gantze Exarchat, sondern auch sonst viel Oerter abtreten muste, da denn, so zu sagen, dem Pabste anfiengen die Flügel zu wachsen.

Das folgende Jahr darauf, nachdem den Longobarden die Federn ziemlich verschnitten waren, so ward Aistulphus vom Donner gerühret,

rühret, daß er vom Pferde fiel, und den Halß brach, gleich als er sich auf der Jagd divertiren wolte.

DESIDERIUS

König An. 756. biß 773. reg. 18. Jahr.

Er war bey dem vorigen Könige ein vornehmer Bedienter gewesen, und weil er dem Pabste güldene Berge versprach, so halff ihm derselbige zur Crone. Als aber ein neuer Pabst folgte, wolte Desiderius von keinem Versprechen was wissen, sonderlich weil damahls gleich König Pipinus in Franckreich gestorben war, vor dem sich sonst die Longobarden nicht wenig zu fürchten pflegten.

Indem er aber des Pabstes Güter würcklich angriff, ruffte der Pabst den neuen König in Franckreich, CAROLUM M. zu Hülffe, welcher An. 773. und 774. dem unruhigen Könige Desiderio auf die Haut griff, und denselben in seiner Residentz PAVIA belagerte. Als nun endlich die Stadt übergieng, nahm Carolus M. diesen letzten Longobardischen König Desiderium gefangen, führte ihn nebst seiner Gemahlin in Franckreich, und ließ ihn im Kloster zu Lion sterben.

Was nun eigentlich zum Longobardischen Königreich gehöret hatte, das behielt CAROLUS

LUS M. vor sich: Was aber zum EXARCHAT vor diesem war gerechnet worden, das ward alles dem Pabste eingeräumet. Und solcher gestalt hatte das LONGOBARDIsche Reich ein Ende, nachdem es 206. Jahr gestanden hatte.

VI.
Was haben aber damahls vor EXARCHI nach einander zu RAVENNA residiret?

Es ist eben so nöthig nicht, daß man dieselben weiß: Doch zum Nachschlagen können sie leichtlich hergesetzet werden.

LONGINUS
von An. 567. biß 583.

Das war der erste Exarchus, welcher eben zu der Zeit heraus geschicket ward, als NARSES oberzehlter massen die Longobarden in Italien geruffen hatte.

SMARAGDUS
von An. 583. biß 588.

Er ward wieder zurücke geruffen, und etliche Jahr darnach zum andernmahl in solcher Qualität heraus geschicket.

ROMANUS
von An. 588. biß 598.

CAL-

CALLINICUS
von An. 598. biß 602.

SMARAGDUS
Zum andern mahl An. 602. biß 610.

JOHANNES
von An. 610. biß 615.

Weil er hochmüthig regierte, ward er von einem Malcontenten erschlagen.

ELEUTHERIUS
von An. 615. biß 617.

Weil es zu seiner Zeit im Oriente sehr bunt unter einander gieng, so gedachte er sich über das EXARCHAT souverain zu machen, ward aber darüber von den Soldaten erschlagen.

ISAACIUS
von An. 619. biß 643.

Weil sich seine Ankunfft lange verzog, so war gantzer zwey Jahr kein Exarchus in Italien.

THEODORUS CALLIOPA
von An. 643. biß 649.

Er ward von seinem Nachfolger verdrungen, kam aber wieder dran.

OLYMPIUS
von An. 649. biß 650.

Er drang sich darzu; konte aber das Werck nicht ausführen, und kränckte sich zu Tode.

THEODORUS CALLIOPA
Zum andern mahl von An. 650. biß 686.

THEODORUS
von An. 686. biß 687.

JOHANNES PLATO
von An. 687. biß 702.

THEOPHYLACTUS
von An. 702. biß 710.

JOHANNES RIZOCOPUS
von An. 710. biß 712.

Er gieng mit den Bürgern zu Ravenna sehr grausam um, und ward deßwegen von ihnen erschlagen.

PAULUS
von An. 713. biß 729.

Um diese Zeit zerfiel die Lateinische und Griechische Kirche wegen der Bilder-Anbetung mit einander: Deßwegen der Pabst wohl leiden konte, daß die Longobarden das Exarchat zu ruiniren suchten: sonderlich weil sie damahls schon wusten, wie sie hernach durch Hülffe der Frantzosen die Longobarden wieder bezahlen wolten.

EUTYCHIUS
von An. 719. biß 752.

Dieser ward endlich von dem Longobardischen Könige AISTULPHO verjaget, und das gantze

gantze EXARCHAT in Italien aufgehoben. Als nun darnach, wie kurtz vorhero ist erzehlet worden, das Lombardische Reich durch die beyden Frantzösischen Könige PIPINUM und CAROLUM M. aufgehoben ward, so bekam der Pabst zur Ausbeute alles, was vor diesem zum Exarchat gehöret hatte. Und also hatte die Herrschafft der Orientalischen Käyser in Italien ein Ende, nachdem sie 185. Jahr gewähret hatte.

Das II. Capitel. von dem Occidentalischen Käyserthum nach CAROLO M.

Vorbereitung.

I. Wie ist das Käyserthum im Occidente wieder aufgerichtet worden?

Auf diese Frage aus dem Grunde zu antworten, muß man einen Blick in die Historie des Pabstthums thun. Denn nachdem die Bischöffe zu Rom beschlossen hatten, sich über alle andere Bischöffe zu erheben, und also eine geistliche HIERARCHIE aufzurichten: So geschach vor das erste dem Pabste SYLVESTRO I. ein grosser Gefallen, daß

der Käyser CONSTANTINUS M. An. 330. seine Käyserliche Residentz nach Constantinopel verlegte: Denn wo das nicht geschehen wäre, solten es vermuthlich seine Nachfolger so weit nimmermehr gebracht haben.

Als auch in den nachfolgenden Zeiten allerhand fremde Völcker in Italien ankamen, ward doch Rom allemahl mit der Hofhaltung verschonet, und die Gothen hatten ihre Residentz zu VERONA; die Longobarden zu PAVIA; und die Orientalischen Exarchen zu RAVENNA angeleget.

Als sich nun der Pabst solchergestalt in Rom feste gesetzet hatte, so suchte er sich erstlich durch Hülffe der Orientalischen Käyser zum Haupte der Christenheit aufzuwerffen; welches auch Käyser PHOCAS zum Anfange des siebenden Seculi dem Pabste BONIFACIO III. einräumete, davon oben in der Historie des Orientalischen Käyserthums ausführliche Nachricht zu finden ist.

Nachdem aber die Patriarchen zu Constantinopel sich den Römischen Päbsten durchaus nicht unterwerffen wolten, und die nachfolgenden Käyser auf ihre Seite zogen; so muste sich der Pabst zu Rom nothwendig von der Griechischen Kirche trennen, wofern er nicht das einmahl

mahl angemaßte Prædicat eines Episcopi Oecumenici wolte fahren lassen.

Hierzu gab sich nun eine bequeme Gelegenheit an, als zum Anfange das achten Seculi wegen der Bilder-Anbetung im Oriente so scharff disputiret ward: Denn als der Käyser LEO III. oder ISAURICUS, die so genannten ICONOMACHOS oder Bilder-Stürmer defendirte, und diese abgöttische Anbetung aufs schärffste verboten hatte: So vertheidigte hingegen Pabst GREGORIUS II. und III. die ICONOLATRAS oder Bilder-Anbeter, und sonderte sich also mit seiner so genannten Lateinischen Kirche gantz von der Griechischen Kirche ab; wie oben unter Leonis III. Lebens-Lauffe in dem Capitel von den Orientalischen Käysern ist erzehlet worden.

Weil aber nach dieser Trennung die Orientalischen Käyser gleichwohl das meiste von Italien noch inne hatten, und dasselbige, wie oben gedacht, durch ihre EXARCHOS regieren liessen: So waren die Päbste eyffrig dahin bemühet, wie sie das EXARCHAT ruiniren, und Italien gantz von der Orientalischen Herrschafft befreyen möchten. Dannenhero, wie der Longobardische König AISTULPHUS

An. 752. dem EXARCHAT ein Ende machte, so sahen es die Päbste nicht mehr als gerne; und es schien, als wenn die Stadt Rom von nun an auf die Orientalischen Käyser nicht viel passen wolte.

Weil aber die Longobarden nicht allein von dem eroberten Exarchate der Kirche nichts gaben, sondern vielmehr die Stadt Rom haben wolten, in welcher damahls der Pabst mehr zu sagen hatte, als die Käyser im Oriente; so hatte sich der Pabst mit diesen Nachbarn fast verschlimmert, und muste dannenhero darauf bedacht seyn, wie er mit der Zeit auch den Longobarden das Handwerck legen möchte.

Darzu war nun niemand geschickter, als der König in Franckreich. Weil aber der alte Königliche Merovingische Stamm gar auf die Neige kommen war, so brachte erstlich An. 751. Pabst ZACHARIAS eine neue Familie auf den Thron, und da war es freylich natürlich, daß der neue König PIPINUS vor eine solche Wohlthat muste danckbar seyn.

Als nun die Longobarden ihre Prætension auf die Stadt Rom fortsetzten, war PIPINUS alsobald zur Hand, und trieb Anno 754. die Longobarden so zu paaren, daß sie dem Pabste das gantze Exarchat abtreten musten. Als

auch

auch nach Pipini Tode die Longobarden ihr Recht aufs neue prosequiren wolten, nahm sich CAROLUS M. des jetzt-gedachten Pipini Sohn, des Pabsts dergestalt an, daß Anno 773. die Longobarden gar mit einander ihr Königreich darüber verlohren: welches man in dem vorigen Capitel nachzuschlagen hat.

Was nun in Italien vor diesem den Longobarden gehöret hatte, das eignete sich CAROLUS M. zu: Was aber zum Exarchat gehöret hatte, das ward dem Pabste nachmahls eingeräumet; in dem untersten Theile aber blieben die Griechen noch einige Zeit in der Possession, biß sie nachgehends von den Saracenen darinnen verunruhiget wurden.

Ob nun wohl damahls der Pabst den Leuten weiß machte, als wenn CONSTANTINUS M. schon vor mehr als 400. Jahren, dieses Land der Kirche zu einem Patrimonio verehret hätte; und als wenn solche DONATION von CAROLO M. nur wäre renoviret worden; so konten es doch weder die Römer noch die übrigen Städte verdauen, daß sie einem Bischoffe so viel einräumen solten.

Nun hatte zwar der Pabst voraus gesehen, daß dieses geistliche Regiment den Leuten wun-

wunderlich vorkommen würde, und dannenhero ward es so gekartet, daß CAROLUS M. An. 774. nach dem Longobardischen Siege nach Rom gieng, und den Titul eines Römischen PATRITII annahm, welcher Titul damahls die Herrschafft über die Stadt Rom, und ihre Dependentien, ingleichen die ADVOCATIE oder Schutz-Gerechtigkeit über die Römische Kirche in sich hielt.

Solcher gestalt war nun der Pabst dem neuen Käyser unter die Flügel gekrochen, und gedachte darunter wider alles Ungewitter sicher zu seyn. Allein die Römer furchten sich vor diesem Ruprechte nicht; und als Pabst LEO III. weiter um sich griff, als er befugt war, entstund An. 799. ein Tumult zu Rom, die Aufrührer schmissen den Pabst vom Pferde herunter, schlugen ihm ein Auge aus, und liessen ihn endlich nackend davon lauffen.

In dieser Noth ruffte der Pabst Leo III. seinen Schutz-Gott, Carolum M. zu Hülffe, welcher auch den Pabst mit grossem Nachdruck restituirte, und durch eine scharffe Execution an den Rädelsführern den Römern deutlich genug zu verstehen gab, daß das Wort PATRITIUS nicht in leeren Buchstaben bestünde.

Indem

Indem aber der Pabst wohl sahe, daß es noch nicht Zeit war das geistliche absolute Regiment zu behaupten, so giengen seine Consilia dahin, wie das Occidentalische Käyserthum wieder möchte aufgerichtet werden; und dannenhero als Anno 800. CAROLUS M. zu Rom war, so stifftete der Pabst die Römische Bürgerschafft an, daß sie Carolum in der Christ-Nacht zum Käyser ausruffen muste; in der guten Hoffnung, daß ihm der neue Käyser die gute Veranstaltung nicht würde unvergolten seyn lassen.

Solcher massen bekam der Occident Anno 800. wieder seinen eigenen Käyser; bey welcher Erzehlung viel streitige Fragen beyläuffig vorkommen: Z. E. was eigentlich der Titul eines Patritii in sich gehalten? Was der Pabst zu Auffrichtung des Käyserthums eigentlich beygetragen? Mit was vor Bedingung dem Pabste das Exarchat ist eingeräumet worden? Was Carolus M. letztens durch den Käyserlichen Titul neues erhalten hat: Und dergleichen.

Doch alles dieses muß im Jure Publico untersuchet werden. Unterdessen siehet man aus der bißherigen Erzehlung, daß man in dieser Materie das JUS, die PROCLAMATION,

TION und die INAUGURATION wohl von einander unterscheiden muß. Das Recht zum Occidentalischen Käyserthum hatte Carolus niemanden als seinen Waffen zu dancken; der Titul eines Käysers ward ihm von der Römischen Bürgerschafft beygeleget; und die Crönung ward von dem Pabste verrichtet.

Hierwieder hätte nun niemand mehr protestiren sollen, als die Griechischen Käyser zu Constantinopel, welche sich einmahl des Occidentes angemasset hatten: Doch als dieses zu Rom vorgieng, regierte gleich im Oriente die Käyserin IRENE, dieselbige war so wenig zum Kriege geneigt, daß sie vielmehr Carolo M. einen Heyraths-Contract anbot, wodurch die beyden Käyserthümer wiederum hätten können vereiniget werden.

Nun gefiel dieser Vorschlag den Griechen zwar nicht, sondern sie stiessen die Käyserin IRENE guten theils dieses Vorhabens wegen Anno 802. vom Throne: Doch der folgende Käyser NICEPHORUS I. ließ sich mit Carolo M. in neue Tractaten ein, die endlich dahinaus lieffen, daß einer den andern vor einen rechtmäßigen Käyser erkennen wolte: Dieser Vertrag soll Anno 803. seyn geschlossen worden; wiewohl andere daran zweiffeln wollen,

len, ob diese Tractaten jemahls zur Richtigkeit kommen sind.

Als nun solcher gestalt Anno 800. der Titul eines Römischen Käysers zum ersten mahl im Occident wiederum gehöret ward, so waren gleich 324. Jahr seit dem Untergange des letzten Occidentalischen Käysers ROMULI MOMYLLI AUGUSTULI verflossen; in welcher Zeit der Käyserliche Titul im Occidente geruhet hat.

II.

Wie kan man die Historie des Occidentalischen Käyserthums am besten mercken?

Es ist nach Carolo M. nichts merckwürdigers vorgegangen, als das grosse INTERREGNUM, davon Anno 1250. biß 1273. und also innerhalb 23. Jahren kein beständiger Käyser gewesen ist. Auf diesen Grund bauet man die Abtheilung, und fraget, was vorgegangen sey

1. Vor dem INTERREGNO.
2. In dem INTERREGNO.
3. Nach dem INTERREGNO.

III.

III.
Was haben vor dem grossen INTERREGNO vor Käyser regieret?

Sie theilen sich von sich selber in vier Gattungen, und also betrachtet man

1. Die Carolingischen Käyser.
2. Die Sächsischen Käyser.
3. Die Fränckischen Käyser.
4. Die Schwäbischen Käyser.

I.
Die Carolingischen Käyser.

IV.
Wie haben die Carolingischen Käyser nach einander geheissen?

CAROLUS M.

Gebohren 742. König in Franckreich 768. in Italien 774. in Deutschland 785. Röm. Käyser 800. stirbt 814. reg. als König 47. als Käyser 14. Jahr, alt 72. Jahr.

Dieser CAROLUS ward mit allem Rechte MAGNUS genennet: Denn er besaß Franckreich, Deutschland, Italien und den Käyserlichen Titul. Sein Geschlechte stehet auf der 25. Genealogischen Tabelle.

Franck-

Franckreich erbte er von seinem Vater PIPINO Anno 768. und was darinnen vorgegangen ist, das gehöret in die Special-Historie von Franckreich.

Deutschland brachte er meistens durch seine Waffen unter den Fuß, und zugleich zur Christlichen Religion, nachdem er lange Jahre mit den Sachsen gefochten hatte. Die Particularia gehören in die Special-Historie von Deutschland.

Italien brachte er theils durch den Sieg wider die Longobarden, theils auch durch die Wahl des Römischen Volckes unter seinen Gehorsam: Welches in dem vorhergehenden Stücke ziemlich umständlich erzehlet ist, und in einer Special Historie von Italien noch weiter müste ausgeführet werden.

Den Käyserlichen Titul bekam er von den Römern, durch Anstifften des Papstes, und das ist aus dem Grunde in der Vorbereitung dieses Stückes angeführet worden.

Bey so bestallten Sachen siehet man wohl, daß man den gantzen Lebens Lauff Caroli M. in vier unterschiedenen Historien, nemlich in der Käyserlichen, Frantzösischen, Deutschen und Italiänischen Historie zusammensuchen muß.

muß. An gegenwärtigen Orte scheinet folgende Nachricht nöthig zu seyn.

Erstlich ist ein Streit, ob CAROLUS M. zu Carlsburg in Bäyern; oder Ingelheim nicht weit von Mäyntz; oder zu Achen im Jülicher Lande; oder in Thüringen gebohren? Ingleichen ob er ein Frantzose, oder ein Deutscher von Geburt zu nennen sey? Doch man muß sich bey dieser letzten Frage erst wegen des Fundaments mit einander vergleichen. Will man auf Caroli M. Eltern und Vorfahren sehen, so ist er freylich ein Frantzose gewesen; will man aber den Ort der Geburt in Consideration ziehen, so wird den Deutschen niemand die Ehre disputirlich machen. Wiewol wenn man auf den letzten Grund gehen will, so sind die gesamten Frantzosen von den FRANCIS, das ist, von Deutschen Völckern entsprossen.

Seine ordentliche Residentz war in der Stadt ACHEN: Die Ursache soll ein bezauberter Ring darzu gegeben haben. Denn es wird erzehlet, er wäre von einer Concubine dergestalt bezaubert gewesen, daß er auch nach ihrem Tode den stinckenden Cörper geliebet hätte. Bey scharffer Untersuchung nun wäre unter der Zunge ein behexter Ring gefun-

funden, und bey Achen in das Wasser geworffen worden: Darauf hätte sich zwar die Liebe zu dem Cörper verlohren, doch hätte die Würckung des Ringes so viel effectuiret, daß der Käyser noch allemahl die Gegend um die Stadt Achen geliebet hätte.

Seiner Schwester BERTHÆ Sohn ist der bekante grosse ROLAND gewesen, welcher nicht anders als ein Riese beschrieben wird, und zu Blaye, nicht weit von Bourdeaux, soll begraben liegen: Er ist An. 809. im Spanischen Kriege auf den Pyrenäischen Gebürgen, nach der Schlacht bey RONCEVAL, vor Durst gestorben: Wofern nicht alles mit einander eine Fabel ist, was von diesem Rolando vor abentheurliche Dinge erzehlet werden.

Mit seinen Gemahlinnen und Concubinen hat er viel rechte und natürliche Kinder gezeuget. Unter den Töchtern ist ROTRUDIS und EMMA zu mercken: Denn Rotrudis solte anfangs mit dem Orientalischen Käyser Constantino VI. vermählet werden, welches aber seine Mutter Irene verhinderte: Emma aber hatte sich in Caroli M. Secretarium EGINHARDUM verliebet, und als der Käyser einmahl des Nachts zum Fenster heraus sahe, trug diese Emma ihren Courtisan auff dem

Buckel

Buckel über den Schloß-Hof, damit man in dem neugefallenen Schnee die Männer Fuß-stapffen nicht sehen solte: Des Morgens ließ der Käyser erstlich ein Todes-Urtheil über Eginhardum fällen; verwandelte aber den Zorn alsobald in eine Gnade, und gab sie zusammen.

Mit der Gemahlin Hildegard hatte er drey Söhne gezeuget, CAROLUM, PIPINUM und LUDOVICUM: Als nun die Mutter begierig war, zu wissen, welcher nach dem Vater würde Käyser werden, nahm sie drey Hähne, und hieß einen Pipinum, den andern Carolum, den dritten Ludovicum, und hetzte sie zusammen: Als nun Ludovici Hahn den Platz behielt ward ihm dadurch das Käyserthum prognosticiret, welches er auch erhalten hat.

Was sonst Carolus M. vor ein Liebhaber der Gerechtigkeit muß gewesen seyn, das kan man daraus abnehmen, weil er sich allemahl ein Schwerdt vortragen ließ, darauf die Buchstaben stunden: D P. C. C. A. D. C. das ist: Decem præceptorum custos Carolus à Deo constitutus; das ist: CAROLUS ein Beschirmer der zehen Gebote von GOTT gesetzet.

Es war dieser Käyser auch ein grosser Lieb-

haber

haber der Gelehrsamkeit, und da bißhero unter den barbarischen Gothen, Hunnen und Longobarden alle Studia darnieder gelegen hatten, so ließ Carolus M. hin und wieder Schulen anlegen; Gestalt auch die berühmte Universität zu Pariß Anno 790. von diesem grossen Monarchen ist gestifftet worden.

Nicht weniger hat er vor die Religion grosse Sorge getragen. Denn als zu seiner Zeit noch immer wegen der Bilder-Anbetung im Oriente disputiret ward, schrieb dieser Carolus Anno 794. ein grosses CONCILIUM nach Franckfurt am Mäyn zusammen, da von 300. Bischöffen die Frage wegen der Bilder so erörtert ward, daß man die Bilder zwar in den Kirchen auffstellen, aber nicht anbeten solle. Welcher Synodus Francofurtana vieler Ursachen wegen wohl zu mercken ist.

Es wird Carolo M. auch von etlichen nachgeschrieben, als wenn er das Churfürsten-Collegium angeleget, die Käyserliche Dignität an Deutschland gebunden, in Deutschland 24. Bißthümer aufgerichtet, und dieselben nach den 24. Buchstaben des Alphabeths bezeichnet hätte: Welches aber alles im Jure Publico widerleget wird.

Die übrige Zeit hat Carolus M. mit aus-

wärtigen Kriegen wider die DANOS, HUNGAROS, SLAVOS und andere zugebracht, in welchen eben nichts sonderliches vorgegangen ist: Ausser daß im Kriege wider die SARACENOS in Spanien der grosse Roland geblieben seyn soll; davon oben Meldung geschehen ist.

Als er An. 814. zu Achen starb, ließ er einen eintzigen Sohn LUDOVICUM, und einen Sohns-Sohn BERNHARDUM: Dem Sohne ließ er Franckreich und Deutschland, nebenst dem Käyserlichen Titul; dem Enckel Bernhardo aber ward das Longobardische Reich in Italien zu Theil: Doch sein Regiment währte nicht länger als vier Jahr. Denn als er die Italiäner wider den Käyser aufwiegelte, gieng ihm Ludovicus alsobald auf den Leib, und ob sich gleich Bernhardus gutwillig ergab, so ließ er ihm doch Anno 818. die Augen ausstechen, worüber er den dritten Tag sterben muste. Und also kam in kurtzer Zeit alles in allen, was Carolus M. besessen hatte, an seinen Sohn Ludovicum.

Im übrigen ward durch diesen Carolum der Nahme der Francken nicht nur in gantz Europa herrlich gemacht; sondern auch im Oriente wurden von selbiger Zeit an die gesammten Christen mit einem allgemeinen Nahmen die

Fran-

Francken genennet. Dahero man schon damahls Sprichworts-Weise sagte: Francum, & malum nummum, portat Diabolus per omnem mundum; Das ist: Die Frantzosen und das böse Geld, führt der Teufel durch die gantze Welt. Der Cörper dieses mächtigen Käysers liegt zu Aachen begraben.

LUDOVICUS I.

PIUS

Gebohr. 778. Käyser 814. abgesetzt 833. restituirt 834 stirbt 840. reg. 26. Jahr, alt 62. Jahr.

Was massen er seinen Vetter BERNHARDUM aus dem Wege geräumet, und sich also zum vollkommenen Erben von Franckreich, Deutschland und Italien gemacht hat, das stehet kurtz vorhero, und man kan die 25. Genealogische Tabelle conferiren. Den Zunahmen Pius hat er sonderlich durch den kindlichen Respect gegen seinen Vater verdienet; muste aber hingegen von seinen Söhnen unsägliches Unrecht und Elend ausstehen, welches seinen Ursprung daher hatte.

LUDOVICUS hatte mit seiner ersten Gemahlin IRMINGARDIS drey Printzen, nemlich LOTHARIUM, PIPINUM und LUDOVICUM gezeuget; und da begieng er den unverantwortlichen Fehler, daß er An. 817. da er kaum

selber die Regierung recht angetreten hatte, diese drey Söhne zu Königen machte; und LOTHARIUM in Ober-Franckreich; PIPINUM in Aquitanien; und LUDOVICUM in Bäyern regieren ließ; woraus nach der Zeit unsäglich Ubel entstanden ist.

Denn als nach der Zeit der Käyser Ludovicus die andere Gemahlin JUDITHA nahm, und einen Sohn CAROLUM mit ihr zeugete, so merckten die drey Söhne von der ersten Ehe wohl, daß dieser Stieff-Bruder auch ein Königreich würde haben wollen; und weil der Käyser diese Gemahlin unsäglich lieb hatte, so war leichtlich zu vermuthen, daß er das beste davon tragen würde.

Indem es nun an Leuten nicht fehlte, welche die Söhne von der ersten Ehe aufhetzten, so beschuldigte Pipinus erstlich die Stieff-Mutter Ehebruchs, mit einem Bedienten, BERNHARDUS genannt, und stieß sie wider des Vaters Willen An. 830. ins Kloster: Nun ward sie zwar das folgende Jahr wieder frey gelassen, nachdem sie ihre Unschuld nach damahliger Gewohnheit, durch Anrührung eines glüenden Eisens dargethan hatte; allein die Söhne hatten bey der Gelegenheit des Vaters Schwäche gesehen, und liessen es also darbey nicht bewenden.

Denn

Denn der älteste Sohn LOTHARIUS steckte sich hinter den Pabst, hetzte die andern Brüder auf, brachte eine Armee auf die Beine, und zwang den Vater, daß er Anno 833. das Regiment niederlegen, und ins Gefängniß kriechen muste: Und hierzu halffen die Geistlichen nicht wenig, welche Ludovico deßwegen gram waren, weil er ihr böses Leben und Wandel auf alle Weise zu reformiren suchte.

Endlich erbarmte sich der jüngste Sohn Ludovicus über den Vater, und zwang durch Hülffe der Deutschen den ältesten Bruder Lotharium, daß er die gefangenen Eltern wieder loß gab; daß also LUDOVICUS PIUS das folgende 834. Jahr wieder auf den Käyserlichen Thron kam, nachdem er vorhero seinen Söhnen Pardon versprochen hatte.

Mittlerweile starb einer von den ersten drey Söhnen, nemlich PIPINUS in Aquitanien; da ergriff die Käyserin Juditha die Gelegenheit, und beredte Ludovicum Pium, daß er nunmehro eine neue Eintheilung machen, und ihren Sohn CAROLUM Calvum auch bedencken solte.

Hierzu ließ sich der alte Ludovicus persvadiren, und machte zwey Jahr vor seinem Tode

diese Eintheilung: daß LOTHARIUS Italien, Burgundien, Austrasien, und den Käyserlichen Titul; LUDOVICUS das gantze Deutschland; CAROLUS Calvus aber das übrige Franckreich haben solte.

Doch mit dieser Verordnung ward die Sache nur schlimmer gemacht: Denn vor das erste wolte Ludovicus mit Deutschland nicht zu frieden seyn; und darnach hatte der verstorben: Pipinus einen Sohn gleiches Nahmens hinterlassen, welcher solcher gestalt gantz hintergangen ward.

Darüber kam es zwischen dem Vater und den Söhnen zu einem neuen Mißvergnügen; Als es aber allbereit an dem war, daß die Waffen den Ausschlag geben solten, starb Käyser LUDOVICUS Pius Anno 840. und ließ den Streit unausgemacht.

Nach seinem Tode nun war kein Mittel die Brüder zu vergleichen, sonderlich weil der älteste, LOTHARIUS, alles allein besitzen wolte. Endlich traten LUDOVICUS und CAROLUS auf eine Seite, und beschlossen, ihr Recht wider Lotharium mit dem Degen auszumachen, und da kam es Anno 841. in Franckreich bey Fontenay, nicht weit von Auxerre, zu einer so blutigen Schlacht, daß

von

von beyden Seiten hundert tausend Mann auf dem Platze blieben.

Weil nun Lotharius in dieser Schlacht den kürtzern gezogen hatte; auch das folgende Jahr bey Straßburg wieder eine Schlappe kriegte; so kam es endlich zu gütlichen Tractaten, daß von jedweder Parthey 48. verständige Männer zu **Coblentz** zusammen kamen, und Anno 843. die Länder folgender massen theilten:

1. LOTHARIUS bekam den **Käyserlichen Titul, Italien, Burgundien und Austrasien.**
2. LUDOVICUS bekam gantz **Deutschland**, welches von selbiger Zeit an als ein abgesondertes Königreich regieret ward; und des Weinwachses wegen ward **Mayntz, Worms und Speyer** auch darzu geschlagen.
3. CAROLUS CALVUS bekam das übrige **Franckreich**; doch so, daß er des verstorbenen vierten Bruders Pipini hinterlassenem Sohne Aquitaniem lassen muste, welches aber nach Absterben selbiger Linie alsobald wieder mit Franckreich vereiniget ward.

V.
Bey welcher Linie blieb die Käyserliche Dignität?

Weil Caroli M. Nachkommenschafft noch nicht 200. Jahr gedauret hat, so sind alle drey Linien zur Käyserlichen Würde gelanget: Und zwar wenn es nach der Ordnung hätte gehen sollen, so wäre erstlich die Italiänische, hernach die Deutsche, und endlich die Frantzösische zu dieser Ehre gelanget: Allein weil sich nach Abgang der Italiänischen Linie die Frantzosen dazu drungen, so musten die Deutschen das Nachsehen haben. Man kan dieses ohne Beyhülffe der 25. Genealogischen Tabelle nicht verstehen.

VI.
Was haben also vor Carolingische Käyser von der Italiänischen Linie nach einander regieret?

LOTHARIUS I.

Käyser Anno 840. stirbt 855. reg. 15. Jahr.

Was dieser Lotharius so wohl mit seinem Vater Ludovico Pio, als auch mit seinen Brüdern Ludovico und Carolo Calvo vor Streit angefangen hat, das ist unter dem vorigen Käyser gründlich erzehlet worden. Endlich blieb es, wie oben gedacht, darbey, daß dieser Lotharius die Käyserliche Würde, das Königreich Italien,

lien und die beyden Länder Burgundien und Austrasien behalten solte.

Was aber Burgundien und Austrasien damahls begriffen hat, das muß man nicht in der neuen, sondern in der alten Geographie suchen: und obgleich in diesen mitteln Zeiten wenig Gewißheit ist; so scheint doch die folgende Nachricht die beste zu seyn.

BURGUNDIA hat damahls alles begriffen, was zwischen dem Rheine, der Rhone, dem Mittelländischen Meere und dem Vogesischen Gebürge lieget, und ist also ohngefehr das Land gewesen, wo heutiges Tages die Schweitz, die Grafschafft Burgund, das Hertzogthum Burgund, das Delphinat, die Provence und das Hertzogthum Savoyen abgezeichnet ist.

AUSTRASIA aber hat alles begriffen, was von dem Vogesischen Gebürge an, biß an die Nord-See zwischen dem Rheine, der Maas und der Schelde lieget, und ist also der Strich Landes gewesen, wo nach der heutigen Eintheilung ohngefehr das Elsaß, die Pfaltz, Lothringen, Trier, Cölln, die Eiffel, Luxenburg, Namur, Hennegau, Braband, Lüttig, Limburg, Geldern, Utrecht, Seeland, und ein

Stücke von Holland in den Charten abgezeichnet sind.

Und hieraus siehet man, daß dieser schmale Strich Landes die beyden Königreiche, Deutschland und Franckreich, von der Mittelländischen See biß an die Nord-See; das ist, nach der Charte zu reden, von unten an biß oben hinaus von einander unterschieden hat.

So groß nun bißhero die Regier-Sucht bey diesem Lothario gewesen war, so sehr ließ er nach der Zeit die Flügel sincken, als er sahe, daß er zwar den Anfang, aber nicht den Ausgang des Krieges in seinen Händen hatte. Ja er war nicht einmahl in dem Stande, daß er die Saracenen in Italien auf die Finger klopffen kunte, welche sich zu seiner Zeit nicht scheuten, biß in die Vorstädte vor Rom zu streiffen. Endlich gieng er gar ins Kloster Prüm, welches im Trierischen gelegen ist.

Weil er nun drey Söhne hatte, so theilte sich auch sein Reich in drey Theile.

1. LUDOVICUS II. bekam Italien und den Käyserlichen Titul.
2. CAROLUS bekam das obgedachte Burgundien, starb aber bald ohne Erben.
3. LOTHARIUS bekam das obgedachte Austrasien,

strasien, und die Haupt-Provintz davon ward nachgehends Lothringen genennet: Er hinterließ aber auch keine rechtmäßige Posterität.

LUDOVICUS II.

Käyser An. 855. biß 875. reg. 19. Jahr.

Er behielt, wie jetzt gedacht, Italien vor sich, und ließ die beyden Brüder jenseits der Schweitzer-Gebürge in Burgundien und Austrasien machen, was sie wolten, wiewohl sie bald ohne Erben absturben. Er trieb auch die Saracenen in dem untersten Theile von Italien zu paaren, und legte viel Proben eines löblichen und guten Käysers ab. Endlich starb er zu Meyland, und weil er keinen männlichen Erben hinterließ, so gieng mit ihm die erste so genannte Italiänische Linie des Carolingischen Stammes ab. Die Verlassenschafft dieser Linie aber bestund in 4. Stücken. Das 1. war der Käyserliche Titul. 2. Das Königreich Italien. 3. Das Königreich Burgundien. 4. Das Land Austrasien, welches nunmehro Lothringen genennet wird.

VII.
Was haben vor Carolingische Käyser von der Frantzösischen Linie regieret?

CAROLUS II.

CALVUS

Kön. in Franckreich 840. Käyser 875. stirbt 878. reg. als Kön. 35. Jahr, als Käyser nur 3 Jahr.

Wenn es nach der Ordnung hätte gehen sollen, so wäre die Käyserliche Dignität nach Abgang der Italiänischen Linie auf die Deutschen kommen: Allein der König in Franckreich CAROLUS CALVUS steckte sich hinter den Pabst JOHANNEM VIII. und ward von ihm zu Rom An. 875. zum Römischen Käyser gecrönet. Und das war die erste Gelegenheit, daß der Pabst bey der Käyser-Wahl was zu sprechen hatte, welches die nachfolgenden Päbste nicht wenig mißbrauchet haben.

Darwider setzte sich nun zwar der Deutsche König Ludovicus und seine Söhne, und erhielten bey Andernach am Rheinstrohm einen herrlichen Sieg, konten aber doch das Käyserthum nicht behaupten. Carolus Calvus aber ward bald darauf von einem Jüdischen Medico, ZEDEKIA genannt, zu Mantua mit Giffte hingerichtet.

In Burgundien entstund unterdessen ein neues Königreich um das Jahr 877. und weil die Haupt-Stadt ARLES, Lat. Arelate hieß, so ward es nachgehends nur REGNUM ARE-

ARELATENSE genennet. Der erste neue König hieß BOSO, dessen Schwester, RICHILDIS, Käysers Caroli Calvi Gemahlin war, deßwegen er auch zur Besitzung dieses Königreichs gelangte. Seine Gemahlin war, HERMINGARDIS, eine Tochter des letzten Königes Ludovici II in Italien.

Das Lothringische Land aber ward zur selbigen Zeit erstlich getheilet, kam aber um das Jahr 880. gantz und gar zum Deutschen Reiche, bey welchem es endlich nach vielen Streiten geblieben ist.

Wer genauere Nachricht so wohl von Burgundien, als von Lothringen haben will, der muß solche theils in der Deutschen und Frantzösischen, theils aber in der Lothringischen, Niederländischen und Burgundischen Special-Historie suchen: Denn hier wird nur der Ursprung und die Connexion mit der Universal-Historie gewiesen.

LUDOVICUS III.

BALBUS

Käyser An. 878. biß 879. reg. 1. Jahr.

Er war des vorhergehenden Caroli Calvi Sohn, und hatte den Zunahmen von der üblen Aussprache. Er ward im ersten Jahre, ehe er noch von allen vor einen Käyser war an-

genommen worden, mit Gifft zum Tode befördert.

Seine beyden natürlichen Söhne LUDOVICUS und CAROLOMANNUS wurden als Batârde vor untüchtig zum Käyserthum gehalten; und der rechtmäßige Sohn CAROLUS Simplex ward erst nach seinem Tode gebohren: Bey so bestallten Sachen kam die Käyserliche Dignität an die Deutschen.

VIII.

Was haben vor Carolingische Käyser von der Deutschen Linie regieret?

CAROLOMANNUS
Käyser An. 879. biß 880.

Er war des ersten Deutschen Königes Ludovici ältester Sohn, und hatte also das nechste Recht, wie man auf der 25. Genealogischen Tabelle sehen kan. Er wurde aber im ersten Jahre dergestalt vom Schlage gerühret, daß er die Sprache verlohr, un̄ also die Käyserliche Würde dem jüngsten Bruder Carolo Crasso überlassen muste. Er wird aber von vielen gar nicht unter die Käyser gerechnet. Sein unächter Sohn Arnolphus wird bald zu mercken seyn.

CAROLUS III.
CRASSUS
Käyser Anno 880. abgesetzt 887. stirbt 888. reg. 7. Jahr.

Die

Diesem Käyser nun war anfangs das Glücke so günstig, daß er fast alles bekam, was weyland Carolus M. besessen hatte. Denn nach dem Tode seiner Brüder ward er König über gantz Deutschland; von dem Pabste ward er zum Käyser und Könige in Italien gecrönet; und weil der Erbe von Franckreich CAROLUS SIMPLEX nur noch ein Kind war, so ward ihm zugleich die Vormundschafft über Franckreich aufgetragen. Doch als er diese Glückseligkeit nur 7. Jahr ertragen hatte, so ward er von dem wandelbaren Glücke so erniedriget, als fast keinem Käyser iemahls begegnet ist.

Denn An. 887. ward er des Käyserthums und aller seiner Reiche entsetzet, und von seinen Dienern dergestalt verlassen, daß er Hungers hätte sterben müssen, wenn sich nicht der Bischoff zu Mayntz über ihn erbarmet hätte. Endlich ward ihm ein schlechter Unterhalt in dem Kloster REICHENAU, nicht weit von Costnitz am Boden-See verschafft, allwo er sechs Wochen darnach gestorben ist.

Zu diesem Unglück thate etwas der Einfall der Normänner, welche zur selbigen Zeit An 879. und in den nechstfolgenden Jahren, auf den Deutschen und Frantzösischen Ufern

an der Nord-See aussteigen: Denn als er solches nicht verwehren konte, gerieth er dadurch bey seinen Leuten in grosse Verachtung.

Doch das meiste rührte von seiner Gemahlin RICHARDIS her: Dieselbige beschuldigte der Käyser, daß sie mit einem Bischoffe, LUITWARDUS genannt, in ungeziemender Vertraulichkeit lebte: Indem aber die Käyserin ihre Unschuld durch die gewöhnliche Feuer-Probe darthat, und der Käyser damit noch nicht wolte zufrieden seyn, ward ihm jederman, und sonderlich die Geistlichen auffsätzig. Sonder Zweiffel hat auch der nachfolgende Käyser seine Person gar wohl darbey zu spielen gewust: Und daß der Pabst das Seinige auch darzu mag contribuiret haben, das kan man daraus abnehmen, weil nach seiner Remotion der Pabst Adrianus III. alsobald ein Gesetze promulgirte, daß hinführo allemohl ein Italiänischer Fürste, und zwar vom Pabste zum Käyser solte erhoben werden.

Unter diesem Käyser haben die Grafen in den Niederlanden allmählig angefangen, ihre Grafschafften erblich zu machen, welches im andern Theile in der Niederländischen Historie aus dem Grunde zu untersuchen ist.

ARNOL-

ARNOLPHUS

Käyser An. 887. biß 899. regiert 12. Jahr.

Er war des obgedachten Käysers Carolomanni natürlicher Sohn, und hatte vom Vater Steyermarck und Cärnthen bekommen. Er schlug die Normänner Anno 891. bey Mayntz, daß ihrer in die 100000. blieben. Jngleichen trieb er den Mährischen König ZWENDEBOLDUM zu paaren Anno 893. wiewohl mit Deutschlandes grossem Schaden, weil er die Hunnen aus Ungarn zu Hülffe ruffte, und ihnen damit einen Weg nach Deutschland wieß.

In Jtalien aber wolte von diesem neuen Käyser niemand nichts wissen, sondern der Pabst hatte sich vorgenommen, die Deutschen gar von der Käyserlichen Dignität auszuschliessen, und hatte GUIDONEM, einen Hertzog von SPOLETO, zum Käyser erkläret.

Doch ARNOLPHUS gieng mit seiner Armee gleich auf Rom loß, und als währender Belagerung, ein Haase in das Käyserliche Lager lieff, welchen die Soldaten mit Schreyen biß unter das Thor verfolgten, so gedachten die in der Stadt nicht anders, als es würde ein General-Sturm vorgehen, und geriethen darüber in solche Confusion, daß die Deutschen

Gele-

Gelegenheit bekamen, Rom zu ersteigen, und den Pabst Formosum zu zwingen, daß er Arnolphum A. 896. zum Käyser crönen muste.

Solchergestalt hatte Arnolphus zwar seinen Zweck erhalten, und seinen Gegen-Käyser Guidonem verjaget: Als er aber des verjagten Guidonis Gemahlin Agiltrudin auf dem Schlosse zu Spoleto belagerte, bestach sie seinen Mundschencken mit grossem Gelde, daß er Arnolpho Gifft beybrachte. Ob er nun wohl nach empfangenem Gifft gantzer drey Tage schlieff, und dem Tode entgieng, so ward er doch so schwach, daß er sich in Deutschland retiriren muste, und ward unter Weges von den Würmern gefressen, die aus seinem Leibe hervor wuchsen. Der Thäter verrieth sich mit seinem Gelde, und ward zur Straffe gezogen.

Dieses war der erste Käyser, der den Pabst zur Käyserlichen Crönung zwingen muste: Und nach seinem Tode ist kein Käyser wieder in Italien kommen, biß auf OTTONEM I. in welcher Zeit gantzer 60. Jahr verflossen sind. Wie es aber unterdessen in Italien hergegangen, wollen wir bald hören.

LUDOVICUS IV.

INFANS

Käyser An. 900. biß 912. reg. 12. alt 19. Jahr.

Er

Er war Arnolphi Sohn, und ist nicht in Italien kommen. Weil er auch bey dem Antritte des Regiments nur 7. Jahr alt war, so verwalteten OTTO in Sachsen und HATTO zu Mayntz die Vormundschafft.

Weil dieser Käyser nicht nach Italien gieng, und bey dem Pabste die Crönung suchte, so wolte ihn auch der Pabst vor keinen Käyser erkennen: Allein die Deutschen kehrten sich daran nicht, sondern machten damahls einmahl vor allemahl die Constitution, daß derjenige ohne alles Widersprechen vor einen Käyser solte gehalten werden, welchen die Deutschen Fürsten gehöriger Weise darzu erwehlen würden; der Pabst möchte darein consentiren oder nicht.

Anno 905. ließ dieser Käyser den letzten Grafen von Bamberg ALBERTUM hinrichten, weil er des Käysers nahen Anverwandten erschlagen hatte. Der Grafe wolte aus Bamberg nicht heraus, biß der Ertz-Bischoff von Mayntz Hatto schwur, er wolte ihn gesund und frisch wieder in sein Schloß bringen; Als sie aber nur zu Bamberg heraus waren, so stellte sich der Ertz-Bischoff, als wenn ihm die Lufft nicht bekommen wolte, und bath um ein Frühstück, daß der Grafe wieder mit ihm

ihm zurücke muste. Als aber der Grafe zum Käyser kam, ward ihm der Kopff abgeschlagen und Hatto entschuldigte sich damit, daß er ihn beym Frühstücke, seinem Versprechen nach, gesund und frisch in sein Schloß zurücke gebracht hätte; könte aber davor nicht, daß der Grafe zum andern mahl mit ihm heraus gezogen wäre.

Zu seiner Zeit fielen die HUNNEN aus Ungerland mit grossen Armeen in Deutschland ein, und zwungen diesen Käyser An. 909. und 910. daß er ihnen einen jährlichen Tribut versprechen muste; Darüber sich der gute Ludovicus im 19. Jahre seines Alters zu Tode grämte. Und hiermit hatte die Deutsche Linie vom Carolingischen Stamm ebenfalls ihr Ende.

IX.

Wer hat nach Abgang des Carolingischen Stammes die Käyserliche Würde behauptet?

Es waren dreyerley Factionen. Denn erstlich wolten die Päbste einen gebohrnen Italiäner zum Käyser erwehlen: Hernach wolten die Frantzosen den Titul führen, weil darinnen noch Carolingische Nachkommen vorhanden

handen waren: Und endlich hatten sich auch die Deutschen den Vorsatz gefasset, die Käyserliche Dignität zu behaupten.

Nun hatten die Frantzosen freylich das beste Recht darzu, weil ihr König Carolus Simplex aus Caroli M. Stamm entsprossen war: Allein es stund damahls in Franckreich so übel daß sie sich um das Käyserthum gar wenig bekümmern konten. Und in Italien warff sich zwar immer einer nach dem andern zum Käyser auf; allein es stieß auch einer den andern vom Throne, daß keiner konte zu Kräfften kommen. Indem nun also Franckreich und Italien mit innerlichen Troublen angefüllet war, hatten die Deutschen Gelegenheit, das Käyserthum zu behaupten: Gestalt es denn auch von selbiger Zeit an beständig bey den Deutschen geblieben ist.

X.

Was wurffen sich denn in Italien vor Käyser auf?

Es ist oben gedacht worden, daß nach Käysers ARNOLPHI Tode biß auf Käyser OTTONEM I. innerhalb 60. Jahren kein Deutscher Käyser in Italien kommen ist: Mittlerweile nun hetzte der Pabst immer einen

nen

nen an den andern, daß er dabey im trüben Wasser fischen konte: Und in solchem Zustande haben sich in Italien innerhalb 60. Jahren neun Paar nach einander um die Käyserliche Dignität gezancket.

Das erste Paar war BERENGARIUS I. Hertzog aus dem FRIAUL, und GUIDO, Hertzog von SPOLETO: Denen legte Käyser Arnolphus Anno 895. beyderseits das Handwerck.

Das andere war wiederum BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und LUDOVICUS ein Printz aus Burgund oder Provence, die einander so lange Obstat hielten, biß Ludovicus Anno 903. gefangen, und seiner Augen beraubet ward.

Das dritte war der obgedachte BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und LAMBERTUS, Hertzog von SPOLETO; Doch dieser Streit hatte Anno 910. ein Ende, nachdem Lambertus auf der Jagd war ermordet worden.

Das vierdte war nochmahls BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und RUDOLPHUS II. König in Burgundia, darüber kam Berengarius endlich zu kurtz, und ward An. 914. erschlagen.

Das fünffte war RUDOLPHUS II. aus Burgund, und HUGO, ein Grafe von ARELAT,

LAT, darunter behielt Hugo Anno 926. den Platz.

Das sechste war wiederum HUGO von ARELAT, und ARNOLPHUS aus Bäyern; doch das Glücke stund Anno 932. nochmahls auf Hugonis Seite.

Das siebende war der jetztgedachte HUGO von ARELAT, und ALBERICUS in TUSCIA; doch Hugo behielt abermahls den Platz, ward aber Anno 945. ein Mönch.

Das achte war LOTHARIUS von ARELAT, und BERENGARIUS II. aus dem FRIAUL; Unter denen behielt Berengarius den Platz, als sein Feind Anno 950. Gifft bekommen hatte.

Das neunte Paar war endlich dieser BERENGARIUS II. aus dem FRIAUL und OTTO I. der Deutschen Käyser: Und da zog Berengarius An. 961. den Kürtzern, und die Deutschen wurden wiederum Meister von Italien.

Wer dieses alles recht begreiffen will, dem wird die 24. Genealogische Tabelle gute Dienste thun.

XI.

Wer ward aber von den Deutschen nach Abgang des Carolingischen Stammes zum Käyser erwehlet?

CON-

CONRADUS I.

Käyser A. 912. biß 919. reg. 7. Jahr und 6. Mon.

Erstlich reflectirten die Deutschen auf OTTONEM, Hertzogen in Sachsen: Weil sich aber derselbige Alters wegen entschuldigte, und eben diesen CONRADUM selber vorschlug, so ward er bey der Wahl vor andern in Consideration gezogen.

Daß nun dieser Conradus ein Hertzog aus Francken gewesen sey, daran zweiffelt niemand: Ob er aber sein Geschlechte von Carolo M. hergeführet habe, und also vor den letzten Carolingischen Käyser zu halten sey, das wird von etlichen bejahet, von andern aber verneinet. Die Entscheidung gehöret in die Genealogie, allwo man die 25. und 27. Tabelle nachschlagen kan.

Mit seiner Wahl waren die Bäyren und Lothringer nicht zu frieden, sondern wolten mit Macht den König in Franckreich Carolum Simplicem zum Käyser haben; wurden aber von Conrado alle zum Gehorsam gebracht.

Hierauf entstund ein unversöhnlicher Haß zwischen den Francken und Sachsen, welcher nicht anders, als durch grosses Blutvergiessen, konte getilget werden. Es merckte nemlich Conradus gar wohl, daß nach seinem

Tode

wo die Sachsen nach der Käyserlichen Crone streben würden, und bewieß dannenhero dem Sächsischen Hertzoge HENRICO AUCUPI allerhand Feindschafft, ließ ihm endlich auch durch den Ertz-Bischoff zu Mayntz Hattonem gar nach dem Leben stellen.

Dieser HATTO, welcher, wie oben gedacht, seine List schon an dem Bambergischen Grafen ALBERTO bewiesen hatte, ließ ein kostbares aber vergifftetes Halsband verfertigen, und als ein Zeichen seiner Freundschafft dem Hertzoge zu Sachsen Henrico verehren. Weil aber der Diener etwas gegen den Goldschmied davon gedacht hatte, so bekam Henricus Nachricht davon, und schickte den Überbringer des Præsents gar mit einer schlechten Antwort zurücke.

Hierauf kam es zwischen den Francken und Sachsen zum öffentlichen Kriege, in welchem An. 915. die Sachsen bey Merseburg einen solchen Sieg erhielten, daß man damahls von den erschlagenen Francken zu singen pflegte:

Eine solche Hölle findt man kaum,
Da so viel Francken haben Raum.

Dieses zu rächen gieng der Käyser diesem Henrico auf den Leib, und belagerte ihn auf dem Schlosse GRUNA, nicht weit von Eu-

lenburg: als nun Henricus schon so weit in die Enge getrieben war, daß er mit den Deputirten aus dem Lager anfieng zu capituliren, so kam der Grafe von WETTIN in das Zimmer, und fragte Henricum, was er mit den neuen Völckern machen solte, die er ihm zum Succurse gebracht hätte? die Abgeordneten wusten nicht, daß dieses nur eine Finte war, und weil sie meinten, es möchte bey dem Entsatze nicht viel besser hergehen, als im vorigen Jahre bey Merseburg, so hoben die Francken die Belagerung alsobald auf, und liessen also Henricum aus der Mäuse-Falle entwischen.

Bald darnach ward Käyser Conradus I. franck, und weil er aus allen Umständen schliessen konte, daß die Sachsen zur Käyserlichen Dignität von dem Glücke versehen wären, so schickte er noch vor seinem Tode seinem gewesenen Feinde Henrico die Kleinodien des Reiches zu, und vermahnte seinen Bruder EBERHARDUM, daß er sich mit Franckenland vergnügen, und den Sachsen die Crone nicht solte disputirlich machen. Hierauf starb Conradus I. und ward zu Quedlinburg begraben.

II.
Die Sächsischen Käyser.

XII.
Was haben vor Sächsische Käyser nach einander regieret?

HENRICUS I.

AUCEPS

Käyser 919. stirbt 936. reg. 17. Jahr und 6. Monat, alt 60. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Sachsen, desjenigen Ottonis Sohn, welcher, wie oben gedacht, die Käyserliche Crone nicht hatte annehmen wollen. Was aber damahls Sachsen begriffen hat, und wie das gantze Hertzogthum entstanden ist, das muß man in einer Special-Historie von Sachsen suchen: Denn hier wird Henricus Auceps nur als ein Römischer Käyser consideriret.

Den Zunahmen bekam er daher, weil er ein sonderliches Belieben am Vogelstellen hatte, auch eben damahls in solchem Zeitvertreib begriffen war, als ihm die Insignia des Reichs überschicket wurden.

Wider seine Wahl setzte sich niemand sonderlich, als ARNOLPHUS, der Hertzog in

Bayern; es war auch schon so weit kommen, daß die Armeen gegen einander stunden. Doch als Henricus eine Zusammenkunfft veranlaste, und dabey gegen Arnolphum die Worte führte: Wenn GOtt Arnolphum hätte zum Käyser gemacht, so wolte er ihm selber die Crone zum ersten überbracht haben; so ward Arnolphus dadurch gewonnen, daß er sich dem neuen Käyser submittirte.

Hierauf nahm HENRICUS AUCEPS den Krieg mit den Hunnen vor. Dieselbigen hatten seit Käysers Ludovici IV. Zeiten einen ordentlichen Tribut von den Deutschen gefordert: Als nun Henricus bey dem Antritte seiner Regierung sich nicht darzu verstehen wolte, so suchten sich die Hunnen in Schwaben, Thüringen und Sachsen, durch starcke Einfälle selber bezahlt zu machen.

Diesem Übel suchte Henricus Auceps aus dem Grunde abzuhelffen, und weil er sahe, daß es dazumahl dem Deutschen Lande an zwey Dingen fehlte, nemlich an festen Städten, und an exercirten Soldaten: so vertrug er sich An. 922. in der Güte mit den Hunnen, und verwilligte ihnen den Tribut von neuen auf neun Jahr.

In währender Zeit legte Henricus hin und

und wieder im Reiche verschlossene Städte an, und exercirte die junge Mannschafft in Waffen. Weil er auch wuste, daß den andern benachbarten Völckern eben so wenig zu trauen war, als den Hunnen, so suchte er sonderlich die Gräntzen des Reiches wohl zu verwahren, und setzte zu dem Ende in Schleßwich, Brandenburg, Meissen, Laußnitz und Oesterreich gewisse Marggrafen, das ist so viel als Gouverneurs an den Gräntzen, welches Amt nachgehends in eine Fürstliche Dignität ist verwandelt worden: Alle diese Marggrafthümer wurden zur Zeit des letztgedachten Stillstandes mit den Hunnen aufgerichtet.

Anno 942. nun, als der Vergleich mit den Hunnen zu Ende lieff, foderten sie aufs neue Tribut von den Deutschen: Allein Henricus, der das Reich nunmehr in bessere Positur gesetzet hatte, schickte ihnen an statt des Tributs einen räudigen und beschornen Hund nach Ungarn, welches die Hunnen dergestalt verdroß, daß sie mit 300000. Mann in Deutschland einfielen.

Nun thaten diese Barbaren zwar anfangs grossen Schaden: Doch als Henricus das Haupt-Corpo davon bey Merseburg an-

griff, und nicht nur 40000. erlegte; sondern auch etliche tausend Gefangene mit abgeschnittenen Nasen und Ohren nach Hause schickte, so sahen sie wohl, daß nunmehro mit den Deutschen nichts mehr zu machen wäre.

Weil nun Henricus in diesem Kriege gesehen hatte, was die militarischen Exercitia vor einen Nutzen hatten, so stellte er die Ritterlichen Turnier-Rennen an, zu welchen aber niemand gelossen wurde, welcher nicht ein alter, ehrlicher und frommer von Adel war: Dergleichen Ritter-Spiele nahmen Anno 935. ihren Anfang, und sind nachgehends bey den Deutschen lange Zeit gebräuchlich gewesen. Wiewohl dieses von vielen will in Zweiffel gezogen werden.

Solchergestalt hat dieser Henricus Auceps Deutschland in guten Stand gesetzet, und sich um den Pabst zu Rom wenig bekümmert: als er auch die letzten Jahre einen Zug nach Italien vor hatte, diejenigen zu paaren zu treiben, die sich unterdessen des Kayserlichen Tituls gebrauchet, so kam der Tod darzwischen. Die Päbstlichen Scribenten rechnen diesen Henricum nicht mit unter die Käyser, weil er nemlich von dem Pabste nicht ist gecrönet worden: Sie recensiren aber unterdessen die Itä-

liänischen Neben-Käyser, derer wir oben eine gantze Reihe erzehlet haben. Und dahero kommts, daß bey den nachfolgenden Henricis wegen der Zahl eine Confusion entstanden ist. Henricus starb im übrigen im Kloster Memleben an der Unstrut, und liegt zu Quedlinburg begraben.

OTTO I.

MAGNUS

Käyser Anno 936. stirbt 973. reg. 36. Jahr.

Er war Henrici Aucupis Sohn, ein frommer und tapfferer Herr. Er schwur niemahls höher als bey seinem Barte; und wenn er seinen Käyserlichen Ornat anlegte, so bat er allemahl vorhero GOtt, daß er ihn bey der Demuth erhalten wolte: Deßwegen er auch AMOR MUNDI genennet war.

Er hatte Zeit währender Regierung mit vielen Rebellen, sonderlich aber mit seinem ältesten Bruder TANCWARDO, mit seinem jüngern Bruder HENRICO, und mit seinem leiblichen Sohne LUDOLPHO, viel zu schaffen, welches man kürtzlich so zu mercken hat.

TANCWARDUS wolte darum Käyser seyn, weil ihn Henricus Auceps mit seiner ersten Gemahlin HATTEBURGIS gezeuget hatte: Weil aber seine Mutter von Henrico aus einem

nem Kloster war entführet worden, so drungen die Geistlichen darauf, daß sie musten geschieden werden, und ihr Tankwardus ward hernach nicht vor voll angesehen.[1] Die Unruhe, die darüber entstund, lieff endlich so ab, daß Tankwardus von Ottonis Soldaten erschlagen ward.

HENRICUS wolte deßwegen Käyser seyn, weil er von Henrico Aucupe nach erlangter Käyserlichen Würde, Otto aber vor derselbigen war gezeuget worden: Doch als ihm das Glücke bey den Waffen nicht favorisiren wolte, kroch er in Zeiten zum Creutze, und bekam von dem Bruder noch das Hertzogthum Bäyern, und der nachfolgende Sächsische Käyser HENRICUS II. ist sein Enckel gewesen.

LUDOLPHUS ward darüber böse, daß der Vater Otto die andere Gemahlin nahm, ob er schon An. 946. zum Nachfolger war erkläret worden: Er ward zwar nach verlohrner Schlacht von dem Vater pardonniret, starb aber noch bey Ottonis Lebens Zeiten An. 957. Es muß hier die 26. Genealogische Tabelle zu Hülffe gezogen werden.

Was die ausländischen Affairen betrifft, dadurch sich Otto eben den Zunahmen MAGNUS erworben hat, so ist das vornehmste mit

den

den Frantzosen, Hunnen, Dänen, Böhmen und Italiänern vorgegangen.

Mit Franckreich war die Sache so beschaffen. Der damahlige König Ludovicus IV. Ultramarinus ward von Hugone Magno Grafen von Paritz übel tractiret, und Anno 945. gar gefangen genommen: weil nun dieser König des Käysers Schwester hatte, so nahm sich Otto I. seiner an: Der hochmüthige Grafe zwar lachte nur darüber, und nennte die Deutschen Stroh-Männer, weil sie damahls wider die Sonne Stroh-Hüte zu tragen pflegten: Doch die Deutschen setzten zwar auf Befehl des Käysers Stroh Hüte auf die Helme, bewiesen sich aber in dem Feldzuge so tapffer, daß der Käyser seinen Zweck erhielt.

Mit den Hunnen passirte nachfolgendes: Als des Käysers Sohn Ludolphus dem Vater auffsätzig ward, so rieff er die Hunnen wider den Vater zu Hülffe, welche um das Jahr 955. einen starcken Einfall in Bäyern thaten: Doch Käyser Otto M. empfieng sie am Leck, nicht weit von Augspurg dergestalt, daß die meisten auf dem Platze blieben.

Mit Dännemarck gab es nachfolgenden Streit. König Haraldus hatte den Marggrafen in Schleßwich erschlagen; solches re-

vengirte Otto I. gieng mit einer Armee in Dännemarck hinein, und zwang Haraldum, daß er nicht nur Friede an den Gräntzen halten, sondern auch die Christliche Religion annehmen muste: Davon zu seiner Zeit in der Dänischen Historie ein mehrers. Es ist um das Jahr 945. geschehen.

Mit Böhmen hatte es diese Bewandniß. Der Böhmische König WENCESLAUS Sanctus ward von seinem Bruder BOLESLAO I. ermordet. Weil nun über dieses auch die Christen unter seinem gottlosen Regimente in Böhmen verfolget wurden: So meinte der Käyser eine gnugsame Ursache zum Kriege zu haben, welcher viel Jahre mit wechselnden Glücke geführet ward; biß endlich Anno 949. Prage belagert, und Boleslaus gedemüthiget ward. Die Umstände gehören in die Böhmische Historie.

Die Händel in Italien zu verstehen, muß man aus den obigen Fragen wissen, daß nach ARNOLPHI Tode innerhalb 60. Jahren kein Deutscher Käyser nach Italien kommen ist, und daß unterdessen unterschiedene den Königlichen und Käyserlichen Titul auf Anstifften des Pabstes in Italien usurpiret haben, wie oben in der zehnten Frage nachzuschlagen ist.

Der letzte nun von diesen so genantenn Päbstlichen Käysern BERENGARIUS II. ein gewesener Hertzog in Friaul, tyrannisirte greulich in Italien, daß der Pabst AGAPETUS selber inständig bey Ottone I. anhielt, er möchte diesen Berengarium zu paaren treiben: Solches that Otto Anno 951. mit solchem Nachdrucke, daß der unruhige Berengarius zum Creutze kriechen, und dem Käyser jährlich einen grossen Tribut versprechen muste.

Es währte wenig Jahr, so kam Berengarius II. wieder auf die alten Sprünge, und gieng mit den Bischöffen so übel um, daß Otto M. auf Ansuchen Pabst Johannis XII. den andern Zug nach Italien thun muste; und da wurde Anno 962. Berengarius zum Gefängniß verdammet, und der Käyser solenniter zum Könige über Italien gekrönet.

Doch die Freundschafft zwischen Käyser Ottone I. und Pabst Johanne XII. währte nicht lange: Denn der Pabst conspirirte mit des überwundenen Berengarii Sohne Alberto wider den Käyser: ward aber davor An. 963. von Ottone des Päbstlichen Stuhles entsetzet, und ist nachgehends gar in Ehebruch ermordet, worden.

Käyser Otto I. machte hierauf einen neuen

Pabst, der hieß LEO VIII. welcher deßwegen sehr merckwürdig ist, weil er sich mit Ottone über diese zwey Puncte verglichen hat: 1. Daß allemahl die Deutschen Könige zugleich solten Käyser und Könige über Italien seyn. 2. Daß die Päbste zu Rom allemahl von den Römischen Käysern solten constituiret werden: Von welcher berühmten Constitution in Jure Publico viel zu sagen ist.

An diesen Vergleich nun wolten die Römer nachgehends nicht gebunden seyn, und wenn Otto einen Pabst constituirte, so machten sie einen andern dargegen, darvon die Specialia in der Päbstlichen Historie nachzuschlagen sind; biß endlich Käyser Otto An. 966. nochmahls nach Rom kam, und zwey Bürgermeister relegiren, zwölff Rathsherren aber auffknüpffen ließ.

Kurtz darauff gieng etwas merckwürdiges mit dem Orientalischen Käyser vor. Nemlich es ist oben Meldung geschehen, daß nach dem Untergange des Exarchats, die Griechen, in dem untersten Theile von Italien, wo Calabrien und Apulien war, noch in Possession geblieben sind. Weil aber unterdessen die Saracenen in selbigem Lande Posto gefasset

hatten,

hatten, und den Christen in Italien nicht wenig Schaden zufügten, so war Otto M. dahin bedacht, wie er Italien von diesen Vögeln saubern möchte.

Weil nun die Griechen eine wohl gegründete Prætension darauf hatten; gleichwohl aber den Saracenen nicht gewachsen waren: So that Käyser Otto M. den Vorschlag, daß die Constantinopolitanische Princeßin THEOPHANIA, mit dem Käyserlichen Printzen OTTONE II. solte vermählet, und das unterste Theil von Italien zum Braut-Schatze mitgegeben werden.

Diese Heyrath nun ward von den beyden Käysern und Schwieger-Vätern NICEPHORO II. und OTTONE I. im Jahre 969. geschlossen: Als aber die Deutschen der Braut entgegen zogen, war sie nirgends anzutreffen, sondern viel vornehme Deutschen wurden in Calabrien gefangen, und zum theil todt geschlagen, zum theil nach Constantinopel geschickt. Dieses zu rächen ließ Käyser OTTO so viel Griechen fangen, als man kriegen konte, und schickte sie mit abgeschnittenen Nasen und Ohren nach Constantinopel, welche denn einen solchen Tumult erregten, daß Nicephorus II. darüber um die Crone und um das Leben kam:

Und hierauf ward die Braut alsobald von dem folgenden Käyser Johanne Zimisce An. 970. mit dem obgedachten Braut-Schatze nach Italien geschicket.

Den Rest seines Lebens hat hernach Otto M. in Deutschland zugebracht, allwo er kurtz vorher unterschiedene geistliche Stiffter angeleget, darunter das Ertz-Stifft Magdeburg, und die Stiffter Merseburg, Meissen, Naumburg, Havelberg und Brandenburg die vornehmsten gewesen sind: Und weil er alle dieselbigen mit reichlichen Einkünfften versorget hat, so wird er deßwegen von den Geistlichen zwar gelobet, von den Politicis aber getadelt: Gestalt denn die allgemeine Klage geführet wird, daß unter den Römischen Käysern drey MAGNI, nemlich Constantinus M. Carolus M. und Otto M. den Geistlichen allzuviel eingeräumet hätten.

Was sonst vor Kleinigkeiten in Deutschland zu seiner Zeit vorgegangen sind, die werden billig biß in die Deutsche Special-Historie verspare. Er starb mit grosser Devotion im Kloster Memleben an der Unstrut, und ward zu Magdeburg begraben.

OTTO II.

RUFUS

Käyser An. 973. stirbt 983. reg. 10. Jahr, alt etliche dreyßig Jahr.

Er war schon bey Lebzeiten des Herrn Vaters gecrönet worden. Der König in Franckreich LOTHARIUS wolte das Hertzogthum Lothringen an sich ziehen: Doch Otto widersetzte sich Anno 978. mit solchem Nachdruck, daß das Hertzogthum Lothringen nochmahls vor ein Deutsches Lehn erkläret ward: welches so wohl wegen der Frantzösischen, als insonderheit wegen der Lothringischen Special-Historie zu notiren ist.

Hierauf that er einen Zug nach Italien, und führte in dem untersten Theile desselben einen blutigen Krieg mit den Griechen und Saracenen. Das Fundament muß man in Ottonis I. Lebens-Lauffe suchen. Denn als Ottoni II. Anno 970. die Orientalische Printzeßin THEOPHANIA beygeleget ward, so brachte sie zum Heyraths Gute die Cession alles desjenigen mit, was die Griechen iemahls in Italien besessen hatten. Hieran wolten die nachfolgenden Käyser im Oriente BASILIUS II. und CONSTANTINUS VIII. nicht

ge-

gebunden seyn, sondern machten mit den Saracenen ein Bündniß wider die Käyserlichen, und daraus entstund Anno 982. ein heftiges Blutvergiessen in Italien.

Der Anfang dieses Krieges ließ sich vor Käyser Ottonem II. sehr schlecht an: Denn als er An. 982. den Griechen und Saracenen eine Schlacht liefern wolte, so giengen die Italiäner durch, und liessen die Deutschen im Stiche, darüber der Käyser Otto II. selber gefangen ward: Weil er aber die Griechische Sprache reden konte, die er seiner Griechischen Gemahlin zu Ehren gelernet hatte, so gab er sich vor einen Kauffmann aus, biß er sich gegen die See retiriren, und auf ein Schiff begeben konte; Weil er aber dem Schiffer als einem Griechen selber nicht trauen durffte, so gab er sich zu erkennen, und versprach unterdessen göldene Berge, biß er das Schloß ROSSANO erblickte, darinnen seine Gemahlin war, da gab er bey dem Schiffer vor, er wolte seine Gemahlin lassen zu sich kommen, und nebst einem grossen Schatze nach Constantinopel flüchten: So bald aber die Ancker niedergelassen waren, ersahe der Käyser seine Gelegenheit, zog die Kleider aus, sprang ins Wasser, und schwamm ans Ufer: Ein Schiffer wolte

den

den Käyser beym Hembde ergreiffen, ward aber alsobald von des Käysers Diener über einen Hauffen gestossen, und Otto II. bekam unterdessen Zeit, das Land zu erreichen.

Hierauf untersuchte der Käyser die Verrätherey der Italiäner aus dem Grunde: Die Stadt BENEVENTO gab er den Deutschen Soldaten Preiß; Die vornehmsten Römer lud er zu Gaste; ließ sie aber alle gefangen nehmen, und denjenigen die Köpffe abschlagen, die einiger Verrätherey konten überführet werden. Endlich gieng er mit seinen Deutschen auf die Saracenen loß, und schlug sie Anno 983. dergestalt, daß er von selbiger Zeit an SANGUINARIUS, ingleichen auch PALLIDA MORS SARACENORUM genennet ward.

Wiewohl in eben dieser letzten Schlacht ward er mit einem vergiffteten Pfeile geschossen, daß er daran sterben muste. Er ward zwar zu Rom begraben, aber sein Grab ist nach der Zeit in ein Cloac verwandelt worden.

OTTO III.

Gebohr. An 973. Käys. 983. stirbt 1002. reg. 19. Jahr alt 29. Jahr.

Er war nur 10. Jahr alt, als der Herr Vater starb, und der Hertzog von Bäyern, Henricus, seines Vaters Bruder, wolte mit Macht

Macht Vormund seyn; Doch die andern Fürsten waren ihm zuwieder, und trugen die Vormundschafft dem Ertz-Bischoffe zu Maynz WILLIGIS auf; welches denn nicht wenig darzu geholffen hat, daß die geistlichen Fürsten solche Gewalt im Deutschen Reiche erhalten haben.

Im drey und zwantzigsten Jahre seines Alters, nemlich Anno 996. zog er in Person nach Rom, und constituirte den Pabst GREGORIUM V. als er aber den Rücken wandte, setzte der Römische Bürgermeister CRESCENTIUS diesen Pabst ab, und machte einen neuen, welcher JOHANNES hieß: Dieses nahm der Kåyser so übel, daß er Anno 998. zum andernmahl nach Rom gieng, und den unruhigen Bürgermeister Crescentium erstlich auf einen Esel in der Stadt herum führen, und hernach mit etlichen Rathsherren aufhencken ließ.

In diesem 998. Jahre nun ist zwischen diesem Kåyser Ottone III. und Pabst GREGORIO V. der weltberühmte Vergleich aufgerichtet worden, daß hinführo niemand als die Deutschen Fürsten Macht haben solten, einen Kåyser zu erwehlen; welches eben dasjenige ist, was allbereit dreyßig Jahr vor-

vorhero zwischen Käyser OTTONE I. und Pabst LEONE VIII. war ausgemacht und beschlossen worden: Welches alles wegen des Juris Publici höchst merckwürdig ist.

Weil nun also das hohe Recht, einen Käyser zu erwehlen, damahls hauptsächlich der Deutschen Nation ist vindiciret worden; so wird insgemein davor gehalten, als wenn um selbige Zeit eben von diesem OTTONE III. das Chur-Fürsten-Collegium wäre fundiret worden: doch es bestehet mehr auf Muthmassungen, als auf unfehlbaren Documentis Historicis, und also muß man sich in Jure Publico Raths erholen. Unterdessen wundert man sich über die Papisten, wenn sie solches dem damahligen Pabste GREGORIO V. zuschreiben wollen.

Dieser OTTO III. hatte an der Arragonischen MARIA eine ungetreue Gemahlin: Denn sie führte einen Courtisan in Weibes-Kleidern bey sich, und als der Käyser denselben verbrennen ließ, so wolte sie einen Modenischen Grafen zu dergleichen ungebührlichen Diensten gebrauchen; als sie aber abschlägliche Antwort bekam, beschuldigte sie den Grafen, als wenn er ihr etwas unanständiges zugemuthet hätte: Der Käyser übereilte sich zwar

zwar, und ließ den Grafen unverhörter Weise hinrichten; doch die Verleumdung ward entdecket, und die Käyserliche Gemahlin ward zum Feuer verdammet. Etliche schreiben, als der Grafe wäre geköpffet worden, wäre nicht Blut, sondern Milch aus den Adern gesprungen; andere setzen, des Grafen Gemahlin habe ein glüendes Eisen angerühret, und damit die Unschuld ihres Gemahles dargethan.

Dieses præcipitanten Urtheils wegen that Käyser Otto III. Anno 1000. eine Wallfarth nach Polen zu dem Cörper des heiligen ADALBERTI, der zu Gnesa begraben lag. Ob er nun damahls den Hertzog in Polen BOLESLAUM I. zum Könige gecrönet hat? Ingleichen ob den Polen damahls der gewöhnliche Tribut ist erlassen worden? das ist eine Materie, die ihren Sitz in der Polnischen Special-Historie hat.

Gleich darauf zog Otto III. das drittemahl nach Italien, kam aber darinnen erstlich in Lebens-Gefahr und bald darauf um das Leben. Die Lebens-Gefahr entstund zu Rom: Denn weil der Käyser die Pfaffen etwas harte tractirte, und doch wenig Volck um sich hatte, so entstund ein Tumult, und die Römer belagerten den Käyser in seinem Pallaste.

ste. Doch ein getreuer Vasall des Käysers, HUGO, ein Marggrafe von Brandenburg, damahliger Besitzer des Landes TUSCIA, legte sich ins Mittel, und conferirte bald mit dem Käyserlichen, bald mit den Römern, und in währenden Tractaten entwischte der Käyser aus ihren Händen.

Weil nun Otto III. zu Rom gewesen war, so hatte er sich in die wunderschöne Wittwe des obgedachten CRESCENTII verliebet, und endlich gar die Hoffnung einer Käyserlichen Vermählung bey ihr erwecket: Indem aber der Käyser nach dem letzten Aufruhr nach Deutschland zog, und vielleicht bald mit einer starcken Armee den Römern zuzusprechen gedachte: So befand sich Crescentii Wittwe in ihrer Hoffnung betrogen, und verehrte dem Käyser, gleich als ein Liebes-Zeichen, ein Paar vergifftete Handschuhe, welche so starck operirten, daß der unvergleichliche Käyser im 29. Jahre seines Alters unter Weges starb. Der Cörper ward zu Achen; das Eingeweide aber zu Augspurg begraben.

HENRICUS II.

CLAUDUS oder SANCTUS

Käyser, An. 1002. biß 1024. reg. 22. Jahr. alt 52. Jahr.

Wie

Wie Otto III. ohne Erben starb, so war dieser sein nächster Vetter zum Käyser erwehlet, dessen Ober-Groß-Vater Käyser Henricus Auceps gewesen war. Also war er ein gebohrner Hertzog von Sachsen, und besaß damahls das Bäyerland. Unter denen, die ihm das Käyserthum nicht gönneten, war der Marggrafe in Meissen ECKARDUS, welcher sich zu Hildesheim zum Käyser aufwarff; doch ward er bald unterdrücket.

In Italien wolte sich auch einer, ARDUINUS genannt, zum Käyser aufwerffen, ward aber von Henrico II. auch in Zeiten übertrumpelt, und also das Recht der Deutschen, einen Käyser zu erwehlen, männlich behauptet.

Als der Käyser auf selbiger Reise An. 1005. in der Stadt PAVIA war, entstund ein Streit zwischen den Deutschen und Italiänern, und als der Käyser selbst in Gefahr kam, sprang er zu einem Fenster herunter, und brach ein Bein, dahero er auch den Zunahmen CLAUDUS bekommen hat. Drum lacht man, wenn etliche Papistische Scribenten vorgeben wollen, als wenn die Hüffte von einem Engel wäre verrencket worden, mit beygefügten Worten: Hoc tibi erit signum dilectionis Dei. d.i. Das soll dir ein Zeichen seyn, daß dich GOtt lieb hat.

Anno

An. 1007. restaurirte dieser Käyser HENRICUS II. das Stifft Merseburg, und fundirte zugleich das Stifft Bamberg, davon in der Merseburgischen und Bambergischen Particular-Historie weitere Nachricht zu suchen ist. Dieser Liberalität wegen gegen die Geistlichen, wird er auch PATER MONACHORUM genennet.

Kurtz vor seinem Tode bekam die Christliche Religion in Deutschland einen grossen Stoß: Denn der Wenden König MISTEVO, welcher damahls Mecklenburg und Pommern beherrschte, hatte Hertzogs BERNHARDI in Sachsen Tochter oder Schwester zur Gemahlin verlanget: Weil aber der Wendische König damahls ein Heyde war, so bekam er abschlägige Antwort, und ward darzu von den Christen vor einen Hund gescholten: Darauf gab Mistevo zur Antwort: Bin ich denn ein Hund, so will ich manchem in die Ohren bellen, daß ers hören soll: Und hierauf wurde nicht allein das Christenthum im Wendischen Gebiete gantz ausgerottet, sondern die Wenden thaten auch im Sächsischen und Brandenburgischen unerhörten Schaden; welches eigentlich in die Deutsche Historie gehöret.

Die

Die Kriege, die Henricus II. mit den Polen, Böhmen und Saracenen im untersten Italien geführet hat, halten eben nichts sonderliches in sich.

Endlich als er seines Lebens Ende vermerckte, so schlug er CONRADUM, einen Hertzog in Francken, zum Nachfolger vor, welcher auch die Crone erhalten hat: Seine Gemahlin CUNIGUNDAM aber gab er ihrem Anverwandten dem Pfaltz-Grafen auf dem Tod-Bette mit diesen Worten wieder: Recipite, quam mihi tradidistis, Virginem; Denn sie hatten sich beyde mit einander resolviret, daß sie zwar beysammen leben, aber keins das andere berühren wolte: Deßwegen ihm auch der Zunahme SANCTUS ist beygeleget worden. Er starb zu Gröningen, und ward zu Bamberg begraben.

Alle diese so genannten Sächsischen Käyser stehen auf meiner 26. Genealogischen Tabelle beysammen.

III.
Die Fränckischen Käyser.

XIII.

XIII.
Was haben nach den Sächsischen vor Fränckische Käyser nach einander regieret?

Zu dieser Frage ist die 22. Genealogische Tabelle mit Fleiß zurechte gemacht worden.

CONRADUS II.
SALICUS
Käyser An. 1024. biß 1039. reg. 15. Jahr.

Der Zunahme SALICUS heist so viel als ein Francke, denn ein Stück vom Francken-Lande wurde weyland Terra Salica genennet. Als er Anno 1027. zu Rom vom Pabste JOHANNE XXI. gecrönet ward, so geschahe es mit sonderbahrer Pracht, in Gegenwart zweyer Könige, nemlich CANUTI aus Dänemarck, und RUDOLPHI aus Burgund.

Das notabelste unter seiner Regierung ist die Veränderung mit dem Königreiche BURGUND. Ob nun wohl eine vollständige Nachricht nirgends wo, als in einer Special-Historie von dem Burgundischen Reiche zu suchen ist: So werden sich doch viele mit nachfolgender Erzehlung behelffen können.

Burgundien begriff in den alten Zeiten das Stücke Landes zwischen dem Rheine, der

Rhone, dem Vogesischen Gebürge, und dem Mittelländischen Meere, wo heutiges Tages Burgundien, Schweitz, Savoyen, Delphinat und Provence abgezeichnet ist. Als nun Caroli M. Nachkommen Anno 840. in drey Haupt-Linien zertheilet wurden, so blieb dieses Burgund bey der Käyserlichen oder Jtaliänischen Linie; und als dieselbige Linie Anno 875. ausstarb, so ward Burgundien in ein besonderes Königreich verwandelt. So viel Nachricht ist oben unter den Carolingischen Käysern allbereit gegeben worden, und muß hier zum Grunde geleget werden.

Es theilte sich aber damahls BURGUNDIEN anfangs in drey Theile, und wer diese nicht wohl von einander unterscheidet, der wird sich in das verwirrete Wesen nimmermehr finden lernen.

Ein Theil begriff das Land zwischen der Rhone, den Schweitzer-Gebürgen, und der See, wo heutiges Tages das Delphinat und die Provence gelegen sind, das wurde von der Haupt-Stadt Arles eigentlich REGNUM ARELATENSE genennet, und darinnen ist der obgedachte BOSO um das Jahr 877. durch Käysers Caroli Crassi Vergünstigung der erste König worden.

Das

Das andre Theil begriff das Land zwischen den Reinstrohm, den Alpen, und dem Gebürge Jura, wo heutiges Tages das Schweitzer Land abgezeichnet ist, das ward eigentlich REGNUM JURENSE, oder TRANSJURANUM genannt; der erste Besitzer, der sich einen König von Burgund geschrieben hat, ist RUDOLPHUS I. gewesen, und hat nach Caroli Crassi Absetzung um das Jahr 888. zum ersten diesen Titul geführet.

Das dritte Theil begriff das Land jenseit des Gebürges Jura, welches heutiges Tages noch den Nahmen Burgundien führet, das hieß eigentlich REGNUM BURGUNDICUM: Es hatte seinen Anfang auch nach Caroli Crassi Tode um das Jahr 888. Der erste Besitzer hieß RICHARDUS, dessen Sohn RUDOLPHUS endlich König in Franckreich worden ist.

Wenn nun diese drey unterschiedene Benennungen des Regni ARELATENSIS, JURENSIS und BURGUNDICI allemahl von den Scriptoribus wären distingviret worden, so hätte man keine Confusion; weil sie aber insgemein alle mit einander Burgundische Könige und Hertzoge genennet werden, so

wird diese Anmerckung mit Zuziehung der Land-Charte viel Licht geben können.

Diese drey Burgundischen Reiche sind hernach zusammen kommen, und insgemein das Arelatische Königreich genennet worden. Und zwar so hat der Stamm des Regni Jurensis den Platz behalten, von welchem innerhalb 144. Jahren vier Burgundische Könige, nemlich RUDOLPHUS I. biß 911. RUDOLPHUS II. biß 937. CONRADUS biß 994. und RUDOLPHUS III. biß 1032. regieret haben.

Dieser letzte König RUDOLPHUS III. oder IGNAVUS hatte keinen Sohn, aber hingegen vier Schwestern, unter welchen BERTHA und GERBERGA merckwürdig sind.

BERTHA, als die älteste, war erstlich an Eudonem Grafen von Champagne vermählet gewesen, und hatte mit demselben einen Sohn gezeuget, welcher EUDO oder OTTO hieß, und die Grafschafft Champagne besaß.

GERBERGA hingegen war an Hertzog Hermannum II. in Schwaben vermählet gewesen, und hatte mit demselben eine Tochter gezeuget, die hieß GISELA, und war damahls, wie Burgundien ausstarb, Käysers Conradi II. Gemahlin.

König

König RUDOLPHUS III. hätte nun gerne das Königreich Arelat dem Grafen in Champagne zugewendet, welcher seiner Schwester Sohn war: Allein Käyser CONRADUS II. vindicirte das gantze Burgundien dem Römischen Reiche, und zwang Rudolphum, daß er ihm noch bey seinem Leben die Insignia des Burgundischen Reichs extradiren muste.

So erzehlen es die neuen Scribenten. Andere hingegen versichern, Graf Otto aus Champagne hätte den Tod Königs Rudolphi nicht erwarten können, und hätte ihm deßwegen die Unterthanen aufrührisch gemacht; um dieser Ursache willen hätte ihn der alte Rudolphus præteriret, und das Arelatische Königreich vielmehr dem Käyser Conrado II. zugewendet.

Dem sey nun wie ihm wolle, das ist gewiß, daß das Königreich Arelat Anno 1032. nach dem Tode des letzten Königes Rudolphi III. wiederum mit dem Deutschen Reiche ist vereiniget worden. Was aber darnach weiter damit vorgegangen ist, das wollen wir unten hören. Unterdessen kan man hier die 144. Genealogische Tabelle zu Rathe ziehen.

Die übrigen Kriege, die Käyser Conradus

II. mit den Ungarn und Polen geführet hat, sind nicht von grosser Wichtigkeit. Endlich starb er zu Utrecht, und ward zu Speyer begraben.

HENRICUS III.

NIGER

Käyser An. 1039. biß 1056 reg. 17. alt 39. Jahr.

Den Zunahmen bekam er von seinem schwartzbräunlichen Gesichte. Er war des vorigen Käysers Conradi II. Sohn: Denn daß erzehlet wird, er wäre nur eines Grafen Sohn gewesen; und weil der Käyser bey seiner Geburt die Stimme gehöret hätte: Vox ait, ecce tuus puer hic erit unicus hæres; Das ist: **Dieser Knabe soll allein deines Reiches Erbe seyn**; so hätte ihm der Käyser nach dem Leben getrachtet, und ihn nach vielen vergeblichen Nachstellungen endlich mit einem Briefe an die Käyserin geschickt, darinnen die Worte gestanden: Hunc puerum necabis: Das ist: **Diesen jungen Menschen sollst du gleich todtschlagen lassen**: der Decanus zu Speyer aber, bey dem der junge Grafe auf der Reise eingekehret, hätte den Brieff unvermerckt erbrochen, und vor das Wort necabis hinein gesetzet, filiam dabis, das ist: Du solt ihm

ihm deine Tochter geben; welches die Käyserin auch gethan hätte; Das ist sonder Zweiffel eine Fabel.

Was um das Jahr 1041. mit dem Böhmischen Könige BRETISLAO vor ein Krieg ist geführet worden, das muß man in der Böhmischen Special-Historie suchen. Ingleichen was das folgende Jahr mit dem Ungarischen Könige PETRO vorgegangen ist, das muß in der Ungarischen Historie nachgeschlagen werden.

In Italien war damahls so ein corrupter Zustand, daß zu Rom auf einmahl drey Päbste waren, nemlich SYLVESTER, BENEDICTUS und GREGORIUS: Bey solchem Zustande gieng Käyser Henricus III. Anno 1046. nach Rom, setzte alle drey Päbste ab, und machte einen neuen CLEMENTEM II. nahm auch von den Römern nochmahls den Eyd, daß sie ohne des Deutschen Käysers Vorwissen niemahls einen Pabst erwehlen wolten. Und das ist der letzte Actus gewesen, da die Deutschen Käyser ihr Recht über den Pabst unverhindert exerciret haben, in den nachfolgenden Zeiten haben sich die Päbste nicht nur ihrer Schuldigkeit entzogen, sondern etliche Käyser gar unter die Füsse getreten.

Dieser Käyser hat Anno 1053. dem Pabste LEONI IX. das Fürstenthum BENEVENTO im Neapolitanischen eingeräumet, mit dem Bedinge, daß der Pabst diejenigen Güter in Francken, welche dem Pabste zuständig waren, hingegen dem Käyser überlassen muste.

Das merckwürdigste unter diesem Käyser ist der Einfall der Normänner in Italien, davon kürtzlich so viel zu mercken ist: Daß die Normänner aus dem Norden zur Zeit Käysers CAROLI CRASSI, um das Jahr 879. und in den nechstfolgenden Jahren in Deutschland und Franckreich eingefallen sind, das ist oben unter Carolo Crasso erinnert worden; und welcher gestalt sie in Franckreich in der Normandie ein eignes Hertzogthum angeleget haben, das wird in der Special-Historie von Franckreich ausführlich erzehlet werden.

Als nun in dem Normännischen Fürstenthum ein unächter Printz WILHELMUS An. 1035. zur Regierung kam, waren viel Normänner übel damit zufrieden, daß sie einen Bastard vor ihren Herrn erkennen solten, und beschlossen dannenhero, ihr Glück an einem andern Ort in der Welt zu suchen.

Weil sich nun damahls gleich die Griechen und Saracenen um das unterste Theil von

Ita-

Italien mit einander zanckten, so gieng Anno 1041. eine starcke Colonie von diesen Normännern nach Italien. Ihr Anführer hieß TANCREDUS, welcher nicht nur selber tapffer war, sondern auch zwölff streitbare Söhne bey sich hatte. Erstlich nahmen sie Apulien, hernach aber griffen sie weiter um sich, und brachten endlich alles unter ihre Gewalt, was heutiges Tages unter dem Nahmen SICILIA und NEAPOLI begriffen wird. Dieses ist der Grund zu dem Neapolitanischen und Sicilianischen Königreiche, davon in der Italiänischen Special-Historie ex professo muß gehandelt werden.

Letztens ward Käysers Henrici III. Armee von den Vandalis geschlagen, darüber grämte sich der Käyser zu Tode, und starb zu Botfeld auf dem Hartze, ward aber zu Speyer begraben.

HENRICUS IV.

Käyser An. 1056. biß 1106. reg. 50. Jahr. alt 55. Jahr.

Er war nur 5. Jahr alt, als der Vater starb, war aber noch bey Lebens-Zeiten des Herrn Vaters zum Käyser erwehlet worden. Die Auferziehung dirigirte anfangs seine fromme Mutter AGNES mit gutem Succeß:

Doch etliche Fürsten und Bischöffe waren mit dem Weiber-Regimente nicht zu frieden, und bestellten ein Schiff auf dem Rheinstrohm, nicht weit von Speyer, giengen darnach mit dem Printzen an das Ufer des Rheins spatzieren, und als er zur Curiosität das Schiff besehen wolte, fuhren sie mit ihm davon. Der Printz sprang zwar ins Wasser, weil er dachte, es würde ihm was böses begegnen: Er ward aber wieder aufgefangen und nach Cölln gebracht, und da ward der gute Printz zu allerhand kindischen Possen gehalten, daß er offtmahl vor einen schönen Vogel eine gantze Stadt wegspendirte. Die Entführung geschah A. 1062. als der Printz im eilfften Jahre war.

In seiner Minorennität sind die zwey bekannten Historien mit dem Blutbade zu Goßlar, und mit Ludovico dem Springer passiret, welche kürtzlich so erzehlet werden.

Als Käyser Henricus IV. Anno 1063. die Pfingst Feyertage zu Goßlar hielt, zanckte sich der Bischoff von Hildesheim, und der Abt von Fulda, welcher zum nechsten bey dem Churfürsten zu Mayntz sitzen solte? Hierüber kam es unter den Bedienten zum Handgemenge, und ward so viel Blut vergossen, daß es zur Kirch-Thüre hinauslieff: Den andern

Tag

Tag, als die Kirche wieder geweyhet ward, und der Priester die Worte sang: Hunc diem gloriosum fecisti Domine! d. i. **Diesen Tag, o GOtt! hast du herrlich gemacht!** hörte man den Teuffel mit einer grausamen Stimme ruffen: Hunc diem bellicosum ego feci. das ist: **Diesen Tag habe ich Satan blutig gemacht.** So wird diese Historie insgemein referiret: doch ist mir nicht unbekannt, daß sie von vielen in Zweiffel gezogen wird, welches eine Materie nicht vor ein Historisches Compendium, sondern zu einer Historischen Disputation seyn möchte.

Die andere Historie ist zwey Jahr darnach Anno 1065. passiret. Ein Marggraf in Thüringen, LUDOVICUS genannt, verliebte sich in des Sächsischen Pfaltzgrafens FRIDERICI wunderschöne Gemahlin ADELHEID, und erschlug den Pfaltzgrafen auf der Jagd, an der Unstrut, nicht weit von Freyburg. Als er nun drey Jahr darnach sich mit dieser Adelheid vermählte, kam die Sache bey dem Käyser zur Klage, welcher diesen Ludovicum gefangen nehmen, und auf das feste Schloß Giebichenstein, nicht weit von Halle, setzen ließ. Als er zwey Jahr gesessen hatte, stellte er sich kranck, und ließ sich einen Sterbe-

Kittel ins Gefängniß bringen, und weil ihm die Wächter die Ketten, als einer sterbenden Person loßgemacht hatten, so sprang er unversehens von dem hohen Felsen herunter, und schwang sich durch Hülffe des flatternden Kittels in die Saale, da ward er alsobald von seinen Leuten aufgefangen, und in die Freyheit gesetzt. Von diesem Sprunge wird er der Springer lat. Salius zugenahmet.

Dieser Käyser ließ sich 1069. durch den Ertz-Bischoff von Mayntz von seiner Gemahlin BERTHA scheiden: doch der Pabst zwang ihn, daß er sie wieder annehmen muste.

Als Henricus IV. seine Majorennität erreichet hatte, kam zu Rom Anno 1073. ein neuer Pabst auf, welcher zwar GREGORIUS VII. heissen wolte, aber insgemein bey seinem Geschlechts-Nahmen HILDEBRANDUS genennet ward. Dieser Pabst nahm sich vor, die Römischen Käyser zu unterdrücken, und den Päbstlichen Stuhl von aller weltlichen Gewalt souverain zu machen.

Dieses nun auszuführen, machte dieser Hildebrandus drey Haupt-Decreta. 1. Daß der Pabst zu Rom das allgemeine Haupt der Christenheit wäre, und also nach seinem Gefallen Käyser, Könige und Fürsten ab- und

einsetzen könte. 2. Daß der Pabst alle geistliche Aemter in der gantzen Christenheit eintzig und allein zu vergeben hätte. 3. Daß die Geistlichen keine Weiber nehmen solten, damit sie also ihrer Familien wegen auf die weltliche Obrigkeit nicht zu sehen hätten.

Diesem Antichristischen Beginnen nun widersetzte sich zwar der Käyser Henricus IV. aufs hefftigste; Weil aber damahls zwey Ubel im Römischen Reiche grassirten, nemlich die Barbarey, daß niemand wuste, was in geistlichen Sachen schwartz oder weiß war; und die Uneinigkeit, daß die Sachsen, Francken und Schwaben einander mit schelen Augen ansahen: so wurde dem Käyser schwer gemacht, seine Autorität zu behaupten.

Es hat aber dieser Streit nur bloß unter diesem Käyser gantzer dreyßig Jahr gewähret, und was in währender Zeit vorgegangen ist, das kan man nicht besser mercken, als weñ man die Feinde wohl unterscheidet, die der Pabst Gregorius VII. und seine Nachfolger diesem Käyser nach und nach auf den Halß hetzten.

Der erste Feind des Käysers war OTTO, Hertzog in Sachsen, mit seinen übrigen Anverwandten. Denn weil der Käyser einmahl in der Jugend gesagt hatte: das Sachsen-

Land wäre ein schönes Land, aber die Einwohner wären schlimme Gäste; so war von vielen Jahren her ein Mißtrauen gegen den Käyser bey den Sachsen; und als der Käyser nachgehends in Thüringen allzuviel Schlösser aufführen ließ, protestirten die Sachsen aufs hefftigste darwider: Ja wie sie An. 1073. und in den nachfolgenden Jahren mit den Waffen nichts ausrichten konten, so verklagten sie den Käyser beym Pabste.

Gleichwie nun dieses eine Gelegenheit war, darnach Pabst Hildebrand, oder besser Höllenbrand, lange geseufftzet hatte: Also warff er sich Anno 1076. alsobald zum Richter auf, that den Käyser in den Bann, absolvirte alle Unterthanen von ihrem Eyd und Pflicht, und citirte Henricum IV. nach Rom, daß er von dem Sächsischen Kriege solte Rede und Antwort geben. Weil nun damahls die gantze Welt persvadiret war, daß der Pabst dergleichen Gewalt hätte, so fiel alles Hauffenweise von dem Käyser ab, und es war an dem, daß die Stände in Deutschland einen neuen Käyser machen wolten, woferne Henricus IV. sich von dem Päbstlichen Bann nicht wieder loß machen würde.

Da muste sich nun der Käyser in die Zeit schi-

schicken und zum Creutze kriechen. Er wolte den nechsten Weg durch Deutschland nach Italien gehen, allein er fand alle Passagen besetzt, und ward aller Orten an den Schweitzer-Gebürgen, als ein Verbanneter zurücke gewiesen: Endlich nahm er einen Umschweiff, und suchte durch Burgundien einen Weg nach Italien, allwo er endlich den Pabst Anno 1077. auf dem Schlosse Canusio antraff.

Als er die Absolution bey dem Pabste suchen wolte, ließ ihn der Pabst im Winter ohnbedeckt und barfuß, hungrig und durstig vor dem Schloß-Thore drey Tage und drey Nacht stehen, und wenn er um GOttes und Christi willen um Audientz bat, so sahe Pabst Hildebrand unterdessen mit seinen Concubinen zum Fenster herunter. Endlich ward er vorgelassen, und vom Pabste mit diesem Bedinge loßgesprochen, daß er den Pabst vor seinen Ober-Herrn erkennen, den Streit mit den Sachsen dem Pabste übergeben, und dem Päbstlichen Stuhle Treu und Gehorsam schweren muste.

Der andere Feind war RUDOLPHUS, Hertzog in Schwaben: denselben hatte der Pabst eben damahls in Deutschland zum Käyser aufwerffen lassen, als Henricus IV. die Abso-

Absolution bey dem Pabste suchte: und weil alle Pässe nach Italien von des Pabstes Leuten besetzet waren, so hätte Henricus nichts von diesem neuen Käyser erfahren, wofern nicht der Bischoff von Straßburg eine Wallfart nach Rom simuliret, und damit einen freyen Durchzug erlanget hätte.

Weil nun der Pabst dem neuen Käyser Rudolpho eine Crone zuschickte, darauf der Vers gestochen war: Petra dedit Petro; Petrus Diadema Rudolpho: So wurden vielen Deutschen Fürsten die Augen aufgethan, daß der Bann wider den Käyser etwas mehr, als einen Eyffer vor die Religion in sich hielt; und dannenhero als Käyser Henricus IV. über Venedig wieder nach Deutschland kam, so theilte sich Deutschland fast in zwey Theile, und wie die Sachsen dem neuen Käyser Rudolpho zufielen; so traten hingegen die Schwaben auf Käysers Henrici IV. Seite.

Dieser Krieg nun konte nicht eher, als in vier blutigen Schlachten beygeleget werden.

Die erste Schlacht war A. 1077. in Thüringen bey Langensaltze, da hatten die Schwaben Avantage; die andere war 1078. bey Mellerstadt in Francken, da behielten die Sachsen den Platz; die dritte war 1079. wieder in

Thü-

Thüringen bey Fladenheim, da war der Verlust gleich; die vierdte war 1080. bey Voltzheim im Oster-Lande, da ward mit unglaublicher Furie gefochten; als aber die Sachsen fast den Sieg in Händen hatten, erblickte der tapffere Fridericus von Stauffen, oder wie andre berichten, Godofredus von BOUILLON, den Käyser Rudolphum in Person, drang auf ihn loß, gab ihm einen tödtlichen Stoß in den Wanst, und hieb ihm die rechte Hand ab; damit geriethen die Sachsen in die Flucht, und Käyser Henricus IV. behielt den völligen Sieg.

Der blessirte Käyser Rudolphus ward nach Merseburg gebracht, allwo er am dritten Tage starb. Vor seinem Ende erkannte er noch GOttes sonderbare Gerichte, daß ihm eben dieselbe Hand war abgehauen worden, damit er Henrico IV. vor diesem den Eyd der Treue geleistet hatte. Sein Cörper ward zu Merseburg begraben, und ob gleich nachgehends ein Keller aus seinem Begräbniß ist gebauet worden, so ist die abgehackte Hand doch noch in der Dom-Kirche zu sehen.

Der dritte Feind war HERMANNUS von Lützelburg. Denn obgleich der Käyser Henricus IV. nach der letzten Schlacht mit Rudolpho mit den Sachsen einen Frieden ge-

gemacht hatte; so liessen sie sich doch von der Päbstlichen Parthey alsobald zu neuer Unru- he verleiten. Denn als Henricus IV. Anno 1081. einen Zug nach Italien vorhatte, so er- wehlten die Sachsen unterdessen diesen Her- mannum, welcher zu Eißleben residirte, und deßwegen der Knoblochs-König genen- net wird, weil in selbiger Gegend viel Knob- lauch zu wachsen pflegte.

Doch Käyser Henricus IV. kehrte sich an die- sen Gegen-Käyser nichts, sondern gieng mit seiner Armee recta nach Rom, und gewann die Stadt nach einer zweyjährigen Belagerung. Pabst Gregorius VII. oder Hildebrandus re- tirirte sich erstlich in die Engelsburg zu Rom, und hernach in das Neapolitanische, allwo er auch 1085. gestorben ist: Der Käyser aber machte CLEMENTEM III. zum Pabste, und ließ sich Anno 1084. von demselbigen in Rom crönen.

Als der Käyser damahls zu Rom war, ließ ihm Hildebrandus auff eine gefährliche Ma- nier nachstellen: Denn als er in der Kirche war, solte ein Meuchel-Mörder einen grossen Stein von dem Kirch-Gewölbe herab dem Käyser auf den Kopff weltzen: Aber der Kerl wuste mit der Machine nicht recht umzugehen,

und

und kam also mit dem Steine zugleich herunter geflogen, doch so, daß der Käyser nicht berühret ward.

Hierauf kam Henricus IV. wiederum nach Deutschland, und trieb den neuen Gegen-Käyser Hermannum zu paaren: Es verzog sich drey Jahr, ehe der Streit zu Ende kam: Endlich wich Hermannus, und ward von dem Käyser An. 1087. pardonniret: Nach diesem lebte er auf seinem Schlosse Lindberg, und kam erbärmlich um das Leben; er mag nun von seinen eigenen Soldaten seyn erschlagen worden; oder es mag ihm ein Thor auf den Halß gefallen seyn; oder es mag ihm eine Frau ein Stücke Stein auf den Kopff geworffen haben: Denn hierinnen sind die Erzehlungen unterschiedlich.

Der vierte Feind war EGBERTUS, ein Marggraf in Sachsen, der hatte von den Sachsen den Haß gegen diesen Käyser gleichsam geerbet. Er that Henrico anfangs grossen Schaden: Als er aber seine Trouppen voraus geschicket, und sein Qvartier in einer Mühle bey Braunschweig genommen hatte, ward er von den Käyserlichen überfallen und erschlagen. Hierauf gab der Käyser das Meißner-Land einem, Nahmens THIMO, davon

in

in der Sächsischen Special-Historie mehr zu sagen ist.

Der fünffte Feind war CONRADUS, des Käysers leiblicher ältester Sohn: Denselben hatte der Vater 1093. zum Vice-Re in Italien gemacht; er war aber damit nicht zufrieden, sondern hielt es mit dem Pabste URBANO II. und gedachte Römischer Käyser zu werden: Nachdem er aber die Rebellion etliche Jahr fortgesetzet hatte, starb er An. 1101. und befreyete den Vater von einer grossen Sorge.

Der sechste und letzte Feind war HENRICUS, des Käysers jüngster Sohn: Diesen verführte Pabst Paschalis II. denn derselbige citirte den Käyser nach Rom, und als er nicht erschien, so that er ihn in den Bann, sprach Henricum V. von aller Pflicht gegen den Vater loß, und machte ihn also zum Käyser. Hierauf kam es zum Kriege, der Sohn belagerte den Vater zu Mayntz, und wenn sich nicht viel Deutsche Fürsten ins Mittel geschlagen hätten, so möchte es übel mit dem Vater abgelauffen seyn. Ob aber gleich der Sohn dem Vater Anno 1105. zu Coblentz eine Abbitte that, so zog doch der Sohn gleich darauf die Geistlichen aufs neue an sich, welche dem al-

ten

ten Henrico zu Ingelheim allen Käyserlichen Ornat erbärmlicher Weise abnahmen, und hingegen dem Sohne anlegten.

Hierauf wandte sich der alte Henricus nach Lüttich, allwo er bald darauf in grossem Bekümmerniß gestorben ist. Den Cörper hatte der Bischoff zu Lüttich begraben lassen; weil er aber im Banne gestorben war, so ließ ihn sein eigener Sohn Henricus V. wieder ausgraben, und zu Speyer gantzer fünff Jahr unbegraben liegen, biß er endlich An. 1111. unter die Erde gebracht ward. Einen so elenden Ausgang hatte der Käyser Henricus IV. welcher in seiner Regierung 65. Feld-Schlachten meistens mit gutem Vortheile geliefert hatte.

In den letzten Jahren seiner Regierung, nemlich An. 1095. that der Pabst URBANUS II. auf dem Concilio zu Clermont in Franckreich zum ersten den Vorschlag, daß die Christen das heilige Land wieder einnehmen solten: Und A. 1099. ward Jerusalem durch GODOFREDUM von BOUILLON erobert: Das ist oben in der alten Türckischen Historie gnugsam ausgeführet worden.

Es ist oben FRIDERICUS von Stauffen genennet worden, welcher den Gegen-Käyser, RUDOLPHUM erleget hat: Demselbigen

gab

gab Käyser Henricus IV. seine Tochter Agneten und das Land Schwaben: Von demselben stammen die Hertzoge von Schwaben her, welche, nach Abgang der Francken, die Käyserliche Würde erlanget haben.

Im übrigen als dieser Käyser Henricus IV. seine Noth mit den Päbsten hatte, so konte er sich wenig um das Königreich Burgund oder ARELAT bekümmern: Dahero geschahe es, daß um selbige Zeit die Gouverneurs sich allmählig erblich machten, und das Reich so zertheilten, daß endlich den Deutschen Käysern nichts als der Titul übrig blieb. Wovon in der Niederländischen Historie ein mehrers.

HENRICUS V.

Käyser An. 1106. biß 1125. reg. 19. alt 44. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Sohn, und wie er mit seinem Vater so unbarmhertzig umgangen ist, das stehet kurtz vorher. Ob er nun wohl dieses alles auf Verhetzung des Pabstes gethan hatte: so ist doch nach angetretener Regierung dem Pabste niemand schärffer zu Leibe gegangen, als eben dieser Henricus V.

Der damahlige Pabst hieß PASCHALIS II. der wolte das ausführen, was Hildebrandus angefangen hatte, und verlangete deßwegen

gen vom Kåyser, daß er die INVESTITUR der Deutschen Bischöffe, welche durch den Ring und Bischoffs-Stab geschahe, dem Römischen Stuhl abtreten solte, das hieß, er solte den Pabst die geistlichen Aemter im Römischen Reiche bestellen lassen.

Weil aber der Kåyser Henricus V. darthun konte, daß die Occidentalischen Kåyser von CAROLO M. an, allemahl dieses hohe Recht exerciret hatten, so gieng er An. 1111. mit einer Armee nach Italien, und machte dem Pabst anfangs Hoffnung, als wenn er sich accommodiren wolte; so bald er aber in Rom gelassen ward, klang es auf Seiten des Kåysers gantz anders, und als die Römer einen Tumult erregten, behielten die Deutschen den Platz, viel wurden mit blutigen Köpffen nach Hause geschickt, und der Pabst Paschalis II. ward von den Kåyserlichen selbst gefangen genommen.

Als nun der gefangene Pabst keine Hoffnung zur Erlösung sahe, stund er endlich von seiner Prætension wegen der Bischöflichen INVESTITUR ab, und gab nicht allein Brief und Siegel darüber, sondern genoß auch das heilige Abendmahl darauf, und reichte dem Kåyser die eine Helffte von der Hostie mit diesen Worten: Accipe hoc in confirmationem

nem factæ pacis inter me & te. D. i. Nimm dieses hin, zur Bestätigung des Friedens zwischen mir und dir.

So bald aber Henricus V. wieder aus Italien war, revocirte Pabst Paschalis II. alles, und wiegelte nicht allein den Ertz-Bischoff zu Mayntz auf, daß er den Käyser excommuniciren muste; sondern er steckte sich auch hinter die Sachsen, welche noch von seines Vaters Zeiten her geschworne Feinde der Francken waren.

Ob nun zwar der Käyser anfangs grossen Vortheil wider die Sachsen erhielt; so schlug doch letztens das Glücke um, daß er An. 1115. nicht weit von Helmstädt in dem Welphs-Holtze totaliter geschlagen ward. Gestalt denn Lotharius der Anführer der Sachsen so tapffer fochte, daß zu beyden Theilen biß auf 45000. sollen auf der Wahlstatt gebliebē seyn.

Gleich darauf starb in Italien die reiche Princeßin MATHILDIS An. 1115. im 76. Jahre ihres Alters: Dieselbige war eine gebohrne Princeßin von Tuscia, und hatte mit etlichen Gemahlen keine Kinder gezeuget. Sie lebte mit Pabst Hildebrando in mehr als ehlicher Vertraulichkeit, und als Henricus IV. sich dem Pabste widersetzte, stund sie nicht

allein

allein auf des Pabstes Seiten, sondern gieng auch selber wider die Käyserlichen zu Felde, und eroberte viel Plätze, daß sie endlich alles unter ihrer Gewalt hatte, was heutiges Tages Florentz, Lucca, Ferrara, Parma, Modena und Mantua begreifft. Nach ihrem Tode nun gaben die Päbste vor, die Marggräfin hätte ihr gantzes Land dem Päbstlichen Stule vermacht; und die Käyser hingegen meinten, es wäre ihnen anheim gefallen. Dieser Streit nun gieng zu Henrici V. Zeiten an, und ward länger als 100. Jahr fortgesetzet, und zwar so, daß bald der Pabst, bald der Käyser in Possession gewesen ist. Die Sache an sich selber gehöret in die Italiänische Special-Historie: Hier muß nur so viel berühret werden, daß man weiß, was Testamentum Mathildis, Hæreditas Mathildis, Donatio Mathildis, und dergleichen Redens-Arten in den Historicis zu bedeuten haben.

Bey Lebzeiten dieses Käysers passirte wegen der Mathildischen Erbschafft so viel, daß Käyser Henricus V. An. 1117. mit einer Armee Possession nahm, und den bösen Pabst Paschalem II. aus Rom jagte, welcher denn seine Zuflucht ins Neapolitanische zu den Normännern nahm, und daselbst Anno 1118.

starb. Doch der folgende Pabst GELASIUS II. wolte den Bann nicht relaxiren; und der nachfolgende CALIXTUS II. fulminirte aufs neue wider den Käyser; daß also Henricus V. wenig oder nichts ausrichten konte.

Endlich ward dieser Käyser des Streits mit dem Pabste müde, und übergab Anno 1122. auf dem Reichs-Tage zu Worms dem Pabst CALIXTO II. die so lange prætendirte INVESTITUR der Bischöffe im Römischen Reiche: Worüber der Pabst so froh war, daß er die Cession, gleich als ein Sieges-Zeichen, zu Rom in der Kirche aufhängen ließ. Auch in Deutschland fehlte es an verständigen Leuten nicht, welche davor hielten, der Käyser hätte mit dieser Cession das Römische Reich um den rechten Arm gebracht.

Nach diesem lebte Henricus V. still und friedfertig biß an seinen Tod; bezeugte auch nicht wenig Reue über die Sünde gegen seinen Vater: Ja etliche haben vorgegeben, er wäre gar incognito nach Engeland gegangen, wo seine Gemahlin Mathildis her war, und hätte sein Leben daselbst in der Einsamkeit zugebracht. Doch die Erzehlung ist glaubwürdiger, daß er in den Niederlanden zu Utrecht gestorben ist.

LOTHA-

LOTHARIUS oder LUDERUS
Käyser 1125. biß 1137. reg. 12. Jahr.

Es ist eben der Lotharius, welcher dem vorhergehenden Käyser Henrico V. so grossen Widerstand that. Er war ein gebohrner Grafe von Supplenburg, und war durch Heyrath zur Besitzung des Hertzogthums Sachsen an der Weser gelanget, und wird also nur bey den Fränckischen Käysern zum Beschluß mit angehenckt, weil er zwischen die Fränckischen und Schwäbischen Käyser ist eingeschoben worden.

Die Wahl wurde ihm trefflich sauer gemacht, indem viel Deutsche Fürsten den Hertzog in Schwaben CONRADUM, zum Käyser haben wolten: Weil sich aber Lotharius hinter den Pabst Honorium II. steckte, und alles zu halten versprach, was der vorige Käyser dem Pabste eingeräumet hatte, so behielt er den Platz, ob sich gleich Conradus gantzer 5. Jahr widersetzte.

Er ward von dem Pabste INNOCENTIO II. zweymahl gekrönet, einmahl zu Lüttich Anno 1131. das andere mahl zu Rom 1133. Bey der ersten Crönung drang der Käyser darauff, daß das Jus investiendi Episcopos dem Käyser möchte restituiret wer-

 den:

den: Allein der heilige BERNHARDUS, dessen Stimme damahls, gleich als GOttes Stimme, veneriret wurde, war darwider. Weil nun also dieser Käyser die Investitur der Bischöffe nochmahls dem Pabste cediren muste, bevor er gekrönet ward; so ließ der Pabst den Crönungs-Actum zu Rom abmahlen, wie der Käyser vor dem Pabste auf den Knien lag, mit beygeschriebenen Worten:

Rex venit ante fores, jurans prius urbis
honores,
Post homo fit Papæ, sumit quo dante coronam.

Zur selbigen Zeit fiengen die Normannischen Könige im untersten Theile von Italien an das Haupt empor zu heben, und es schien, als wenn sie der Pabst mit Fleiß erheben wolte, damit er sich ihrer wider die Deutschen Käyser gebrauchen könte; Gestalt sie auch den nachfolgenden Schwäbischen Käysern nicht wenig Noth gemachet haben.

Als Käyser Lotharius II. Anno 1135. wider die Normänner zu Felde gieng, fand er das alte JUS CIVILE, von welchem man bißhero lange nichts gehöret hatte, dasselbige ließ er in den Schulen dociren, und im gantzen Römischen Reiche einführen, allwo man sich biß-

bißhero theils mit den Gesetzen der Deutschen, theils auch mit dem Lombardischen Rechte behoffen hatte. Und diese Einführung des Käyserlichen Rechtes gab Gelegenheit, daß von den Päbsten nach und nach das JUS CANONICUM geschmiedet ward, weil der Pabst auch in diesem Stücke seine souveraine Gewalt behaupten wolte. Wer mehr davon wissen will, der muß solches in der Historia literaria suchen.

Als endlich dieser Käyser aus Italien nach Deutschland zurücke kehren wolte, starb er unterwegens, nicht weit von Trident in einem Bauer-Hause, und ward im Kloster Königs-Lutter begraben.

IV.
Die Schwäbischen Käyser.

XIV.
Was haben nach Abgang der Fränckischen Käyser vor Schwäbische Käyser regieret?

Sie stehen auf der 28. Genealogisch. Tabelle und zwar in folgender Ordnung beyeinander.

CONRADUS III.

SVEVUS

Käyser An. 1138. biß 1152. reg. 14. alt 58. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Schwaben, und des obgedachten Friderici von Stauffen oder Hohen-Stauffen Sohn. Es ist aber nichts verwirrter, als die Historie der Schwäbischen Käyser, und also unterscheide man wohl, was dieser Käyser erstlich mit HENRICO SUPERBO, hernach mit seinem Bruder WELPHO, und letztens mit den SARACENEN im Oriente hat zu schaffen gehabt.

HENRICUS SUPERBUS, dessen Ankunfft man auf der 183. Genealogischen Tabelle sehen kan, war damahls ohnstreitig der mächtigste Fürst in Deutschland. Denn er besaß nicht allein gantz Nieder-Sachsen, von der Elbe biß an den Rhein, und von dem Hartze biß an die Nord-See: sondern über dieses auch das Hertzogthum Bäyern. Ja weil der vorige Käyser Lotharius II. sein Schwieger-Vater war, so bekam er von demselbigen auch noch vor seinem Tode die Kleinodien des Reiches, das ist, Cron, Scepter, Schwerdt, und was mehr darzu gehöret, damit er die Käyserliche Würde um so viel desto eher behaupten möchte.

Weil aber alle Deutsche Fürsten über Henrici Superbi allzu grosser Macht jaloux waren,

ren, so thaten sie ihm den Possen, und erwehlten den Hertzog in Schwaben CONRADUM III. zum Käyser. Wie nun Henricus sahe, daß er dem allgemeinen Schlusse nicht widerstehen würde, so lieferte er dem neuen Käyser endlich die Kleinodien des Reiches aus: Als aber der Käyser damit nicht zu frieden war, sondern auch etliche Länder, die er von seinem Schwieger-Vater Lothario bekommen hatte, prætendirte, so widersetzte sich Henricus Superbus, und ward darüber 1138. in die Acht erkläret.

Durch diese Achts-Erklärung ward das Sachsen-Land ALBERTO URSO, Grafen von Ascanien; das Bäyerland aber LEOPOLDO, Marggrafen in Oesterreich, zugesprochen: Und weil diese Proscription damahls so viel wirckte, daß Henricus von allen Freunden, ja auch von seinen allergetreusten Dienern verlassen ward, so fiel er auf einmahl von der höchsten Staffel des Glückes herunter. Und ob er gleich die Sächsischen Lande durch seine Tapfferkeit meistens wieder eroberte, so starb er doch guten Theils vor Bekümmerniß Anno 1139. und hinterließ einen minderjährigen Printz, welcher nachgehends HENRICUS LEO ist genennet worden. Der Cörper ward zu Kö-

nigs Lutter begraben, und das war der erste Feind, mit welchem der Käyser Conradus III. bald fertig ward.

WELPHUS oder GUELFUS der andere Feind des Käysers, war des jetztgedachten Henrici Superbi leiblicher Bruder: Derselbige drang darauf, daß seines Bruders Sohn HENRICUS LEO in integrum solte restituiret werden, und weil der Käyser keine Lust darzu hatte, so kam es zum Kriege. Nun verlohr zwar Welphus Anno 1140. die Schlacht, und ward in der Stadt Weinsberg von den Käyserlichen belagert; weil aber den Weibern ein freyer Abzug war verstattet worden, und zwar so, daß sie so viel mitnehmen möchten, als eine jegliche tragen könte, so nahm eine jedwede ihren Mann auf den Buckel: Die Hertzogin gieng mit Welpho voran, und die andern Weiber folgten nach. Durch diese Invention kam Welphus wieder in die Freyheit; und weil von Henrico Superbo drey Anverwandten übrig waren, nemlich HENRICUS LEO der Sohn, GERTRUDIS die Wittwe, und WELPHUS der Bruder; so wurden endlich Anno 1142. alle drey befriedriget. Denn HENRICUS LEO ward

in

in Sachsen bestätiget; GERTRUDIS bekam Bäyern, und ward mit dem Oesterreichischen Printzen Henrico vermählet; WELPHUS aber bekam in Italien Tuscien, Sardinien und Spoleto von dem Käyser zu Lehne.

Um diese Zeit ist der weltbekannte Nahme der **Welfen und Gibellinen** aufkommen. Denn als 1140. die Schlacht bey Weinsberg solte gehalten werden, so hatten die Sachsen und Bäyern zur Losung: **Hie Welff;** weil nemlich ihr Anführer Welfus hieß: Hingegen die Käyserlichen rufften: **Hie Waiblingen;** weil nemlich der Käyser Conradus III. zu Waiblingen in Schwaben gebohren war. Von selbiger Zeit an wurden insgemein die Käyserlichen die **Waiblinger**, und die Feinde des Käysers die **Welfen** genennet; und weil die Italiäner diese Worte nicht recht aussprechen können, so sind die beyden Nahmen GUELFI und GIBELLINI daraus worden.

Anfangs waren diese beyde Factiones nur in Deutschland; bald darauf aber theilte sich gantz Italien in zwey Partheyen, und da wurden diese beyde Nahmen behalten: Denn

alle, die es mit dem Käyser hielten, wurden GIBELLINEN genennet; und welche hingegen des Pabstes Parthey defendirten, die nennte man GUELFEN: Und in diese 2. Factiones ist Italien und Deutschland länger als 100. Jahr zertheilet gewesen, biß endlich nach dem grossen Interregno die Factionen, und also auch die Nahmen, nach und nach verschwunden sind.

Nachdem nun Conradus III. mit den Unruhen in Deutschland fertig war, so that er A. 1147. mit einer schönen Armee von 70000. Mann einen Zug nach dem Oriente wider die Saracenen, und dieses ist unter den so genannten heiligen Zügen der andere gewesen. Der Käyser kam zwar mit der Armee biß in Syrien; weil aber die Griechen so untreu an den Deutschen handelten, daß sie ihnen auch Gips unter das Mehl mischten; und über dieses unter der Christlichen Armee über der Belagerung der Stadt Damascus allerhand Uneinigkeit entstund; so kehrte Conradus III. in Zeiten wieder nach Hause. Die Sache ist oben in der alten Türckischen Historie ausführlich erzehlet worden.

Letztens stund Käyser Conradus in Bereitschafft, einen Zug in Italien wider die

Nor-

Normänner zu thun; es ward ihm aber von seinen Medicis, die der Normannische König Rogerius bestochen hatte, Gifft beygebracht, daß er zu Bamberg daran sterben muste.

FRIDERICUS I.

BARBAROSSA oder ÆNOBARBUS

Käyser An. 1152. biß 1190. reg. 38. alt 69. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Brudern-Sohn, und hatte den Zunahmen seines rothen Bartes wegen. Wenn man seinen Lebens-Lauff ordentlich abfassen will, so muß man absonderlich erzehlen, was erstlich in Italien mit dem Pabste; Hernach in Deutschland mit den Sachsen; und endlich im Oriente mit den Saracenen vorgegangen ist.

Was die Italiänischen Händel betrifft, so hat dieser Käyser sechs unterschiedene Züge hinein gethan, welche fast allerseits sehr remarquables sind.

Den ersten Zug nach Italien that er An. 1154. und ließ sich vom Pabst HADRIANO IV. krönen, und da muste er dem Pabste den Steigbiegel halten, als er zu Pferde steigen wolte: Der Käyser disputirte lange darwider, biß er überwiesen wurde, daß Käyser Lotharius II. dergleichen gethan hätte. Ja

als er aus Versehen den unrechten Steigbiegel ergriffen hatte, erzürnte sich der Pabst gewaltig darüber, biß der Käyser zur Antwort gab, er wäre sein Tage kein Stallknecht gewesen, und dem heiligen Petro, dem es zu Ehren geschehe, würde wenig daran gelegen seyn, ob er den lincken oder rechten Steigbiegel gehalten hätte. Als er von diesem ersten Zuge nach Hause kehren wolte, hatte die Stadt Verona nicht nur eine falsche Brücke über den Fluß Adige schlagen lassen, welches aber in Zeiten verrathen ward: sondern sie paßten auch den Käyserlichen in den engen Wegen auf, davon aber der Käyser eilff Obristen auf einmohl aufknüpffen ließ; dem zwölfften aber ward das Leben geschencket, weil er bey den andern eilffen das Amt eines Scharffrichters verrichtet hatte.

Den andern Zug nach Italien that Fridericus Barbarossa Anno 1158. und kam allererst in fünff Jahren wieder nach Deutschland. Die Ursache war diese. Pabst Hadrianus IV. wolte behaupten, der Käyser hätte seine Crone als ein Beneficium von dem Pabste, und gebrauchte nicht allein dergleichen expressiones in seinen Briefen an den Käyser, sondern ließ auch, wie oben gedacht, das schimpffliche

liche Bild mit Käysers Lotharii II. Crönung öffentlich auffstellen. Nun kam zwar der Pabst bald auf andere Gedancken, als der Käyser mit der Armee ankam, und räumete nicht nur das Bild aus dem Wege, sondern erklärte auch das Wort Beneficium so, daß es nur eine Gutthättigkeit, nicht aber eine Oberherrschafft bedeuten solte: Allein er wiegelte unterdessen die Longobardischen Städte auf, daß sie wider den Käyser rebelliren musten, und fieng von neuen an zu disputiren, ob des Käysers, oder des Pabstes Name solte oben an gesetzet werden.

Unter den rebellischen Städten nun war MEYLAND die vornehmste, dieselbe belagerte Käyser Fridericus Barbarossa Anno 1159. und war willens den Ort einzuäschern: Doch der König in Böhmen Uladislaus, der bey dem Käyser war, intercedirte vor die Mäyländer, also ward ein Vergleich getroffen, die Bürgermeister musten in demüthiger Positur um Gnade bitten, und sich in allen Stücken dem Käyser unterwerffen.

Mit der Stadt CREMA ward das folgende 1160. Jahr etwas schärffer verfahren. Sie hatten dem Käyser viel vornehme Kinder zu Geisseln gegeben, und waren doch wie-

der rebellisch worden. In der Belagerung nun satzte der Käyser die Kinder alle auff die Schantz-Körbe; Allein die Bürger schrien, sie wären dem Vaterlande mehr schuldig, als ihren Söhnen, und schmissen also im Stürmen ihre eigene Kinder zu Tode. Endlich ward die Stadt gewonnen, und biß auf den Grund geschleiffet.

Unterdessen kam ein neuer Pabst ALEXANDER III. auf den Stuhl; Derselbige verhetzte die Meyländer aufs neue wider den Käyser: Damit bestachen sie nicht allein des Käysers Stock-Narren, daß er den Käyser zum Fenster hinab stürtzen solte, welches auch geschehen wäre, woferne der Käyser nicht eine Säule ergriffen hätte; sondern als der Käyser eine Reise nach Burgundien that, rebellirten sie Anno 1160. auffs neue, der Pabst kam mit seinem Banne darzu, und die Normänner stunden auch in Bereitschafft, den Meyländern beyzustehen.

Damit ließ Fridericus Barbarossa neue Völcker aus Deutschland kommen, und that einen Schwur, daß er sein Vaterland nicht betreten wolte, biß er sich an den Meyländern gerochen hätte. Nach einer zweyjährigen Belagerung ward endlich die hartnäckige Stadt

Anno

Anno 1162. durch Hunger bezwungen, und da halff weiter kein Bitten, die Einwohner musten alle ins Elend, die Stadt wurde biß auff den Grund geschleifft, der Boden, wo die Stadt gestanden hatte, ward als ein verfluchter Ort mit Saltz bestreuet, und der Meyländische Commendante GUALPHAGUS muste etliche Tage wie ein Hund an einer Kette unter des Käysers Tische liegen.

Den dritten Zug nach Italien that Fridericus Barbarossa Anno 1164. in welchem aber nichts sonderliches vorgieng.

Den vierdten Zug nach Italien that dieser Käyser An. 1166. und belagerte den Hafen ANCONA, welchen die Griechen eingenommen hatten: Unterdessen hatte Pabst Alexander III. die Römer wider den Käyser auffgehetzet, die zogen 40000. Mann starck aus Rom aus, und wurden von dem Pabste auffs beste eingesegnet: Doch die Käyserlichen fasten sie in der Mitten, schlugen 5000. todt, zerstreueten die andern, und drungen in die Stadt Rom: Pabst Alexander III. ward selber gefangen, verwechselte aber die Kleider, und entwischte nach Venedig. Anfangs hielt er sich incognito als ein Gärtner daselbst auff: als er aber verrathen und von den Venetianern in Schutz genommen wurde,

de, so gieng der Käyserliche Printz OTTO mit einer Flotte in See, und wolte die Venetianer zwingen, daß sie Pabsts Alexanders Parthey verlassen solten: Allein der Venetianische Admiral ZIANI oder ZANI schlug die Flotte, und bekam den Printzen gefangen. Hierüber war der Pabst Alexander III. so froh, daß er dem Admiral einen Ring gab, daß er denselben ins Wasser werffen, und sich dadurch das Adriatische Meer gleichsam vermählen solte: Welches biß auf den heutigen Tag, alle Jahr am Himmelfahrts-Tage, mit grosser Solennität zu Venedig wiederhohlet wird.

Den fünfften Zug nach Italien that Fridericus Barbarossa Anno 1174. Es hatten die Venetianer die Longobardischen Städte aufs neue wieder den Käyser aufgefrischet, deßwegen ward nicht allein Meyland wieder aufgebauet, sondern es ward auch eine neue Festung von den Italiänern angeleget, und dem Käyser zum Possen, dem Pabste aber zu Ehren ALEXANDRIA genennet. Als nun der Käyser allen bösen Consequentien vorkommen wolte, war er auf allen Seiten unglücklich; HENRICUS LEO, der Hertzog aus Sachsen, zog mit seiner Armee nach Hause, die Belagerung gieng schlecht von statten, der Sohn

war

war jetztgemeldter massen von den Venetianern gefangen worden, seine eigene Officirer wolten wider den Pabst nicht streiten, und in einem Gefechte ward er selber geschlagen, daß man in 5. Tagen nicht wuste, ob der Käyser todt oder lebendig wäre.

Demnach resolvirte sich endlich Fridericus Barbarossa mit dem Pabste Friede zu machen, zog deßwegen Anno 1177. nach Venedig, und erlangte von dem Pabste Alexandro III. die Absolution von dem Bann. Etliche erzehlen, als der Käyser dem Pabste fußfällig worden wäre, hätte der Pabst dem Käyser auf den Halß getreten, und darzu gesagt: Auf Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf den jungen Löwen und Drachen. Darauf hätte der Käyser gesagt: Non tibi, sed Petro: d. i. nicht dir, sondern dem Apostel Petro: der Pabst aber hätte repliciret: Et mihi, & Petro, das ist: so wohl mir, als Petro. Welches von den Theologis insgemein vor wahr angenommen, von vielen Politicis aber als ein Gedichte verworffen wird. Dergleichen Gemählde mag es wohl gegeben haben, die aber nicht mehr probiren, als ein Satyrischer Kupfferstich zu unsern Zeiten.

Den

Den sechsten Zug in Italien that Fridericus Barbarossa An. 1186. darbey gieng aber nichts feindseliges vor, als daß mit Worten wegen der Mathildischen Erbschafft, und andern Prætensionen gehandelt ward. Auff dieser Reise ließ der Käyser seinem Sohne Henrico IV. die Normannische Princeßin CONSTANTIAM zu Meyland beylegen, davon unten viel wird zu hören seyn. Und so viel hat dieser Käyser in Italien gethan.

In Deutschland ist das vornehmste mit den Sachsen passiret. Es hatte neimlich Fridericus I. nicht allein dem jungen HENRICO LEONI die Sächsischen Länder gelassen, sondern hatte ihm auch so gar Anno 1156. das abgenommene Bäyerland wieder eingeräumet, und dem Marggrafen von Oesterreich Henrico den Hertzoglichen Titel, und das Ländgen über der Ens davor gegeben. Nichts destoweniger that ihm dieser Henricus Leo bey dem fünfften Zuge nach Italien, A. 1174. den Possen, und gieng mit seinen Trouppen nach Hause, daß sich der Käyser vor Alexandria prostituiren, und in Leib und Lebens-Gefahr setzen muste.

Nachdem nun der Käyser bald darauf mit dem Pabste Frieden gemachet hatte, beschloß

schloß er sich an Henrico Leone zu rächen, und weil er auf dem Reichs-Tage nicht erscheinen wolte, so ließ der Käyser Anno 1180. die Acht wider ihn ergehen, da er denn in kurtzen aller Länder beraubet, und also in diesem Stücke seinem Vater Henrico Superbo ähnlich ward. Das Hertzogthum und die Chur-Sachsen bekam BERNHARDUS aus dem Hause Anhalt; das Hertzogtham Bäyern bekam OTTO, ein Grafe von Wittelsbach; das Hertzogthum Westphalen nahm der Ertz-Bischoff von Cölln; und von den übrigen Landschafften ergriff ein jeder Nachbar, so viel er konte.

Der gute Henricus Leo wehrte sich zwar gut, als aber Anno 1182. der Käyser selber wider ihn zu Felde gieng, so muste er zum Creutze kriechen, und um schön Wetter bitten. Der Vergleich bestund endlich darinnen, daß er drey Jahr Deutschland meiden, und nach Verfliessung derselbigen die beyden Hertzogthümer Braunschweig und Lüneburg wieder bekommen solte. Also zog Henricus Leo drey Jahr nach Engelland, wo seine Gemahlin Mathildis her war, und muste bey seiner Widerkunfft mit den blossen Nieder-Sächsischen Landen zufrieden seyn:

Wel-

Welches der Sächsischen, Bäyrischen und Lüneburgischen Special-Historie wegen wohl zu mercken ist.

Letzlich, als Fridericus Barbarossa so wohl in Deutschland, als in Italien Frieden hatte, so nahm er einen Zug nach dem Gelobten Lande vor, welches er Pabst Alexandro III. zu Venedig soll versprochen haben. Das war der dritte so genannte heilige Zug, von welchem oben in der Türckischen Historie gnugsame Nachricht ist gegeben worden. Der Ausgang war dieser, daß der Käyser in Natolien im Wasser um das Leben kam. Ob er darinnen hat baden wollen, oder ob er mit dem Pferde gestürtzet hat, das ist ungewiß.

Es wird zwar von etlichen erzehlet, als wenn der Käyser auf dieser Reise von den Türcken wäre gefangen worden, und zwar so hätte der Pabst mit Fleiß sein Contrafait an die Türcken geschicket, damit sie ihn daran kennen möchten; er wäre aber gegen starcke Ranzion wieder frey gelassen worden. Allein es wird nicht unbillich in Zweifel gezogen.

HENRICUS VI.

Käyser 1190. biß 1197. reg. 7. alt 32. Jahr.

Er war des tapffern Käysers Friderici Barbarossæ Sohn. Als er Anno 1191. von dem

dem Pabste COELESTINO III. zu Rom gekrönet ward, so stieß der Pabst die Crone mit dem Fusse alsobald wieder herunter, anzuzeigen, daß der Pabst Cronen geben, und auch wiedernehmen könne.

Seine Gemahlin war die Normannische Princeßin CONSTANTIA, die eine Erbin vom untersten Theile von Italien und Sicilien war. Ihr Vater Rogerius hatte sie entweder zum Nonnen-Stande gewiedmet, oder zum wenigsten im Kloster erziehen lassen, in welchem sie allbereit ziemlich zu Jahren kommen war. Gestalt sie bey ihrer Vermählung 1186. noch einmal so alt war, als der Bräutigam. Nichts destoweniger brachte sie 1196. im 50. Jahr ihres Alters einen Printz, nemlich Fridericum II. auf die Welt, und zwar, weil man besorgte, die Sicilianer möchten es vor ein supponirtes Kind halten, so muste die Käyserin ihr Wochen-Bette zu Palermo auf einer öffentlichen Schaubühne auf dem Marckte aufschlagen lassen.

Durch diese Heyrath nun, sind die beyden Königreiche NEAPOLI und SICILIEN den Schwäbischen Käysern zu theile worden. Deñ ob sich gleich unterschiedene zu Königen darinnen aufwurffen, so behielt doch Henricus

VI.

VI. den Platz, und ließ solchen Rebellen glüende Cronen auf ihr Haupt setzen, und feurige Scepter in die Hände geben, daß sie die Königlichen Gedancken vergessen lernten.

Doch eben dieses Sicilien brachte den Käyser um das Leben. Denn als er einen, JORNANDUS genannt, hinrichten ließ, weil er mit der Käyserin allzu vertraut solte gewesen seyn, so starb er bald darauff zu Messina, und es entstund ein Argwohn, als wenn ihm die Gemahlin selber hätte Gifft beybringen lassen. Der Cörper ward zu Palermo begraben.

In Deutschland ist zu seiner Zeit wenig vorgegangen, als daß An 1193. der Engelländische König RICHARDUS I. auf seiner Heimreise aus dem Gelobten Lande von dem Hertzoge von Oesterreich gefangen, und hernach dem Käyser Henrico VI. übergeben ward, biß er von den Engelländern konte ranzioniret werden.

Dieser Käyser begehrte von den Deutschen Fürsten, daß sie seinen Nachkommen das Käyserthum erblich verschreiben solten, so wolte er hingegen Napoli und Sicilien auf ewig mit dem Reiche vereinigen: Doch es ist entweder niemahls placidiret, oder doch nach seinem Tode nicht gehalten worden.

Zugleich

Zugleich
PHILIPPUS
Käyser 1197. entleibet 1208. reg. 10. Jahr.
und
OTTO
Käyser 1197. starb 1218. führet den Titel zusammen 20. Jahr.

Als Käyser Henricus VI. starb, so war sein Printz Fridericus II. nur 4. Jahr alt; und ob gleich durch seine Wahl Sicilien und Napoli mit dem Deutschen Reiche hätten können verbunden werden, so wolten doch die Deutschen kein Kind zum Käyser haben; machten aber damit übel ärger, weil sich zwey Partheyen hervor thaten, davon keine der andern was nachgeben wolte.

In solcher Uneinigkeit wurden 1197. auf einmahl zwey Käyser gemacht. Denn etliche erwehlten PHILIPPUM aus Schwaben, des verstorbenen Käysers Bruder: Die andern erkohren OTTONEM von Lüneburg, des obgedachten Henrici Leonis Sohn. Ja etliche wolten BERTHOLDUM einen Grafen von Zäringen, zum dritten Manne machen, welcher sich aber der Ehre selber begab.

Die beyden Käyser widerstunden unterdessen einander zehen gantzer Jahr, und machten

ten in solcher Zeit manchen Ort in Deutschland wüste. Endlich traffen die Deutschen Fürsten einen Vergleich, daß Otto des Käysers Philippi Tochter heyrathen, und nach des Schwieger-Vaters Tode succediren solte. Doch am besten war es, daß Philippi Tod darzwischen kam. Denn als er 1208. zur Ader gelassen hatte, und zu Bamberg auf seinem Bette lag, ward er von Ottone, einem Grafen von Wittelsbach, ermordet; und darzu hatte der Grafe keine andere Ursache, als daß ihm Philippus seine Tochter anfangs versprochen, nachgehends aber sein Wort nicht gehalten hatte.

Hierauf war OTTO IV. alleine Käyser, und weil sich die Schwaben immer damit rühmten, daß der Schwäbische Käyser Henricus V. die Käyserliche Dignität erblich an sein Hauß gebracht hätte, so machte er auff dem Reichs-Tage zu Franckfurth An. 1208. von neuem ein Fundamental-Gesetze, daß die Käyser ins künfftige, wie vorhin, solten erwehlet werden, und zwar von drey geistlichen und drey weltlichen Churfürsten; und wenn die Stimmen gleich fielen, so solte der König in Böhmen den Ausschlag geben. Wiewohl dieses von denjenigen in Zweiffel gezogen wird, welche

welche den Ursprung der Churfürsten genauer untersuchet haben.

Anfangs stund Otto IV. mit dem Päpstl. Stule gar wohl, und ward An. 1200. zu Rom gekrönet: Als er aber von der Mathildischen Erbschafft in Italien anfieng zu disputiren, ward er bald darauf Anno 1210. vom Pabst INNOCENTIO III. in den Bann gethan, aus der Stadt Rom gejaget, und des Reiches unwürdig erkläret. Die Deutschen Fürsten hatten auch keine Liebe zu ihm, und erwehlten bald darauf den jungen Hertzog aus Schwaben FRIDERICUM II. An. 1212. an seine Stelle.

Ottto IV. suchte sich durch eine genaue Alliance mit dem Könige in Engelland Johanne sine terra zu mainteniren, und that demselben zu gefallen An. 1214. einen Zug in die Niederlande, wieder den König in Franckreich Philippum II. allein er ward dasselbige Jahr bey Bovines geschlagen, und konte nach der Zeit nicht wieder zu Kräfften kommen, sondern muste seine übrige Lebens-Zeit in der Stille zubringen. Es wird von ihm erzehlet, als wenn er sich zur Satisfaction vor seine Sünden vor seinem Ende die Küchen-Jungen auf dem Leibe hätte herum springen lassen,

welches vielleicht eine Päbstliche Legende seyn mag. Er starb endlich an der Pest, oder an einem Durchfall zu Braunschweig.

FRIDERICUS II.

Kayser An. 1212. biß 1250. reg. 38. alt 58. Jahr

Er war Käysers Henrici VI. und der Normännischen Constantiæ Sohn, und also ein Erbe von Schwaben, Sicilien, Calabrien und Apulien. Er ward dem unglücklichen Käyser Ottoni IV. schon An. 1212. entgegen gesetzet, und als Otto 6. Jahr darnach starb, so war niemand mehr übrig, der ihm die Käyserliche Würde hätte streitig gemacht.

Seinen verwirrten Lebens-Lauff kan man nicht besser mercken, als wenn man die vier Excommunicationes wohl unterscheidet, welche die Römischen Päbste wieder ihn haben gehen lassen.

Das erstemahl ward Fridericus II. An. 1222. vom Pabste HONORIO III. in den Bann gethan, aus keiner andern Ursache, als weil er das Seinige in Italien zu behaupten suchte. Ehe es aber noch zum Krieg hinaus schlug, kam der vertriebene König von Jerusalem JOHANNES von BRIENNE mit seiner Tochter JOLANTHA nach Italien, derselbe versöhnte den Käyser und den Pabst mit einander

ander, und vermählte seine Tochter mit dem Käyser. Durch diese Mariage bekam Fridericus II. die Prætension auf das Königreich Jerusalem, welche nachgehends an das Königreich Sicilien ist verknüpffet worden.

Das andere mahl, ward Fridericus II. An. 1227. von dem Pabste GREGORIO IX. excommuniciret, bloß darum, weil er nicht nach dem gelobten Lande reisen wolte, da er doch nicht so wohl durch Furcht, als durch eine Unpäßlichkeit davon abgehalten ward. Hierauf gieng er An. 1228. nach dem Oriente, welches wir oben den Vierdten heiligen Zug genennet haben, und eroberte das folgende Jahr das gantze Königreich Jerusalem. Weil er aber den Zug angetreten hatte, ehe der Päbstliche Bann aufgehoben war, so erzürnte sich der Pabst aufs neue, hetzte den Schwieger-Vater wider ihn auf, prosequirte den Bann biß in das Gelobte Land, correspondirte mit den Saracenen, und war endlich bey seiner Zurückkunfft An. 1230. mit nichts, als mit grossem Gelde zu versöhnen.

Das dritte mahl ward Fridericus II. An. 1239. aufs neue von GREGORIO IX. in den Bann gethan, weil er das Königreich Sardinien, das er damahls von den Saracenen

 gefau-

gesaubert hatte, dem Pabste nicht abtreten wolte; Ja weil der Binde-Schlüssel nicht zufangen wolte, so griff der Pabst zum Schwerdte, und weil er allen Vergebung der Sünden ankündigte, welche wieder den Käyser würden zu Felde gehen, so brachte er eine starcke Armee auf die Beine: Doch die Käyserlichen klopfften diese heilige Militz erbärmlich, und Friderici II. Macht war so groß, daß er sieben unterschiedene Armeen zu Lande, und eine starcke Flotte auf dem Meere hatte.

Das vierdte mahl ward Fridericus II. An. 1245. vom Pabst INNOCENTIO IV. excommuniciret, und zwar auf dem Concilio zu Lion in Franckreich; denn dahin hatte sich der Pabst aus Furcht vor dem Käyser retiriret. Die Haupt-Ursache war, daß der Käyser ein Atheiste wäre, und einsmahls auf öffentlichem Reichs-Tage solte gesagt haben: Die grösten drey Betrüger in der Welt wären MOSES, CHRISTUS und MAHOMETH gewesen. Und diese letzte Excommunication brach endlich dem Käyser den Halß: Denn in Deutschland ward erstlich HENRICUS aus Thüringen, und nachmahls WILHELMUS aus Holland wider ihn zum Käyser aufgeworffen. In Italien aber ward sein Sohn HEIN-

HEINSIUS oder ENCIUS von den Bononiensern An. 1249. gefangen, und ob gleich der Käyser versprach, er wolte zur Ranzion eine güldene Kette geben, die um gantz Bononien reichen solte, so muste er doch nach einem zwey und zwantzig-jährigen Arrest im Gefängniß sterben.

Ja endlich wurden ihm seine eigene Haußgenossen untreu. Sein vertrautester Minister PETRUS de VINEIS, welcher die Käyserlichen Rechte mit der Feder nachdrücklich wider den Pabst defendiret hatte, ließ sich endlich mit Gelde bestechen, und stund dem Käyser mit Giffte nach: Nun muste zwar der Medicus das Gifft selber aussauffen und dem ungetreuen Petro wurden die Augen ausgestochen: Doch verursachte dieses und ander Unglück einen solchen Gram, daß der Käyser darüber bettlägerig ward.

Endlich ward er von seinem eigenen natürlichen Sohne MANFREDO mit Giffte hingerichtet, und weil sich die Würckung verzog, noch zum Uberflusse mit einem Polster erstickt. Das geschah auf einem Apulischen Schlosse Florentia, und weil ihm dieser Ort längst vorher war prophecenet worden, so hatte er sich jederzeit vor der Stadt Florentia, die in He-

trurien liegt, gehütet. Und das war der letzt
Schwäbische Käyser.

Sonst ist dieses noch merckwürdig, daß Zei
seiner Regierung die Tartarn zum ersten au
Asien heraus gefallen, und durch Moscau und
Polen biß in Schlesien gedrungen sind. Ge
stalt sie denn An. 1242. den Hertzog in Liegni
Henricum erschlagen, und weil sie die Chri
sten-Köpffe nicht alle fortbringen konten, neun
Säcke mit abgeschnittenen Christen-Ohren
angefüllet haben.

XV.

Wie hat es nach Abgange der Schwä bischen Käyser im Römischen Reiche zugestanden?

Es ist das grosse INTERREGNUM erfol
get, welches von dem Tode Friderici II. biß auf
die Wahl des Käysers Rudolphi Habspurgici
gantzer 23. Jahr gewähret hat: Zu welcher
Zeit es wohl recht hieß: **Es war kein Kö
nig in Israel, sondern ein ieder that
was er wolte.** Es hat aber die Meynung
nicht, als wenn in solcher Zeit das Römische
Reich gantz ohne Käyser gewesen wäre; son
dern es wird nur darum so genennet, weil in
währender dieser Zeit kein Käyser vor des
Pabstes Verfolgungen hat können zu Kräfften
kommen. Denn sonst wenn man alle dieseni
gen

gen unter die Käyser rechnen will, welche in währender Zeit von theils Deutschen Fürsten zu Käysern sind aufgeworffen worden, so wird man ihrer zum wenigsten sechse biß sieben herrechnen können. Und eben in solchem Interregno sind viel Unordnungen im Deutschen Reiche eingeschlichen, die biß auf den heutigen Tag nicht können aufgehoben werden.

XVI.

Was sind in diesem grossen INTERREGNO vor Käyser aufgeworffen worden?

Wenn man alsobald von der letzten Excommunication Käysers Friderici II. anfangen will, so sind es nachfolgende gewesen, die man auf der 29. Genealogischen Tabelle beysammen sehen kan.

HENRICUS RASPO aus Thüringen. von An. 1246. biß 1248.

Er war ein Landgraf in Thüringen, und zwar der letzte von den alten Landgrafen. Der Pabst Innocentius IV. zwang ihn fast, daß er sich wider den excommunicirten Käyser Fridericum II. muste erwehlen lassen. Er ward noch bey Lebzeiten Friderici II. Anno 1248. in Belagerung der Stadt Ulm mit einem Pfeile

geschossen, hernach kamen andere Zufälle darzu, daß er zu Wartburg starb, und zu Eisenach begraben ward.

CONRADUS IV.
aus Schwaben.
von Anno 1250. biß 1254.

Er war des letztern Käysers Friderici II. leiblicher Sohn, und wolte das Käyserthum mit Macht behaupten: Weil aber der Pabst feste beschlossen hatte, das Hauß der Schwäbischen Käyser auszurotten, so war alle Mühe vergebens, und nachdem er sich in Italien und Deutschland etliche Jahr herum geschmissen hatte, so ward er von seinem unächten Bruder Manfredo mit Gifft hingerichtet, und sein Sohn Conradinus konte nicht die Erb-Provintzen, geschweige denn das Käyserthum, behaupten.

WILHELMUS
aus Holland.
von An. 1248. biß. 1256.

Er war ein Grafe von Holland, und ward alsobald nach Henrici Rasponis Tode Anno 1248. zum Gegen-Käyser aufgeworffen. So lange Conradus IV. lebte, kam er nicht in die Höhe: Nach seinem Tode aber möchte er das Käyserthum behauptet haben, wenn nicht der Tod einen Strich dadurch gemachet hätte: Denn

Denn als er wider die Friesen zu Felde lag, und recognosciren ritte, so brach sein Pferd durch das Eiß, und die Friesen caputirten ihren Feind im Wasser.

RICHARDUS
aus Engelland.
von An. 1257. biß 1259.

Er war des Königs in Engelland Johannis sine terra Sohn, und führte den gewöhnlichen Titul eines Hertzogs von Cornval, oder Cornubien. Er ward nur von etlichen Churfürsten erwehlet und gekrönet; nachdem er aber den verwirrten Zustand in Deutschland sahe, und so viel Mittel nicht hatte, das Werck auszuführen, zog er im andern Jahre wieder nach Hause, und ließ die Deutschen machen, was sie wolten.

ALPHONSUS X.
aus Spanien.
erwehlt Anno 1257.

Er war König in Castilien, und wurde von denjenigen Churfürsten erwehlet, welche Richardum nicht haben wolten: Doch hat er Deutschland niemahls betreten. Als er hörte, daß Rudolphus Habspurgicus wäre Käyser worden, so war er auf dem Wege, sein Recht zu behaupten, kehrte aber auf Einrathen des Pabstes wieder nach Hause.

OTTOCARUS aus Böhmen.

erwehlt Anno 1272.

Er war König in Böhmen, und schien unter den bißherigen Candidaten der aller capableste zu seyn, die Käyserliche Dignität zu behaupten; wenn er auch gewust hätte, daß die Reihe noch an den Grafen von Habspurg kommen solte, welcher weiland sein General gewesen war, so möchte er sich haben behandeln lassen: So aber bedanckte er sich vor die Ehre, und schickte die Gesandten wohl beschenckt nach Hause. Nach dieser abschläglichen Antwort, deren sich die Churfürsten nimmermehr versehen hätten, ward alsobald Rudolphus Habspurgicus erwehlet, und damit hatte das INTERREGNUM ein Ende.

XVII.

Wie ists aber zu der Zeit des INTERREGNI in Italien hergegangen?

Die Frage dürffte zwar nicht eher, als in der Italiänischen Historie beantwortet werden; weil aber etwas darinnen passiret ist, ohne welches die Historie der folgenden Käyser nicht kan verstanden werden, so muß man eine kurtze Nachricht an diesem Ort beyfügen.

Das Schwäbische Hauß bestund zuletzt auf

drey Personen: FRIDERICUS II. war der Vater; CONRADUS IV. war der Sohn; und CONRADINUS war der Enckel: wie die 28. Genealogische Tabelle zeiget. Nachdem nun Fridericus II. Anno 1250. und Conradus IV. An. 1254. um das Leben kamen, so war der junge CONRADINUS, ein Kind von zwey Jahren, der eintzige rechtmäßige Erbe von Schwaben, Apulien, Calabrien, und Sicilien.

Nach dieser fetten Beute stund nun erstlich Käysers Friderici II. natürlicher Sohn MANFREDUS; derselbige räumte erstlich den Vater FRIDERICUM II. und den Bruder CONRADUM IV. obgedachter massen mit Gifft aus dem Wege: hernach fieng er an zu behaupten, daß seine Mutter des Käysers rechtmäßige Gemahlin gewesen wäre, und wie das niemand glauben wolte, so gab er vor, der junge Conradinus wäre in Deutschland gestorben, ließ ihm prächtige Exequien halten, und nahm Anno 1259. in Italien und Sicilien Possession.

Doch damit waren die Päbste nicht zufrieden, sondern weil sie einmahl beschlossen hatten, das Schwäbische Hauß auszurotten, so verehrten sie alles, was Conradino von GOtt

und Rechtswegen in Italien zuständig war, erstlich dem Engeländischen Printzen EDMUNDO; und als demselben nichts damit gedienet war, des Königs in Franckreich Ludovici IX. Bruder CAROLO, Hertzog von ANJOU: derselbige kam 1264. nach Italien, ward 1265. vom Pabste Clemente IV. gekrönet, schlug Manfredum 1266. in einer Schlacht todt, und nahm dasjenige Land in Besitz, welches ietzo Sicilien und Napoli genennet wird.

Unterdessen war der junge CONRADINUS heran gewachsen, und wolte sich das Seinige vindiciren: zu dem Ende gieng er mit dem Hertzoge aus Oesterreich FRIDERICO Anno 1268. mit einer Armee nach Italien, aber zu beyderseits Verderben: denn sie wurden von Carolo von Anjou geschlagen, gefangen, und auf Gutbefinden des Pabstes Clementis IV. auf öffentlichem Marckte in der Stadt Neapoli enthauptet.

Gleichwie nun Conradinus der letzte von dem Schwäbischen Hause war, also war Fridericus der letzte von dem Oesterreichischen, und also wurden durch diesen Fall zwey wichtige Hertzogthümer in Deutschland zugleich ledig, welches eben die Ursache ist, warum solches hier erzehlet wird; denn sonst gehöret die gantze Sache in die Special-Historie von Italien.

Zum

Zum Beschluß kan man dieses mercken, daß das Hauß der Schwäbischen Käyser durch vier Päbste mit der gevierdten Zahl ist ruiniret worden. Denn INNOCENTIUS IV. that Fridericum II das letzte mahl in den Bann. ALEXANDER IV. verschenckte Sicilien und Apulien an den Englischen Printz Edmundum, welcher sich aber bedanckte; URBANUS IV. krönte Carolum von Anjou zum Könige in Sicilien; und CLEMENS IV. war Schuld daran, daß Conradinus enthauptet ward, weil er Carolo von Anjou auf seine Frage so viel zur Nachricht gegeben hatte: Mors Conradini, vita Caroli; vita Conradini, mors Caroli. Das ist: Stirbt Conradinus, so bleibt Carolus leben; lebt Conradinus, so muß Carolus sterben.

XVIII.

Was haben nach dem grossen INTERREGNO vor Käyser regieret?

Erstlich wandten die Deutschen Fürsten allen möglichen Fleiß an, daß keine Familie das Käyserthum möchte erblich machen, oder auch durch allzulange Geniessung dieser Ehre gar zu grossen Vortheil vor den andern erhalten; deswegen ward 160. Jahr nach einander ziemlich variiret und bald aus diesem, bald aus jenem Hause jemand auf den Thron gesetzet.

Nach diesem aber kam das Hauß Oesterreich meistens durch glückliche Mariagen zu solchem Reichthum, daß in Deutschland kein Fürstlich Hauß capabler war, den Splendeur der Käyserlichen Würde zu ertragen: deßwegen denn auch nunmehr schon seit 278. Jahren alle Käyser aus dem Hause Oesterreich sind erwehlet worden; sonderlich da nach der Reformation zu besorgen stehet, es möchte die Ehre leicht einem Protestirenden Hause wiederfahren, wenn man zur Unzeit auf eine Neuerung dencken wolte.

Bey so gestalten Sachen hat man nach dem Interregno zweyerley Käyser zu betrachten: Denn man siehet

1. Wie die Churfürsten in der Käyser-Wahl variiret haben.
2. Wie die Churfürsten in der Käyser-Wahl beständig bey dem Hause Oesterreich geblieben sind.

XIX.
Was sind anfangs vor Käyser aus unterschiedenen Häusern erwehlet worden?

Sie stehen in möglichster Kürtze auf der 30. Genealogischen Tabelle beysammen.

RUDOLPHUS I.

HABSPURGICUS.

Käyser An. 1273. stirbt 1291. reg. 18. alt 73. Jahr.

Er war ein Grafe von Habspurg, welches Schloß in der Schweitz im Canton Bern gelegen ist, und davon in der Oesterreichischen Historie mehr Nachricht folgen wird. Der Käyser Fridericus II. war sein Pathe, und ließ ihn an seinem Hofe erziehen, allwo er sonderlich von einem Mathematico allemahl in grossen Ehren gehalten wurde, und als der Käyser fragte, warum er das thäte? Gab der Sternseher zur Antwort; weil er aus seiner Nativität gesehen hätte, daß er würde Römischer Käyser werden. Eben dergleichen prophecepte ihm ein alter Priester, als ihn Rudolphus auf der Strasse aus Ehrerbietigkeit auf seinem Pferde reiten ließ.

In seinen männlichen Jahren machte er Profession vom Kriege, und diente König OTTOCARO in Böhmen wider die Ungarn: Hernach aber lebte er in der Schweitz in grosser Autorität, und trieb die Städte, Bischöffe und Aebte ziemlich zu Chore. Ja eben als er Röm. Käyser ward, so belagerte er die Stadt Basel, und als der Bischoff von Basel die Zeitung erhielt, daß sein Feind Rudolph wär Käy-

Käyser worden, soll er gesagt haben: Nun sitze feste, lieber GOtt sonst wirfft dich Rudolph vom Himmel herunter.

Als nun die Churfürsten An. 1273. abermahl zu Franckfurt beysammen waren und der Böhmische König Ottocarus die Käyserliche Krone abgeschlagen hatte, so konten sich die Churfürsten über keinem Subjecto vergleichen. Endlich wurden sie darinnen eins, daß der damahlige Churfürst in der Pfaltz LUDOVICUS, einen Käyser denominiren solte, und bey dem wolten die andern alle bleiben: Weil nun dieser RUDOLPHUM vorschlug, und der Ertzbischoff von Mayntz auch grosse Obligation auf seiner Reise nach Italien von diesem Rudolpho empfangen hatte, so ward er von allen einmüthiglich angenommen.

Daß nun dieser Rudolphus bey seinem schlechten Vermögen die höchste Ehre behaupten konte, darzu halff dieses nicht wenig daß er gleich vier erwachsene Töchter hatte, die mit den vornehmsten Fürsten in Deutschland, nemlich Mathildis mit Ludovico, Churfürsten in der Pfaltz; AGNES mit Alberto II. Churfürsten zu Sachsen; HEDVVIG mit Ottone, Marggrafen zu Brandenburg, und CATHARINA mit Ottone, Hertzoge in

Bäyern,

Bayern, und nachgehends König in Ungarn, konten vermählet werden.

Nachdem er nun sich solchergestalt durch diese wichtigen Alliancen in Deutschland feste gesetzet hatte, so nahm er die Sache mit den zwey verledigten Reichs-Lehen, Oesterreich und Schwaben vor, davon in der vorhergehenden XVII. Frage gründliche Nachricht ist gegeben worden. Und zwar was Schwaben betrifft, gab es keine sonderliche Noth, weil sich desselben niemand angemasset hatte; über Oesterreich aber entstund ein schwerer Krieg, davon folgendes zu wissen nöthig ist.

OTTOCARUS, König in Böhmen, hatte zur ersten Gemahlin MARGARETAM, eine Princeßin aus Oesterreich: dieselbige war unfruchtbar, und weil eins die Schuld auf das andere schob, so wurden sie endlich eins, daß Ottocarus eine von ihren Cammer-Fräulein beschlaffen solte, und wenn dieselbe von ihm schwanger würde, so wolte die Königin die Schuld tragen, und sich als eine unfruchtbare von ihm scheiden lassen. Indem nun das Fräulein nicht allein im zehenden Monat einen jungen Printz, sondern auch nachgehends alle Jahr einen neuen Zeugen zur Welt brachte, so muste sich die gute Margareta nicht nur An. 1253.

1253. verstossen, sondern letztlich An. 1265. gar mit Gifft hinrichten lassen.

Mitlerweile gieng der letzte Hertzog von Oesterreich FRIDERICUS, aus dem Hause Baaden entsprossen, mit dem Schwäbischen CONRADINO nach Italien, und ward 1269. obbemeldter massen zu Neapoli im 28. Jahre seines Alters geköpffet. Weil nun solches zeit-währenden Interregni geschah, so gab sich Ottocarus wegen seiner verstossenen und da-mals schon verstorbenen Gemahlin Margaretæ nichts destoweniger vor einen Erben aus, und brachte die Oesterreichischen Länder unter seine Gewalt; obgleich der letzte Hertzog Fridericus eine Schwester, Agnes genannt, hinterlassen hatte, welche näher zur Erbschafft war.

Als nun Käyser RUDOLPHUS An. 1276. zu Augspurg einen Reichs-Tag hielt, ward König Ottocarus citiret, daß er vors erste dem Käyser die Huldigung leisten, und zugleich wegen Oesterreich Rechenschafft geben solte. Weil er sich aber zu keinem von beyden verstehen wolte, sondern die Gesandten gar mit schimpfflichen Worten abwieß, so ward der Krieg wider ihn beschlossen.

Nun wurden zwar Ottocaro bald die Augen aufgethan, daß er Rudolpho nicht würde gewach-

gewachsen seyn: deswegen erbot er sich gleich, daß er die Lehn bey dem Käyser nehmen wolte; bat aber dabey, daß die Belehnung privatim geschehen möchte, weil es ihm schimpflich seyn würde, vor demjenigen in so niedriger Gestalt zu erscheinen, der vormahls in seinen Diensten gewesen wäre: Es ward auch zur Bestätigung der Freundschafft zugleich eine gedoppelte Heyrath vorgeschlagen, daß nemlich des Käysers Sohn, RUDOLPHUS, mit des Königes Tochter Agnete; und des Königes Sohn, WENCESLAUS, mit des Käysers Tochter Jutha solte vermählet werden.

Auf diese Tractaten nun ließ sich zwar der Käyser ein, und die Zusammenkunfft ward mitten auf der Donau, in der Insul CREMBERG angestellet; allein weil Ottocarus so schimpflich von dem Käyser geredet hatte, so ward bey dieser Gelegenheit gleiches mit gleichem vergolten: Denn als Ottocarus dem Käyser bey der Belehnung 5. Fahnen wegen Böhmen, Mähren, Oesterreich, Steyermarck und Crain præsentirte; so bekam er vors erste nur zwey wegen Böhmen und Mähren zurücke; und über dieses ließ der Käyser das künstlich-verfertigte Gezelt in währender Handlung unvermerckt auf allen Seiten aufziehen,

ziehen, daß beyde Armeen diß- und jenseits der Donau den König auf den Knien vor dem Käyser konten liegen sehen; welches denn auf Seiten der Böhmen eine grosse Ungedult; bey den Deutschen aber ein lustiges Frolocken verursachte.

Ottocarus kam also ohne die Oesterreichischen Lande, und noch darzu mit ziemlichem Schimpffe, nach Hause. Weil nun sonderlich die Königin Cunigunda so übel darauf zu sprechen war, daß sie Ottocarum nicht eher vor ihren Gemahl halten wolte, biß er sich an Rudolpho revengiret hätte, so kam es Anno 1278. dennoch zum Kriege, welcher aber vor die Böhmen sehr unglücklich ablieff. Denn als bey dem Städtgen Marchek in Oesterreich eine Schlacht geliefert ward, so gieng Ottocari General MILOTA genannt, mit einem starcken Corpo zum Käyser über, darauf wurden von den Böhmen in die 14000. todt gemacht, unter welchen König Ottocarus mit begriffen war: und zwar so hatten ihn zwey Edelleute aus Steyermarck in der Flucht massacriret, weil er ihren Bruder hatte enthaupten lassen. Den Sieg prosequirte der Käyser nicht weiter, sondern was von Rechtswegen zu Böhmen gehörte, das ließ er dem

Böh-

Böhmischen Printzen WENCESLAO, und gab ihm seine Tochter Jutham versprochener maßen zur Gemahlin.

Solchergestalt stund es nunmehro bey dem Käyser, wem er die zwey schönen Hertzogthümer zuwenden wolte; und da waren freylich seine beyden Söhne die nechsten darzu. Gestolt denn auch An. 1283. auf öffentlichem Reichs-Tage der älteste Sohn ALBERTUS mit Oesterreich; und der jüngste Sohn RUDOLPHUS mit Schwaben belehnet ward. Die Schwäbische Linie ist bald ausgestorben; die Oesterreichische aber floriret noch in dem glorwürdigsten CAROLO VI.

Nach geendigtem Kriege war RUDOLPHUS sehr bemühet, die Strassen-Räuberey auszutilgen, welche in dem langwierigen Interregno ein allgemeines Handwerck worden war, so gar, daß alle Wälder mit Raub-Schlössern angefüllet waren, dergleichen der Käyser nur allein in Thüringen über 60. zerstören ließ. Weil auch der Käyser merckte, daß in gerichtlichen Sachen mit dem Lateinischen stylo viel Ungerechtigkeit getrieben ward, so ließ er die Verordnung ergehen, daß inskünfftige in bürgerlichen Streit-Sachen die Deutsche Sprache solte gebrauchet werden.

Da

Da nun auf solche Weise das Deutsche Reich in ziemlicher Verfassung stund, so meinte jederman, Rudolphus würde nunmehr nach Italien gehen, und das Recht der Römischen Käyser darinnen behaupten: Allein er hatte keine Lust darzu; und als ihm der Pabst An. 1276. selber zur Crönung invitirte, so erzehlte er an statt der Antwort die bekannte Fabel aus dem Æsopo; daß nehmlich der Löwe sich einmahl kranck gestellet, und den Fuchs hätte bitten lassen, daß er ihn doch in seiner Höle besuchen solte; weil aber der Fuchs auf dem Wege zur Löwen-Grube alle Fußstapffen der andern Thiere vorwerts, und keine rückwerts hätte mercken können, so hätte er zur Antwort gegeben; VESTIGIA ME TERRENT.

Und also ist Rudolphus Habspurgicus nicht nach Italien kommen; ja er hat vielmehr unterschiedenen Italiänischen Städten, z. e. Florentz, Bononien, Genua, Lucca, die Freyheit um ein gewisses Stück Geldes verkaufft, worüber sich die nachfolgenden Käyser jederzeit beschweret haben. Welche Städte aber ihre Freyheit eigentlich von diesem Käyser herführen können; ingleichen, wie weit sich dieselbige Freyheit erstrecket hat, ob sie nur in gewissen Privilegien, oder in einer gäntzlichen Exem-

Exemtion vom Römischen Reiche bestanden: das muß man in der Special-Historie und im Jure publico untersuchen. Hier mercket man nur so viel, daß unter diesem Käyser das Königreich in Italien in lauter kleine Staaten ist zertheilet worden, welche biß auf diesen Tag noch nicht wieder zusammen geschmoltzen sind.

Nachdem endlich Rudolphus schon zwölff Jahr regieret hatte, stund zu Cöln am Rhein ein Betrüger auf, welcher sich vor den Käyser Fridericum II. ausgab, und von Rudolpho prætendirte, daß er ihm das Käyserthum restituiren solte: denn er gab vor, er wäre vor 34. Jahren den Saracenen verrathen worden, und hätte bißhero in der Dienstbarkeit leben müssen: Doch als ihn der Käyser feste machen, und genau examiniren ließ, so war es ein Betrüger, THILO KOLUP genannt, welcher sich weiland an Käysers Friderici II. Hofe aufgehalten hatte: und also ward er Anno 1285. an statt des Käyserlichen Throns auf einen Scheiterhauffen gesetzet.

Zu seiner Zeit, nemlich Anno 1284. ist auch die Historie mit dem Rattenfänger zu Hameln an der Weser passiret; Derselbige konte die Mäuse aus der gantzen Stadt zusammen bannen, deswegen ihm die Kinder hauffenweise

nach-

nachliessen: Als aber einmal unter dem öffentl. Gottesdienste eine grosse Menge mit ihm zum Thore hinaus zogen, führete er die Kinder alle zusammen in eine Höle, und soll noch wieder heraus kommen. Weil nun in Siebenbürgen mitten unter den National-Einwohnern eine Deutsche Colonie anzutreffen ist, so haben etliche geglaubet, der Rattenfänger habe die Hamelischen Kinder unter dem Erdboden biß nach Siebenbürgen geführet. Doch ist es glaublicher, daß die Deutschen zu Caroli M. Zeit dahin sind transportiret worden. Man muß dieses ausführlicher in der Lüneburgischen Historie suchen.

Als Rudolphus endlich vor hohem Alter schwach und kräncklich wurde, so musten die Weiber und Töchter seiner Bedienten fleißig bey seiner Tafel erscheinen, damit er sie küssen, und sich seinem Vorgeben nach, daran erquicken konte. Ja endlich nahm er im 70. Jahre seines Alters eine Princeßin aus Burgundien, Agnes genannt, im 14. Jahre ihres Alters zur Gemahlin.

Letztens gieng seine Sorge dahin, wie er seinem Sohne Alberto das Käyserthum zuwege bringen möchte, deßwegen er auch den Böhmischen König Wenceslaum zum Churfürsten und Ertz-Schencken des Reichs bestätigte: Allein die übrigen Churfürsten hatten keine

Lust

Lust darzu, und ehe das Werck konte gehoben werden, so starb der Käyser. So bald er kranck ward, befahl er seinen Leuten, daß sie ihn nach Speyer bringen solten, weil er daselbst eine grosse Zusammenkunfft mit unterschiedenen Römischen Käysern halten müsse, weil nemlich viel Käyser daselbst begraben lagen: Er ward aber unterwegens zu Germersheim von dem Tode übereilet.

Dieses alles wohl zu verstehen, muß man aus der Genealogie die 31. 124. 125. Tabelle zu Hülffe nehmen.

ADOLPHUS
NASSOVICUS
Käyser An. 1292. biß 1298 reg. 6. Jahr.

Als die Churfürsten An. 1292. nach Rudolphi I. Tode zu Franckfurt zusammen kamen, so stellten sie es dem Ertz-Bischoff zu Mäyntz GEBHARDO anheim, daß er einen Käyser vorschlagen solte: Derselbige sahe nunmehr auf seinen Privat-Nutzen, als auf die Wohlfahrt des Reichs, und erwehlte seinen Vetter Adolphum, einen Grafen von Nassau, welcher in dem Stande nicht war, die Käyserliche Dignität zu behaupten.

Mit dieser Wahl war nun niemand übler zufrieden, als ALBERTUS von Oesterreich, wel-

cher sich gewisse Hoffnung zur Kayserlichen Crone gemacht hatte, deswegen wolte er den Eyd der Treue nicht abstatten, und als der Kayser seine Tochter zur Gemahlin verlangte, so ward er mit einem schimpflichen Korbe zurücke gewiesen.

Weil nun Adolphus bey so weit aussehenden Zeiten nichts mehr benöthiget war, als Geld, so ließ er sich gegen ein gut Stücke Geldes mit Eduardo I. König in Engelland in ein Bündniß wider Philippum IV. König in Franckreich ein: Doch die Deutschen Fürsten waren übel zufrieden, daß ihr Kayser so zu reden um einen gewissen Sold dienen wolte, und Albertus in Oesterreich erklärete sich ausdrücklich, daß er sich zur Frantzösischen Parthey schlagen wolte, so bald Adolphus den Engelländern zu gefallen einen Mann ins Feld stellen würde.

Endlich gaben die Thüringischen Händel dem Kayser ADOLPHO den letzten Druck. Es wolte nemlich ALBERTUS DEGENER, welcher Meissen und Thüringen zugleich besaß, seinen beyden Söhnen FRIDERICO und DICEMANNO zum Possen, das Land Thüringen verkauffen, und da gedachte Kayser Adolphus das Geld anzulegen, welches er ohnlängst von

von den Engeländern gezogen hatte: Als er aber An. 1294. Possession in Thüringen nehmen wolte, satzten sich die beyden Printzen zur Wehre, und je grausamer die Kayserlichen mit den Leuten umgiengen, desto gehäßiger wurden die Deutschen Fürsten dem Kayser.

Endlich zog auch der Churfürst zu Mayntz seine Hand von dem Kayser ab, ob er ihn gleich, wie oben gedacht, selber auf den Thron gesetzet hatte, und veranlaßte An. 1298. einen Reichs-Tag zu Mayntz, auf welchem Adolphus öffentlich abgesetzet, und sein Ertz-Feind ALBERTUS AUSTRIACUS, an seine Stelle zum Kayser erwehlet ward.

Weil nun Adolphus die Crone mit gutem nicht ablegen wolte, so kam es dasselbe Jahr 1298. bey Dornberg nicht weit von Worms, zu einer blutigen Schlacht. Weil aber Adolphus die Sonne im Gesichte hatte, ward er geschlagen und fiel vom Pferde: Albertus ritt selber auf ihm zu, und erstach ihn mit eigner Hand: Wiewohl man wahrgenommen hat, daß weder Albertus, noch die andern Verfolger dieses Kaysers eines natürlichen Todes gestorben sind.

ALBERTUS I.

AUSTRIACUS

Kayser An. 1298. ermordet 1308. reg. 10. Jahr

Er war Käysers Rudolphi Habspurgici Sohn, wie man auf der 31. Genealogischen Tabelle sehen kan, und wie er zur Käyserlichen Crone gelanget ist das stehet unter dem vorigen Käyser. Er führte grosse und weitaussehende Rathschläge im Kopffe, die aber alle zu Wasser wurden.

Erstlich machte Albertus Anno 1299. mit dem Könige in Franckreich Philippo IV. oder Pulchro zu Tull eine genaue Alliance, und hatte gegen die Rheinischen Churfürsten nicht viel gutes in Sinne. Weil aber der König in Franckreich damahls gleich excommunicirt war, murreten sonderlich die Geistlichen Churfürsten darüber, und wenn er ihnen nicht also bald mit der Armee auf dem Halse gewesen wäre, so hätten sie vielleicht die Tragœdie von Adolphi Absetzung noch einmahl gespielet: Gestalt denn der Churfürst zu Mayntz sich ausdrücklich hatte verlauten lassen: Wenn Albertus nicht wolle, wie er, so hätte er schon einen neuen Käyser im Schubsacke.

Hernach machte sich Albertus I. der Thüringischen Händel theilhafftig, und wolte des vorigen Käysers Adolphi Prætension ausführen: Deswegen stellte er den beyden Landgrafen Friderico admorso, und Diecemanno an-

fangs

fangs mit List nach, und als sie nicht ins Netz gehen wolten, kam es zum Kriege. Doch die Meißner und Thüringer fochten desperat, und erhielten einen herrlichen Sieg. Die Schlacht geschah An. 1307. bey Lucca im Altenburgischen, und weil des Käysers Armee guten theils aus Schwaben bestanden hatte, so pflegte man hernach Sprichworts-Weise zu sagen: **Es wird dir gehen wie den Schwaben bey Lucca.** Umständlicher wird dieses in einer Special-Historie von Sachsen, Meissen, oder Thüringen erzehlet.

Nach diesem strebte Albertus nach der Böhmischen Crone, weil damahls gleich die Königliche Linie abgegangen war: Nun kam es zwar Anno 1307. so weit, daß die Böhmen seinen Sohn Rudolphum zum Könige erwehlten; weil er aber zuviel unreiff Obst gegessen hatte, starb er gleich darauf an einem Durchfall: Und als er den Böhmen den andern Sohn Fridericum aufdringen wolte, ward Alberto selber auf Anstifften des Ertz-Bischoffs von Saltzburg Gifft beygebracht, welches er zwar durch Medicamente von sich brach, aber darüber ein Auge verlohr, dahero er auch Albertus monoculus d.i. der Einäugigte genennet wird. Mittlerweile ward die Böhmische Crone einem andern zu Theile.

 Uber

Uber dieses hatte Albertus im Sinne, die Schweitzer erblich an das Hauß Oesterreich zu knüpffen, und ließ deßwegen die Käyserlichen Land-Vögte in der Schweitz ziemlich harte mit den Leuten umgehen: Darüber schlugen sich drey Cantons Schweitz, Uri und Unterwalden zusammen, und machten 1308. einen Bund, daß sie ihre Freyheit wieder die Oesterreicher beschützen wolten: Welches das Fundament der Schweitzerischen Republique gewesen ist, davon in der Special-Historie von der Schweitz ein mehrers.

Endlich suchte dieser Käyser auch das Hertzogthum Schwaben an sich zu bringen, welches doch seines Bruders Sohne JOHANNI zuständig war; Doch eben diese unrechtmäßige Begierde brachte den Käyser um das Leben: denn Hertzog JOHANNES ward ungeduldig, daß ihm sein väterliches Erbtheil nach erlangter Majorennität vorenthalten ward, und zog dreye von Adel auf seine Seite, welche den Käyser ermorden halffen. Denn als Albertus über den Rheinstrohm setzte, und seine Bedienten noch zurücke waren, so gab ihm Hertzog Johannes mit dem Dolch einen Stich in den Halß, Ulrich von Palm hieb ihm den Kopff von einander, Rudolph von Wart

aber

aber und Walther von Eschenbach stiessen ihm die Degen in die Ribben, und ritten davon. Von den Thätern ward nur Rudolph von Wart geschleiffet; der von Palm machte sich unsichtbar, der von Eschenbach war 35. Jahr ein Kühehirte in der Schweitz, und bekannte die That erst auf dem Tod-Bette: Hertzog Johannes retirirte sich in Bettlers-Kleidern nach Italien, ward von Pabst Clement V. endlich absolviret, und ist zu Pisa in einem Closter gestorben.

Einen solchen Ausgang hatte Albertus I. Daß er aber so sehr nach fremden Gütern gestrebet hat, daran ist guten Theils die grosse Menge seiner Kinder Schuld gewesen: Inmassen seine Gemahlin Elisabeth 21. oder gar 26. mahl schwanger gegangen ist.

Zu seiner Zeit hat die Ottomannische Pforte Anno 1303. ihren Anfang genommen: und eben damahls stieg das Pabstthum auf die höchste Stuffe seiner Gewalt, als Pabst Bonifacius VIII. An. 1300. das erste Jubilæum hielt, und die Vergebung der Sünden öffentlich und um Geld zu verkauffen anfieng. Von jenem ist oben in der Türckischen Historie allbereit Meldung geschehen; von diesem aber muß die Päbstliche Special-Historie Nachricht geben.

HENRICUS VII.
von Lützelburg

Käyser An. 1308. vergifftet 1213. reg. 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Lützelburg, und also ein Besitzer desjenigen Hertzogthums, welches ietzo Luxenburg genennet wird. Sein Geschlechte kan man auf der 30. Genealogischen Tabelle zulänglich sehen. Er ward seines Reichthums wegen nicht erwehlet, welches sehr mäßig war; sondern wegen seiner Tugenden und Qualitäten, wodurch er dergleichen Ehre verdiente.

Im andern Jahre seiner Regierung ward er von den Böhmen gebeten, daß er seinen Sohn JOHANNEM mit der Böhmischen Princeßin ELISABETH vermählen, und ihn zum Könige in Böhmen machen wolte, weil sie mit ihrem damahligen Könige Henrico gar nicht zufrieden waren. Der Käyser bezeugte Anfangs schlechte Lust darzu, und wolte nicht eher daran, biß die Princeßin zu ihm nach Speyer kam: Ja weil sie meist in geborgten Kleidern auffzog, und deswegen ziemlich unförmlich aussahe, beschuldigte sie der Käyser gar, als wenn sie schwanger wäre? Doch die Princeßin war so getrost, daß sie den Schlaff-Peltz fliegen ließ, und im blossen Hemde den Arg-

wohn

wohn des Käysers durch den Augenschein widerlegte. Also ward die Heyrath vollzogen, und dieser Johannes ist dessentwegen hier zu mercken, weil drey von seinen Nachkommen, CAROLUS IV. WENCESLAUS. und SIGISMUNDUS nach der Zeit die Käyserliche Crone getragen haben.

Hierauf beschloß Henricus VII. nach Italien zu gehen, und beschuldigte Rudolphum Habspurgicum einer grossen Nachläßigkeit, daß er die Hoheit der Deutschen Käyser in Italien so hätte fallen lassen: Er muste aber mit seinem Tode bestätigen, daß zwar viel Fußstapffen der Deutschen auf dem Wege nach Italien; aber wenig auf der Strasse aus Italien anzutreffen sind.

Als er Anno 1310. in Italien ankam, ließ er sich alsobald zu Mayland krönen, und bestellte einen, Nahmens MATTHÆUM, zum Vice-Comite zu Mayland, von welchem das berühmte Geschlechte der VISCONTEN und Hertzoge von Mayland seinen Ursprung hat, davon in der Italiänischen Special-Historie ein mehrers. Hierauf gieng er weiter, und brachte in kurtzer Zeit die gantze Lombardey unter seine Gewalt.

Anno 1312. gieng er nach Rom, brachte die Stadt unter seinen Gehorsam, und ließ sich unterdessen von den Cardinälen krönen, weil damahls Pabst CLEMENS V. in Franckreich war. Hierauf gieng er auf die Stadt Florentz loß, welche Rudolphi Habspurgici Privilegia vorschützte, und also von den Deutschen Käysern nichts wissen wolte.

Das folgende 1313. Jahr hatte Henricus VII. willens, den Neapolitanischen König ROBERTUM zu demüthigen, und ließ deswegen frische Völcker aus Deutschland kommen: Er ward aber eben dasselbige Jahr zu Benevento durch Gifft aus dem Wege geräumet. Das Gifft ward ihm im H. Abendmahl beygebracht von einem Mönche, den die Stadt Florentz darzu erkauffet hatte: So bald es der Käyser innen ward, sprach er zu dem Pfaffen: Du hast mir den Kelch des Lebens zum Tode gegeben, lauff, daß dich meine Bedienten nicht ertappen, sonst wird dir übel gelohnet werden; GOtt verzeihe dir deine Sünde. Etliche sagen nun, der Mönch wäre davon gekommen; weil er aber das Gifft unter den Finger-Nägeln verborgen hätte, so wären ihm erst die Finger, und hernach die übrigen Gliedmassen abgefaulet. Andere

ver-

versichern, er wäre im Closter ergriffen, das Closter geschleiffet, und der Mönch lebendig geschunden worden. Der Cörper des Käysers ward zu Pisa begraben.

Gleich das Jahr, da Käyser Henricus VII. starb, nemlich 1313. ward der Geistliche Ritter-Orden der Tempel-Herren, Lat. Templariorum, von dem Pabste CLEMENTE V. und dem Könige in Franckreich PHILIPPO IV. zerstöret, davon allbereit oben Meldung geschehen ist.

Man kan auch dieses mercken: als Käyser Henricus VII. ein gewisses Schloß in Italien lobte, entstund die Frage unter den Hoffleuten, ob der Käyser solches dem Besitzer nehmen könte, wenn er wolte? Einer sagte nein, weil der Käyser nur Lehn-Herr darüber wäre; der andre sagte Ja, weil dem Käyser alles freystünde. Weil nun der Schmarutzer von dem Käyser mit einem Pferde beschencket wurde, so ward der Vers gemacht:
Dixerat hic æquum, sed tulit alter equum.
Das ist:

Der erste redte recht, und kriegte nichts zu Lohn,
Der andre strich den Fuchs, und trug das Pferd davon.

Zugleich
LUDOVICUS V.
BAVARUS
Käyser An. 1314. biß 1347. reg. 33. Jahr, alt 60. Jahr
und
FRIDERICUS PULCHER
AUSTRIACUS
Käyser An. 1314. biß 1322. stirbt 1330.

Nach Henrici VII. Tode war das Käyserthum ein gantzes Jahr vacant: Endlich kamen die Churfürsten zu Franckfurt zusammen, theilten sich aber, und wehlten zu Deutschlands grossen Schaden zwey Käyser auf einmahl. Denn Cölln, Pfaltz und Sachsen gaben ihre Stimmen FRIDERICO von Oesterreich; hingegen Mäyntz, Trier, Böhmen und Brandenburg erwehlten LUDOVICUM aus Bayern.

Bey dieser Wahl waren zwey Dinge merckwürdig: Erstlich, daß der Churfürst zu Heydelberg, Rudolphus, seinem leiblichen Bruder Ludovico Bavaro nicht das Votum gab, worüber die Pfaltz hernach viel ausstehen muste; Zum andern, daß der Brandenburgische Gesandte, NICOLAUS BOCK, wider seines Churfürsten Ordre, seine Stim-

me

me dem Hertzoge von Oesterreich gab, und in seinem Creditiv-Schreiben den Namen Ludovicus ausgekratzet hatte: Davor er im Gefängniß zwar die schönsten Speisen ansehen, aber nicht geniessen durffte, und also erbärmlicher Weise Hungers sterben muste. Wiewohl etliche beweisen wollen, daß Churfürst WALDEMARUS zu Brandenburg persönlich bey dem Wahl-Tage gewesen sey, und daß man also die Begebenheit noch in Zweiffel ziehen könte.

Unterdessen wolte keine Parthey der andern weichen; LUDOVICUS ward zu Acken, und FRIDERICUS zu Bonn gekrönet: und es währte gantzer acht Jahr, biß die Waffen den Ausschlag gaben, wer die Käyserliche Crone tragen solte.

In dieser Unruhe rächete sich Käyser LUDOVICUS vor allen Dingen an seinem mißgönstigen Bruder Rudolpho, Churfürsten in der Pfaltz, weil er ihm bey der Käyser-Wahl seine Stimme nicht gegeben hatte, verjagte ihn An. 1316. von Land und Leuten, daß er auch im Elend sterben muste.

Hernach lieferten die beyde Käyser Anno 1317. einander bey Eßlingen in Schwaben eine Schlacht: Nachdem sie aber biß in die

finstere Nacht mit einander gestritten hatten, so blieb es ungewiß, wer sich den Sieg zuschreiben solte, und Fridericus ließ hernach seinen Zorn am Bäyerlande aus.

Endlich kam es Anno 1322. bey **Mühldorff** am Inn im Bäyer-Lande gleich am Michaelis-Tage zu einer Haupt-Schlacht, in welcher Käyser Fridericus so tapffer fochte, daß er 50. Personen mit eigener Hand erlegte: Aber der Bäyrische General Schweppermann brachte die flüchtigen wieder zu Stande, und erhielt endlich nicht nur seinem Herrn den Sieg, sondern Fridericus von Oesterreich ward auch gefangen genommen, und auf das Schloß **Traußnitz** gesetzet, bey dessen Namen sich der gefangene Käyser erinnerte, daß er seinen Kräfften so viel nicht hätte trauen sollen. Nach der Schlacht, als Ludovicus Tafel hielt, legte er einem jedweden ein Ey vor, weil sonst nichts vorhanden war; dem General Siegfried Schweppermann aber gab er zwey Eyer, und sagte darzu: **Dem Mann ein Ey, Schweppermann aber zwey.**

So lange sich nun die beyden Gegen-Käyser mit einander herumgezogen hatten, so bekümmerte sich der Pabst nicht viel darum; als

aber

aber Fridericus gefangen ward, nahm er sich der Sachen eyfrig an, und wolte durchaus haben, daß die beyden Käyser ihren Streit vor dem Päbstlichen Stuhle ausmachen solten, widrigen Falls solte Ludovicus in den Bann gethan werden.

Diesem Ubel nun vorzukommen, ließ Käyser Ludovicus seinen gefangenen Feind Fridericum Anno 1325. selber loß, mit Bedingung, daß er sich des Käyserlichen Titels, oder wenn ihm ja dieser ist verstattet worden, aller Käyserlichen Gewalt enthalten solte, welches Fridericus auch gethan hat, und hernach Anno 1330. an einem Liebes-Truncke gestorben ist. Als er wieder auf freyen Fuß gestellet ward, so waren gleich 1000. Jahr verflossen, als Constantinus M. seinen Neben-Käyser Licinium unter den Fuß gebracht hätte.

Etliche schreiben noch von einer Condition, die Fridericus Austriacus vor seiner Erlassung hätte eingehen müssen, daß nehmlich hinführo das Hauß Oesterreich niemahls nach der Käyserlichen Crone stehen wolte, wenn unter den Competenten jemand aus dem Hause Bäyern wäre; es hätte aber nach langer Zeit der Oesterreichische Käyser FRIDERICUS III. darauf gedrungen, daß ihm LUDOVICUS

CUS BARBATUS, ein Hertzog in Bäyern, das Original dieser Obligation wieder zurück gegeben hätte. Doch davon wollen die Oesterreichischen Scribenten nichts wissen.

Welche nun diesen Fridericum Austriacum mit unter die Käyser rechnen, die nennen ihn Fridericum III. daher kömts, daß unten der folgende Käyser Fridericus von etlichen III. von etlichen IV. genennet wird. Wiewohl wenn man die Ziffer weg läst, und den Zunamen PULCHER oder AUSTRIACUS davor gebraucht, so wird viel Confusion vermieden.

Weil Fridericus Austriacus noch im Gefängniß war, sorgte einer von seinen Brüdern, Henricus oder Leopoldus in Oesterreich vor ihn, und accordirte mit einem Hexenmeister, daß er den Gefangenen befreyen solte: Es kam auch ein böser Geist in das Gefängniß, und bot ihm seine Dienste an, wenn er fort verlangte; weil aber Fridericus mit dieser gefährlichen Post nicht reisen wolte, so war die Mühwaltung vergebens.

Eben das Jahr, da Ludovicus Bavarus das Feld wider Fridericum Austriacum behielt, nemlich Anno 1 22. starb die Marck Brandenburg mit Churfürst JOHANNE IV. aus dem Hause Anhalt ab. Hierzu hatte nun

nun niemand mehr Hoffnung, als König JOHANNES in Böhmen, dem Käyser Ludovicus schon vor der Schlacht bey Mühldorff das Maul damit geschmieret hatte. Allein als die Gefahr vorbey war, behielt der Käyser die Marck selber, und gab sie seinem Sohne Ludovico. Und das war eben die Haupt-Ursache, daß nachgehends König JOHANNES in Böhmen, und sein Sohn Carolus IV. dem Käyser zum Verdruß thaten, was sie konten.

Hierauf that Ludovicus der Käyser Anno 1327. einen Zug nach Italien, und ließ sich zu Rom von dem Rathe krönen, und weil Pabst JOHANNES XXII. zu Avignon residirte, und eine Excommunication nach der andern wieder den Käyser ergehen ließ, so machte Ludovicus einen neuen Pabst NICOLAUM V. der sich aber nicht mainteniren konte. Der Käyser selbst ward so verfolget, daß er seinen Weg wieder nach Deutschland nehmen muste, ob er gleich gesaget hatte: Die Italiäner hätten zwar viel Käyser mit Giffte, aber noch keinen mit dem Schwerdte zum Lande hinaus getrieben.

Als er noch zu Pavia in Italien war, verglich er sich mit seines Bruders Rudolphi Kin-

Kindern, und gab ihnen die Pfaltz wieder, die er dem Bruder aus Rachgier abgenommen hatte. Und damahls ward zwischen den Bäyrischen und Pfältzischen der Vergleich aufgerichtet, daß ins künfftige die beyden Häuser wegen der Chur mit einander alterniren solten. Nun hat sichs zwar fast voller 300. Jahr verzogen, ehe das Bäyrische Hauß darzu gelanget ist; Gleichwohl hat sichs endlich in vorigem Seculo fügen müssen, daß beyde Häuser ihren Platz im Churfürsten-Collegio erhalten haben.

Unterdessen wiederholte der Römische Pabst Johannes XXII. seinen Bann, und hetzte dem Käyser den König in Böhmen, Johannem, auf den Halß, daß er An. 1330. in Italien gieng, und dem Käyser die Lombardey abspenstig machte. Benedictus XII. fieng sich an einen VICARIUM des Reichs zu schreiben, weil nemlich ein verbanneter Käyser pro nullo zu halten sey: Ja Pabst Clemens VI. that ihm nachfolgende sehr schöne Vorschläge: Er solte das Käyserthum vom Pabste zu Lehn nehmen; er solte sich selber vor einen Ketzer erklären; er solte die Regierung so lange niederlegen, biß er vom Pabste wieder eingesetzet würde; unterdessen aber solte er dem

Pabste

Pabste das gantze Reich abtreten, und alsdenn solte der Bann aufgehoben werden.

Nun defendirte sich zwar Käyser Ludovicus Bavarus aufs beste. Er brachte es dahin, daß An. 1338. auf öffentlichem Reichs-Tage feste beschlossen ward, daß der Käyser seine Gewalt bloß von GOtt durch die Wahl habe; daß die Päbstliche Crönung kein nöthiges Stücke wäre; daß in währender Vacanz des Reichs der Pabst nicht solte VICARIUS IMPERII seyn; und daß der Pabst von einem Concilio könte geurtheilet werden. Und diese Theses wurden noch darzu von dem bekannten Scholastico, WILHELMO OCCAM, in den Schulen wider den Pabst defendiret.

Auf die letzt wurden die Deutschen Fürsten doch von dem Pabste mürbe gemacht, daß sie die Excommunication vorschützten, und An. 1346. einen neuen Käyser zu RENS, nicht weit von Coblentz, erwehlten. Dieser war nun der König in Böhmen CAROLUS IV. derselbige considerirte, daß Ludovicus Bavarus schon bey Jahren war, und wolte also lieber seinen Tod erwarten, als dem blinden Kriegs-Glücke den Ausschlag anheim stellen: Hin-

Hingegen war Ludovicus der Kähser auch so höflich, und starb das folgende 1347. Jahr. Insgemein wird erzehlet, er habe Gifft bekommen, sey deswegen auf die Jagd geritten, damit er sich desto eher brechen möchte, habe aber mit dem Pferde gestürtzet, und den Halß gebrochen.

Bey den Deutschen wird dieser Käyser gelobet, als ein Herr, der die Ehre der Deutschen Nation wider den Pabst ritterlich verfochten hat: Hingegen wird er von den Italiänern desto mehr blamiret.

Als sonst Ludovicus Bavarus und Fridericus Austriacus noch um die Käyserliche Crone stritten, so hatten die Schweitzer gute Gelegenheit ihre einmahl ergriffene Freyheit zu behaupten: Sonderlich weil sie Ludovici Parthey ergriffen hatten, und deswegen von ihm Anno 1315. die Confirmation ihres Bündnisses erhielten. Davon in der Schweitzerischen Historie.

Das ist auch noch merckwürdig, daß so wohl bey dem Anfange, als auch bey dem Ausgange seiner Regierung das Deutsche Reich mit zwey grossen Land-Plagen heimgesuchet ward. Denn Anno 1315. war ein ungemeiner Hunger, und weil selbige Jahrzahl in

dem

dem Worte CUCULLUM enthalten war, so machte man den Gedächtniß-Vers: Ut lateat nullum tempus famis, ecce CUCULLUM. Und Anno 1347. war eine solche Pest, daß viel Städte, geschweige denn Dörffer, gantz ausstürben.

Ein Jahr vor seinem Tode An. 1346. schlug sich EDUARDUS III. König in Engelland mit PHILIPPO Valesio um das Königreich Franckreich: Weil nun der neuerwehlte Gegen-Käyser Carolus IV. den Frantzosen beystund, so hielt hingegen Ludovicus Bavarus des Engelländers Parthey, und da er nicht mehr thun konte, so erklärte er doch Eduardum III. zum VICARIO des Reichs in den Niederlanden und Franckreich, damit die Deutschen Fürsten desto weniger Bedencken tragen solten ihm beyzustehen. Davon in Engelland und Franckreich ausführlicher.

Letztens dienet zur Nachricht, daß Ludovici Bavari letzte Gemahlin MARGARETA eine Erbin von Holland und Seeland gewesen ist: Denn daher kömts, daß etliche von dieses Käysers Nachkommen in den Niederlanden gelebet haben; davon in der Niederländischen und Bäyrischen Historie ein mehrers.

EDUARDUS III.
aus Engelland.
erwehlt Anno 1348.

Es ward zwar, wie kurtz vorhero gedacht, noch bey Lebzeiten Ludovici, der König in Böhmen, CAROLUS zu Rens erwehlet; nach Ludovici Tode aber wolten die Churfürsten diese Wahl umstossen, weil nemlich Carolus die Churfürsten durch Geld dahin vermocht hätte. Also ward ihm erstlich dieser Eduardus König in Engelland 1347. vorgezogen, welcher sich aber vor die Ehre bedanckte.

FRIDERICUS SEVERUS
aus Meissen
erwehlt Anno 1348.

Das war der andere Käyser, den die Churfürsten dem Könige in Böhmen Carolo entgegen setzten: Anfangs war dieser Marggrafe aus Meissen nicht ungeneigt, die Crone anzunehmen; als ihm aber Carolus ein gut Stücke Geld both, ließ er sich zufrieden stellen.

GUNTHERUS
von Schwartzburg
erwehlt An. 1348.

Das war der dritte Käyser, der Carolo solte vorgezogen werden. Doch sein Medicus, Freydanck genannt, ließ sich mit Gelde beste-

bestechen, und brachte dem Grafen Gifft bey: Nun merckte es zwar der Grafe, und zwang den Medicum, daß er die andere Helffte austrincken muste; er brach auch etwas Gifft von sich: Weil er aber kräncklich, und also zum Kriege untüchtig dadurch ward, so nahm er ein Stücke Geldes vor seine Prætension, und starb bald darauf.

CAROLUS IV.

aus Böhmen.

Erwehlet An. 1346. stirbt 1378. reg. 32. Jahr alt 62. Jahr.

Sein Vater war JOHANNES, König in Böhmen, und sein Groß-Vater Käyser HENRICUS VII. gebohrner Graf von Lützelburg. Er war am Frantzösischen Hofe erzogen, und dem damahligen Dauphin Carolo V. zu Ehren CAROLUS genennet worden: Denn sonst war sein Tauff-Nahme Wenceslaus gewesen. Und an diesem Hofe hatte er sich so qualificiret, daß er viel Sprachen, so gut als seine Mutter-Sprache reden kunte. Was massen er erstlich Anno 1346. dem Käyser Ludovico Bavaro zum Possen ist erwehlet worden, und wie er sich nachgehends wider drey Gegen-Käyser meistens

stens durch Geld gewehret hat, das ist in dem vorhergehenden erzehlet worden.

In Italien ist dieser Carolus IV. dreymahl gewesen. Einmahl Anno 1331, lange zuvor, ehe er Käyser ward, als nehmlich sein Vatter, König Johannes, des Pabstes Parthey wider Käyser Ludovicum Bavarum ergriff, und mit einer Armee in die Lombardey gieng. Da wäre er bald zu Verona um das Leben kommen: Denn es hatte sich ein Italiäner vor einen stummen Bettelmann in der Küche ausgegeben, und unvermerckt die Speisen vergifftet; weil aber der Käyser das heilige Abendmahl genossen hatte, und also einen Fast-Tag hielt, so traff das Unglück nur die Bedienten.

Das andere mahl zog er Anno 1354. nach Italien, und ließ sich erstlich zu Meiland, hernach zu Rom in Abwesenheit des Pabstes, der noch zu Avignon residirte, von seinem Nuntio krönen. Auf der Rück-Reise kam er zu Pisa wieder in grosse Lebens-Gefahr: Denn die Bürger zündeten den Pallast an, darinnen der Käyser mit seiner Gemahlin schlieff, und die Böhmen musten grosse Mühe brauchen, daß sie den Käyser halb nackend heraus brachten; Auf dem Morgen entstund ein

Zanck,

Zanck, ob die Käyserlichen oder die Pisaner das Feuer angeleget hätten, doch behielten die Käyserlichen den Platz.

Das drittemahl zog er 1369. nach Italien, und da iederman meynte, der Käyser würde grosse Dinge darinnen vornehmen, so bestund sein gantzes Absehen darinnen, daß er allerhand Privilegia und Freyheiten verkauffte, und also mit einem guten Schatze wieder nach Hause kam. Und so viel ist in Italien passiret.

In Böhmen hat dieser Käyser Anno 1360. die Universität, und 1370. das Ertz-Bißthum zu Prage gestifftet, davon in der Böhmischen Historie mehr zu sagen ist. Er hielt sich auch meistens zu Prage auf, und als einmahl die Deutschen Ansuchung thaten, daß er doch seine Residentz nach einer Deutschen Reichs-Stadt verlegen solte, so wieß er den Abgesandten seinen Schatz, und fragte darbey, ob sie ihm in Deutschland auch seine Residentz mit solchem Haußrathe meubliren könten? Sie solten sichs lieb seyn lassen, daß der Adler sein Nest nicht in Deutschland hätte, denn er möchte manchen die Federn ausrupffen, daß sie langsam wieder wüchsen.

Um das Deutsche Reich hat sich CAROLUS IV. dadurch hoch verdienet, daß er A. 1356.

die so genannte AUREAM BULLAM publiciret hat; das ist ein Buch, darinnen die Fundamental-Gesetze des Deutschen Reiches, sonderlich was die Käyserliche Wahl betrifft, enthalten sind.

Hingegen hat er damit bey den Deutschen schlechtes Lob verdienet, daß er das Recht der Käyser auf das Königreich ARELAT verschencket hat. Es war nemlich das Königreich Arelat oder Burgund An. 1032. an den Käyser CONRADUM II. gefallen, davon oben weitläufftige Nachricht ist gegeben worden. Als aber bald darauf die Fränckischen und Schwäbischen Käyser von den Päbsten sehr verfolget wurden, so entstunden im XI. und XII. Seculo eigene Hertzoge und Grafen in Burgundien, in Savoyen und im Delphinat. Nun musten zwar dieselbigen die Deutschen Käyser vor ihre Lehens-Herren erkennen; wie denn Käyser Rudolphus Habspurgicus sein Recht gnugsam exerciret hat: weil ihnen aber die Könige in Franckreich näher waren, als die Deutschen, so hiengen sie mehr auf selbige Seite, daß die Deutschen Käyser nichts mehr, als den blossen Nahmen übrig behielten. Wie nun Käyser Carolus IV. Anno 1377. zu Paris war, erklärte er den damahligen

gen König in Franckreich, Carolum V. zum perpetuo Vicario des Reichs im Königreich Arelat. Ob aber die Deutschen an diesen Vergleich gebunden sind, muß im Jure publico untersuchet werden.

Kurtz vor seinem Tode sorgte er vor seine drey Söhne, und disponirte die Churfürsten dahin, daß sie den unartigen WENCESLAUM Anno 1376. zum Römischen Könige machten. Ein iedweder Churfürst bekam vor sein Votum eine Tonne Goldes, und weil so viel Geld nicht vorhanden war, so wurden den Churfürsten die Zölle davor eingeräumet, welche sonst dem Käyser gehöret hatten. Dem andern Sohne SIGISMUNDO kauffte er die Marck Brandenburg An. 1373. von dem Hause Bäyern. Und der dritte Sohn JOHANNES bekam die Laußnitz, und das Lützelburgische, welches letztere hernach durch seine Tochter an das Hauß Burgundien kommen ist; welches in die Niederländische Historie gehöret.

Sonst hat dieser Käyser auch Mecklenburg Anno 1349. hernach Lützelburg Anno 1344. und endlich Jülich Anno 1356. zu Hertzogthümern gemacht.

Endlich ist auch dieses zu notiren, daß zu Caroli IV. Zeiten um das Jahr 1369. JO-

HANNES WICLEF, ein Engelländer, scha[...]
wider den Pabst geschrieben, und denselb[...]
vor den Antichrist erkläret hat. Was m[...]
dieser WICLEF im vierzehenden Seculo a[...]
fieng, das setzte HUSS im funffzehenden Secul[...]
fort; und LUTHER brachte es im sechzehe[...]
den zu einem glücklichen Ende.

Letztens starb Carolus IV. zu Prage Ann[...]
1378. und wie er Lebenslang den Pfaffen al[...]
zuviel eingeräumet hatte, so gab er auch a[...]
dem Tod-Bette seinem Sohne Wencesla[...]
noch vier Regeln, darunter war die 1. ehre d[...]
Pfaffen, 2. erzürne die Deutschen nicht, 3. hal[...]
gute Nachbarschafft, 4. was du mit Güte h[...]
ben kanst, da brauche keine Gewalt.

WENCESLAUS
König in Böhmen

Erwehlet 1376. folget dem Vater 1378. wird a[...]
gesetzt 1400. regieret 22. Jahr, stirbt 1419.
alt 58. Jahr.

Er war Caroli IV. ältester Sohn. Es lie[...]
sen sich bald in der Jugend schlimme Anze[...]
gungen blicken: Denn als er zu Nürnberg g[...]
bohren ward, brachte er die Mutter in der G[...]
burt um das Leben; wie das Tauff-Wasser g[...]
wärmet ward, so brannte das Hauß darübe[...]
ab; in der Tauffe besudelte er das Wasser; un[...]
al[...]

als er im andern Jahr seines Alters zum Könige in Böhmen gecrönet, und auf den Altar gesetzet ward, so ließ er an dem heiligen Orte ebenfalls was garstiges zurücke.

Wie sein Vater bey den Churfürsten durch Geld durchgedrungen hat, daß sie diesen Wenceslaum zum Käyser erwehlet, das ist kurtz vorhero erzehlet worden: So bald aber nach dem Tode des Vaters die Regierung an ihn kam, so ließ er sich um Deutschland unbekümmert, und als er durch eine Gesandschafft nach Deutschland invitiret ward, so gab er zur Antwort: Die Deutschen Fürsten hätten so nahe zu ihm, als er zu ihnen. Dahero es auch zu seiner Zeit in Deutschland zugieng, daß es GOtt hätte erbarmen mögen.

Sonderlich verursachten die freyen Reichs-Städte grosses Unheil. Denn weil sie Carolus IV. so hoch erhaben hatte, damit sie den Deutschen Fürsten solten gewachsen seyn, so mißbrauchten sie zu Wentzels Zeiten ihre Gewalt, und machten um das Jahr 1380. die Rheinische Alliance, welche den benachbarten Fürsten unerträglich war: Endlich fasten die Fürsten Anno 1388. die Resolution, daß ein iedweder die nechste Stadt zu Raison bringen wolte, damit wurden ihre Kräffte zer-

theilet, weil eine iedwede sich selber defendiren muste, und das schädliche Bündniß ward nach und nach gantz zernichtet.

Um Italien bekümmerte sich Wenceslaus noch weniger, und als ihm der Vicomte von Meyland, JOHANNES GALEACIUS, Geld bot, so machte er denselben ohne Vorwissen des Reichs zum ersten Hertzoge in Meyland Anno 1396. die Päbste zu Rom aber mochten seinetwegen machen, was sie wolten.

Am allerschlimmsten waren die Böhmen mit ihm dran. Denn das war nicht genug, daß er bey dem stetigen Banquetiren alle Reichs-Sachen hindan setzte; sondern seine Grausamkeit war auch unerträglich. Gestalt er nicht allein einen grossen Hund bey sich hatte, welcher die Leute anfallen und zerfleischen muste; sondern der Scharffrichter zu Prage, den er zu Gevattern hatte bitten lassen, muste insgemein bey ihm herreiten, und einem und dem anden, dem der Käyser auf der Strosse begegnete, gleich als zum Possen, den Kopff abhacken. Ja als sein eigener Beichtvater nicht sagen wolte, was ihm die Königin in der Beichte bekannt hatte, so ließ er ihn in der Muldau ersäuffen.

Endlich hatten die Böhmen und Deutschen

sei-

seiner satt, und gedachten auf eine Enderung. Die Böhmen machten den Anfang, nahmen ihn 1392. gefangen, und liessen ihn gantzer vier Monat in einem garstigen Loche stecken. Indem sie ihn aber durch eine Wache in eine Badstube an der Muldau bringen liessen, daß er sich von dem Unflat saubern solte, so stieg er mit einer Wäscher-Magd Finger-nackend in einen Kahn, der am Ufer stund, und fuhr im Angesichte der Wächter davon. Der Commendante auf dem Schlosse Curatice wuste anfangs nicht, was die zwey nackenden Leute vor der Festung wolten, biß sich der König zu erkennen gab, und also eingelassen ward.

Hierauf gieng es wichtig über die Köpffe her: Und ob ihn gleich die Böhmischen Stände zum andernmahl gefangen nahmen, und dem Ertz-Hertzoge in Oesterreich Alberto zur gefänglichen Hafft nach Wien überlieferten, so kam er doch über Vermuthen wieder auf den Thron. Denn er machte sich durch das Fenster seines Gefängnisses mit einem Fischer auf der Donau bekannt, und gab ihm zu verstehen, daß er zu seiner Befreyung nichts als einen Strick vonnöthen hätte, daß er sich von der Höhe des Thurmes herab lassen könte. Der Fischer ließ einen subtilen Strick von Seide

verfertigen, und band denselben auf den blossen Leib, weil er wuste, daß niemand zu ihm gelassen ward, der sich nicht vorher vom Fusse auf hatte visitiren lassen. An diesem Stricke ließ sich Wenceslaus herunter, und ward von dem Schiffer biß nach Böhmen begleitet, daselbst practicirte sich Wenceslaus in Bettlers-Kleidern auf das Schloß, offenbarte sich etlichen Bekannten, und nahm den Commendanten gefangen.

Ob nun wohl solcher gestalt Wenceslaus wieder auf dem Throne saß, so wolten doch die Deutschen weiter nichts von ihm wissen, sondern kündigten ihm An. 1400. den Handel auf, und erwehlten einen neuen Käyser. Die Haupt-Ursachen seiner Absetzung waren diese: Weil er sich des Lombardischen Reiches in Italien nicht angenommen; weil er ohne Vorwissen des Reichs einen Hertzog zu Meyland creiret; weil er viel von Deutschland zu Böhmen gezogen; weil er viel unschuldige Leute hätte hinrichten lassen; weil er die Strassen-Räuber geheget; weil er um Geld viel Charte bianche verkaufft; weil er weder den Gottesdienst noch die freyen Künste liebte; und weil er sich endlich des Deutschen Reiches gar nicht anzunehmen begehrte.

An-

Anfangs wolte sich zwar Wenceslaus diesem Schlusse widersetzen, gab sich aber bald zufrieden, und brachte die übrige Zeit mit Fressen, Sauffen, Wollust, und Gauckelspielern zu, davon in der Böhmischen Special-Historie mehr Particularia zu suchen sind. Von den HUSSITEN aber, welche unter diesem Wenceslao in Böhmen entstanden sind, soll unter dem Lebens-Lauffe Käysers SIGISMUNDI genungsame Nachricht folgen; denn hauptsächlich gehöret dieselbige Sache in die Kirchen-Historie.

Endlich starb Wenceslaus im achtzehenden Jahre nach seiner Absetzung, und zwar von grossem Jachzorne. Denn als über die Tafel eine Zeitung kam, daß die Hußiten die Häuser in Prag stürmten, sagte der Mundschencke nur so viel: **Das hab ich wohl gedacht, daß es so kommen würde:** Darüber nahm ihn der Käyser beym Kopffe, und erzürnte sich dergestalt, daß er alsobald des Todes war.

Es giebt Gelehrte, welche diesen Käyser einiger massen entschuldigen und etliches, wo nicht alles, zu widerlegen bemühet sind; und freylich ist leicht zu erachten, daß man ihm eher zuviel, als zu wenig wird gethan haben: Doch

dergleichen Materien müssen in Collegiis, nicht aber in Compendiis Historicis ausgeführet werden.

Schließlich ist auch dieses zu mercken, daß zu Käysers Wenceslai Zeiten, das Büchsen-Pulver von einem Münche Berthold Schwartz genannt, ist erfunden worden: Das Jahr kan man so eigentlich nicht sagen; Doch ist die beständige Erzehlung, daß im Jahr 1380. die ersten Büchsen von den Venetianern im Kriege wider die Genueser sind gebrauchet worden. Man hat es in der Historia Artificiali zu untersuchen.

FRIDERICUS
von Braunschweig
Erwehlet und ermordet Anno 1400.

Er ward zu Franckfurth an statt des abgesetzten Wenceslai zum Käyser erwehlet; indem er aber von der Wahl nach Hause reisen wolte, ward er unterwegens bey Fritzlar von zwey Edelleuten, Fridrich von Hartinghausen, und Cuntzmann von Falckenberg, hinterlistig ermordet. Ob sie der Grafe von Waldeck, Henricus; und diesen der Churfürst von Mäyntz darzu gedungen hat, das wird noch pro & contra disputiret.

RUPER-

RUPERTUS
PALATINUS
Käyser An. 1400. biß 1410. reg. 10. Jahr.

Er ward von den Churfürsten zu Boppart erwehlet. Er ward seiner Gerechtigkeit wegen RIGOROSUS oder auch JUSTINIANUS zugenahmt. Nachdem er in Deutschland alle an sich gezogen hatte, die es noch mit dem abgesetzten Wenceslao halten wolten, so gieng er Anno 1403. in Italien, und wolte das Recht der Deutschen Käyser in der Lombardey wieder exerciren, er muste aber unverrichteter Sachen abziehen, weil nicht nur die Italiäner, sondern auch einige Deutsche Fürsten seinem Vorhaben widerstunden. Er liegt zu Heidelberg begraben.

JODOCUS
aus Mähren
Käyser An. 1410. biß 1411. reg. 5. Monat.

Er war ein Marggrafe aus Mähren, und war mit dem abgesetzten Wenceslao im andern Grad verwandt. Er starb vor Alter im ersten halben Jahre, und wird deßwegen von vielen nicht mit unter die Käyser gerechnet. Er ward wenig betauret, weil man insgemein zu sagen pflegte, an Jodoco wäre nichts guts, als der ansehnliche Bart.

SIGISMUNDUS
König in Ungarn.

Churf. zu Brandenb. 1373. König in Ungarn 1387. Käyser 1411. König in Böhmen 1219. stirbt 1437. reg. als Käyser 26. Jahr, alt 70. Jahr.

Er war Caroli IV. anderer Sohn, und also Käysers Wenceslai Bruder: und weil er schon eine geraume Zeit regieret hatte, so muß man erstlich sehen, was vor dem Käyserthum mit ihm vorgegangen ist.

Sein Vater Carolus IV. kauffte von den Hertzogen in Bäyern die Marck Brandenburg, und gab sie diesem Sigismundo Anno 1373. also war er nach dem Tode seines HErrn Vaters Churfürst von Brandenburg.

Hernach vermählte sich dieser Sigismundus Anno 1388. mit der Erbin des Königreichs Ungarn MARIA. Nun ward ihm zwar diese Erbschafft sehr sauer gemacht: Denn Anno 1396. ward er von den Türcken bey Nicopoli totaliter geschlagen, wie oben in der Türckischen Historie unter Bajazeth I. Lebens-Lauff ist erzehlet worden: Und als er aus der Flucht wieder nach Hause kam, ward er von den Ungarn irraisonable tractiret und Anno 1397. ingleichen An. 1401. gar ins Gefängniß geworffen; welches alles in der Ungarischen

garischen Historie mit vollen Umständen muß ausgeführet werden.

Endlich ward er Anno 1411. auch zum Römischen Käyser erwehlet, und weil er damahls die Marck noch würcklich besaß, so gab er sich auf dem Wahl-Tage selber das Votum. Es sind aber in seiner Regierung höchstmerckwürdige Dinge passiret, sonderlich was das Costnitzer Concilium, den Hußiten-Krieg, die Chur-Brandenburg, die Chur-Sachsen, und das Concilium zu Basel betrifft, welches alles etwas genauer muß untersuchet werden.

Was das CONCILIUM zu Costnitz betrifft, so hatte dasselbe seinen Anfang Anno 1414. und währte biß 1418. Die Ursache darzu war folgende. Anno 1378. starb der Römische Käyser CAROLUS IV. und der Pabst GREGORIUS XI. an einem Tage: Weil nun die Cardinäle nicht unter einen Hut zu bringen waren, so entstund ein SCHISMA in der Kirche, welches fast 40. Jahr währete: Anfangs waren nur zwey Päbste, davon einer zu Rom in Italien, der andere zu Avignon in Franckreich residirte: Endlich kam noch einer auff, daß also Sigismundus bey dem Antritte seines Käyserthums drey Päbste fand, nemlich

lich JOHANNEM XXIII. zu Rom; GREGORIUM XII. zu Rimini; und BENEDICTUM XIII. in Spanien.

Weil nun diese drey Päbste einander um die Wette in den Bann thaten, und also ein unsägliches Aergerniß in der Kirche gaben; so ließ Käyser Sigismundus seine erste Sorge darauf gerichtet seyn, wie er diesem Ubel abhelffen möchte, und weil es nicht anders, als auf einem allgemeinen Concilio geschehen konte, so ward die Stadt COSTNITZ am Boden-See darzu ausersehen, von welchem Orte das CONCILIUM CONSTANTIENSE den Nahmen bekommen hat.

Anno 1414. nahm das Concilium seinen Anfang, und nebst dem Käyser Sigismundo u. Pabst Johanne XXIII. waren 346. Bischöffe zugegen. Und zwar was erstlich das Schisma betraff, so wurden alle drey Päbste vor untüchtig erkläret; JOHANNES XXIII. ward ins Gefängniß geworffen; GREGORIUS XII. begab sich der Ehre selber; und BENEDICTUS XIII. führte zwar den Titul noch eine Weile in Spanien, kam aber in keine sonderliche Consideration. Hingegen ward von dem gesamten Concilio Anno 1417 ein neuer Pabst nemlich MARTINUS V. erwehlet, welcher das zerrütte

rüttete Pabstthum wieder zurechte brachte.

Wie sauer es nun dem Käyser Sigismundo worden ist, dieses Schisma zu heben, kan man daraus abnehmen, weil er selber in währendem Concilio Anno 1415. persöhnlich in Franckreich, Engelland, und Spanien reisete, alles zu dem Ende, damit er denselbigen Potentaten sein gutes Absehen mit dem Costnitzer Concilio bestens recommendiren möchte: Worüber sich Käyser Maximilianus I. allezeit verwundert, und Sigismundum deßwegen des heiligen Römischen Reichs Büttel genennet hat, weil er nemlich die Bischöffe allenthalben her selber zusammen getrieben hätte

Mittlerweile hatte das HUSSITEN-Wesen in Böhmen überhand genommen, und ob wol Sigismundus damahls noch nicht König in Böhmen war, weil sein Bruder Wenceslaus noch lebte, so nahm er sich doch der Sache eiffrig an, und ließ den Streit vor dem Concilio gleichfalls untersuchen. Die gantze Sache verhielt sich kürtzlich so:

Zum Anfange des funffzehenden Seculi fing JOHANN HUSS, ein Böhme von Geburth, und Professor zu Prage, wider das Pabstthum an zu predigen, und suchte sonderlich diejenigen Articul hervor, welche hundert

dert Jahr vorher der obgedachte Johannes Wiclef in Engeland defendiret hatte. HIERONYMUS PRAGENSIS und JACOBUS MISNENSIS, seine Collegen, stunden ihm getreulich bey, und so wohl auf der Cantzel als auf der Catheder ward öffentlich gelehrt, daß der Pabst nicht mehr Gewalt habe, als ein anderer Bischoff; daß das Fegfeuer, die Seelmessen, das Weih-Wasser, die letzte Oelung, die Ohrenbeichte und die Anbetung der Heiligen sündliche Menschen-Satzungen wären; daß die Geistlichen keine weltlichen Güter haben solten; und daß man das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt geniessen müste.

Indem es nun die Böhmen mit HUSSEN, und die auswärtigen Studiosi mit dem Pabste hielten, so theilte sich die Universität zu Prage in zwey Factiones: Und solches sahe König Wenceslaus nicht mehr als gerne: Denn weil er von beyden Partheyen reichlich beschencket ward, so schob er den Streit auf die lange Banck, und weil das Wort Huß auff Böhmisch eine Ganß heist, so pflegte er zu sagen: Johannes HUSS wäre eine gute Ganß, weil er seinem Könige güldene Eyer legte.

Endlich obtinirten die Böhmen wieder die

auswärtigen Nationen, darunter die Deutschen die stärckften waren: darüber zogen viel tausend fremde Studenten von Prage hinweg, und wandten sich im Jahr 1409. theils nach Deutschland, theils nach Polen: Bey welcher Gelegenheit die beyden Universitäten zu LEIPZIG und CRACAU sind gestifftet worden.

Unterdessen captirte das gemeine Volck von den obgedachten neuen Glaubens-Artickeln, keinen so gut, als den vom Abendmahl unter beyderley Gestalt: Welche nun Johann Hussens Lehre zugethon waren, die nahmen den Kelch zu ihrem Symbolo, und liessen ihn allenthalben an die Häuser mahlen, daß man auch damahls den Vers gemachet hat:

Tot pingit calices Bohemorum terra per urbes,
Ut credas Bacchi numina sola coli.

Diesen JOHANN HUSSEN nun ließ das Concilium nach Costnitz citiren, und weil ihn die Böhmen nicht wolten folgen lassen, gab ihm der Käyser einen Salvum Conductum: Als er aber Anno 1414. mit seinem Collegen Hieronymo von Prag ankam, so hieß es: Hereticis non est servanda fides, das ist, den Ketzern muß man keinen Glauben halten; man disputirte nicht aus GOttes Wort, sondern aus den Kir-

Kirchen-Satzungen mit ihm; er ward bald anfangs in ein hartes Gefängniß gebracht, und endlich, als er nichts revociren wolte, ward er zum Feuer verdammet: An ihm geschahe die Execution zu Costnitz Anno 1415. Sein Collège Hieronymus aber ward erst das folgende Jahr 1416. mit der Märterer-Crone beehret. Johann Huß prophceeyte vor seinem Tode, daß über hundert Jahr ein ander Reformator kommen würde, den sie würden ungebraten lassen, welches auch an Luthern eingetroffen hat. Als er sahe, daß ein einfältiger Bauer ein Gebündel Stroh unter den Scheiterhauffen steckte, damit die Glut desto grösser seyn möchte, so ruffte Huß darüber aus: ô sancta simplicitas! o du heilige Einfalt! An dem Orte, wo der Scheiterhauffen gestanden hat, ist biß auf diesen Tag kein Graß gewachsen. Mehr Particularia muß man in der Kirchen-Historie suchen, wo diese Materie ihren eigentlichen Sitz hat. Was ietzo ist erzehlet worden, kan man in der Politischen Historie nicht entbehren.

Hieraus entstund nun der so genannte HUSSITEN-Krieg. Denn weil Johann Hussen das Käyserliche sichere Geleit nicht war gehalten worden, so fiengen die Böhmen einen blutigen Tumult an: Und als bald darauff

auff König Wenceslaus starb, und die Böhmische Crone an seinen Bruder Käyser Sigismundum fallen solte, so wolten die Böhmen nichts von ihm wissen, und machten ihm, unter Anführung des berühmten Generals ZISCKA, manche Armee zuschanden. Gestalt denn Sigismundus mit diesem Kriege gantzer 18. Jahre, nemlich von 1418. biß 1436. zugebracht, und allererst das letzte Jahr vor seinem Tode eine ruhige Besitzung erhalten hat. In diesem Hußiten-Kriege sind nun viel Specialia vorgegangen, die man aber nicht in der Römischen, sondern in der Böhmischen Historie suchen muß.

Weil das Costnitzer Concilium noch währete, so verkauffte Käyser Sigismundus die Marck- und Chur-Brandenburg An. 1417. dem damahligen Grafen von Hohen-Zollern, und Burggrafen zu Nürnberg FRIDERICO I. dessen Nachkommen sich nicht allein biß auf diesen Tag bey der Brandenburgischen Chur-Dignität erhalten, sondern auch ihre Macht mercklich ausgebreitet haben. Specialere Nachricht muß in der Brandenburgischen Historie vorkommen.

Zeit währenden Hußiten-Kriege starb auch die Chur Sachsen ab, welche zuvor das

Hauß

Hauß Anhalt besessen hatte. Und zwar so schien es, als wenn der Untergang derselbigen Linie fatal wäre. Denn Churfürst RUDOLPHUS III. ward 1419. von den Böhmen vergifftet; seine beyden Printzen WENCESLAUS und SIGISMUNDUS wurden 1406. zu Schweidnitz im Schlaffe von einem Thurm erschlagen: und sein Bruder ALBERTUS III. der letzte Churfürst starb An. 1422. vom Erschrecken, weil er auf der Jagd dasselbige Bauer-Haus abbrannte, darinnen er mit seiner Gemahlin einquartieret war.

Wenn nun diese Chur Sachsen dem nechsten Anverwandten hätte sollen gegeben werden, so wäre niemand näher darzu gewesen, als ERICUS, Hertzog in Sachsen-Lauenburg. Doch weil dieser die Mitbelehnung nicht gesucht hatte, so gab Käyser Sigismundus die Chur dem damahligen Marggraffen in Meissen FRIDERICO BELLICOSO, wegen seiner grossen Meriten, von welchem das heutige glorwürdigste Chur-Haus Sachsen herstammet. Aus was Ursachen aber die Lauenburgische Linie damahls ist übergangen worden, und was nachgehends vor Streit darüber entstanden ist, das muß man entweder in der Sächsischen Special-Historie

rie, oder besser im Jure publico suchen. Man mercket unterdessen, daß die heutigen zwey Chur-Häuser zu Sachsen und Brandenburg fast zu gleicher Zeit zu dieser Ehre gelanget sind.

Etliche Jahre vor Sigismundi Tode ward ein neues CONCILIUM zu Basel angeleget, welches von 1431. biß 1444. gewähret hat. Denn weil sich die Herren Geistlichen auf dem Costnitzer Concilio nicht übel befunden hatten, so war schon damahls der Schluß gefasset worden, daß künfftiger Zeit allemahl nach Verfliessung zehn Jahr ein neues solte gehalten werden.

Dieses Baselische Concilium nun maste sich grosser Gewalt an. Es verstattete den Böhmen, daß sie das Abendmahl unter zweyerley Gestalt brauchen möchten, wenn sie wolten; die es thaten, die hiessen die Stände SUB UTRAQUE; die es nicht thaten, wurden nachmahls die Stände SUB UNA, nemlich specie, genennet. Ferner machte dieses Concilium den Ausspruch, daß das Concilium über den Pabst sey: Und als Pabst EUGENIUS IV. nicht damit zufrieden seyn wolte, ward er von dem Concilio abgesetzt, und FELIX V. aus dem Hause Savoyen an sei-

ner Stelle erwehlet. Doch letztens lieff es mit diesem Concilio gar schlecht ab. Denn der Käyser Sigismundus starb, der es geschützet hatte; der Pabst Eugenius IV. hielt in Italien zu Ferrara und Florentz ein Concilium dargegen; und als nichts helffen wolte, stackte sich der Pabst hinter den König in Franckreich Carolum VII. und richtete mit ihm Anno 1438. die bekannte Sanctionem Pragmaticam auff, in welcher der Frantzösischen Kirchen viel Freyheit eingeräumet ward: Damit kam der Dauphin Ludovicus XI. mit einer Armee heraus, und zerstreuete das Concilium zu Basel Anno 1444. nachdem er die Schweitzer, die es defendiren wolten, geschlagen hatte.

Zeit währenden Concilii zu Basel zog Käyser Sigismundus nach Italien, und ließ sich An. 1432. zu Meyland und zu Rom krönen: Und auf der Rückreise ward JOHANNES FRANCISCUS GONZAGA, zum ersten Marggrafen zu Mantua creiret Anno 1433.

Im übrigen war Käyser Sigismundus ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit, ob er sich gleich selber nicht allzuweit darinnen verstiegen hatte: Denn als er auf dem Concilio zu Costnitz Lateinisch reden wolte, sagte er im Ac-

cusativo, er wolte kein SCHISMAM haben; und als ihn die Geistlichen auslachten, wolte er ein Käyserlich Gebot lassen ausgehen, daß das Wort Schisma hinfort generis fœminini seyn solte.

Sein Absehen mit den Conciliis war auch nicht böse, weil er dadurch eine Reformation unter der Geistlichkeit gedachte zuwege zu bringen. Daß er aber seinen Zweck nicht erhalten würde, das ward ihm durch ein artig Gemählde vorgestellet: Denn die reichen Bischöffe wurden unter reissenden Löwen, Tiegern und Panterthieren præsentiret, die sich mit allerhand schönen Federn geschmücket hatten; der Käyser aber ward unter der Gestalt eines Mannes vorgebildet, der ihnen die geborgten Federn ausrupffen wolte: Doch die Thiere machten ein flämisch Gesichte, daß sich der Mann fürchten muste, er würde von ihnen zerrissen werden.

Endlich starb Käyser Sigismundus Anno 1437. zu Znoim in Mähren, von dem man zu sagen pflegt: wenn sein Glück so groß gewesen wäre, als seine Gedult, so würde kein grösserer Käyser vor ihm und nach ihm gewesen seyn. Er hinterließ keinen männlichen Erben; Aber seine Tochter, und seine Wittwe sind beyde merckwürdig.

Die

Die Tochter ELISABETHA, die eine Erbin von Böhmen und Ungarn war, vermählte sich an ALBERTUM II. von Oesterreich, davon bald ein mehrers wird zu hören seyn.

Die Wittwe, BARBARA von CYLLEY, hat sich durch ihre Unzucht bekannt gemacht. Denn sie hielt die Jungfern vor Narren, die sich ihrer Ehre wegen hätten umbringen lassen; Und als sie in ihrem Wittwen-Stande von einem Priester auf die keuschen Turtel-Tauben gewiesen ward, durffte sie fragen, warum er nicht lieber ein Gleichniß von den lustigen Sperlingen genommen hätte?

So weit gehen die Käyser aus unterschiedenen hohen Häusern, die man alle beysammen in einem kurtzen Begriff auf der 30. Tabelle sehen kan.

XX.

Was sind endlich aus dem Hause Oesterreich vor Käyser beständig nach einander erwehlet worden?

Alle diese Käyser kan man auf der 31. Genealogischen Tabelle unter einem Prospecte beysammen sehen.

ALBER-

ALBERTUS II.

Käyser 1438. biß 1439. regiert 1. Jahr und 9. Monat. alt 40. Jahr.

Er war ein gebohrner Ertz-Hertzog von Oesterreich; durch die Heyrath mit Käysers Sigismundi eintzigen Tochter ELISABETH bekam er Ungarn und Böhmen; und durch die Wahl der Churfürsten bekam er die Käyserliche Dignität, nach welcher das Hauß Oesterreich über hundert Jahr nach einander vergebens gestrebet hatte.

Indem er nun solcher gestalt in einem Jahre dreymahl gecrönet ward, nemlich zum Käyser, zum Könige in Böhmen, und zum Könige in Ungarn, so ruffte er aus: O prodigiosa fortuna! tria nobis uno anno regna obtrudis! das ist: **O du wunderbares Glücke! wie, daß du uns in einem Jahre drey Cronen aufdringest!** und prophecenete sich selber, daß dieses allzugrosse Glück nicht lange bestehen würde.

Er hatte nur die Regierung angetreten, so fiel der Türckische Käyser AMURATH II. in Servien ein, und verjagte den Hospodar Georgium: Demselben kam der Käyser zu Hülffe, und trieb die Türcken auch von Griechisch-Weissenburg ab. Als aber die Pest

im Lager grassirte, eilete der Käyser nach Deutschland: unterwegens aber aß er zu viel Melonen, davon bekam er den Durchfall, und starb nicht weit von Comorra.

Die Hoffnung war unvergleichlich, die man sich von diesem Käyser machte, daß man auch bey seinem frühzeitigen Tode davor hielt, die böse Welt wäre so eines vortreflichen Regententens nicht werth gewesen.

Weil er bey seinem Tode keinen Sohn hinterließ, indem der Printz Ladislaus erst nach seinem Tode gebohren ward; so konten die Churfürsten zwar nicht bey seiner Linie bleiben; doch wichen sie nicht von dem Hause Oesterreich, sondern erwehlten Fridericum III. seinen Vetter.

Mit seiner Tochter ELISABETH und mit dem Sohne LADISLAO POSTHUMO hat sich hernach viel zugetragen, das in der Polnischen und Ungarischen Historie vorkommen wird. Denn vor dieses mahl gefiel es dem Glücke noch nicht, daß Oesterreich, Ungarn und Böhmen solten vereiniget bleiben.

FRIDERICUS III.

Käyser 1440. stirbt 1493. reg. 53. alt 78. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oesterreich, des vorigen Käysers naher Vetter. Von

andern

andern wird er Fridericus IV. genennet, und das geschicht von allen denen, die Fridericum Pulchrum mit unter die Käyser rechnen, welcher mit Ludovico Bavaro um die Käyserliche Crone competiret hat.

Dieser Käyser hat zwar gantzer 53. Jahr regieret, und ist also Käyser Augusto am nechsten kommen: Sein Regiment aber ist sehr schläffrig gewesen; Gestalt er denn viel geschickter war, einen frommen und stillen Reichs-Fürsten, als einen muntern Käyser zu agiren.

Zwölff Jahr nach seiner Wahl zog er zwar nach Rom, und ließ sich Anno 1452. nebst seiner Gemahlin Eleonora von dem Pabste crönen: er ließ aber alles in dem Stande, wie ers in Italien fand, und wie er nach Hause kam, ward er gar von den Ungarn in der Festung Neustadt belägert, weil er ihnen den obgedachten Ladislaum Posthumum, welcher Erbe von Ungarn und Böhmen war, nicht wolte folgen lassen.

Bald darauf erlebte Fridericus III. das grosse Unglücke, daß die Türcken Anno 1453. die Stadt CONSTANTINOPEL eroberten, und dadurch dem Griechischen Käyserthum ein Ende machten. Die Sache ist

oben in der Orientalischen Historie erzehlet worden. Ob dieser Käyser den Griechen hätte helffen können, will ich nicht sagen: Zum wenigsten war vor die Türcken keine bequemere Zeit darzu, als wie der Occident zu Käysers Friderici III. Zeiten gleichsam eingeschläffert war.

Gleich darauf ward Anno 1454. ein Theil von Preussen von dem Römischen Reiche abgewandt. Denn die so genannten Creutz-Herren zanckten sich mit ihrem Ordens-Meister, und es war die allgemeine Klage, daß die Unterthanen allzu tyrannisch tractiret würden. Dieser Gelegenheit bediente sich Casimirus IV. in Polen, und als der Käyser Fridericus III. dem Ordens Meister recht gab, zog er das halbe Preussen an sich; und ob gleich die Creutz Ritter die andere Helffte behielten, so musten sie sich doch 1466. in Polnischen Schutz begeben. Die Sache gehöret eigentlich in die Polnische Historie.

Um selbige Zeit gieng in Meissen zu Altenburg An. 1455. der weltbekannte Menschen-Diebstahl vor, da dem Churfürsten zu Sachsen, FRIDERICO PLACIDO, seine beyden Printzen ALBERTUS und ERNESTUS von einem Edelmanne, Cuntz von Kauffungen genannt,

nannt, aus der Churfürstlichen Residentz entführet; aber durch GOttes Vorsorge wieder befreyet wurden. Die Umstände gehören in die Sächsische Special-Historie.

Drauf gab es im Ertz-Bißthum Mayntz etwas zu streiten: Der Churfürst DIETHERUS, aus dem Hause Isenburg, ward 1461. erwehlet, zerfiel aber mit dem Pabste, welcher von ihm forderte, daß er die Churfürsten niemahls ohne des Pabstes Vorwissen zusammen ruffen solte. Weil nun Dietherus darein nicht willigen konte, auch das Ertz-Bischöffliche Pallium zu Rom nicht lösen wolte, so gab der Pabst das Ertz-Bißthum ADOLPHO von Nassau, und darüber entstund zwischen den beyden Ertz Bischöffen ein Krieg. Endlich ward der Streit durch Adolphi Tod gehoben, und weil Dietherus wegen geleisteter Hülffe bey dem Churfürsten von der Pfaltz Friderico I. in grosse Schulden gerathen war, so muste er ihm die sogenannte Bergstrasse Anno 1462. abtreten: Dieselbe ist hernach im Westphälischen Frieden von Chur-Mayntz wieder eingelöset, und Anno 1651. würcklich restituiret worden.

Käyser Fridericus III. kam unterdessen von Tage zu Tage in weniger Consideration: Ge-

stalt denn Anno 1462. sein Respect so gefallen war, daß er auch von seinen eigenen Bürgern zu Wien in seinem Schlosse belagert ward, bloß darum, weil er etliche Delinquenten aus der Bürgerschafft ein wenig hart gestraffet hatte: Sonder Zweiffel würde er sich auch zu einem schimpflichen Vergleiche haben verstehen müssen, wenn ihm der König in Böhmen, GEORGIUS, nicht mit einer Armee zu Hülffe kommen wäre.

Hernach kam unter diesem Käyser das Königreich CYPERN an die Republic Venedig. Denn der letzte König JACOBUS hatte eine Venetianische Edel-Dame CATHARINAM CORNARAM zur Gemahlin, und als er 1473. starb, ließ er sie schwanger zurücke: Nun brachte sie zwar einen Printz JACOBUM zur Welt, er starb aber im andern Jahre, und die Königliche Wittwe übergab das Königreich Cypern Anno 1476. den Venetianern. Eine weitläufftige Relation gehöret in die Venetianische Historie.

Damahls war auch der letzte Grafe in Holstein, ADOLPHUS, gestorben, und das Land war an CHRISTIANUM I. König zu Dänemarck, Schweden und Norwegen gefallen: Als nun selbiger König An. 1474. nach Italien reiste, sprach er unterwegens dem Käyser

ser Friderico III. zu, und erhielt von ihm, daß Holstein in ein Hertzogthum verwandelt, und Stormarn und Diethmarsen darzu geschlagen ward. Es geschah Anno 1474. und gehöret in die Holsteinische Particulair-Historie.

Zur selbigen Zeit gieng in Burgundien was merckwürdiges vor. Nachdem sich obgedachter massen das alte Burgundische Reich zertheilet hatte, so ward das Hertzogthum Burgund zweymahl einer Frantzösischen Linie zur Apanage gegeben: Der letzte davon hieß CAROLUS AUDAX, welcher nicht allein Burgundien, sondern auch fast die gesammten Niederlande besaß. Derselbige fieng mit dem Käyser Friderico III. an zu tractiren, daß ihn der Käyser zum Könige von Burgundien crönen solte, und er wolte hingegen seine eintzige Tochter, MARIAM, mit des Käysers eintzigem Sohne MAXIMILIANO I. vermählen. Indem man aber meinte, die Crönung würde bald vor sich gehen, so zerschlugen sich die Tractaten Anno 1473. über Vermuthen, und das Oesterreichische und Burgundische Hauß geriethen in grosse Feindschafft mit einander.

Gleich darauff entstund ein Streit im

Stiffte Cölln. Denn ein Theil des Capitels erwehlte RUPERTUM aus der Pfaltz; die ander gaben ihre Stimmen HERMANNO aus Hessen. Weil nun der Burgundier die Parthey des Pfaltz-Grafens hielt, so soutenirte der Käyser die Heßische Parthey; Carolus Audax wolte seinen Zweck par force erhalten, und belagerte Hermannum in der Stadt NEUS beynahe ein Jahr, muste aber unverrichteter Sache abziehen.

Nach dieser Belagerung nun gieng das Glücke des Burgundischen Hauses gantz zu Grunde. Denn die Lothringer und Schweitzer traten zusammen, und schlugen Carolum Audacem dreymahl nach einander; das erste mahl bey GRANSON in der Schweitz An. 1476. da büste Carolus seinen Reichthum ein: das andre mahl bey MURTEN in der Schweitz auch Anno 1476. da kam Carolus um den Kern seiner Militz: das dritte mahl bey NANCY in Lothringen Anno 1477. da büste Carolus Audax gar das Leben ein, als der Hertzog von Lothringen, RENATUS, mit Hülffe der Schweitzer die belagerte Stadt entsatzte.

Ob nun wohl das Oesterreichische Hauß nicht wenig an dem Untergange des Burgundiers Schuld hatte, so ward ihme doch die

Feind-

Feindschafft wohl belohnet: Denn Caroli Audacis eintzige Tochter und Erbin MARIA vermählte sich mit dem Käyserlichen Printzen MAXIMILIANO, und brachte dadurch die gantze Burgundische Erbschafft an das Hauß Oesterreich; Ausgenommen das Hertzogthum Burgund, welches nach Caroli Audacis Tode von dem Könige in Franckreich, Ludovico XI. eingezogen ward. Was weiter in dieser Burgundischen Sache passiret ist, das muß man ausführlich in der Niederländischen Historie suchen.

Bald darnach tractirte Käyser FRIDERICUS III. mit den Deutschen Churfürsten, daß sie seinen Sohn MAXIMILIANUM I. zum Römischen Könige, das ist, zum gewissen Nachfolger im Reiche declariren solten; welches demnach Anno 1486. zu Franckfurt am Mäyn erfolgte.

Doch eben um dieselbige Zeit gerieth so wohl der Vater Fridericus III. als der Sohn Maximilianus I. in grosse Noth. Denn der Vater ward von dem Ungarischen Könige MATTHIA so gedränget, daß fast gantz Oesterreich verlohren war; und wider den Sohn rebellirten die meisten Städte in den Niederlanden. Doch aus beyder Gefahr halff

ihnen der tapffere Hertzog von Sachsen, und Stamm-Herr des Albertinischen Hauses ALBERTUS ANIMOSUS: Denn der gieng erstlich auf die Ungarn loß, und ob er gleich seinen Zweck nicht erhalten konte, so brachte er doch einen Frieden zuwege, welcher damahls dem Oesterreichischen Hause sehr nothwendig war. Hernach zwang er die meisten Niederländischen Städte zum Gehorsam, welche vielleicht Maximilianus nimmermehr solte zu paaren getrieben haben. Vor diese getreuen Dienste nun ward ALBERTO die Anwartschafft auf die zwey Hertzogthümer Jülich und Berg zum ersten An. 1483. verschrieben, und nochgehends Anno 1495. vom Käyser Maximiliano nochmahls confirmiret. Dieses ist das Fundament der weltberühmten Jülichischen Streit-Sache, die wir unten an seinem Orte vollständig erzehlen wollen.

Der Schwäbische-Bund muß auch nicht vergessen werden. Wenn unter den Deutschen Ständen einige Streitigkeiten entstunden, so wurden sie bißher meistens durch das Faust-Recht debattiret; und ie geringer die Autorität des Käysers Friderici III. war, ie gemeiner waren dergleichen Katzen-

Kriege

Kriege. Weil nun dadurch Deutschland gleichsam zu einer Mörder-Grube gemachet ward, so traten endlich 1488. die Schwäbischen Stände in ein Bündniß zusammen, constituirten drey Richter, vor welchen alle Streitigkeiten solten abgethan werden, und nenneten diesen Bund die Gesellschafft St. Georgens-Schilds. Wer nun gerne Ruhe und Frieden haben wolte, der begab sich in diesen Schwäbischen Bund, welcher auch biß auf Caroli V. Zeiten, nemlich biß 1533. ist continuiret worden.

Endlich starb Käyser FRIDERICUS III. Anno 1493. nachdem er sich einen Fuß hatte ablösen lassen, den er in der Jugend an einer eisernen Thüre blessiret hatte. Er hatte alle Fürsten des Reichs überlebet. Er war, wie gedacht, ein stiller und friedfertiger Herr, und gieng lieber mit Medicinischen Büchern, als mit Waffen um. Sein Symbolum bestund aus den 5. Vocalibus A. E. I. O. U. welches von einem so, von dem andern anders ausgeleget ward. Die schönste Erklärung ist diese: Austrii Erunt Imperatores Orbis Ultimi.

Eben das Jahr, als der Käyser starb, nemlich 1492. ward die neue Welt erfunden. Denn CHRISTOPHORUS COLUMBUS,

ein Schiffer von Genua, kam auf die Gedancken, daß gegen Abend noch ein grosses Stücke Landes seyn müste. Ob er solches aus der Beschaffenheit der Welt probabiliter gemuthmasset, oder ob er aus eines Schiffers Tage Buch, der gegen Westen war verschlagen worden, einige Nachricht gefunden hat, das mag man untersuchen. Er offenbahrte sein Vorhaben den Genuesern, den Florentinern, den Engeländern und den Portugiesen, ward aber an allen Orten als ein Betrieger abgewiesen: Endlich ward der Vorschlag am Spanischen Hofe in Consideration gezogen, daß er An. 1492. durch Vorschuß einiger Privat-Personen so viel zusamen brachte, daß er mit drey Schiffen absegeln kunte.

Als nun diese Reise kein Ende nehmen wolte, und der Proviant fast aufgezehret war, so wurden seine Leute ungeduldig, daß Columbus endlich des Lebens nicht mehr sicher bey ihnen war. Endlich erblickten sie die erste Americanische Insul, welche dem HErrn Christo zu Ehren noch heutiges Tages S. SALVATOR genennet wird. Hierauf besegelte Columbus einige Ufer, und kam Anno 1493. mit grossem Reichthum nach Hause, und die Spanier beschlossen gleich die neu erfundene Welt

unter

unter ihre Botmäßigkeit zu bringen; weil nun AMERICUS VESPUTIUS, ein Florentiner, Anno 1497. zum ersten auf dem festen Lande Possession nahm, so ward das gantze Theil der Welt ihm zu Ehren AMERICA genennet.

Hier wäre viel zu sagen, ob dieses Theil der Welt vor diesem nicht bekannt gewesen ist? Ingleichen was vor tyrannische Mittel die Spanier gebrauchet haben, die Americaner unter das Joch zu bringen? Weil aber nach der Zeit nicht nur die Spanier, sondern auch andere Nationen in America Theil genommen haben, so gehöret solches in die Special-Historie von America, welche weiter kan nachgeschlagen werden.

Eben dazumahl funden die Portugiesen einen Weg nach Indien. Denn da bißhero alle Indianische Specereyen und Kostbarkeiten über das rothe Meer nach Alexandrien, und von dar nach Venedig musten gebracht werden; so fuhren die Portugiesen um Africa herum, und holten die Asiatischen Waaren so zu reden aus der ersten Hand, dadurch die Venetianische Handlung nicht wenig ruiniret ward. Die erste Possession nahmen sie Anno 1497. und diese Handlung

ward mit allem Rechte die Ost-Indische Handlung genennet, weil dasselbige Land schon bey den Alten Indien geheissen hat. Weil aber die Reisen nach America fast eben so viel Zeit erforderten, und an Gold und Silber den andern nichts nachgaben, so ward die neue Welt von dem gemeinen Volcke nach und nach auch Indien, und zwar zum Unterscheid West-Indien genennet, welcher Nahme noch heutiges Tages sehr gebräuchlich ist, obgleich America bey den Alten niemahls India ist genennet worden. Was bey dieser Ost-Indischen Conquête sonderliches passiret ist, das wird billich biß in die Special-Historie von den Asiatischen Königreichen verspahret.

Schließlich ist noch dieses zu mercken, daß zu Käysers Friderici III. Zeiten allmählich zu dem grossen Wercke der Reformation præludiret wurde. Denn der Käyser selbst war gelehrten Leuten gewogen; sein Secretarius ÆNEAS SYLVIUS, nachmahliger Pabst PIUS II. hatte ziemlich studiret; es wurden neue Universitäten, nemlich Anno 1460. zu Basel; Anno 1477. zu Tübingen; An. 1482. zu Mayntz, und 1456. zu Gryphswalde; ingleichen bald nach seinem Tode Anno 1502. zu Wittenberg; und Anno

1506,

1506. zu Franckfurt an der Oder, angeleget. Es ward auch bald bey dem Antritte seiner Regierung Anno 1440. die edle Buchdrucker-Kunst in Deutschland erfunden, wodurch die Reformation nicht wenig befördert ward. Ob aber LAURENTIUS JOHANNES COSTERUS zu Harlem? oder JOHANNES GUTTENBERG von Straßburg? oder JOHANNES FAUSTUS von Mayntz? oder PETRUS SCHEFEERUS von Gernsheim der erste Erfinder gewesen sey? darüber wird noch disputiret. Und endlich ward LUTHERUS selbst unter diesem Käyser Anno 1483. zu Eißleben gebohren. So viel ist hier zu wissen nöthig, mehr Bericht muß man in Historia Ecclesiastica, Literaria und Artificiali suchen.

MAXIMILIANUS I.

Gebohren 1459. Hertzog von Burgund 1477. Römischer König 1486, Käyser 1493 stirbt 1519. regieret 25. Jahr, alt 60. Jahr.

Sein Vater war der vorhergehende Fridericus III. In seiner Kindheit besorgte man er würde stumm werden, weil er im neunten Jahre noch nicht reden konte. Hernach aber war er beredt genug. Er konte Lateinisch reden, welches er aber selber nur Reuter-Latein zu nennen pflegte; Aber das konte er nicht ver-

vergessen, daß ihn sein Præceptor M. Peter Engelbrecht mit den Grillen aus der Logica geplaget hatte. Er fieng auch einmahl an die Genealogie zu studiren, und wolte sein Geschlechte biß auf Noah hinaus führen. Als aber der Hof-Narr zu ihm sagte, er solte das bleiben lassen, sonst würde er finden, daß er mit ihm und andern Narren verwandt wäre, weil sie alle ihr Geschlechte aus der Arche herführen könten: So ließ er solches liegen.

Von Kindes-Beinen an war er dem Laster der Verwegenheit ergeben. Er kletterte den Gemsen in den Tyrolischen Gebürgen auf allen Felsen nach; ja einmahl war er so weit kommen, daß er weder herunter, noch die Seinigen zu ihm hinan kommen kunten; deßwegen ihm schon von weiten das heilige Abendmahl gewiesen ward, daß er sich seiner Seeligkeit dabey erinnern solte. Endlich kam ein Engel in der Gestalt eines alten Mannes, wieß ihm einen Weg herunter, und verschwand hernach vor seinen Augen. Er soll auch einsmahls gesagt haben: Wenn GOtt nicht das beste beym Regiment thäte, so würde es übel in der Welt bestellet seyn: Denn das geistliche Regiment wäre mit einem tummen Pfaffen Julio II. und das weltliche mit

einem

einem verwegenen Gemsen-Steiger Maximiliano I. besetzt.

Nebst diesem war die Verschwendung an ihm nicht zu loben. Gestalt er denn so gar kein Geld behalten konte, daß ihn auch die Italiäner Spottsweise MAXIMILIANUM POCODENARIUM zu nennen pflegten.

Er vermählte sich bey Lebzeiten seines Herrn Vaters mit der Burgundischen MARIA An. 1477. die eine Erbin von Burgund, und fast von gantz Niederland war. Was es ihm aber vor Mühe gekostet hat, die Erbschafft zu behaupten, das ist oben unter Friderico III. erzehlet worden, und die Particularia gehören in die Niederländische Historie.

Diese Burgundische Maria kam in der Jagd um das Leben. Denn sie viel vom Pferde, und mochte sich an einem Orte beschädiget haben, den sie die Balbierer nicht wolte sehen lassen, darüber büßte sie das Leben ein. Weil sie aber allbereit vier Kinder mit Maximiliano gezeuget hatte, so blieb die Burgundische Erbschafft nichts desto weniger bey dem Hause Oesterreich. Lange nach ihrem Tode soll der bekannte Abt zu Spannheim TRITHEMIUS durch Artes Magicas zuwege gebracht haben, daß sie dem Käyser in natürlicher Gestalt erschienen ist.

Kurtz

Kurtz ehe der Herr Vater Fridericus III. starb, wolte sich Maximilianus zum andern mal mit der Princeßin ANNA, Erbin von PRETAGNE in Franckreich, vermählen, wodurch dem Hause Oesterreich abermahl ein schönes Stücke Landes zugefallen wäre. Der Heyraths-Contract war nicht allein geschlossen, sondern Anno 1489. ward auch die Braut dem Grafen von Polheim in Vollmacht angetrauet, und der Grafe muste in Gegenwart Notarien und Zeugen ein Bein zu der Braut ins Bette stecken, und dadurch das Beylager gleichsam vollziehen: Doch der König in Franckreich Carolus VIII. kehrte sich an alle diese Ceremonien nicht, sondern wie sich die Heimführung ohnedem länger verzog, als der Printzeßin lieb war, so ließ er mit der Braut handeln, ob sie die Ehe-Pacten mit Maximiliano auffheben, und sich mit ihm vermählen wolte? Diesen Vorschlag ließ sich die Princeßin Anna gefallen, und also kam Maximilianus nicht allein Anno 1452. um seine Braut, sondern seine Tochter Margareta ward ihm auch wieder nach Hause geschickt, welche eben deßwegen am Frantzösischen Hofe erzogen ward, daß sie mit der Zeit diesem Könige Carolo VIII. solte beygeleget werden.

Wie

Wie sehr dieses Maximilianum muß geschmertzet haben, kan man daraus abnehmen, weil er einmahl gegen die Reichs-Stände in der Oration gesagt hat: Er glaube nicht, daß ein Mensch auf der Welt, JEsum Christum ausgenommen, so viel Schmach und Unrecht gelitten hätte, als ihm von den Frantzosen wäre angethan worden.

Dieses alles ist ihm bey Lebzeiten des Herrn Vaters begegnet. Die Regierung trat er zu einer Zeit an, da sich die gantze Welt gleichsam verneuerte, und in Politischen Verrichtungen eine andere Gestalt gewann. In Franckreich hatte LUDOVICUS XI. den Grund zur absoluten Gewalt geleget: In Spanien hatte FERDINANDUS CATHOLICUS alle Königreiche mit einander vereiniget: Portugall kam unter König EMANUEL auff die höchste Spitze der Glückseligkeit: In Engeland hob HENRICUS VII. den Streit mit der rothen und weissen Rose: In Italien dominirte der gewaltige Pabst ALEXANDER VI. Im Norden besaß CHRISTIANUS I. alle drey Königreiche: In Polen kam SIGISMUNDUS I. auch in grosse Consideration; und im Oriente ward nach Eroberung Constantinopels die Türckische Macht auch von Tage zu

Tage

Tage grösser. Ob der unsägliche Reichthum, der aus Ost- und West-Indien nach Europa gebracht ward, zu solcher Veränderung was beygetragen hat, mögen andere untersuchen.

Nach angetretener Regierung war Maximiliani erstes Werck, daß er in Deutschland den allgemeinen **Land-Frieden** aufrichtete. Denn ob gleich der Schwäbische Bund einem und dem andern Unheil abgeholffen hatte, so waren doch die **Fehden** oder DIFFIDATIONES noch gebräuchlich, daß über Privat-Streitigkeiten ein Stand dem andern, eine Stadt der andern, ja ein Edelmann dem andern alsobald den Krieg ankündigte. Dieses Ubel hub Käyser Maximilianus I. An. 1495. aus dem Grunde, und legte zu dem Ende das grosse Tribunal in Deutschland an, welches das **Cammer-Gerichte**, Lat. CAMERA IMPERIALIS, genannt, und biß auf diesen Tag in der Stadt **Wetzlar** geheget wird. Wie dieses hohe Gerichte eigentlich angeleget ist, das muß man sich im Jure Publico erzehlen lassen.

Hierauf theilte Maximilianus I. das Römische Reich in unterschiedene Cräysse, damit die allgemeine Ruhe desto besser könte gehandhabet werden. Anfangs wurden Anno 1500. nur

nur 6. Cräysse gemacht, nemlich der Fränckische, Bäyrische, Schwäbische, Rheinische, Westphälische und Sächsische; An. 1512. aber ward eine Aenderung gemacht, daß Deutschland in zehen Cräyssen bestehen solte, welche biß diesen Tag noch in solcher Ordnung auf einander folgen: 1. der Oesterreichische, 2. der Burgundische, 3. der Nieder-Rheinische, 4. der Ober-Sächsische, 5. der Fränckische, 6. der Bäyrische, 7. der Schwäbische, 8. der Ober-Rheinische, 9. der Westphälische, 10. der Nieder-Sächsische. Was aber zu iedem Cräysse gehöret, das muß man in der Geographie und im Jure Publico suchen.

Hernach sind unter Maximiliani Regierung allerhand Kleinigkeiten in diesem und jenem Fürstlichen Hause vorgegangen, welche wir denjenigen zu gefallen, die sich mit dieser Universal-Historie behelffen möchten, kürtzlich berühren müssen: Denn wer die Historie ex professo studiren will, der wird dieselbigen lieber in Special-Historien suchen.

Anno 1494. wolte Maximilianus das Hertzogthum Geldern mit Macht einnehmen, konte aber nichts ausrichten, und das Hertzogthum Geldern ist allererst Anno 1543. zu

Caroli

Caroli V. Zeiten mit den andern Niederländischen Provintzen vereiniget worden. Die Sache gehöret in die Niederländische Historie.

An. 1495. machte Maximilianus I. Grafen EBERHARDUM von WüRTEMBERG zum ersten Hertzoge. Das gehöret in die Historie des Würtembergischen Hauses.

Anno 1497. machte Maximilianus den Hertzog von Sachsen, ALBERTUM ANIMOSUM, zum Erb-Stadthalter in Frießland, zu einiger Vergeltung vor die grossen Dienste, die dieser tapffere Fürst dem Hause Oesterreich geleistet hatte: Doch dieselbe Expedition kostete Albertum das Leben, davon in der Sächsischen Historie mit mehrern.

An. 1499. versuchte Maximilianus, ob er die Schweitzer wieder könte zum Gehorsam bringen, und brauchte darzu die Kräffte des Schwäbischen Bundes: Allein so offt er mit den Schweitzern schlug, so offt kam er zu kurtz, und muste sie endlich gehen lassen. Das gehöret in die Historie von der Schweitz.

Anno 1500. begieng Pabst ALEXANDER VI. abermahl das JUBILÆUM, und weil er sich an dem Gelde nicht begnügen ließ, das die Pilgrim selber nach Rom brachten, so schickte er allenthalben Ablaß-Krämer herum, welche

den-

denjenigen Vergebung der Sünden verkaufften, die nicht hatten können nach Rom kommen. Wie nun dieses der höchste Grad des Antichristischen Reiches war, also war der Fall desselbigen auch vor der Thüre.

Anno 1502. entstund im Stiffte Speyer ein Bauern-Auffstand, welche Rotte der Bundschuch genennet wurde. Ihr Vorhaben war, alle geistliche und weltliche Obrigkeiten auszurotten: Doch der Churfürst in der Pfaltz Philippus war in Zeiten darhinter her, und unterdrückte den Auffruhr, ehe er konte zu Kräfften kommen.

An. 1504. entstund ein Krieg in Bäyern. Hertzog GEORGIUS DIVES in Bäyern starb 1502. und setzte seinen Eydam RUPERTUM, Pfaltz-Grafen am Rhein zum völligen Erben ein. Dieses wolte ALBERTUS IV. als der nechste Anverwandte nicht leiden, und der Käyser stund auff seiner Seite. Als es zum Kriege hinaus schlug, so kam der Pfaltz-Grafe Rupertus zu kurtz. Endlich ward es nach Ruperti Tode so verglichen, daß aus der Bäyrischen Erbschafft das Hertzogthum NEUBURG ausgezogen, und des Pfaltzgrafens Kindern gelassen ward: Doch wer siehet nicht, daß die Sache in die Bäyrische und Pfältzische Special-Historie gehöret?

Anno

Anno 1509. trat Maximilianus I. mit dem Pabste JULIO II. mit dem Könige in Spanien FERDINANDO CATHOLICO, und mit dem Könige in Franckreich LUDOVICO XII. in ein Bündniß wider die Venetianer. Nun lieffen zwar die Sachen der Venetianer so schlimm, daß fast alles auf dem festen Lande verlohren gieng. Endlich aber als sich die Alliance zertrennte, bekamen die Venetianer alles wieder, und erhielten einen vortheilhafften Frieden. Die Sache gehöret in die Italiänische Historie.

Anno 1517. und also kurtz vor Maximiliani Tode, nahm die REFORMATION ihren Anfang, als LUTHERUS zu Wittenberg wider den Ablaß-Kram zu disputiren anfieng. So viel als in der Politischen Historie davon zu wissen nöthig ist, soll unter dem folgenden Käyser erzehlet werden. Das unterdessen Maximilianus dergleichen Reformation selber gewünschet hat, das kan man daraus abnehmen, weil er zu sagen pflegte: Wenn die Pfaffen fromm wären, so dürffte kein Luther kommen.

Endlich starb Käyser Maximilianus I. Anno 1519. Und weil er die gantze Lebens-Zeit so schamhafftig gewesen war, daß er sich nicht

ein-

einmahl gern in iemands Gegenwart gewaschen hatte; so befahl er auch, daß nach seinem Tode niemand seinen Cörper sehen oder waschen solte.

Unter Maximiliani Kindern ist der Sohn PHILIPPUS sonderlich zu mercken. Derselbige vermählte sich mit Ferdinandi Catholici Tochter JOHANNA 1496. und bekam mit ihr das Succeßions Recht in der gantzen Spanischen Monarchie. Nun starb zwar dieser Philippus Anno 1506. unverhofft in Spanien, bey Lebzeiten des Vaters Maximiliani und des Schwieger-Vaters Ferdinandi Catholici, daß er also die völlige Poßeßion nicht erlebet hat, ob ihm gleich von dem Vater die Niederlande, und von dem Schwieger-Vater das Königreich Castilien eingeräumet war. Doch CAROLUS V. dieses Philippi Sohn, und Maximiliani Enckel, hat nachgehends Spanien und Oesterreich vereiniget.

CAROLUS V.

Gebohr. An. 1500. König in Spanien An. 1516. Käyser 1519. danckt ab 1556. reg. 38. Jahr, stirbt 1558. alt 58. Jahr.

Er ward mit dem Anfange des Seculi 1500. gebohren. Sein Vater war PHILIPPUS, Käysers MAXIMILIANI I. eintziger Sohn,

die Mutter JOHANNA, Königs FERDI-NANDI CATHOLICI in Spanien Tochter und Erbin. Er war so glücklich, daß er alles bekam, was der väterliche und mütterliche Groß-Vater besessen hatte, nemlich das Römische Reich, die gesamten Niederlande, die Graffschafft Burgund, das gantze Spanien, die so genannte Neue Welt, das Königreich Napoli, das Königreich Sicilien, das Königreich Sardinien. Weil auch sein Bruder FERDINANDUS I. bald darauf durch Heyrath die beyden Königreiche Ungern und Böhmen darzu bekam, so schien es, als wenn das Glücke alles dem Hause Oesterrich zuwerffen wolte.

Auf dem Wahl-Tage zu Franckfurt kamen drey Candidaten in Vorschlag, nemlich FRIDERICUS SAPIENS, Churfürst zu Sachsen; FRANCISCUS I. König in Franckreich, und CAROLUS, König in Spanien. Erst fielen die Vota auf den Churfürsten zu Sachsen, welcher aber die Crone nicht annehmen wolte; den andern Tag ward CAROLUS aus Spanien, sonderlich durch des Churfürstens zu Sachsen Autorität erwehlet, welcher nach geschehener Wahl zu den Churfürsten sagte: GOtt hat

uns

uns einen Käyser gegeben zu Gnaden und Ungnaden; das ist, einen Käyser, der uns durch seine Macht schützen, aber auch straffen kan. Hierauf ward Carolus V. zu Aachen gecrönet, und weil in seiner 38. jährigen Regierung allzuviel merckwürdige Sachen vorgegangen sind, so muß man dem Gedächtniß wiederum durch etliche Fragen zu Hülffe kommen.

XXI.

Was ist nun zu CAROLI V. Zeiten im Deutschen Reiche vorgegangen?

Wenn man alles ordentlich abfassen will, so hat man zu erzehlen

1. Von dem Reformations-Wercke,
2. Von dem Smalkaldischen Kriege,
3. Von dem Religions Frieden,
4. Von dem Bauern-Kriege,
5. Von den Widertäuffern,
6. Von dem Schwäbischen Bunde,
7. Von dem Hanseatischen Bunde,
8. Von der Wahl des Römischen Königes.

XXII.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten vor eine Reformation vorgegangen?

Die Sache gehöret eigentlich in die Kir-chen-Historie; doch kan sie in der Politischen Historie nicht vorbey gelassen werden. Wie GOtt zu dieser Reformation theils durch die WICLEFITEN, theils durch die HUSSITEN, theils durch die aufgehenden Studia gleich-sam præludiret hat, ist allbereit unter den vo-rigen Käysern erinnert worden, und kan durch Hülffe des Registers leicht nachgeschlagen werden. Mit dem Wercke an sich selbst war es so beschaffen.

Pabst LEO X schickte einen Ablaß-Krä-mer, Johann Tetzel genannt, nach Deutsch-land, welcher um ein gewisses Geld nicht nur vergangene, sondern auch zukünfftige Sün-den vergab. Wie nun dieses der höchste Grad des Antichristischen Reiches war, also dispu-tirte D. MARTIN LUTHER, ein Pro-fessor zu Wittenberg, A. 1517. öffentlich wider diesen Ablaß-Kram, und beschwerte sich über Tetzels gottloses Beginnen erstlich bey dem Ertz-Bischoffe zu Mayntz, und hernach bey dem Pabste selbst.

Der Pabst citirte Luthern alsobald nach Rom: Doch Churfürst Fridericus Sapiens, dem GOtt das Hertze schon gerühret hatte, brachte es dahin, daß er sich nur zu Augspurg

vor dem Päbstlichen Nuncio CAJETANO Anno 1518. stellen durffte, welcher aber von Luthern nicht so wohl eine Verantwortung, als nur schlechterdings eine blinde Wiederruffung verlangte, darzu sich aber Lutherus nicht verstehen wolte, biß er aus GOttes Wort überwiesen wäre.

So sehr sich nun der Churfürst zu Sachsen FRIDERICUS SAPIENS des Lutheri annahm, so sehr verfolgte ihn hingegen Hertzog GEORGIUS zu Sachsen, welcher Anno 1519. zu Leipzig Anstalt machte, daß Lutherus mit D. ECCIO disputiren muste, in welchem Gespräche die Evangelische Warheit zwar helle genung hervor schien, aber damahls die verfinsterten Hertzen noch wenig erleuchten konte.

Das folgende 1520. Jahr that der Pabst LUTHERUM in den Bann, welcher aber vor diesem Donnerschlage so wenig erschrack, daß er die Päbstliche Bulle, benebenst dem JURE CANONICO, mit ungemeiner Hertzhafftigkeit zu Wittenberg öffentlich verbrennen ließ.

In solchem Zustande fand CAROLUS V. das Religions-Wesen bey dem Antritt seiner Regierung. Als er nun An. 1521. den ersten

Reichs-Tag zu Worms hielt, ward D. LUTHER vor allen Dingen dahin citiret, und bekam zu dem Ende von dem Käyser einen Salvum conductum. Ob ihm nun wohl Johann Hussens Exempel zu Gemüthe geführet wurde, dem das Käyserliche sichere Geleite nicht gehalten ward, so gab er doch zur Antwort: Er wolte mit GOTTes Hülffe nach Worms auf den Reichs-Tag ziehen, und wenn so viel Teuffel in der Stadt, als Ziegel auf den Dächern wären.

Als nun LUTHERUS in Gegenwart des Käysers eben so wenig Lust zu revociren hatte, als vor drey Jahren zu Augspurg, so ward dem Käyser von den Pfaffen eingegeben, er solte dem Ketzer keinen Glauben halten. Doch der Käyser gab zur Antwort: Und wenn in der gantzen Welt kein Glaube mehr wäre, so soll er doch allezeit bey dem Römischen Käyser anzutreffen seyn. Welche Großmüthigkeit vielleicht daher kommen mochte, weil Carolus V. von dem Churfürsten zu Sachsen Friderico so grosse Obligation hatte, daß er ihn, auf solche Weise zu beleidigen, Bedencken krug.

Ob aber LUTHERUS wohl auf solche Weise von dem Reichs-Tage unbeschädigt dimitti-

mittiret ward, so erfolgte doch gleich darauf die Käyserliche Achts-Erklärung; und weil er also nunmehr so wohl von dem geistlichen als weltlichen Gerichte, so zu reden, Vogel-frey gemachet war, so befand der Churfürst zu Sachsen vor gut, sich in die Zeit zu schicken, und ließ dannenhero Luthern auf seiner Rückreise von Worms durch etliche masquirte Reuter in Thüringen wegnehmen, und auf das Schloß WARTBURG, nicht weit von Eisenach in Verwahrung bringen, daß anfangs weder seine Feinde noch seine Freunde wusten, wo er hinkommen war. Weil nun der Evangelist Johannes gleicherweise auf die Insul Pathmus relegiret worden war, so pflegte Luther dieses Schloß insgemein seinen Pathmum zu nennen.

LUTHERUS ließ unterdessen in seinem Gefängniß etliche Schrifften und viel Briefe ausfliegen, und als er Nachricht bekam, daß sein College, D. CARLSTADT, zu Wittenberg einen grossen Lermen erreget hätte, so kam er Anno 1522. ohne Vorwissen des Churfürstens zu Sachsen nach Wittenberg, stillte den Tumult, und widerlegte das Buch, das der König in Engeland, HENRICUS VIII. wider ihn geschrieben hatte.

Um selbige Zeit entstund in der Schweitz ein neuer Reformator ULRICUS ZWINGLIUS genannt, welcher sich zwar den Papisten eben so hefftig widersetzte als Luther, hingegen aber von Luthero in dem Artickel von dem Abendmahl abwich. Er fieng um das Jahr 1524. seine Reformation in der Schweitz an, und ward A. 1531. in einem Scharmützel erschlagen, und seine Glaubens-Genossen wurden anfangs ZWINGLIANI genennet. Zehen Jahr darnach setzte JOHANNES CALVINUS Zwingels Lehre, erstlich in der Piccardie, und hernach zu Genf fort, und von der Zeit an wurden sie Zwingliani und CALVINIANI genennet. Die heutigen Nachfolger aber lassen sich am allerliebsten REFORMATOS tituliren.

Mittlerweile hatte sich Luthers Lehre nicht nur in Sachsen, sondern hin und wieder in Deutschland, ja auch in den Nordischen Königreichen ausgebreitet, daß man schon damahls prophezeyte: GOttes Wort und Luthers Lehr, vergehen nun und nimmermehr.

Hierauf suchten die Papisten wiederum die Gewalt hervor, und wolten auf dem Reichs-Tage zu Speyer An. 1529. durchaus haben, daß

daß die Acht wider Luthern solte exequiret, und auf alle seine Glaubens-Verwandten extendiret werden. Doch hierwider protestirte der neue Chur-Fürst zu Sachsen, JOHANNES CONSTANS, und der Landgrafe von Hessen PHILIPPUS MAGNANIMUS solenniter und mit solchem Muthe, daß der Käyser an sich halten muste. Von selbiger Zeit an wurden die Lutheraner PROTESTANTEN genennet.

Endlich setzte Carolus V. Anno 1530. zu Augspurg einen Reichs-Tag an, und versuchte das letzte Mittel, ob die Protestirenden mit der Römischen Kirche könten vereiniget werden. Auf solchem Reichs Tage überreicheten die Lutheraner ihr Glaubens-Bekäntniß dem Käyser, welches von derselbigen Zeit an die Augspurgische CONFESSION, und die Bekenner derselben, die Augspurgischen Confessions Verwandten geneñet wurden.

Als das Bekäntniß öffentlich abgelesen ward, so fielen dem Käyser zwar die Thränen aus den Augen, die ihm sonder Zweiffel die Sonnen-klare Warheit mochte ausgepresset haben; Gleichwohl konten die Protestirenden die Religions-Freyheit nicht erlangen, sondern ein ieder zog nach Hause, und machte sich

zu einem Religions-Kriege fertig, welcher nunmehro allem Ansehen nach in den Hertzen der Papisten resolviret war.

XXIII.

Was hat es mit dem Smalkaldischen Religions-Kriege vor eine Bewandtniß?

Es ließ sich zwar noch vor Ubergabe der Augspurgischen Confession in Deutschland zu einem Religions-Kriege an. Denn OTTO PACK, Hertzog Georgens zu Sachsen Vice-Cantzler, gieng grosser Schulden wegen aus seines Herrn Diensten, zum Landgrafen von Hessen, Philippo, und überredete denselben, daß Hertzog George mit den Papisten eine gefährliche Alliance wider die Protestirenden geschlossen hätte, und weil er so gar das Original von dem aufgerichteten Bündnisse vorlegen wolte, so machte sich der Landgraf zum Kriege fertig: Doch Otto Pack konte sein Versprechen nicht ausführen, sondern muste landflüchtig werden und ward endlich in den Niederlanden enthauptet: Also gieng das Ungewitter vor dieses mahl vorüber.

Nach der Augspurgischen Confession aber kamen die Protestirenden Fürsten zu SMAL-

KAL-

KALDEN zusammen, und fiengen an den so genannten Smalkaldischen Bund zu machen, daß die Evangelischen Stände einander im Fall der Noth mit Gut und Blut wider die Papisten beystehen wolten. Anfangs ward das Bündniß nur auf fünff Jahr geschlossen, hernach aber 1535. auf zehn Jahr verlängert. Und in diesen funffzehn Jahren hielt ein Schwerdt das andere in der Scheide.

Zeit währendem Smalkaldischen Bunde ward auch in Meissen die reine Lehre eingeführet. Denn als Lutheri geschworner Feind, Hertzog GEORGE zu Sachsen, 1539. ohne Erben starb, und das Land seinem frommen Bruder HENRICO PIO überlassen muste, so war die Reformation innerhalb sieben Wochen zu Stande gebracht, daß Meissen an Ostern lauter Papistische, an Pfingsten aber lauter Lutherische Prediger hatte.

So bald aber der Smalkaldische Bund Anno 1545. zu Ende gieng, so nahm der Religions Krieg seinen Anfang. Es starb auch das folgende 1546ste Jahr D. LUTHER zu Eißleben, welcher nicht allein alle Religions-Kriege detestiret, sondern auch vielmahl gesaget hatte, er wolte mit seinem Gebete so viel

zu wege bringen, daß bey seinem Leben kein Krieg der Religion wegen entstehen solte. Also ward noch dasselbige Jahr zu den Waffen gegriffen, und JOHANNES FRIDERICUS, Churfürst zu Sachsen, war das Haupt der Protestirenden Stände.

Anfangs brachten die Protestirenden eine Armee von 100000. Mann zusammen, und giengen damit dem Käyser auf den Hals, welcher in Bäyern bey Ingolstadt sein Lager hatte, und den Protestanten nicht gewachsen war. Doch da man das Eisen nicht schmiedete, weil es warm war, zog der Käyser nicht allein mehr Volck an sich, sondern hetzte auch Hertzog MAURITIUM in Meissen auf, daß er unterdessen dem Churfürsten zu Sachsen JOHANNI FRIDERICO in das Land fiel.

Hierauf zog sich die Protestirende Armee nach dem Meißner-Lande, und trieb zwar Hertzog Moritzen bald zu paaren, daß er fast nichts behielt, als Dreßden und Leipzig: Doch der Käyser gieng den Sachsen durch Böhmen auf dem Fusse nach, und kam dem Churfürsten, der seine Armee zertheilet hatte, bey Wittenberg unversehens über den Halß. Die Elbe schied zwar beyde Armeen von einander,

und

und die Sächsischen meinten deßwegen sicher zu seyn: Doch vor das erste bekamen die Käyserlichen etliche Schiffe, daß sie die Infanterie überführen kunten; hernach wieß ein schelmischer Bauer, dem die Sächsischen Soldaten die Pferde genommen hatten, der Käyserlichen Reuterey, nicht weit von Mühlberg, einen Furth durch die Elbe. Der Churfürst wolte sich mit seiner Armee nach Wittenberg unter die Stücke ziehen, allein er konte so viel Zeit nicht gewinnen, und also kam es unweit Mühlberg zu einer Schlacht. Weil nun die Käyserlichen ungleich stärcker waren, so mochte sich Churfürst Johann Friedrich wehren, so gut er wolte, so ward er doch übermannet, geschlagen und selber gefangen genommen. Daß die Sonne selbigen Tag solte stille gestanden haben, damit die Ketzer hätten desto vollkommener können überwunden werden, ist eine Spanische Rodomontade.

Die Churfürstin hatte sich mit der jungen Herrschafft nach Wittenberg retiriret, welches nach der damahligen Fortification eine Festung war, die Carolus V. nicht zu erobern getrauete: deßwegen ließ er dem gefangenen Churfürsten pro forma das Leben absprechen, weil er leicht muthmassen konte, daß die Chur-

fürstin ihren Gemahl lieber haben würde, als die Festung; Gestalt denn auch alsobald dem Käyser die Festung geliefert ward, so bald er dem Churfürsten das Leben, aber nicht die Freyheit, versprochen hatte.

Hierauf ward auch der Landgrafe von Hessen, PHILIPPUS MAGNANIMUS, ins Netze gelocket, welcher in der Schlacht bey Mühlberg nicht war zugegen gewesen. Er ließ nemlich mit dem Käyser tractiren, daß er sich auf gewisse, wiewohl harte Conditiones submittiren wolte, wofern ihn der Käyser nach geschehenem Fußfall ohne einiges Gefängniß loß lassen wolte: Als er aber zum Käyser nach Halle kam, muste er dem Churfürsten im Gefängniß Gesellschafft leisten, und als man den aufgerichteten Vergleich etwas genauer ansahe, so stund darinnen nicht ohne einiges Gefängniß, sondern ohne ewiges Gefängniß, welches der listige Cardinal Granvella gemeistert hatte.

Hiermit hatte der berühmte Smalkaldische Bund und Krieg ein Ende, und die gefangenen Fürsten JOHANN FRIDERICH Churfürst zu Sachsen, und PHILIPPUS MAGNANIMUS, Landgrafe von Hessen, musten sich biß ins fünffte Jahr gefangen

herum führen lassen. Die Chur-Sachsen aber ward Hertzog MAURITIO Anno 1548. zu Augspurg solenniter in Beysegn des gefangenen Churfürstens conferiret.

XXIV.

Was ist aber endlich vor ein Religions-Frieden erfolget?

Es wurde zwar kurtz nach Ubergebung der Augspurgischen Confession An. 1532. erstlich zu Nürnberg und darnach zu Regenspurg auf öffentlichem Reichs-Tage zu einem Religions-Frieden Hoffnung gemacht, welcher zum wenigsten so lange währen solte, biß der Streit auf einem Concilio könte gehoben werden: Doch der folgende Smalkaldische Krieg wieß genugsam, daß der Käyser damahls nur so gelinde Säiten aufgezogen hat, weil er der Protestirenden Hülffe wider die Türcken vonnöthen hatte.

Nachdem hernach der Smalkaldische Bund zertrennet war, so that der Käyser einen neuen Friedens-Vorschlag, und ließ von JULIO PELUGIO, Bischoffen zur Naumburg, MICHAELE SIDONIO, nachmahligem Bischoff zu Merseburg, und JOHANNE AGRICOLA ISLEBIO, welcher sonst ein ANTINOMISTE war, das so genannte

INTE-

INTERIM aufsetzen, welches ein Buch war, darnach unterdessen die Religion solte eingerichtet werden, biß man auf einem General-Concilio die Sache aus dem Grunde heben köñte: Weil aber in demselbigen Buche den Protestirenden nichts nachgelassen ward, als nur die beyden Artickel vom Abendmahl unter beyderley Gestalt, und von der Priester-Ehe, so sagten die Protestirenden alsobald, **Selig ist der Mann, der GOtt vertrauen kan, und williget nicht ins INTERIM, denn es hat den Schalck hinter ihm.** Andere alludirten darauf, daß das Wort Interim durch Versetzung der Buchstaben mentiri, das ist, **Lügen und Trügen** hiesse; und ob gleich etliche Stände dem Käyser zu Ehren das Buch einführen liessen, so war doch niemand mehr darwider, als die gefangenen Fürsten.

Der Käyser machte sich anfangs an die Reichs-Städte, und that Costnitz und Magdeburg des Interims wegen in die Acht; Costnitz eroberten die Käyserlichen selber, und die Stadt hat biß diesen Tag ihre Freyheit noch nicht wieder; Magdeburg aber ward dem neuen Churfürsten zu Sachsen Mauritio übergeben, daß er die Acht exequiren solte, welches er auch that, und An. 1551, die Stadt mit Accord eroberte.

Unter-

Unterdessen wurden Churfürst MAURITIO die Augen ie länger ie mehr aufgethan; der Käyser wolte gantz keine Vorbitte vor die gefangenen Fürsten gelten lassen; und die Protestirenden wurffen ihm ohn Unterlaß vor, daß er an allen diesem Unglücke Schuld wäre; Hierüber zog er endlich das Interesse der Lutherischen Religion seinem Privat-Interesse vor, und beschloß, die gefangenen Fürsten par force zu befreyen, welches ihm nunmehro nicht unmüglich war, nachdem er über der Magdeburgischen Belagerung mit guter Manier eine ziemliche Armee zusammen gezogen hatte.

Darauf ließ er sich heimlich mit dem Könige in Franckreich, HENRICO II. in ein Bündniß ein, daß er zu gleicher Zeit in Lothringen einfiel, und Anno 1552. die drey Bißthümer, **Metz, Tull** und **Verdun** wegnahm, Mauritius aber gieng recta auf den Käyser loß, nahm die Stadt Augspurg ein, eroberte die Ehrenberger-Clause, und kam dem Käyser so geschwinde auf den Halß, daß er zu Inspruck das Essen auf der Tafel stehen ließ, und sich in der Nacht bey grossem Regen-Wetter in die Oesterreichischen Erbländer retiriren muste.

Weil nun der Käyser den gefangenen Chur-

Churfürsten zurücke gelassen hatte, auch durch seinen Bruder Ferdinandum I. alsobald 1552. wegen des Landgrafens Vorschläge thun ließ, so ward in kurtzer Zeit zu Passau ein Vergleich abgehandelt, welcher TRANSACTIO PASSAVIENSIS genennet wird, und welchen der Käyser bald durch einen allgemeinen Religions-Frieden zu bestätigen versprechen ließ.

Nun zerfiel zwar Churfürst Moritz unterdessen mit Marggraff ALBERTO von Brandenburg über diesem Vertrage, und als sie deßwegen gar zu den Waffen griffen, blieb Churfürst MAURITIUS in der Schlacht bey Siversshausen Anno 1553. durch einen Pistolen-Schuß; daß also der Käyser leicht hätte Gelegenheit nehmen können, die Passauischen Tractaten zu vernichten: Weil ihm aber das Glücke in Lothringen eben dasselbige 1553ste Jahr so zuwider war, daß er den Frantzosen die Stadt METZ nicht wieder abjagen konte, sondern nach einer fruchtlosen Belagerung von sich muste schreiben lassen: Siste viam METIS, hæc tibi META datur; so vergieng ihm die Lust nicht nur zum Kriege, sondern gar mit einander zur Regierung, und schloß dannenhero mit den Prote-

Protestirenden Anno 1555. zu Augspurg den weltbekannten Religions Frieden, in welchem allen Augspurgischen Confessions-Verwandten die Religions-Freyheit eingeräumet ward.

XXV.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten vor ein Bauren-Krieg im Römischen Reiche gewesen?

Die Schwäbischen Bauren in der Abtey Kempten machten den Anfang, und wolten sich aus der unerträglichen Dienstbarkeit, wie sie sagten, in den Stand der Christlichen Freyheit setzen; sie sengten und brennten nach ihrem Gefallen, den Grafen von Helffenstein massacrirten sie erbärmlich, die Edelleute stacken sie an Bratspiesse, und ihre Gemahlinnen musten sie an den Feuer umwenden, und mit den Kloster-Jungfern nahmen sie barbarische Dinge vor. Das geschach Anno 1524.

In kurtzer Zeit hatte sich dieses Ubel fast durch halb Deutschland ausgebreitet. In Thüringen war der vornehmste Rädelsführer THOMAS MUNZERUS, ein Priester, von Stolberg aus Thüringen gebürtig. Derselbige gieng schon etliche Jahr mit wunderlichen

lichen Grillen schwanger, und hatte sich zu Braunschweig, zu Zwickau, zu Prage, zu Alstädt und zu Nürnberg einen Anhang, aber vergebens, gesuchet. Endlich ward er gleich zur Zeit des Bauern-Aufstandes nach Mühlhausen in Thüringen zum Priester beruffen, da bekam er Gelegenheit seinen Gifft auszustreuen, und zog in kurtzer Zeit viel tausend Thüringische, Fränckische und Mannsfeldische Bauern an sich: Er überredete die Leute, sie wären theuer erkaufft, sie solten nicht der Menschen Knechte werden, er wolte die Stück-Kugeln mit seinen Priester-Ermeln auffangen, es würde auch in allen Schlachten kein Auserwehlter getroffen werden, und was dergleichen mehr war.

Indem aber die benachbarten Fürsten Völcker gegen sie auscommandirten, wurde dieser unordentliche Hauffen bey Franckenhausen geschlagen und zerstreuet, Müntzer verkroch sich zu Franckenhausen in eine Hütte unter das Dach, und stellte sich kranck; weil er aber in seinen Hosen einen Brieff hatte stecken lassen, so ward er verrathen, und nebst seinem Cameraden, Pfeiffer genannt, Anno 1526. enthauptet. Hierauf ward der Tumult endlich gestillet, nachdem zum wenigsten in die hun-

hundert tausend Bauern hin und wieder waren erschlagen worden.

Ob nun wohl freylich die Obrigkeit mit allzu grossen Pressuren an vielen Orten darzu mochte Anlaß gegeben haben, so hatte doch der Teuffel vornemlich dieses Interesse darunter, daß er dadurch den Lauff der Reformation nicht wenig hinderte, indem die Papisten solchen Auffstand unverschämter weise D. Luthern zuschrieben, der doch nicht allein diesen Bauern-Krieg sondern alle Religions-Kriege aus gantzem Vermögen zu verhindern suchte.

XXVI.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten mit den Widertäuffern vorgegangen?

Um das Jahr 1533. schlichen sich die Wiedertäuffer oder Anabaptisten, die schon Anno 1524. bekannt waren, in die Stadt **Münster** in Westphalen ein, und nachdem sie die Oberhand bekamen, satzten sie die ordentliche Obrigkeit ab, und erwehlten JOHANNEM von Leyden, der ein Schneider, und nachgehends ein Comödiante gewesen war, zu ihrem Könige. Dieser neue Potentate schwatzte seinen Leuten von einem neuen Reiche vor, führte die Poly-

Polygamie ein, nahm selber funffzehn Weiber, befahl, daß alles solte gemein unter ihnen seyn, und theilte schon in Vorrath die Landschafften aus, die sie ins künfftige einnehmen würden, wenn ihnen das gantze Deutschland würde unterworffen werden.

Nun belagerte zwar der Bischoff zu Münster die Stadt mit allem Ernst; weil sie aber die Widertäuffer nicht allein vortrefflich befestiget, sondern auch einen unsäglichen Vorrath hinein geschaffet hatten, so verzog sich die Belagerung über anderthalb Jahr. Endlich als der Hunger in der Stadt überhand nahm, und der Succurs nicht ankam, von dem Johannes von Leiden so vielmahl prophezeyet hatte, gab einer von seinen Officirern vor, er wolte nach Proviant ausgehen, verrieth aber bey seiner Wiederkunfft dem Bischoffe die Stadt, welcher sofort den saubern Anabaptisten-König gefangen bekam. Er that zwar dem Bischoffe den Vorschlag, daß er ihn nur in einem Gebauer herum schicken, und von jeder Person, die ihn sehen wolte, einen Groschen fodern solte, so würden alle die Unkosten wieder heraus kommen, die er auf die Belagerung gewendet hätte: Allein er ward mit glüenden Zangen gerissen, und zwischen seine

beyden

beyden vornehmsten Räthe, Knipperdolling und Matthäo, an den Thurm zu Münster aufgeknüpffet. In der Stadt aber ward wieder ein ordentliches Regiment angeleget. Mehr Nachricht suche man in der Special-Historie von Münster.

XXVII.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten mit dem Schwäbischen Bunde vorgegangen?

Hertzog Ulrich von Würtemberg überfiel Anno 1519. die Stadt Reutlingen, weil einer von seinen Bedienten in selbiger Stadt war erschlagen worden; Weil nun die Stadt im Schwäbischen Bunde stund, so fiel ihm der gantze Bund auf den Halß, daß er darüber von Land und Leuten entlauffen muste; ja wie er weg war, so verkauffte der Schwäbische Bund das gantze Hertzogthum Würtemberg vor zwey Tonnen Goldes dem Käyser, der es seinem Bruder Ferdinando I. einräumte.

So lange nun der Schwäbische Bund dauerte, konte Ulricus nicht wieder zu dem Seinigen kommen, und muste also biß 1533. im Exilio verbleiben. Endlich als Käyser Caro-

Carolus V. dem Schwäbischen Bunde nach und nach mit Manier ein Ende gemachet hatte, so nahm sich PHILIPPUS MAGNANIMUS aus Hessen seiner an, schlug Ferdinandi I. Völcker aus dem Würtembergischen, und setzte Hertzog Ulricum Anno 1534. mit grosser Autorität wieder ein: Doch muste sich Hertzog Ulricus bequemen, sein Land hinführo von dem Hause Oesterreich zur Lehne zu nehmen: Wiewohl auch endlich An. 1599. Mittel sind gefunden worden, daß Käyser Rudolphus II. diese Subinfeudation aufgehoben, und sich nur dieses ausgedungen hat, daß nach Absterben dieses ietzigen Hochfürstlichen Hauses, das Hertzogthum Würtemberg an das Hauß Oesterreich fallen solle.

XXIX.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten mit dem Hanseatischen Bunde vorgegangen?

Wenn dieser Bund eigentlich entstanden ist, kan man nicht wissen. Etliche sagen, kurtz vor dem Interregno zur Zeit Käysers FRIDERICI II. Andere schreiben, mitten in dem INTERREGNO um das Jahr 1260. Vermuthlich ist der Nahme von dem alten

Deut-

Deutschen Worte HANSA entstanden, welches so viel heist als ein **Bündniß**, wiewohl hierinnen unzehlige Meynungen sind.

Es bestund aber selbiges Bündniß aus etlichen sechzig Städten, davon zwar die meisten in Deutschland, etliche aber in andern Königreichen lagen. Sie hatten sich in vier grosse Classen getheilet, nemlich in die **Lübeckische**, in die **Cöllnische**, in die **Braunschweigische** und in die **Dantziger** Classe: Und weil das Bündniß hauptsächlich zu dem Flor der Commercien angeleget war, so hatten sie vier grosse **Niederlagen** angeleget, eine zu **Londen** in Engeland, die andere zu **Brügg** in den Niederlanden, die dritte zu **Bergen** in Dänemarck, und die vierdte zu **Neugart** in Moscau. Die Stadt **Lübeck** aber war das Haupt unter allen.

Diese grosse Societät nun hat biß gegen die Zeit Caroli V. floriret, und offtmahls mit den Nordischen Cronen blutige Kriege geführet. Nachdem aber die **Westlichen** Nationes, nemlich die **Portugiesen**, **Spanier** und **Niederländer**, die Indianischen Commercien an sich gezogen hatten, gieng dieses Hanseatische Bündniß nach und nach zu Grunde, theils weil sich die Städte davon entzogen,

die mehr Beschwerung als Nutzen davon hatten, theils auch weil Carolus V. dem Schwäbischen, Smalkaldischen und Hanseatischen Bunde, einem so gewogen war als dem andern. Heutiges Tages ist wenig mehr davon übrig, ausser daß sich Lübeck, Hamburg und Bremen noch diesen Titul zueignen.

XXX.

Was ist endlich bey Lebzeiten CAROLI V. vor ein Römischer König erwehlet worden?

Käyser Carolus V. war von schwacher Leibes-Constitution, und sein Sohn Philippus II. war noch ein Kind: Weil er sich nun besorgte, die Deutschen möchten nach seinem Tode nicht bey dem Hause Oesterreich verbleiben, so persvadirte er die Churfürsten dahin, daß sie Anno 1531. seinen Bruder FERDINANDUM I. zum Römischen Könige crönten. Chur-Sachsen protestirte zwar anfangs eyfrig darwider, ließ sich aber endlich Anno 1534. zu Cadan in Böhmen besänfftigen.

Hernach als Carolus V. länger lebte, als er gemeinet hatte, und sein Sohn Philippus II. allmählich groß ward, so hätte er die Wahl lieber umgestossen, und recommendirte den

Chur-

Churfürsten Anno 1550. seinen Sohn sehr mercklich: Allein die Churfürsten hatten keine Lust darzu, und was das Glücke einmahl Ferdinando zugedacht hatte, das muste ihm auch verbleiben.

XXXI.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten in Spanien vorgegangen?

Das muß man in der Spanischen Historie suchen. Wegen des Jesuiter-Ordens der sich nunmehro durch die gantze Welt ausgebreitet hat, ist folgendes zu notiren. Ferdinandus Catholicus hatte dem Könige JOHANNI ALBRETANO das Ober-Navarra abgenommen, und denselben wolten die Frantzosen An. 1520. wieder einsetzen. Sie eroberten auch das gantze Königreich; doch in etlichen Wochen bekam Carolus V. alles wieder. In selbigem Kriege nun ist IGNATIUS LOJOLA ein Edelmann aus Biscaja, Anno 1521. in der Belagerung der Stadt Pampelon dergestalt blessiret worden, daß er sich nach der Zeit untüchtig zum Ehestand und zum Soldaten-Leben befand, deßwegen er sich in den geistlichen Stand begeben, und An. 1534. den Jesuiter-Orden gestifftet hat.

XXXII.

Was hat CAROLUS V. sonst mit den Frantzosen wegen des Hertzogthums Meyland vor einen Krieg geführet?

Die Sache gehöret theils in die Frantzösische, theils in die Meyländische Historie. Hier kan man nur so viel mercken. Wie Carolus V. zur Regierung kam, hatten die Frantzosen das Hertzogthum Meyland inne, und die vorigen Besitzer aus dem Hause Sfortia musten das Land mit dem Rücken ansehen: Das Fundament der Frantzösischen Prætension beruhete auf der Meyländischen Princeßin VALENTINA, welche sich schon An 1389. an Ludovicum Hertzog von Orleans vermählet, und dadurch einiges Recht an die Crone Franckreich gebracht hatte, davon in der Meyländischen Special-Historie.

Nachdem nun zwischen diesen ambitieusen zwey Königen einmahl eine unversöhnliche Jalousie entstanden war, so nahm sich Carolus V. vor, die Frantzosen aus Meyland zu vertreiben, welches er auch Anno 1521. glücklich bewerckstelligte. Weil nun die Frantzosen das Hertzogthum nicht wolten fahren lassen,

so

so haben Carolus V. und Franciscus I. gantzer 23. Jahr darum gestritten, und in währender solcher Zeit viermahl Friede mit einander gemacht, nemlich das erste mahl zu MADRIT 1527. das andere mahl zu CAMBRAY 1529. das dritte mahl zu NIZZA 1538. das vierdte mahl zu CREPY 1544.

Das merckwürdigste in diesem Meyländischen Kriege ist folgendes: Anno 1525. gieng Franciscus I. selber zu Felde, und belagerte die Stadt Pavia; war aber so unglücklich, daß er von den Käyserlichen nicht nur geschlagen, sondern gar mit einander gefangen nach Spanien geführet ward, allwo er zu Madrit funffzehen Monate pausiren muste, biß er endlich mit schweren Conditionen loßgelassen ward. Als aber Franciscus I. nach erlangter Freyheit nichts hielt, was er versprochen hatte, straffte einer den andern Lügen, und endlich kam es so weit, daß Franciscus I. Anno 1527. den Römischen Käyser zu einem Duell heraus fodern ließ, welches aber seinen Fortgang nicht erreichte. Ja die Æmulation dieser beyden Herren war so groß, daß auch Franciscus I. kein Bedencken trug mit den Türcken ein Bündniß zu machen, damit er Carolo V. möchte gewachsen seyn. Doch

diesem allen ungeacht, war Carolus V. so kühne, daß er Anno 1540. als die Stadt Gent in Flandern rebellirte, seinen Weg mitten durch Franckreich nahm, und denjenigen König, den er zu Madrit nicht allzufreundlich tractiret hatte, in seiner eignen Residentz besuchte. Welches alles in der Frantzösischen Historie mit gehörigen Particularitäten muß erzehlet werden.

Der Ausgang des Meyländischen Krieges war endlich dieser, daß die Frantzosen nichts von dem schönen Hertzogthum bekamen. Denn als mitten im Kriege der letzte Hertzog FRANCISCUS SFORTIA Anno 1535. abstarb; zog Carolus V. das Hertzogthum, als ein Reichs-Lehn, an sich, und gab es seinem Sohn PHILIPPO II. von welcher Zeit an es beständig bey dem Königreich Spanien geblieben ist.

XXXIII.

Was ist zwischen CAROLO V. und dem Römischen Pabste vorgegangen?

Nachdem der Käyser CAROLUS V. den König in Franckreich FRANCISCUM I. bey Pavia Anno 1525. gefangen bekommen hatte, ward

ward dem Pabste CLEMENTI VII. leid, es möchten die Spanier allzumächtig werden, und war dannenhero auf alle Weise bedacht, wie er die Käyserlichen aus Italien schaffen möchte. Als dieses Caroli V. Generals-Personen, sonderlich CARL VON BOURBON, der von den Frantzosen zum Käyser war übergegangen, und der von FRONSBERG merckten, giengen sie recta auf Rom loß, eroberten die Stadt, plünderten sie aus, und belagerten den Pabst Anno 1527. in dem Castell S. Angelo, oder in der Engelsburg zu Rom: Weil nun die Käyserlichen dem Pabste alles ersinnliche Hertzeleid angethan hatten, so wolte Carolus V. den Nahmen nicht haben, als wenn es auf seinem Befehl geschehen wäre, und ließ deßwegen in Spanien auf allen Cantzeln bitten, daß GOTT den Pabst bald befreyen möchte.

Endlich muste sich der Pabst Clemens VII. zu einem Vergleiche bequemen, welcher Anno 1530. zu Bononien persönlich geschlossen ward. Bey selbiger Zusammenkunfft krönte der Pabst den Käyser, und weil wegen der grossen Menge Volcks die Brücke einbrach, so muthmaste man, daß dieses die letzte Käy-

serliche Crönung in Italien seyn würde, welches auch biß auf diesen Tag eingetroffen hat.

Bey dieser Gelegenheit ward auch, dem Pabste zu gefallen, sein nechster Vetter ALEXANDER MEDICEUS zum ersten Hertzog von Florentz creiret, welches der Florentinischen Historie wegen zu mercken ist.

Damahls wurden auch die Johanniter-Ritter, welche allbereit Anno 1522. von den Türcken aus der Insul Rhodis waren vertrieben worden, auf die Insul MALTA gewiesen, welche sie seit 1530. biß auf diesen Tag besitzen.

XXXIV.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten in den Niederlanden vorgegangen?

Carolus V. war selber zu Gent in den Niederlanden gebohren, und hatte deßwegen eine natürliche Zuneigung zu seinen Landes-Leuten: deßwegen zu seiner Zeit wenig Unruhe darinnen entstund, ausser daß Anno 1540. die Stadt Gent rebellirte, aber auch bald wieder besänfftiget ward.

Anno 1527 kam Utrecht, Ober-Yssel und Gröningen; und Anno 1538. endlich auch nach Absterben des letzten Hertzogs CA-

ROLI

ROLI EGMONDANI das Hertzogthum Geldern zu den übrigen Provintzen, daß also Carolus V. zum ersten alle siebenzehen Niederländische Provintzen zugleich besessen hat. Die Particularia suche man in der Niederländischen Historie.

XXXV.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten mit den Türcken passiret?

Die Türcken wurden damahls sonderlich vom Frantzosen angestifftet, daß sie Carolo V. eine Diversion machen musten, damit seine Macht gehemmet würde.

Anno 1529. kam der Türckische Käyser SOLIMANNUS II. vor die Stadt Wien; wie übel er aber davor ist empfangen worden, das stehet oben in der Türckischen Historie.

An. 1535. trieb Carolus V. die Türcken aus dem Königreich TUNIS auf den Africanischen Küsten, und belegte die Festung Golette mit einer starcken Besatzung.

Anno 1541. zog Carolus V. in Person wider die Türckischen See-Räuber zu Algier: Doch da die Stadt allbereit in die äuserste Noth war gebracht worden, machte ein Hexenmeister in der Stadt ein solches Wetter,

daß Caroli V. Flotte gantz ruiniret ward, und der Käyser selbst muste sich mit Leib- und Lebens-Gefahr nach Sicilien retiriren.

XXXVI.

Wie hat CAROLUS V. endlich seine Regierung und sein Leben beschlossen?

Nachdem er von dem Churfürsten zu Sachsen bey Inspruck so war überrumpelt worden, und bald darauf von der Stadt Metz mit Schimpff abziehen muste, so fieng er an zu queruliren, daß das Glücke den Jungen gewogener wäre als den Alten, und endlich begab er sich Anno 1556. zu Gent des Regiments gar mit einander. Dem Bruder FERDINANDO I. ließ er Deutschland; dem Sohne PHILIPPO II. aber schantzte er das übrige alles mit einander zu: Und von selbiger Zeit an ist das Oesterreichische Hauß in die Ferdinandische und Carolinische Linie getheilet worden.

Bey seiner Abdanckung führte er den Ständen zu Gemüthe, daß er Zeit währender seiner Regierung siebenmahl in Italien, neunmahl in Deutschland, viermahl in Franckreich, sechsmahl in Spanien, zehenmahl in Nieder-

derland, zweymahl in Engeland, zweymahl in Africa, und eilffmahl zur See gereiset wäre. Wie er aber in Spanien nur ans Land gestiegen war, so gieng das Schiff unter: Quasi nunquam amplius Cæsarem vectura. Das ist: Gleich als wenn es weiter niemand tragen wolte nachdem es die Ehre gehabt, einen Käyser zu bedienen.

Zu seinem Unterhalt dunge sich CAROLUS V. nicht mehr aus, als hundert tausend Ducaten jährliches Einkommens, mit denselbigen zog er in Spanien, und brachte seine übrige Lebenszeit in dem Kloster S. Justi in Extremadura zu, welche Gegend er sich vor langer Zeit, auf einer Reise nach Portugall, ausersehen hatte.

In selbigem Kloster wartete er mit etlichen Mönchen den Gottesdienst ab, und die übrige Zeit vertrieb er mit Mechanischen Dingen oder mit Gärtner-Arbeit. Endlich starb er An. 1558. zwey Jahr nach seiner Abdication.

Auff seinem Todbette satzte er seine Hoffnung eintzig und allein auf Christi Verdienst, und beschloß endlich mit diesem Seufftzer: In me mane, dulcissime JESU, ut ego in te maneam. Das ist: Süsser JEsu bleib in mir! daß ich wieder bleib in dir! Weil er auch

im Testamente den Klöstern nichts vermachet hatte, so kamen die Spanier auf die Gedancken, als wenn er gut Lutherisch gestorben wäre, und es fehlte nicht viel, so hätte ihn sein eigner Sohn vor einen Ketzer erklären lassen. Zum wenigsten muste sein Beichtvater CONSTANTIUS PONTIUS deßwegen ins Gefängniß, und ob er gleich starb, so ward doch die Feuer-Execution an seinem Bilde verrichtet.

XXXVIII.

Ist noch was mehr bey CAROLO V. zu mercken?

Er war Lebenslang von dem Stein und von dem Podagra geplaget, und als einer fragte, was er davor brauchte? gab er zur Antwort: **Geduldt und ein wenig schreyen, sind meine beste Artzeneyen.**

Sein Symbolum war PLUS ULTRA: Als König Franciscus I. solches zu Madrit in seinem Gefängniß an der Wand stehen sahe, schrieb er darunter: HODIE MIHI, CRAS TIBI. Als Carolus dessen inne ward, fügte er dieses bey: HOMO SUM, NIHIL HUMANI A ME ALIENUM ESSE PUTO.

Dreymahl hat Käyser Carolus V. in seiner Regierung recht miserabel ausgesehen. Einmahl

mahl in Deutschland, als er vor dem Chur-fürsten zu Sachsen von Inspruck bey Nacht und Nebel entweichen muste. Das andere mahl auf der See, als vor Algier ein Wetter über seine Flotte kam. Und das drittemahl in den Niederlanden; Denn als er in der Nacht incognito nach Gent wolte, und niemand bey sich hatte, als einen Bauer mit einer Laterne, so kam dem Bauer eine Nothdurfft an, und weil er seinen vornehmen Reise-Gefehrten nicht kannte, so bat er den Käyser, daß er ihm darzu leuchten muste.

Als er durch Franckreich reiste, ließ ihm Franciscus I. zum Possen eine schöne Dame ins Bette legen; Doch Carolus V. schickte sie unberührt nach Hause. Hingegen als er Anno 1545. zu Augspurg war, ließ sich eine schöne Sängerin **Barbara Blumenbergerin** vor seinem Gemache hören, und gieng schwanger wieder nach Hause. Das Kind ließ er in Spanien in aller Stille erziehen, und offenbarte es kurtz vor dem Tode seinem Sohne Philippo II. welcher den Bâtard zu sich nahm, und JOHANNEM AB AUSTRIA nennen ließ.

Als er Anno 1547. Wittenberg einnahm, wolten die Spanier D. Luthern ausgraben:

Doch der Käyser gab zur Antwort: Laßt ihn ruhen, hat er unrecht, so wird ihn GOtt davor richten.

Er hatte unterschiedene Bilder um sich, darauf seine Thaten abgebildet waren: Als er nun in seinem Kloster dasjenige Bild ansahe, darauf die Schlacht bey Mühlberg mit dem Churfürsten zu Sachsen abgemahlet war, so sprach er zu seinen Cameraden: Hätten wir den Mann bleiben lassen, was er war, so wären auch wir geblieben, was wir waren.

XXXIIX.

Wer ist CAROLO V. im Käyserthum gefolget?

FERDINANDUS I.

Gebohren 1503. König in Ungarn und Böhmen 1527. Röm. König 1531. Käyser 1556. stirbt 1564. reg. 8. Jahr, alt 61. Jahr.

Er war Caroli V. leiblicher Bruder. Die Churfürsten wurden fast genöthiget, daß sie ihn Anno 1531. zum Römischen Könige machten: Der Ausgang aber hat bewiesen, daß dem Deutschen Reiche nichts heilsamers hätte begegnen können, weil durch solches Mittel die

Spa-

Spanische Macht zertheilet, und vielen bösen Consequentien vorgebeuget ward.

Er trat das Käyserliche Regiment nach Caroli V. Abdanckung Anno 1556. an, nachdem er allbereit 25. Jahr Römischer König gewesen war: Weil ihm aber von dem Herrn Bruder allererst An. 1558. die Kleinodien des Reichs ausgehändiget wurden, so wird ihm von etlichen nur ein sechsjähriges Regiment zugeschrieben.

Pabst PAULUS IV. wolte ihn anfangs vor keinen Käyser erkennen, weil Carolus V. ohne des Pabstes Vorwissen die Käyserliche Dignität nicht hätte cediren können; weil er die Lutheraner nicht mit Feuer und Schwerdt verfolgte; weil er seinen Sohn Maximilianum II. nicht recht erziehen liesse, und was dergleichen mehr war. Doch Ferdinandus I. fragte nichts nach der Päbstlichen Crönung, und der nachfolgende Pabst PIUS IV. bedachte sich eines andern.

Das Recht zur Ungarischen und Böhmischen Crone bekam er durch seine Gemahlin ANNA. Denn dieselbe war des letzten Ungarischen und Böhmischen Königes LUDOVICI II. eintzige Schwester, und als derselbe bey Mohatz sein Leben Anno 1526.

ein-

einbüssen muste, so war diese ANNA eine Erbin von beyden Königreichen. In Böhmen kam Ferdinandus I. alsobald Anno 1527. zur Besitzung; in Ungarn aber ward er von den Türcken daran verhindert: Welches in die Ungarische Special-Historie gehöret. Unterdessen mercket man, daß durch diese Heyrath Ungarn und Böhmen an das Hauß Oesterreich kommen, und biß auf diesen Tag bey demselben geblieben sind.

Vor dem Antritte seiner Regierung verband er sich Deutschland schon durch eine unvergleichliche Wohlthat, indem er seinen Herrn Bruder, Carolum V. erstlich zum Passauischen Vertrage An. 1552. und bald darauf zu dem Augspurgischen Religions-Frieden An. 1555. persvadirte: Und nach angetretener Regierung gab er auf vielfältige Weise zu verstehen, daß er der Lutherischen Religion nicht abgünstig war. Dannenhero da zu seiner Zeit die Protestanten in Franckreich und Niederland auf das allergrausamste verfolget wurden, so hatte Ferdinandus I. nicht allein mit solchen blutgierigen Rathschlägen keine Gemeinschafft; sondern ließ auch alle Sorgen dahin gehen, daß in Deutschland die Religions-Freyheit möchte erhalten werden.

Der

Der Pabst Pius IV. zwar wolte zu Ferdinandi I. Zeiten den Religions-Streit in Deutschland heben, und nachdem die Lutheraner so offte auf ein freyes Concilium provociret hatten, so ward endlich Anno 1561. zu Trident auf den Italiänischen Gräntzen das weltbekante CONCILIUM TRIDENTINUM zu stande, und innerhalb zwey Jahren zu Ende gebracht. Dieses Concilium ward schon An. 1542. von Pabst PAULO VIII. ausgeschrieben, aber durch den Smalkaldischen Krieg wieder abgebrochen: Es ward hernach A. 1551. von JULIO III. wieder restauriret, aber ebenfals ohne Succeſs; Und endlich that PIUS IV. den Ernst darzu, daß An. 1563. ein richtiger Schluß muste gemachet werden. Doch vors erste trauten die Protestanten in Deutschland dem Wetter nicht, und beschlossen auf dem CONVENT zu Naumburg A. 1561. ihre Theologos nicht auf das Concilium zu schicken: Hernach haben die Frantzosen biß auf diesen Tag das Tridentinische Concilium noch nicht angenommen; und endlich sind die Decreta und Anathemata dieses Concilii Sonnenklar widerleget worden. Daß es also der Papistischen Kirche mehr Schaden als Nutzen; und der Christenheit mehr Zwietracht als Frieden gebracht hat.

Zur

Zur Zeit Käysers Ferdinandi I. gieng eine merckwürdige Veränderung in Liefland vor. Das gantze Land gehörte den Deutschen Ordens-Rittern, und also zum Römischen Reiche. Weil es aber Anno 1559. von den Moscowitern angefallen, und von dem Römischen Reiche gar schlecht defendiret ward, so musten die Ritter bey den Polen Schutz suchen, und endlich kam es dahin, daß die gantze Landschafft zu Polen geschlagen, und der Ordens-Meister GOTTHARD KETTLER Anno 1562 zum ersten Hertzoge von Curland, und zwar als ein Polnischer Vasall, creiret wurde. Die übrigen Umstände muß man in der Polnischen Historie suchen.

Zwey Jahr vor seinem Tode ließ Käyser FERDINANDUS I. seinen Sohn MAXIMILIANUM II. zum Römischen Könige Anno 1562. crönen. Im übrigen regierte Ferdinandus gantz löblich und Christlich. Er führte zum Wahlspruch: FIAT JUSTITIA ET PEREAT MUNDUS; und wenn er gefrühstücket hatte, ward jederman zur Audientz gelassen, der es verlangte. Einmahl bekam er ein Satyrisches Bild zu Gesichte, darauf CAROLUS V. mitten unter seinen Feinden; FRANCISCUS I. mitten unter seinen Maitressen;

FER-

FERDINANDUS I. aber vor einem Crucifix auf den Knien liegende repræsentiret ward: Doch das hielt er sich vor eine Ehre, und schrieb darunter: **Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze.** Er starb zu **Wien**, und liegt zu **Prage** begraben.

MAXIMILIANUS II.

Geb. 1527. Röm. König 1563. König in Böhmen 1562. in Ungarn 1563. Käyser 1564. stirbt 1576. reg. 12. Jahr, alt 49. Jahr.

Er war Ferdinandi I. Sohn, ein löblicher Regente, unter welchem die Protestirende Religion in Deutschland sehr zugenommen hat. Es ward zu seiner Zeit die Verfolgung der Lutheraner und Reformirten nicht allein in den Niederlanden aufs allerschrecklichste fortgesetzet; sondern sein Eydam Carolus IX. König in Franckreich stifftete auch zu seiner Zeit Anno 1572. das barbarische **Blut-Bad auf der Parisischen Hochzeit** an; davon die Niederländische und Frantzösische Historie mehr Nachricht geben wird: Doch von allem diesem Blute behielt Maximilianus II. seine Hände rein, und wäre vielleicht selber zur Protestirenden Religion getreten, so ferne er ein Mittel gesehen hätte, ein solches Werck auszuführen. Gestalt er denn

nicht

nicht allein bey Lebzeiten des Herrn Vaters einen Evangelischen Hoff-Prediger einige Zeit um sich hatte; sondern auch auf seinem Tod-Bette den Bischoff von der Neustadt nicht eher vor sich ließ, biß er versprach, von nichts, als von dem Verdienste JEsu Christi mit ihm zu reden.

Das wichtigste, das zu seiner Zeit vorgieng, betraff die Grumpachische Sache, die sich kürtzlich so verhielt. Wilhelm Grumpach, ein Edelmann aus Francken, war von dem Bischoffe zu Würtzburg, Melchior Zobeln, von seinen Gütern verjaget worden; deßwegen ließ er An. 1558. den Bischoff in seiner Residentz durch etliche Meuchelmörder erschiessen. Weil nun von Grumpachs Dienern einer darbey gewesen war, so kam es heraus, und weil das Capitel die Sache an den Käyser gelangen ließ, so überfiel Grumpach mit seiner Rotte die Stadt Würtzburg, zwang die Canonicos, daß sie ihn von aller Schuld mußten loßsprechen, und brach also den allgemeinen Land-Frieden. Weil er nun dessentwegen von dem Käyser in die Acht erkläret ward, so nahm er seine Zuflucht zu dem Hertzoge von Gotha JOHANNE FRIDERICO II. welcher sich durch diese

bösen

bösen Leute zu vielen gefährlichen Anschlägen verleiten ließ.

Ob nun wohl nicht allein der Käyser, sondern auch der Churfürst zu Sachsen AUGUSTUS allen Fleiß anwandten, den Hertzog auf andere Gedancken zu bringen, daß er die Aechter des Reichs der Justitz aushändigen solte; so war er doch von der Grumpachischen Rotte gleichsam bezaubert. Und also kam es dahin, daß Käyser Maximilianus II. Anno 1566. den Hertzog zu Gotha selber in die Acht erklärte. Die Execution ward Churfürst AUGUSTO zu Sachsen aufgetragen, welcher das folgende 1567. Jahr den Hertzog in seiner Residentz belagerte, und zur Ubergabe nöthigte. Das Gothische Schloß Grimmenstein ward geschleiffet; der Hertzog Johann Friedrich aber ward dem Käyser ausgehändiget, und starb zur Neustadt, nachdem er 28 Jahr gefangen gesessen hatte. Grumpach, und der Gothische Cantzler Christian Brück, wurden geviertheilt; etlichen andern vom Adel aber wurde der Kopff abgeschlagen.

Sonst wolte zu dieses Käysers Zeiten Pabst PIUS V. den Hertzog von Florentz COSMUM MEDICEUM zum Könige in Italien creiren, und ihm

ihm darmit vor einige Schulden Satisfaction geben. Doch hierwider protestirte Maximilianus II. und damit der Pabst doch einiger massen seinen Willen hätte, so ward diesem Cosmo An. 1569. der Titul eines Groß-Hertzogs beygeleget, davon in der Florentinischen Special-Historie mit mehrern.

Um selbige Zeit sind die SCHWENCKFELDIANI, FLACIANI und SOCINIANI in der Kirche bekannt worden; was aber das vor Leute gewesen sind, das suche man in der Kirchen-Historie. Maximilianus II. war unterdessen meistens kräncklich, und starb auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg. Er hinterließ fünff Printzen, davon aber keiner das Geschlecht fortgepflantzet hat. Zwey sind ihm in der Käyserlichen Würde gefolget.

RUDOLPHUS II.

Geb. 1552. König in Ungarn 1572. in Böhmen 1575. Röm. König 1575. Käyser 1576. stirbt 1612. reg. 35. Jahr. alt 60. Jahr.

Er war Käysers Maximiliani II. Sohn. Unter seiner ziemlich langwierigen Regierung sind viel merckwürdige Dinge passiret. Denn da bißhero nach dem Religions-Frieden unter Ferdinando I. und Maximiliano II. das liebe

Deutsch-

Deutschland in erwünschter Ruhe geblühet hatte, weil damahls der Mord-Geist so zu sagen in Franckreich und Niederland genug zu thun hatte: So ward hingegen unter diesem Käyser der Grund zu einem Land-verderblichen dreyßig jährigen Kriege geleget. Die Sachen sind von der Wichtigkeit, daß sie in unterschiedene Fragen abgefasset werden. Und also merckt man

1. Den Türcken-Krieg,
2. Das Concordien-Buch,
3. Den Gregorianischen Calender,
4. Den Streit im Stifft Cölln,
5. Die Reformation in der Pfaltz,
6. Den Streit zu Straßburg,
7. Den Streit zu Achen,
8. Etliche Religions-Gespräche,
9. Die Crellischen Händel,
10. Die Reichs-Acht wider Donawerth,
11. Den Majestät-Brief der Böhmen,
12. Die Union und Liga,
13. Die Jülichische Streit-Sache,
14. Etliche vacante Grafschafften,
15. Des Käysers Tod.

XXXIX.

Was hat Rudolphus II. vor einen Türcken-Krieg geführet?

Er

Er hat von 1590. biß 1605. zusammen gantzer 15. Jahr, und zwar unter drey Türckischen Käysern gewähret. Denn AMURATH III. fieng den Krieg an; MAHOMETH III. setzte denselben fort; ACHMETH I. machte den Beschluß. Was nun in diesem Kriege passiret ist, das darff man nur oben in der Türckischen Historie unter den letztgedachten drey Käysern nachschlagen. Endlich ward zwischen RUDOLPHO II. und ACHMETH I. Anno 1606. ein General-Friede geschlossen, darinnen beyde einander nicht nur vor Käyser, sondern auch vor Brüder erklärten.

XL.

Was ist von dem Concordien-Buche zu wissen nöthig?

Das obgedachte INTERIM hatte unter den Lutherischen Theologis grosse Verwirrung gemacht, daß zu besorgen war, es möchten nach und nach schädliche Spaltungen in der Evangelischen Kirche entstehen. Diesem Unheil vorzukommen, ließ der Churfürst zu Sachsen AUGUSTUS Anno 1579. die Streitigkeiten durch die berühmtesten Theologos selbiger Zeit untersuchen, und aus GOttes Wort entscheiden. Solches ward in ein Buch zusammen

men getragen, allen protestirenden Fürsten vorhero communiciret, von mehr als 1000. Kirchen-Dienern unterschrieben, und endlich Anno 1580. unter dem Titul FORMULA CONCORDIÆ in den Druck befördert, und denen Libris Symbolicis der Sächsischen Kirche beygefüget.

XLI.

Was hat man von dem Gregorianischen Calender zu mercken?

Pabst GREGORIUS XIII. hatte den Julianischen Calender verbessern lassen, und wolte denselben Anno 1582. in der gantzen Christenheit einführen. Nun bedurffte zwar der Julianische Calender einer Reformation; welches denen Astronomis bekannt ist: Weil aber der Pabst solches bloß vor seinen Kopff gethan hatte, so kamen die Protestirenden auf die Gedancken, ob der Pabst vielleicht hierunter etwas anders suchte, und beschlossen also den neuen Calender nicht anzunehmen; sonderlich da der Defect des Julianischen Calenders von der Wichtigkeit nicht war, daß man deßwegen grosse Neuerungen vorzunehmen Ursache hatte. Von selbiger Zeit an sind in Deutschland zweyerley Calender entstanden,

nemlich der alte oder Julianische, und der neue oder Gregorianische. Endlich ist nunmehro mit dem Anfange dieses achtzehenden Seculi, der Unterscheid aufgehoben, und der so genannte Verbesserte Calender eingeführet worden.

XLII.

Was ist zu Rudolphi II. Zeiten im Stifft Cölln vorgegangen?

Eben das Jahr 1582. da der Gregorianische Calender aufkam, war GEBHARDUS Churfürst zu Cölln willens, die Protestirende Religion anzunehmen, und das Ertz-Stifft Cölln zu secularisiren. Darzu bewog ihn die Liebe, die er gegen ein Mansfeldisches Fräulein, AGNES genannt, gefasset hatte. Doch was dem Fräulein aus der Hand war prophezeyet worden, daß sie ihren zukünfftigen Gemahl um Land und Leute bringen würde, das geschach in der That. Denn so bald es das Capitel und der Pabst erfuhr, so ward ihm ERNESTUS, ein Hertzog aus Bäyern, entgegen erwählet, und weil er so wohl von dem Pabste, als auch von seinen Anverwandten grossen Vorschub bekam, so behielt er den Platz, und Gebhardus muste sich mit seiner Agnete

gar

gar elende behelffen. Von selbiger Zeit an ist allemahl ein Hertzog von Bäyern zum Churfürsten von Cölln erwehlet worden.

XLIII.
Wie ist die Pfaltz reformiret worden?

Die Churfürsten zu Pfaltz waren bißhero Lutheraner gewesen. Doch als Churfürst LUDOVICUS 1583. starb, so bekam sein minder-jähriger Chur-Printz, FRIDERICUS IV. einen Reformirten Administrator, nemlich JOHANNEM CASIMIRUM, welcher in den Niederlanden die Reformirte Religion angenommen hatte; unter dessen Aufsicht ward der Chur-Printz in der Reformirten Religion erzogen; es ist auch die Pfaltz ohngefehr hundert Jahr dabey geblieben; biß nunmehro seit 1685. die Chur an eine Römisch-Catholische Linie gefallen ist.

XLIV.
Was hat es zu RUDOLPHI II. Zeiten zu Straßburg vor einen Streit gegeben?

An. 1592. solte ein neuer Bischoff gewehlet werden, und weil die Canonici von zweyerley Religionen waren, so konten sie sich nicht

vergleichen. Die Protestirenden verlangten JOHANNEM GEORGIUM, aus dem Hause Brandenburg; die Papistischen aber CAROLUM, aus dem Hause Lothringen. Anfangs schien die Sache zum Kriege hinaus zu schlagen: Doch ward Anno 1604. zu Hagenau der Marggrafe von Brandenburg dahin disponiret, daß er mit einer Summe Geldes vorlieb nahm, und das Stifft den Römisch-Catholischen überließ.

XLV.

Was ist um selbige Zeit vor ein Streit zu Aachen entstanden?

Nachdem in der freyen Reichs-Stadt Aachen die Protestanden überhand genommen hatten, verlangten sie, daß von ihrer Religion etliche solten in den Rath genommen werden: Und wie die Papisten solches nicht thun wolten, so wehlten die Protestirenten einen eignen Rath. Als nun die Sache an den Käyser gelangte, so ward über Vermuthen Anno 1593. ein Urtheil, unter Bedrohung der Reichs-Acht, wider die Protestanten promulgiret, daß alles in vorigen Stand solte gesetzt werden. Nun ward zwar damahls durch Intercessi-

cession vieler Protestirenden Stände die Sache in suspenso gelassen, daß bey Lebzeiten Rudolphi II. keine Execution ergangen ist: Als sich aber unterdessen die Jesuiten so mausig machten, daß sie endlich von den Bürgern zu Achen zur Stadt hinaus gewiesen wurden, so that der folgende Käyser Matthias die Stadt Achen Anno 1614. in den Bann, und ließ die Execution durch die Niederländischen Spanier, unter dem General SPINOLA selbiges Jahr verrichten, da denn nach Eroberung der Stadt die Protestirende Religion selbigen Ortes, ohngeacht des Religion-Friedens, gäntzlich ausgetilget ward.

XLVI.

Was sind zu RUDOLPHI II. Zeiten vor Religions-Gespräche gehalten worden?

Weil um selbige Zeit immer von dem Religions-Frieden disputiret ward, so wünschten viel Fürsten des Reichs, daß die Religionen mit einander möchten verglichen werden. Deßwegen ließ Hertzog FRIDERICUS von Würtemberg Anno 1586. die Lutheraner und Reformirten zu Mümpelgard ein Colloquium mit einander halten. Und Anno 1619.

wurden Hertzog MAXIMILIANUS von Bäyern, ein Papiste; und der Pfaltz-Grafe, PHILIPPUS LUDOVICUS von Neuburg ein Lutheraner, mit einander eins, daß drey Lutherische und drey Papistische Theologi zu Regenspurg mit einander in ihrer Gegenwart disputiren solten: Doch der Ausgang war, wie fast bey allen solchen Colloquiis daß ein ieglicher bey seiner Meynung blieb. Was im übrigen auf diesem CONCILIO MONTISBELICARDENSI und RATISBONENSI passiret ist, das suche man in der Kirchen-Historie.

XLVII.

Was ist von den Crellischen Händeln hier zu wissen nöthig?

NICOLAUS CRELLIUS, Cantzler zu Dreßden, wolte durch Beyhülffe etlicher Gelehrten die Reformirte Religion in Meissen einführen, und unterfieng sich vieler Dinge, davon sein Herr, Churfürst CHRISTIANUS I. entweder keine, aber doch eine falsche Nachricht hatte. Diesen gefährlichen Anschlägen widersetzte sich der Sächsische Adel, und als bald darauf nach frühzeitigen Absterben des Churfürstens, Hertzog FRIDERICUS WILHELMUS

von Altenburg, die Administration verwalten muste, so ward das Werck mit dem so genannten CRYPTO-CALVINIANISMO untersucht, die reinen Theologi wurden restituiret, die verdächtigen abgeschafft; und der Cantzler Crelle ward An. 1601. öffentlich enthauptet. Den gantzen Verlauff suche man in der Sächsischen Historie.

XLVIII.

Warum hat RUDOLPHUS II. die Stadt Donawerth in die Acht erkläret?

Der Abt zum heiligen Creutz in der Stadt Donawerth hielt An. 1606. eine ungewöhnliche Proceßion durch die Stadt, ob er gleich von dem Rathe gewarnet wurde, daß er keine Neuerungen anfangen solte: bey seiner Zurückkunfft nun wurden die Mönche von der Canaille übel tractiret, welches an dem Käyserlichen Hofe so übel aufgenommen wurde, daß die Stadt alsobald in die Acht erkläret ward; und zwar, da die Execution dem Schwäbischen Creyß-Obristen zukam, so ward sie wider alles Recht dem Hertzoge von Bäyern aufgetragen, welcher aller angebotenen Satisfaction ungeachtet, die Stadt An-

no 1607. erobert, und biß auf die Schlacht bey Hochstädt 1704. behalten hat. Und aus diesen Proceduren merckten die Protestirenden allmählig, wie viel der Seiger bey den Papisten geschlagen hatte.

XLIX.

Was hatte es mit dem Böhmischen Majestät-Brieff vor eine Bewandniß?

In Böhmen rieben sich die Papisten und Protestanten auch an einander, und weil die so genannten Stände SUB UTRAQUE kein gutes Vertrauen zu den Ständen SUB UNA hatten, so brachten sie vom Käyser RUDOLPHO II. durch grosses Geld Anno 1609. eine neue Confirmation ihrer Religions Freyheit heraus, welches Diploma sie einen **Majestät-Brieff** nannten. Was über diesen Brieff nachmahls vor Streit und Unglück entstanden, wird unter den folgenden Käysern vorkommen.

L.

Was wurden zu RUDOLPHI II. Zeiten vor Religions-Bündnisse im Römischen Reiche geschlossen?

Nach

Nachdem die Protestanten aus vielen Anzeigungen, sonderlich aus der Aachischen und Donawerthischen Sache, gnugsam überzeuget waren, daß die Papisten den Religions-Frieden nicht mehr zu halten gedächten, so war niemand mehr in Sorgen als die Reformirten, welche von den Papisten vor keine Augspurgische Confeßions-Verwandten gehalten wurden. Deßwegen suchten sie sich durch ein Politisches Bündniß mit den Lutheranern zu vereinigen, und machten Anno 1610. zu Heilbronn in Schwaben ein Bündniß mit einander, welches sie die UNION nennten, und man hält davor, wenn HENRICUS IV. König in Franckreich, nicht eben dasselbige Jahr von einem Meuchel-Mörder wäre erstochen worden, so würde er sich sonder Zeiffel zum Haupte dieser Union haben gebrauchen lassen. Die Papisten waren ihres Orts auch nicht schläffrig, und schlossen eben um selbige Zeit ein Bündniß dargegen, welches die LIGA genennet ward. Solchergestalt war der Krieg so gut als resolviret; weil es aber noch an einer zulänglichen Ursache fehlte, so brach das Feuer erst zehen Jahr darnach in Böhmen aus.

LI.

Was hat es mit der berühmten Jülichischen Streit-Sache vor eine Bewandtniß?

Weil viel Deutsche Häuser damit impliciret sind, so muß die Sache freylich in dieser Universal-Historie gründlich berühret werden. Als der Sächsische Stamm-Herr der Albertinischen Linie, ALBERTUS ANIMOSUS, dem Hause Oesterreich vielfältige Dienste wider die Ungarn und Niederländer geleistet hatte, so ward ihm A. 1483. vom Käyser FRIDERICO III. die Anwartschafft auf die beyden Hertzogthümer Jülich und Berg verschrieben, so bald kein männlicher Erbe mehr würde vorhanden seyn, und solches ward A. 1495. vom Käyser MAXIMILIANO I. bestätiget.

Anno 1511. erfolgte nun der Fall, daß der letzte Hertzog von Jülich und Berg, WILHELMUS, ohne männliche Erben abstarb; weil er aber eine Tochter MARIAM hinterließ, die mit Hertzog JOHANN von Cleve vermählet war, so entstund ein Successions-Streit, welcher sich gantzer zehen Jahr verzog, biß CAROLUS V. Römischer Käyser ward. Derselbige wolte bey den damahligen Conjun-

Ctu-

cturen den Hertzog von Cleve nicht gerne böse machen, und belehnte ihn dannenhero mit Jülich und Berg Anno 1521. doch so, daß dem Hause Sachsen sein Recht ausdrücklich vorbehalten ward.

Nachdem nun solcher gestalt die drey Hertzogthümer, Jülich, Cleve und Berg, nebst der Marck, Ravensberg und Ravenstein, an einen Herrn, nemlich Hertzog JOHANNEM, kommen waren; so vermählte sich der Sächsische Chur-Printz, JOHANNES FRIDERICUS Anno 1527. mit Hertzog JOHANNIS Tochter SIBYLLA, worbey verabredet wurde, daß nach Abgang der männlichen Posterität im Clevischen Hause, alsdann das Hauß Sachsen in allen drey Hertzogthümern, und Dependentien zugleich succediren solte; worüber der Churfürst zu Sachsen Anno 1544. auch von dem Käyser Carolo V. die gehörige Confirmation erhalten hat.

Als aber nachgehends gleich zum Anfange des Smalkaldischen Krieges Anno 1546. der damahlige Hertzog von Jülich, Cleve und Berg, WILHELMUS, mit dem Hause Oesterreich durch eine Heyrath mit Ferdinandi I. Tochter, MARIA, etwas genauer verbunden ward; so ließ sich der Käyser CAROLUS V. gar

leicht bewegen, daß er die Succession in den drey Hertzogthümern und zugehörigen auf die weiblichen Erben extendirte.

Endlich starb Anno 1609. der letzte Hertzog JOHANNES WILHELMUS ohne männliche Erben; ließ aber vier Schwestern, davon die erste an das Brandenburgische, die andere an das Neuburgische, die dritte an das Zweybrückische, und die vierte an das Burgauische Hauß vermählet ward. Und darüber entstund ein weitaussehender Successions-Streit.

Das Hauß Sachsen suchte sein Recht bey dem Käyser, und ward auch An. 1611. ordentlicher Weise mit der gesammten Jülchischen Erbschafft investiret: doch hat es biß dato, wiewohl seinem Rechte ohne Schaden, zur würcklichen Besitzung nicht gelangen können.

Unterdessen zanckten sich die vier weiblichen Anverwandten des letzten Hertzogs unter einander; und wenn man die Sache recht einnehmen will, so muß man nur dieses wissen, daß Anno 1609. bey ereigneter Vacantz der drey Hertzogthümer, von den obgedachten vier Jülichischen Princeßinnen, die Aelteste allbereit gestorben war, aber eine Tochter, Nahmens ANNA hinterlassen hatte, welche Churfürst

Jo-

Johann Siegesmund zu Brandenburg Gemahlin war. Denn bey so bestalten Sachen bestund eines iedweden Prætension in nachfolgenden Terminis.

CAROLUS, Marggraf von Burgau, sagte, seine Gemahlin SIBYLLA wäre des letzten Hertzogs jüngste Schwester, und die Verlassenschafft müste unter alle vier Schwestern gleich getheilet werden.

JOHANNES, Pfaltz-Grafe zu Zweybrück, hatte die dritte Schwester des verstorbenen Hertzogs MAGDALENAM, und drang also ebenfals auf eine gleiche Theilung.

PHILIPPUS LUDOVICUS, Hertzog zu Neuburg, gab vor, er hätte der verstorbenen Hertzogs andere Schwester ANNAM zur Gemahlin, und weil die älteste Schwester eher gestorben wäre, und die Länder wären vacant worden, so wäre seine Gemahlin nunmehro die nächste nach der Verstorbenen Erstgebohrnen, und müste also vermöge des Juris primogenituræ die gantze Erbschafft mit Ausschliessung der andern alleine bekommen.

JOHANNES SIGISMUNDUS, Chur-Fürst zu Brandenburg, wandte ein, seine Gemahlin ANNA præsentirte ihre verstorbene Mutter MARIAM ELEONORAM, und weil die-

selbige die älteste Schwester des verstorbenen Hertzogs gewesen wäre, so müste die gantze Erbschafft dem Hause Brandenburg anheim fallen.

Und also war ein dreyfacher Streit: Erstlich ob die Sachsen oder die Schwestern succediren solten? Zum andern, ob unter den vier Schwestern die älteste alleine, oder alle viere zugleich erben solten? Drittens, ob die Brandenburgische oder die Neuburgische Gemahlin vor die älteste zu halten sey?

Nach vielen disputiren nun, als man sahe, daß der Käyser die Länder in Sequestration nehmen wolte, griff Brandenburg und Neuburg zu, und nahmen von der Jülichischen Erbschafft ein jeder so viel als er behaupten konte. Nun kam zwar der Churfürst zu Brandenburg und der junge Pfaltz-Grafe von Neuburg Anno 1614. persönlich zu Düsseldorff zusammen, und wolten den Streit ausmachen: Allein weil bey der Zusammenkunfft etliche Verdrießlichkeiten vorfielen, so ward die Sache nur schlimmer. Der Neuburger bekannte sich zur Papistischen Religion, vermählte sich auch mit einer Bäyerischen Princeßin, und konte also der Spanischen und Bäyerischen Hülffe versichert

seyn;

seyn: Hingegen trat Chur-Brandenburg zur Reformirten Religion, und weil die Spanier auf jener Seiten stunden, so defendirten die Holländer die Brandenburgische Prætension.

Hernach als der dreyßig-jährige Krieg seinen Anfang genommen hatte, vertrugen sich Brandenburg und Neuburg Anno 1624. in der Güte mit einander, und zwar, dergestalt, daß BRANDENBURG Cleve, Marck und Ravensberg; NEUBURG aber Jülich, Bergen und Ravenstein in Besitz genommen hat. Was auch nach diesem zu neuen Streite hätte Anlaß geben können, das ward endlich Anno 1666. zwischen Brandenburg und Neuburg gantz abgethan. Dem Hause Sachsen ist im Westphälischen Frieden nochmahls sein Recht vorbehalten worden, und führet unterdessen den Titul; welches auch der König in Schweden als ein Descendente aus dem Hause Zweybrück zu thun gewohnet ist.

LII.

Was sind sonst zu Rudolphi II. Zeiten vor Reichs-Grafschafften ausgestorben?

Die

Die Grafschafft Henneberg starb Anno 1583. mit GEORGIO ERNESTO aus, und die gantze Erbschafft, so fern sie ein Reichs-Lehn war, fiel vermittelst einer gemachten Erb-Verbrüderung seit Anno 1554. an das Hauß Sachsen. Das übrige suche man in der Sächsischen Historie.

Die Grafschafft Königstein starb 1581. mit Graf CHRISTOPHORO ab, und die Grafschafft fiel an den Chur-Fürsten von Mayntz. Das Fundament suche in der Mäyntzischen Historie.

Die Grafschafft Hoya starb An. 1582. mit Graf OTTONE ab, und die Aemter wurden unter Lüneburg-Braunschweig und Hessen getheilet. Den Grund suche man in der Lüneburgischen Historie, und die Eintheilung in der Geographie.

Die Grafschafft Mürs oder Mörs starb 1600. mit der Gräfin MATHILDIS ab, und hatte den Printzen von Oranien zum Erben eingesetzet, dessen Nachkommen auch die Grafschafft behalten haben, biß sie nunmehro aus der Oranischen Erbschafft an den König in Preussen kommen ist.

LIII.

Was ist von Rudolpho II. noch übrig?

Er

Er hatte keine Gemahlin, und weil ein Verdacht entstund, als wenn er seine Länder lieber dem Vetter FERDINANDO II. als dem Bruder MATTHIÆ zuschantzen wolte, so war der Bruder bey Zeiten darhinter her, und nöthigte Rudolphum, daß er ihm bey Lebzeiten Böhmen, Ungarn und Oesterreich abtreten muste.

Hierüber ward er verdrießlich und argwöhnisch, daß fast kein Mensch Audientz bey ihm haben kunte, sondern wer ihn sehen wolte, muste sich vor einen Stall-Knecht verkleiden, weil er viel von seiner langen Weile bey den Pferden zubrachte.

Sonst war dieser Käyser ein Liebhaber der freyen Künste, wie er denn selber in der Mahler- und Gold-Arbeit wohl erfahren war. Er ließ auch aus Liebe zu den Astronomischen Wissenschafften den berühmten Mathematicum TYCHO de BRAHE aus Dänemarck zu sich nach Prage kommen, abwo er auch Anno 1601. gestorben ist. Eben dieser Käyser hat auch Anno 1581. die Universität zu Altorff privilegiret.

Endlich starb Rudolphus II. zu Prage, wo er beständig Hoff gehalten hatte, und zwar mit solcher Menage, daß man in seinem Scha-

tze

tze siebenzehen Millionen baares Geldes fand. Eine Anzeigung seines Todes war dieses, das kurtz vorhero in seinem Thier-Hause die Löwen und Adler gestorben waren.

MATTHIAS

Gebohren 1557. König in Ungarn 1608. in Böhmen 1611. Käyser 1612. stirbt 1619. reg. 7. Jahr, alt 62. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Bruder, und war in der Jugend Gouverneur in den Spanischen Niederlanden gewesen. Weil ihm der Bruder entweder zu lange lebte, oder auch wohl die Verlassenschafft jemand anders zugedacht hatte, so setzte sich Matthias in Zeiten in Possession.

Nach dem Tode des Bruders transferirte er seine Residentz alsobald von Prage nach Wien, und darüber geriethen die Böhmen gleich auf böse Gedancken, als wenn in der Religion eine Veränderung obhanden wäre: Was aber mit Böhmen in diesem Stücke in den letzten Jahren Käysers Matthiæ passiret ist, das wollen wir unter dem folgenden Käyser Ferdinando II. zusammen nehmen.

Bey seiner Regierung ward die Jülichische Sache starck getrieben, davon unter dem vorigen Käyser gnugsame Nachricht ist erthei-

let worden. Ingleichen ward Anno 1614. die Stadt Aachen in die Acht erkläret, wovon ebenfalls unter Rudolpho II. Meldung geschehen ist.

Sonst ist auch dieses zu mercken, daß zu seiner Zeit zwey neue Secten in der Religion entstanden sind, nemlich die WEIGELIANER und die ARMINIANER, wer die Sache gründlich wissen will, der suche es in der Kirchen Historie.

Anno 1617. waren gleich hundert Jahr verflossen, seit dem LUTHERUS zum ersten wider den Ablaß disputiret, und dadurch den Weg zur Reformation eröffnet hatte: Deßwegen wurde in Sachsen, und andern Lutherischen Ländern ein grosses JUBILÆUM gehalten, welches aber bey den Papisten viel Jalousie erweckte, und durch den dreyßig-jährigen Krieg in ein EJULÆUM verwandelt ward. Dasselbige Jahr war Käyser MATTHIAS und sein Nachfolger FERDINANDUS II. bey dem Churfürsten JOHANNE GEORGIO zu Dreßden.

Das Jahr vor des Käysers Tode, nemlich Anno 1618. erschien nicht allein ein ungemeiner COMETE, welcher den bevorstehenden Krieg augenscheinlich prophecey ete: sondern es ward auch die Stadt PLURS in dem

Val-

Valtelin eben dasselbige Jahr von einem grossen Schweitzer-Gebürge überfallen, und mit allen Einwohnern in den Abgrund hinunter geschlagen, dergestalt, daß man nachgehends an dem Orte nichts als einen grossen Teich siehet, wo die volckreiche Stadt gestanden hatte.

Endlich starb Matthias 1619. gantz zu rechter Zeit. Denn so sehr er nach seines Bruders Rudolphi Tod geseufftzet hatte, so froh war sein Nachfolger Ferdinandus. Ja er muste ihm ebner massen Böhmen und Ungarn bey Lebzeiten abtreten: Und als der Cardinal MELCHIOR CLESEL, des Käysers Matthiæ vertrautester Diener und Hertzens-Freund, nicht in allen Stücken nach Ferdinandi Pfeiffe tantzen wolte, ließ ihn Ferdinandus gefangen nehmen; welcher Affront den Tod des Käysers nicht wenig beförderte. Er starb im Martio, und das hatte der Mathematicus KöPLERUS durch sechs M M. M. M. M. M. zuvor prophezeyet, welche Buchstaben diesen Verstand haben solten: Monarcha Mundi Matthias Mense Martio Morietur.

Schließlich ist auch dieses mit wenigen zu berühren, daß zu Käysers Matthiæ Zeiten Anno 1617. die so genannte Fruchtbringende Gesellschafft ihren Anfang genommen hat.

hat. Davon in der Historia litteraria ein mehrers.

FERDINANDUS II.

Gebohren 1578. König in Böhmen 1617. in Ungarn 1618. Röm. Käyser 1619. stirbt 1637. den 15. Febr. regieret 18. Jahr, alt 59. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oesterreich, des vorigen Käysers Vetter, und kam zur völligen Besitzung aller Länder, obgleich Käyser Matthias noch einen nahen Anverwandten, nemlich seinen leiblichen Bruder ALBERTUM, Gouverneur der Spanischen Niederlande, hatte.

Er ward noch bey Lebzeiten des vorigen Käysers zum König in Böhmen und Ungarn gecrönet; zum Käyser aber ward er Anno 1619. den 18. August. zu Franckfurt am Mayn erwehlet. Und zwar, was die Käyserliche Crone betrifft, so hat ihm dieselbige niemand disputirlich gemacht; Die Ungarische aber und Böhmische hat nicht anders als mit dem Schwerdte können behauptet werden.

LIV.

Was ist in Böhmen vorgegangen?

Eine wichtige Revolte, daraus der so genannte dreyßig-jährige Krieg entsprungen ist. Der Grund ist dieser: Seit dem Hußiten-Kriege waren zweyerley Stände in Böhmen. Die Protestirenden wurden die Stände SUB UTRAQUE; und die Römisch-Catholischen die Stände SUB UNA genennet, weil jene das heilige Abendmahl unter beyderley; diese aber nur unter einerley Gestalt zu gebrauchen pflegten.

Als nun zum Anfange des siebenzehenden Seculi allenthalben Religions-Streitigkeiten entstunden, so wolten sich die Stände Sub Utraque, in Zeiten ihrer Freyheit versichern, und brachten Anno 1609. vom Käyser RUDOLPHO II. mit grossen Unkosten den so genannten Majestät-Brief heraus, davon oben unter RUDOLPHO II. Meldung geschehen ist.

Wie nun die Böhmen Anno 1617. den Ertz-Hertzog von Oesterreich FERDINANDUM II. zu ihrem Könige crönten, so wurde dieser Majestät-Brief aufs neue bekräfftiget.

Er

Er hatte aber die Crone aufgesetzet, so wurden zu Beraun, und an andern Orten die neuerbauten Evangelischen Kirchen von den Papisten niedergerissen, und die Hülffe war schlecht, die sie von ihrem neuen Könige zugewarten hatten. Ja es ward Anno 1619. zu Wien ein neuen Ritter-Orden aufgerichtet, welcher das Gelübde auf sich nahm, die Römische Kirche zu beschützen, und alle Ketzer zu verfolgen. Die vornehmsten Urheber dieses Ordens waren die drey Hertzoge von NEVERS, von RADZIVIL, und von SACHSEN-LAUEMBURG. Anfangs führten sie den Titul de SANCTA MILITIA; einige Jahr darnach aber ward der Orden 1624. von dem Pabste confirmiret, und bekam den Nahmen de CONCEPTIONE MARIÆ. Es wolte auch verlauten, als wenn Ferdinandus II. dem Pabste durch einen Eyd versprochen hätte, alle Protestanten in seinen Landen auszurotten.

Bey so bestalten Sachen fiengen die Böhmen an zu bedauren, daß sie Ferdinandum II. zu ihrem Könige erwählet hatten; oder wolten zum wenigstem allem bevorstehenden Ubel vorbeugen, und setzten deßwegen zu Prage An. 1618. einen Reichs-Tag an, zu dem Ende, daß die GRAVAMINA der Stände auf demselben solten abgethan werden.

Kö-

König Ferdinandus II. (denn damahls lebte der vorige Käyser Matthias noch) ließ die Böhmen von diesem Vornehmen abmahnen; allein sie lieffen in der Furie gewaffnet auf das Schloß zu Prage, und wurffen am 13. May drey Käyserlich-Gesinnete, nemlich WILHELMUM, Freyherrn von SLAVATA; und JARISLAUM, Freyherrn von MARTINITZ; und PHILIPPUM FABRICIUM, einen Secretarium zum Fenster herunter in den Schloß-Graben. Die Höhe war 27. Ellen, und es wurden etliche Pistolen-Schösse nach ihnen gethan; weil sie aber auf einen Misthauffen gefallen waren, so nahmen sie keinen Schaden, sondern kamen davon, und konten so wohl dem Käyser Matthiæ, als auch dem Könige Ferdinando II. selber Bericht abstatten.

Die Böhmen gaben hierauf alsobald ein Manifest heraus, und wolten bey diesem procedere noch Recht übrig haben: Hingegen der Käyser und der König erklärten sie vor Rebellen. Doch biß dato verlangten die Böhmen eben noch keinen andern König, sondern sie wolten nur die Gravamina, wie sie sagten, abgethan wissen, und weil sie die Jesuiten vor die Urheber alles Ubels hielten, so wurden sie A. 1618. den 23. May alle zum Lande hinaus gejaget.

So

So bald aber Käyser Matthias Anno 1619. starb, schickten die Böhmen eine Gesandschafft auf den Wahl-Tag nach Franckfurt, und protestirten darwider, daß Ferdinandus II. ihr König nicht wäre, und also als König von Böhmen im Churfürsten-Collegio bey der Wahl nicht erscheinen dürffte: Doch die Gesandten wurden unverrichteter Sachen wiederum zurücke gewiesen.

Unterdessen hatte der Churfürst zu Sachsen, JOHANNES GEORGIUS, grossen Fleiß angewendet, die Böhmen in den Tractaten zu Eger Anno 1619. mit dem Hause Oesterreich wiederum auszusöhnen; Doch die Mühe war vergebens, und die Armeen stunden allbereit gegen einander zu Felde. Die Käyserlichen wurden von BUQUOY und TAMPIER; die Böhmen aber von den Grafen von THURN und MANSFELD commandiret.

Endlich schlugen die Böhmen loß, kündigten Ferdinando öffentlich allen Gehorsam auf, und erwehlten im Augusto 1619. einen neuen König. Derselbige war nun FRIDERICUS V. Churfürst zu Pfaltz. Es mahnten ihn nicht allein der neue Käyser, sondern auch Chur-Sachsen und Bäyern, ja fast alle

Reichs-Fürsten davon ab: Weil er aber Königs JACOBI IV. aus Engeland Tochter, ELISABETHAM, zur Gemahlin hatte, welche mit Macht und Gewalt eine Königin seyn wolte; und weil er auch von etlichen betrüglichen Nativität-Stellern darzu encouragiret wurde: So ließ er sich bereden, eine Crone anzunehmen, ob er gleich nicht sahe, wie er dieselbige wider so einen mächtigen Feind behaupten wolte.

So bald nun der neue König in Böhmen ankommen war, so verbanden sich Böhmen, Mähren, Schlesien, Laußnitz und Ungarn mit einander: Hingegen auf des Käysers Seite traten die Sachsen, Bäyern und Spanier aus den Niederlanden. Die so genannte Union, welche damahls den Marggrafen von Anspach JOACHIMUM ERNESTUM zum Haupte hatte, ergriff die Neutralität mit der Condition, daß sie sich in die Böhmischen Händel nicht mischen wolte, so lange der Krieg in dem Böhmer-Lande bleiben würde.

Und also war nunmehro zum Ausgange des 1619. Jahres dasjenige Holtz und Stroh zusammen getragen, daraus das folgende Jahr ein dreyßig-jähriges Kriegs-Feuer entstehen solte.

LV.

Wenn hat also der dreyßig-jährige Krieg angefangen?

Etliche machen den Anfang von An. 1618. da die Käyserlich-Gesinnten zu Prage sind vom Schlosse hinunter geworffen worden; und rechnen biß auf das Jahr 1648. da die Westphälischen Friedens-Tractaten endlich zu einem Schlusse gediehen sind.

Andere fangen von Anno 1620. an, da die erste Schlacht auf dem weissen Berge ist gehalten worden; und schliessen mit dem Jahre 1650. da der Westphälische Friede endlich zu Nürnberg seine Krafft erhalten hat. Und bey dieser letzten Rechnung wollen wir bleiben.

LVI.

Wie kan man den dreyßig-jährigen Krieg am besten mercken?

Ich weiß keinen bessern Rath zu geben, als daß man die dreyßig Jahre in drey unterschiedene DECENNIA eintheilet, welches ohne allen Zwang der Materie folgender massen geschehen kan.

Das erste DECENNIUM währet von 1620. biß 1630. darinnen haben die Papisten die Oberhand behalten; und in diesen

zehen Jahren ist mit Dänemarck der Lübeckische Friede geschlossen worden.

Das andere DECENNIUM währet von 1630. biß 1640. darinnen haben die Papisten und *Protestanten* einander ziemlich die Wage gehalten; und in solcher Zeit ist der Pragische Frieden geschlossen worden.

Das dritte DECENNIUM währet von 1640. biß 1650. darinnen haben sich so wohl die Papisten, als *Protestanten*, nach dem lieben Frieden gesehnet; und in solcher Zeit ist auch der Westphälische Frieden geschlossen worden.

LVII.
Was ist nun in einem jedweden DECENNIO besonders zu mercken?

Die Abtheilung ist vor das Gedächtniß noch zu general: Und also gebe ich den Rath, daß man ein jedwedes Decennium nochmahlen in zwey QUINQUENNIA theile, welches die Materie wiederum gar gerne wird geschehen lassen.

Das erste QUINQUENNIUM währet von 1620. biß 1625. darinne hatte der Kayser mit der Böhmischen Unruhe zu thun.

Das

Das andere QUINQUENNIUM währet von 1625. biß 1630. darinne nahm sich der König in Dänemarck der Protestanten an.

Das dritte QUINQUENNIUM währet von 1630. biß 1635. darinne stund Schweden und Sachsen vor einen Mann.

Das vierte QUINQUENNIUM währet von 1635. biß 1640. darinne war Schweden und Sachsen wider einander.

Das fünffte QUINQUENNIUM währet von 1640. biß 1645. darinne hatten unter andern die Schweden und Dänen mit einander zu thun.

Das sechste QUINQUENNIUM währet von 1645. biß 1650. darinne hat alles an dem allgemeinen Frieden gearbeitet.

LVIII.

Was ist nun im ersten QUINQUENNIO besonders zu mercken?

Hauptsächlich die Böhmische Unruhe. Der Ursprung derselben stehet immediate vorher. Wenn man nun wissen will, wie es endlich damit abgelauffen, so muß man sich erzehlen lassen:

1. Wie es dem Könige ergangen?
2. Wie es den Landschafften ergangen?
3. Wie es den Anhängern ergangen?

LIX.

Wie ist es dem neuen Böhmischen Könige FRIDERICO V. ergangen?

Nachdem er sich in Böhmen eingefunden hatte, so ward zwar alles voller Freuden; und damit er kein Mißtrauen auf der Böhmen Treue setzen möchte, so crönten sie An. 1620. schon in Vorrath seinen ältesten sechs-jährigen Printz, HENRICUM FRIDERICUM, zum Könige in Böhmen.

Doch vors erste war niemand da, der Geld geben wolte; Die Armee bestund aus allerley Leuten; Fridericus hatte zur Unzeit die Reformirte Religion zu Prage stabiliret, und dadurch beyde Stände vor den Kopff gestossen; Er verstund den Krieg nicht, ließ sich auch die Sache so angelegen seyn, daß er zeit währender Haupt-Schlacht zu Prage einen Ball hielt.

Nachdem sich nun das Haupt der UNION Joachim Ernst von Anspach zu Ulm erkläret hatte, daß er mit der Unirten Armee den Böhmen nicht beystehen wolte, so lange der Krieg in Böhmen bliebe; so gieng der Hertzog von

von Bäyern MAXIMILIANUS, alsobald mit den Ligistischen Völckern in Böhmen, und traff Friderici Armee auf dem weissen Berge vor Prage an: Die 8000. Ungarn, welche Bethlen Gabor zu Hülffe geschicket hatte, giengen durch, ehe noch die Schlacht angieng; die andern brachte der Ligistische General TILLY in Confusion, und erhielt einen vollkommenen Sieg. Von der Böhmischen Armee blieben 8000. von den Käyserlichen 2000. auf dem Platze. Die Schlacht geschah Anno 1620. den 8. Novemb. gleich an dem Sonntage da im Evangelio stund: Gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtte, was GOttes ist.

Nach erhaltenem Siege bekam Fridericus V. etliche wenige Stunden Bedenck-Zeit, was er thun wolte. Endlich bestund seine Resolution darinne, daß er sich mit seiner Gemahlin und Kindern aus dem Staube machte, welches in solcher Eil geschahe, daß er die Krone und das Archiv zurücke ließ.

Hierauf nahm er seine Zuflucht erstlich nach Schlesien, von dar nach der Marck, und endlich nach Holland. Von dem Kayser ward er 1621. in die Acht erkläret: Die Chur-Dignität ward ihm genommen, und 1623. dem

Hertzoge in Bäyern gegeben: Seine Chur-Länder wurden theils den Bäyern, theils den Spaniern zu Theile: Alle Intercessiones waren vergebens: In den Tractaten zu Brüssel ward er mit vergebener Hoffnung abgespeiset; die Hülffe des Schwieger-Vaters in Engeland hatte keinen Nachdruck; der Trost des Königs in Schweden bestund auch mehr in Worten als in Wercken: Endlich starb er zu Mayntz 1632. im zwölfften Jahre seines Elendes. Die Wittwe Elisabetha lebte nach seinem Tode noch 30. Jahr, und ward von den Holländern einiger massen versorget.

LX.

Wie ist es nach der Prager Schlacht den interessirten Provintzen ergangen?

Böhmen ward von den Käyserlichen selbst zu paaren getrieben, ob sich schon der General Mansfeld eine Weile wehrte: Die Jesuiten wurden wieder eingeführet, und die Lutheraner wurden allenthalben gedränget oder verjaget.

Mähren machte nach der Prager Schlacht nicht viel Complimentirens, sondern ward von dem Käyserlichen General BUQUOY

gar

gar bald zum Käyserlichen Gehorsam gebracht.

Schlesien ward durch die Armee des Churfürstens zu Sachsen seiner Schuldigkeit erinnert: gestalt es auch 1621. dem Käyser die Huldigung leistete, nachdem der Churfürst zu Sachsen Johannes Georgius I. vorhero vor die Religions-Freyheit gut gesaget hatte.

Laußnitz ward auch von dem Churfürsten zu Sachsen eingenommen, und zwar so ward die Haupt Stadt Budißin oder Bautzen allbereit 1620. kurtz vor der Prager Schlacht, durch eine harte Belägerung bezwungen. Weil nun der Käyser diesem tapffern und getreuen Churfürsten unendlich verbunden war, so bekam er Anno 1623. die Ober- und Nieder-Laußnitz von dem Käyser, zur Versicherung der aufgewandten grossen Unkosten.

Die Ober-Pfaltz ward Anno 1621. von dem Hertzoge in Bäyern, Maximiliano erobert, und ist auch nachgehends bey dem Hause Bäyern geblieben.

Die Unter-Pfaltz ward theils von den Spaniern, theils von Bäyern eingenommen. Die Haupt-Stadt Heydelberg ward 1622. vom Tilly mit Sturm erobert, und jämmerlich zugerichtet: Die vortrefliche Biblio-

thec ward 1623. dem Pabste verehret, und wird noch itzo im Vaticano gewiesen. Das Land behielten theils die Spanier, theils die Bäyern, biß im Frieden die rechtmäßigen Erben restituiret wurden.

Ungarn befand sich zu schwach dem Käyser die Crone aus den Händen zu reissen: Deßwegen machte der Siebenbürgische Fürst, BETHLEN GABOR, der bißhero nach der Ungarischen Crone gestrebet hatte, An. 1622. mit dem Käyser Friede, und bekam die zwey Schlesischen Hertzogthümer, Oppeln und Ratibor, nebst dem Titul eines Deutschen Reichs-Fürstens vor seine Prætension: Er ward zwar wieder aufgehetzet, schloß aber 1624. wieder einen Vergleich mit dem Käyser, und 1626. kam es dahin, daß Gabor bloß mit seinem Fürstenthum Siebenbürgen zu frieden war.

XLI.

Wie es ist den Anhängern des Böhmischen Königs nach der Prager-Schlacht ergangen?

Uberhaupt davon zu reden, so wurden alle Helffers-Helffer des Königs FRIDERICI Anno 1621. von dem Käyser in die Acht erklä-

rer:

ret: Wir wollen aber hören, was einem jedweden vor Fata zugestossen sind.

Die Stände in Böhmen wurden zu einer scharffen Rechenschafft gezogen, und das Facit bestund endlich darinne, daß zu Prage Anno 1621. den 11. Junii sieben und zwanzig vornehme Standes Personen enthauptet wurden: Darunter waren JOACHIMUS ANDREAS, Grafe von Schlick, und D. JOHANNES JESSENIUS, ein Medicus und Professor zu Prage die bekanntesten.

Der Grafe von Mansfeld, ERNESTUS, des tapffern Grafens PERTI ERNESTI natürlicher Sohn, war in den Spanischen Niederlanden disgustiret worden, und hatte darüber einen unversöhnlichen Haß gegen das Hauß Oesterreich geschöpffet. Nach der Prager-Schlacht widerstund er dem Käyser anfangs in Böhmen, hernach den Spaniern in der Pfaltz; hierauf stund er den vereinigten Niederländern bey, und suchte darnach Hülffe in Engeland; er war ferner bey der Schlacht in Nieder-Sachsen; und tummelte sich darauf in Schlesien. Endlich gieng er nach Venedig, und von dar zu Bethlen Gaborn in Siebenbürgen; da starb er Anno 1626. in Bosnien an einem Durchfall.

Der Fürst von Anhalt CHRISTIANUS, hatte das Ober Commando bey der Böhmischen Armee auf dem weissen Berge geführet, und ward also von dem Käyser deßwegen proscribiret; weil er aber bald zum Creutze kroch, ward er Anno 1624. mit dem Käyser wieder ausgesöhnet.

Der Hertzog von Braunschweig, CHRISTIANUS, Bischoff zu Halberstadt, that nach der Prager-Schlacht der flüchtigen Königin Elisabeth einen Schwur, daß er ihr wieder zur Böhmischen Crone verhelffen wolte, und führte zur steten Erinnerung dessen ihren Handschuch bey sich. Er fiel 1622. in Westphalen ein, und bekam zu Paderborn zwölff silberne Apostel; denen gab er einen scharffen Verweiß, daß sie dem Befehl Christi nicht besser nachkämen, der sie in alle Welt hätte gehen heissen: ließ hernach Thaler daraus schlagen, und darauf prägen: **GOttes Freund, den Pfaffen Feind.** Er ward zwar 1622. vom Tilly bey **Höchst**, unweit Franckfurt geschlagen: er ward auch dasselbige Jahr in den Niederlanden bey Fleury in den Arm geschossen; allein er ließ den Arm unter Paucken- und Trompeten-Schall ablösen, und blieb ein geschworner Feind der Pfaffen wie vorhin. Letztens

tens kam er zum Könige in Dänemarck, und wolte der Schlacht in Nieder-Sachsen mit beywohnen, ward aber etliche Monathe vorhero mit Gifft hingerichtet.

Der Marggrafe von Baden-Durlach, GEORGIUS FRIDERICUS, trat das Land seinem Sohne ab, damit er den Krieg wider die Käyserlichen desto besser fortsetzen möchte. Nachdem er aber 1622. vom Tilly bey Wimpfen geschlagen ward, so konte er niemahls wieder recht zu Kräfften kommen, sondern vagirte in der Irre herum.

Der Fürst von Jägerndorff, JOHANNES GEORGIUS, aus dem Hause Brandenburg, ward auch proscribiret; und that dem Käyser in Ungarn viel Verdruß allwo er 1624. gestorben ist. Das Hauß Brandenburg hat jederzeit wegen der Confiscation seiner Güter protestiret; hat auch endlich An. 1686. durch Abtretung des Schwibusischen Creisses in Nieder-Schlesien von dem Käyser Satisfaction davor erhalten; welcher Creiß aber nachgehends dem Käyser wiederum ist überlassen worden.

Der Hertzog von Brieg, JOHANNES CHRISTIANUS, war dem neuen Könige so sehr ergeben, daß er ihm auch zu Ehren,

die Reformirte Religion angenommen hatte, er submittirte sich aber dem Käyser in Zeiten.

LXII.

Ist in diesen ersten fünff Jahren des dreyßig-jährigen Kriegs was weiters zu mercken?

Nachdem der Käyser den Sieg vor Prage erhalten hatte, so ward die berühmte UNION Anno 1621. dissolviret, nachdem sie zehen Jahr gedauret, und wenig gutes effectuiret hatte.

Anno 1623. wurden die Grafen von Hohen-Zollern, und die Grafen von Eggenberg vom Käyser Ferdinando II. in den Reichs-Fürsten Stand erhoben.

In den Käyserlichen Erb-Ländern wurden nach der Pragischen Schlacht alle Lutheraner ausgetrieben, welche denn sonderlich im Jahr 1624. mit Weinen und Wehklagen aus Oesterreich, Steyermarck, und den benachbarten Orten ihren Abschied nahmen. In Böhmen ward dergleichen Befehl publiciret, konte aber so genau nicht exequiret werden.

Anno 1624. entschied der Käyser die Heßische Streit-Sache, und gab dem Darmstädtischen Hause recht, darüber ward Hessen in

den nachfolgenden Zeiten erbärmlich mitgenommen. Das Fundament dieser Streit-Sache, ist so particulair, daß es nirgends als in der Heßischen Special-Historie kan erzehlet werden.

Mitten in der Böhmischen Unruhe war im Reiche die Kipper- und Wipper-Zeit, da das böse Geld so überhand genommen hatte, daß man auf einen guten harten Thaler etliche Gülden Aufgeld geben muste.

LVIII.

Was ist im andern QUINQUENNIO besonders zumercken?

Es entspann sich aus dem Böhmischen Kriege ein neuer Krieg in Nieder-Sachsen, und zwar folgender massen: Indem der Kayser die proscribirten Fürsten verfolgte, so breitete sich seine Armee immer mehr und mehr aus, daß endlich viel Deutsche Stände auf den Argwohn kamen, als wenn der Freyheit und der Religion nachgestellet würde.

Sonderlich trauten die Nieder-Sachsen den Käyserlichen Generalen TILLY und WALLENSTEIN nicht viel guts zu, und machten derowegen Anno 1625. zu Lauenburg eine Creyß-Verfassung. Die vornehm-

nehmsten Interessirten waren die Hertzoge von Lüneburg, die Hertzoge von Mecklenburg, der Administrator von Magdeburg, der Ertz-Bischoff von Bremen, und die Hertzoge von Holstein; Das Haupt unter ihnen aber war CHRISTIANUS IV. König in Dänemarck, und zwar in der Qualität eines Hertzogs von Holstein.

Ob nun wohl diese Verfassung bloß zur Defension des Nieder-Sächsischen Creysses angesehen war, so wolte doch der Käyser damit nicht zufrieden seyn, und ließ seine Völcker nach und nach den Nieder-Sächsischen Ländern sich nähern; Und als man mit Tilly wegen der angemasten Einquartirung disputirte, gab er zur Antwort: Des Käysers Soldaten wären keine Vögel, daß sie durch die Lufft fliegen könten.

Hierauff kam es zum Kriege, und nachdem Tilly Anno 1625. Hörter, Hameln und Minden eingenommen, und sich also der Weser versichert hatte, so sprach er das folgende 1626. Jahr den Nieder-Sachsen disseits der Weser zu. Der obgedachte Graf von Mansfeld ward bey Dessau von Wallensteinen geschlagen: Die Haupt-Schlacht aber gieng zwischen dem Könige und Tilly

bey

bey Lutter vor. Die Käyserlichen behielten das Feld, auf der Wahlstatt blieben 7000. und 3000. wurden gefangen. Die meiste Schuld an diesem Unglücke hatte die Reuterey, welche nicht fechten wolte, weil sie ihren Sold nicht bekommen hatte: Der Geld Mangel aber entstund daher, weil die Engeländer, Holländer und Frantzosen die versprochene Subsidien-Gelder nicht abtrugen. Der König hatte schon im vorigen Jahre ein böses Omen, daß der Krieg nicht wohl ablauffen möchte: Denn als er die Festung Hameln besichtigte, fiel sein Pferd durch den Wall viel Ellen tieff hinunter, das Pferd brach den Hals, der König lag erstlich vor todt, ward aber wieder curiret.

LXIV.

Wie gebrauchte sich der Käyser des Sieges bey Lutter?

1. Er zwang den König in Dänemarck zu dem Lübeckischen Frieden.
2. Er proscribirte den Ertz-Bischoff zu Magdeburg.
3. Er verjagte die Hertzoge von Mecklenburg.
4. Er setzte gantz Deutschland unter Contribution.

5. Er

5. Er suchte sich Meister von der Ost-See zu machen.
6. Er gab das EDICTUM RESTITUTORIUM heraus.

LXV.

Was ward zu Lübeck vor ein Friede geschlossen?

Der König in Dännemarck, CHRISTIANUS IV. unterließ zwar nach der unglücklichen Schlacht bey Königs-Lutter nichts, das gefallene Defensions-Werck wieder aufzurichten. Allein der Käyserliche General Wallenstein fiel in Holstein und Jütland ein, und hatte 1627. und 1628. solche Progressen, daß die Dänen auf einen Frieden musten bedacht seyn; sonderlich da sie sahen, daß sie auch zur See in Pommern, nichts wider die Käyserlichen ausrichten konten. Dieser Friede nun ward An. 1629. zu Lübeck zwischen dem Käyser und dem Könige in Dännemarck geschlossen, und hielt hauptsächlich dieses in sich, daß sich die Dänen hinfort um das Deutsche Wesen solten unbekümmert lassen.

LXVII.

Was gieng mit dem Administrator zu Magdeburg vor?

Er

Er hieß CHRISTIANUS WILHELMUS; aus dem Hause Brandenburg. Weil er nun mit den Nieder-Sächsischen Creyß-Ständen in dem Lauenburgischen Bunde gestanden hatte, so ward er von dem Käyser nach der Schlacht bey Lutter Anno 1628. in die Acht erkläret. Und zwar so gedachte der Käyser das schöne Ertz-Bißthum solcher gestalt in der Pfaffen Hände zu spielen, und ließ seinen jüngsten Sohn, LEOPOLDUM WILHELMUM, durch den Pabst mit Macht darzu recommendiren: Allein die Magdeburgischen Canonici postulirten den andern Sohn des Churfürstens zu Sachsen, AUGUSTUM, und kehrten sich wenig an des Käysers Contradiction: Woraus nachgehends groß Unglück entstanden ist.

LXVII.

Was nahm der Käyser mit dem Hertzogthum Mecklenburg vor?

Die beyden Hertzoge ADOLPHUS FRIDERICUS zu Schwerin, und JOHANNES ALBERTUS, in Güstrow, hatten auch des Königs in Dänemarck Parthey halten müssen, und wurden deßwegen Anno 1628. in die Acht erkläret. Weil nun der Käy-

ser

ser auch hier die Papistische Lehre einführen wolte, so gab er das gantze Hertzogthum dem General Wallenstein, welcher sich Anno 1630. im gantzen Lande huldigen ließ. Es währete aber nur ein Jahr, so wurden sie von dem Könige in Schweden Anno 1631. wieder eingesetzet.

LXVIII.

Was nahm die Käyserliche Armee nach der Schlacht bey Lutter vor?

Der Käyser setzte gantz Deutschland damit in Contribution. General TILLY breitete sich zur lincken Seite der Elbe im Lüneburgischen und Westphälischen aus: Hingegen WALLENSTEIN machte die Marck, Mecklenburg und Pommern zur Rechten der Elbe nach seiner Pfeiffe tantzen. Des Käysers Armee war zusammen über 100000. Mann starck; die beyden Generale, sonderlich Wallenstein, thaten was sie wolten: man deliberirte zu Wien über einer generalen Krieges-Cassa, daß man beständig vier Armeen auf den Beinen halten könte, eine gegen Ungarn, die andere gegen Italien, die dritte am Rheinstrohm, und die vierte an der

Ost-See; die Fürsten behielten nicht viel mehr als ihre Residentzen; die Contribution belieff sich in vielen Provintzen auf gantze Millionen; die Soldaten verübten unsäglichen Muthwillen, und niemand durffte darzu mucksen; und die Käyserlichen liessen sich öffentlich verlauten: Die Deutschen Fürsten wären nunmehro alle Bettler, biß auf den Churfürsten zu Sachsen.

LXIX.

Was nahm der Käyser an der Ost-See vor?

Es war schon lange vor einen Defect am Deutschen Reiche gehalten worden, daß man die auswärtigen Nationen auf der Nord- und Ost-See dominiren ließ; Nunmehro meinte der Käyser die rechte Zeit zu seyn, daß man sich Meister von der Ost-See machte: Und gab Wallenstein Ordre, daß er sich der importantesten See-Städte bemächtigen solte. Wißmar, Rostock, und die meisten Pommerischen Städte nahmen Käyserliche Besatzung ein: Stralsund aber begab sich in Schwedischen Schutz, und wehrte sich Anno 1628. so tapffer, daß Wallenstein davor abziehen muste, ob er gleich in einem Tage 975.

Cano-

Canonen-Schösse hinein gethan, und sich dabey vermessen hatte, er wolte Stralsund einnehmen, wenn es gleich mit Ketten an den Himmel gebunden wäre. Bald darauf kamen die Schweden, und machten das gantze Dessein mit der Ost-See zu nichte.

LXX.

Was hielt das RESTITUTIONS-EDICT in sich?

Im Passauischen Vertrage war den Protestanten, wie oben gedacht, die Religions-Freyheit zugestanden, und durch den Augspurgischen Religions-Frieden confirmiret worden. Es waren aber nach demselbigen Passauischen Vertrage noch viel geistliche Güter den Protestirenden in die Hände gerathen. Wie denn zu Käysers Ferdinandi I. und Maximiliani II. Zeiten die lutherische Religion allenthalben ausgebreitet ward. Alle diese Güter nun solten den Pfaffen wieder eingeräumet werden. Anno 1629. kam ein General-EDICTUM RESTITUTORIUM heraus, und An. 1630. ward eine grosse Käyserliche Commission angeleget, die solte in allen Creyssen des Römischen Reiches untersuchen, was vor Bißthümer, Abteyen, Probsteyen, Klöster, Hospi-

Hospitäler oder andere geistliche Stifftungen seit 1552. die Religion geändert hätten, und die solten unverzüglich ohne Entgeld, der Papistischen Kirche wieder restituiret werden. Ja, es blieb nicht darbey, sondern man griff auch nach unterschiedenen Gütern, die doch im Passauischen Vertrage begriffen waren, und wenn sich die Protestanten darüber beschwerten, so ward ihnen zur Antwort: Fronte capillata est, post hæc occasio calva. Die Jesuiten hielten dieses Edict vor ein divinum inventum, und weil hierdurch fast alle Protestirende Fürsten wären ruiniret worden, so schrieben sie schon an ihre Collegia: AUT NUNC, AUT NUNQUAM. Wiewohl hatten die Fürsten, dazumahl gleich vor hundert Jahren, nemlich An. 1529. wider das Speyerische Edict unerschrocken protestiret, und sich dadurch den Nahmen der Protestanten erworben; so widersprachen sie auch 1629. diesem Restitutions-Edicte mit grossem Muthe, ob sie gleich noch nicht wusten, wo ihnen GOtt einen Erlöser erwecken würde.

LXXI.

Was ist sonst in diesen andern fünff Jahren des dreyßig-jährigen Krieges vorgegangen?

Es

Es entstund ein Krieg in Italien wegen des Hertzogthums MANTUA, darein der Käyser, als Lehn-Herr, auch verwickelt ward; ohne Zweiffel durch GOttes Providentz, damit die Protestanten in Deutschland etwas Lufft bekämen. Die Sache verhielt sich kurtzlich so, Anno 1627. starb die regierende Linie der Hertzoge von Mantua mit VINCENTIO II. aus; Nun war der rechtmäßige Successor, CAROLUS, Hertzog von NEVERS; weil er aber ein Vasall des Königs in Franckreich war, wolte Spanien denselben im Meyländischen nicht gern zum Nachbar haben, und brachte es bey dem Käyser dahin, daß er Carolo die Lehn versagte, und einen andern Anverwandten aus der Guastallischen Linie damit belehnen wolte. Doch Carolus hieng sich an den König in Franckreich, der schickte ihm Hülffe über die Schweitzer-Gebürge, daß er Possession nehmen konte. Als nun die Käyserlichen nicht weichen wolten, sondern Anno 1630. die Stadt Mantua mit List eroberten, und schändlich mit den Einwohnern umgiengen, wandte der Pabst allen Fleiß an, das Kriegs-Feuer in Italien wieder auszulöschen, brachte es auch dahin, daß 1631. alles verglichen, und Carolus von Nevers bey seinem Rechte gelassen wird. Die

Sache

Sache gehöret eigentlich in die Italiänische Historie.

Nechst diesem entstund um das Jahr 1626. in Oesterreich ein gefährlicher Bauer-Krieg, welcher desto mehr Schrecken verursachte, weil gleich vor hundert Jahren An. 1526. dergleichen in Deutschland mit vielem Blutvergiessen geschehen war. Die meiste Schuld ward dem Grafen von Herbersdorff zugeschrieben, welcher mit den Unterthanen allzugrausam umgegangen war. Ehe sich aber das Ubel allzuweit ausbreiten kunte, so wurde das zusammen gelauffene Gesindel von dem General Pappenheim zertrennet und zerstreuet.

LXXII.

Was ist im dritten QVINQVENNIO merckwürdiges vorgegangen?

Die fünff Jahre haben die Schweden unglaubliche Dinge in Deutschland gethan, und dadurch ihrer Nation einen ewigen Ruhm erworben. Die Haupt-Puncte die man umständlich erzehlen muß, sind

1. Die Ursache des Krieges mit Schweden.

2. Die Ankunfft der Schweden auf dem Deutschen Boden,
3. Der Reichs-Tag zu Regenspurg, da Wallenstein abgedanckt ward,
4. Der Convent der Protestirenden Fürsten zu Leipzig,
5. Die Zerstörung der Stadt Magdeburg von den Käyserlichen,
6. Die Conjunction der Schweden und Sachsen bey Leipzig,
7. Die Schlacht bey Leipzig, da Tilly geschlagen ward,
8. Die Progressen der Protestirenden nach der ersten Leipziger Schlacht,
9. Des Käysers Gegen-Verfassung, da Wallenstein wieder angenommen ward.
10. Die Action bey Nürnberg, da der König das Käyserliche Lager stürmte,
11. Die Schlacht bey Lützen, da der König blieb.
22. Das Bündniß zu Heilbronn nach des Königes Tode,
13. Der Mord des General Wallensteins,
14. Die Schlacht bey Nördlingen, darin-

darinnen die Schweden totaliter geschlagen worden.

LXXIII.

Warum mengten die Schweden sich in den Deutschen Krieg?

Die Käyserlichen wolten, wie oben gedacht, die Herrschafft über die Ost-See behaupten, und Wallenstein fieng sich schon an einen Admiral auf der Ost-See zu schreiben. Wenn nun das wäre zu Stande kommen, so würden die Schweden bald fremde Gäste ins Land bekommen haben. Der Käyser hatte auch im Polnischen Kriege den Polen würcklich Hülffe wider die Schweden zugeschicket, wovor man Schwedischer Seiten die Danckbarkeit noch schuldig war: Es waren auch die Schwedischen Gesandten bey den Friedens-Tractaten zu Lübeck schimpflich gehalten worden: Es fehlte an Theologis nicht, welche den König zum Eyffer vor die Protestirende Religion auffrischten: Der König war in Preussen und Polen des Krieges gewohnet; Und endlich mochten die Sachen im Kriege lauffen wie sie wolten, so konte Schweden nicht mehr verliehren, als die wenigen Regimenter, die sie auf Deutschen Boden brachten.

LXXIV.

Wie setzten sich die Schweden anfangs in Deutschland feste?

Der König GUSTAVUS ADOLPHUS stieg Anno 1630. den 24. Junii in Pommern bey RUGEN an das Land, und hatte 16. Compagnien zu Pferde und 92. Compagnien zu Fusse bey sich. Der Hertzog von Pommern BOGISLAUS XIV. wolte lange Federlesens machen; allein der König gieng recta vor Stettin, kam mit dem Hertzoge von Pommern selber in ein Gespräche, und disponirte ihn dahin, daß er in Stettin Schwedische Besatzung nahm, und das gantze Land in des Königs Schutz übergab. Das folgende 1631. Jahr spielte er mit dem Churfürsten zu Brandenburg GEORGIO WILHELMO eben eine solche Comödie, rückte vor Berlin, und erhielt dadurch so viel, daß die beyden Haupt-Festungen Spandau und Cüstrin, dem Könige zu Diensten stunden. Hierauf nahm er das Mecklenburgische ein, und restituirte die beyden verjagten Hertzoge. Und endlich schloß er mit dem Könige in Franckreich eine Alliance, in welcher ihm gute Subsidien versprochen wurden. Solcher gestalt hatte GUSTAVUS ADOL-

PHUS

PHUS drey Deutsche Provintzen, nemlich die Marck, Pommern und Mecklenburg hinter seinem Rücken, und durffte also nicht besorgen, daß ihm iemand den Rückweg nach der Ost See abschneiden möchte.

LXXV.

Was gieng unterdessen auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg vor?

Er ward Anno 1630. gehalten. Der Käyser hatte verdrießliche Propositiones, und die Reichs-Stände verdrießliche Gravamina. Sonderlich war ein allgemeines Klagen über den General WALLENSTEIN, welcher nicht nur die Unterthanen als die Hunde, sondern auch die Deutschen Fürsten selbst wie seine Bauren gehudelt hatte. Und endlich muste der Käyser den Ständen darinnen Satisfaction geben, und den General Wallenstein abdancken, welcher sich denn auf seine Güter in Böhmen begab, und schon voraus sahe, daß man seiner Hülffe bald wieder bedürffen würde. Das Generalat über des Käysers Armee ward unterdessen TILLY auffgetragen. Die andern Sachen blieben unerörtert, und weil der Käyser auf dem Restitutions-Edicte bestund, so zogen die

Stände guten theils gar unvergnügt nach Hause.

LXXVI.

Was hielten hierauf die Protestanten vor einen CONVENT zu Leipzig?

Der Churfürst zu Sachsen JOHANNES GEORGIUS wuste nicht, was er thun solte: Der Käyser war ihm wegen Postulation seines Sohnes zu Magdeburg zuwider; durch das Restitutions-Edict ward ihm das Messer gleichsam an die Gurgel gesetzet; Die Käyserliche und Schwedische Armeen stunden nicht weit; und man sahe abermahl einen blutigen Krieg vor der Thüre: Deßwegen veranlaßte er Anno 1631. einen Convent zu Leipzig, da die Protestirenden wegen der allgemeinen Noth deliberiren solten: Allein sie konten zu keinem Schlusse kommen, biß die Käyserlichen die Stadt Magdeburg zerstörten, und in Meissen einfielen: Denn nunmehro gab sichs von sich selber, daß die Protestirenden des Königs in Schweden Parthey halten musten.

LXXVII.

Was ist bey der Zerstörung Magdeburg zu mercken?

Es

Es waren damals drey Fürsten in Deutschland, die das Ertz-Stifft Magdeburg administriren wolten. CHRISTIAN WILHELM von Brandenburg, den der Käyser 1628. nach der Nieder-Sächsischen Victorie in die Acht erkläret hatte; AUGUSTUS zu Sachsen, der von dem Capitel ordentlich war an seine Stelle 1628. erwehlet worden; und LEOPOLDUS WILHELMUS von Oesterreich, den der Käyser mit Macht den Magdeburgern auffdringen wolte.

So bald nun die Schweden auf Deutschen Boden kommen waren, so begab sich der proscribirte CHRISTIAN WILHELM heimlich nach Magdeburg, und hetzte die gute Stadt zur Unzeit wider den Käyser auf. Weil nun der General Tilly mit der Käyserlichen Armee in der Nähe war, und dem Könige in Schweden ohnedem nicht beykommen kunte, gieng er Anno 1631. geschwinde vor Magdeburg, welches damahls eine von den schönsten und reichsten Städten in Deutschland war. Weil nun die Protestanten ihre Waffen mit dem Könige noch nicht conjungiret hatten, so war niemand da, der die Stadt entsetzte, und also ward sie den 10. May mit Sturm erobert: die Stadt gerieth alsobald

in Brand, daß nicht viel über hundert Häuser stehen blieben; von viertzig tausend Einwohnern fand man nicht mehr als 400. die andern waren theils verbrannt, theils niedergehauen. Die Officirer hatten selber vor dem Blut-Bade einen Abscheu, und befahlen die Cörper in die Elbe zu werffen, deren mehr als 20000. nach der See geschwommen sind: Die Weibes-Personen wurden erbärmlich tractiret, und wie keine mehr vorhanden waren, so scheueten sich die Croaten nicht, mit den todten Cörpern die Wollust zu büssen. Tilly hat sich allemal entschuldiget, daß er an den grausamen Proceduren nicht schuld wäre, und daß er die Soldaten nicht hätte können im Zaume halten, nachdem die Bürger alle vorgeschlagene Conditiones verworffen, und von keinem Accorde hätten wissen wollen. Doch ist gewiß, daß nach der Zeit Tilly in allen Verrichtungen unglücklich gewesen ist.

LXXVIII.

Wie hat sich Schweden mit Sachsen conjungiret?

Wie die Käyserlichen mit Magdeburg fertig waren, so fiel Tilly dem Churfürsten zu Sachsen mit 40000. Mann in das Land, nahm Leipzig ein, und zwang dadurch den alten

tre[illegible]

treuen Freund des Käysers, daß er wider seinen Willen des Käysers Feind werden muste. In solcher Noth ruffte der Sachse den König in Schweden, welcher sich erstlich bitten ließ, und den Chur-Printz, und die Festung Wittenberg, auch etwas Geld zur Versicherung begehrte. Wie nun der Churfürst alles eingieng, verlangte der König keines von allen, sondern paßirte bey Wittenberg die Elbe, und hatte in allen 13000. Mañ zu Fusse, und 9000. zu Pferde: Der Churfürst zu Sachsen aber hatte in Eil über 20000. doch meistens ungeübt Volck zusammen gebracht.

LXXIX.
Was ist bey der ersten Leipziger Schlacht vorgegangen?

Sie geschach den 7. Sept. 1631. Die Käyserlichen fielen erstlich auf die neugeworbenen Sachsen, und brachten sie in Flucht; die Schweden hingegen griffen die Käyserlichen an, die sich etwas zu früh nach der Beute umsahen, und erhielten einen vollkommenen Sieg. Von den Käyserlichen blieben 7600. auf der Wahlstatt, und 5000. wurden gefangen: Die Sachsen vermißten 3000. und von den Schweden hatten 2000. in das Graß gebissen. Als die Schlacht angehen solte, hielte Tilly in

der Vorstadt zu Leipzig Krieges-Rath, und war ohngefähr in des Todtengräbers Hauß kommen, da lauter Todten-Bahren an der Wand gemahlet waren, welches bald anfangs bey Tilly selbst böse Gedancken verursachte: wie es denn nicht viel fehlte, daß er nicht selber gefangen ward. Zu Hildesheim hatten die Jesuiten auch eine Comödie von dem Könige und Tilly gespielet, und da Tilly die Person des Königs erlegen solte, ward derjenige vom Pferde geworffen, der Tilly Person præsentirte; welches ebenfalls vor ein Omen gehalten ward. Hierauf bekam der Churfürst Leipzig wieder, und zu Halle ward Krieges-Rath gehalten, wie man sich diesen Sieg recht zu Nutze machen könte.

LXXX.

Was hatten die Protestanten nach der Leipziger Schlacht vor Progressen?

Nach langen deliberiren ward der Schluß gefasset, daß der König in das Reich; der Churfürst aber in des Käysers Länder gehen solte. Andere gaben den Rath, man solte mit gesamter Hand auf das Hauß Oesterreich loßgehen, und in der ersten Hitze einen sichern Frieden vor die Freyheit und Religion

erzwin-

erzwingen; doch der König gedachte vor allen Dingen die Protestirenden Stände an sich zu ziehen, und wenn sie alle unter einen Hut gebracht wären, alsdenn vielleicht die Käyserliche Crone davon zu tragen.

In Böhmen machten die Sachsen zwar einen guten Anfang, und nahmen Anno 1632. die Haupt-Stadt Praga ein: Allein der Nachdruck folgte nicht, und es gab Leute, welche riethen, man solte die Schweden nicht helffen zu mächtig machen, damit man nicht ein Joch abschüttelte, und das andre über sich nähme. In etlichen Historien wird dem Sächsischen General von Arnheim viel Schuld beygemessen, welchen der König einmal mochte disgustiret haben. Dem seye nun wie ihm wolle, so wurden die Sachsen doch bald wieder aus Böhmen getrieben.

Hingegen that des Königs Armee Wunder-Progressen, und nahm Anno 1631. im October Erfurt in Thüringen; Schweinfurt, Königshoven, Würtzburg in Francken; Hanau und Franckfurt am Mayn; die Bergstrasse, Mayntz und Coblentz; hernach Speyer, Landau, Weissenburg, Mannheim und Heilbronn; ingleichen an der Ost-See Wißmar und Rostock ein.

 Im

Im folgenden 1632 Jahre erklärte sich gantz Nieder-Sachsen vor des Königs in Schweden Parthey, und der Hertzog von Weimar nahm Goßlar Nordheim, Göttingen und Duderstadt ein: in der Pfaltz ward Creutznach und Kirchberg nachgeholet. Hernach gieng der König an die Donau, und nahm Donawerth weg, canonirte darauf des Tilly Lager in einem Walde am Leck, darüber Tilly selbst mit einer Stück-Kugel tödtlich bless-ret ward. Darauf ward Neuburg und Augspurg eingenommen; München die Residentz des Churfürstens brachte dem Könige die Schlüssel entgegen: und ob gleich der gewesene König in Böhmen Fridericus dem Könige aus Privat-Rache rieth, daß er die Stadt den Soldaten solte Preiß geben: so konte es doch der König nicht über das Hertze bringen, so einen schönen Ort zu verderben; sondern sagte vielmehr, es fehlte dem Schlosse nichts als Waltzen, so wolte er solches in Schweden schieben lassen. Bey Eroberung der Stadt Augspurg war dieses remarquable, daß der König die Bürgerschafft sich und der Cron Schweden huldigen ließ.

LXXXI.

Was machte der Käyser unterdessen vor Anstalt?

Der Käyser hatte seinen alten General JOHANNEM TILLIUM in Bäyern eingebüsset. Derselbige war anfangs zum Jesuiter-Orden destiniret, erwehlte aber davor den Soldaten-Stand. Er rühmte sich dreyerley, daß er niemahls zu viel getruncken, keine Weibes-Personen in Unehren berühret, und keine Schlacht verlohren hätte. Er war so listig und behutsam, daß man zu sagen pflegte: Tilly gehet nicht tieffer ins Wasser, als er den Grund sehen kan. Nach der Zerstöhrung der Stadt Magdeburg war alle sein Glücke dahin. In der Leipziger Schlacht war er dreymahl getroffen worden, es war aber nicht durchgegangen. In Bäyern aber bey Raine traff ihn eine Schwedische Stück Kugel 1632. den 5. April an ein Bein, daß er bald darauf zu Ingolstadt sterben muste. Sein letztes Wort war: Ach Regenspurg, Regenspurg! womit er zu verstehen gab, daß der Käyser denselbigen Ort wider die Schweden wohl bewahren solte.

Weil nun niemand war, der die Käyserliche Armee commandiren konte, so muste endlich

lich der Käyser in einen sauren Apffel beissen, und dem obgedachten Wallenstein wieder gute Worte geben, welcher bißhero auf seinen Gütern in Böhmen gesteckt, und des Tilly Unglück mit Freuden angesehen hatte. Wallenstein ließ sich auch bereden; doch muste der Käyser solche Puncte eingehen, die seiner Majestät ziemlich præjudicirlich schienen. Hierauf brachte er noch selbigen Winter eine Armee von 40000. Mann auf die Beine, mit welchen er die Sachsen aus Böhmen jagte; aber dem Bäyer-Lande wolte er nicht flugs zu Hülffe kommen, weil der Churfürst zu Bäyern am meisten auf seine Exauctoration gedrungen hatte.

LXXXII.

Was gab es bey Nürnberg vor eine Action?

Nachdem Wallenstein eine complete Armee zusammen gebracht hatte, schlug er sein Lager Anno 1632. bey Nürnberg auf, und weil er wuste, daß die Schweden im Felde stunden wie die Mauren, so wolte er sich in keine Schlacht mit ihnen einlassen. Der König zog sich mit seiner Armee gegen Nürnberg, und hatte Lust zum Schlagen. Wie auch Wallenstein nicht ins Feld wolte, so stürmte

der

der König das Käyserliche Lager, aber vergebens: Denn es blieben 2000. Schweden, und 1000. Käyserliche im Sturme, und endlich musten beyde Armeen auffbrechen: Die Käyserlichen wandten sich nach Sachsen: die Königlichen aber giengen wieder nach Bäyern, und gedachten dem Käyser bald in Oesterreich zuzusprechen.

LXXXIII.

Was ist bey Lützen vor eine Schlacht vorgegangen?

So bald Wallenstein in Meissen gefallen war, so muste der Churfürst seine Zuflucht wieder zum Könige in Schweden nehmen: Ob nun derselbige zwar ein schön Stück Arbeit in Bäyern vor sich hatte, so wandte er sich doch alsobald nach Meissen, und liefferte dem Wallenstein bey **Lützen** den 6. Novemb. eine blutige Schlacht, welche insgemein die andere Leipziger Schlacht genennet wird. Der König erlebte das Ende der Schlacht nicht, sondern als er mit dem Hertzoge Francisco Alberto von Sachsen-Lauenburg recognosciren ritte, kam er um das Leben. Ob er durch den Rauch vom Pulver seine Leute aus dem Gesichte verlohren, und den Feinden in die Hände gerathen ist; oder ob er von

von seinen eignen Leuten hinterwerts den Rest bekommen hat, ist ungewiß. Unterdessen kam sein Pferd zurücke ins Lager, und weil die Pistolen loß geschossen waren, konte man leichtlich seinen Tod vermuthen. Hierüber wurden die Schweden grimmig, griffen unter Anführung Hertzogs Bernhardi von WEIMAR die Käyserlichen an, und schlugen sie aus dem Felde. Auf der Wahlstatt lagen 9000. Todte, und Wallenstein muste sich in Böhmen retiriren.

Der König merckte schon einige Zeit vorher seinen Tod, und schloß es sonderlich daraus, weil ihm bey seinem grossen Glück fast allenthalben göttliche Ehre angethan ward; er schrieb auch solche Briefe nach Hause, darinnen allerhand Todes-Gedancken enthalten waren. Auf Käyserlicher Seite war unter andern der General Gottfried Heinrich von Pappenheim mit einer Drat-Kugel geschossen worden, und starb daran zu Leipzig mit grossen Schmertzen. Der König in Schweden hatte iederzeit viel auf ihn gehalten, und offtmahls gesagt, der Käyser hätte drey Generale, einen Pfaffen, der wäre Tilly; einen Narren, das wäre Wallenstein; und einen braven Soldaten, das wäre Pappenheim:

Gestalt er auch bißhero dem Könige in Westphalen und Nieder-Sachsen grossen Schaden zugefüget hatte. Der Königliche Cörper ward nach Schweden gebracht: Viele verwundern sich, daß an dem Orte, wo er geblieben, kein Monumentum ist aufgerichtet worden.

LXXXIV.

Was machten die Protestanten nach des Königs Tod vor Anstalt?

GUSTAVUS ADOLPHUS hatte keinen Erben, als eine Tochter, CHRISTINA, welche damahls vier Jahr alt war: Also kam alles auf den Reichs-Cantzler Graf AXEL OXENSTIERN an: Derselbige schrieb einen Convent nach Heilbronn aus, und brachte es Anno 1633. mit grosser Noth dahin, daß Oxenstiern das Directorium im Kriege behielt; allein es ward ihm von vielen, und sonderlich von Chur Sachsen blutsauer gemacht, als welcher nichts mehr wünschte, als daß der Krieg einmahl ein Loch gewinnen möchte.

Nichts desto weniger hielten sich die Schwedischen Generals-Personen gut. Hertzog George von Lüneburg eroberte Hameln

und

und Oßnabrück 1633. und schlug den Entsatz bey Oldendorp. Hertzog Bernhard von Weimar nahm die Stadt Regenspurg 1633. ein, vor welche Tilly noch auf dem Tod-Bette so gesorget hatte. Ob auch gleich der Hertzog von Feria aus dem Meyländischen mit vierzehen tausend Mann frischem Volcke ankam, so ward doch alle sein Vorhaben durch Gustav Hornen zernichtet. Hingegen schlug Wallenstein so wohl die Sachsen, als Schweden aus Schlesien heraus, nachdem er bey Steinau das Feld erhalten hatte.

LXXXV.

Wie ist Wallenstein um das Leben kommen?

Es lohnt sich die Mühe, seinen gantzen Lebens-Lauff kürtzlich zu erzehlen. Er war ein Böhmischer Edelmann, und hieß eigentlich ALBERTUS WENCESLAUS EUSEBIUS von WALDSTEIN. Er war Evangelisch getaufft, als er aber bey dem Marggrafen von Burgau vor Page diente, schlieff er in einem Fenster und stürtzte hinab: weil er nun keinen Schaden genommen hatte, machten ihm die Pfaffen weiß, er würde etwas

grosses

grosses werden, und in solcher Hoffnung nahm er die Römische Religion an. Daß er Anno 1599. auf der Universität zu Altorff studiret hat, ist gewiß; ob er aber zum ersten in das neuerbaute Carcer hat kriechen sollen, und seinen Hund voran gestossen hat, daß man das Gefängniß nicht nach seinem Nahmen nennen möchte, das wird von vielen erzehlet, aber von wenigen geglaubet. Er war den Astrologischen Conjecturen sehr ergeben, und hatte deßwegen allezeit Sternseher und Nativität-Steller um sich. Er diente dem Käyser erstlich in Ungarn und hernach in Deutschland, und meritirte sich dergestalt, daß er aus einem Edelmann ein Fürst von FRIEDLAND wurde, welches eine Herrschafft in Böhmen ist. Anno 1624. ward er mit dem Fürstenthum SAGAN in Nieder-Schlesien belehnet; und 1628. bekam er vom Käyser das Hertzogthum MECKLENBURG. Anno 1630. ward er auf inständiges Ansuchen der Deutschen Fürsten seiner Dienste erlassen; weil er aber allbereit etliche Millionen zu Venedig in Banco, auch so viel Güter hatte, die ihm zur Noth des Jahres fünff Tonnen Goldes abwurffen; so gab er sich darüber zufrieden; sonderlich

weil

weil er aus seinen Astrologischen Anmerckungen vorher wuste, daß dem Käyser ein groß Unglück begegnen würde. Nach Tilly Tode ward er Anno 1632. wieder hervorgesucht, und da war sein Hochmuth unerträglich. Er nahm das Generalat nicht ehe wieder an, biß ihm der Käyser eine absolute Gewalt einräumte, daß er ohne des Käysers Wissen und Willen Volck werben und abdancken, Chargen geben und cassiren, in die Acht erklären und confisciren, Einquartirung und Contribution anlegen, Krieg und Frieden beschliessen möchte. Er ließ allemal hundert Speisen aufftragen, und ward von mehr als 60. von Adel bedienet. Seine Belohnungen waren niemahls geringer, als tausend Thaler; und seine Straffen nicht leicht gnädiger, als der Strang. Wenn er sagte: **Laß die Bestie hencken**; so muste seine Ordre alsobald exequiret werden, wenn gleich das Verbrechen von keiner Wichtigkeit war. Ja er hätte einmahl bey nahe sein eigenes neugebohrnes Kind hencken lassen, weil es der Mutter die Geburt ein wenig sauer gemachet hatte. Den Pfaffen war er spinne-feind, und konte nicht leiden, daß sie sich in die Politischen Händel mischten:

Auch

Auch vom Käyser selbst brauchte er harte Expressionen: z. E. Man solte den Käyser zum Teuffel jagen, wenn er nicht wolte, was er beliebte. Endlich drungen die Spanier, die Geistlichen und unterschiedene Käyserliche hohe Officirer bey dem Käyser durch, stürtzten seine Parthey bey Hofe, und machten Wallenstein so schwartz, daß ihm der Käyser abermahl das Generalat zu nehmen beschlossen hatte. Als Wallenstein Nachricht davon bekam, so wolte er sich wieder seine Feinde maintoniren, explorirte die Miliz, wie weit er sich auf seine Officirer zu verlassen hätte, und mochte endlich auch wohl die Resolution haben, auf allen Fall auf der Protestanten Seite zu treten; wiewohl hiervon nichts gewisses zu melden ist, weil seine Conduite damals so wunderlich war, daß niemand sein Absehen errathen kunte. Indem er aber in der Stadt EGRA in Böhmen in den Winter-Quartiren lag, ward er über Vermuthen ermordet. Drey Schottländische Officirer, GORDON, BUTLER und LESLE, hatten wider ihn conspiriret; Dieselben baten Wallensteins vier vertrauteste Bedienten, Tertsky, Illo, Kinsky und Niemann genannt, auf das Schloß zu Eger zu

Gaste

Gäste, über der Tafel aber kamen zwölff gewaffnete Männer, die rufften: VIVAT IMPERATOR ET AUSTRIA! und erstachen die viere im Gemach. Hierauf giengen sie in des Generals Quartier, erbrachen das Gemach, und erstachen Wallenstein mit einer Partisane in seinem Bette. Der Thäter wird in den Lateinischen Historien-Büchern DEBROSIUS genannt, ein Irrländer von Geburt. Etliche schreiben, er wäre vorher erwachet, und hätte wollen zum Fenster herunter springen, es wäre aber zu hoch gewesen. Das war der Ausgang eines Generals, der zuweilen hundert tausend Mann unter seinem Commando geführet hatte. Es geschah Anno 1734.

LXXXVI.

Was gieng letztens bey Nördlingen vor eine Schlacht vor?

Der Käyser hatte nach Wallensteins Tode das Generalat seinem Sohne dem Könige in Ungarn und Böhmen FERDINANDO III. auffgetragen. Nun ließ sich zwar dasselbige 1634. Jahr vor die Käyserlichen nicht glücklich an. Denn der Sächsische General Arnheim schlug bey Lignitz

4000.

4000. Käyserliche todt; Johann Banner hatte Franckfurt an der Oder erobert; und Hertzog George von Braunschweig gewann Hildesheim: Nichts destoweniger war das Glück dem neuen Käyserlichen Generalissimo so günstig, daß er bald in seiner ersten Campagne einen solchen Sieg erhielt, dergleichen von den Schweden weder Tilly noch Wallenstein mit aller ihrer Klugheit und Tapfferkeit nicht hatten erzwingen können. Denn die Käyserlichen nahmen erstlich Regenspurg wieder ein, und satzten sich hernach bey Nördlingen; Die Schweden, welche Bernhard von Weimar, und Gustav Horn commandirten, waren so eiffrig, den Schaden zu revengiren, und liessen sich ohne Noth in eine Schlacht ein, wurden aber so geschlagen, daß 6000. Schweden auf dem Platze blieben; mit den Gefangenen, darunter Gustav Horn selber war, und mit dem zerstreueten belieff sich der Schaden auf 14000. Mann Und hiemit hatte der Heilbrunnische Bund ein Ende, und in gantz Ober-Deutschland giengen der Schweden Conquêten meistens zu Grunde: Wolten auch die Schweden Philippsburg und Elsaß nicht den Käyserlichen überlassen, so musten sie es den Frantzosen abtre-

abtreten: Und der gröste Verdruß darbey war dieser, daß man, menschlichem Ansehen nach, alle dieses Unglück durch Behutsamkeit hätte vermeiden können.

LXXXVII.

Was ist im vierdten QVINQVENNIO merckwürdiges vorgegangen?

Die fünff Jahre, nemlich von 1635. biß 1640. haben sich die Schweden und Sachsen meistens mit einander geschmissen, und da und dort harte Kopff-Nüsse ausgetheilet. Man mercket ordentlich

1. Den Pragischen Frieden zwischen dem Käyser und den Sachsen.
2. Das Unglück des Churfürstens von Trier.
3. Die Ruptur der Sachsen mit den Schweden.
4. Die Schlacht bey Wittstock, da die Sachsen einbüßten.
5. Den Tod des Hertzogs in Pommern.
6. Den Tod des Römischen Käysers.
7. Den Tod des Hertzogs Bernhard von Weimar.

LXXXVIII.

LXXXVIII.

Was ist bey dem Pragischen Frieden zu mercken?

Der Käyser hatte lange gemerckt, daß er mit den Schweden nicht würde fertig werden, woferne er nicht Chur-Sachsen von ihnen abtrennte: deßwegen ward etliche Jahr unter der Hand an einem Particular-Frieden gearbeitet, welcher zu **Pirna** angefangen, durch die Nördlingische Schlacht befördert, und endlich 1635. zu **Praga** zwischen dem Käyser und Sachsen geschlossen ward. In selbigem Frieden ward Chur-Sachsen das Marggrafthum **Laußnitz** zur Satisfaction vor die auffgewandten Unkosten erblich als ein Böhmisches Lehn überlassen, und Anno 1637. würcklich übergeben. Das Religions-Werck aber konte aus dem Grunde nicht gehoben werden; deßwegen der Friede vielen nicht anstund, und es wurde durch nachfolgenden Vers gleichsam voraus prophezeyet, daß dieser Friede keine allgemeine Ruhe nach sich ziehen würde:

PRAGA atrox orbi quæ protulit impia bellum,
Quo pacto pacem redderet illa bonam?

Am wenigsten delectirten sich die Schweden an diesem Frieden, und weil nun auf die Allience der Protestanten weiter nichts zu bauen war, so gieng OXENSTIERN nach Hause, und überließ das Kriegs-Wesen dem tapffern General JOHANN BANNIER, oder BANNER, welcher nunmehro nichts als einen reputirlichen Frieden zum Ziel seiner Waffen setzen muste, weil mit dem Pragischen Frieden die Schweden nicht zufrieden waren.

LXXXIX.

Was begegnete dem Churfürsten von Trier?

Als Anno 1631. der König in Schweden nach der Leipziger Schlacht ins Reich gieng, und viel Deutsche Fürsten zu ihm fielen, wolte es der Churfürst zu Trier gar gut machen, und begab sich in den Schutz des Königs in Franckreich, damit er von den Schweden unangefochten blieb, hatte auch den Frantzosen zur Versicherung die Festung EHRENBREITSTEIN oder HERRMANNSTEIN eingeräumet: Nachdem nun die Käyserlichen Anno 1634. die Schweden bey Nördlingen geschlagen, und darauf Francken und Schwaben von den Schweden gesaubert

hat.

hatten, so beschlossen sie den Churfürsten zu Trier zu bezahlen. Deswegen ward es mit den Spaniern in den Niederlanden so concertiret, daß sie unvermerckt vor Trier ruckten, und den Churfürsten PHILIPPUM CHRISTOPHORUM aus seiner Residentz gefangen nach den Niederlanden führten, und nachgehends dem Käyser überlieferten, allwo er gantzer zehen Jahr gefangen sitzen muste. Die Festung Ehrenbreitstein aber ward von dem Käyserlichen General Jean de Wert durch Hunger zur Ubergabe gezwungen. Die Käyserlichen wolten An. 1636. auch in Franckreich eindringen, weil die Frantzosen den Schweden nach der Nördlinger Schlacht wieder aufhelffen wolten: Doch der Käyserliche General GALLAS kam mit schlechter Beute wieder nach Hause.

XC.

Wie geriethen hernach die Schweden und Sachsen an einander?

Der Churfürst zu Sachsen wolte durchaus den Frieden in Deutschland befördern, und wolte also die Schweden wieder hinaus haben, weil sich doch nunmehro die Käyserlichen die Hörner so abgelauffen hatten, daß

man die Religions-Freyheit auch ohne der Schweden Hülffe zu behaupten getrauete. Wie sich nun die Schweden mit blossen Gelde nicht wolten abweisen lassen, so kam es An. 1635. zur Ruptur, und die Feindseligkeiten hatten im Magdeburgischen ihren Anfang, welches die Schweden dem Churfürstlichen Printze AUGUSTO, als postulirten, und nunmehro im Pragischen Frieden bestätigten Administratori, so schlechter Dings nicht abtreten wolten. Bey Dömitz bekamen die Sachsen Anno 1635. eine ziemliche Schlappe, indem ein Corpo von 7000. Mann, welches der Sächsische General BAUDIS commandirte, halb geschlagen, und halb gefangen ward: hingegen eroberte der Churfürst Anno 1636. die Stadt Magdeburg, welche aus Mangel des Pulvers den Entsatz nicht erwarten kunte.

XCI.

Was ward bey Wittstock vor eine Schlacht gehalten?

Nach Eroberung der Stadt Magdeburg giengen die Sachsen nach der Marck, und wolten den Schweden in Pommern und Mecklenburg zusprechen. Weil aber Bannern mit diesen Gästen nichts gedienet war, so kam es in der

der Marck bey **Wittstock** Anno 1636. zu einem blutigen Gefechte, und ob die Schweden gleich viel schwächer waren, so mißgönnte das Glücke doch den Sachsen die Ehre, die Schweden von Deutschen Boden zu vertreiben. Also behielten die Schweden den Sieg, die Sachsen liessen 5000. auf der Wahlstatt, und 2000. in der Flucht im Stiche; wodurch die Schweden von neuen Hoffnung schöpfften, daß sie endlich mit Ehren aus dem Deutschen Kriege kommen wolten.

XCII.

Was verursachte der Tod des Hertzogs in Pommern?

BOGISLAUS XIV. der letzte Hertzog in Pommern, starb im Martio 1637. und das Chur-Hauß Brandenburg hatte schon seit 1338. eine wohlgegründete Anwartschafft darauf. Weil aber dieses das Land war, dadurch die Schweden auf allen Fall ihren Weg wieder nach Hause nehmen musten, weil es auch schon lange zu ihrer Satisfaction war ausgesehen worden; so bekam BANNER Ordre, daß er vor allen Dingen die See-Küsten im Mecklenburgischen und Pommerischen verwahren, und Brandenburg von der Possession

abhalten solte. Dannenhero ob Banner gleich 1637. Leipzig belagerte, und dem Churfürsten in seinem Lande viel Noth zu machen gedachte, so muste er doch abbrechen und seine Retirade nach Pommern nehmen; und da ward ihm von den Käyserlichen und Sächsischen scharff zugesetzet, welche ihn nunmehro schienen im Sack zu haben, nachdem Usedom, Wolgast, Demmin, Uckermünde und andere Plätze schon verlohren waren. Als aber aus Schweden neue Recruten ankamen, erhohlte sich Banner dergestalt, daß er Anno 1638. wieder zum Vorschein kam, und das folgende 1639. Jahr in Meissen und Böhmen einbrechen kunte, allwo er bey Oelßnitz, bey Chemnitz und bey Brandeis glückliche Actiones wider die Sachsen und Böhmen hatte.

XCIII.

Wenn starb der Römische Käyser?

Ferdinandus II. starb Anno 1637. den 15. Febr. Die ersten Jahre seiner Regierung war er so eifrig in der Religion, und that einen Schwur, und ein Gelübde nach dem andern, daß er die Protestirende Religion vertilgen wolte: Es ist auch gewiß, daß es mit den Protestanten vom Anfange der Reformation nie-

niemahls gefährlicher ausgesehen hat, als wie Anno 1629. das Restitutions-Edict heraus kam. Letztens aber sehnte er sich nach dem Frieden; es schloß aber denselben erst 12. Jahr hernach sein Sohn und Nachfolger

FERDINANDUS III.

Gebohren 1608. König in Ungarn 1625. König in Böhmen 1627. Römischer König 1636. Käyser 1637. stirbt 1657. den 2. April, alt 49. Jahr, reg. 20. Jahr.

Er hatte bißhero seit Wallensteins Tode die Käyserliche Armee als Generalissimus commandiret, und sonderlich bey Nördlingen eine Probe seiner Tapfferkeit, und seines Glückes sehen lassen.

XCIV.

Was ist wegen Hertzog Bernhards von Weimar zu mercken?

Dieser Hertzog that in der Lützner-Schlacht nach des Königs Tode das Beste, und blieb biß an seinen Tod bey der Schwedischen Parthey. Bey Nördlingen verlohr er zwar Anno 1634. die Schlacht, und muste viel Schuld auf sich schieben lassen; er verbesserte solches aber nach diesem am Rhein-Strohm, und eroberte die vortreffliche Festung BRISACH Anno 1638. Die Käyserlichen

thaten ihr äuserstes den Ort zu entsetzen, der durch Hunger aufs letzte kommen war; Doch Hertzog Bernhard schlug den Entsatz, bekam den berühmten General Jean de Wert gefangen, der Ort muste sich ergeben, die Waldstädte thaten dergleichen, seine Armee bestund aus 15000. Mann auserlesenem Volck, und der Hertzog gedachte vielleicht das gantze Land eigenthümlich zu behaupten. Doch der Cardinal Richelieu freyte dem Hertzog anfangs um Brisach, und wie er einen Korb bekam, ließ er dem Hertzoge eine vergifftete Suppe beybringen, daß er noch selbiges 1638. Jahr zu Neuburg starb. Die Frantzosen hatten alsobald grosse Summen Geldes zur Hand dadurch zogen sie die Officirer an sich, und ehe man sich's versahe, so war nicht allein die Festung Brisach, sondern auch die schöne Armee in Frantzösischen Händen: welches vor die Schwedischen ein grösserer Schaden war, als wenn sie totaliter im Felde wären geschlagen worden.

XCV.

Was ist im fünfften QUINQUENNIO des dreyßigjährigen Krieges vorgegangen?

In

In den fünff Jahren von 1640. biß 1645. mercket man

1. Des Schwedischen Generals Banners Tod.
2. Die dritte Schlacht bey der Stadt Leipzig.
3. Den unvermutheten Krieg mit Dänemarck.
4. Die Schlacht bey Güterbock, da die Schweden siegten.
5. Die Schlacht bey Dutlingen mit den Frantzosen.

XCVI.

Was ist wegen Banners Tode zu mercken?

Banner, nachdem er aus dem Sacke in Pommern, wie man damahls sagte, entwischet war, wandte sich nach Meissen und Böhmen, und wolte sehen, was der neue Käyserliche Generalissimus LEOPOLDUS WILHELMUS vor Glücke haben würde; sie zogen sich mit einander biß in Thüringen, da man dachte, es würde Anno 1640. bey Erfurt zu einer Schlacht kommen. Hierauff gieng Banner das folgende 1641. Jahr unvermuthet vor Regenspurg, allwo, so zu sagen, das gantze Römische Reich auf dem

Reichs-Tage beysammen war: Der Anschlag aber ward durch die Käyserlichen verhindert: Banner muste sich über Halß über Kopf durch Böhmen zurücke ziehen, und büste den General Schlangen mit etlichen Regimentern ein. Hierauf starb er zu Halberstadt zu grossen Leidwesen der Schweden; sonder Zweifel am Giffte, das ihm auf einem Panquete zu Hildesheim war beygebracht worden.

Es hatte schon im fünfften Jahre seines Alters eine Anzeigung gegeben, daß dieser Held in Deutschland grosse Dinge thun würde. Denn als ein Kind hieng er etliche Tücher zum Fenster hinaus, und sagte zu seinen Spielgesellen; es wären Segel, damit er in Deutschland schiffen wolte; als aber der Wind etwas zu starck in sein Segel bließ, fiel der arme Schelm zum Fenster herunter, und hätte dem Ansehen nach Halß und Beine brechen sollen; Er hatte aber keinen Schaden genommen, sondern erzehlte, es hätte ihm ein weisser Mann auffgefangen, welches sonder Zweiffel ein Engel gewesen war.

Nach seinem Tode nahmen die vornehmsten vier Generale, Pfuhl, Wrangel Wittenberg und Königsmarck, unterdessen das Commando auf sich, und schlugen

auch

auch Anno 1641. die Käyserlichen bey Wolfenbüttel. Unterdessen kam der neue Schwedische Generalissimus LINNART TORSTENSOHN an. Er wolte die Charge anfangs nicht annehmen, und entschuldigte sich mit dem Podagra, mit welchem er in ziemlichen gradu behafftet war: Als aber der Reichs-Cantzler erzehlte, wie sehr ihn Gustavus Adolphus geliebet, und einmahl von ihm gesaget hätte: Linnart wäre capable eine gantze Armee zu commandiren; so ließ er sich bewegen.

XCVII.

Was ist in der dritten Schlacht bey Leipzig vorgegangen?

Torstensohn hatte vielmahl aus Königs Gustavi Adolphi Munde gehöret, wofern die Schweden nicht den Krieg in die Käyserlichen Erblande weltzten, würden sie nimmermehr keinen reputirlichen Frieden erzwingen: Diesem Principio zu folgen, fiel er A. 1642. in Schlesien ein, eroberte in kurtzer Zeit Groß-Glogau, und zwar mit dem Degen in der Faust; schlug Hertzog Frantz Albrechten von Lauenburg bey dem Zottenberge in die Flucht: gewann Schweidnitz, Neisse,

Oppeln, Olmitz, und das meiste in der Ober-Laußnitz.

Hierauf zogen sich beyde Armeen nach Meissen, da kam es Anno 1642. zu einer blutigen Schlacht bey Leipzig. Der Käyserliche Generalissimus LEOPOLDUS WILHELMUS verlohr die Schlacht, 5000. Käyserliche blieben auf der Stelle, 4500. aber wurden gefangen; Torstensohn vermiste nicht mehr als 2000. Mann.

Der Käyserliche Generalissimus wandte sich nach Böhmen, und hielt über die Regimenter scharffe Execution, die ihre Schuldigkeit in der Schlacht nicht gethan hatten: Torstensohn aber nahm Leipzig mit Accord 1642. ein und von derselbigen Zeit ist Leipzig biß zum Ende des Friedens gantzer acht Jahr in Schwedischen Händen geblieben. Vor Freyberg aber konte Torstensohn das folgende 1643. Jahr, wegen der starcken Gegenwehr, nichts ausrichten. Hierauf gieng er, seinem einmahl gefaßten Principio nach, wieder in Schlesien und Mähren, und würde grosse Dinge gethan haben, wenn ihn nicht der Dänische Krieg zurücke geruffen hätte.

XCVIII.
Was entstund zwischen Schweden und Dänemarck vor ein Krieg?

Die Dänen hatten sich so lange an die Schweden gerieben, biß sie ungeduldig wurden, und Torstensohn Ordre zuschickten, daß er unvermuthet dem Könige in Dänemarck auf den Halß fallen solte. Solches that er An. 1643. da kein Mensch dergleichen gedacht hätte, und avancirte in Holstein, Schleßwig und Jütland Anno 1643. so weit, daß Dänemarck innerhalb drey Monaten nichts mehr übrig behielt, als Crempe und Glückstadt. Auf der andern Seite agirte Gustav Horn in Schonen mit gleichem Valeur; die Flotte erhielt auf der See auch grosse Avantage gegen die Dänen; und wenn ein harter Winter eingefallen wäre, daß die Schweden über das Eiß hätten gehen können, solte es vor Dänemarck sehr windig ausgesehen haben. Endlich ward das folgende 1645. Jahr zwischen Schweden und Dänemarck zu Bremsebroo Frieden geschlossen. Die Specialia gehören in die Schwedische und Dänische Historie.

XCIX.

Was gieng bey Güterbock vor eine Schlacht vor?

Des Käysers Bruder Leopoldus Wilhelmus hatte nach der unglücklichen Schlacht bey Leipzig das Generalat aufgegeben, und GALLAS war nunmehr Käyserlicher Generalissimus. Wie nun Torstensohn An. 1643. in Dänemarck agirte, nahmen die Käyserlichen die Laußnitz wieder ein, und giengen Torstensohnen biß ins Holsteinische nach: Derselbige wandte sich gegen die Käyserlichen, und zog sich mit ihnen biß bey Güterbock, oder wie es sonst geschrieben wird, Jüterboch. Daselbst kam es 1644. den 23. Novemb. zu einer Schlacht, in welcher Gallas so einbüste, daß er kaum mit 1000 Mann wieder nach Hause kam, da er doch mit einer starcken Armee ausgezogen war.

C.

Was gieng damahls mit den Frantzosen am Ober-Rhein-Strom vor?

Die so genannte Weimarische Armee, welche der Frantzösische General GUEBRIAN commandirte, belagerte 1643. die Schwäbische Stadt Rothweil; Es blieb aber nicht

allein

allein der General davor, sondern die Bäyrischen schlugen bey Dutlingen auch 2000. davon todt, und nahmen ihrer noch einmahl so viel gefangen.

Diesen Schimpff wolte der Hertzog von ENGUIEN, nachmahls Printz von CONDE genannt, revengiren, und eroberte 1644. die Festung Philippsburg, und schlug die Bäyrischen bey Freyburg; als es auch das Lager zu bestürmen 2000. Mann gekostet hatte, war dieses sein Trost, daß zu Pariß in einer Nacht so viel Kinder gezeuget würden.

CI.

Was ist endlich im sechsten QVINQVENNIO des dreyßig-jährigen Krieges vorgegangen?

In diesen letzten fünff Jahren von 1645. biß 1650. ist endlich der längst erwünschte Friede, doch mitten unter den Waffen, ausgebrütet worden. Man mercket

1. Den Stillstand der Schweden mit Sachsen.
2. Die Schlacht bey Jancowitz, da die Schweden triumphirten.
3. Den Stillstand zwischen Schweden und Bäyern.

4. Die

3. Die Ankunfft des neuen Schwedischen Generalissimi Pfaltz-Graff Carl Gustavs.
5. Die Eroberung der Stadt Prage.
6. Den Westphälischen Frieden zu Münster und Oßnabrück.
7. Die Execution des Friedens zu Nürnberg.

CII.

Was wurde zwischen Schweden und Sachsen vor ein Stillstand geschlossen?

Wie Torstensohn wieder aus Dänemarck heraus kam, und die Käyserlichen bey Güterbock gestäubert hatte, machte der Churfürst zu Sachsen Anno 1645. ein Armistitium mit den Schweden, theils den Krieg von seinen Landen abzuwenden, theils auch den Frieden zu facilitiren: Doch blieben die Schweden in Leipzig liegen, biß der Friede 1650. vollzogen war.

CIII.

Was erhielt Torstensohn vor einen Sieg bey Jancowitz?

Torstensohn gieng seiner Gewohnheit nach, wieder in des Käysers Erbländer. Der Käyserliche

serliche General Hatzfeld kam ihm zwar mit einer Armee entgegen, sie ward aber von Torstensohn in Böhmen bey JANCOWITZ Anno 1645. dergestalt empfangen, das 4000. erschlagen, und 4000. gefangen wurden, darunter der General Hatzfeld selber begriffen war.

Hierauf gieng Torstensohn tieffer in des Käysers Erbländer, und belagerte die Mährische Festung Brinn, kunte aber des Orts, wegen starcker Gegenwehr, nicht habhafft werden. Ob auch gleich Ragotczy aus Siebenbürgen mit 25000. Mann den Schweden zu Hülffe kam, daß Torstensohn nunmehr gedachte bey Wien die Donau zu passiren; so schaffte doch der Käyser die Siebenbürger bald durch einen Vergleich nach Hause, und die Campagne ward beyderseits geschlossen.

Hierauf quittirte Torstensohn die Kriegs-Dienste, weil er von Podagra zu sehr molestiret war, und begab sich über Leipzig nach Schweden. Die Armee aber commandirte nach ihm GUSTAV WRANGEL.

CIV.

Was schlossen die Schweden vor einen Stillestand mit Bäyern?

Der

Der Schwedische General Wrangel gieng Anno 1646. durch einen Umschweiff ins Bäyerland, und von dar in Schwaben, allwo er Bregentz am Boden-See einnahm, Augspurg aber und Lindau vergebens belagerte. Darüber ward Bäyern schlüßlich, einen Stillstand mit den Schweden zu machen, welches auch zu Ulm geschahe.

Hierauf wandte sich zwar Wrangel gegen die Käyserliche Armee, welche der General Holtz-Apffel oder MELANDER in Gegenwart des Käysers commandirte; nahm die Stadt Eger Anno 1647. ein, und zog sich mit den Käyserlichen hin und her, ohne daß was sonderliches vorgieng.

Weil aber der Churfürst zu Bäyern wegen des Stillstandes dem Käyser zu gefallen wieder auf die Hinter-Beine trat, so gieng Wrangel Anno 1648. wiederum in Bäyern, und räumte ziemlich darinnen auf. Unterdessen ward der Friede geschlossen.

CV.

Was kam vor ein neuer Generalissimus aus Schweden heraus?

Es war der Pfaltz-Graf von Zweybrück CAROLUS GUSTAVUS, welcher der Schwedischen Königin CHRISTINÆ

nech-

nechster Anverwandter war. Demselben hatte die Königin Christina schon die Crone zugedacht, die er auch nachfolgends erhalten hat. Weil nun zu Beförderung der Friedens-Tractaten neue Recruten vonnöthen waren, so kam dieser Pfaltz-Grafe Anno 1648. mit 7000. Mann, auserlesenem Volcke auf Deutschen Boden.

CVI.
Was gieng letztens mit der Stadt Prage vor?

Der General Königsmarck stund mit seinem Schwedischen Corpo in Böhmen. Zu demselben kam ein abgedanckter Käyserlicher Obrister-Lieutenant, FRANCISCUS OTTOWALSKY genannt, und offenbarte ihm einen Anschlag, wie er Prage einnehmen könte: Königsmarck besahe die Gelegenheit selber, befand die Sache practicable und eroberte in der Nacht die so genannte kleine Seite mit Verlust eines einigen Mannes. Weil nun gantz Böhmen ihr Vermögen hinein geflüchtet hatte, so bekamen die Schweden viel Millionen Ausbeute. Die so genannte Alte Stadt zu Prage belagerten die Schweden zwar auch, alleine sie funden von den Bürgern, Soldaten und Studenten solchen Wiederstand

stand, daß sie ihren Zweck nicht erhalten konten, und ehe sie Wrangeln an sich ziehen konten, ward der Friede geschlossen. Daß es also fatal schien, das sich der Krieg in Prage anfangen, und auch daselbst endigen solle.

CVII.

Wenn ist endlich der Westphälische Friede geschlossen worden?

In den letzten zehen Jahren fieng man anfangs zu Cöln, hernach zu Lübeck, ingleichen zu Hamburg Friedens-Tractaten an: Allein sie wurden alle abrumpiret. Endlich fieng man A. 1634. in Westphalen zu Münster und Oßnabrück von neuen an zu tractiren, und brachte endlich den berühmten Westphälischen Frieden zuwege.

Die Tractaten wurden zugleich an zwey Orten fortgesetzet, nemlich zu Münster mit Franckreich, und zu Oßnabrück mit Schweden, damit aller Præcedenz-Streit zwischen Franckreich und Schweden, ingleichen alle Verdrießlichkeiten mit dem Päbstlichen Nuncio möchten vermieden werden: Doch solten beyde Tractaten nur vor einen Frieden gehalten werden, welcher mit einem generalen Namen der Westphälische genennet wird.

Was

Was die Religion betrifft, so ward in diesem Frieden verglichen, daß hinführo die drey Religionen, nehmlich die Römisch-Catholische, Lutherische und Reformirte, und sonst keine mehr im Römischen Reiche solten gelitten werden: Und ob sich gleich der Käyser in seinen Erb-Landen die Hände nicht binden ließ, so wurde doch den Schlesischen Fürsten und der Stadt Breßlau das Exercitium der Augspurgischen Confession, und in den Vorstädten zu Glogau, Jauer und Schweinitz, die Auffbauung dreyer Lutherischen Kirchen ausdrücklich bedungen. Wegen der Geistlichen Güter ward der Passauische Vertrag und Religions Frieden nochmahls zum Grunde geleget, und im übrigen beschlossen, daß alles in den Stand solte gesetzet werden, wie es Anno 1624. den 1. Jan. gewesen wäre. Es wurde auch das so genannte RESERVATUM ECCLESIASTICUM, verneuert, daß wenn ein geistlicher Reichs-Stand die Religion ändern solte, er alsodann seines Rechtens solte entsetzet seyn.

Was Politische Händel betrifft, so war dieses kürtzlich der Innhalt.

Franchreich bekam Ober- und Nieder-

Elsaß

Elsaß, nemlich so viel dem Hause Oesterreich darinnen zuständig gewesen war: Und also wurde der Stadt **Straßburg**, den übrigen zehen Reichs-Städten, und den geistlichen Stifftern ihre Reichs-Immedietät vorbehalten. Ferner ward ihm überlassen der Sundgau, die Festung **Brisach**, und die Festung **Philippsburg.**

Schweden bekam zur Satisfaction gantz **Vor-Pommern**, nebst **Rügen**, Stettin, Gartz, Dam, Golnau und Wollin. Hernach das Ertz-Bißthum **Bremen**, und das Bißthum **Verden.** Uber dieses die Stadt **Wißmar**, und fünff Millionen Reichs-Taler.

Chur-Bäyern behielt die Chur-Dignität nebst der **Ober-Pfaltz**, und wegen Donawerth ward die Sache auf den nechsten Reichs-Tag verschoben.

Chur-Brandenburg bekam Hinter-**Pommern**, und in demselben das Bißthum Camin, ingleichen das Bißthum Halberstadt, das Bißthum Minden und die Anwartschafft auf das Ertz-Bißthum **Magdeburg**, nach Absterben des damaligen Administratoris AUGUSTI zu Sachsen: doch so, das das Querfurthische Fürstenthum dem Hause Sachsen verbleiben solte.

Der

Der Pfaltz-Grafe Carl Ludwig bekam die Unter-Pfaltz nebst der achten und letzten Chur-Stelle, und 4. Tonnen Goldes. Hingegen muste er den Churfürsten zu Mayntz die Bergstrasse wieder einlösen lassen. Vor Franckenthal bekamen die Spanier die freye Reichs-Stadt Besanson in Burgund.

Das Haus Braunschweig und Lüneburg bekam die Alternation im Stiffte Oßnabrück, daß nemlich allemahl ein Catholischer, und hernach ein Lutherischer aus dem Hause Lüneburg, wechselsweise zum Bischoffe solte erwehlet werden. Ingleichen ward ihnen das reiche Closter Walckenried eingeräumet.

Hessen-Castel bekam die Abtey Hirschfeld, und das meiste von der Graffschafft Schaumburg, die in währendem Kriege 1640. ausgestorben war; über dieses sechs Tonnen Goldes vor den Schaden.

Mecklenburg bekam die beyden Bißthümer Schwerin und Ratzeburg, ingleichen die zwey Commenthureyen des Johanniter-Ordens Mirow und Nemerow.

Beyläuffig wurden die Schweitzer vor freye Leute erkläret, an denen das Römische Reich weiter nichts zu prætendiren hätte.

Die-

Dieser Summarische Bericht ist vor einen Anfänger genung: Die specialen Conditiones bey einem iedweden Articel gehören in die Special-Historien.

CVIII.

Was ist letztens des Friedens wegen zu Nürnberg vorgegangen?

Nachdem der Friede geschlossen war, so wolten vor das erste die Schweden, die damahls gleichwol noch auf die 60000. Mann auf den Beinen hatten, nicht eher abziehen, biß der Frieden exequiret wäre. Hernach setzte sich der Pabst mit Händen und Füssen wider diesen Frieden, weil er nicht verdauen konte, daß die den Protestirenden zugefallene so schöne geistliche Güter solten secularisiret werden, da man vielmehr in diesem Kriege die vorhin secularisirten Güter zu recuperiren vermeinet hatte. Also muste man zu Nürnberg aufs neue deliberiren, wie der Friede zur Excution möchte gebracht werden. Das geschach endlich An. 1650. und ob der Pabst gleich das folgende 1651. Jahr eine Bulle heraus gab, und darinnen alle Catholische Interessenten von dem beschwornen Frieden loß sprach; so kehrten sich doch weder die Catholicken, noch Protestanten dran, und die Ruhe, die GOTT dem

Deut-

Deutschen Lande nach einer dreyßig-jährigen Unruhe zugedacht hatte, muste endlich erfolgen.

CIX.

Was ist nach dem Frieden biß auf den Tod des Käysers Ferdinandi III. noch vorgegangen?

Erstlich hatte die Stadt Lüttich An. 1649. grossen Streit mit ihrem Bischoffe, daß auch der Bischoff endlich die Stadt belagern muste. Doch die Bürgerschafft kroch bald zum Creutze, die Auffrührer wurden nachdrücklich gestrafft, und die allzu grosse Stadt ward 1650. mit einer neu angelegten Citadelle im Zaum gehalten.

Anno 1654. ward der unbeständige Hertzog von Lothringen CAROLUS von den Spaniern zu Brüssel in Arrest genommen und nach Spanien geführet, allwo er biß auf den Pyrenäischen Frieden sitzen muste. Die Lothringischen Händel aber müssen in einer Special-Historie zusammen erzehlet werden.

Der Käyser Ferdinandus III. ließ unterdessen Anno 1653. seinen ältesten Sohn FERDINANDUM IV. zum Römischen Könige

zu Augspurg erwehlen, und zu Regenspurg crönen: Er starb aber das folgende 1654. Jahr an den Kinder-Bocken im 21. Jahre seines Alters.

Endlich starb auch der Käyser Anno 1657. den 2. April, und da entstund ein Streit, ob Chur-Bäyern, oder Chur-Pfaltz, das VICARIAT führen solte, welches vor diesem der Churfürst zu Heidelberg allemahl exerciret hatte. Der Streit wurde so lange fort gesetzet, biß der neue Käyser erwehlet war, und also die Controvers von sich selber aus war. Die Sache muß in Jure Publico erörtert werden.

Sonst hat dieser Käyser Ferdinandus III. die Grafen von Auersberg, Lobkowitz, Salm, Lichtenstein, Ost-Frießland und Piccolomini Anno 1653. und 1654. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben. Inglei-chen hat An. 1655. der Churfürst zu Brandenburg eine neue Universität zu DUISBURG im Clevischen angeleget.

LEOPOLDUS I.

Gebohren 1640. König in Ungarn 1655. König in Böhmen 1656. Römischer Käyser 1658. stirbt 1705. reg. 47. alt 65. Jahr.

Er

Er war Käysers Ferdinandi III. Sohn, ein friedfertiger, großmüthiger, unveränderlicher, gelehrter und Kunstliebender Monarche. Den 18. Jul. 1658. ward er zu Franckfurt erwehlet, und den 22. Jul. gecrönet, nachdem er die, seit Caroli V. Zeit eingeführte Käyserliche CAPITULATION beschworen hatte.

Seine Majestät ist dreymahl vermählet worden. Anno 1666. mit der Spanischen Infantin MARGARETA TERESIA, deren einige Tochter die vorige Churfürstin zu Bäyern war. An. 1673. mit CLAUDIA FELICITATE von Inspruck, die mit dem Käyser im andern Grad verwandt war, aber keine Kinder hinterlassen hat. Anno 1676. mit ELEONORA MAGDALENA aus dem Hause Neuburg, welche das Oesterreichische Hauß mit Printzen und Princeßinnen gesegnet hat. Die Nahmen suche man in der Genealogie.

Bey dem Antritte seines Regiments war dieses alsobald ein gutes Omen, daß auf allen Seiten des Deutschen Reichs Friedens-Schlüsse gemacht wurden. Denn der Krieg zwischen Spanien und Franckreich ward An. 1659. durch den Welt-bekannten Pyrenäischen

schen Frieden beygeleget; Der Krieg im Norden zwischen Dänemarck und Schweden ward im Rothildischen und Coppenhagischen Frieden 1658. und 1660. gehoben; und der Krieg zwischen Polen, Schweden und Brandenburg, ward durch den Olivischen Frieden 1660. gäntzlich vertragen.

CX.

Was ist unter Leopoldi Regierung vorgegangen?

Unzehlich viel Dinge, die sich, meines Erachtens, am allerbesten in zwey Classen sortiren lassen. Denn weil doch nichts wichtigers passiret ist, als der Niemägische Friede 1679. welcher zugleich die Regierung dieses Käysers fast in zwey gleiche Stücke theilet, so fraget man billig, was vorgegangen sey.

1. Vor dem Niemägischen Frieden.
2. Nach dem Niemägischen Frieden.

CXI.

Was ist vor dem Niemägischen Frieden merckwürdig?

Wenn man alles gegen einander hält, so sind es entweder Ungarische, oder Einheimische oder Frantzösische Händel gewesen: Wir wollen alles in möglichster Kürtze specificiren,

ficiren, damit man weiß, was man in den Special-Historien ausführlicher zu suchen hat.

CXII.

Was ist vor dem Niemägischen Frieden in Ungarn paßiret?

Erstlich entstund 1660. zwischen dem Türckischen Käyser MAHOMETH IV. und dem Siebenbürgischen Fürsten RAGOCZY ein Krieg, davon oben in der Türckischen Historie Meldung geschehen ist. Indem nun die Türcken Anno 1660. die Vormauer von Ungarn Groß-Waradein hinweg nahmen, so ward Ungarn auch von der Kriegs-Flamme ergriffen, und muste die neuangelegte Festung des Grafens SERINI, nach seinem Nahmen SERINWAR genannt, zum Prætexte dienen. Wie nun die Türcken 1663. Neuhäusel eroberten, und also nicht mehr weit von Wien waren, so entstund im Römischen Reiche eine ungemeine Furcht: Doch gab GOtt Gnade, daß die Christen A. 1664. in der Schlacht bey S. Gotthard den Sieg erhielten. Wiewohl, hatten die Frantzösischen Auxiliar-Völcker viel zum Siege beygetragen; so war Franckreich hingegen Schuld daran, daß die Christen den Sieg nicht prosequiren

konten, sondern Anno 1664. einen Stillstand auf 20. Jahr mit den Türcken schliessen, und Neuheusel unterdessen im Stiche lassen musten.

Einige Jahre darnach, nemlich Anno 1670. ward eine Conspiration in Ungarn entdecket, welche von etlichen Ungarischen Magnaten wider den Käyser war angesponnen worden. Die zwey Grafen von SERINI und FRANGIPANI wurden selbiges Jahr in dem Schlosse Czaken-Thurn belagert, und gefangen genommen: Bald darauf wurden auch die andern beyden Grafen von NADASTI und TETTENBACH in gefängliche Hafft gebracht. Ob nun wohl durch eine scharffe Execution das Feuer gelöschet ward, indem NADASTI zu Wien; SERINI und FRANGIPANI zu Neustadt; TETTENBACH aber zu Grätz im Jahr 1671. enthauptet wurden: so gab doch darauf die folgende scharffe Reformation in Ungarn zu einem blutigen Kriege Gelegenheit, der aber erst nach dem Niemägischen Frieden angieng. Die Specialia gehören in die Historie von Ungarn.

CXIII.

Was sind vor dem Niemägischen Frieden vor einheimische Händel vorgegangen?

Die Stadt Münster in Westphalen hatte bißhero ihre Freyheit wider die Bischöffe behauptet. Als aber der militarische Bischoff CHRISTOPHORUS BERNHARDUS von Gahlen war erwehlet worden, so begehrte er, daß die Stadt seine Besatzung einnehmen solte, und wie sie das abschlug, belagerte er die Stadt. An. 1657. Der Adel legte sich zwar ins Mittel, allein der Bischoff kam 1660. von neuen vor die Stadt, und zwang sie durch Feuer-einwerffen zur Ubergabe. Das folgende 1662. Jahr muste ihm die Stadt huldigen, und eine Citadelle von ihren Unkosten aufbauen, welcher der Bischoff hernach den Nahmen einer **Brille** gab.

Bey der anwachsenden grossen Türcken-Gefahr ward Anno 1662. zu Regenspurg ein Reichs-Tag angesetzet, und derselbige währet biß auf den heutigen Tag, nunmehro schon über 50. Jahr nach einander.

Zeit währenden Türcken-Krieges verfiel die Stadt Erfurt in einen Streit mit dem

Churfürsten zu Mayntz JOHANNE PHILIPPO. Derselbige wolte haben, daß man auf den Cantzeln zu Erfurt vor ihn bitten solte; weil aber die Stadt solches ihrer Freyheit præjudicirlich hielte, so entstund ein grosses Lermen. Der Käyser entschied die Sache in Faveur deß Churfürstens zu Mayntz, und weil die unruhigen Bürger den Käyserlichen Herold unbedachtsamer Weise geprügelt hatten, ward die Stadt Anno 1664. in die Acht erkläret. Weil nun damahls gleich die Frantzösischen Auxiliar-Völcker aus Ungarn nach Hause giengen, ward der Churfürst zu Mayntz mit ihnen eins, daß sie vor Erfurt gehen solten. Als solches geschach, wurde die Stadt auf gewisse Bedingung unter Chur-Mayntzische Gewalt gebracht. Umständlicher muß die Sache in einer Mayntzischen Special-Historie ausgeführet werden.

Anno 1665. ward die Universität Kiel von dem Hertzoge zu Holstein-Gottorp, CHRISTIANO ALBERTO, aufgerichtet, und inauguriret.

Gleich darauf entstund ein Streit wegen der Wildfange. Es hat nemlich der Churfürst zu Pfaltz das Privilegium, daß ihm die Unehlichen und Fremdlinge in den benachbar-

barten Landschafften eigentlich zugehören. Diese Leute nun, die entweder keine ehrliche Eltern haben, oder von fremden dahin kommen sind, werden **Wildfänge** genennet, weil sie nemlich niemand zugehören, sondern von des Churfürstens zu Heidelberg bestellten Leuten gleichsam als wie das Wild auffgefangen werden. Als nun nach dem Westphälischen Frieden die Landschafften am Rheinstrome wieder bewohnet wurden, so so funden sich in denen Stifftern Mayntz Worms, Speyer, und daherum sehr viel Fremdlinge ein, die sich der Chur-Fürst zu Heidelberg alle Jure Wildfangiatus durch seine bestellten Ausfauthe, oder Amtleute vindiciren ließ. Dieses wolte sonderlich dem Chur-Fürsten zu Mayntz nicht anstehen, daß er einem andern in seinem Lande so viel einräumen solte, und wie Chur-Pfaltz von seinem Rechte nicht weichen wolte, so zog der Chur-Fürst zu Mayntz den Hertzog von Lothringen auf seine Parthey und kündigte An. 1665. dem Churfürsten zu Pfaltz deßwegen Krieg an, nahm auch die Frantzöschen Völcker zu Hülffe, die er unlängst vor Erfurt gebrauchet hatte. Endlich ward Franckreich und Schweden von den streitenden

Partheyen die Arbitrage aufgetragen, und durch ihre Vermittelung Anno 1667. zu Heilbron ein LAUDUM aufgerichtet, daß Chur-Pfaltz zwar das Wildfangs-Recht behalten; aber im Gebrauche desselbigen, wie bißhero den Nachbarn zum Verdruß nicht excediren solte.

Hierauf suchten die Schweden eine Prætension auf die Stadt Bremen hervor und wolten behaupten, daß die Stadt zu dem secularisirten Ertz-Bißthum Bremen gehörte, liessen auch den Ort Anno 1654. einmahl, und Anno 1666. das andere mahl durch den Feld-Herrn Christian Wrangeln berennen. Es legten sich aber Cöln, Brandenburg und Lüneburg darzwischen, und brachten es zu einem gütlichen Vergleiche, in welchem unter andern auch dieses veraccordiret ward, daß sich die Stadt biß zum Ausgange des siebenzehenden Seculi der Session auf dem Reichs-Tage enthalten wolte.

Anno 1667. starb der letzte Grafe von Oldenburg und Delmenhorst, ANTONIUS GUNTHERUS. Die Competenten um diese Erbschafft waren der König in Dänemarck, FRIDERICUS III. der Hertzog von Holstein-Gottorp, CHRISTIANUS

ALBER-

ALBERTUS, und der Hertzog von Holstein-Plön, JOACHIMUS ERNESTUS. Das beste Recht hatte der Hertzog von Plön, welcher des verstorbenen Grafens nechster Agnate war, deßwegen ihm auch am Käyserlichen Hofe die Erbschafft zugesprochen ward. Doch der König in Däuemarck setzte sich vor allen Dingen in die Possession, und hernach ward der Hertzog von Plön dahin disponiret, daß er dem Könige gegen andere Satisfaction in Holstein die gantze Erbschafft überließ. Es hatte der Grafe auch etliche Allodial-Güter verlassen, und seiner Tochter Sohne JOHANNI, Fürsten zu Zerbst, die Stadt und Herrschafft Jevern; seinem natürlichen Sohne ANTONIO aber die Herrschafft Kniphausen vermacht. Wegen Jevern hat man Anno 1684. lange processiret, biß endlich das Fürstliche Hauß Anhalt, Zerbstischer Linie, sein Recht Anno 1689. behauptet hat.

Bald darauf gerieth das Hertzogthum Lothringen dem Könige in Franckreich in die Hände. Man mercke nur mit kurtzem so viel, und suche das andere in einer Special-Historie von diesem Hertzogthum. Der Hertzog von Lothringen, CAROLUS, verfiel bey dem Könige in Franckreich in Ungnaden,

weil er des Königs unruhigem Bruder JOHANNI BAPTISTÆ GASTONI, Hertzog von Orleans, anhieng; und als er etliche Festungen darüber einbüste, trat er aus Ungedult dem Bruder NICOLAO FRANCISCO Anno 1634. das Hertzogthum ab; weil er ohnedem keinen rechtmäßigen Erben, sondern nur einen natürlichen Printz, nemlich den noch lebenden Hertzog von VAUDEMONT, gezeuget hatte. Weil auch bald darauf der Krieg zwischen Franckreich und Spanien angieng, so trat der unbeständige Hertzog auf Spanische Seite, und suchte sich auf alle Weise an Franckreich zu rächen. Doch beyde Brüder kamen übel an. Denn NICOLAUS FRANCISCUS ward von dem Könige in Franckreich zum Sclaven gemacht, und CAROLUM nahmen die Spanier Anno 1654. zu Brüssel in Verhafft. Endlich ward CAROLUS im Pyrenäischen Frieden Anno 1659. wieder in das meiste von seinem Hertzogthum eingesetzet, doch so, daß er keine Armee auf den Beinen halten durffte. Es hatte aber der Bruder NICOLAUS FRANCISCUS einen Sohn, der auch CAROLUS hieß, und ins künfftige das Hertzogthum Lothringen rechtmäßiger

Wei-

Weise erben solte. Mit diesem jungen Carolo zerfiel der alte Carolus wegen einer Heyrath, und verkauffte dem Vetter zum Possen das Hertzogthum Lothringen Anno 1662. an den König in Franckreich, mit der Condition, daß die Lothringischen Printzen alle zusammen unter die Königlichen Printzen vom Geblüte solten gerechnet werden. Hierauf wandte sich der junge Carolus nach dem Käyserlichen Hofe, und der alte folgte in etlichen Jahren nach. Denn weil es schien, als wenn der alte den Kauff betauren wolte, so fuhren die Frantzosen zu, und jagten ihn Anno 1669. zu seinem Lande heraus, welches er doch, laut des Contracts Lebenslang besitzen solte. Beyde Hertzoge, der alte und junge Carolus, haben nachmahls dem Käyser gedienet, und sind nunmehro auch beyde, der alte 1675. der junge 1690. gestorben. Das Land ist biß auf den Frieden zu Ryswyck 1697. und also gantzer 28 Jahr in Frantzösischen Händen gewesen. Endlich ist nunmehr der junge Hertzog von Lothringen LEOPOLDUS JOSEPHUS restituiret worden, mit der Condition, daß er die Tochter des Hertzogs von ORLEANS, Nahmens ELISABETH CHARLOTTE, sich vermählen soll, welches auch erfolget ist. Man schlage un-

unten die Nachricht von dem Ryswickischen Frieden nach.

Anno 1670. wurden die Jüden durch ein scharffes Edict aus der Käyserlichen Residentz-Stadt Wien verjaget.

Das folgende Jahr Anno 1671. entstund ein Streit wegen der Stadt Hörter. Die Stadt gehört dem Abt von Corvey, hat aber viel Prvilegia. Als nun der militarische Bischoff zu Münster, CHRISTOPHORUS BERNHARDUS von Gahlen, zugleich Abt zu Corvey ward, so wolte er die Stadt Hörter gantz subjugiren; Weil sie aber die Hertzoge von Braunschweig zu Schutz-Herren hatte, so legte Hertzog Rudolphus Augustus alsobald Volck hinein, welches der Bischoff nicht leiden wolte. Endlich ward es so verglichen, daß die Stadt bey ihren Freyheiten erhalten wurde.

Weil aber bey solcher Gelegenheit das Hauß Braunschweig einige Trouppen auf die Beine gebracht hatte, so rückten dieselbigen wider Vermuthen Anno 1672. vor die Stadt Braunschweig, und brachten sie unter das Joch; nachdem sie sich länger als 100. Jahr wider alle Ansprüche mainteniret hatte. Die Specialia gehören in die Braunschweigische Historie.

Anno

Anno 1672. starb unter den Sächsischen Hertzogen die Altenburgische Linie mit Hertzog FRIDERICO WILHELMO ab, und die gantze Erbschafft, welche in dem Fürstenthum Altenburg und Coburg bestehet, fiel an den Hertzog zu Gotha, ERNESTUM, welcher der Weimarischen Linie gutwillig, allen Zanck zu vermeiden, die fünff Altenburgischen Aemter, Dornburg, Altstädt, Roslau, Bürgel und Heusdorff abtrát. Davon in der Sächsischen Historie ein mehrers.

Drey Jahr darnach, nemlich Anno 1675. starb das Geschlechte der Piastischen Fürsten mit Hertzog GEORGIO WILHELMO zu Liegnitz ab, und die schönen Fürstenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau, fielen dem Käyser anheim.

CXIV.

Was ist endlich vor dem Niemägischen Frieden mit Franckreich vorgegangen?

Ein blutiger Krieg, welcher von Anno 1672. biß 1680. alles zusammen gerechnet 8. Jahr gewähret hat. Er laufft in viel Particular-Historien; Wenn man aber hier eine generale Nachricht davon zum Grunde legen will,

will, so muß man auf den Anfang, auf den Fortgang, und auf den Ausgang genaue Achtung geben.

CXV.

Was hatte der Frantzösische Krieg vor einen Anfang?

Im Pyrenäischen Frieden Anno 1659. vermählte sich der König in Franckreich, LUDOVICUS XIV. mit der Spanischen ältesten Princeßin, MARIA TERESIA. Ob nun wohl die Infantin sich alles Anspruches auf die Spanischen Länder durch einen Eydschwur gegen eine gewisse Geld-Summa begeben hatte; so machte doch der König in Franckreich nach dem Tode ihres Vaters Anno 1665. eine Prætension auf die Spanischen Niederlande. Zum Prætexte ward das so genannte JUS DEVOLUTIONIS genommen, und Anno 1667. wolte der König durch die Waffen die Possession ergreiffen. Weil aber den Holländern allzuviel an den Spanischen Niederlanden gelegen war, so schlossen sie mit Engeland und Schweden die berühmte TRIPLE-ALLIANCE zur Defension der Spanischen Niederlande, und zwungen dadurch den König in Franckreich,

daß

daß er das folgende 1668. Jahr den Achischen Frieden eingehen, und vor diesesmahl von seiner Prætension auf die Niederlande abstehen muste. Weil nun dieses dem Könige seine Concepte nicht wenig verrückte; so beschloß er den Holländern davor danckbar zu seyn: Trennte deßwegen die grosse Triple-Alliance in etlichen Jahren, und griff Holland Anno 1672. mit solcher Gewalt an, daß bey nahe die gantze Republic darüber wäre zu Grunde gegangen. Seine Gehülffen waren der König in Engeland, CAROLUS II. der Churfürst zu Cölln, MAXIMILIANUS HENRICUS, und der Bischoff zu Münster CHRISTOPHORUS BERNHARDUS. Der Krieg war zwar anfangs nur auf die Holländer angesehen; weil aber Spanien und Brandenburg die nächsten Nachbarn sind, und es auf Seiten des Königes in Franckreich gleichsam hieß: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; so wurden sie bald anfangs mit in den Krieg gewickelt. Und also ward der Krieg mit einem vierfachen Angriffe, nemlich Holland zu Lande; Holland zu Wasser; Brandenburg im Clevischen und Westphälischen; Spanien in Burgundien, Niederland und Catalonien, angefangen.

CXVI.

CXVI.

Wie gieng es den Holländern zu Lande?

Der König kam An. 1672. von einer Seite, und nahm in wenig Wochen drey von den vereinigten Provintzen, nemlich Geldern, Utrecht, Ober-Yssel ein, und wenn man im ersten Schrecken gleich auf Amsterdam loß gegangen wäre, so hätte man dem Ansehen nach der Republique einen tödtlichen Stoß beybringen sollen. Das folgende Jahr ward die vor unüberwindlich gehaltene Festung Mastricht von den Frantzosen auch, wiewohl mit vielem Blute, erobert.

Auf der andern Seite eroberte der Bischoff von Münster den Haupt-Paß COEVORDEN Anno 1672. die Stadt Gröningen aber ward von dem General Rabenhaupte so wohl defendiret, daß der Bischoff abziehen muste: Ja eben dieser Ravenhaupt recuperirte selbigen Winter auch die Festung Cövorden mit List wieder.

Dieses grosse Unglücke nun kam zwar hauptsächlich daher, weil die Herren Staaten aus allzugrosser Sicherheit die realsten Festungen ihren jungen und unverständigen

Söh-

Söhnen anvertrauet hatten: Doch wurden die feindlichen Waffen auch durch den überaus dürren Sommer 1672. welcher alle Maraste ausgedrucknet hatte, nicht wenig facilitiret. Wiewohl man dieses in der Niederländischen Historie zu untersuchen hat.

CXVII.

Wie gieng es denen Holländern zur See?

Die Frantzösische und Engeländische Flotte hatte sich conjungiret, und schlug mit den Holländern viermahl nach einander: Doch hielten sich die Holländer so wohl, daß sich die combinirte Flotte keines sonderlichen Vortheils rühmen konte.

Ja das Schicksal widerstund den Engeländern selber: Denn als sie An. 1672. in den Texel einlauffen wolten, währte die Ebbe mit aller Menschen Verwunderung noch einmahl so lange als sonst, nemlich 12. Stunden, und machte dadurch ihr Vorhaben zu nichte. Die Engeländischen Kauffleute sponnen auch wenig Seide bey diesem Kriege: Doch das gehöret in die Engeländische Historie.

CXVIII.

Wie kam Spanien mit ins Spiel?

Die

Die Spanier sahen anfangs lange zu, wie es den Holländern gieng; indem es aber die Frantzosen zu bund machten, so traten sie An. 1673. auf der Holländer Seite. Damit gieng der Krieg erstlich in Burgundien oder in der FRANCHE COMTE an, welches gantze Land An. 1674. in einer Campagne erobert ward: Woran die Schweitzer nicht wenig Schuld hatten, welche die Vormauer ihres Vaterlandes hätten defendiren sollen. Eben damahls wurden in Catalonien die ersten Feindseligkeiten verübet.

CXIX.

Was hatte Brandenburg bey diesem Kriege zu thun?

Weil der löbliche Chur-Fürst FRIDERICUS WILHELMUS nicht mit Cölln und Münster den Mantel nach dem Winde hengen wolte, so ward das ihm zustehende Hertzogthum Cleve alsobald anfangs 1672. übel zugerichtet, und die Oerter Orsoy, Rees, Emmerich, Wesel, Duisburg und die benachbarte Schenckenschantz erobert.

Ja weil Brandenburg nach der Frantzösischen Pfeiffe noch nicht tantzen wolte, so drungen die Frantzosen unter dem TURENNE

das

das folgende 1673. Jahr durch Westphalen biß an die Weser, und eroberten nechst Unna, Hain, Söst, Ravensberg, auch die Stadt Hörter. Da denn endlich der Churfürst genöthiget wurde, daß er 1673. zu VOSSEM im Stiffte Lüttich mit Franckreich einen Particular-Frieden eingehen muste: Wiewohl sich Brandenburg hernach wieder zu den Alliirten schlug so bald er seine Westphälischen und Clevischen Oerter wieder erlanget hatte.

CXX.

Wie ist dieser Frantzösische Krieg hernach fortgesetzet worden?

An 1674. bekam der Krieg ein gantz ander Aussehen. Denn weil der König in Engeland sahe, daß er schlechten Profit aus diesem Kriege ziehen würde, sonderlich da das Parlament kein Geld mehr darzu hergeben wolte; so schloß er mit den Holländern Anno 1674. zu West-Münster einen besondern Frieden.

Weil sich aber nunmehro der Käyser mit Ernst der Niederländer annahm, so verliessen Cölln und Münster die Parthey des Königes in Franckreich, machten zu Cölln 1674. mit Holland Friede, und söhnten sich mit dem Käyser wieder aus.

Hier-

Hiermit fiel die Last des Krieges dem Könige in Franckreich allein auf den Halß. Deßwegen er auch An. 1674. alle Holländische Städte evacuiren muste, **Mastricht** und Grave ausgenommen; damit er mit seiner Armee im Felde gegen die Alliirten bestehen konte.

Nun ward zwar Anno 1674. zu Cöln an einem Frieden mit Franckreich gearbeitet. Als aber der **Fürst von Fürstenberg** WILHELMUS EGON eben selbiges Jahr zu Cöln, auf des Käysers Befehl weggenommen, und gefangen nach Wien gebracht ward: legten die Frantzosen solches vor eine Violation des Völcker-Rechts aus, weil dieser Fürstenberg damahls einen Gesandten von Chur-Cöln præsentiret haben solte, und abrumpirten darüber die Friedens-Tractaten.

Weil nun der König in Franckreich besorgte, er möchte den Alliirten nicht gewachsen seyn, so zog er den König in Schweden, CAROLUM XI. auf seine Seite, damit er über den Ost-See dem Churfürsten zu Brandenburg eine Diversion machen solte.

Solcher gestalt wurden aus einem Kriege zwey, und die Alliirten theilten sich so, daß der Käyser, Spanien und Holland mit den Frantzosen; Dänemarck, Brandenburg, Lüneburg

burg und Münster mit den Schweden zu schaffen hatte.

CXXI.

Was gieng mit den Frantzosen vor?

Wie gedacht, der Käyser, Spanien und Holland widerstunden den Frantzösischen Waffen. Und zwar so ward der Krieg theils in den Niederlanden, theils am Rheinstrom, theils in Catalonien, theils in Sicilien, thelis auch in America fortgeset.

CXXII.

Was gieng in den Niederlanden vor?

Unterdessen war der Printz von Oranien nachmahls König in Engeland, wieder in seine Stadthalterschafft erblich restituiret worden: Derselbe that zwar sein äuserstes, konte aber doch das mißgönstige Glücke nicht bezwingen.

Anno 1673. eroberte der Printz die Stadt Naërden, und bald darauf muste Franckreich, wie oben gedacht, seine Guarnisonen aus den übrigen Holländischen Städten heraus ziehen.

Anno 1674. war die Schlacht bey SENNEF, Condè schlug die Holländer; hingegen wurden die Frantzosen von den Käyserlichen mit gleicher Müntze bezahlet.

Eben

Eben An. 1674. ward OUDENARDE von dem Printz vergebens belagert: GRAVE aber nach einer langen Belagerung wieder recuperiret. Ingleichen ward DINANT von den Käyserlichen eingenommen.

An. 1675. kam LÜTTICH, HUY, DINANT und LIMBURG in Frantzösische Hände.

An. 1676. eroberten die Frantzosen CONDE, BOUCHAIN und AIRE; und der Printz von Oranien belagerte MASTRICHT vergebens.

Anno 1677. ward VALENCIENNES, CAMBRAY, S. OMER und S. GUISLAIN von den Frantzosen gewonnen: Hingegen ward CHARLEROY von dem Printze von Oranien vergebens angegriffen, und seine Armee ward noch darzu bey MONT-CASSEL in Flandern dasselbige Jahr von den Frantzosen geschlagen.

An. 1678. kam auch GENT, YPERN und LOEWEN in Frantzösische Gewalt, und bald darauf folgte der Friede.

CXXIII.

Was gieng am Rheinstrohme vor?

Da agirte die Reichs-Armee, bey welcher damahls die Sachsen und Lüneburger viel contribuirten.

Anno 1673. that der Frantzösische General TUREN-

TURENNE einen Einfall in Francken; ward aber von der Reichs-Armee zurücke poussiret.

Eben selbiges 1673. Jahr ward die Cöllnische Residentz BONN von den Alliirten eingenommen: und dadurch selbiger Churfürst von der Frantzösischen Parthey abgezogen.

Unterdessen wurden selbiges Jahr 1673. die freyen Reichs-Städte in Elsaß, und nechst diesem die Chur-Triertische Residentz Stadt TRIER von den Frantzosen eingenommen.

Anno 1674. hatten die Deutschen schlechtes Glücke. Denn die Pfaltz ward von den Frantzosen erbärmlich zugerichtet; und hernach giengen bey SINZHEIM, bey LADENBURG, bey ENSISHEIM, bey MUHLHAUSEN, und bey TURCKHEIM blutige Treffen mit TURENNE vor, bey welchen die Deutschen wenig Seyde gesponnen haben. BRISACH ward auch vergebens angegriffen. Und das folgende Jahr wurden die Deutschen gar aus dem Elsaß getrieben.

Anno 1675. hatte der Käyserliche General MONTECUCULI besser Glücke: Denn ob gleich HAGENAU von den Käyserlichen vergebens belagert, und DACHSTEIN von den Frantzosen eingenommen ward; so war doch

dieses mehr als eine Festung werth, daß der grosse TURENNE im recognosciren durch eine Stück-Kugel todt geschossen ward. Denn gleich darauff giengen die Deutschen über den Rhein, schlugen den Marschall CREQUY bey Trier, eroberten Trier, und bekamen eben darinnen den CREQUY gefangen, weil er den gemachten Accord nicht unterschreiben wolte. Er ward aber bald wieder auff Parole loß gelassen.

Anno 1676. ward PHILIPSBURG von den Alliirten erobert, weil es dem Commendanten an Pulver fehlte. Hingegen nahmen die Frantzosen dasselbige Jahr die Graffschafft MONTBEILLART hinweg.

Anno 1677. drungen die Deutschen in Lothringen ein: wurden aber von dem oberwehnten CREQUY nicht nur heraus getrieben, sondern selbiger General gewann auch noch dasselbige Jahr die Festung FREYBURG im Brißgau.

Anno 1678. belagerten die Frantzosen die Wald-Stadt RHEINFELDEN vergebens; hingegen eroberten sie das feste Schloß LICHTENBERG. Bald darauff ward Friede.

CXXIV.

Was gieng in Catalonien vor?

Die Frantzosen eroberten Anno 1678 den Ort PUICCERDA, in dem Catalonischen Fürstenthum Cerdagne: An dessen Stelle hernach 1679. die Fortresse MONT-LOUIS ist angeleget worden.

CXXV.

Was gieng in America vor?

Anno 1674. machte der Holländische Admiral RUYTER Mine, als wenn er im Canal eine Descente vornehmen wolte: wandte sich aber geschwinde nach America, und hatte Ordre, die Frantzösischen Colonien in Martinique und andern Orten zu ruiniren. Weil aber die Frantzosen von dieser Finte bey guter Zeit Wind bekommen hatten, so fand Ruyter in America solche Verfassung, daß er nichts ausrichten konte.

CXXVI.

Wie ist der Krieg in Sicilien kommen?

Es rebellirte Anno 1674. die Stadt MESSINA wieder die Spanier, und ruffte den König in Franckreich an, welcher den Marquis de VIVONNE mit einigen Völckern da-

hin schickte. Nun huldigte zwar Messina den Frantzosen; es ward auch bey Agosta der berühmte Holländische Admiral RUYTER, Anno 1676. todt geschossen, und bey Palermo die Spanische Flotte geschlagen. Nichts desto weniger bekamen die Sicilianer der Frantzosen bald satt, und diese, wie sie merckten, daß eine neue Sicilianische Vesper möchte gespielet werden, verliessen die Insul Anno 1678. von sich selber.

CXXVII.

Wie lieff aber der Krieg wider die Schweden?

Weil Chur-Brandenburg Anno 1674. aufs neue wider Franckreich, und zwar am Ober-Rheinstrom, agirte; so fielen die Schweden An. 1674. in die Marck ein, verübten aber keine sonderliche Feindseligkeit, weil sie meinten, der Churfürst würde sich durch das blosse Schrecken lassen abwendig machen.

Doch da die Schweden einige Zeit gleichsam pro hospite in der Marck gewesen waren, kam der Chur-Fürst Anno 1675. unversehen vom Ober-Rheine nach Hause, schlug die Schweden erstlich bey Ratenau und hernach zu Fehrbellin, und jagte dem alten General

ral WRANGELN ein solches Schrecken ein, daß er sich mit höchster Bestürtzung nach Pommern retirirte. Hierauf ward Schweden als ein Reichs-Feind tractiret, und auf einmohl von vier Feinden, nemlich von Dänemarck, Brandenburg, Lüneburg und Münster, angegriffen.

CXXVIII.

Was that Dänemarck wider Schweden?

Der König in Dänemarck nahm vor allen Dingen Anno 1675. den Hertzog zu Holstein-Gottorp CHRSTIANUM ALBERTUM zu Rensburg gefangen, damit er sich von diesem Hause in dem Schwedischen Kriege nichts möchte zu besorgen haben.

Hierauf bemächtigte sich der König der Stadt WISMAR Anno 1675.

Das folgende 1676. Jahr ward der Krieg inwendig in Schweden geführet. Die Dänen blieben nicht allein Meister zur See, sondern eroberten auch HELSINGBORG, LANDSCRON und CHRISTIANSTADT, ingleichen die Insul GOTHLAND; Hierinnen aber wurden sie eben selbiges Jahr zweymal bey Halmstadt, und bey Lunden von den Schweden geschla-

gen, so daß in der letzten Schlacht 8000. Mann zu begraben waren, und die Schweden Gelegenheit kriegten, HELSINGBORG wieder zuerobern.

Anno 1677. nahmen die Dänen die Insul RÜGUN ein; musten aber die Belagerung vor MALMOE aufheben. Zur See behielten die Dänen das Præ; bey Lands-Cron aber waren ihnen die Schweden überlegen.

An. 1678. gewannen die Dänen HELSINGBORG wieder: vor BAHUS aber war die Mühe der Dänen vergebens, und die Schweden eroberten unterdessen CHRISTIANSTADT wieder.

CXXIX.

Was that Brandenburg wider Schweden?

Brandenburg machte sich über Pommern, und brachte das gantze Schwedische Antheil innerhalb drey Jahren unter seine Gewalt.

Anno 1675. ward WOLGAST und USEDOM erobert.

Anno 1676. gieng GARTZ, GREIFFENHAGEN, DAM, TRIBESEES, WOLLIN, ANCLAM, DEMMIN und PENEMUNDE an den Churfürsten über.

Anno 1677. ward die gantze Campagne mit der vortrefflichen Festung STETIN zugebracht, die sich endlich nach einer sechsmonatlichen Belagerung im Decemb. an Brandenburg ergeben muste.

Anno 1678. ward die Insul RÜGEN zugleich von den Dänen und Brandenburgern angegriffen, und der General Königsmarck herunter geschlagen.

Selbiges Jahr Anno 1688. ward auch die vortreffliche Festung STRALSUND innerhalb kurtzer Zeit durch die Bomben in Brand gesteckt, und zu einer plötzlichen Ubergabe gebracht.

Die letzte Pommerische Stadt war noch GRYPSWALDE, welche aber eben dasselbige 1678. Jahr zur Ubergabe gezwungen ward.

Den übrigen Schwedischen Völckern war zwar ein freyer Abzug vergönnet, und hatten auch Pässe von Dänemarck erhalten: Doch die wenigsten sahen ihr Vaterland wieder. Denn als sie aus Versehen, oder durch Verrätherey an die Dänische Insul Bornholm getrieben waren, ersoffen sie theils im Wasser, theils wurden von den Dänen todt geschlagen oder gefangen genommen, unter dem Vorwandte, als wenn der gegebene Paß nur auff

dem Meere, nicht aber auf der Insul kräfftig wäre.

Anno 1679. wolten die Schweden dem Chur-Fürsten eine Diversion in Preussen machen, und schickten Heinrich Hornen mit einer Armee von 16000. Mann hinein; doch der Churfürst Fridericus Wilhelmus gieng in der grösten Kälte, mitten im Winter, meistens mit Schlitten dahin, und jagte die Schweden innerhalb etlichen Tagen aus Preussen heraus, daß kaum der vierte Theil davon nach Hause kam.

CXXX.

Was that das Hauß Lüneburg und Münster?

Sie machten sich mit einander über das Hertzogthum Bremen und Verden. Die kleinen Oerter machten nicht viel Federlesens; STADE aber muste 1675. durch eine langwierige Bloquade zur Ubergabe gezwungen werden.

CXXXI.

Was gewann endlich dieser Krieg vor einen Ausgang?

Es war schon Anno 1675. die Holländische Stadt Niemägen zu den Friedens-Tractaten

ten vorgeschlagen: Doch ward das Werck nicht eher, als 1679. vollzogen.

Die Holländer machten den Anfang und schlossen 1678. zu Niemägen einen Particular-Frieden mit Franckreich, in welchem ihnen alles, auch so gar die Festung **Mastricht** wieder restituiret ward.

Die Spanier folgten nach, und machten auch 1678. im Sept. zu Niemägen einen Particular-Frieden mit Franckreich, darinnen sie die gantze FRANCHE-COMTE; und in den Niederlanden die Festung, CAMBRAY, VALENCIENNES, YPERN, S. OMAR, CONDE und BOUCHAIN überliessen. CHARLEMONT solte vor die Lüttichische Festung DINANT abgetreten werden; Der König in Franckreich aber behielt die Plätze alle beyde. In Catalonien ward alles wieder in den vorigen Stand gesetzet.

Der Käyser schloß den Frieden erst A. 1679. im Freb. auch zu Niemägen, und behielt darinnen PHILIPSBURG; hingehen ward den Frantzosen FREYBURG im Breißgau überlassen. Das Hertzogthum **Lothringen** solte zwar dem rechtmäßigen Besitzer wieder eingeräumet werden, es waren aber so sclavische Conditiones dabey, daß der vertriebene Hertzog auf solche Weise lieber das gantze Hertzogthum missen wolte.

Braunschweig und Münster liessen sich den Nimägischen Frieden gefallen, und gaben alles an Schweden wieder, was sie eingenommen hatten.

Chur-Brandenburg wolte von diesem Frieden nichts wissen. Doch Franckreich hatte einmahl den Kopff auffgesetzet, daß Schweden, welches Franckreichs wegen das Seinige verlohren, in integrum solte restituiret werden; also drungen die Frantzosen auff Brandenburg loß, besetzten Anno 1679. das Hertzogthum Cleve, und eroberten in Westphalen Lippstadt und Minden. Weil nun das Hauß Lüneburg allbereit Frieden gemachet hatte, so konte Brandenburg der Gewalt nicht widerstehen, und muste also Pommern restituiren, und mit einer Summa Geldes vorlieb nehmen. Der Friede ward 1679. zu S. Germain in Franckreich geschlossen.

Dänemarck konte den Krieg nicht allein fortsetzen, gab derowegen den Schweden alles wieder, und schloß mit Franckreich zu Fontainebleau; mit Schweden aber zu Lund in Schonen: beydes Anno 1679. Die neue Freundschafft ward auch bald durch eine vergnügte Vermählung zwischen der Dänischen

Prin-

Princeßin, ULRICA ELEONORA, und dem Schwedischen Könige CAROLO XI. bestätiget.

CXXXII.

Ist noch was mehr vor dem Niemägischen Frieden paßiret?

Nichts sonderliches, als daß der Käyser An. 1664. die Fürstenberger und Portian; hernach An. 1672. den Grafen von Schwarzenberg; ferner Anno 1674. den Grafen von Oettingen; und Anno 1682. den Grafen von Waldeck, in den Fürstenstand erhoben hat. Auch dieses ist noch mitzunehmen, daß Anno 1674. der Käyserliche Premier-Ministre Fürst wenceslaus Eusebius von LOBKOWITZ bey Käyserlicher Majestät in Ungnaden fiel, und seine Zeit auf seinen Gütern zubringen muste.

CXXXIII.

Was ist nach dem Niemägischen Frieden im Römischen Reiche vorgegangen?

Ein gantzer Hauffen merckwürdiger Dinge. Man mercket.

1. Den grossen funffzehen-jährigen Türcken-Krieg.

2. Den zwanzig jährigen Stillstand mit Franckreich.
3. Den vorigen Krieg mit Franckreich.
4. Den letzten Krieg mit Franckreich.
5. Etliche Particularia, die darneben im Römischen Reiche vorgegangen sind.

CXXXIV.

Was ist nach dem Niemägischen Frieden vor ein Türcken-Krieg entstanden?

Die Ungarn wiedersetzten sich dem Käyser wegen der Reformation, unter Anführung des bekannten Ungarischen Grafens TEKELI. Derselbige ruffte Anno 1683. die Türcken zu Hülffe, welche dasselbige Jahr solche Progressen machten, daß sie die Käyserliche Residentz-Stadt Wien, wiewohl vergeblich, belagerten. Der gantze Krieg ist mit allen seinen Abwechselungen oben in der Türckischen Historie mit genugsamen Umständen erzehlet worden.

CXXXV.

Was ist vor ein Stillstand mit Franckreich geschlossen worden?

Der Niemägische Friede ward zwar anfangs hin und wieder mit vielen Jubel-Festen celebriret; aber bald darauf mit vielen tausend Thränen beweinet. Denn weil die Alliirten einmahl von einander getrennet, und der Käyser nunmehr so tieff in den Türcken-Krieg verwickelt war, daß er auf die Conservation seiner Erb-Länder muste bedacht seyn: so handthierte der König in Franckreich theils in den Niederlanden, theils am Rheinstrom, nach seinem Wohlgefallen, und wolte doch darbey das Ansehen haben, als wenn weder der Münsterische, noch der Westphälische Friede dadurch violiret würde.

Der König in Spanien muste Anno 1680. nicht nur den Nahmen der Grafschafft Burgund aus seinem Titel auslöschen, sondern der Spanische Admiral Papachino ward auch gezwungen vor den Frantzösischen Schiffen die Seegel zu streichen. Die Luxenburgische Grafschafft CHINAY ward Anno 1681. eingezogen. Die beyden Städte COR-

TRICH und DIXMUDEN wurden 1682. mit Frantzosen besetzet. Die vortreffliche Festung LUXENBURG ward 1682. belagert und bombardiret, zwey Jahr darnach aber Anno 1684. im Junio durch eine harte Belagerung eingenommen.

Gegen Deutschland wurden unterschiedene neue Festungen angeleget, als MONT-ROYAL, an der Mosel; HUNNINGEN am Rhein; LANDAU in der Pfaltz; SAAR-LOUIS an der Saar. Die Churfürstlich Residentz-Stadt TRIER aber ward nach Eroberung der Festung Luxenburg gezwungen, ihre Fortification zu demoliren, aus der Raison, weil sie unter dem Schutze des Königs in Franckreich keine Wälle noch Mauren von nöthen hätte.

Und welches das schlimste war, so legte der König Anno 1680. zwey grosse REUNITIONS-Kammern an, das ist, zwey grosse Collegia von Juristen, welche untersuchen musten, was vor Provintzen des Deutschen Reiches vor diesem zu Franckreich gehöret hätten, und nunmehro von Rechts-wegen müsten reuniret werden. Eine solche Kammer war zu METZ, die untersuchte die Dependentien des Hertzogthums Lothringen:

die

die andere war zu BRISACH, die untersuchte, was sonst zu Elsas gehöret hätte: beyde aber sprachen, was der König haben wolte, und wenn der Ausspruch gethan war, so folgte die militarische Execution. Wenn auch den Frantzösischen Officiren die Handgreiffliche Unbilligkeit gewiesen ward, so bestund der gantze Trost darinnen Vous aves raison, mais c'est l'ordre du Roy. Das ist, ihr habt nicht unrecht; aber der König hat es so befohlen.

Durch die REUNITIONS-Kammern nun wurden die zehn Reichs-Städte im Elsals dem König zugesprochen; Die Pfaltz-Grafen von Zweybrück, Birckenfeld und Veldentz der Hertzog von Mümpelgard, und die Marggrafen von Baden solten die Lehn bey dem König in Franckreich suchen, und die es nicht thaten, musten ihr Land mit dem Rücken ansehen: wie sie denn anfangs alle ihr Land und Leute im Stiche liessen, biß auf den Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld, CHRISTIANUM, welcher sich in die Zeit schickte, und in des Königs Dienste trat. Und bey allen diesen Proceduren wolten sie gantz Europa überreden, als wenn sich das alles mit dem Westphälischen und Nimägischen Frieden vertrüge.

Der gröste Tort geschahe dem Reiche mit

der Stadt STRASBURG. Dieselbige ward vom Könige Anno 1681. ohne Verlust eines Mannes weggenommen. Die Accords-Puncte können nicht verbessert werden; ob sie aber sind gehalten worden, das wissen die Einwohner am besten. Die Importance des Ortes bestehet, nechst der unvergleichlichen Fortification, sonderlich darinne, daß die Stadt capable ist, fast eine gantze Armee zu versorgen. Der König nahm die Stadt selbst in Augenschein, und ward im Münster von dem Bischoff Francisco Egone von Fürstenberg unter andern auch mit diesem Complimente bewillkommet: **HErr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.**

Dieses alles muste nun das Reich geschehen lassen, weil es damahls wegen des Türcken-Krieges und anderer Ursachen halben nicht im Stande war, einen Krieg mit Franckreich anzufangen. Fernern Eingriff aber zu verhüten, wurden zu Regenspurg Tractaten gepflogen, die endlich Anno 1684 dahinaus lieffen, daß ein zwantzig-jähriger Stillstand zwischen dem Käyser, Franckreich, Spanien und Niederland geschlossen

ward,

ward, Krafft dessen der König in Franckreich unterdessen alles behalten solte. Warum nun der König damahls den Stillstand gemacht, und den Türcken Krieg nicht zu noch grössern Vortheil gebraucht hat, das mögen andere errathen: zum wenigsten ist demjenigen Frantzosen schwerlich Glauben beyzumessen, welcher schreibet, sein König hätte damahls wie die Sonne zu Gibeon mit Fleiß stille gestanden, damit unterdessen Josua die Cananiter, das ist Leopold die Türcken verfolgen könte: Vielleicht ist die damals schon fest gestellete Ausrottung der Hugonotten die vornehmste Motive gewesen.

CXXXVI.

Was ist aber nach diesem wiederum vor ein Krieg in Franckreich entstanden?

Die beyden Jahre 1685. und 1686. brachte der König meistens mit den Hugonotten zu, und was mit denselben vorgegangen ist, gehöret theils in die Frantzösische, theils aber in die Kirchen-Historie. Allein man merckte gleich, daß der König den Stillstand eben so wenig, als die übrigen Friedens-Schlüsse, zu halten gesonnen war. Drey Jahr nach ein-

einander, nemlich An. 1685. 1686. und 1687. ward die brennende Materie, so zu reden, zusammen getragen, und endlich entstund 1688. das wütende Feuer, daß nicht eher, als in zehen Jahren, hat können gelöschet werde. In Deutschland entstand der erste Brand, hernachmahls aber wurden die Niederlande, Engelland, Catalonien und Italien auch ergriffen.

CXXXVII.
Wie entstund der Krieg in Deutschland?

Die zwey Todes-Fälle der beyden Churfürsten zu Heidelberg und zu Cöln, gaben die Gelegenheit darzu, welches kürtzlich so zu mercken ist.

Anno 1985. starb die Reformirte Chur-Linie zu Heidelberg mit Chur-Fürst CAROLO ab. Da entstund erstlich ein Streit, ob der Pfaltz Grafe PHILIPPUS WILHELMUS zu Neuburg, oder der Pfaltz-Grafe LEOPOLDUS LUDOVICUS zu Veldentz in der Chur-Dignität succediren solte. Die Neuburgische Linie war die nächste nach der abgestorbenen Linie; hingegen war der Pfaltz-Grafe von Veldentz dem

dem verstorbenen Chur-Fürsten um einen Grad näher verwandt. Doch die Neuburgische Linie ward vorgezogen, und nahm also Besitz. Es hatte aber der letzte Chur-Fürst CAROLUS eine Schwester hinterlassen, welche CHARLOTTE ELISABETH hieß, und an des Königs in Franckreich Bruder, Hertzog PHILIPPUM von ORLEANS, seit 1671. vermählt war, und deßwegen insgemein, die Madame von Orleans genennet wird. In deiser Princeßin Nahmen formirte der König eine Prætension auff die Pfaltz Nun bestund zwar die Verlassenschafft in allerhand Aemtern, darunter etliche auch Weiber-Lehn waren; allein die Princessin hatte bey ihrer Vermählung solenniter auf alle dieselben renunciret: nichts destoweniger verdrehten die Frantzosen solche Verzicht nach ihrem Gefallen, und ob gleich die Execution nicht alsobald Anno 1685. erfolgte, sondern biß 1688. versparet ward, so hieß es doch hier wohl recht: Tarditatem gravitate compensabant; Das heist, Sie kamen langsam, aber desto nachdrücklicher.

Anno 1686. wie der Römische Käyser das bevorstehende Ungewitter schon von weiten sahe, so suchte man sich in Zeiten in gute

Posi-

Positur zu setzen, deßwegen denn Anno 1686. zu Augspurg eine genaue Alliance zwischen dem Käyser, König in Spanien, und den vornehmsten Deutschen Fürsten zu Erhaltung des Westphälischen Friedens, und des zwantzig-jährigen Stillstandes geschlossen ward; welches Bündniß nachgehends ist verstärcket und biß zum Ende des Krieges continuiret worden.

Anno 1688. den 3. Jun. starb darauff der Churfürst zu Cöln, MAXIMILIANUS HENRICUS, und da theilten sich bey der neuen Wahl die Canonici. Die Frantzösisch-Gesinneten erwehlten den obgedachten WILHELMUM EGONEM von Fürstenberg, bißherigen Bischoff zu STRASBURG; die Käyserlich gesinnten aber gaben ihre Stimmen Printz JOSEPHO CLEMENTI aus Bayern, bißherigem Bischoff zu REGENSPURG und FREISINGEN. Beyde Competenten hatten schon andere Bißthümer, und konten also dieses Impedimenti wegen nicht eligiret, sondern postuliret werden; Wenn nun beyde Candidaten einander gleich geblieben wären, so würde der Fürstenberger freylich per plura seyn erwehlet worden; Weil aber der Pabst Innocentius XI. vor den

Printz

Printz in Bäyern dispensirte, so wurden die Competenten ungleich, und nach dem Jure Canonico muste Fürstenberger als ein POSTULANDUS nothwendig 16. Vota haben; hingegen der Printz aus Bayern, als ein ELIGENDUS, brauchte nur 8. Stimmen. Wie nun der Wahl-Tag vor sich gieng, so hatte der Printz aus Bäyern sein Drittel, nehmlich 8. Vota, richtig; Fürstenberger aber konte seine zwey Drittheile nicht berechnen, weil nur 14. Canonici auf ihn, die übrigen 2. aber auf iemand anders votiret hatten. Ob nun wohl der Pabst alsobald die Wahl des Printzens aus Bäyern confirmirte; so kehrte sich doch Fürstenberg daran nichts, sondern nahm im gantzen Ertz Stiffte Cöln Frantzösische Besatzung ein. Und gleich darauff nahmen die Feindseligkeiten ihren Anfang.

CXXXIIX.
Wie kam aber Spanien in den Krieg?

Spanien hatte eine immerwährende Alliance mit dem Hause Oesterreich, und weil ohnedem Anzeigungen genug vorhanden waren, daß der Stillstand in den Niederlanden so

wenig

wenig als an den andern Gräntzen würde gehalten werden, so hieß es freylich; Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet: das ist, Wenn des Nachtbars Hauß brennet, so ist Zeit zu löschen.

CXXXIX.

Wie ward Holland in diesen Krieg eingewickelt?

Der Engelländische König JACOBUS II. stund mit dem Könige in Franckreich in dem allergenausten Verständniß, wodurch die Reformirte Religion in Engelland in die äuserste Gefahr gesetzet ward. So bald nun der König seinen Zweck in Engelland würde erhalten haben, so war der auswärtige Krieg wieder die Holländer so gut als geschlossen. Deßwegen dachten die Holländer: Melius est prævenire, quam præveniri, und halffen dannenhero dem Printzen von Oranien auff den Thron.

CXL.

Wie ward Engelland in diesen Krieg eingeflochten?

Die Sache ist aus dem vorhergehenden leicht zu errathen. Denn als 1688. der Papistische König JACOBUS das Reich verließ

ließ, und WILHELMUS davor auff den Thron gesetzet ward, so retirirte sich der flüchtige Jacobus zu seinem Bundes-Genossen nach Franckreich, und ward von einem Jesuiten in einer Predigt vor dem Könige mit diesen Worten beneventiret: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.

Weil nun der König in Franckreich dieses mit Macht und Gewalt hat erfüllen wollen, so hat sich freylich Engelland mit den übrigen Alliirten auffs allergenaueste verbinden müssen.

CXLI.

Wie ist Italien mit ins Spiel gezogen worden?

Als die Hugonotten Anno 1686. in Franckreich verfolget wurden, so extendirte der König solche Persecution auch über die Thäler der WALDENSER, davon die meisten dem Hertzog von Savoyen zuständig sind, und der Hertzog muste dem Tyrannen zu gefallen die armen Waldenser, die er selbst vor seine getreuesten Unterthanen hielte, An. 1686. durch ein scharffes Edict vertreiben, und die Execution den Frantzösischen Trouppen überlassen.

lassen. Weil nun die Spanier im Meyländischen des Hertzogs Verdruß zu ihren Nutzen anwenden, und denselben auff ihre Seite ziehen wolten, so ward er von den Frantzosen immer mehr und mehr affrontiret, biß er endlich Anno 1690. die Parthey der Alliirten ergreiffen muste.

CXLII.

Was ist nun in diesem weit-ausgebreiteten Kriege merckwürdiges vorgegangen?

Am besten ists wenn man die Gegenden unterscheidet, da der Krieg ist geführet worden, und also a parte berühret, was am Rheinstrohm, in den Niederlanden, in Irrland, in Italien, und auff der See passiret ist.

CXLIII.

Wie ist der Krieg am Rheinstrome fortgesetzet worden?

Anno 1688. geschahe der erste Einfall durch die Pfaltz, mit solcher Furie, daß in einer Campagne **Mayntz**, **Heidelberg**, **Philippsburg**, **Mannheim**, **Speyer**, **Worms**, **Franckenthal**, **Oppenheim**, andere kleinere nicht gerechnet, meistens durch Accord

in

in Frantzösische Hände kamen. Am untern Rheine aber ward das Ertz-Stifft Cöln von dem Fürstenberger den Frantzosen selbst in die Hände geliefert. Die Stadt Coblentz aber ward vergebens von den Frantzosen tentiret.

Anno 1689. ward zwar Mäyntz, Bonn, Käyserswerth und Rheinbergen meistens durch Brandenburgische, Bäyerische Sächsische, Heßische und andere Creyß-Völker wieder erobert: Hingegen wurden die Städte in der Pfaltz, namentlich Heydelberg, Mannheim, Franckenthal, Speyer und Worms, alles Accordes ungeachtet, nicht etwan nur ihrer Fortificationen beraubet, sondern biß auff den Erdboden ruiniret und verbrannt, und viel tausend arme Leute ins Elend geschicket; in Heydelberg wurden auch so gar die Cörper der daselbst begrabenen Churfürsten nicht verschonet, sondern von den Soldaten barbarischer Weise profaniret.

Anno 1690. gieng nichts sonderliches vor, als daß man Alliirter Seite allen fernern Einbruch præcavirte, und die Anschläge der Feinde zunichte machte.

An. 1691. ward ebenfalls nichts hauptsächliches vorgenommen, weil damals die Frantzosen ihre meiste Force in den Niederlanden

brauchten; und also diese beyden Jahre gegen die Alliirte Armee, die von dem tapffern Churfürsten zu Sachsen JOHANN GEORG III. commandiret ward, meistens devensive giengen, und alle Gelegenheit zu schlagen zu vermeiden suchten.

Anno 1692. gieng es zwar auch am schärffsten in den Niederlanden her; doch ward am Rheinstrom der Hertzog von Würtenberg FRIDERICUS CAROLUS geschlagen, und gefangen nach Paris geführet, aber bald wieder auf freyen Fuß gestellet.

Seit 1692 hat der tapffere Printz LOUIS Marggrafe von Baaden die Reichs-Armee am Ober-Rheinstrome commandiret, und zwar mit solcher Vorsichtigkeit, daß die Frantzosen gegen Deutschland weiter nichts haben vornehmen können. Als sie auch die Hessische Festung RHEINFELS belagerten, musten sie unverrichteter Sachen wieder abziehen.

CXLIV.

Was ist Zeit währenden Krieges in den Niederlanden vorgegangen?

Anno 1690. war die blutige Schlacht bey Fleury, da der Fürst von Waldeck GEORGIUS

GIUS FRIDERICUS, damaliger General der Alliirten Armee, eine grosse Niederlage von den Frantzosen erlitten hat.

Anno 1691. machte Franckreich die Eröffnung der Campagne mit Belägerung der Festung MONS im Hennegau; der Entsatz ward resolvirt, aber nicht hazadiret: Also gieng der Ort verlohren: Und in der Schlacht bey Leuse hatte der Frantzösische General LUXEMBOURG auch Vortheil gegen die Alliirten.

Anno 1692. ward der Anfang zur Campagne wiederum mit einer Belagerung gemacht und die vortreffliche Festung NAMUR auff eine solche Weise belagert, daß der Entsatz menschlichen Kräfften schlechterdings unmöglich war. In der Schlacht bey Stenkercken aber ward mit gleichem Verluste gefochten. Und bißhero war die Macht der Frantzosen von Tage zu Tage gestiegen; von nun an aber schien sie nach und nach abzunehmen.

Anno 1693. ward die Festung CHARLESROY von den Frantzosen zwar eingenommen, doch wolte ihnen der Anschlag auff LüTTICH nicht gelücken, ob sie gleich allbereit die Vormauer derselben, nemlich die Festung HUY, emportiret hatten. Bey

NERWINDEN aber befochten die Frantzosen einen herrlichen Sieg.

Anno 1694. ward HUY von den Alliir-ten wieder erobert, und CALAIS bombar-diret.

Anno 1695. ward zwar DIXMUDEN und DEYNSE mit der gesamten Garnison von dem Dänischen Commendanten ELLEN-BERGER den Frantzosen überliefert; hinge-gen verlohren die Frantzosen ihren bißherigen Krieges-Gott, den Hertzog von LUXEM-BOURG, und König WILHELMUS III. ero-berte die Festung NAMUR im Angesichte der Frantzösischen Armee, welche unter dem Ge-neral Villeroy völlig 100000. Mann starck war. Und dieser Verlust schmertzete die Frantzosen um so viel desto mehr, weil sie das Festung nicht nur in aller Welt vor unüber-windlich ausschrien, sondern auch über die Thor die hochmüthigen Worte hatten einhauen lassen REDDI, SED VINCI NON POTEST. Zur Revenge ward die Stadt BRüSSEL er-schrecklich bombardiret.

Anno 1696. ist nichts merckwürdiges vor-gegangen, sondern man hat den Anfang zu dem Friedens-Wercke gemacht.

CLXV.

Wie ist der Krieg in Catalonien gelauffen?

Gar schlecht vor die Spanier. Denn der kleinen Schlachten zu geschweigen ward 1693. der Hafen ROSES, und 1694. die Festung GIRONE und PALAMOS erobert: Die Stadt Barcelona und Alicante sind An. 1691. durch die Bomben übel zugerichtet worden. Und endlich ward kurtz vor dem Frieden 1697. die Haupt-Stadt in Catalonien BARCELONA von dem Hertzoge von Vendome zu Wasser und Lande angegriffen; von dem Land-Grafen von Hessen Darmstadt zwar tapffer defendiret; endlich aber doch den Frantzosen übergeben.

CXLVI.

Was ist in Italien in diesem Kriege paßiret?

Anno 1690. als der Hertzog von Savoyen die Parthey des Käysers ergriffen hatte, ward nicht nur SALUZZO und SUSA, zwey importante Pässe, erobert, sondern es ward auch des Hertzogs Armee bey STAFFORDA vom Catinat geschlagen.

Anno 1691. ward die Stadt NIZZA und

der Hafen VILLA FRANCA von den Frantzosen erobert, CONI hingegen vergebens belägert. Mitten im Winter aber gieng die unvergleichliche Festung MONTMELIAN und hiermit zugleich das gantze Hertzogthum Savoyen verlohren.

Anno 1692. that zwar der Hertzog von Savoyen einen Einfall in das Delphinat: Man hat aber nach der Zeit erfahren, daß es nur ein Spiegelfechten gewesen ist, und daß der Hertzog schon damahls gewust hat, wie er mit Franckreich daran war.

An. 1693. gewann der Frantzösische General CATINAT abermal eine Schlacht wieder die Alliirten bey MARSAGLIA, und hierdurch ward die Belagerung der Festung PIGNEROL auffgehoben.

Anno 1694. gieng nichts sonderliches vor. Das folgende 1695. Jahr aber belagerten die Alliirten die Montferratische Festung CASAL, und wurden des Ortes mit der Condition Meister, daß die Fortification gantz muste ruiniret werden.

An. 1696. hat endlich der Hertzog von Savoyen einen Particular-Frieden mit Franckreich geschlossen, in welchem der König nicht allein dem Hertzoge alles in allen wider restitui-

tuiret, sondern auch die vortreffliche Festung PIGNEROL geschleiffet hat. Den Spaniern wurde im Mäyländischen die Neutralität angebothen, und als sie lange complimentiren wolten, ward die Meyländische Festung VALENZA angegriffen, aber nach geschlossenem Vergleiche wiederum befreyet.

CXLVII.

Was ist in Irrland vorgegangen?

Die Sache gehöret eben hieher nicht. Man mercket nur so viel. Als sich der flüchtige JACOBUS wiederum auf den Thron setzen wolte, so machte er in Irrland einen Anfang, allwo er von den häuffigen Papistischen Einwohnern einen grossen Anhang hatte: Doch der tapffere Held SCHOMBERG that ihm so lange Wiederstand, biß König WILHELM selber ankam, und in zwey Jahren, nemlich 1690. und 1691. das gantze Königreich Irrland unter seine Devotion brachte. Die vielfältigen Cospirationen wieder das Leben des Königes muß man in der Engelländischen Historie suchen.

CXLIIX.

Was haben die Flotten zur See gethan?

Anfangs waren die Frantzosen allenthalben Meister, obgleich die Engelländische und Holländische Flotte combiniret war, welches guten Theils von der Untreu der commandirenden Personen herrührete. Aber Anno 1691. erhielt der Engelländische Admiral RYSSEL die berühmte See-Schlacht bey La HOGVE wider den Frantzösischen Admiral TOVRVILLE, und von der Zeit an hat Franckreich den Alliirten das Dominium maris, wiewohl sehr ungerne, überlassen müssen. Die combinirte Flotte hat nach der Zeit auff den feindlichen Küsten allerhand Schaden verursacht, und Calais, Dieppe, S. Malo, Havre de Grace, und andere Oerter bombardiret.

CXLIX.

Was hat dieser Krieg endlich vor einen Ausgang gewonnen?

Nachdem der König in Franckreich sahe, daß seine Macht mehr ab- als zunahm, und daß nunmehr die Alliirten das Krieges-Handwerck auch etwas besser gelernet hatten, so bot er den Alliirten einen Frieden an: und weil er wohl wuste, daß ihm schlechte Conditiones würden vorgeleget werden, wofern die Alliirten alle vor einen Mann stünden, so muste man die

die Alliance trennen, es mochte auch kosten was es wolte.

Gleichwie man nun im vorigen Kriege bey den Holländern durchgedrungen hatte; also ließ sich vor dieses mahl der Hertzog von Savoyen behandeln, und machte Anno 1696. einen Particular-Frieden, welcher so favorable war, daß sich nicht allein der Hertzog von Savoyen, sondern gantz Italien darüber zu erfreuen hatte.

Den was denn Hertzog betraf, so wurden ihm alle abgenommene Plätze in Savoyen und Piemont restituiret; seine älteste Princeßin ward mit dem Hertzoge von Burgund, welches der älteste Sohn des damahligen Dauphins war, vermählet; Gantz Italien aber wurde zweyer besorglichen Festungen loß, nemlich PIGNEROL in Piemont, und CASAL in Montferrat; jene war 66. und diese 16. Jahr in des Königes Händen gewesen, und hatten den Italiänischen Fürsten grosse Ombrage gemacht: In diesem Frieden aber wurden beyde biß auf den Grund geschleiffet.

Nachdem nun also der Hertzog von Savoyen so schöne Conditiones erhalten hatte; so liessen die andern Alliirten auch mehr Inclination zum Frieden spüren: Und weil es in sol-

chen Fällen wohl recht heist: den Letzten beissen die Hunde; so wolte keiner seinen Vortheil versäumen, und also folgete innerhalb Jahres Frist 1697. zu RYSWYCK in Holland der General-Friede.

CLII.

Auf was Weise ist der Friede zu RYSWYCK endlich geschlossen worden?

Das schwere Werck ward auf zweymahl gehoben. Denn im September kam der Frieden mit Holland und Spanien zur Richtigkeit; und im Octobr. ward endlich auch mit Engelland und dem Reiche geschlossen.

Der Pabst offerirte anfangs seine Mediation, kam aber nicht an, und es ward nicht einmal ein Päbstlicher NUNTIUS zu den Tractaten gelassen. Hingegen wurde die Mediation der Cron Schweden auffgetragen. Das Mediations Werck dirigirte der Schwedische Plenipotentiarius von LILIENROTH; Die Frantzösischen Gevollmächtigten aber waren, 1. HARLAY Herr von BONNEVIL. 2. VERJUS Graf von CRECY. 3. Der Herr von CALLIERS. Der Handlungs-Platz aber war das Lust-Hauß RYSWYCK zwischen Delft und Haag.

Anfangs hörte man nicht viel gute Propheceyungen von diesem Frieden, sondern man alludirte auff die beyden Handels-Plätze in diesem und im vorigen Kriege, und sagte, jener wäre zu Niem weg, dieser aber zu Reiß weg geschlossen worden. Doch das überlassen wir andern und specificiren die vornehmsten Punckte.

CLI.

Was hielt also der Friede mit Franckreich und Holland in sich?

Die Holländer hatten in diesem Kriege nichts verlohren, also durffte ihnen auch nichts restituiret werden. Das wichtigste betraf die Marggrafschafft BERGEN OP ZOOM in dem Holländischen Flandern, welche die Holländer in währendem Kriege eingezogen hatten, die muste dem Grafen von AUVERGNE, dem sie gehöret, und der sich bißher in Franckreich auffgehalten hatte, restituiret werden. Die Plenipotentiarii der Holländer waren, der Rath-Pensionarius HEINSIUS, der Herr von WEEDE, und der Herr von HAREN. Die Commercien-Sachen wurden zu einer a parten

Conferenz ausgesetzt, darinnen man aber zu keinem Schlusse kommen ist.

CLII.
Was hielt der Friede mit Franckreich und Spanien in sich?

In Italien ward schon 1696. ein Stillstand placidiret, da ist es in dem Stande blieben, wie vor dem Frieden.

In Catalonien ist BARCELONA und BOSES nebst allen andern Plätzen restituiret worden, nicht das geringste ausgenommen.

In den Niederlanden wurden den Spaniern considerable Plätze wieder abgetreten. Nemlich die Festung Luxembourg mit voller Fortification, die Graffschafft CHINY im Luxemburgischen; die Festung CHARLESROY in dem Stande, wie sie bey Schliessung des Friedens war; die Festung MONS mit voller Fortification; ingleichen die Festung ATH in dem Stande, wie sie erobert ward; die Stadt COURTRAY oder CORTRICH; die Festung DINANT aber ward demoliret, und der Ort an sich selber dem Bischoff von Lüttich wieder eingeräumet. Die Spanischen Plenipotentiarii waren der Herr von QUIROS, und der Graf von TIREMONT.

CLIII.

CLIII.

Was hielt der Friede mit Franckreich und Engelland in sich?

Vor allen Dingen agnoscirte der König in Franckreich WILHELMUM III. vor einen rechtmäßigen König in Groß-Brittannien, und versprach, seinen Feinden weder directe noch indirecte Vorschub zu thun.

Hernach wurden beyderseits alle Plätze in allen Theilen der Welt wieder gegeben, und insonderheit dem Könige Wilhelmo sein väterliches Fürstenthum ORENGE, oder Oranien in Franckreich mit aller Souverainität und Religions-Freyheit wieder restituiret.

Der Punct wegen des Königs JACOBI und seines Printzen von WALLIS ward vor dieses mal mit Stillschweigen übergangen. Die Engelländischen Plenipotentiarii waren PEMBROKE, VILLIERS und WILLIAMSON.

CLIV.

Was hielt endlich der Friede mit dem Röm. Reiche in sich?

Was Deutschland betrifft, so wurde der Westphälische und Niemägische Friede zum

Grunde geleget: und auff dieses Fundament folgeten nachfolgende Veränderungen.

Vor das erste solte alles cassiret und annulliret seyn, was vor diesem die REUNIONS-Cammern zu METZ und BRISACH, ingleichen zu BESANCON vor Prætensiones auf einige Provintzen des Reichs formiret hatten.

Dem Churfürsten zu TRIER ward seine Residentz neben dem Stiffte Speyer restituiret, aber nur in dem Stande, wie es bey dem Friedens-Schlusse war, und die Festung MONT-ROYAL an der Mosel ward gantz demoliret.

Dem Churfürsten zu HEIDELBERG ward die gantze Pfaltz, aber in gar schlechtem Zustande, wieder abgetreten: Die Prætension der Madame von ORLEANS ward ad amicabilem compositionem verschoben: wenn die nicht vor sich gienge, solten der Käyser und König in Franckreich Schiedsleute seyn; und wenn sich auch diese nicht vertragen könten, so solte der Pabst endlich den Ausspruch thun: Pendente lite aber solte die Hertzogin von Orleans jährlich hundert tausend Rheinische Gülden aus dem Churfürstenthum zu heben haben.

Dem Könige in Schweden ward das Hertzogthum

zogthum ZWEYBRüCK ohne einige Reserve wieder abgetreten.

Das Fürstenthum VELDENZ, welches abgestorben ist, ward dem Reiche restituiret, und die Sache soll nun ausgemachet werden, wer das beste Recht darzu hat.

Der Churfürst von Cöln bekam, als Bischoff von Lüttich, die Festung DINANT, aber demolirt, wieder zurücke.

Dem Hause **Würtemberg** ward die Grafschaft MONTBEILLARD oder **Mümpelgard** wieder restituiret.

Die Marggrafen zu **Baaden** bekamen ihre Marggrafschafft wieder, aber den unbeschreiblichen Schaden hat niemand gut gethan.

Auf eben solche Weise wurden auch die Grafen von **Hanau**, **Leiningen**, **Salm**, und **Nassau** in ihre Güter wieder eingesetzet, worüber man die Geographie consuliren mag.

Dem Hause **Oesterreich** ward die Festung FREIBURG im Brißgau, ingleichen die Festung BRISACH, und dem Reiche die Festung PHILIPPSBURG, alle drey in dem jetzigen Fortifications-Stande abgetreten: doch solte bey Brisach die neue Stadt abgebrochen werden.

Uber

Uber dieses solten bey HUNNINGEN und FORT-LOUIS die Wercke demoliret werden, welche auf der rechten Seite des Rheins sind angeleget worden; ingleichen die Festung KEHL, Straßburg gegen über, solte dem Reiche restituiret werden.

Der Hertzog von Lothringen ist auch wieder in sein väterlich Hertzogthum eingesetzet worden, aber mit etlichen Bedingungen. Denn NANCY soll künfftig nicht fortificiret werden: Die Festuug SAAR-LOVIS und die Stadt LONGWICK verbleiben dem Könige in Franckreich: und den Frantzösischen Trouppen soll allemahl ein freyer Durchmarsch durch das Hertzogthum ausgedungen bleiben.

Der Cardinal von Fürstenberg, und alle die ihm angehangen haben, sind wieder in integrum restituiret worden.

Der Land-Grafe von Hessen-Cassel hat sich verbinden müssen, seinen Catholischen Vettern die Festung RHEINFELS wieder einzuräumen.

Das alles läst sich nun noch ziemlich hören: aber nun kommen zwey Punckte, welche den

Prote-

Protestirenden Ständen in Deutschland die Freude über diesen Frieden versaltzen.

Denn erstlich ist dem Könige in Franckreich die Stadt STRASBURG mit aller Souverainität auf ewig abgetreten worden, und die Einwohner hatten die Freyheit, innerhalb Jahres-Frist hinzuziehen, wo sie hin wolten.

Darnach stehen in dem vierten Artickel dieses Friedens nachfolgende sehr præjudicirliche Worte: Jedoch soll in solchen wiedergegebenen Orten die Römisch-Catholische Religion in dem Stande, worinnen sie ietzo ist, gelassen werden.

Die Käyserlichen Plenipotentiarii bey diesem Fridens-Schlusse waren, der Grafe von CAUNIZ, der Grafe von STRATMANN, und der Freyherr von SEYLER.

CLI.

Ist iemand mit in diesen Frieden eingeschlossen worden?

Nechst den gesamten Reichs-Städten ist insonderheit die Schweitz und in derselben die Stadt GENEVE mit begriffen worden, weil man sich auf selbiger Seiten längst eines blutigen Krieges versehen hat. Auf Franck-

reichs

reichs Ansuchen ist auch zugleich der Particular-Friede mit Savoyen genehm gehalten worden. Des damahligen Churfürstens zu Brandenburg wird gleichfalls in specie darinnen gedacht. Und wegen der Mediation ist auch die Cron Schweden expresse darinnen genennet worden.

CLVI.

Was ist nach diesem vor ein neuer Krieg entstanden?

Nachdem Anno 1700. der letzte König in Spanien CAROLUS II. gestorben war, so gerieth der Käyser und der König in Franckreich, oder wie man zu reden pfleget, das Hauß Oesterreich, und das Hauß Bourbon in einen hefftigen Successions-Streit.

Das Fundament von diesem Streite kan zwar nirgend, als in der Special-Historie von Spanien ausgeführet werden: Unterdessen weil halb Europa in diesen Krieg ist verwickelt worden; so müssen in dieser Universal Historie zum wenigsten die vornehmsten Begebenheiten berühret werden.

Es ist aber dieser Krieg erstlich unter dem Käyser LEOPOLDO angefangen; darnach unter Käyser JOSEPHO fortgesetzet; und endlich unter Käyser CAROLO geendiget worden.

CLVII.

CLVII.
Wie entstund der Krieg in Italien?

In diesem Lande ist die Krieges-Flamme zum ersten ausgebrochen, weil es dem Hause Oesterreich am nechsten lieget.

Anno 1701. war die erste Schlacht bey CHIARI, da behielten die Deutschen die Oberhand.

Anno 1702. ward der Frantzösische General VILLEROY in Cremona gefangen, und Printz Eugenius befochte bey LUZARA einen herrlichen Sieg.

Anno 1703. trat der Hertzog von Savoyen auf Käyserliche Seite, und wie die Frantzosen in Tyrol einbrechen wolten, so musten sie mit Schanden abziehen.

Anno 1704. brauchten die Frantzosen grosse Gewalt, und eroberten VERCELLI, JVREA, AOSTA und SUSA.

CLVIII.
Was ist in den Niederlanden vorgegangen?

Nachdem die Frantzosen die gantzen Spanischen Niederlande besetzet hatten, so trat Holland und Engelland mit dem Käyser in eine Alliance.

Hier-

Hierauf ward Anno 1702. VENLO, RUREMOND, STEVENSWERD, LUTTICH und KÆYSERSWERT von den Allirten erobert.

Anno 1703. recuperirten die Allirten BONN, HUY, LIMBURG, RHEINBERGEN und GELDERN, und in dem Treffen bey ECKERN kamen die Frantzosen auch zu kurtz.

Anno 1704. ward NAMUR bombardiret, sonst aber gieng in den Niederlanden wenig vor, weil so wohl die Engeländer, als die Holländer ihre gröste Macht gegen Deutschland gewendet hatten.

CLIX.

Was ist in Spanien vorgegangen?

Anno 1701. nahm PHILIPPUS Hertzog von Anjou gantz Spanien in Besitz.

Anno 1702. giengen die Engeländer und Holländer zwar vergebens vor CADIX; sie ruinirten aber doch einen guten Theil von der Silber-Flotte der Frantzosen in dem Hafen VIGOS, der in Gallicien gelegen ist.

Anno 1703. ward Käysers Leopoldi jüngster Printz CAROLUS zu Wien vor einen König in Spanien erkläret; worauf sich

wo

vohl aus Franckreich, als auch aus den Nieder-
anden eine starcke Armee nach Spanien zog.

Anno 1704. gieng CAROLUS III. durch Holland und Engeland nach Portugal, und on dar nach Spanien, allwo er Anno 1705. eine Residenz zu BARCELONA auffschlug: ie Alliirten Flotten eroberten unterdessen GIBRALTAR, und schlugen die Frantzösische Flotte bey MALLAGA.

CLX.

Was trug sich in Portugall zu?

Der König stund erst auff Franckreichs Seite, biß Anno 1703.

Im folgenden 1704. Jahre kam der Spanische König CAROLUS III. nach Portugall, und die Frantzosen und Spanier nahmen einige Oerter an der Gräntze weg.

CLXI.

Was ist endlich in Deutschland vorgegangen?

Anno 1701.

Der Churfürst zu Cöln trat auf die Seite der Frantzosen, ward aber in den folgenden wey Jahren durch die Alliirten von Land und Leuten verjaget.

Anno 1702.

Der Churfürst von Bäyern erklärte sich vor Franckreich, und nahm ULM und MEMMINGEN in Schwaben weg.

Die Deutschen giengen über den Rhein, und eroberten zwar LANDAU; verlohren aber die Schlacht bey FRIEDLINGEN.

Anno 1703.

Die Frantzosen eroberten KEHL, BRISACH und LANDAU; Schlugen die Deutschen nachdrücklich beym SPEYER-WALDE; und conjungirten sich durch den Schwartzwald mit den Bäyern.

Darauf nahm der Churfürst in Bäyern NEUBURG, KEMPTEN, REGENSPURG und AUGSPURG ein.

Ja er that gar einen Einfall in Tyrol und brachte KUFFSTEIN, RATTENBERG, INSPRUCK und EHRENBERG unter seinen Gehorsam.

Die Frantzosen solten aus Italien auch in Tyrol einbrechen, musten aber zurücke weichen.

Die Käyserlichen nahmen unterdessen AMBERG in der Ober-Pfaltz ein; und die Vestung ROTENBERG ward von den Francken demoliret.

Anno 1704.

Chur-Bäyern nahm PASSAU ein, und bekam einen starcken Succurs aus Franckreich, welchen TALLARD commandirte.

Doch die Engeländer und Holländer kamen mit einer schönen Armee aus den Niederlanden, welche MARLBOROUGH führte.

Dem Churfürsten von Bäyern wurden immittelst die allervortheilhafftigsten Friedens-Vorschläge gethan, die er aber nicht annahm.

Drauff wurden die Frantzosen und Bäyern erstlich auf dem SCHELLENBERGE, und darauff bey HOCHSTÆDT unverwindlich geschlagen und Tallard selbst gefangen.

Die Frantzosen giengen wieder ihres Weges, und der Churfürst zu Bäyern nahm seine Zuflucht nach den Frantzösischen Niederlanden.

Hierauf ward AUGSBURG und ULM wieder befreyet; LANDAU erobert; TRIER besetzt; TRARBACH eingenommen; und Bäyern unter Käyserl. Gehorsam gebracht.

CLXII.

Was hat sich ausser diesem zur Zeit Käyser LEOPOLDI seit dem Nimägischen Frieden merckwürdiges zugetragen.

Anno

An. 1680. war eine grosse Pest in Deutschland; und ein Comete prophecente die künfftigen Kriege. Magdeburg aber kam an das Hauß Brandenburg.

Anno 1683. ward WIEN von den Türcken belagert, davon oben.

Anno 1686. ward Hamburg von den Dänen vergebens belagert.

Anno 1687. ward die gelehrte Societät, Academia Naturæ Curiosorum, vom Käyser confirmiret: Zu Rom aber ward wegen der Quartier-Freyheit disputiret.

Anno 1689. starb das Hertzogthum Sachsen-Lauenburg aus: Es ward lange darum gestritten, biß endlich das Hauß Lüneburg in der Possesion geblieben ist.

Anno 1690. ward das Kammer-Gericht nach Wetzlar verleget. Schafen-Jena starb aus. JOSEPHUS ward Römischer König. Hin und wieder ward ein Erdbeben verspüret.

Anno 1691. starb der Churfürst zu Sachsen JOHANN GEORGIUS der Dritte.

Anno 1692. ward der Neundte Churfürst aus dem Hause Hannover bestätiget.

Anno 1694. ward zu Halle eine neue Uni-

Universität angeleget. In Sachsen starb der Churfürst JOH. GEORGIUS IV. und in der Pfaltz starb die Linie zu Veldentz ab.

Anno 1695. starb das Hauß Mecklenburg-Güstrow ab.

Anno 1696. gerieth Dänemarck und Hollstein in schwere Differentien.

An. 1697. ward der Churfürst zu Sachsen FRIDERICUS AUGUSTUS König in Polen; und der CZAAR reiste durch Deutschland nach Holland und Engeland.

Anno 1698. starb der erste Churfürst ERNESTUS AUGUSTUS zu Hannover.

Anno 1699. ward der Friede zu CARLOWITZ mit den Türcken geschlossen.

Anno 1700. wurden die Streitigkeiten im Hollsteinischen durch den Frieden zu TRAVENDAL gehoben.

Anno 1700. starb König CAROLUS II. in Spanien, und darauff nahm der blutige Successions-Streit seinen Anfang.

Mit dem neuen Seculo ward auch im Römischen Reiche der Verbeßerte Calender eingeführet.

Anno 1701. ward der Churfürst zu Brandenburg FRIDERICUS III. zum ersten Könige in Preussen gecrönet.

Anno 1702. starb der König WILHELMUS III. in Engeland.

Anno 1703. erregte RAGOCZI in Ungarn eine neue Rebellion.

Anno 1703. transferirte der Käyser alle sein Recht an der Spanischen Monarchie auf seinen jüngsten Sohn CARORUM III.

Anno 1704. ward das Cammer-Gericht zu Wetzlar gesperret.

Anno 1705. starb Käyser LEOPOLDUS, nachdem er 65. Jahr gelebet, und 47. Jahr regieret hatte.

Seine hinterlaßene Wittwe ist ELEONORA MAGDALENA gebohrne Pfaltz-Gräfin zu Pfaltz aus dem Hause Neuburg.

Er hinterließ fünff Kinder. 1. JOSEPHUS ward nach ihm Käyser. 2. CAROLUS ward König in Spanien. 3. MARIA ELISABETHA ist noch unvermählt. 4. MARIA ANNA ist die jetzt regierende Königin in Portugall. 5. MARIA MAGDALENA ist noch unvermählet.

JOSEPHUS.

Gebohren 1678. König in Ungarn 1687. in Deutschland 1690. Käyser 1705. stirbt 1711. alt 33. reg 6. Jahr.

Dieser Käyser hat den Spanischen Successions Streit mit seinen Alliirten biß an seinen To-

Tod mit grosser Tapfferkeit und Glücke fortgesetzet.

CLXIII.

Wie ist der Krieg in Italien fortgesetzet worden?

Anno 1705. eroberten die Frantzosen VERUA, MIRANDOLA, CHIVAS und MONTMELIAN: Hingegen bekam der Hertzog von Savoyen ASTI wieder, und der Frantzösische Hertzog von VENDOME ward bey CASSANO geschlagen.

Anno 1706. muste sich NIZZA, MONDOVI und ASTI an die Frantzosen ergeben: Ja endlich ward TURIN selbst von den Frantzosen belagert; aber auch durch den Printz EUGENIUM glücklich entsetzet, und der Hertzog von ORLEANS nachdrücklich geschlagen. Hierauff ward PAVIA, ALEXANDRIA, TORTONA, und endlich auch MEILAND; ingleichen CHIVAS, IVREA, VERCELLI, AOSTA, und letztens auch CASAL, den Frantzosen wieder abgenommen.

Anno 1707. muste sich auch MODENA den Käyserlichen ergeben, und die Frantzosen musten in diesem Jahre die gantze Lombardey verlassen, und sich nach Franckreich retiriren.

Hierauf drang Printz Eugenius noch in diesem 1707. Jahre in die Provence ein, und belagerte TOULON vergebens; doch ward SUSA in Piemont; und PIOMBINO, nebst ORBITELLO, den Frantzosen wieder abgenommen.

Anno 1708. giengen die Alliirten über das Gebürge ins Dauphiné, und eroberten EXILLES, PEROUSE, FORT-LOUIS, FENESTRELLES und FORT-MUTIN.

Und diese Zeit war der Pabst so lüstern, daß er eine Armee anwarb, und mit dem Käyser wegen COMACCHIO im Kirchen-Staate anbinden wolte: Aber er bedachte sich noch, und schloß Anno 1709. einen Vergleich mit dem Käyser.

Seit diesem ist der Krieg in Italien zwar fortgesetzet, aber wenig Blut darbey vergossen worden.

CLXIV.

Wie ward der Krieg in den Niederlanden fortgesetzet?

Anno 1705. wurden die Frantzösischen Linien in Brabant von den Alliirten forciret, und das feste Schloß SOUT-LEUWE, nebst SANDULIET erobert.

Anno

Anno 1706. befochten die Alliirten den unvergleichlichen Sieg bey RAMELIES, nicht weit von JUDOIGNE; worauff ANTWERPEN, LÆWEN, BRUSSEL, MECHELN, GENT, BRUGGES, CORTRYCH, und andere Plätze sich gleich ergaben: OSTENDE aber, MEENEN, DENDERMONDE und ATH wurden durch kurtze Belagerungen darzu gezwungen.

Anno 1707. passirte nichts sonderlichs in den Niederlanden.

Anno 1708. siegten die Alliirten bey OUDENARDE; Darnach folgte die merckwürdige Belagerung der Haupt-Festung RYSSEL: mitlerweile kriegten die Frantzosen bey WINENDAL Stöße: Der Churfürst zu Bäyern ward vor BRUSSEL weggeschlagen: Zum Ende des Jahres wurden die Frantzosen noch aus GENT und BRUGGES delogiret.

Anno 1709. wurden vergebene Friedens-Tractaten im HAAG gepflogen: darauff wurde DORNICK oder TOURNAY von den Alliirten erobert: Im Septembr. war die blutige Schlacht bey TANIERES oder BLAUGIES nicht weit von BAVAY, darinnen die Alliirten das Feld behielten: der Beschluß

dieser Campagne ward im Eroberung der Festung MONS gemacht.

Anno 1701. veranlaßte Franckreich abermahl vergebliche Friedens-Tractaten zu S. GERTRUYDENBERG: Unterdessen wurde DOUAY, BETHUNE, AIRE und S. VENANT, von den Alliirten erobert.

Anno 1711. verzog sich die Campagne biß in den Herbst: doch trugen die Alliirten BOUCHAIN davon. Man merckte aber schon, daß die Engeländer nicht mehr Lust hatten, den Krieg weiter zu possiren.

CLXV.

Wie ward der Krieg in Portugall fortgesetzet?

An. 1705. fielen die Portugiesen in Spanien ein, es ward aber wenig ausgerichtet.

Anno 1706. starb der König PETRUS, und sein Sohn und Nachfolger JOHANNES blieb bey der Alliirten Parthey; ließ auch BADAJOZ wiewohl vergeblich belagern.

Anno 1707. wurden die Portugiesen bey ALMANZA geschlagen.

Anno 1708. ist nichts sonderliches vorgegangen.

Anno 1709. bekamen die Portugiesen bey BADAJOZ Stöße.

Anno

Anno 1710. eroberten die Spanier die Festung MIRANDA.

Anno 1711. ward dieses MIRANDA den Spaniern wiederum durch List abgenommen.

CLXVI.

Wie ward der Krieg in Spanien selbsten fortgesetzet?

Anno 1705. ward GIBRALTAR vergebens von den Philippinischen Trouppen belagert: BARCELONA aber, und VALENTIA, nebst ALICANTE ergab sich an König CAROLUM III. welcher hierauf seine Residentz zu Barcelona nahm.

Anno 1706. ward König CAROLUS von PHILIPPO in BARCELONA belagert; aber die combinirte Flotte der Engeländer und Holländer entsetzte den Orth, und jagte PHILIPPUM über die Pyrenäischen Gebürge nach Franckreich: Weil sich aber die Carolinische und Portugiesische Armee nicht conjungirte; so kam PHILIPPUS unterdessen wieder nach Spanien.

Anno 1707. schlug der Hertzog von BERWICK die Engeländer und Portugiesen bey ALMANZA nachdrücklich, durch welche Schlacht Philippi Crone nicht wenig befestiget

get ward: Es gieng auch gleich darauf die Catalonische Festung LERIDA verlohren.

Anno 1708. eroberten zwar die Engeländer den schönen Hafen PORTO MAHON auff der Insul MINORCA; aber hingegen nahmen die Philippinischen DENIA, und ALICANTE und TORTOSA ein.

Anno 1709. zog Franckreich seine Trouppen aus Spanien zurücke; es wurden aber andre davor aus den Niederlanden hinein gezogen.

An. 1710. gieng es scharf her, weil CAROLUS und PHILIPPUS ihre Armeen selber commandirten. Erstlich victorisirten die Carolinischen bey ALMENARO und bey SARAGOSSA, und König CAROLUS hielt seinen Einzug in MADRIT: Aber bald wandte sich das Blat, daß die Philippinischen bey BRIHUEGA und VILLA VICIOSA prævalirten; damit kam CAROLUS wieder nach BARCELONA, und PHILIPPUS nach MADRIT.

Anno 1611. eroberten die Frantzosen in Catalonien die Festung GIRONA. Darauf folgte der Tod des Käysers JOSEPHI, und zum Ausgange des Jahres nahm CAROLUS aus Spanien Abschied.

CLXVII.

CLXVII.

Wie ward endlich der Krieg in Deutschland fortgesetzet?

Anno 1705. wolten die Bauren in Bayern rebelliren; es ward ihnen aber das Handwerck geleget: die Deutschen eroberten unterdessen HAGENAU, und bloquirten FORT-LOUIS,

An. 1706. gieng HAGENAU wieder verlohren, und die Bloquade vor FORT-LOUIS ward wieder auffgehoben. Unterdessen ward der tapffere MARLBOROUGH mit dem Bäyrischen Fürstenthum MINDELHEIM, in Schwaben gelegen, belehnet.

Anno 1707. eroberten die Frantzosen die Linien bey STOLHOFEN, und trieben starcke Contributiones ein.

Anno 1708. nahm der Churfürst zu HANNOVER das Commando von der Reichs-Armee über sich.

Anno 1709. solten 80000. Mann am Rheine wieder Franckreich operiren; es kam aber kaum die Helffte zum Vorscheine. Ein kleines Deutsches Corpo, welches über den Rhein gieng, ward geschlagen.

Anno 1710. wolte der Churfürst zu HANNOVER nicht weiter commandiren, weil es an allen Requisitis belli fehlte.

CLXVIII.
Was ist sonst unter Kayser JOSEPHO merckwürdiges vorgegangen.

Anno 1705.

In Polen ward STANISLAUS zum Könige gekrönet.

In Nieder-Sachsen starb Hertzog GEORGE WILHELM zu Zelle, und sein Land fiel an das Hauß Hannover.

Anno 1706.

In Polen victorisirten die Schweden bey FRAUSTADT, und zogen sich bald darauf nach Sachsen, und schlossen den Frieden zu Alt-Rannstadt.

Engeland und Schottland wurden unter dem Nahmen Groß-Britannien mit einander vereiniget.

In dem Reiche der Natur war am 12. May die grosse Sonnen-Finsterniß.

Anno 1707.

In Schlesien hielten die Kinder im freyen Felde Beth-Stunden, und darauf wurden den Evangelischen durch Vermittelung der Alt-Rannstädtischen CONVENTION viel Kirchen und Schulen restituiret.

Die Schweden evacuirten hierauf Sachsen, und giengen durch Polen auf Moscau loß.

Das Fürstenthum NEUFCHATEL in der Schweitz kam durch ordentliche Wahl der Stände an den König in Preussen.

Die Visitation des Kammer-Gerichts ward vor die Hand genommen.

Chur-Cölln und Chur-Bäyern wurden nochmahls in die Reichs-Acht erkläret.

Anno

Anno 1708.

Chur-Pfaltz ward mit der Ober-Pfaltz belehnet, und im Chur-Fürsten-Collegio wieder an die fünffte Stelle gesetzet. Der Churfürst zu Hannover ward solennissime in das Churfürsten-Collegium recipiret.

Der König in Böhmen nahm auch wieder Sitz und Stimme im Churfürsten Collegio.

Die Grafschafft LEUCHTENBERG ward dem Hause LAMBERG zu Lehne gegeben.

Die Stadt HAMBURG muste wegen innerlicher Unruhe eine Nieder-Sächsische Creyß-Besatzung annehmen, und sich der angeordneten hohen Commission unterwerffen.

In Engeland starb der Dänische Printz GEORGIUS, ein Gemahl der Königin ANNÆ.

Der König in Preussen nahm den Titul und das Wappen von MECKLENBURG an.

Anno 1709.

Der König AUGUSTUS setzte sich wieder auf den Königlichen Thron.

Eben um selbige Zeit ward die Schwedische Armee bey PULTAVA von den Russen geschlagen, der Rest muste sich ergeben, und der König nahm seine Zuflucht zu den Türcken.

Der König in Dänemarck reiste nach Italien, und nach der Wiederkunfft ward der Krieg wieder Schweden declariret.

Auf der Rückreise kamen die drey Könige von Dänemarck, Polen und Preussen in Berlin zusammen.

In der Schweitz gab es wegen der Toggenburger Sache viel disputirens.

Anno 1710.

Anno 1710.

In Engeland prævalirten die TORRTS, oder die von der strengen Parthey, wieder die WHIGS, das sind die von der gelinden Parthey.

In Spanien giengen die beyden Könige CAROLUS und PHILIPPUS scharff wider einander zu Felde.

Die Dänen wurden in Schonen geschlagen, und wieder in ihr Land getrieben.

Die Moscowitter brachten in diesem Jahre gantz Liefland unter ihren Gehorsam.

Die Schwedische Haupt-Stadt Stockholm ward durch eine starcke Pest heimgesuchet.

Zu Rom ward hefftig über die Neubekehrten in CHINA gestritten.

Anno 1711.

Der Churfürst zu Trier JOHANNES HUGO starb, und sein Succeſſor war CAROLUS JOSEPHUS, ein Bruder des regierenden Hertzogs in Lothringen.

Im April starb der Röm. Käyser JOSEPHUS, und in Franckreich der Dauphin LUDOVICUS XV. in einer Woche.

Gleich nach dem Tode des Käysers ward ein Vergleich mit den MALCONTENTEN in Ungarn getroffen, und also die Neun-Jährige Unruhe geendiget.

Die Dänische Haupt-Stadt COPPENHAGEN ward mit einer grausamen Pest heimgesuchet.

Die Dänen, Sachsen und Moscowitter thaten einen Einfall in das Schwedische Pommern.

Die Moscowitter und Türcken lieferten einander eine blutige Schlacht in der Wallachey am

Fluße

Flusse PRUTH, und so gleich ward auf der Wahlstatt auch ein Friede geschlossen.

Den 12. Octobr. ward CAROLUS VI. zu Franckfurt zum Römischen Käyser erwehlet, und den 22. Decemb. daselbst gecrönet.

Käysers JOSEPHI hinterlassene Frau Wittwe ist WILHELMINA AMALIA, aus dem Hause Hannover.

Die älteste Princeßin Tochter MARIA JOSEPHA ist gebohren 1699.

Die jüngste, MARIA AMALIA ist gebohren 1701.

CAROLUS VI.

Jetzt regierender Römischer Käyser.

Gebohren 1. Octob. 1685. König in Spanien 1703. Römischer Käyser 1711. König in Ungarn gecrönt 1712.

Dieses ist der eintzige noch übrige Zweig des hohen Ertzhertzoglichen Stammes.

Die Käyserliche Gemahlin ist ELISABETHA CHRISTINA, aus dem Hause Wolffenbüttel.

Diese hat nach einer 8. Jährigen unfruchtbaren Ehe, den 13. Apr. 1716. den Ertz-Hertzog Leopold, Printzen von Asturien zur Welt gebracht.

CLXIX.

Wie ist unter diesem Käyser der Krieg abgelauffen?

Die Intention Käyserlicher Majestät war keine andre, als daß der Krieg wieder das Hauß BOURBON mit aller Macht solte fortgesetzet werden.

Deßwegen ward An. 1712. QUENOY in den Niederlanden erobert; und LANDRECHIES belagert.

Als

Als aber die Engeländer Ordre bekamen nicht mehr zu fechten, so ward erstlich die Belagerung vor LANDRECHIES wieder aufgehoben.

Darnach erhielten die Frantzosen einen kleinen Sieg bey DENAIN; und eroberten hierauf QVENOT, BOUCHAIN und die Haupt-Festung DOVAT.

Mittlerweile wurden zu UTRECHT An. 1712. 1713. und 1714. Friedens-Tractaten gepflogen, dadurch endlich auch der blutige Krieg seine Endschafft erreichet hat.

Es hat aber zu UTRECHT nur Franckreich, Spanien, Engeland, Portugall, Preußen, Holland und Savoyen mit einander geschlossen.

Der Kayser und das Reich aber thaten Anno 1713. noch eine Campagne, darinnen aber LANDAU jenseits, und FREYBURG dißseits des Rheins verlohren gieng.

Endlich ist auch zwischen dem Röm. Reiche und der Cron Franckreich An 1714. ein Friede, erstlich zu RASTADT in der Marggraffschafft Baden; und darnach zu BADEN in der Schweitz geschlossen worden.

CLXX.

Wie viel sind also Friedens-INSTRUMENTA aufgerichtet worden?

1. Der Friede zwischen Franckreich und Engeland.

2. Ein Commercien-Tractat zwischen Franckreich und Engeland.

3. Der Friede zwischen Franckreich und Portugall.

4. Der Friede zwischen Franckreich und Preussen.

5. Der Friede zwischen Franckreich und Holland.

6. Ein Commercien-Tractat zwischen Franckreich und Holland.

7. Der Friede zwischen Franckreich und Savoyen.

8. Der Friede zwischen Spanien und Engeland.

9. Der Commercien-Tractat zwischen Spanien und Engeland.

10. Der Friede zwischen Spanien und Portugall.

11. Der Friede zwischen Spanien und Holland.

12. Der Friede zwischen Spanien und Savoyen.

13 Der Friede zu RASTADT und BADEN, zwischen dem Römischen Reiche und Franckreich.

CLXXI.

Was halten diese Friedens-Schlüsse in sich?

Die Specialia von dieser oder jenen Nation müssen wohl in einer jedweden Special-Historie nachgeschlagen werden.

Unterdessen wollen wir doch in dieser Universal-Historie die vornehmsten Puncte berühren.

1. Der Westphälische und Ryßwickische Friede soll zum Grunde liegen.

2. Philippus V. soll Spanien und America behalten.

3. Franckreich und Spanien sollen zu ewigen Zeiten nicht vereiniget werden.

4. Phi-

4. Philippus V. soll auf Franckreich; die Hertzoge von BERRY und ORLEANS hingegen auf Spanien in Ewigkeit renunciren.

5. Die Spanischen Niederlande soll Käyser Carolus VI. haben, sollen auch nimmermehr mit Franckreich vereiniget werden.

6. RYSSEL, AIRE, BETHUNE und S. VENANT sollen wieder an Franckreich kommen.

7. DORNICK, MEENEN, YPERN, NIEUPORT, FORT KNOQUE, FURNES, CHARLESROY, NAMUR und LUXEMBOURG werden von Franckreich abgetreten.

8. Holland soll mit dem Käyser einen BARRIERE-TRACTAT aufrichten, und mittlerweile die Festungen besetzen.

9. Chur-Bäyern soll LUXEMBURG, NAMUR und CHARLESROY behalten, biß ihm seine Länder werden restituiret seyn.

10. DUNKERCKEN soll auf Franckreichs Unkosten demoliret werden.

11. GIBRALTAR, und die Insul MINORCA, nebst dem Hafen PORTO-MAHON soll den Engelländern bleiben.

12. In America sollen die Engeländer das Fürstentum HUDSON, NEU-SCHOTLAND, ACADIA, PORT-ROYAL, sonst ANNAPOLIS, item die Insul TERRA NOVA, nebst der Stadt und Festung PLAISANCE behalten.

13. Die Portugiesen sollen in America den AMAZONEN-Fluß alleine haben.

14. Der König in Preussen bekömmt GELDERN, nebst einigen Voigteyen.

15. Franckreich erkennet Preussen vor einen rech-

rechtmäßigen Besitzer von NEUFCHATEL und VALENGIN.

16. Hingegen cediret Preussen sein Recht auf das Fürstenthum ORANGE an den König in Franckreich.

17. Der Hertzog von Savoyen soll König in SICILIEN seyn, und bekommt zugleich, SAVOYEN, und die Graffschafft NIZZA wieder.

18. Hannover wird vor einen Churfürsten des Reichs, und vor einen rechtmäßigen Cron-Erben von Groß-Brittanien erkennet.

19. Chur-Cölln wird völlig restituiret; doch soll Holländische Besatzung in LUTTICH und HUT verbleiben; BONN aber soll demoliret werden.

20. Chur-Bäyern soll völlig restituiret werden, und behält so lange Luxembourg, Namur und Charlesroy in Besitz.

21. Der Käyser soll alles in Italien haben, was zur Spanischen Monarchie gehört hat.

22. Die Haupt-Festung LANDAU wird an Franckreich überlassen.

Hingegen Alt-BRISACH, FREYBURG in Brißgau, und das Fort KEHL kommt wieder zum Röm. Reiche.

24. Heßen-Caßel soll die Stadt S. GOAR, und die Festung RHEINFELS behalten.

25. Der Friede zwischen Spanien und Portugall setzet alles wieder in den vorigen Stand.

26. Das Instrument des Friedens zwischen Spanien und Savoyen ist noch nicht zum Vorscheine kommen.

CLXXII.

Ist sonst noch was unter dem Kayser CAROLO VI. paßiret?

Anno

Anno 1712.

In der Schweitz kam es wegen des Abtes zu S. Gallen zum innerlichen Kriege, darinnen die Berner und Zürcher victorisirten.

In Nieder-Sachsen nahmen die Dänen das Hertzogthum Bremen ein, wurden aber bey GADEBUSCH von den Schweden geschlagen.

Anno 1713.

Der Schwedische General STEINBOCK muste sich mit der gantzen Armee an die Dänen ergeben.

Die Russen drungen an der Ost-See biß in Schleßwich heraus.

Der König in Preußen FRIDERICUS starb, und sein Sohn FRIDERICUS WILHELMUS ward König an seine statt.

Zu Ausgange des Jahres ward HAMBURG von der Pest heimgesuchet.

Anno 1714.

PHILIPPUS V. in Spanien verlohr die Gemahlin aus dem Hause Savoyen; und erwehlte sich eine andere aus dem Hause Parma.

Der Czaar gieng in eigner Person in das Königreich Schweden hinein.

In Engeland starb die Königin ANNA: und der Churfürst zu Hannover GEORGIUS LUDOVICUS bestieg den Groß-Brittanischen Thron.

Anno 1715.

Am 1. Sept. starb der König in Franckreich LUDOVICUS XIV.

Das andre muß man in den Special-Historien und in den Supplementis suchen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Register

Register.

A.

Abassi 697
Abdala 592
Abdalla I. 599
II. ibid.
Abdelmelech 599
Abdon 56
Abendmahl vergifftet 896
Abgarus 14
Abia 72
Abimelech 55
Ablaß 956. 958. 962
Abraham 39
Abubecker 599
Academia naturæ curiosorum 1174
Accord zu Weinsberg 846
zu Famagusta 676
Achas 74
Achen Residentz 764
Achilles 256
ACHMETH I. 685
II. 706
III. 710
Achoris 308
Achte Chur 1101
Acht erklärt 1182
Achts-Erklärung 965
Ackische Händel 1010
Ackischer Friede 1119
Actacarnes 186
Actium 401. 323. 380
Adalbertus S. 810
Adalvaldus 742
Adam 27
Adelheid schöne 825
Adern öffnen 527
Adiabene 144
Adler stirbt 1024
Adlers Nest 911
Adler prophezeyet 337
Admetus 252
ADOLPHUS Nassov. 887
Adrianopel 640
Adriatische Meer 851
Ad se ipsum 451
Advocatie der Kirchen 758
Æetes 252
Ægialeus 238
Ælia Capitolina 172. 446. 605
A. E. I. O. U. 945
Aelteste Sprache 310
Aeltester Mensch 31
ÆMILIANUS 471

Æmil. HADRIANUS 443
Æmulation 368
Æneas I. II. 256. 360. 329. 330
Æneas Sylvius 948
Ænobarbus 849
Æquivocation 660
Aper 477
Einig 972
Eydom 666
Kopff 457
Lebenslang 794
Ph. 524
Reich 660
Theod. 492
Thessalonich 530
Zurücke 785
Æra Christiana 3
Æsculapius 359
Æsopi Fabel 884
Ætius 719. 723
Affectus bewegt 15
Africa bewohnt 36
Africa Wandalisch 720
Agamemnon 244
Agapetus Pabst 801
Agareni 597
Agesilaus 242
Agiltrudis 784
Agilulfus 742
Agnes Käyserin 823
Agrariæ leges 386
Agricola 441. 973
Agrippa *Judæor.* 142
Roman. 331
Agrippina 423. 427
Ahab 66
Ahasia 67. 71
Ahasverus 84
Αἷμα 563
Aire erobert 1180
Aistulphus 737. 747
Aladin 636
Alamin 599
Alani 717
Alaricus 733
Alba 330
Albericus 789
ALBERTUS
I. *Austriacus* 889
II. 935
Animosus 957
Bamberg. 788
Degener 888
Ursus 845
ALBINUS 455
Albinus Land-Pfleger 417
Alboinus 740
Albunar 595
Alcetas 248
Alchimia 33
Alcimus 91
Alcoran 593
Alexandra 100. 114
Alexander
Imper. 466
Magnus 267
Maccab. 98. 103
Maced. 249. 278
Zibena 302
Ægypt.

Ægypt. 220
Epiri. 266
III. *Pontif.* 852
Alexandria 22. 460. 854. 1177
Alexandrinische Handlung 948
ALEXIUS *Imper.*
I. *Comnenus* 563
II. *Comnenus* 566
III *Angelus* 569
IV. *Angelus* 570
V. *Ducas* ibid.
Trapez. 590
Algier 166
Ali 566
Alicante 1181. 1182
Alladius 331
Allerheiligste 166
Allobrogus 374
Almansor 599
Almanan ibid.
Almanza Schlacht 1180
Almenaro Schlacht 1182
Almericus 627. 629
Alpes Cottiæ 746
Alphabeth bezaubert 492
Alphabeth der Bißthümer 767
Alphonsus *Hisp.* 871
Altades 182
Altar garstig 915
Altenburg stirbt ab 1117
Altenb. Raub. 939
Alter der Welt 4
Altona Vertrag 1180
verbrandt 1190
Altorff Univ. 1023
Alt-Ranstädt. Friede 1184
Amalafreda 733
Amalasunta 516. 733
Amaral 666
Amasis 219. 311
Amazia 74
Amazones 255
Ambrosius 494
America erfunden 946
Americus Vesputius 947
Ammon 76
Amoriter 51
Amor Mundi 797
Amosis 308
Amri 66
Amulius 332
AMURATH I. 640
II. 650
III. 679
IV. 690
Amyntas 183
I. 248
II. 249
Anabaptisten 979
Anabos 185
Anani 155
ANASTASIUS
I. *Dicorus* 510
II. *Artemius* 536
Anchises 329
Anclam 1132
Ancona 853

Ancus Martius 337
Andreas Doria 673
Anderer Tempel 84
Andriscus 284. 372.
ANDRONICUS
I. *Commenus* 567
II. *Senior* 582
III. *Junior* 582
IV. *Palæologus* 584
Angebinde 318
Angelus 568
Animula, vagula 448
Anjou 374
Anna *Hungar.* 668
Britan. 677. 951
Annius *Viterb.* 208
Antæus 244
Antharith 742
Anthemius 728
Antediluviana Historia 25
Antichrist 524
Antigonus *Asiæ* 285
Maccab. 97. 101
Maced. I. 281
II. 282
Antinomisten 973
Antinous 447
Antiochia 614
Antiochus *Syriæ*
I. *Soter* 295
II. *Theos* 296
III. *Magnus* 297
IV. *Epiphanes* 87. 298
V. *Eupator* 300
VI. *Entheus* 301
VII. *Sedetes* 302
VIII. *Grypus* ibid.
IX. *Cyzicenus* 303
X. *Eusebes* ibid.
XI. *Dionysius* 304
XII. *Asiaticus* 304
Antipater 276
Herod. 110
Maced. 278. 281
Antonia Festung 119
Antonia gewonnen 164
ANTONINUS
Pius 449
Philos. 449
Diad. 461
Antonius *Bassianus* 458
Antonius *Bragadinus* 676
Antonius *Triumvir* 399
Antwerpen 1179
Antw. unbedachtsam 647
Anzeigung 688
Aosta erobert 1169. 1177
Apafi 697
Aper 477
Apffel 503
Apis 232. 307
Apollodorus 445
Apollonius 88. 440
Apostata 488. 732
Apostel silbern 1042
Appius Claudius 357
Appulejus 387
Apronadius 203
Apryes *Ægypt.* 311
Aquileja belagert 468

Aquileja zerstöhret 723
Arabelus 184
Aralius 182
Aratus 282
Arbaces 187. 191
Arbela 234
Arbianes 192
Arbogastes 493
ARCADIUS 500
Arcanum Reip. 429
Arceanus 202
Archelaus 127. 249
Archimedes 367
Archontes 239
Ardea 340
Arduinus 812
Arelat 728
Regnum 816
Areopagitæ 238
Aretas 101. 102
Argæus 248
Argonauten 250
Argos 238
Argyrus 556
Ariadna 508
Aridæus *Maced.* 277
Arien erobert 1175
Ariovaldus 743
Ariovistus 377
Aripertus
I. 744
II. 745
Aristides 241
Aristobulus I. 97
II. 101
Aristocratia 52. 310
Aristonicus 288
Aristoteles 268
Arius 182
Arm abgelöset 678
Armamithes 182
Armathrithes 182
Armee gezehlt 226. 260
Armen guts 521
Armenien 291
Armenische Könige 291
Armenianer 1025
Arnolphus Bäyern 794
ARNOLPHUS 783
Arphachsad 38
Arrianer 483
Arsaces 292
Arsacidæ 292
Arsames 232
Arsamenes 232
Arses ibid.
Artabanus 229
Artaxerxes
I. *Long.* 229
II. *Mnem.* 231
Artemisium 227. 261
Artem quævis terra 430
Arthasasta 199. 230
Artica 192
Asaria 74
Ascades 183
Ascanes 35
Ascanius 329
Aschalius 183
Ascrazapes 186

Asiatische Könige 284
Assamonæi 89
Aspar 508
Asprandus 746
Assa 72
Assaradinus 198. 203
Assarhaddon 198. 203
Assur 36. 37. 176. 179
Assyrii 196
Assyrische Mon. 173
Assyrische Könige 196
Astyages 193
Asylum 334. 501
Ath 1179
Athalia 73
Athamus 251
Athaulfus 716
Athen 238
erobert 702
Athenais 503
Athenodorus 411
Athniel 54
Atreus 257
Attalicæ divitiæ 289
Attalus *Pergam.*
I. II. III. 288
Attila 505. 721
Avares 522
A. U. C. 334
Auceps 793
Audientz 633
Aventinus 331
Auersberg 1104
Auf Löwen und Ottern 855
Aug-Aepffel 410
Augenbraunen 570
Augiæ Stall 244
Augsp. Confess. 967
Augurium 333
AUGUSTULUS 729
AUGUSTUS 406
Augustus *Saxo* 1175. 1185
Avitus 727
Auletes 339
Aulus Vitellius 432
Aurea Bulla 912
AURELIANUS 474
AURELIUS 475. 450
Aureolus 473
Aureum Seculum 246. 328
Aureum Vellus 253
Ausfauthe 1111
Ausg. aus Egypten 45
Aussatz Constantini 482
Austrasia 475. 775
Aut nunc aut nunquam 1053
Axel Oxenstiern 1071
Azow Moscow. 708. 710

B.

B fugabit G. 575
Baal 176
Babel wird gebauet 175
Babius 183
Babylon 201. 692
Babyl. Könige 201
Thurm 36. 178
Reich 200
Bacchi Fest celebrirt 88
Bac-

Bacchides 92
Badajoz belagert 1180
Baden 679
Friede 1188
Bad-Stube 917
Baesa 65
Bagdad 692
Bagoas 232. 233
BAJAZETH
I. 643
II. 662
Balatores 183
BALBINUS 468
Balcke gülden 104
BALDUINUS *Const.*
I. 572
II. 576
BALDUINUS *Jerus.*
I. 626
II. III. 627
IV. V. 628
BALEUS
I. 182
II. 182
Balista 473
Balthasar 205
Bamberg gest. 813
Bamberg Grafe 786
Bann Theod. 494
Bannier General 1080. 1087
Barack 55
Barbara von Cylley 934
Barbarossa 849
See-Räuber 672
Bar-Cachabus 172. 446
Barcelona 1155. 1181
Bardanes 547
Bardas 547
Bart ausgeraufft 678
Bart Jodoci 921
Basel Univers. 948
Basileense Concilium 931
Βασιλεῖς 108
BASILISCUS 510
BASILIUS
I. *Maced.* 548
II. 556
Basilius *Trapez.* 590
Bassianus 458. 462
Bataces 577
Battus 311
Bauren-Krieg 977. 1055. 1183
Bau-Kunst 445
Baum im Traume 210
Bautzen erobert 1039
Bäyern in die Acht 1184
Beatus ante obitum 215
Becher mit Blut 531
BECLAS 549
Bedienten probirt 479
Befehl unterschrieben 504
Beicht-Vater ersäufft 916
Bel 176
Belehnung schimpflich 881
Belesus 189
Belgius 280
Belgrad 659. 704. 706
Belibus 203

Belisarius 515
Bellopares 183
Bellum *Punicum*
I. 362
II. 363
III. 368
Belochus I. 282
II. 283
Belsazer 205
Belus 179
Bender 709
Benedictus XII. 904
Beneficium 851
Bene olet hostis 432
Benevento 807. 747. 822
Benhadad 293
Ben Merodach 207
Berengarius I. 788
II. 788
Berenice 296
Bergen erobert [illegible]
Bergen op Zoom 1161
Berg-Strasse 939. 1101
Bernhardus *Sax.* 614. 842
Bernh. von Weimar 1077
Berosus 208
Bertha *Burg.* 818
Berthold Schwartz 920
Berth. von Zäringen 861
Beschuldig. falsch 546
Bestallung 426
Bestien zur Tafel 460
Bethlen Gabor 1040
Bethune erobert 1180
Bettelmann 910
Bettlers-Kleider 883
Beuning 10
Beute zu Constant. 588
Beylager der Götter 464
Beylager traurig 266
Bibel vertirt 335
verbrannt 88. 298
Biberius Zunahme 435
Bibliothec Alexand. 314
Heidelb. 1039
Bilder-Anbet. 537. 755.
Bilder-Stürmer 537
Bild Caroli V. 956
Ferdin. I. 1000
fatal 717
im Traum 205
Jovis 446
geblendet 568
schimpflich 842
Birckenfeld 1141
Bisch. Investitur 837. 840
Bißthüm. nach dem Alphabeth 767
Bitte gewehren 537
Blaugies Schlacht 1179
Blinder Gehorsam 690
Blinder Tamerlan 646
Blumenbergerin 995
Blut-Bad
zu *Alexandria* 461
Mithridatis 289
Goslar 825
Paris 1001
Blut-Schande 980
Bockolt 980

Bock

Bock, Gesandter 898
Böhmische Chur 1185
Unruhe 1028
Herren 1041
Böse Zeiten 522
Böse Regenten 526
Böse Seuche 521
Böser Wunsch 448
Boethius 332
Bonifacius III. 525
Bonifacius *Afric.* 719
Boni Pastoris est 750
Bonn 1127. 1170
Bononien 989
Bosa *Arelat.* 779
Botsfeld 823
Bouchain erobert 1180. 1188
Bouillon 612. 626. 831
Bovines 863
Bragadinus 676
Brahe 1023
Brandenb. verkaufft 913
reformirt 1021
sieget 1133
Marck 929
Brand-Stätte des Tempels 168
Braunschweig 1117
Braut ausgetauscht 219
genothzüchtiget 576
versprochen 554
weggefischt 952
Bräutigam betrogen 311
Bremen 630. 1100. 1112
Bremsebroo Friede 1091
Brennes 630
Brennus 281. 348
Bretagne Hertz. 352
Brieg 1143. 1117
Brienne 621
Brief verfälscht 820
Brille zu Münster 1109
Brünn belag. 1095
Brisach 1086. 1172
Britannien 375
Broadach 202
Bruder-Mörder 458. 437
Bruders Geist 460
Bruders Weib 130
Brück Cantzlar 1003
Brücke 850. 989
Brüderlicher Titul 686
Brugges 1179
Brüssel bomb. 1154. 1179
Brundusium 394
Brunnen Mahom. 594
Brutus 342. 397
Bucephalus 269
Buchdrucker-Kunst 949
Buchstaben 243
Bucklich recomm. 692
Büchsen-Pulver 920
Bündniß mit dem Türcken 987. 673
Bürde angenehm 766
Bürgermeist. ein Pferd 420
Bürger-Recht zu Rom 386
Büttel des heiligen Römischen Reichs 925
Bulla aurea 912

Bulle des Pabstes 1102
Bundschuch 957
Buquoy General 1031
Burgund 815. 941
Burgundi 721
Burgundia 775
Bursia 638
Busse *Henric.* IV. 829
Theodos. 494
Butler 1075

C.

Caballinus 538
Cachebus 446.172
Cadan 984
Cadicha 592
Cadiz 1170
Cadmus 243
Cæsar 293
ermordet 398
Cæsarea 120
Cæsares 404
Cæsonia 420
Caganus 522
Cajetanus 963
Cain 29
Cainan 31. 38
Cajus Gracchus 387
Caj. Silius 423
Calais 1158
Caleb 49
Calender 1007. 1175
Caligula 418
Calipha 599
Callieres 1160
Callinicus 296. 532. 751
Calliopa 79
Callisthenes 272
CALO-JOHANNES 594
Calpetus 330
Calvinus 966
Calviniani ibid.
Calvisius 3
Cambray Friede 987
Cambyses 218
Camera Imper. 954
Camillus 347.349
Camin Brandenb. 1100
Caminieck 698.710
Cammer-Gerichte 954
zu Metz 1140
verleget 1174
Visitation 1184
gesperrt 1176
zu Brisach 1141
Campi Catalaunici 722
Campi Pharsalici 382.395
Campus Marathon. 225
Cananiter 49. 51
Candaules 213
Candia 572. 553. 695
Canea 695.707
Canischa Festung 683.706
Cannæ 364
Canonen 589
Canusium 829
Cantacuzenus 583
Capetus 330
Capiis 330
Capreæ 417
Capua 365

Caput

Caput imperat. 811
CARACALLA 458
Caranus 248
Caravane 596
Carcer zu Altorff 1073
Carl. Bourbon 989
Carlowitz. Friede 708. 1175
Carlstadt 965
Caroli V. Tod 993
Carolingi 762
CAROLOMANNUS 780
CAROLUS I. *Magnus* 762
II. *Calvus* 778
III. *Crass.* 780
IV. 909
V 959
Audax 941
Anjou 874
Carolus VI. Käyser 1187
Carlsburg 764
Carthago 329. 360. 369. 515
Carus 476
Casal 1156. 1176
Caspiæ portæ 597
Cassander 278
Cassius 397
Castel novo 702
Castor 254
Castriotus 650. 654
Catalogus zum Tode 439
Catalaunici campi 723
Categorische Resolution 299
Catharina Cornara 940
Catilina 388
Catinat General 1157
Cato 369. 397
Caucasus 507
Caunitz 1167
Cecrops 238
Celsus 473
Ceniladanus 203
Censorinus 473
Centuriata Comitia 339
Centuriæ 339
Ceraunus 280. 297
Cerberus 244
Ceremonial-Gesetze 53
Cestius Land-Pfleger 152
Chalaos 185
Chalcis 142. 660
Chalced. Concil. 507
Cham Tartar 680
Charlemont 1135
Charlesroy 1153
Charte bianche 918
Chemus 309
Cheops 309
Cheronæa 264. 265
Chersoneser 534
Chiari Schlacht 1169
Chiliasmus 4
Chincerus 202
Chivas 1177
Chlorus 480
Christen-Marter 428
Christ-Nacht 759
Christ-Nacht, Mord-Nacht 544
Christen-Haut 667

Christianos ad Leones 438
Christianus Braunschw. 1042
Christian-Stadt 1131
Christ. Bernh. zu Münster 1119
Christ. Columbus 945
Christus auf dem Stuhle 524
  der Galiläer 490
Christus erscheinet 524
Chronologia *Calvisii* 3
  Dionysii 3
Chrysostomus 502
Churfürstl. Colleg. 809
Chur-Böhmen 1185
  Bäyern 1185
  Brandenburg 929
  Hannover 1185
  Pfaltz 1185
  Sachsen 930
Ciani 854
Cicero 392. 400
Cilley 934
Cimbri 376
Cimon 241. 263
Cinna 390
Circassus 616
Circe Hexe 328
Circel des Reichs 954
Claudia Felicitas 1105
CLAUDIUS I. 422
  II. 473
Claudus Zunahmen 811
Clearchus 275
Clemens V. 896
  VII. 989
Cleopatra *Ægypt.* 323
  Maced. 266
Clephus 741
Clermont *Concil.* 607. 835
Clesel Cardin. 1026
Clitus 272
Cloac 466
Clodius Albinus 456
Clodius Balbinus 469
Clos, Medicus 13
Coblenz 1131
Coburg 1117
Coccejus 448
Cochin Schlacht 608. 688
Codex *Justin.* 513
  Theod. 503
Codomannus 233
Codrus 239
Cölln in die Acht 184
Cölln. Händel 941. 942. 1008. 1144
Cœnus 248
Cœvorden 1120
Cogni 702. 634
Colchis 251
Collatinus 340
Colloqu. Mümpelgard 1018
  Regenspurg 1012
Colossus 309
Columbus 945
Comet-Stern 149. 1025
  prophezeyet Krieg 1174

Co-

Comitia 339
Commendante entzwey 660
unter dem Tische 853
COMMODUS 453
Comnenus 563
Comœdia 11
Neronis 425
Comödiante ein König 979
Compliment übel 691
Conceptio Mariæ 1029
Concilium
Basil. 931
Chalced. 507
Clermont. 607. 835
Constant. 923
Constantinop. 532. 549
Ephesin. 506
Ferrar. 586
Francof. 767
Nicænum 483. 540
Ratisbon. 1012
Oecumen. 494
Trident. 959
Concilium über den Pabst 931
Concordia 1026
Concubinen 231. 658
Confession Augspurg 967
Canon 263
Conradinus 873
CONRADUS
I. 790
II. *Salicus* 815
III. *Suevus* 843
IV. 870
Burgund. 818
Conspiratio in Ungarn 1108
CONSTANS I. 487
II. 529
Constantia *Sicil.* 859
Constant. *Concil.* 924
Constantinopel erbauet 483
erobert 588. 656. 937
Constantinop. *Concil.*
I. 532
II. 549
CONSTANTINUS
I. *Magnus* 479
II. 486
III. 529
IV. *Pogonatus* 531
V. *Copronymus* 538
VI. *Porphyr.* 539
VII. 551
VIII. 556
IX. *Monomachus* 559
X. *Ducas* 560
XI. *Palæologus* 587
CONSTANTIUS
I. *Chlorus* 479. 480
II. 486
Constantius Pontius 994
Contrefait verräth 858
Convent zu Leipzig 1060
zu Naumburg 999
Coppenhag. Friede 1106
Cores 83. 217
Corinthus 245. 372

Cornara 940
Coron Festung 701
Corpus Juris Civilis 513
Corsica 371
Cortrüch 1179
Corvey Abt 1116
Corvinus 651
Cosacken 687. 698
Cosroes I. 521. 605
II. 527
Costerus 949
Costnitz in der Acht 974
Costnitz Concil. 923
Courtenay 574
Courtisan getragen 765
Crassus 104. 381 392
Craterus 275
Creditiv verfälscht 898
Crellische Händel 1012
Crema 851
Crequi 987. 1128
Crescentius 808
Creta 237. 245. 327
Creutz Christi 527
Creutz-Erhöhung 528
Creutz-Herren 620. 625
Creutz in den Wolcken 481
Creutz predigen 608
Crispus 485
Crönung Caroli V. 989
Crœsus 214
Crœsus Halym penetrans 214
Croja Festung 655
Crone von Dornen 603
gebacken 475
fällt ab 569
Crucigeri 620
Crucis exaltatio 528
Crunnus 543
Crypto-Calvin. 1013
Cucullum 907
Cumanus Land-Pf. 144
Cunctator Fabius 365
Cunigunda S. 814
Cunimundus 742
Cunipertus 745
Cuntz von Kauffung 918
Curatice Schloß 917
Curatii 336
Curiata Comitia 339
Cur-Land 1000
Curopalates 453. 519
Cuspius Fadus 143
Cüstrin 1058
Cyaxares 192
Cyndaraxes 186
Cyneas 352
Cynegyrus 259
Cypern 619. 629. 661. 685. 940
Cyriades 473
Cyropædia 208
Cyrus 210
Cyzicenus 393

D.

D. P. C. C. A. D. C. 766
Dacia 443
Dänen Christl. 800

Däni-

Dänischer Krieg 1091
Damascus 615
Dampf im Gemache 491
Dandulus 569
Daniel 81
Dardanellen 702
Dardanius 253
Darius *Medus* 206
Hystasp. 222
Nothus 230
Ochus 231
Codora 233
Das Nützlichste 359
David 60
Trapez. 590
Davids Grab 123
Debora 55
Debrosius 1096
Decemvirat 356
DECIUS 470
Decke soll einfallen 427
Degen gezückt 550
übergeben 442
Degener 888
Dejoces 192
Deliciæ gener. humani 436
Delphisch Oraculum 409
Demas 264
Demetrius *Maced.*
I. 279
II. 281
Demetrius *Syriæ*
I. *Soter* 300
II. *Nicanor* 301. 302
III. 304

Dem Mann ein Ey 900
Democratia 52
Demosthenes 264
Denain Sieg 1176
Dendermonde 1179
Der Erste der Beste 526
Dercylus 185
Desiderius 749
Deucalion 245
Devolutionis Jus 1118
Deutsch in foro 883
Deutscher Orden 625
Deutscher Ursprung 35
Deutsche Kriegs-Manier 377
DIADUMENUS 461
Dianen-Tempel 309
Dicemannus 891
Dictator 534
Dictatur zu Rom 353
DIDIUS JULIANUS 454
Dido 360
Diener getreu 732
Dieth. von Isenburg 939
Diffidationes 954
Digesta 513
Dilulæus 202
Diluvium Deucal. 246
DIOCLETIANUS 477
Diogenes 561
Dionysius *Parvus* 3
Divan 680
Divitiæ attalicæ 289
Dixerat hic equum 897
Dixmüden 1154

Dömitz Schlacht 1082
Dolch in die Seite 222
Dolmetscher siebentzig 315
Domestica mala 219
DOMITIANUS 437
Don Juan 677. 678
Donatio *Constant*. 757. 482
Mathildis 839
Donawerth 1013. 1186
Donner 420
Donnernde Legion 452
Doria 673. 677.
Dornberg Schlacht 889
Dornen-Crone 613
Dornick erobert 1180. 1188
Douay erobert 1197
Drache Vater 268
Drache umgebracht 252
Draco 240
Dragutes 672
Drey Betrüger 866
Dreyfaltigkeit 532
Dreyerley Gezelt 645
Dreyßig-jähriger Krieg 1033
Drucker-Kunst 949
Drusus 388
Drusilla 419
Ducas 560
Duell der Horatiorum 337
eines Griechen 636
Duisburg *Univ.* 1104
Dunckercken an Engelland 1190
Durazzo 394
Durchfall 936
Dutlingen Schlacht 1093

E.

Ebbe 1121
Eber 38
Ebreer 38
Ebzan 56
Ecbatana 189
Eccius 963
Echinadische Insuln 677
Eckardus 812
Eckern Schlacht 1170
Ede, bibe, lude, 188
Edebales 635
Edelsteine an Schuhen 464
Edictum *Longob.* 743
Restit. 1052
EDUARDUS III. 908
Egbertus 833
Eggenberg Fürst 1044
Eginhard 765
Egmond 991
Egra 1075
Egypter 306. 665
Könige 306
Ehebrecher 556
Ehrenberg 1172
Ehrenberger Clause 975
Ehrenbreitstein 1081
Ehud 55
Eine solche Hölle 791
Einhändiger Käyser 565
Einig und ewig 978
Eisenach stirbt 1185
Eisen-Arbeit 30
Eisern Thor 708

Eiß bricht 871
Eißleben 832
Ejulæum 1025
Eleazar 88
Elephanten 351
Eleutherius 751
Eli 57
Eliackim 77
Elias, Jüdischer Rabbi 4
Eligendus 1147
Ella 66
Elon 56
Elsas 1099
Emanuel
I. *Commenus* 565
II. *Palæologus* 585
Portug. 953
Emina 592
Emma 765
Encius 867
Engel erscheint 950
Engelbre.ht 950
Engelsburg 950. 989
Enghien General 1093
Enos 31
Entheus 301
ἐν τῦτῳ νίκη 481
Epacheres 186
Epaminondas 263
Eperies 703
Ephes. *Concil.* 506
Ephori 242
Ephraim 51
Epidaurus 359
Epimanes 298
Epiphanes 298
Episcop. Oecumen. 525
Epocha Nabonass. 202
Equites Teutonici 620
Erasmus II..
Erbauung Rom 334
Erdbeben 443. 1179
Erfurt 1110
Erichthonius 253
Erimantische Sau 243
Erizzo 660
Erla 682. 703
Erquickung im Alter 886
Erscheinung Christi 524
Erschrecknis 733
Ertz gules 635
Ertz-Väter 39
Ertzbetrüger 866
Eschenbach 893
Esel Abgott 232
Esra 83
Esseck erobert 703. 706
Eßlinger Schlacht 869
ἔςαι πάντα καλῶς 440
Esther 84
Es wird dir gehen 891
Ethnarchæ 108
Et mihi & Petro 855
Evander 328
Eucharius 713
Eudoxia 502. 503. 728
Eugenius IV. 652. 931
Evergeta 316
Evilmerodach 205
Eumenes I. II. III. 288

Eunu-

Eunuchi 555. 518
Eunus 385
Eupacmes 185
Eupales 185
Eupator 90
Euphrat fatal 380
Europäische Tartern 680
Europus I. 248
II. 249
Eusebes 303
Eutropius 501
Eutyches 507
Eutychius 752
Eutychianismus 507
Ewig vor einig 972
Exaltatio Crucis 605
Exarchat 520. 740
Exarchen 750
Exequien ohne Leiche 873
Exilium 241
Exilles erobert 1178
Eydam 451
Eyd-Schwur 625
Eyer auf der Tafel 900
Eyer gülden 926
Eyferer 151
Ezechias 75
Strassen-Räuber 111
Ezechiel 81

F.

Fabii 347
Fabius Cunctator 365
Fabritius 1030
Fadus 143
Fäuste groß 467
Fahne weiß, roth, schwarz 645
Fall-Brücke 540
Falckenberg 920
Fall vom Pferde 957
Famagusta 676
Fasces 338
Fataler
Nahme 658
Bild 737
Fluß 380. 670
Heyrath 17
Periodus 674
Fatimna 596
Faunus 328
Fausta 485. 479
Faustina 450
Faustulus 332
Faustus 949
Federn fremde 533
Fehden 994
Fehrbellin Schlacht 1130
Feinde gut 368
Feindes Mitleiden 668
Feld-Zug ohne Feind 421
Felix est Resp. 451
Felix Land-Pfleger 145
Felix V. Pabst 931
Fenestrelles 1178
Fenster zu Praga 1030
Ferdinandus I. 996
II. 1027
III. 1053
IV. 1104
Cathol. 954

Feri,

Feri, ut sentiant 420. 22
Feria General 1072
Ferrara *Concil.* 586
Fessel aus Meer 227
Festina lente 414
Festus Land-Pfleger 147
Feuer aus der Erde 489
Feuer nicht zu löschen 532
Feuer-Probe 782
Fiat justitia 1000
Fides servanda 927
Figmenta Anniana 209
Fisch mit einem Ringe 247
Flaciani 1004
Fladenheim Schlacht 138
Flagellum Dei 646. 723
Flamme um das Haupt 339
Flav. Vesp. 433
Fleisch vom Leibe 510
Fleury Schlacht 1152
Fliegen haschen 438
verjagen 415
Fließ gülden 252
Florentia Prophec. 868
Florentz Hertzogth. 990
Groß-Hertz. 1003
FLORIANUS 476
Florus Land-Pfl. 148. 429.
Fluch erfüllt 448
Flucht aufgehalten 212
Fluß fatal 380. 670
Formula Concordiæ 1006
Fort Louis erobert 1178
Fort Mutin erobert ibid.
Franche Comté 1122
Franciscus I. 987
Franckenhausen 978
Franckenthal 1151
Franckfurt Univ. 948
Franckf. Concil. 767
Fränckische Käyser 814
Francum & malum nummum 769
Frangipani 1108
Fraustadt Sieg 1184
Fremde Federn 933
Freundlichk. verdächtig 439
Freyberg belagert 1090
Freyburg Schlacht 1093
Freydanck 908
Freygebigkeit 521
Friaul Hertz. 788
FRIDERICUS
I. *Barbar.* 849
II. 631. 864
III. 936
Austr. 898
Badens. 880
Bellicosus 930
Brunsvic. 920
Palatin. 1031
Placidus 939
Pulcher 898
Sapiens 960
Severus 908
Stauffen 835
Friede beschworen 652
Friedens-Instrumenta 1188
Friedens-Tempel 327. 408
Friedland General 1073

Friedlingen Schlacht 1172
Frießland 956
Fronsberg 989
Fronte capillata est 1053
Frosch 224
Fruchtbr Gesellsch. 1026
Fünffkirchen 703
Fürstenberg Fürst 1137
gefangen 1124
in Cölln 1146
Fulco 627
Fulda 824
Fulminatrix Legio 452
Fulvia 389
Fundamental-Historie 21
Fußschemel ein Käyser 472

G.

G. und B. 515
Gabor 1040
Gadebusch Schlacht 1190
Gänse-Leber den Hunden 464
Gärtner ein Pabst 853
Gahlen 1116
Gaino 501
GALBA 430
GALERIUS 479
Gallas General 1081
Galli 348
GALLIENUS 472
Gallier 280
Galiläer 145. 489
GALLUS 471
Gamala 155
Gans 926
Gans verräth 349
Ganges 272
Gar zu gut ist böse 691
Garabusa 696.707
Garizim 155
Gastgeboth Neronis 726
Gauckelspieler 16
Gebauer Bajazeths 647
Gebet dem Käyser 1037
Gebhardus Cölln 1008
Gebrechlich 647
Geburth Christi 2
Geburths-Tag 425
Gedächtniß excellent 445
Gedult und Schreyen 994
Geist des Bruders 460
im Schlaffe 432
Geitz bestrafft 501
Geld genug 521
Geldern 955.1170
Gelehrte æstimirt 560
Gelobte Land 609
Gelübde 56
Amurath 652
Juliani 489
Insubrier 370
vor das Vaterland 351
Gemach mit Spiegeln 439
neu getüncht 441
von Purpur 539
Gemahlin
Betrug 219
Jungfer 814
nackend 647
schöne 813

ver-

verstossen 879
untreu 809
beschenckt 318
todt 323
Ger[redacted]ählde 855. 933
Ge[redacted]isensteiger 951
Ger[redacted]izar 641
Ger[redacted]s circumcisa 528
Ger[redacted]sericus 505. 514
Gen[redacted] 1179
Geo[redacted]gen-Schild 945
Georgius Castriotus 654
Georgius *Dives* 957
Bohem. 939
Gerberga 818
Gerechter Richter 524
Gerechtigkeit 239
Gerichte im finstern 190
Germanicus 418
Gesandten
Bein 952
untreu 899
geschimpfft 667. 803
lumpicht 491
Gesellschafft S. George 945
Gesetze zu Rom 385
mit Tinte 240
mit Blut ibid.
scharff gehalten 550
Gesetzge[redacted]er 240
Gesichte[redacted] zwey 327
Gesichts-Spiegel 550
Gespenster 365
Bruders 531
GETA 458
Gevatter Scharffrichter 915
Gevierte Zahl 875
Gewölbe vor Donner 511
Gezelt künstlich 881
Gibellinen 847
Gibraltar erobert 1171
belagert 1181
an Engelland 1190
Gideon 55
Giebichenstein 825
Gifft fressen 290
im Abendmahl 896
Kasten 420
Speisen 910
Piltze 423
Mithridat 290
Demosthenis 277
Handschue 811
Gildo 501
Gilimer 514
Gips unter das Meel 615
Girona Festung 1182
Gisela 818
Giula 707
Gladius 220
Glaphyra 123
Glaß gantz machen 417
Glaube beym Käyser 964
Gleichniß 355
Glückseligkeit Polycratis 247
GLYCERIUS 728
Gnade lebenslang 871
Godofr. Bouillon 612

Gölden Haus 426
 Balcke 104
 Ever 926
 Vließ 251. 252
 Kalb 308
 Huf-Eisen 425
 Widder 251
 Wein-Stock 102
 Zeit 328
Göttliche Kinder 465
 Beylager 463
Götzendienst 179. 336
Goldmacherey 13
Goletta 679. 991
Gonatas 281
Gonzaga 932
GORDIANUS
 I. *Senior* 468
 II. *Junior* ibid.
 III. 469
Gordon 1075
Goßlar Blut-Bad 824
Gotha erobert 1003
Gothen 712. 730
GOttes Freund 1042
 Wort 966
 Stimme 140
Gotthard Ketler 1000
Grab Davids 123
 Mosis 48
 unter Wasser 716
Graechus 387
Grammaticus Käyser 453
Gran 682. 685. 702
Granicus Fluß 234
Granson Schlacht 942
Granvella 972
GRATIANUS 493
Grausam essen 194
Grausamkeit
 Amurath 691
 Tiberii 416
 Wenceslai 916
 vom Jagen 438
Gregorianischer Calender 1007
Gregorius 526
Griechen-Land 235
Griechische Kirche 586. 755
 Sprache 556. 806
 Monarchie 235
 Käyser 496
Griechisch Weissenburg 704. 707
Grillen 950
 vertreiben 273
Grimmenstein 1003
Grimoaldus 744
Gröningen 1120
Groß-Roland 765
Großnäsichte 465
Groß-Vezier 642
Groß-Waradein 697. 707. 1107
Groß-Hertzogthum 1004
Grube einem andern 501
Grumbach 1002
Gruna Schloß 792
Grypus 302
Grypswalde Univ. 948

Gual-

Gualphagus 853
Guelfen 847
Guelfus 846
Guido 629. 783. 788
Gülden Vlies 251. 252
Haus 426
Balcke 104
Eßer 926
Kalb 308
Huf-Eisen 425
Widder 251
Wein-Stock 102
Zeit 328
Güstrow stirbt ab 1175
Güterbock 1082
Gundabundus 514
GUNTHERUS 908
Gustavus Adolphus 1058. 1069
Guten Morgen 465
Gute Zeitung 268
Guttenberg 949
Gyges 213

H.

Haare zur Defension 369
Habsburg 877
Hadad 293
Hadadeser ibid.
HADRIANUS 444
Hände halten 663
lang 229
Hæreticis non est 927
Hagareni 597
Hagenau verlohren 1183
Haggai 84
Hahn übers Thor 683
bezaubert 492
weissaget 766
Halberstadt 1100
Halle Univ. 1176
Halmstadt Schlacht 1131
Hals-Band vergifftet 79
Haly 599
Ham 35
Hamann 84
Hamburg 1185. 1098
Hamelische Kinder 886
Hand an der Wand 205
im Feuer 346
lang 229
nachgemahlt 475
Schuhe vergifftet 811
Eydbrüchig 831
Hannibal 363
Hannover Chur 1185
Hanoch 29
Hansa 983
Hansee-Städte 983
Hardeck 681
Harlay 1160
Harpagus 193. 210
Hartingshausen 920
Hasael 293
Hascain 599
Hase erobert Rom 793
Hasenus 599
Hasmonæi 89
Hatteburgis 797
Hatto Ertz-Bisch. 785. 791
Havelberg 804

Ha[illegible]

Haus von Golde 426
Haus-Hahn bezaubert 492
Hatzfeld General 1095
Hebreer 38
Hector 256
Hegira 595
Heidelb. Biblioth. 1039
Heidelberg verbrannt 1039. 1151
Heilbronn Laudum 1112
Heilig Creutz 527. 605. 616
  Krieg 605
  Grab 606
  Jungfern 463
Heinſius 867. 1161
Helden-Gedichte 244
Helena 254. 479. 144
Heliodorus 298
HELIOGABALUS 462
Helle 251
Helleſpont 251
Helſingborg 1132
Helvetii 374
Helvius 453
Hencker ein Oberſter 850
Hengſt 223
Henne Rom 715
Henneberg ſtirbt aus 1022
Henoch 31
Henricus *Conſtant.* 514
HENRICUS
  I. *Auceps* 793
  II. *Claudus*
  Sanctus 811
  III. *Niger* 820
  IV. 823
  V. 826
  VI. 858
  VII. 894
Henricus
  Leo 845
  Raſpo 869
  Superbus 844
  Walpot 610
HERACLEONAS 529
Heraclidæ 248
Herbersdorff 1055
HERCLIUS 525. 526
Herculis Thaten 243
Here memento 225
Herennius 473
Hermann 831
Hermes Trismegiſtus 308
Hermanſtein 1080
HERODES
  I. *Magnus* 110
  II. *Antipas* 127
  III. *Agrippa* 135
Herodianer 109
Herodias 131. 302
Herodium 126
HErr du biſt gerecht 523
HErr, nun läſſeſt du 1142
Heruli 729
Hetruſci 346
Heus Domine Leo 550
Hexenmeiſter 16. 550. 902
Heyrath fatal 17
Hie Welff 847

Hierar-

Hierarchie 763
Hiro 362
Hieronymus Pragens. 926
Hildebrand 747. 826. 828
Hildericus 514
Hildesheim 824
Himmelfahrt Mahomets 596
Tag 854
Hippias 240
Hirn-Schale zum Trinck-Geschirr 273. 533
Hirschfeld an Hessen 1101
Hirsch-Gewenhe 550
Hiskias 75
Histiæus 259. 225
Historie nutzet 663
Historia *Artificialis* 8
Antediluviana 25
Civilis 6
Ecclesiastica 6. 11.
Fundament. 21
Literaria 7. 12
Miscellanea 17
Mixta 9
Naturalis 8. 14
Philosophica 7
Physica 8
Politica 9. 19
Sacra 6. 11
Iodie mihi 994
Höchst Schlacht 1042
Höchstädt Schlacht 1173
Höllen-Brand 828
Höllen-Hund 244
Höltzern Pferd 255
Höxter Stadt 1116
Hofmeister untreu 500
Hohenstauffen 844
Hohen-Zollern 1044
Holländischer Krieg 1157
Holofernes 199
Holstein 941. 1131
Holtz-Apffel 1096
Homerus 445
Homo sum 994
HONORIUS 712
Horatii 336
Horatius 411
Horn General 1077
in Preussen 1134
Hosea 70
Hospitalier 616
Hostie zum Pfande 652
Hostie getheilet 837
Hostie gifftig 896
Hostis bene olet 432
Hoya stirbt ab 1022
Huf-Eisen gülden 425
Hugo Brandenb. 811
de Paganis 614
Hugonotten 1143
Hüffte vom Engel verrückt 812
Hunc diem gloriosum 825
Hunc diem perdidi 436
Hunc puerum necabis 820
Hund zerriß 440
Hund zum Tribut 795
Hund gescholten 813

Hund säuget 194
Hund Wenceslai 916
Hunger in Deutschland 162. 907. 899
Huningen 114
Hunnen 795
Hunnen Tribut 794
Hunnericus 514
Huß verbrannt 925
Hußiten 919. 928
Hut vom Adler genommen 733
Huy recuperirt 1070. 733
Hydra Lernæa 243. 196
Hyppias 259
Hyrcanus 96. 101.
Hystaspis 222

I.

Jach-Zorn Theodosii 494
Jacob 40
Jacobus Engel. 1148
Jacobus Apost. 149
Jadara 159
Jagen macht grausam 438
Jägerndorff 1043
Jahr in zwölff Monate 336
Jahr-Zahl der Türcken 595
Jahr-Wochen Daniels 155
Jair 56
Jalousie 81
Jancowitz 1094
Jani Tempel 408
Janizar 641
Janitscharen 641. 688
Janneus 98
Janus 97
Japha 155
Japhet 35
Jared 31
Jason 252
Ibrahim 599. 692
Iconium 602
Iconolatrie 538
Iconomachie 755. 537
Idololatria 236
Ifumeer 136
Jean de Werth 1081. 1086
Jebusiter 51
Jechanias 77
Jechonia 81. 87
Jehu 68
Jephtha 56
Jeremias 81
Jerobeam 64. 69
Jerusalem zerstöret 7. 155
im Titel 865
beweint 447
reparirt 489
erobert 613
Jessenius 1041
JEsus gebohren 409
Jesus Anani 149
Jesuiter-Orden 585
Jesuiten aus Böhmen 1039
1113
Jever 559
Jezid 595
Ignatius Lojola 599
Ignorante in folio 565

llium 254
llo 1075
llyricum 725
Illyrie 370
lus 254
mmerenti vita 473
mperator stans 435
mpostor *Vit.* 208
nachus 238
ncitatus ein Pferd 420
ncognito gereist 619
ncommodus 453
India 948
Indianische Waaren 972
ndictiones fangen an 486
ngenium Cæsaris 367
ngenuus 473
n hoc signo vinces 481
njuria verbalis 519
nitiales literæ 550
n me mane Jesu 993
nnocentius III. 881
nspruck 975
nstitutiones 5·3
nsubria 370
nsuln der Heyden 237
S. Salvator 946
nterim 974
nterregnum 869. 872
nvestitur der Bischöffe 837. 840
obas 69. 73
oahas 69. 76
JODOCUS 921

JOHANNES
I. *Zimisces* 555
II. *Comnenus* 564
III. *Ducas* 577
IV. *Lascares* 579
V. *Cantacuzenus* 583
VI. *Palæol.* 583
VII. *Palæologus* 586
Johannes Pontifex XXII. 903
XXIII. 924
Johannes
Agricola 973
ab Austria 995
Brennes 621. 630
Baptista 301
Castriotus 650. 654
Corvinus 651
Evangelista 438. 441
Fridericus 971. 1003
Huss 925
Hyrcanus 96
Plato 752
Rizocopus ibid.
Tezel 962
von Leiden 979
Zapolia 668
Zelotes 156
Johannes *Bohem.* 894
Joh. Georg. zu Eisenach stirbt 1174
Johann von Leiden 979
Johann Tezel 962
Johanniter 607. 990
Jojakim 77

Jojachin 74
Jola 630
Jolantha 630. 574
Jonas 191
Jonathas 92
Joram 68. 73
Jornandus 860
Josaphat 72
Joseph 41
Josephus 153 434
JOSEPHUS I. 1176
stirbt 1182
Josias 76
Josua 49
Josua *Turc.* 648
Jotapata 153. 154
Jotham 74
JOVIANUS 490
Jovis Bild 446
Iphicrates 263
Iphitus 257
Irad 29
Ira Dei sum 646
IRENE 658. 514
Irrthum vom Seiger 439
I. S. propheceyet 567
Isaac 40
ISAACIUS
I. *Comnenus* 560
II *Angelus* 568
Isaacius *Exarch.* 751
Isaacius *Cypr.* 620
Isabella Jerusal. 628
Isauricus 536
Isdegerdes 502
Isenburg [illegible]
Issem [illegible]
Isis [illegible]
Issus [illegible]
Isthmus bey Corintho [illegible]
Italiänische Käyser 787
Italien zertheilt 885
Juan ab A[illegible]ria 677
Juba 397
Jubal 30
Jubilæum 470. 1025. 556
Judas Maccab. 90
Juden aus Wien 1116
Juden betrogen 506
Juden Bravade 489
Juden rebelliren 433. 446
Juden umkommen 169
Judith 399
Jülich Hertz. [illegible]
Jülich ibid.
Julichische Streit-Sache 944. 1016
Jüngster Tag [illegible]
Jüterbock Schlacht [illegible]
Jugend-Ubung [illegible]
Jugurtha [illegible]
Julia [illegible]
JULIANUS
Apostata [illegible]
Julianische Calender [illegible]
Julius II. Pont. [illegible]
Julius Cæsar [illegible]
Julius Nepos [illegible]
Julius Pflug [illegible]

Julus 330
Jungfrauen geheiliget 332
Jungfer-Kinder 245
Jungfer-Tribut 105
Junius Brutus 441
Jupiter 246
Jupiter Hammon 271
Jurea erobert 1169
Jurense Regnum 817
Jus *Canonicum* 842. 963
Civile 842
Devolutionis 1118
19
Jus summum, summa nequitia 551
JUSTINIANUS
I. 499. 513
II. 533
JUSTINUS
I. *Thrax* 512
II. *Junior* 518
Jus Wildfang. 1111
Jzates 146

K.

Kahirus 600
Kahlköpfichte Gäste 465
Kämme von Hähnen gespeiset 464
Kauffmanns-Frau 546
Kauffungen 938
Käyser abgesetzt 781
auf schwachen Füssen 457
Käyser barfuß 829
bricht den Hals 906
im Bann 829
im Schub-Sacke 890
mit Füssen 855
Mord 862. 893
prophecenet 478
wider Willen 422
Brüderschafft 686
zu Gnaden 961
geschunden 472
Latein 9 3
unbegraben 835
Käyserlicher Titul 686
Käyserswerth erobert 1170
Käyser-Wahl 808
Katzen erschlagen 370
Kebs-Weiber 682
Kehl erobert 1172
Kelch in Böhmen 927
Kelch vergifftet 896
Kempten 1172
Ketten gölden 138. 140
Kettler 1000
Keuschheit in der Ehe 814
Keuschheit Lucretiæ 341
Kiel Univers. 1110
Kind versteckt 523
Kind-Bette auf dem Marckte 859
Kinder GOttes 28
Marckte 859
der Menschen 28
zu Hameln 886
todt 219
todt geschlagen 552
zu mächtig 771

Spiel 735
Zucht 57
Kinsky 1075
Kirchen der Christen gebauet 481
Kirchen der Türcken 675
Kiuperli 694
Kleider geborgt 894
Klein Asien 284
Knaben gehangen 735
Knechte gekaufft 616
verehret 715
Aufruhr 384
Kniphausen 1113
Knipperdolling 981
Knoblochs-König 832
Koch aufgehangen 691
Kolup 885
Könige ziehen den Wagen 309
König aus Judäa 433
König der Anabapt. 979
Königsmarck 1088
Königstein stirbt aus 1022
Königs Wahl 223
Κόπρος 538
Kopff per æquivocationem 660
Kœplerus 1026
Kostbarkeit des Todes 465
Krähe hackt die andere nicht 673
Krähe redet 440
Krams-Vogel gerne 464
Krieges-List 365. 792
Krieg ist nothwendig 68
Kröpel 296
Küchen-Junge 222. 863
Kuhe ein Lamm 149
Kuh-Mist gefressen 165
Küh-Haut 360
Küh-Hirte wird Käyser 497
Kipper- und Wipper-Zeit 1045
Kurtze Resolution 299
Küsse erquicken Rud. I. 886

L.

Labinitus 106
Laboremus 458
Laborosordach 206
Lacedæmon 241
Lacedæmon Christl. 702
Lacopenus 552
Ladislaus posthumus 956
Läuse von 4. Ellen 467
Läuse fressen 392
Lager gestürmt 1068
Lagidæ 514
Lahmer Schulmeister 244
Lahme Temur 645
La Hogue See-Schlacht 1158
Lambertus zu Spoleto 788
Lamech 29, 30. 32
Lampares 184
Lamprides 185
Landau 1140. 1168
erobert 1172
Land-Friede 954

Land-

Land-Pfleger 108
Landrechies belagert 1187
Lands-Cron 1139
Land-Trauer 419
Langen-Saltze Schlacht 830
Langhand 229
Länge Christi 578
Laomedon 254
Lacosthenes 186
Lamberg 1187
Lapis Philosophicus 13
Lartius Flavus 354
Lascares 577
Laß die Bestie hencken 1074
Latein Käyserl. 933
Lateinische Käyser 372
Lateinische Kirche 537
Latini 350. 571
Latinus I. 328
II. 330
Laudum 1112
Lauenburg 930
Lavinia 329
Laußnitz 1059
Lausnitz an Sachsen 1079
Lazarus 642
Lebendig begraben 509
Lebenslang Gnade 671
Leges
ceremoniales 53
forenses ibid.
morales ibid.
Leges XII. Tab. 357
Legio fulminatrix 452
Leibes-Stärcke 467
Leib von einander 660
Leichen-Zettul 164
Leipzig. Convent 1060
Leipziger Schlacht 1063. 1089
Leipziger Univers. 927
Leo I. *Thrax* 508
II. *Junior* ibid.
III. *Isauricus* 536
IV. *Chazarus* 539
V. *Armenus* 543
VI. *Philosophus* 551
Leo Pontif.
VIII. 802
X. 12
Leonidas 243
Leonnatus 275
Leontius 534
Leontius *Philos.* 503
Leopold-Stadt 698
Leopoldus I. 1104
Leopoldus Wilhelmus 1087
Leotyches 226. 228
Lepanto 702
Lerida erobert 1182
Lepidus 399
Lepidus *Triumvir* 399
Lernæa Hydra 243
Lesle 1075
Leuchtenberg 1185
Leuse Schlacht 1153
Lex *agraria* 386
frumentaria 386

Judiciaria 386
Civitatis ibid.
Letzte Sylbe 366
Libri Symbolici 1007
Licht im Tempel 149
Lichte Wolcke 656
Lichtenstein Fürst 1104
Licinius 479
Licinius Gallienus 472
Licinius Valerianus 471
Liebes-Händel entschieden 463
Liebes-Trunck 901
Liefland 1000
Liga 1015
Lignitz stirbt aus 1117
Ligurier 370
Lilidamus 666
Lilienroth 1160
Limburg recuperirt 1170
Lindenberg Schloß 833
Linien forciret 1172
Literæ initiales 567
Livia 411
Livia vale 414
Lobkowitz Fürst 1104
Lobkowitz Ungnade 1137
Locupleta milites 460
Löwe 280. 508
Löwe kranck 884
Löwe stirbt 1024
Löwe todt 138
Lœwen 1179
Löwen zur Tafel 464
Löwen-Haut 243
Lojola 985
Lollianus 473
Lombardey 739
Longimanus 229
Longinus 750
Longobarden 739
Longobardi 520 739
Longobardische Könige 740
Longobardisch Recht 743
Longwyck 1166
Lorbeer-Krantz 257
Lotharius
I. 774
II. 841
Lothringen 777
Lothringen an Franckreich 1113
Louis von Baaden 706
Luxenbourg General 1153
Lycurgus 242
Lydier 213
Lysander 242
Lysimachus *Maced.* 279
Lucca Schlacht 891
Lucius Tarquinius *Superbus* 340
Lucius *Verus* 450
Lucretia die keusche 340
Lucri bonus odor 434
Lucullus 305
Luderus 841
Ludolphus 798
Ludovicus der Springer 862

Ludov,

Ludov. *Hung.*
II. 667
Ludovicus
I. *Pius* 769
II. 777
III. *Balbus* 779
IV. *Infans* 784
V. *Bavarus* 898
Ludov. *Gall.*
IX. 622
XI. 953
XII. 958
XIV. 1118. 1192
Lugos Schlacht 708
Lübecker Friede 1048
Lügen bringt Unglück. 503
Luitpertus 745
Luitprandus 746
Luitwardus 782
Lumpichte Gesandten 491
Lüttich belagert 1103
erobert 1170
Lützelburg Hertz. 913
Lützelburg. Käyser 894
Lützen Schlacht 1069
Lunden Schlacht 1131
Lundischer Friede 1136
Lupa 332
Lusignan 682
Lutheri Reform. 962
Lutter Schlacht 1047
Luthers Grab 996
Lutherus gebohren 949
Luzara Sieg 1169
Lycurgus 242
Lysander 242
Lysimachus 279

M.

M. M. M. 1026
M. überwindet N. 562
Maccabäer 89
Macedonien 247. 276
Macedon. Könige 277
Macrianus 473
Macrinus 461. 476
Madame von Orleans 1149
Maden im Leibe 125
Madrit Friede 987
Mæcenas 411
Männlich Glied 547
Mæonius 473
Magdeburg in der Acht 974. 1049
Magdeburg gestifftet 804
Magdeburg zerstöhret 1060
Magen faul 355
Magia 951
Magnentius 487
Magnet im Grabe 596
Mahadis 599
Mahalaleel 31
Mahomet 592
Mahomet
I. 649
II. 656
III. 682
IV. 693
Mahujael 29
Majestät-Brief 1014
Majoranus 727

Μακρόχειρ 229
Malcontenten in Ungarn 699. 1186
Malichus 110
Mallaga Schlacht 1171
Malo unum civem servare 449
Malta 990
Malteser-Ritter 607. 624. 667
Malum consilium 501
Mamertini 363
Mamintus 182
Mammelucken 616. 617
Mamylus 183
Mamythus 182
Manasse 51. 75
Manchaleus 183
Mandaces 191
Mandane 193. 210
Manethon 208
Manfredus 876
Manlius 349. 350
Manheim demolirt 1151
Mansfeld 1031
Mansfeld General 682. 1031
Manns-Kleider 180
Mantua Marggrafschafft 932
Mantuanischer Krieg 1054
Marathon 225
Marcheck Städtchen 882
Marcia 453
Marcianus 507
Marcomanni 45
Margareta Austriaca 879
Marggrafthümer 795
Marck Brandenburg 929
Marcus Aurelius 450
Marcus Curtius 359
Marcus Opilius 461
Mardocempad 202
Mardonius 228
Maria Aragonica 809
Maria Burgundica 941
Mariamne 118
Marianer 621. 625
Marius 473
Marius 376. 478. 390
Marius *Triumvir* 390
Marlborough Reichsfürst 1178
Marmorstein 521
Marsaglia Schlacht 1156
Mars Vater 333
Marsijas Knecht 138
Marter 416
Martinitz Grafe 1050
Martis Schwerdt 721
Marvan 559
Masada Stadt 168
Masora 83
Massacre der Juden 151
Massageten 217
Mathathias 69
Mathematicus 877
Mathildis Italien 838
Mathildische Erbschafft 839

MAT-

MATTHIAS 1024
Hung. 944
Mauern
zu Babel 309
in China 945
in Engelland 447
Maul-Esel 425
Mauritius 512
Mauß 224
Mausoleum 309
Maxentius 479
Maximianus 477
Maximilianus
I. 949
II. 1021
Maximinus 479
Maximinus *Senior* 467
Junior 467
Maximus 726
Mayntz Univers. 948
Mayntz erobert 1151
Mayntz Streit 939
Me puer hebræus 409
Mecca 595
Mechanica 993
Mecheln 1179
Mecklenburg 1185
Mecklenburg. Hertz. 913
Mecklenburg an Wallenstein 1073
Mecklenburg in die Acht 1049
Medea 252
Meden 190
Medicei 990
Medicus Gifft 867
Medina 595
Medische Könige 190
Meenen 1179
Meer vermählt 854
Megasthenes 208
Mehrer des Reichs 404
Meiland Krieg 986
Meiland Hertzogth. 926
Meiland verflucht 853
Meiländische Hertz. 895
Meissen gestifftet 804
Melander General 1096
Melchior Clesel 1026
Melchior Zobel 1002
Meleager *Maced.* 281
Melichi 596
Mellerstadt Schlacht 830
Melusina 627
Menahem 70
Membrane falsch 549
Memleben 797
Memmingen 1172
Memoriosus 231
Memnon General 234
Memphis 221
Menelaus 91
Menenius Agrippa 355
Menschen aus Steinen 245
Menschen-Blut 168
Menschen-Fett 428
Mercurius Hermes 308
Merodachus 202
Meroe 221
Merseburg gestifftet 804

Merseburg Schlacht 791
Mervan I. II. 599
Mesessi mardacus 203
Messalina 423
Messenia 244
Messina rebell. 1129
Metellus 382
Methodius 546
Methusael 29
Methusalah 31
Metz belagert 976
Metz, Tull, Verdun 975
Michael Abaffi 697
Michael I. *Curopalates* 543
Michael II. *Balbus* 545
III. 546
IV. *Paphlago* 558
V. *Calaphates* ibid.
VI. *Stratonicus* 559
VII. *Ducas* 562
VIII. *Palaeolog.* 579
Michael Sidonius 973
Migratio gentium 495
Milch vor Blut 810
Militemus 454
Milota General 882
Miltiades 225. 240
Mindelheim 1183
Minden an Brandenburg 1100
Mingrelius 251
Minorca 1182
an Engelland 1190
Mirabilia mundi 807
Miranda erobert 1181
Mirandula erobert 1177
Mirow an Mecklenburg 1101
Miserere Domine 589
Mißgunst 445
Mistevus Wende 813
Mithridates *Pont.* 290
Mitræus 184
Mnemon 231
Mnester 423
Mnestheus 475
Modon Festung 702
Mönch ein General 668
Mönch ein Mörder 663
Mörs stirbt ab 1012
Mohaz Schlacht 703
Momyllus 729
Monachorum pater 813
Monachorum testiculi 745
Monarchia 52
Monat eingetheilet 336
Mond aus der Schooß 635
Mond zu Symbolo 637
Monden verliebt 421
Mongatsch erobert 705
Monogramma 486
Monomachus 559
Monothelitæ 532
Mons erobert 1153. 1180
Montecuculi General 1127
Mont-Royal 1140
Montisbelicardense Colloquium 1012
Morast 390

Morbus ped'cularis 392
Mordbrenner 388
Morea Türckisch 660
Morea Venedisch 701
Mors Conradini 875
Moschee 675
Moses Türck 43. 48
Moses Betrüger 506
Moses 649
Muavias 599
Muctadirus 620
Muctasis 600
Muffti 690
Mühldorff 690. 900
Mühlberg Schlacht 971
Mühlhausen 978
Multi Medici Regem perdiderunt 448
Mümpelgard. Colloq. 1011
Münster 979
Münster erobert 1109
Münsterischer Friede 1098
Münzerus 977
Mürs stirbt ab 1022
Mürten Schlacht 942
Munda 397
Mundschencke 919
Mundschencke bestochen 784
Mundwerck gut 115
Munzerus 977
Murath 640
Murten belagert 942
Murzuflus 570
Musa 599. 649
Muscheln zur Beute 421
Music 30
Mustaimus 600
Mustansirus ibid.
Mustapha I. 686. 689
II. 707
Musulmannus 648
Mutamidus 600
Mutasimus 600
Mutatidus 600
Mutuzzus 600
Mutewakkelus ibid.
Muthadis 600
Mutius Scævola 346
Mutter beschlaffen 398
Mutter Leib 213. 428
Mutter-Mörder 427
Mycale 262
Mycæne 244

N.

Nabonassar 202
Nabonedus 206
Nabonitus ibid
Nabopollassar 204
Nabuchdonosor 204
Nachfolg. wissen 492. 569
der beste 273
schlimm 413
Nacht-Eule 138. 140
Nacht Tag 465
Nackend Bein 952
Nackende Auffwärterin 647
in der Flucht 917
Nadab 65
Nadasti 1108

Naerden 1126
Nahmens-Tag 318
Nahmens Gleichheit 343
Nahmen geändert 909
Nahmen nicht schreiben 519
Naher 38
Namur erobert 1153. 1154
bombardiret 1170
Nancy Schlacht 942
Napoli di Malvasia 702
Napoli di Romania 701
Narr des Käysers 952
Narses 517. 519
Narses General 738
Nasci non debuisset 458
Nase abgeschnitten 223
Nasen abgeschnitten 555. 803
Nase groß 302
Nassau Käyser 887
Nasshus 202
Nativität 455. 1073
Navarra 985
Naumburg gestifftet 804
Naumburg. Convent 999
Nebucadnezar 80. 81. 204
Nebucadnezar I. II. 207
Necaos 311
Necho *Ægypt.* 311
Necromantia 951
Nectanebus 232. 268
Neerwinden Schlacht 1154
Negroponte 660. 704
Nehemias 83
Nemorow an Mecklenb. 1101
Nephele 251
Neptunus 246
Nerigloffor 205
Nero 424
Nerva 441
Nestorianismus 506
Neuburg die Chur 1144
Neuburg Hertzogth. 957
Neuburg Papistische 1020
Neue Welt 946
Neufchatell 1184
Neuheusel 697
Neuheusel erobert 703. 1107
Neus 942
Neu Serinwar 697
Nicänische Concil. 482
Nicænum Concilium 540
Nicanor 91
Nicator 210
Nicephorus
I. *Logotheta* 542
II. *Phocas* 554
III. *Botoniates* 562
Nicolaus Bock 898
Nicolaus Crell 1012
Nicopoli Schlacht 583. 912. 645
Nicosia Festung 676
Niemweg 1161
Niemann 1075

Niger Zunahme 819
Niemägische Friede 1135
Nimrod 178
Ninive wird gebauet 176. 179
Ninus I. 179
II. 181
Ninyas 181
Nisi imperasset 431
Nisibis 490
Nissa 705
Nizza Friede 987
Noah 32
Nördlinger Schlacht 1076
Nola 414
Nomen fatale 658
Non homo, sed porcus 188
Non tibi, sed Petro 855
Normänner Einfall 822
Notzüchtigung 341
Nothdurfft 461
Nürnberg Execution 1102
Nürnb. Schlacht 1068
Numa Pompilius 336
Numantia 374
Numerianus 476
Numidia 381
Numitor 331

O.

Obelisci in Egypten 309
Ober-Pfaltz 1182
an Bäyern 1039. 1100
an Chur-Pfaltz 1187
Oberster ein Hencker 850
Obst unreiff 891
Occam 905
Occidentalische Provintzen 710
Ochsen 232. 365
Ochsen-Häute 153
Ochus 231
Octavius 399
Odemani 597
Odenatus 472
Oderint dum metuant 419
Odo 834
Odoacer 729
Oebarus 223
Oecumenicus Episcopus 525
Oesterreich gehet ab 883
Oettingen Fürst 1137
Ofen 703
Offenbahrung Johannis 438
Oguzes 635
Ohren abgeschnitten 222
Ohren zustopffen 153
Oldenburgische Händel 1112
Olybrius 728
Olympia 256
Olympias 258
Olympische Spiele 256
Olympius *Exarch.* 751
Omar 599
Omari 596
Omen 268
böse 687. 914. 1047
Omnia fui, & nihil mihi prodest 457

Omnis

Omnis in ferro ſalus 460
On as 91
Opffer dem Teufel 471
Ophraganeus 186
Ophrateus ibid.
Opilius 461
Opium 691
O prodigioſa fortuna 935
Optimus Princeps 442
Oraculum 246. 429
zu Delphis 342
æquivoc. 214
verſtummt 409
Leonis 551
Orationes Philippicæ 264
Orange 1163
ORCHANES 939
Ordens-Ritter 620. 607
Ordens-Ritter beyſammen 624
Oreſtes General 729
Maced. 249
Oriens, Occidens vereiniget 541
Orleans Prætenſ. 1164. 1189
Orpheus 252
Orus 308
O ſancta ſimplicitas 928
Oſiris 307
OSMANNUS 687
O Solon 215
Oſnabrug alternirt 1101
Oßnabrückiſcher Friede 1098
Oſſa matris 246
Oſtende 1179
Oſtendunt hunc terris 474
Oſter-Feſt 161
Streit 459
Oſter-Lämmer 169
Oſt-Frießland Fürſt 1104
Oſnaphar 146
Oſt-Gothen 731
Oſt-Indien 948
Oſtraciſnus 241
Oſt-See 1051
Otho 431
Otmann 599
OTTO
I. *Magnus* 797
II. *Rufus* 805
III. 807
IV. 861
Otto Sax. 827
Otto Champ. 818
Ottocarus 872
OTTOMANNUS 638
Ottomanniſch Reich 602. 633
Ottomanzica Dorff 636
Ottowalsky 1097
O vanitas vanitatum 515
Oudenarde Schlacht 1179
Ovidius 411
Oxenſtirn 1071
P.
Pabſt ein Gärtner 853
Pabſt tritt den Käyſer 855

Pabst Vergleich 802
Päbstl. Decreta 826
Päbste drey 821
Päbstl. Händel 988
Pack Cantzlar 968
Pædante 950
Pagen gehorsam 691
Palæologus 579
Palladium Götzen-Bild 255
Pallida mors Saracenorum 556. 807
Palm 893
Panegyricus Trajani 444
Pannias 184
Papagoy 550
Papinianus 459
Pappenheim 1070
Paradeiser General 683
Paradieß 593
Parapinaces 562
Paris 254
Paris Univers. 767
Pariser Hochzeit 1001
Parmenio 272
Parole Reguli 363
Parthenii 245
Parther 380
Paschalis II. 836
Parthische Reich 291
Paß auf dem Wasser 1134
Passauischer Vertrag 976
Pater Monachorum 813
Pater noster 608
Pater Ottomann 694
Pater Patriæ 407
Pathmus 438. 441. 965
Patrasso 702
Patrimonium Petri 482
Patritii 358
Patritius zu Rom 758
Pavia 740
recuperirt 1177
Paulus IV. 996
Paulus Æmilius 283
Paulus Apostel 429
Paulus *Exarch.* 752
Pausanias 262. 243
Pausanias *Maced.* 349
Pecah 70
Pecaja ibid.
Pedicularis morbus 392
Peirerius 27
Peitsche GOttes 721
Peleg 38
Pelias 252
Pelopidas 227. 261
Peloponnesus 660
Pelops 257
Pembrocke 1163
Penotus 13
Pentharit 745
Perdiccas *Maced.*
I. 248
II. 249
III. ibid.
Pergamenisch Reich 287
Periander 245
Perouse erobert 1178
Perpetuus dictator 354

Perser

Perser 209
Perseus *Maced.* 283
Persian. Monarchie 209
Perspectiv übel bekommen 691
Pertinax 453
Perusia belagert 747
Pescennius niger 455. 456
Pest zu Coppenhagen 1186
zu Rom 359
zu Stockholm 1186
Peter-Waradein 703
Petra dedit Petro 830
Petronius 139
Petrus *Constant.* 574
Petrus Apostel 428
Petrus Eremita 607
Petrus de Vineis 867
Petschafft-Ring 247
Peyrerius 27
Pfaltz reformirt 1009
Pfaltz ruiniret 1145. 1150
Pfaltz-Sachsen 825
Pfaltz stirbt aus 1144
Pfauen-Zungen 464
Pfeiffer 978
Pfeile gewiß 493
Pfeile zurücke 495
Pfeil Juliani 489
Pferd an der Tafel 420
Pferd ein Bürgermeister 420
Pferde-Wahl 223
Pferd höltzern 255
Pferde-Mist gerochen 538
Pferd mit Menschen-Füssen 398
mit Ochsen-Kopfe 269
Pferd regieret ibid.
Pferd zu Troja 255
Pflug 973
Pforte 533. 641
Pforte Ottomanni 602
Pfuhl General 1088
Ph. 523
Pharaones 307
Pharisäer 97. 99
Pharnazes 396
Pharsalici Campi 395
Pharus 309
Phasælus 110
Pheresiter 51
Philadelphus 314
Philæterus *Perg.* 287
Philippicæ Orationes 264
Philippicus *Bardanes* 555
PHILIPPUS 861
Philippus *Arabs* 469
Phil. *Austr.* 959
Phil. Christ. zu Trier 1081
Philippus *Herod.* 127
Philippus *Maced.*
I. 248. 273
II. 250. 282
Philippus *Severus* 861
Philippus *Syr.* 304
Philipsburg 1118
Philo 218
Philometor 307
Philopater 298

Phi-

Philosophus Zunahme 449
Philosophi regieren 451
Philosophi Tochter 503
Phocas 524
Photius 549
Phœnicien 360
Phraortes 192
Phrygier alt 310
Phryxus 251
Phul 197
Physcon 318
Physiognomie 644
Piasten sterben ab 1117
Piccolomini Fürst 1104
Picti 724
Picus 328
Pilatus 141
Piltze vergifftet 423. 427
Pipinus 756
Pirna Friede 1079
Pisa Gefahr 910
Pisistratus 240
Piso 418
Piso *Tyrann.* 473
Pius II. 948
Placidia 717
Platæa 262
Plebeji 358
Plinius 444
Plurs gehet unter 1025
Plus ultra 994
Pluto 244
Pocodenarius 951
Podagra des Käysers 457
Podagra Recept 994
Podagrici 464
Pœni 361
Poete mißgünstig 445
Poeten Augusti 410
Pogonatus 531
Polheim Grafe 952
Poliorcetes 279
Polnische Dinge 810. 1188
Polycrates 247
Polygamie 29
Polygamie eingeführt 980
Polyglotta 289
Polygraphus 308
Polysperchon 277
Pommerischer Krieg 1123
Pommern an Brandenburg 1100
Pommern an Schweden 1100
Pommern stirbt aus 1083
Pompejus 392
Pompejus M. 392
Pontische Könige 289
Pontische Reich 289
Pontius 994
Pontius Pilatus 3.0. 417
Pontus 289
Popilius 299
Poppæa 426
Πορφύρα 539
Porphyrogenitus 539
Porphyrogenneta 539
Porsenna 346
Portæ Caspiæ 597

Porto

Porto Mahon erobert 1182
Porus 202
Portian Fürst 1137
Possega erobert 703
Posthumius 473
Postrema Nominis 566
Postulandus 1147
Præ-Adamiten 27
Præcedenz-Streit blutig 825
Præsent von Schlangen 465
der Scythen 224
Praga erobert von Schweden 1097
Praga Univers. 927
Prage eingenommen 1065
Prager Friede 1079
Prager Schlacht 1037
Pragmatica Sanctio 932
Prediger ohne Zungen 514
Pretzeln vor Cronen 475
Prevesa erobert 701
Preussen 938. 1175
König gekrönet 1175
Prexaspes 221
Priamus 254
Priester-Ehe 827
Priester-Ehre 827
Priester-Ermel 978
Printzen-Raub 938
Princeßin im Hemde 895
Priscus 525
Probe der Bedienten 480
mit Feuer 782
Probus 476
Procas 331
Proclus *Mathem.* 511
Procus 331
Prognosticon 440
Pro Patria mori 359
Prophecenung 435. 515. 528. 523. 563. 877
Prophecenung des Todes 439
Prophecenung Josephi 154. 159
Propheten-Stadt 595
Pro rostris 400
Protestanten 967
Prusia 638
Pruth Friede 1186
Psammenitus 219. 312
Psammitichus 310
Psamnus *Ægypt.* 311
Pseudo-Balduinus 573
Pseudo-Imperat. 885
Pseudo-Smerdes 221
Ptolomæus *Ægypt.*
I. *Lagus s. Soter* 86. 314
II. *Philadelphus* ibid.
III. *Evergetes* I. 316
IV. *Philopator* ibid.
V. *Epiphanes* 317
VI. *Philometor* ibid.
VII. *Evergetes* II. 318
VIII. *Lathurus* ibid.
IX. *Alexander* 319
X. *Auletus* ibid.
XI. *Dionysius* 320

Ptolomæus *Maced.* 249
Ptolomæus *Ceraunus* 280
Ptolomais erobert 618
Pugio 420
Pulcher Zunahme 902
Pulcheria 504. 507
Pultava Schlacht 1185
Pulver erfunden 920
Punica terra 361
Punicum Bellum
I. 362
II. 363
III. 368
Punischer Krieg 344. 345
Pupienus 469
Puritiades 186
Purpur-Kleid 539
Pygmalion 360
Pyramiden 309
Pyrenäischer Friede 1105
Pyrrhus *Maced.* 279
Pyrrha 246
Pythagoras 427
Python 275

Q.

Quadi 452
Quam vellem nescire literas 424
Quartiers-Freyheit 1100. 1184
Quenoy erobert 1187
Quietus 473
Quintilis 413
Quintilius Varus 410
Quintillus 474
Quirinus 336
Quirites ibid.
Quiros 1162
Quod tibi vis 647

R.

Raab Festung 681. 683
Raab Fluß fatal 670
Rache GOttes 831
Rachgier 225
Rachisius 747
Radagaisus 713
Ragoczy 696
Ragoczy 1181
Ragoczy 1107
Ragumbertus 746
Ramelies Schlacht 1179
Rannstädt. Friede 1184
Ranzion kostbar 867
Raptus Sabinarum 335
Rare Essen 464
Rasildus 599
Raspo 869
Rastadt Friede 1188
Ratenau 1130
Rath-Haus vor die Weiber 463
Ratisbonense Colloquium 1012
Ratten-Fänger 885
Ratzeburg an Mecklenb. 1101

Raub der Weiber 335
Raub-Schlösser 883
Ravenna 510
Ravenna erobert 746
Rausch ausschlaffen 535
Rebellion zu Thessalonich 494
Rebhüner-Eyer 464
Rechter Arm verlohren 840
Rede zu Epheso 440
Reddi, sed vinci non potest 1154
Reformati 966
Reformation 958. 961
Regen-Bogen 34
Regenspurg Colloquium 1012
Regenspurg Reichs-Tag 1109
Regenspurg Still-Stand 1142
Regenten zur Straffe 526
Regier-Sucht der Weiber 339
Regillianus 473
Regnum Arelatense 779. 8 6
Jurense 817
Regu 38
Regulus 362
Rehabeam 64. 71
Reichenau Kloster 781
Reicher Crœsus 214
Reichs-Creisse 955
Reichs-Tag zu Regenspurg 1109
Reichthum zu Constant. 657
Reiß weg 1161
Religions-Friede 973
Religions-Gespräche 1011
Remus 334
Rens 905
Reprimende mit Manier 504
Reservatum Ecclesiasticum 1099
Restitutions-Edict 1052
Retimo erobert 695
Reuchlinus 11
Reunions-Cammer 1140. 1164
Reuter-Latein 949
Rex venit ante fores 842
Rex viva lex 474
Rezin 293
Rhea Sylvia 331
Rheinbergen recuperirt 1170
Rheinische Alliance 915
Rhinotmetus 533
Rhodis Türckisch 666
Rhodiser-Ritter 607. 624
Richardis Käyserin 782
Richardus *Angel.* 817. 871
Richter in Israel. 54
Richter zu Athen 238
Ricimer General 728
Riese Antæus 244

Riesen

Riesen 33
Rigebelus 203
Ring bezaubert 764
Ring ins Meer 854
Ring unsichtbar 214
Ritter-Orden 623
Ritter-Spiele 796
Robertus *Constant.* 576
Rodericus *Hisp.* 603
Rodoaldus 744
Röcke aufgehoben 212
Römische Historie 324
Römische Monarchie 324
Roland groß 765
Rom anzünden 388
Rom eingenommen 989
Rom eine Henne 715
Rom erobert 832
Rom geplündert 716
Rom tausend Jahr 470
Roma nova 484
Romanus 750
Romanus I. 553
II. 558
III. Diogenes 561
Romulus 333
Romulus Momyllus Augustulus 729
Ronceval Gebürge 765
Rostra 400
Roßwurm General 683
Rotenberg Berg-Festung 1172
Rotharic 743
Rotrudis 540. 765
Rothschild Friede 1106
Roxane 275
Rudolph Schw. 829
Rudolphus
I. *Habspurg.* 877
II. 1004
Rudolphus *Burg.*
I. 818
II. 818
III. ibid.
Ignavus 818
Ruffinus 500
Rufus 805
Rupertus *Palatinus* 921
Ruremond erobert 1170
Ruthe dem Meere 227
Ruyter Admiral 1129. 1130
Ryssel erobert 1179
Ryswick Friede 1160

S.

S. Angelo 989
S. Georgen Schild 945
S. Gotthard Schlacht 697. 1107
S. Johannis Orden 407
S. Justi Kloster 993
S. Salvator 946
S. Maura 701
S. Venant erobert 1180
Saar-Louis 1166
Sabini 335
Sacharia 84

Sachsen

Sachsen 724
Sachsen=Lauenburg 930. 1184
Sack voll Blut 218
Sadducäer 97
Sächsische Käyser 793
Säule der Weißheit 31
Saffran in Pferde=Ställen 464
Sagan an Wallenstein 1073
Saguntus 362
Saladinus 616 628
Salah 38
Salamin 227
Salankemen Schlacht 706
Salicus Zunahmen 815
Sallum 69
Salm, Fürst 1104
Salmanasser 82. 197
Salome 118
Salomon 62
Samnites 351
Samuel 57
Samus 247
Sancta Militia 1028
Sancta Simplicitas 929
Sanctio pragmatica 932
Sanctus Zunahme 811
SanJuliet erobert 1178
Sanfftmuth 561
Sanherib 198
Saosducheus 203
Saphar Fluß 618
Sara 597
Saraca ibid.
Saracenen ibid.
Saragossa Schlacht 1182
Sardanapalus 186. 187
Sardinia 371. 856
Sarg Juliani 490
Sarus General 716
Saturninus 473
Saturnus 246. 327
Sau über das Thor 447
Sau Erimantisch 243
Herodis 124
bleßirt den Käyser 565
Sauff dich satt 182
Saul 59
Savoyen 1157
Scævola 346
Scanderbeg 587. 654. 659
Schalck hinter ihm 974
Schamhafftigkeit 951
Scharffrichter Gevatter 916
Schatten des Pferdes 269
Schau=Spiel 170
Schaumburg an Hessen 1101
Schatzgraben 123
Schatz im Himmel 521
Schatz unter einem Steine 521
Schatzung auf die Secret 434
Schatzung Augusti 409
Scheferus 949
Scheffel 226

Schei-

Scheiter-Hauffen 440
Scheiter-Hauffen Hussens 928
Schellenberg Schlacht 1173
Schiefer-Täflein 241
Schiessen gewiß 438
Schiff zerspringt 427
Schildwache 490
Schinder-Anger 573
Schismam 933
Schlacht bey Actio 401
bey Almanza 1180
bey Almenaro 1182
bey Arbela 271
bey Artemisio 227. 262
mit Arminio 410
bey Blaugies 1179
des Burgundiers 942
in Campis Pharf. 395
bey Cannas 364
in Campis Catal. 722
bey Chiari 116
bey Cheronæa 264
bey Cochin 698
bey Dönitz 182
bey den Echinadischen Insuln 676
bey Fladenheim 831
bey Fleury 1152
bey Friedlingen 1172
bey Granico 234. 270
bey Höchstädt 1173
bey Helmstadt 1131
der Griechen 283
bey Güterbock 1092
Schlacht bey Jancowitz 1094
bey Isso 234. 270
bey Königs-Lutter 1046
bey Langen-Saltza 830
bey Leipzig 1063. 1069. 1089
bey Leusse 1153
bey Lucca 891
bey Lunden 1131
bey Lützen 1069
bey Luzara 1169
bey Malaga 1179
bey Marathon 225. 259
bey Marsaglia 1156
bey Mellerstädt 830
bey Mohatz 667
bey Mühlberg 971
bey Mühldorff 900
bey Munda 397
bey Mycale 262. 228
bey Neerwinden 1154
bey Nicopoli 643
bey Nördlingen 1070
bey Pavia 987
bey Platæa 228
bey Pultava 1185
bey Ramelies 1174
mit Rudolpho 830
bey St. Gotthart 697. 1107
bey Salankemen 706
bey Salamin 227. 262
bey Saragossa 1182
bey Sennef 1125

Schlacht bey Sternkirchen 1153
mit Tamerlan 646
bey Tanieres 1179
bey Tapso 396
bey Thermopylæ 261. 272
bey Thrasymeno 364
bey Trebia 364
bey Turin 1169
bey Varna 652
bey Villa Viciosa 1182
bey Voltzheim 830
auf dem weissen Berge 1036
bey Witstock 1087
bey Zentha 709
Schlange an die Brust 401
Schlange aus dem Grabe 359
Schlange, General 1088
Schlangen in der Wiege 243
Schlangen verehret 465
Schlangen viel Köpffe 243
Schlick enthauptet 1041
Schlösser in Thüringen 828
Schmalkaldischer Bund 969
Schmarutzer 897
Schneider wiedertäuf. 979
Schneiders Sohn ein Käyser 537
Schöpffung 26
Schomberg General 1157
Schreibe-Tafel 439
Schuhe mit Edelsteinen 464
Schulmeister lahm 244
Schwaben an Staufen 836
Schwaben bey Lucca 891
Schwaben vacant 883
Schwäbisch Hauß aus 873
Schwäbische Käyser 843
Schwäbischer Bund 944. 981
Schwache Füsse 457
Schwamm Christi 578
Schwanen-Gesang Hadriani 448
Schwartze Mönche 910
Schwartze Fahne 645
Schwartzenberg 683
Schwartzenberg, Fürst 1137
Schweden nach Deutschland 1057
Schweine-Fleisch 88
Schweitzer Anfang 892
Schweitzer Bündniß 906
Schwenckfelder 1004
Schwepperman 900
Schwerdt Martis 721
Schwerin an Mecklenburg 1101
Schwester Tod 221
Swiebußen Creyß 1143
Schwimmen errettet 806
Schwur gebrochen 652

Scio, Insul 708
Scipio Africanus 368
Scipio todt 397
Scorpione verehret 465
Scoti 724
Scythen 224
Sebel mit auf die Welt 654
Secrete geschätzet 434
Seculum aureum 328
Sedetes 302
Selig sind die Armen 489
See-Schlachten præsentiret 425
Segedin 703
Segel von Tüchern 1088
Sejanus 917
Seiden-Str...
Selbst-Mord
Cleopatræ 323
Curtii 397
Bruti und Cassii 397
Didonis 360
Gordiani 468
Lucretiæ 343
Ottonis 432
Seleucus *Nicanor* 280. 286. 294
Seleucus *Syr.*
I. *Nicanor* 294
II. *Callinicus* 296
III. *Ceraunus* 297
IV. *Philopator* 298
V. 303
Selimus
I. 664
II. 674
Sem 36
Semiramis 180
Seneca 419. 421
Senffte 412
Sennacherib 198
Sennef, Schlacht 1125
Sentitisne tandem 457
Septimius Severus 455
Septuaginta viralis 315
Seraglio 684
Serai 684
Serail 684
Serapis 307
Sergius Galba 430
...., Graf. 674. 697.
Serinw... 1107
Serubabel 1107
Serubabels Tempel 8..
Serug 38
Servius Tulli.. 339
Servus 38
Sesostris 309
Seth 30
Sethus 182
Severinus 448
Severus ..55 728
Sextilis 413
Sextius Sextinus 358
Seyler 1167
Setze dich zu mein..echten 149
Sfortia 88

Sibyllinische Bücher 409
Sichæus 360
Sicilia 371
Sicilien revoltiret 1129
Sicyon 238
Sieben Briefe 399
Siebenbürgen Käyserl. 705
Siebenbürgische Sachsen 886
Siebenschläffer 470. 506
Sieben Wunder 309
Siebenzig Wochen 155
Siebenzig Dollmetscher 86
Sieg gebrauchen 366
Siegel-Ring 726
Sigeth 674
Sigismundus 922
Sigismundus gefangen 643
Silber-Flote ruiniret 1180
Silius 423
Simon Maccabæus 95
Simon zu Jerusalem 161
Simri 66
Simson 56
Sinan Bassa 674. 679
Sinesische Mauer 645
Sirtzhen, Schlacht 1127
Sireo 527
Sistes am Metis 976
Sit ... us, modo non sit ... is 460
Si ..., dummodo imperet 428
... feste, lieber GOTT 878
Sivershausen, Schlacht 97[illegible]
Salvata, Grafe 10[illegible]
Smalkaldischer Bund 96[illegible]. 97[illegible]
Smalkaldischer Krieg 96[illegible]. 97[illegible]
Smaragdus 750. 75[illegible]
Smerdes, Betrüger 22[illegible]. 22[illegible]
Sociniani 1004
Sodomiterey 417
Sogdianus 230
Sohn wider den Vater 834
Sohn zu essen 941
Solimannus I. 64[illegible]
II. 66[illegible]
III. 704
Solon! Solon! 219
Solon, Gesetzgeber 240
Solonis Gesetze 357
Sonne aufgehend 223
Sonne stille 97[illegible]
Sonnen-Finsterniß 1184
Sophien-Kirche 518
Sosares 184
Sosarmus 184. 191
Sosius 113
Sosthenes *Maced.* 291
Soter 255
Sout-Leuwe erobert 1178
Spanische Succession 1168
Sparetus 183
Spartacus 385

Sper-

Spergapisis 217
Speyer geschleifft 1151
Speyer Reichs-Tag 967
Speyerwalde, Schlacht 1172
Sphærus 183
Spiegel-Steine 439
Spielen zur Unzeit 547
Spiele recommendiret 432
Spiel-Sucht 547
Spinalonga 696
Spinne-Rocken 519
Sporus 427
Sprachen 289
Sprachen Verwirrung 37
Springer 826
Stadt GOttes 65
Stade erobert 1134
Strafforda, Schlacht 1155
Stall Augiæ 244
Stanislaus gekrönet 1184
Statua der Käyserin 502
Statua propheceyet 737
Stauffen 835. 844
Stauratius 543
Steenkirchen Schlacht 153
Stevenswerd erobert 1170
Stehe stille Sonne 9
Steinau, Schlacht 1072
Steine zu Menschen 246
Stein-Schmertzen 994
Stephanus, Mörder 439
Sterbe-Kittel 826
Stercus 538
Sterne am Himmel 490
Sternseher. 455. 684
Stetin erobert 1133
Stieff-Sohn verliebt 485
Stilico 712
Stillstand mit den Türcken 1108
Stillstand zu Regenspurg 1139
Stock-Narr 852
Störche mercken was 723
Stralsund vergebens belagert 1051
Stralsund erobert 1133
Stranguliren 693
Strasburg an Franckr. 1142
Straßburg. Streit 1009
Strassen-Räuber 883
Stratmann 1167
Stratonica 295
Stratonicus 559
Strauß-Köpffe 464
Stroh-Gebündel 928
Stroh-Männer 799
Strohm aus dem Schooß 193
Stulweissenburg 683. 704
Sub una 931. 1014
Sub utraque 1014
Successor schlimm 413
Successorem suum nemo occidit 492
Suda Festung 696
Svevi 717

Sünden-Straffe 526
Sünd-Fluth 33
Sünd-Fluth in Griechen-Land 245
Suleimann 599
Sulpitius Galba 430
Sultan 634
Sundg. an Franckreich 1100
Surge tandem carnifex 412
Susa erobert 1169
Sylla *Triumvir* 390
Sylvester Pabst 282
Sylvius 330
Symmachus 732
Synodus Francofurt. 761
Syracusen 367
Syrien 292
Syrische Könige 292

T.

Tabulæ XII. 357
Tacitus 475
Tafel-Diener 647
Tag, Nacht 465
Tallard gefangen 1173
Talmuth 458
Talnabi 595
Tamerlan 644
Tampier General 1031
Tanaquil 337
Tancretus 823
Tancwardus 797
Tanieres, Schlacht 1179
Tapsus 396
Tarentini 351
Tarquinius
Collatinus 340
Priscus 337
Superbus 340
Tartarn 868
Tartarn unter Türcken 630
Taube Mahomeths 594
Tauff-Wasser besudelt 538. 94
Tausendjährig Reich 4
Tausendjährig Jubilæum 470
Tejas 737
Tekeli 699. 707
Temeswar 709
Tempel Herodis 120
Tempel-Bau 148
Tempel-Herren 614. 624. 897
Tempel verbrannt 166
Templarii 614. 897
Temurlanc 644
Terra Punica 368
Salica 885
Tertsky 1095
Testament par force 418
Testament. Mathildis 838
Testiculi Monachor. 755
Tetrachæ 108
Tetricus 473
Tettenbach 1128
Teucer 253
Teuceria ibid.
Teufel singt 825
Teufel so viel als Ziegel 964

Teufels-

Teufels-Opfer 471
Teutamus 184
Teutæus ibid.
Teutones 276
Tetzel 962
Thara 38
Theben 269
Theilung des Käyserth. 495
Themistocles 240. 227
Theocratia 52. 58
Theocritianus 512
Theocritus ibid.
Theodatus 733
Theodora 559
Theodoricus 731
Theodorus *Calliopa* 751. 752
Theodorus *Exarch.* 752
Theodorus
I. *Lascares* 573
II. *Lascares* 577
Theodosius
I. *Magnus* 493
II. 502
III. 536
Theophania 554. 803
Theophilus 545
Theophylactus 752
Theos 296
Thermopylæ 261
Thersites 265
Θὲς ἄλλῳ νίκην 530
Theseus 239
Thessalia 245
Thessalonica 494. 330
Thessalonich erobert 650
Theudelinda 742
Theudas 143
Theutobaldus 736
Thier-Häute 428
Thilo Kolup 885
Thimo 833
Thola 55
Thomas Muntzerus 977
Thränen Alex. M. 269
Thränen Cæsaris 321
Thränen-Tribut 447
Thränen vertrocknet 219
Thränen Xerxis 261
Thrasymundus 746
Thubal-Cain 30
Thüringen verkaufft 888
Thurimas 248
Thurm zu Babel 36. 178
Thurm zu Wien 917
Thurn, Grafe 1031
Tiberinus 331. 533
Tiberius I. 414
II. 511
III. 535
Tib. Gracchus 387
Tieger zur Tafel 464
Tiglat-Phul-Assur 197
Tigranes *Syr.* 305
Tigris fluvius 188
Tigurini 376
Tilly General 1037
Tilly beschrieben 1067
Timolaus 473
Tinæus 185

Tire-

Tiremont 1162
Titus 435
Töchter bringen Nutzen 878
Tönningen von Schweden besetzt 1190
Todt ausgesprengt 873
Todt Henrici V. 840
Todt prächtig 465
Todt schmertzlich 125
Todt verheelet 649
Todten-Bahren 1064
Todes-Marter 416
Tomyris 217
Tonosconcoleros 186
Torquatus 350
Torstensohn Gener. 1089
Tortona 1177
Tortosa erobert 1182
Torrys und Whigs 1186
Tot pingit Calices 927
Totilas 736
Toulon belagert 1178
Tournay erobert 1179
Trajanus 441
Transactio Passaviens. 976
Transjuranum regnum 817
Trapezunt 660
Trapezus 575
Trarbach 1173
Trasamundus 514
Trasimenus Lacus 364
Travendal. Friede 1185
Traum 193
Traum des Käysers 530
Traum merckwürdig 635
Traußnitz 984
Trebellianus 473
Trebia 364
Trebisonde 575
Tribonianus 593
Tribuni plebis 355
Tribunitia potestas 356
Tributa Comitia 339
Trident. Hertzog 745
Tridentinische Concil. 999
Trier demolirt 1140
Chur-Fürst 1189
Trier gefangen 1080
Triginta Duces 741
Triginta Tyranni 472
Triple-Alliance 1118
Trismegistus 308
Thrithemius 551
Triumvirat
I. 389
II. 392
III 399
Troja 253
Troja brennet 428
Trojanisch Pferd 255
Tros 253
Truncken begraben 510
Trunckenheit 221. 444
Tryphon *Syr.* 381
Tübingen Univ. 948
Türcken 597
Türcke redet Christlich 561
Türcken-Krieg 1183
Türckische Historie 590
Tullia *major* 338. 339

Tullus

Tullus Hostilius 336
Tunis erobert 679. 991
Tu regere imperio 455
Turenne General 1127. 1128
Turnus 329
Turtel-Tauben 934
Tycho de Brahe 1023
Tyndarus 242
Tyranne 526
Tyranni 472
Tyrannus 240
Tyrannus occisus est 440
Tyrtæus 244
Tyrus belagert 270

U.

Vafres *Ægypt.* 311
Valens *Tyr.* 471
Valens 491
Valentinianus
I. 491
II. 493
III. 718
Valerianus 471
Valetta 673
Vandali 505. 717. 720
Vare! redde legiones 410
Varna, Schlacht 652. 587.
Varius Avitus 462
Varus 410
Ubi est Theodosii DEUS 494
Vejentes 347
Veldentz stirbt aus 1184
Vellus aureum 252
Venedig entstanden 725
Venlo erobert 1170
Verbesserter Calender 1008
Vercelli erobert 1196
Verden an Schweden 1100
Verfolgung der Christen
I. 428
II. 437
III. 444
IV. 449
V. 452
VI. 456
VII. 468
VIII. 470
IX. 472
X. 479
Verläumdung 810
Vermählung des Meers 854
Verona erobert 736
Verschwendung Heliog. 464
Versio Septuaginta-Viralis 86. 315
Vertrag mit dem Pabste 808
Verua erobert 1177
Verwegenheit Maxim. 950
Verwirrung der Sprachen 36
Vespasianus 152. 433
Vesputius 947
Vesta 331
Vestalis virgo ibid.
Vestigia me terrent 884
Veterani General 708
Vezier 642
Uberläuffer Betrug. 223

Uber-

Uberſichtige zur Tafel 495
Vibius Trebonianus 471
Vicariat des Reichs 904
Vicariat-Streit 1104
Viciſti tandem Galilæe 490
Victoria Cimbrica 376
Victorinus 473
Vielfraß 467
Viere fatal 875
Vier-Fürſten 108
Vigos Hafen 1170
Villa Vicioſa Schlacht 1182
Villers 1163
Villeroy General 1169
Virgilius 360
Virgo Veſtalis wird geſchwängert 463
Virgo Veſtalis 331
Viſconten 895
Viſi-Gothen 712
Vitellius 432
Viterbienſis 734
Vitiges 734
Vitulus 433
Vivat imperator 1079
Vivonne in Sicil. 1129
Vließ gülden 251. 252
Ulm 1172
Ulpius Trajanus 442
Ulricus Zwinglius 966
Unfruchtbare Gemahlin 879
Unimanus Cæſar 565
Union 1015
Unſichtbar machen 214
Unter-Pfaltz verwüſtet 1039
Unus pro multis 43
Vogelfänger 753
Volck GOttes 23
Vollmacht überſchritten 399
Voluſianus 471
Voltzheim Schlacht 831
Voſſem Friede 1123
Vous avez raiſon 1141
Vox ait, ecce 819
Uratia vermählt 463
Urbanus II. 608
Urchanes 639
Uſcochi 681
Uſias 74
Ut lateat nullum 907
Uterum feri 427
Utinam una cervix 439
Utrecht Friede 1183

W.

Wagenburg 63
Wahl durch die Sonne 223
Waiblingen 847
Waicus 600
Walckenried an Braunſchweig. 1121
Waldeck Fürſt 1137
Waldeck General 1153
Waldeck Grafe 920
Waldemarus Brandenb. 899
Waldenſer verfolgt 1149
Waldus I. II. 593
Wallenſtein abgedanckt 1059
Wallenſtein Lebenslauf 1072
Wallfahrten 605

Walpo erobert 703
Walpor 620
Waltzen fehlen 1066
Wappen ins Cloac 619
Wart 893
Wartburg 965
Wehe! wehe! wehe! 149
Weiber geraubt 335
Weiber Rathhauß 463
Weiber Röcke 212
Weiber tragen die Männer 846
Weigelianer 1025
Weimar Hertzog. 1077
Wein ins Wasser 685
Weinstock aus der Schooß 193
Weinstock gülden 102
Weintrincken 985
Wein verboten 675
Wein zutrincken 217
Weinsberg Schlacht 846
Weissagung 433
Weissagung fingirt 549
Weißeberg Schlacht 1037
Welffen 847
Welphus 846
Welphs-Holtz Schlacht 838
Wenceslaus S. 800
Wenden 813
Wenn die Pfaffen fromm 958
West-Gothen 712. 720
West-Indien 948
West-Münster Friede 1123
Westphalen an Cölln 857
Westphälischer Friede 1098
Welt Lauff 526
Wettin, Grafe 792
Wetzlar 754. 1176.
Whigs und Torris 1190
Wiclef 914
Wiclefiten 962
Widin 705
Wiedertäuffer 979
Wien belagert 699. 700. 991. 1174
Wilder Thiere Kampff 470
Wildfänge 1110
Wild-Schwein 478
Wilhelm Grumbach 1002
Wilhelmus *Holl.* 870
Wilhelmus Occam 905
Williamson 1163
Williges 808
Winendal Schlacht 1179
Wipper Zeit 1045
Wismar erobert 131
Wittelsbachs Bäyern 857
Wittelsbach Grafe 862
Wittenberg Festung 971
Wittenberg General 1088
Wittenberg, Univ. 948
Witstock Schlacht 1082
Wochen-Bette auff dem Marckte 859
Wolcke lichte 656
Wolff aus dem Walde 735
Wölffin säuget 332
Worms verbrannt 1150
Worms Reichstag 964

Wrangel General 1088
Würmer fressen 141
Würmer im Leibe 89
Würtemb. Hertzog 956
Würtzburg Bisch. 1002
Wunsch vor das Vaterland 348

X.

Xenophon 208
Xerxes *Assyr.* 182
Xerxes
I. 225
II. 230
Xerxes Armee 260

Y.

Yolantha von Jerusalem 630

Z.

Zacharia 96. 527
Zähne drey Reihen 243
Zähringen 661
Zäuberer 143
Zani 854
Zedekia 77. 80
Zedekia Medicus 778
Zehn Gebote 766
Zeloten 151. 157
Zemes 662
Zeng, Festung 681
Zenobia 47
Zenodorus 111
Zeno *Isauricus* 503
Zentha, Schlacht 709
Zerstöhrung Jerusalem 160
Ziani 854
Zibena 302
Ziegel in Marmor 413
Zimisces 555
Zimmer-Knecht von Nazareth 490
Zion abgetragen 95
Ziska 979
Zizimus 662
Zobel 1002
Zoe 552. 558
Zopyrus 223
Zorn GOttes 436. 646
Zoroaster 180
Zorobabels Tempel 84
Züge ins gelobte Land 609
Zungen ausgeschnitten 514
Zungen von Pfauen 464
Zwendebold in Mähren 783
Zwingliani 966
Zwinglius ibid.
Zwölff Apostel 1042
Zyto 16

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann, 1668-1731

Johann Hübners, Rect. Scholae Hamb. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia Biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einem vollstä ndigen Register versehen
Bd.: 1.

[Leipzig] 1716

H.un. 291-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032537-3
VD18 90176502